Lo Hom 254

Theol. Domilet

Hom Braun

Heinrich Brauns

der Gottesgelehrtheit Doctors, Canonici bey dem churfürstlichen Collegiatstift unsrer lieben Frau in München, Mitgliedes und öffentlichen Lehrers der deutschen Sprach- Dicht- und Redekunst bey der churbaierischen Akademie der Wissenschaften

Muster

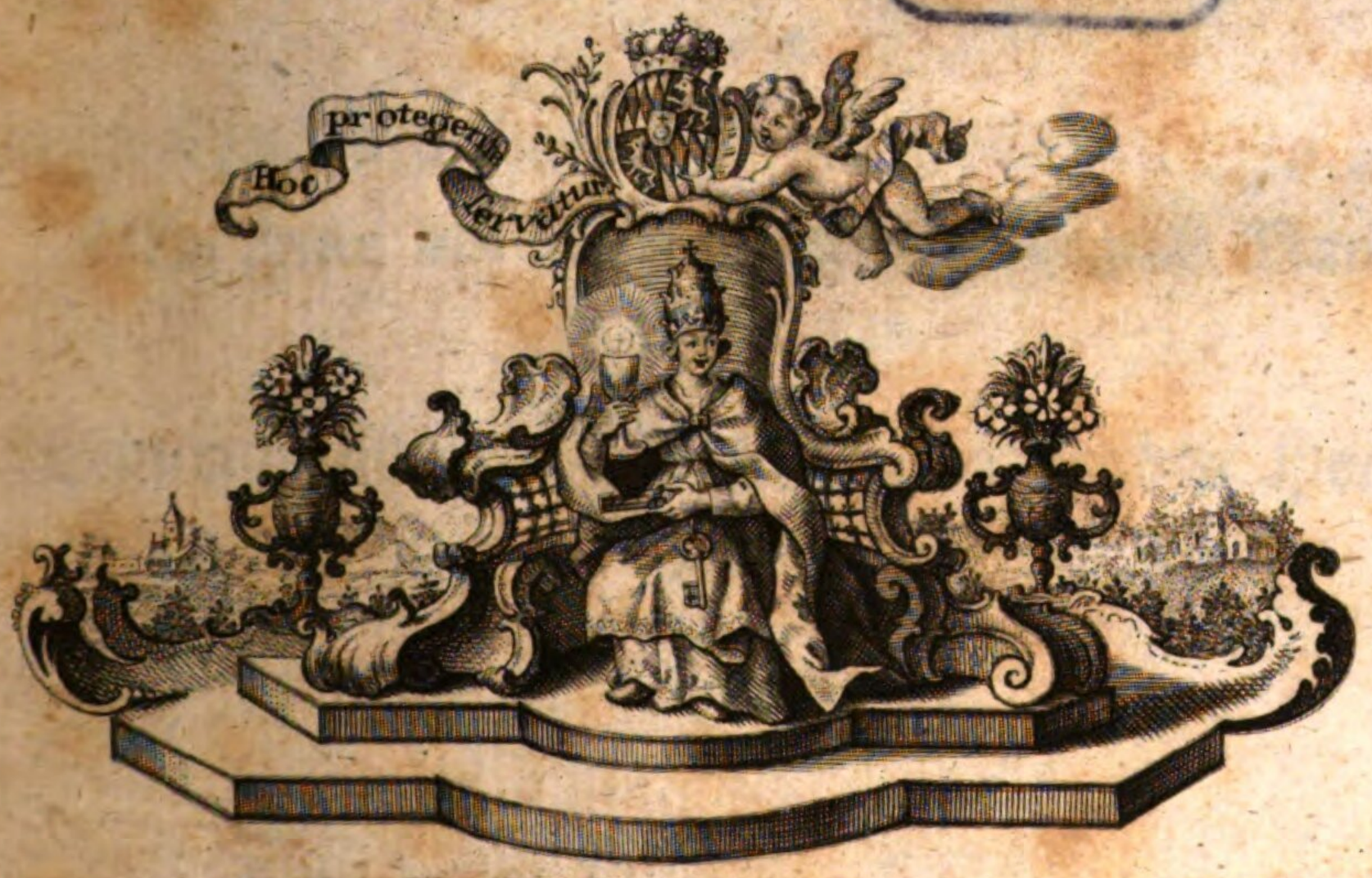
der

christlichen Beredsamkeit

auf alle

Sonn- und Festtage

des Jahres.



München, zu finden in der akademischen Buchhandlung. 1767.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Den

Hochwürdigen Hoch- und Wohlgebohrnen

Hochedelgebohrnen Hochgelehrten

HERREN HERREN

Propsten,

Dechanten, Senior,

und sämmtlichen Kapitel

des

hochansehnlichen churfürstlichen Collegiatstifts unsrer

lieben Frau der unbefleckten Empfängniß Mariä

in München ꝛc.

Meinen gnädigen, und hochgebiethenden Herren.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne,
Hochedelgebohrne, Hochgelehrte, gnädige Herren!

Die Gnade, die ich genieße, da ich nunmehr ihrem hochansehnlichen Stifte einverleibet bin, veranlasset mich Ihnen dieses geringe Werk als ein öffentliches Zeugniß meiner Hochachtung zuzueignen. Ich bin auch vorläuftig überzeuget, Sie meine gnädige und hochzuehrende Herren werden dasselbe eines günstigen Anblickes würdigen; weil ja ihrer hohen Einsicht nicht unverborgen seyn kann, wie nützlich eine Arbeit sey, die man zur Ehre GOttes, und zum Nu-

tzen seines Nächsten unternimmt. Sie erkennen es, wie gut man jene Zeit verwendet, die man zur Beförderung des Predigamtes jener Hauptpflichte aller Seelsorger verwendet. Sie sehen es ein, daß zur Aufnahme der geistlichen deutschen Redekunst nichts mehr beytragen könne, als gute deutsche Muster, die in einer reinen, und natürlichen, keineswegs aber in einer hochtrabenden und von gemeinen Leuten sogenannt hochdeutschen Schreibart abgefaßt sind, damit man weder in das Pöbelhafte und Alltägliche noch in das Schwülstige und Uebertriebene verfalle; denn diese beyden Ecke sind es, an welchen sich diejenigen Redner verstossen können, die von der wahren und apostolischen Kanzelsprache keinen ächten Begriff haben.

Diese ist nun die Absicht, und die Meynung, mit welcher ich gegenwärtiges Werk angefangen, und vollbracht habe. Ob ich nun mein Ziel erreichet, überlasse ich Ihrem Urtheile, von welchem ich versichert bin, daß wenigst der gute Wille wird gebilliget werden, wenn die Arbeit selbst keinen Beyfall verdienen soll.

Die Beweis- und Bewegungsgründe, die im ganzen Werke vorkommen, sind aus keiner andern Quelle, als aus der heiligen Schrift, aus den heil. Vätern, aus den Satzungen und Lehren unsrer unfehlbaren Mutter der römisch-katholischen Kirche geflossen, deren Urtheile ich meine Arbeit ein für allemal unterwerfe. So schreibe, so denke ich, so habe ich Zeit meines Lebens gedacht, und werde auch bis auf den letzten Athemzug beflissen seyn, alle meine Kräfte zu diesem Ziele zu verwenden.

Erlauben Sie mir also, meine gnädige und hochzuehrende Herren! daß ich ihrem Namen dieses wiewohl geringe dennoch wohlgemeynte Werkchen zuschreiben, und mich bis an das Ende meiner Tage nennen darf

Ihren

ganz gehorsamsten Diener,
Heinrich Braun.

Cen-

CENSURA.

Legi hunc libellum intitulatum Muſter der chriſtlichen Beredſamkheit Authore A. R. P. Henrico Braun nunc Canonico Inſignis Collegiatæ ad D. Virg. Monachii, & nihil inveni contra fidem, aut bonos mores, ſed potius aptum judico ad finem intentum, ideoque & typis dari poſſe cenſeo. Friſingæ 1. April. 1767.

JOSEPHUS KRIMER SS. Theol. Lict. Conſ. Eccl. Act. Dec. ad S. Georg. ibid. & libr. Cenſor. mppra.

Imprimatur, *Sig. Friſ. die* 1. *Aprilis* 1767.

Reverendiſſimi, ac Sereniſſimi DD. Clementis Wenceslai, Epiſcopi Friſingenſis, & Ratisbonenſis, nec non Coadjutoris Auguſtani, Regii Principis Poloniarum, & Lithuaniæ, Ducis Saxoniæ, Juliaci, Cliviæ, Montium Angriæ, & Weſtphaliæ, Landgravius Thuringiæ, Margravius Miſniæ, ac Superioris, & Inferioris Luſatiæ, S. R. I. Principis, Comitis Principis Hennebergenſis, Comitis Marchienſis, Ravenſpergenſis, Hanavienſis, & Barbyenſis, Baronis Ravenſteinenſis &c. &c.

Conſiliarius Intimus, Concilii Eccleſiaſtici Præſes, & per Diæceſin Friſing. in Spiritualibus Vicar. General. EUSTACHIUS L. B. de & in HORNSTEIN Ecl. Cathed. Friſ & Aug: Can. Capit. Vic. General. mppra.

Vor-

Vorrede.

Es ist unnöthig, daß ich dieses geringe Werkchen mit einer langen Vorrede in die Welt schicke. Jedermann sieht es aus dem Titel und selbst aus der Einrichtung dieser kleinen Reden zu was Ziele sie geschrieben sind. Ich nenne sie Muster; sie sind also weder vollkommene Kanzelreden, noch Meisterstücke in der geistlichen Beredsamkeit. Sie geben nur den Stof, welchen geübte Redner ohne viele Mühe erweitern, und in die Gestalt einer förmlichen Predigt richten können. Ich bin immer der Meynung, man könne von dergleichen Mustern einen be-

ßern Gebrauch machen, als von ausführlichen Predigten; denn nach meinem Begriffe kostet es weit mehr Mühe und Zeit, wenn man das Große ins Kleine bringen, als wenn man das Kleine mit einigen Zusätzen vermehren muß. Von einer förmlichen Predigt kann oft ein Prediger kaum den halben Theil zu seinem Vorhaben anwenden; von einem Muster aber wird er kaum eine Zeile weglassen können, wenn er sich doch einmal entschlossen hat, die Materie, wovon das Muster handelt, zu wählen. Ich will noch von der Zeit nichts sagen, die er eine ganze Predigt durchzulesen nöthig hat, da er doch ein Muster in etlich Augenblicken übersehen, und so gleich urtheilen kann, ob ihm etwas darinn zu seinem Ziele dienlich sey, oder nicht.

Die Einrichtung der Predigtmuster fällt ohne meine Erinnerung von sich selbst in die Augen. Sie besteht aus allen Theilen, die zu einer förmlichen Predigt gehören. Der Eingang schließt sich insgemein an den Vorspruch an, und ist auch meistentheils eine Erklärung, oder Erläuterung einer Stelle, oder eines Umstandes, oder auch des ganzen Innhalts von dem heiligen Evangelium, welches auf den Sonn- oder Festtag einfällt. Der Vortrag und die Abtheilungen werden deutlich genug seyn, und dieß um desto mehr; weil die Abtheilungen sehr oft aus den eigenen Worten der heiligen Väter, und berühmtesten Schriftausleger bestehen. Jeder Theil hat seine Zwischentheilungen, welche den Innhalt der Rede desto begreiflicher machen, und auch der Gedächtniße ungemein

mein leichter einprägen können, als wenn diese Zwischentheilungen weggeblieben wären. Man sehe aber ja dergleichen Theilungen nicht für eine Pedanterey oder einen oratorischen Laist an, nach welcher jede Predigt soll abgemessen werden. Nein! Ich bin ein Feind von allem oratorischen Zwange, wie ich dieses in meiner kleinen Redekunst öfter erinnert habe. Ich verbinde Niemanden unter einem Gesätze, daß er alle Theilungen nehmen soll, ja nicht einmal daß er zwo oder auch nur eine nehmen soll. Sie sind nun da, und Jedermann hat die freye Wahl, ob er aus zwoen Theilungen, ja selbst aus zwoen Predigten eine oder aus einer zwo machen will. Anfänger, die am Erweitern noch eine Beschwerniß finden, können und werden vieleicht das Erste thun; geübten Rednern aber wird oft ein einziger Theil, oder auch eine einzige Zwischentheilung Materie genug zu einer ganzen Rede verschaffen, und wenn sie die Kunst einen Satz zu erweitern aus der Redekunst wohl verstehen, so kann ihnen dieser einzige Jahrgang für drey und vier Jahrgänge Dienste thun.

Nun ist die Frage, wie man diese und dergleichen Muster in eine vollständige Rede bringen kann. Antwort: Wer die heil. Schrift, und die heil. Väter im Grunde öfter liest, die Stellen, die in den Mustern angezeigt werden, aufsuchet, und das vor- und nachgehende mit den angezeigten Stellen zusammen hält, dem wird es weder an der Kunst ein Predigtmuster auszuführen, noch an der wahren und apostolischen Beredsam-

keit jemal fehlen. Zum Versuche, wie man ein solches Muster ins Große bringen könne, habe ich mich selbst an zwey Muster gewaget, und dieselbe in Gestalt einer förmlichen Predigt auf der tegernseischen Kanzel vorgetragen. Eine davon ist von der heiligsten Geburt, die andere von dem schmerzlichen Leiden JEsu Christi unsers Erlösers. Jene ist am Weynachtfeste, diese am grünen Domerstage gehalten worden. Von beyden sind die Muster in diesem Werkchen; die ausgeführten Predigten aber sind bereits schon im Drucke. Ich kann sie Niemanden als Beyspiele guter Reden anpreisen, weil ich von meiner Schwachheit zu sehr überzeuget bin; wer aber Lust hat zu sehen, wie diese zween Versuche gerathen haben, der kann sie allenthalben, am gewißesten aber im akademischen Bücherverlage bekommen.

Dieß ist nun alles, was ich von meinem geringen Werkchen zu erinnern habe. Nun wünsche ich nichts mehr, als daß meine Arbeit allen geistlichen Rednern zu vieler Bequemlichkeit; ihren Zuhörern aber zur Erbauung, und einem vielfältigen Seelennutzen dienen möge.

Er-

Die erste Predigt
Auf den ersten Sonntag des Advents.

Von dem Tode.

Es werden Zeichen seyn an der Sonne, an dem Monde und an den Sternen. Die Menschen werden verschmachten vor Furcht, und Erwartung der Dinge, die über den ganzen Erdkreis kommen werden. Luc. 21, 25.

Diese nachdrücklichen Worte Christi gehen nicht nur die heiligen Apostel an, so gegenwärtig gewesen; nicht nur die frommen und auserwählten Christen, denen sie sehr trostreich sind, sondern und hauptsächlich die Bösen, welchen die heilsame Furcht der zukünftigen Dinge einen nützlichen Schröcken einjagen, und dieselbigen auf den Weg des Heils zurücke zu bringen vermögend seyn sollte; allein diese sind gemeiniglich so beschaffen, daß sie auch

die bittersten Wahrheiten entweder nicht glauben, oder sich doch also verhalten, als schienen sie dieselbigen nicht zu glauben. Sie können den Tod, das Gericht, die Hölle nicht läugnen; sie stellen sich aber vor, diese fürchterlichen Gegenstände wären noch ferne von ihnen. Ich nehme mir demnach aus der Lehre des Heilands den Stof zu den folgenden Predigten, und suche diese heilige Adventszeit hindurch unser gegenwärtiges Leben mit der Betrachtung der zukünftigen Dinge zu verbessern. Heute erweise ich, daß die Zeichen des nahen Todes

I Für die Frommen trostreiche,

II Für die Bösen aber schröckbare Zeichen

sind. Ich hoffe, durch diese zween Sätze werden jene zur Beharrlichkeit, diese zur Bekehrung aufgemuntert werden.

Der erste Theil.

Der Tod der Heiligen ist kostbar vor dem Angesichte des Herrn. a) Drey Stücke sind, welche ihren Tod kostbar machen; b) sie kommen nämlich I von der Arbeit zur Ruhe. Sie fühlen II eine überaus große Freude wegen den Anfang eines neuen, und glückseligen Lebens. Sie sind endlich III einer guten Ewigkeit versichert.

I Der Mensch wird geboren zur Arbeit wie der Vogel zum Fluge. c) Adam mußte nach der Sünde sein Brod in dem Schweiße seines Angesichtes gewinnen. d) Wir, seine Söhne sind eben so unglückselig als unser Vater: der Tod allein kann uns nach vielen Arbei-

a) Pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum eius *Psalm.* 115, *v.* 15.

b) Tria sunt, quae mortem Sanctorum faciunt pretiosam, quies a labore, gaudium de nouitate, securitas de aeternitate. *S. Bern. Serm.* 64 *de diuersis.*

c) Homo nascitur ad laborem et auis ad volatum. *Job.* 5, 7.

d) In sudore vultus tui vesceris pane. *Genes.* 3, 18.

beiten eine Ruhe verschaffen, wenn wir doch eine Ruhe verdienet haben: diese Ruhe aber haben nur jene zu hoffen, die in dem Herrn sterben; e) denn ihre Werke folgen ihnen nach. Der Psalmist ruft: meine Seele kehre zurücke in deine Ruhe, weil dir der Herr eine Gutthat erwiesen. f) GOtt nennet den Tod eine Gutthat, sagt der heilige Chrysostomus, und du bekümmerst dich des Todes wegen? g)

II Der Tod ist vielmehr ein Anfang eines weit vortreflichern und glückseligern Lebens. Die Trennung der Seele von dem Leibe ist nur ein Schatten eines Todes zu nennen; wohl aber ein wahrhafter Tod ist es, wenn die Seele von GOtt getrennet wird. Der körperliche Tod vereiniget vielmehr die Seele mit GOtt: sie kann ihren Geliebten hernach von Angesichte zu Angesichte sehen, welchen sie zuvor nur gleichsam durch einen Spiegel im Dunkeln betrachten konnte. h) Moyses verlangete das Angesicht des Herrn zu sehen, allein GOtt gab ihm zur Antwort: du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch wird mich sehen, und dennoch im Leben verbleiben können. i) O, so will ich dann sterben, ruft der heilige Augustinus, damit ich dich sehen kann. k)

III Betrachten wir nur einen Gerechten in seinem Todbette. Trostvoller Anblick! das Vergangene kümmert ihn wenig, das Ge-

e) Beati mortui, qui in Domino moriuntur; opera enim illorum sequuntur illos *Apoc.* 14, 13.

f) Convertere anima mea in requiem tuam, quia Dominus benefecit tibi. *Psalm.* 114, 7.

g) Convertere animam meam in requiem meam, quia Dominus benefecit tibi. Rem istam beneficium nuncupat, et tu angeris? *S. Chrysost. hom.* 64 *ad populum.*

h) Videmus nunc per speculum in aenigmate. 1. *ad Cor.* 13, 12.

i) Non poteris videre faciem meam; non enim videbit me homo et viuet. *Exod.* 33, 20.

k) Eia Domine moriar, vt te videam. *S. Aug. Soliq. c.* 1.

genwärtige verursachet ihm keinen Schröcken, das Zukünftige hat er nicht zu fürchten. Von der Welt scheidet er mit Freuden; weil er sein Herz niemal an dieselbe geheftet hat. Sein Gewissen giebt ihm das Zeigniß, daß er ein wahrer Sohn Gottes sey. Er erwartet mit gröster Begierde die letzte Stunde seines Lebens, und verlanget nichts mehr, als aufgelöset zu werden, und mit Christo zu seyn.

Der zweyte Theil.

Hingegen der Tod der Sünder ist sehr bös; 1) denn er muß I das Zeitliche verlassen. II Seine Seele wird von dem Leibe abgesöndert, und III zur ewigen Strafe verdammet. Diese sind die Anmerkungen, welche der heilige Bernhard über den Tod des Sünders machet m)

I Je mehr man eine Sache liebet, desto härter verläßt man sie. Der Sünder hat sein Herz an das Zeitliche geheftet: wie wird ihm dann um das Herz seyn, wenn er alles dieses in einem Augenblicke verlassen muß, was er seine ganze Lebenszeit hindurch so sehr geliebet hat? von allen seinen Gütern bleibt ihm nichts übrig, als ein etlich Spannen langes Grab. n) Die genossenen Freuden kommen ihm wie die Träume vor. Es nützet ihm gleich viel, ob er in dem Leben ein König, oder ein Bauer; ein reicher Kaufmann, oder ein armer Bettler gewesen.

II Die Seele scheidet von dem sterblichen Körper, und wohin? sein Gewissen giebt ihm eine schlechte Hoffnung einer glückseligen Ewigkeit. Die begangenen Sünden schweben ihm vor Augen,

1) Mors peccatorum pessima. *Psalm.* 33, 22.

m) Audi, vnde pessima. Mala siquidem est in mundi amissione, peior in carnis separatione, pessima in vermis ignisque duplici contritione. *S. Bern. Epist.* 105.

n) Solum mihi supersest sepulcrum. *Job.* 17, 1.

gen. Verdienste hat er sehr wenige aufzuweisen, und diese sind sehr geringe, und mit lauem Gemüthe verrichtete Werke, was ist also übrig, als

III Eine ewige Reue, eine ewige Pein: ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht erlöschen, saget Isaias. o) Das Gewissen wird ihm immer in dem Todbette zurufen: gedenke, daß du deine Güter schon in deinem Leben bekommen hast: p) er sieht vor, daß er nach dem Tode so viele Peinen wird auszustehen haben, als viele unerlaubte Wollüste er in dem Leben genossen hat.

Beschluß.

Was gedenket ihr jetzt meine Zuhörer? es wünschet ein jeder: o daß ich des Todes der Gerechten sterbe! q) So verlasset dann den Weg der Boshaften: oder wie könnet ihr wohl in einem so gefährlichen Stande leben, in welchem ihr euch zu sterben fürchtet? r) der Tod ist gewiß, die Stunde des Todes ungewiß. Ihr sehet täglich viele Menschen zum Grabe tragen: ihr wisset verschiedene Zufälle, durch welche dieser oder jener aus dem Wege geräumet worden: ihr fühlet die Sterblichkeit durch vielfältige Krankheiten. Sind diese nicht Zeichen eines gewissen, eines unvermutheten, eines nahen Todes. Ich schließe jetzt meine Rede: ihr Fromme machet nun den festen Schluß in dem Guten zu verharren; ihr Böse aber eure Leben zu verbessern.

o) Vermis eorum non morietur, et ignis earum non extinquetur. *Is.* 66, 24.
p) Fili recordare, quia recepisti bona in vita tua. *Luc.* 161, 25.
q) Moriatur anima mea morte iustorum. *Num.* 23, 10.
r) Fuge quaeso, in via peccatorum ne steteris: quomodo enim vivere potes, vbi mori non audes? *S. Bern. Epist.* 105.

Zweyte Predigt
Auf den zweyten Sonntag des Advents.

Von dem jüngsten Gerichte.

Als Johannes in der Gefängniß die Werke Christi hörete, schickte er zween von seinen Jüngern, und ließ ihn fragen: bist du Derjenige der kommen wird. Matth. 11, 2.

Johannes wußte nur gar zu wohl, daß er nur die Stimme des Rufenden in der Wüste wäre a) und daß er jetzt schweigen soll; weil das Wort ist Fleisch geworden. b) Er begab sich also seines Lehramtes, und sandte seine Jünger zu Christo. Kaum sahen diese die Werke Christi, daß die Tauben hören, die Lahmen gehen, die Blinden sehen, so wurden auch ihnen die Augen des Gemüths eröffnet, und sie erkannten an Christo ihren Meßias. Hochwerteste! wenn wir unsern Heiland in seiner Krippe betrachten, wer soll dazumal gedenken: bist du Derjenige, der kommen wird zu richten die Lebendigen, und die Todten? wie ist es möglich, daß ein so liebreiches Kind einmal ein so strenger Richter werden könne? wir dörfen nicht zweifeln; gleichwie er in der Menschwer-

dung

a) Vox clamantis in deserto. *Matth.* 1, 3.
b) Verbum caro factum est. *Joan.* 1, 14.

dung ein liebreicher und gütiger Erlöser gewesen ist, so wird er in dem letzten Gerichte ein

I Allwissender,
II Und strenger

Richter seyn. Lasset uns sowohl das Eine, als das Andere genauer überlegen.

Der erste Theil.

Der König David rufet zu GOtt: Herr! reinige mich I von meinen heimlichen, und II verschone deinem Diener von den fremden Sünden. c) Er fürchtete nämlich den allwissenden Richter,

I Welchem auch die geheimsten Winkel des menschlichen Herzens nicht verborgen sind. Es ist dieses ein besonderer und schröckbarer Umstand, durch welchen sich das Gericht GOttes von einem menschlichen Gerichte merklich unterscheidet. GOtt weis ganz gewiß viele Sünden von uns, die wir selbst nicht wissen. Ich fürchte meine heimlichen Fehler, saget der H. Augustinus, jene Fehler, die meine Augen nicht sehen, wohl aber die deinigen, o GOtt! d) diese ist die Ursache, warum der Tag des Gerichtes ein großer und offenbarer Tag genannt wird; e)

II Wir werden auch Rechenschaft ablegen müssen von vielen Sünden, die wir selbst nicht begangen haben. Diese sind die fremden Sünden. Vor dem weltlichen Gerichte lassen sich viele Umstände vermänteln; allein in dem letzten Gerichte ist der Richter ein GOtt. Genug! er wäre kein GOtt, wenn er nicht allwissend wäre.

c) Ab occultis meis munda me, et ab alienis parce seruo tuo. *Psalm.* 18, 13.

d) Multum vereor occulta mea, quae norunt oculi tui, mei non. *S. Aug. lib.* 10 *Confess. cap.* 17.

e) Dies Domini magnus et manifestus. *Act.* 2, 20.

wäre. Wer erkennet wohl, wie oft er fehlet? f) David war unbesorgt seiner eignen Sünden wegen, allein die fremden macheten ihm viele Kümernisse. Wenn diese über mich nicht herrschen, saget er: so wird ich unbefleckt seyn. g) Betrübtes Wenn! Ich bin mir keiner Sünde bewußt, deßwegen aber bin ich doch nicht gerechtfertiget. h)

Der zweyte Theil.

Die Strenge des Gerichtes läßt sich aus diesem abnehmen, weil I der Richter die geringsten Fehler, II ja so gar die Tugenden selbst untersuchet.

I Es ist zwar nichts geringes, wenn man den großen GOtt auch im geringsten beleydiget, aber! wenn du alle Fehler so genau auf die Wagschale legen wirst, o HErr! wer wird bestehen? i) wenn uns die Schuld bis auf den letzten Haller angerechnet wird, k) so wird ja kein Mensch vor deinem Angesichte gerechtfertiget werden? l) oder wer kann sich wohl in Wahrheit rühmen: mein Herz ist von allen Fehlern rein! m)

II Wie aber? wenn der strenge Richter nicht nur die Fehler, sondern auch die guten Werke untersuchet? wenn er auch die Gerechtigkeiten richten wird? n) dieses ist, was so gar die Gerechten zittern machet; denn auch von ihnen schreibt der Psalmist: die Ge-

f) Delicta quis intelligit? *Psalm.* 18, 13.

g) Ab alienis parce seruo tuo: si mei non fuerint dominati, tunc immaculatus ero. *Psalm.* 18, 14.

h) Nihil mihi conscius sum, sed non in hoc justificatus sum. 1. *Cor.* 4, 4.

i) Domine quis sustinebit? *Psalm.* 129, 3.

k) Non exies inde, donec reddas nouissimum quadrantem. *Matth.* 5, 26.

l) Non justificabitur in conspectu tuo omnis viuens. *Psalm.* 142, 1.

m) Mundum est cor meum. *Prou.* 20, 9.

n) Quum accepero tempus, ego justitias iudicabo. *Psalm.* 74, 3.

Gerechten werden es sehen und sich fürchten. o) Sie werden bekennen müssen: Alle unsere Gerechtigkeiten sind wie ein unflätiges Tuch: wir alle sind einem unreinen gleich geworden. p)

Beschluß.

Gerechter GOtt! wenn sich die Heiligen zu fürchten haben, wie wird es uns, uns armen Sündern ergehen? allein, wenn wir uns selbsten richteten, so wurden wir ja nicht gerichtet werden: q) wenn wir unser Gewissen öfters genau untersuchten, wurden wir in demselben viele Fehler finden, welche wir itzt entweder vorsetzlich vergessen, oder für gar keine Fehler halten, von denen wir aber dennoch eine strenge Rechenschaft werden ablegen müssen. Eine fleißige Gewissenserforschung soll der Frucht unsrer heutigen Betrachtung seyn. Wir können mit dem heiligen Augustinus bitten: Mein GOtt und HErr! unsre Seele hat viele Mackeln, welche deinen Augen mißfallen: wir bekennen dieses, und wissen es. Aber wer wird sie reinigen? zu wem, als zu dir, können wir mit wahrer Hofnung ruffen: Reinige uns von unsern heimlichen Sünden: r)

o) Videbunt justi, et timebunt. *Psalm.* 51, 8.

p) Quasi pannus menstruatae vniuersae justitiae nostrae, et facti sumus, vt immundi omnes nos. *Is.* 64, 16.

q) Si nos ipsos diiudicaremus, non vtique judicaremur. 1. *Cor.* 11, 31.

r) Habeo plurima, quae offendunt oculos tuos, fateor et scio: sed quis mundabit eam? aut cui alteri, praeter te clamabo: *ab occultis meis munda me.* S. Aug. in Manuali *cap.* 5.

Dritte Predigt
Auf den dritten Sonntag des Advents,

Von der Hölle.

Die Juden schickten von Jerusalem Priester, und Levviten zu dem Joannes, und ließen ihn fragen: Wer bist du? was sagest du von dir selbsten? Joann. 1.

Die eigene Bekenntniß hält man sonst für die stärkste Probe. Sie ist es auch, wenn man nur vernünftig urtheilen kann, daß der Gefragte die Wahrheit bekannt habe. Alle Umstände zeigen, daß Johannes den Priestern und Leviten von Jerusalem eine wahrhafte Antwort gegeben. Um in der angefangenen Materie von den vier letzten Dingen fortzufahren, sey auch mir heute erlaubt eine Frage vorzubringen, ich will die Antwort von einem Zeugen fodern, welcher die Wahrheit ganz gewiß bekennen wird, oder bekennen muß. Lucas schreibt von dem reichen Prasser: Er starb, und ward in die Hölle begraben. a) Diesen frage ich: Wer bist du? was sagest du von dir selbsten? Antwort: ich bin ein Verdammter, das ist

I ein höchst unglückseliger,
II und ewig unglückseliger

Mensch. Hochwerteste! diese zween Sätze sind unsrer Ueberlegung sehr

a) Mortuus est dives, et sepultus in inferno. Luc. 16, 22.

sehr würdig; weil sie eine der schrecklichsten, aber auch wichtigsten Lehren enthalten.

Der erste Theil.

Man kann sich keinen unglückseligern Zustand vorstellen, als den Zustand eines Verdammten. Es quälet ihn I das Vergangene, und II das Gegenwärtige.

I Das Vergangene muß ihm nothwendig einen unaussprechlichen Schmerzen verursachen in Betrachtung, wie gering, und kurz jene Wollüsten gewesen, wegen welchen er jetzt so unaussprechliche Peinen ausstehen muß. Ich habe ein wenig Honig versucht, und sieh, darum sterbe ich. b) Er sieht, wie leichtsinnig er sich selbsten des Himmels und der ewigen Ansehung GOttes beraubet habe: ein Verlurst, welcher nicht größer seyn könnte; denn er ist so groß als GOtt selbsten, c) welchen er so schlechterdings verachtet, dessen Freundschaft er so gering geschätzet hat. Von GOtt getrennt seyn, heißt verdammt seyn. Ach, meine Zuhörer, welcher Ausdruck!

II Das Gegenwärtige kann ihm nichts anders als einen entsetzlichen Schmerzen verursachen. Man stelle sich alles Erschreckliche von der Welt vor Augen: alles dieses ist in Vergleichung mit den höllischen Peinen für sehr geringe, ja für gar nichts zu schätzen. d) Die Strafe konnte nicht größer, der Ort nicht scheutzlicher, die Schmerzen nicht heftiger seyn. GOtt hat gestrafet, man messe die Strafe nach der Allmacht des Strafenden. Der Ort ist die Hölle: man messe die Häßlichkeit des Ortes nach den Namen. Die Schmerzen sind unerträglich; man bedenke, was das Wort, unerträglich

b) Guftaui paullulum mellis, et ecce morior; *Reg.* 14, 43.
c) Ego sum merces tua magna nimis. 1 *Geneſ.* 15, 1.
d) Quaecumque homines patiuntur in hac vita, in comparatione huius ignis non parua, sed nulla sunt. *S. Aug.*

bedeute. O Geliebte! es ist erschrecklich in die Hände des lebendigen GOttes zu fallen. e)

Der zweyte Theil.

Der Zustand eines Verdammten wird höchst unglückselig durch die Ewigkeit seines Unglückes; denn I GOtt will nicht, und II kann der Sünder sich nicht helfen.

I GOtt will nicht! ein fürchterlicher Umstand! der sonst so gütige, so barmherzige GOtt fühlet so wenig ein Mitleiden gegen diese Unglücklichen, als wenig uns eine Krote, oder ein anders häßliches Thier zum Mitleiden bewegen kann. Er widersetzet vielmehr dem Boshaften: Was schreyest du über deinen Schaden, er ist unheilbar, um deiner vielfältigen Missethat und starken Sünde willen hab ich dir dieses gethan. f) GOtt ist nothwendig ein Feind der Sünde; weil diese seiner Heiligkeit schnurgerade entgegen ist: der Sünder kann in der Hölle nicht mehr aufhören ein Sünder zu seyn, folglich muß auch GOtt die Sünde hassen und strafen, so lange der Verdammte ein Sünder, und GOtt ein GOtt ist. g) Jetzt wirst du gepeiniget, sagt er zu seinem Feinde dem Sünder. O wie weit erstrecket sich dieses jetzt? so weit als die ganze Ewigkeit. Jetzt, das ist, heute und allezeit: jetzt; das ist morgen und allezeit. Jetzt, das ist in einem Jahre, in einem Jahrhunderte, in Millionen Jahrhunderten und allezeit. Kurz: in alle Ewigkeit. h)

II Der

e) Horrendum est incidere in manus Dei viuentis. *Ad Heb.* 10, 31.

f) Quid clamas super contritione tua? insanabilis est dolor tuus, propter multitudinem iniquitatis tuae, et propter peccata tua, feci haec tibi. *Jerem.* 31, 15.

g) Nunc tu cruciaris. *Luc.* 16, 25.

h) Si aliquando Deus moreretur, posset cessare poena, quam ipse decreuit, sed quia semper viuit, semper manet, quidquid in eius iudicio decretum est. *S. Anselm. in Cap.* 10 *Haebr.*

II Der Sünder kann sich nicht helfen. Die Zeit der Buße ist verstrichen. Ich verstehe die Zeit einer nützlichen und fruchtbringenden Buße: er wird zwar ewig weinen, ewig heulen, es ist diese, so zu sagen, eine Buße, aber eine gezwungene Buße; eine Buße, dergleichen auch die Teufel thun: diese Buße kann die Sünde zwar abbüßen, aber nicht vertilgen: i) Es ist eine Strafe der Sünde, nicht eine Genugthung für die Sünde; denn er empfindt die Strafe nicht als ein Büßer, sondern als ein Uebelthäter. k) Es ist nicht mehr Zeit, die Schuld zu bezahlen, so lange er also die Schuld bleiben wird, so lange wird auch er allezeit ein Schuldner der göttlichen Gerechtigkeit bleiben, und ihrer Rache ausgesetzet seyn. Er wird den Tod suchen, und denselben nicht finden, er wird zu sterben verlangen, aber der Tod wird von ihm fliehen. l) O unglückseeger Zustand eines Menschen, der ewig stirbt und ewig lebet. m)

Beschluß.

Wer bist du jetzt, mein Christ! was sagest du von dir selbsten? bekenne mit Johanne die Wahrheit: must du mir nicht vielleicht mit dem Psalmisten antworten: Wenn mir der Herr nicht geholfen hätte, so wäre meine Seele bey nahe zu Grunde gegangen. n) Sind dir aber jetzt die Pforten des Todes aufgethan, und hast du die

i) Jam poenitentia haberi ibi poterit, agi non poterit: - sane vbi nulla fuerit actio, nec satisfactio quidem vlla poterit inueniri. *S. Bern. Serm. de Conuers. ad Cleric. Cap. 4.*

k) Quemadmodum culpa semper puniri poterit, nec vmquam expiari, sic nec in corpore aliquando tormenta finiri. Idem ibidem ad fin.

l) Quaerent homines mortem, et non inuenient: et desiderabunt mori, et fugiet mors ab eis. *Apoc.* 11, 6.

m) O qualis vita mortalis! o qualis mors vitalis; o infeliciſſimus ſtatus, qui et a morte dolorem, et a vita durationem accipiet. *S. Carol. Borom. Serm.* 63 *fol.* 532.

n) Nisi quia Dominus adiuuit me, paullo minus habitasset in inferno anima mea. *Psalm.* 93. *V.* 17.

finsteren Thüren gesehen? o) hast du eine ernsthafte Betrachtung über die Hölle, und den unglücklichen Zustand der Verdammten angestellt? was ist es also für eine Thorheit, was für eine Keckheit, was für eine Hartnäckigkeit, was für eine Blindheit die Hölle nicht fürchten, von der Hölle nicht fliehen, ja sich freywillig hinein stürzen? p) Hochwertheste! gedenket oft an die Hölle, so werdet ihr ewiglich nicht sündigen, und die Hölle niemal verdienen.

o) Numquid apertae sunt tibi portae mortis, et ostia tenebrosa vidisti? *Job.* 38, 17.

p) Quod si firmissima fide infernum esse creditis? quae est ista stultitia, quae durities: quae caecitas, haec non timere, haec non fugere, haec vltro adpetere? *S. Carol. Borom.*

Vierte Predigt
Auf den Vierten Sonntag des Advents.

Von dem Himmel.

Alle Menschen werden das Heil Gottes sehen. Luc. 3, 6.

Diese ist die buchstabliche Bedeutniß des heutigen Evangelii: und heißet eben so viel, als wenn Lucas geschrieben hätte: ein jedweder Mensch wird durch die Menschwerdung Christi, wenn er nur selbst will, sein Heil wirken, sein letztes Ziel, welches GOtt ist, erreichen, und den Weg zu diesem Ziele

sehen

sehen können; weil Christus selbst das Licht ist, welches jeden Menschen, der in diese Welt kömmt, erleuchtet. a) Der Heiland hat uns durch seine Ankunft die Himmelspforten eröffnet, die zuvor verschlossen waren, er stieg von dem Himmel herab, auf daß wir wiederum in den Himmel hinauf steigen konnten. c) In wem besteht aber unsre Glückseligkeit, die wir in dem Himmel genießen? In dem, daß wir GOtt

I ewig ansehen
II ewig lieben, und
III ewig loben

können. c) Diese drey Gegenstände unsrer Hofnung sollen heute die matten Triebe unsers halb erstorbenen Eifers wiederum rege machen.

Der erste Theil.

GOtt erschuf den Menschen nach seinem Ebenbilde d) Er gab ihm I einen Verstand, II einen Willen, III eine Gedächtniß, die drey Kräften der menschlichen Seele haben besondere Freuden im Himmel.

I Sieht die Seele ihren GOtt in seiner Wesenheit. O unaussprechliche Glückseligkeit! in diesem Leben erscheinet GOtt, wem er will, und wie er will; nicht aber, wie er in seiner Wesenheit ist e) in

a) Lux vera, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. *Joan.* 1, 9.

b) Habitator coeli venit ad terras, vt terrarum incolas euocaret ad coelos. *S. Maxim. homil.* 1. *in Natiu.*

c) Ipse finis erit desideriorum nostrorum, qui sine fine videbitur, sine fastidio amabitur, et sine fatigatione laudabitur. *S. Aug. lib.* 22. *de Ciu. Dei Cap.* 30.

d) Creauit Deus hominem ad imaginem suam. *Genes.* 1, 27.

e) Nunc quidem adparet, quibus vult, sed sicut vult, non sicuti est. *S. Bern. Serm.* 31 *in Cant. N.* 2.

in dem Himmel aber sehen wir ihn, wie er in sich selbst ist: wir empfinden durch dieses Ansehen fast ein so großes Vergnügen, als GOtt in sich selbsten empfindet; denn wenn er uns erscheinen wird, werden wir ihm gleich seyn, weil wir ihn sehen werden wie er ist. f) wir sind jetzt ein Ebenbild GOttes, aber in gewißer Maaße noch ein unvollkommneres Ebenbild, jetzt sehen wir GOtt nur durch den Glauben, wenn wir aber die Herrrlichkeit des HErrn mit aufgedecktem Angesichte sehen werden, so werden wir von dem Geiste des Herrn aus einer Klarheit in die andere verwandelt, und werden ihm völlig gleich, ja gleichsam eben dasselbige Bild, welches er ist. g)

Diese ist die Freude des Verstandes. Ein Gelehrter weis, was für Vergnügen er fühle in dem Kenntisse verschiedner Dinge: da nun das Wahre der Gegenstand des Verstandes ist, was für Vergnügen wird er wohl fühlen, wenn er die Wahrheit selbsten in seiner Wesenheit sehen kann, wenn er jenen sieht, welcher von sich saget: Ich bin die Wahrheit: h) wenn er GOtt sieht, und alle Wahrheiten in GOtt.

Der zweyte Theil.

In dem Himmel kann die Seele ihren GOtt vollkommen lieben. In diesem Jammerthale seufzet sie immer zu GOtt, wie ein Hirsch zu einem Wasserbrunne: i) Wann werde ich kommen und vor

f) Quum adparuerit, similes ei erimus, quia uidebimus eum, sicuti est. *S. Joan.* 3, 2.

g) Nos uero reuelata facie gloriam Domini speculantes in eam imaginem transformamur a claritate in claritatem tamquam a Domini spiritu. 2. *ad Cor.* 3, 18.

h) Ego sum veritas. *Joan.* 14, 6.

i) Quemadmodum desiderat ceruus ad fontes aquarum, ita desiderat anima mea ad te Deus. *Ps.* 41, 2.

vor dir erscheinen? k) ach wann? wann? O wehe mir! weil mein Aufenthalt auf dieser Erde ist verlängert worden! l) Es ist nämlich das gröste Vergnügen zwoer verliebten Seelen, wenn sie einander sehen, beysammen seyn, und soviel es möglich, miteinander vereiniget werden können.

Diese ist nun die Freude des Willens in dem Himmel; eine Freude, die nicht mehr größer seyn konnte; denn gleichwie die Liebe eine Wirkung des Willens ist, so ist das Gute der Gegenstand der Liebe. Wir lieben auf dieser Welt entweder ein wahres, oder ein scheinbares Gut, und dieses verursachet uns ein Vergnügen: o was für ein übergroßes Vergnügen wird dann der Wille in dem Himmel empfinden, wenn er das höchste Gut auf das vollkommenste lieben kann?

Der dritte Theil.

Das hauptsächliche Geschäft der Heiligen ist das Lob GOttes. Selig sind, die in deinem Hause wohnen, sagt der Psalmist, m) aber warum? Sie werden dich in Ewigkeit loben. n) Jetzt singen wir das Lob GOttes gleichsam wie in einem fremden Lande; o) allein wie angenehm wird uns dieses Geschäft in dem Vaterlande vorkommen? Hier ist unser Flehen ein Gebeth, dort ein wahres Lob: hier ein Seufzer, dort eine wahre Freude: saget Augustinus. p)

Diese Freude im Himmel ist die Freude der Gedächtniß. Auf dieser Erde wird die Gedächtniß mit unzahlbaren betrüb-

k) Quando veniam et adparebo ante faciem Dei. *Psalm.* 41, 3.
l) Hei mihi! quia incolatus meus prolongatus est. *Psalm.* 119, 5.
m) Beati, qui habitant in domo tua Domine. *Psalm.*. 83, 5.
n) In saecula saeculorum laudebunt te. ibid.
o) Quomodo cantabimus canticum Domini in terra aliena? *Psalm.* 136, 4.
p) Hic oratur, ibi laudatur; hic gemitur, ibi exsultatur. *S. Aug. Psalm.* 83.

ten Gegenständen geplaget, in dem Himmel ist ihr einziger Gegenstand der große und über die massen lobwürdige GOtt. q) Diesen lobet sie, weil sie ihn liebet; diesen liebet sie, weil sie ihn in seiner Wesenheit sieht; folglich ist ihr Vergnügen in dem Lobe GOttes so groß, als groß die Liebe, die Liebe aber so groß, als groß die Erkenntniß GOttes ist: r) O unaussprechliche Freude, o unendliches Vergnügen! kein Aug hat es gesehen, kein Ohr gehöret, kein Herz gefühlet, was GOtt seinen Auserwählten zubereitet hat. s)

Beschluß.

Sehet, eure Belohnung ist groß in dem Himmel: t) ja so groß als GOtt ist; denn ich bin euer überaus großer Lohn, sagt GOtt selbsten. O möchten wir doch insgesammt diesen unvergänglichen Lohn erhalten! es liegt bey uns. Wer obsiegen will, muß auch kämpfen: wer einärntnen will, muß auch aussäen: denn, wem sind diese unschätzbaren Güter zubereitet? GOtt hat sie denenjenigen zubereitet, die ihn lieben. Wer aber liebet ihn? wer meine Gebothe hat, und dieselbigen haltet, dieser liebet mich, sagt der Heiland: diesen werde auch ich lieben, und mich selbst ihm offenbaren. u) O hielten alle Menschen die Gebothe GOttes, so wurde mein Vorspruch die Wahrheit, und alle Menschen ihr Ziel erreichen. Kurz: alle Menschen wurden das Heil GOttes sehen.

q) Magnus Dominus et laudabilis nimis. *Psalm.* 47, 2.

r) Tantum gaudebunt boni, quantum amabunt, tantum amabunt, quantum cognoscunt Deum. *S. Aug. Lib. med.*

s) Ecce merces vestra multa est in coelo *Luc.* 6, 23.

t) Ego sum merces tua magna nimis. *Genes.* 14, 1.

v) Qui habet mandata mea, et seruat ea, ille est, qui diligit me. *Joan.* 14, 21.

Fünfte Predigt
Auf den Sonntag nach dem heiligen Weihnachtfeste.

Von dem Glauben.

Dieser ist zu einem Zeichen gesetzet, welchem man widersprechen wird. Luc. 2, 35.

Diese sind die Worte Simeons, als er den neugebornen Heiland in seinen Armen hielt, und nicht ohne Zähren betrachtete, daß es auch Menschen geben werde, denen die Geburt Christi eben so viel nutzen wird, als wenn er niemal wäre geboren worden. Es waren dazumal in dem Tempel viele andächtige Personen, welche die Erlösung Israels erwarteten. a) Anna die Tochter Phanuel erzählete den Umstehenden mit Freuden: dieses Kind wäre jetzt der wahre Meßias, welcher angekommen, damit er sein Volk von ihren Sünden erlösen konnte. b) Diese trostreichen Worte unterbrach Simeon, und sagte: Dieser ist zum Untergange, und zur Auferstehung vieler Menschen in Israel. gesetzet. c) Daß der Heiland zur Auferstehung gesetzet sey, läßt sich

a) Exspectabant redemtionem Israel. *Luc.* 2, 38.
b) Vt saluum faceret populum suum a peccatis eorum. *Matth.* 14, 21.
c) Positus est in ruinam et resurrectionem multorum in Israel. *Luc.* 2, 34.

leicht begreifen; warum aber zum Untergange? nämlich weil ihm viele widersprechen werden

I In der Lehre des Glaubens,
II In den Werken des Glaubens.

Beyde sind sehr wichtige, und, leyder! nur gar zu wahre Sätze.

Der erste Theil.

Viele widersprechen der Lehre Christi I öffentlich, viele II heimlich.

I Die Heyden bleiben bey ihrem Irrthume, ob sie schon sehen, daß fast die ganze Welt das Christenthum angenommen: und diese sind unachtsam. Die Juden warten noch immer auf ihren Meßias, wiewohl sie schon die erstaunlichen Wunderwerke Christi, und alle Zeichen des wahren Meßias in Christo gesehen haben: und diese sind widerspenstig, oder hartnäckig. Die Ketzer glauben zwar an Christum sie richten aber die Lehre Christi nach ihrem Kopfe, nicht ihren Kopf nach der Lehre Christi. Sie legen die göttliche Schrift aus, wie es ihnen gefällt, nicht wie dieselbige auszulegen ist. Und diese sind boshaft.

II Andere halten dafür, das Christenthum allein sey schon zur Seligkeit genug. Es sey wenig daran gelegen, ob einer ein calvinischer Christ, ein lutherischer Christ, oder ein katholischer Christ sey. Die geistlichen Streitreden sehen sie nur als Schulsätze, und Pfaffengezänke an. Diese Unglücklichen sind es freylich, denen Christus zu einem Zeichen des Unterganges gesetzet ist. Hochwertheste! wir können GOtt niemal genug danken, daß er uns in einem römisch katholischen Lande ließ geboren werden.

Der

Der zweyte Theil.

Wie aber? ist es schon zur unsrer ewigen Glückseligkeit genug, wenn wir den wahren Glauben haben? Nein! der Glauben muß I lebhaft, und II standhaft seyn: viele haben einen todten, viele einen verstellten Glauben. d)

I Ohne den Glauben ist es unmöglich GOtt zu gefallen. e) Gleichwie aber die guten Werke ohne den Glauben fruchtlos sind, so nutzet auch der Glauben nichts ohne die guten Werke. Ja, wie der heilige Carolus Boromäus sagt, er schadet vielmehr; denn ein Knecht, der seines Herrn Willen weis, und nicht thut, der wird mit vielen Streichen seine Faulkeit büßen müssen. f) Der Glauben muß ein thätiger Glauben seyn, welcher durch die Liebe wirket; g) ohne die Werke ist er ein todter Glauben. h)

II Viele haben einen wahren, aber keinen standhaften Glauben: eben diese sind nicht unterschieden von den Unglaubigen, sagt Clemens der Alexandriner; sie glauben auf eine Zeit, aber zur Zeit der Versuchung weichen sie zurücke. i) Nicht der einmal geglaubet hat, sondern der in dem wahrhaften und thätigen Glauben bis zum Ende verharren wird, dieser wird selig seyn. k) Was

d) Mortua fides est, quae sine operibus est, fides ficta, quae ad tempus credit, et in tempore tentationis recedit. *S. Bern. serm.* 45 *de diuersis. n.* 5.

e) Sine fide impossibile est Deo placere. *Ad Heb.* 11, 6.

f) Fides sine operibus vtpote mortua non modo nihil fidelibus proderit, sed eis forte oberit, maxime, quia seruus sciens voluntatem Domini sui et non faciens flagris vapulabit multis. *S. Carol. Borom. homil.* 21. *f.* 132.

g) Quae per charitatem operatur. 5 *ad Gal.* 6.

h) Fides sine operibus mortua est. *Jacob.* 20, 26.

i) Ad tempus credunt, et in tempore tentationis recedunt. *Luc.* 8, 13.

k) Qui autem perseuerauerit vsque in finem, hic saluus erit. *Math.* 10, 22.

hat es den thörichten Jungfrauen genützet, daß ihre Lampen einmal gebrunnen haben? eben ſoviel, als wenn ſie niemal gebrunnen hätten.

Beſchluß.

Wir ſind nun überzeuget. Simeon hat mit Wahrheit ſagen können: der Heiland ſey zu einem Zeichen geſetzet, dem viele widerſprechen werden. Sind vieleicht auch wir in der Zahl dieſer unglücklichen? der Glauben iſt eine Gabe GOttes. Wir wollen GOtt für dieſe Gabe danken, und ihn um die Bekehrung der blinden Heyden, der hartnäckigen Juden, der boshaften Ketzer bitten. Wir werden uns aber auch befleißen den Glauben in den guten Werken, und die guten Werke in der Beſtändigkeit zu zeigen. Wir werden der Tochter Phanuel nachfolgen, welche faſt niemal aus dem Tempel kam, und GOtt mit Faſten und Bethen Tag und Nacht dienete. 1)

1) Non diſcedebat de templo ieiuniis, et obſecrationibus ſeruiens nocte et die. *Luc.* 2, 37.

Sechſte

Sechste Predigt
Auf den ersten Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Von der Buße.

Wir haben dich mit Schmerzen gesuchet. Luc. 21, 48.

Da Joseph und Maria nach vollendeten Festtägen von Jerusalem zurücke kehreten, blieb JEsus zu Jerusalem, und seine Aeltern merkten es nicht. a) Gemeiniglich sind die zarten Mütter sorgfältig um ihre Kinder. Maria war gewiß über den Verlurst ihres göttlichen Sohnes nicht zu trösten; theils weil sie fürchtete, es möchte dem göttlichen Kinde durch die Nachstellungen der Juden ein Leid widerfahren seyn: theils (wie die Liebe sorgfältig ist) weil sie bekümmert war, dem lieben JEsus möchte vieleicht an ihr, oder an dem Nährvater etwas mißfallen haben, wegen welchen er sich von ihnen entfernet hätte. Der Schmerzen war so groß, als der Verlurst. Sie suchete ihren göttlichen Sohn allenthalben, und als sie ihn endlich in dem Tempel gefunden, druckte sie ihr Herzenleid mit folgenden Worten aus: ich und dein Vater suchten dich mit Schmerzen. b) Ein Ausdruck, welchen diejenigen wohl zu Gemüthe

a) Consummatis diebus quum redirent, remansit puer Iesus in Jerusalem et non cognouerunt parentes eius. *Luc.* 2.

b) Pater tuus et ego dolentes quarrebamus te. *Ibid.*

müthe führen sollen, die ihren GOtt schwerlich beleidiget, und folglich verloren haben, diese sollen ihren GOtt wieder

I Durch die Buße suchen,
II Und mit Schmerzen suchen.

Die Wahrheit dieser Lehre ist einer Aufmerksamkeit sehr würdig.

Der erste Theil.

Sündigen heist eben soviel als die Gnade GOttes, oder GOtt freywillig verlieren. Der Verlust ist groß und gefährlich: Groß zwar; weil er der Verlust eines GOttes ist: gefährlich aber; weil sich der Sünder alle Stunde und Augenblicke der Gefahr des ewigen Unterganges bloß setzet. Wie nöthig ist es also, daß er I seinen GOtt suche, und II eilfertig suche.

I Wer GOtt verlieret, hat alles verloren (sind die Worte des heiligen Bernhardus). c) Eröffne dann deine Augen, o Sünder! und bedenke, was du verloren hast; diese Betrachtung wird dein Herz rühren: du wirst nicht mehr ruhig seyn können, bis du wiederum deinen GOtt gefunden hast: deine Missethat wird dir immer vor Augen schweben: du wirst bekennen müssen: *Meine Sünde ist jederzeit wider mich.* d) Allein es ist ein gutes Zeichen, wenn man die Wunde und den Schaden der Sünde empfindet. e)

II Groß ist der Fehler, wenn man GOtt verliert; noch größer, wenn man den verlornen GOtt nicht eilfertig suchet. Wenn man ein zeitliches Gut verliert, was thut man nicht? man sucht den

c) Qui te perdidit, totum perdidit Domine Deus. *S. Bern. serm.* 40 *de diuersis n.* 3.

d) Peccatum meum contra me est semper. *Psalm.* 50, 5.

e) Hoc bonae mentis est vulnus sentire peccati. *S. Ambros. in Apolog. Dauid c.* 9, *n.* 47.

den Richter, man ruft die Freunde zusamm ꝛc. Da wir GOtt und unsre Erbschaft in dem Himmel verlieren, sind wir saumselig! f)

Der zweyte Theil.

Wer GOtt durch die Buße finden will, muß ihn nicht nur suchen, sondern mit Schmerzen suchen. Der Schmerzen der Seele besteht in der Traurigkeit, welche wir ab einer geschehenen Sache empfinden, sagt Augustinus. g) Nun sind wir recht unempfindlich, wenn wir keine Traurigkeit fühlen in Betrachtung, daß wir I unsern Schöpfer, II unsern Gutthäter so spöttlich verachtet, und hint angesetzet haben.

I Der Sünder weicht durch die Sünde von dem Schöpfer ab, und heftet seine Neigung an ein Geschöpf. Ist diese nicht die gröste Blindheit, so man gedenken kann? Zu was Ziel und Ende hat uns GOtt erschaffen? Er selbst ist unser Ziel; wir aber weichen von ihm, und suchen unser letztes Ziel in einem Geschöpfe, welches unser letztes Ziel nicht einmal seyn kann; weil es selbst zergänglich und veränderlich ist. Soll uns ein dergleichen Unternehmen keine Reue, keine Traurigkeit verursachen?

II Rühret dein Herz die Beleidigung des Schöpfers noch nicht, so soll dich wenigst die Undankbarkeit bewegen, welche du diesem Guthäter erzeigest, sagt Bernhardus: h) Wo hast du einen dergleichen

f) Si culpa est perdidisse, quid putas erit, non requisiisse perditam? perdit aliquis aliquid in hac mortalitate: quaerit Judices, amicos conuocat, nihil intentatum relinquit: nos hereditatem nostram incorruptibilem, immarcessibilem, incontaminatam perdidimus, et non requirimus *S. Bern. serm. 40 de diu n. 2*

g) Animae dolor, quae tristitia nuncupatur, dissensio est ab his rebus, quae nobis nolentibus acciderunt. *S. Aug. lib de ciu. Dei Cap. 15, n. 2.*

h) Quod si te non mouet Creatoris offensio, reuerentia potestatis, moueat saltem

chen Gutthäter gesehen? wo gefunden? Er hat dich erschaffen, er erhaltet dich, er liebet dich, er hat so gar seinem eignen Sohne nicht verschonet, sondern hat ihn für uns dargegeben, i) seinen eingebornen Sohn für uns elende Menschen, den Herrn für die Knechte, den Gerechten für die Gottlosen! was hätte er dir mehrer thun können, das er nicht gethan hat? k)

Beschluß.

So suchet dann den HErrn, da er noch kann gefunden werden: rufet ihn an, da er euch nahe ist. e) Der Weise giebt euch eine nachdruckliche Lehre: Versaume dich nicht zum HErrn zu bekehren, m) wer jetzt suchet, der findt; wer klopfet, dem wird die Pforte aufgeschlossen. n) Meine lieben Zuhörer! es möchte eine Zeit kommen, wo ihr rufen werdet: HErr! HErr! schließe uns die Pforte auf: ihr könntet aber vieleicht zur Antwort bekommen: Ich kenne euch nicht. o) Bedenket wohl, wie nachdrücklich euch GOtt ermahnet, da er sagt: Ihr werdet mich suchen, und nicht finden. p) Was für eine erschröckliche Bedeutniß liegt in diesen Worten verborgen: GOtt suchen und nicht finden!

saltem ingratitudo, quod tantum benefactorem in tantis beneficiis contemsisti etc. vide *S. Bern. loc. cit. n.* 5.

i) Proprio filio suo non pepercit, sed pro nobis tradidit illum. *Ad Rom.* 8, 32.

k) Quid vltra debui facere vinaeae meae, et non feci. *Isai.* 5. 4.

l) Quaerite Dominum, dum inueniri potest, inuocate eum, dum prope est. *Isai.* 55, 6.

m) Non tardes converti ad Dominum. *Eccles.* 5, 18.

n) Qui quaerit, inuenit, et pulsanti aperietur. *Matth.* 7, 8.

o) Domine! Domine aperi nobis, et ait illis: nescio vos. *Matth.* 25, 12.

p) Quaretis me, et non inuenietis. *Joan,* 7, 36.

Siebende Predigt
Auf den zweyten Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Von der sittlichen Vermählung der Seele mit GOtt.

Es war aber auch JEsus zur Hochzeit berufen. Joann. 2, 2.

Es werden viele Hochzeitfeste auf der Welt feyerlich angestellet, aber JEsus wird oft nicht dazu berufen, oft erscheinet er selbst nicht; wenn nämlich die Vermählungen entweder mit GOtt nicht angefangen, oder in GOtt nicht vollzogen werden. Ich stelle ihnen heute eine Vermählung vor, zu welcher auch JEsus berufen wird, nicht aber als ein Gast, sondern als Bräutgam. Was ist es für ein Wunder, saget der heilige Augustinus: a) daß JEsus bey der Hochzeit erschienen ist, als welcher selbst in die Welt gekommen ist, um Hochzeit zu machen, und sich mit der menschlichen Seele zu vermählen. Meine Zuhörer kennen sie nun die Braut und den Bräutgam, ich aber zeige ihnen

a) Quid autem mirum, si in illam domum ad nuptias venit, qui in hunc mundum ad nuptias venit. *S. Aug. tract.* 8 *in Joan.*

I die Weise,
II und das Vernügen

dieser sittlichen Vermählung. Ich zweifle nicht; wenn sie mir eine Aufmerksamkeit gönnen, und diese zween angenehmen Sätze genau einsehen werden; so wird ein jeder seine Seele mit JEsu zu vermählen suchen.

Der erste Theil.

Eine Seele, die sich mit GOtt vermählen will, muß sich selbst hassen, und GOtt allein lieben: oder, was eben dasselbige ist, sie muß I sich selbst verlassen, und II GOtt anhangen.

I In diesem Stücke hat die sittliche Vermählung eine Aehnlichkeit mit der körperlichen. Wegen diesen, saget der Apostel: **wird der Mensch seinen Vater, und seine Mutter verlassen.** b) Wer seine Seele zu einer Braut JEsu machen will, muß mit Petro sagen können: **HErr, sieh! wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget.** c) Wir haben alles verlassen wenigst in dem Gemüthe, in unsren Neigungen, wir haben uns selbsten verlassen, wir haben die Eigenliebe überwunden.

II Wir hassen uns, und lieben dich nur allein; die Liebe zwischen zwoen Brautpersonen muß eine wahrhafte, eine reine Liebe seyn; sie muß sich auf den Geliebten selbsten gründen, nicht auf seine Reichthümer, nicht auf sein Ansehen, nicht auf eine andere zeitliche Absicht, sonst wird sie keine beständige und getreue Liebe seyn: sie wird durch Unglückfälle und Trübsalen leicht auszulöschen seyn. Soll die Liebe in den zeitlichen Vermählungen also beschaffen seyn, wie

b) Propter hoc relinquet homo patrem suum, et matrem suam, et adhaerebit vxori suae. *Ad Ephes.* 5, 31.

c) Ecce nos reliquimus omnia, et sequuti sumus te. *Math.* 19; 27.

wie viel mehr muß die Seele GOtt ihren wahrhaften und ewigen Bräutgam lieben? Sie muß ihn nämlich also lieben, daß sie nichts neben seiner liebet, saget der heilige Augustinus. d)

Der zweyte Theil.

Je liebenswürdiger die Person des geliebten Theiles ist, desto größer ist auch die Liebe, desto größer das Vergnügen. Man messe jetzt die Glückseligkeit und das Vergnügen einer Seele, die GOtt I lieben und II genießen kann.

I Wer ist wohl liebenswürdiger als GOtt, der die Liebe selbst ist? Wer ist reicher, wer ist mächtiger, und wenn doch die Liebe aus der Schönheit hauptsächlich entspringet, wer ist schöner, als derjenige, dessen Schönheit Sonn und Monde bewundern? GOtt kann uns in dem Himmel keine größere Glückseligkeit, keine größere Freude, kein größeres Vernügen verschaffen, als daß wir ihn vollkommen lieben können. O wie vergnügt lebet wohl die Seele, wenn sie schon einen Theil dieser Glückseligkeit auf dieser Erde fühlet. Es werden ihr alle Müheseligkeiten und Trübsalen verzuckert: **O wie groß und vielfältig ist deine Süßigkeit, o HErr!** e) welche aber nur diejenige empfinden, die dich lieben. **Mir ist es gut GOtt anzuhangen.** f)

II Wenn wir aber bedenken, daß wir in der sittlichen Vermählung nicht nur GOtt lieben, sondern auch genießen können, wie verächtlich wird uns wohl der Genuß zeitlicher Wollüste vorkommen gegen dem Vergnügen, welches die Seele in dem Genuße GOt-

d) Si ergo maritus carnalis gratis diligitur, si caste diligitur, Deus quomodo diligendus est verus, et verax animae maritus. Illum ergo sic diligamus, vt aliud praeter ipsum non diligatur. *S. Aug. in Psalm.* 66.

e) Quam magna est multitudo dulcedinis tuae Domine! *Psalm.* 30, 20.

f) Mihi adhaerere Deo bonum est. *Psalm.* 72, 28.

tes fühlet. Was heißt aber GOtt genießen? Man frage vielmehr einen, der es erfahren hat, saget der heilige Bernhardus, g) oder wenn ich es erfahren hätte, so würde ich dieses Vernügen mit Worten nicht ausdrücken können. Diejenige Seele fühlet sich selbst nicht mehr, die GOtt fühlet; sie wird durch die unaussprechliche Süßigkeit GOttes gänzlich entzücket, und ist vor Vernügen außer sich, wenn sie GOtt genießt. h) O des entzückenden Vernügens!

Beschluß.

Du wünschest nun, meine Seele! mit JEsu vermählet zu seyn. Du erwartest den Hochzeittag mit sehnlichster Begierde; allein kannst du wohl mit einem hochzeitlichen Kleide angezogen kommen? willst du denjenigen zum Gemahl haben, welcher der Schönste ist von allen Menschenkindern, i) so must auch du auf seiner rechten Seite in einem goldnen, und von vielen Tugenden vielfärbigen Kleide erscheinen. k) Das Vernügen dieser Vermählung reitzet dich, du hast aber auch die Weise derselben gehöret. Gut! o vergiß dein Volk, und das Haus deines Vaters, so wird der König zu deiner Schönheit

g) Pergat quis quaerere a me Verbo frui, quid sit: respondeo: quaerat potius expertum, a quo id quaerat, aut si et mihi experiri daretur, putas me posse eloqui, quod ineffabile est. *S. Bern. serm.* 85 *in Cant. n.* 14.

h) Seceditur etiam a corporeis sensibus, vt se se non sentiat, quae verbum sentit; hoc fit, quum mens ineffabilis Verbi illecta dulcedine quodam modo se sibi furatur. *S. Bern. Loc. cit. n.* 13.

i) Speciosus forma prae filiis hominum. *Psalm.* 44, 3.

k) Adstitit Regina a dextris tuis in vestitu deaurato circumdata varietate. *Psalm.* 44, 14.

Schönheit Lust gewinnen: 1) so wird er zu dir in Wahrheit sagen können: du bist schön meine Freundinn! m) du bist würdig meine Schwester, und meine Braut genannt zu werden.

1) Obliuiſcere populum tuum et domum patris tui, et concupiſcet Rex decorem tuum. Ibid, 5, 11.

m) Tu pulchra es amica mea. *Cant.* 6, 3.

Achte Predigt

Auf den dritten Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Von dem wahren Vertrauen auf GOtt in dem Gebethe.

Ich habe keinen so großen Glauben in Israel gefunden. Math. 8, 18.

Der Heiland stieg heute vom Berge herab, und nachdem er einige von den Krankheiten der Seele durch die Lehre geheilet, so wollte er einige von den Krankheiten des Leibes durch Wunderwerke heilen. Es kam ein Aussätziger, und bath für sich: es kam ein Hauptmann, und bath für seinen Knecht: Beyde sind erhöret worden. Wir bitten oft GOtt um eine Gnade, wir werden aber nicht erhöret: GOtt ist jederzeit bereitet uns seine Gnaden mitzutheilen. Er stieg heute so gar vom Berge herab um die

Kranken

Kranken zu heilen; weil die Kranken zu ihm nicht hinaufsteigen konnten. Die Schuld ist also nicht bey GOtt, sondern bey uns, nämlich wir haben

I keinen so großen,
II keinen so demüthigen

Glauben zu GOtt, wie der Aussätzige und der Hauptmann gehabt haben. Lasset uns diese zwo Ursachen überlegen.

Der erste Theil.

Unser Glauben muß sich I auf die Macht, und II auf den Willen GOttes gründen.

I GOtt kann uns helfen. Wir zweifeln freylich nicht an der Macht; wir wissen, daß ihm nichts unmöglich ist; a) allein der Glauben, die Hofnung, das lebhafte Vertrauen auf diese Macht geht uns ab: welches erst dazumal ein großes Vertrauen, ein grosser Glauben ist, wenn wir durch die Hofnung ganz gewiß erwarten, was wir in der That noch nicht sehen. b) Der Aussätzige ließ diese Hofnung gleich in seine Bitte einfließen: **HErr du kannst mich reinigen.** c) der Hauptmann sagte: **HErr sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund werden.** d) Du kannst ihm helfen, ohne daß du dich in mein Haus bemühest. Sind diese nicht sehr deutliche Beyspiele eines lebhaften und großen Vertrauens?

II GOtt will uns helfen. Kaum hatte der Aussätzige seine Bitte vorgebracht: gab ihm der Heiland zur Antwort: **Ich will.** Er

a) Non erit impossibile apud Deum omne verbum. *Luc.* 1, 37.
b) Tunc est fides, quando exspectatur in spe, quod in se nondum videtur. *S. Aug. lib.* 13. *de Dei cap.* 4.
c) Potes me mundare. *Matth.* 8, 2.
d) Tantum dic verbo et sanabitur puer meus. *Matth.* 8, 8.

er zeigte so gleich den ernstlichen Willen in dem Werke, sagt der heilige Ambrosius, e) und streckete seine Hand aus. Die Macht gründet sich auf seinen Willen; denn alles was er gewollt, das hat er gethan. f) Darum brachte der Aussätzige seine Bitte sehr bescheiden und nachdrücklich vor: HErr, wenn du willst, so kannst du. Diese ist eine vollkommne Bekenntniß seines Glaubens. Er erkennet die Macht GOttes in dem Willen GOttes sagt der heilige Ambrosius, g) und also war er sehr würdig erhöret zu werden. Dieses erfuhr auch der Hauptmann. So bald der Heiland gezeiget, daß er will, so ward auch der kranke Knecht gesund. Kaum hatte er gebothen, es geschehe: so ist es geschehen. Es ist kein Zwischenraum zwischen der Wirkung, und zwischen dem Gebothe; weil das Werk schon in dem Gebothe, und die Macht GOttes schon in dem Willen ist. h)

Der zweyte Theil.

So wenig ein Haus ohne Grund, so wenig kann das Vertrauen ohne Demuth bestehen. Es giebt aber eine zweyfache Demuth. Ich nenne die I eine Demuth des Verstandes, die II des Willens: jene bestehet in der Erkenntniß, diese in der Bekenntniß unsrer Nichtigkeit.

I Die Erkenntniß unsrer Nichtigkeit ist der Grund unsers Vertrauens; denn, wer sich selbst nicht helfen kann, der muß sein

e) Habes voluntatem, habes etiam pietatis effectum. Et extendens manum tetigit illum. *S. Ambros. Expos. in huc. lib. 5 n. 7.*

f) Omnia, quaecumque voluit, fecit. *Psalm.* 113, 11.

g) Ipsa religionis et fidei plena confessio est, *si vis*, inquit, *potes me mundare.* In voluntate Domini tribuit potestatem. *S. Ambros. ibid. n. 2.*

h) Nihil medium est inter opus Dei, atque praeceptum; quia in praecepto est opus, *dixit*, *et facta sunt. Psalm.* 32, 9. videtis igitur, quod dubitari non potest, quia voluntas Dei potestas est. *S. Ambros. loc. cit. n.* 3.

Vertrauen auf jenen setzen, der vermögend ist ihm Hilfe zu leisten. Derjenige, sagt der heilige Bernhardus: i) hat den wahrhaften Glauben, der weder auf sich vertrauet, weder auf sich hoffet. Und dieses verursachet die Demuth des Herzens. Der Hauptmann erkannte gar wohl, daß er seinem Knechte nicht helfen konnte, darum stellete er sich dem Heiland da, nicht so fast durch seine körperliche Gegenwart, als durch die Kraft seines Vertrauens.

II Es sind aber viele, die ihre Nichtigkeit gar wohl erkennen; sie schämen sich aber dieselbige öffentlich zu bekennen. Diese sollen dem Beyspiele des Aussätzigen und des Hauptmannes nachfolgen. Es war eine Menge Volks um den Heiland, dessen ungeachtet brachten beyde ihre Bitte öffentlich vor. Je mehr sie die Schamhaftigkeit von ihrem Vorhaben schien abwendig zu machen, je mehr trieb sie die Demuth an. Der Aussätzige zeigte seine Wunde, er bath um Hilfe, er fiel auf sein Angesicht. l) Sind diese nicht Zeichen der Schamhaftigkeit, aber auch der Demuth? m) Von dergleichen Demüthigen steht geschrieben: GOtt giebt die Gnade den Demüthigen. Diese ist jene Demuth, welche wir in unserm Gebethe zeigen müssen, wenn wir von GOtt etwas erhalten wollen.

Be-

i) Is vere fidelis est, qui nec sibi credit, nec in se sperat factus sibi tamquam vas perditum. Porro id quidem sola facit humilitas cordis, vt non sibi fidelis anima innitatur. *S. Bern. in vigil. Nat. serm.* 5, *n.* 5.

k) Accedit ad Jesum non carne sed corde, non corporis praesentia, sed fidei potentia. *S. Aug. lib.* 33 *contra faustum. c.* 8.

l) Ille in faciem procidit, quod humilitatis est, et pudoris, vt vnusquisque de vitae suae maculis erubescat, sed confessionem verecundia non repressit. Ostendit vulnus, remedium postulauit &c. *S. Ambros. Expos. in Luc. lib.* 5 *n.* 4.

m) Humilibus dat gratiam. *Jac.* 4, 6.

Beschluß.

Ich zweifle nicht, Hochwerthe! daß ihr die Gründe dieser Wahrheit eingesehen habet. Wie aber? Haben wir wohl bisher in unserm Gebethe ein so großes, ein so demüthiges Vertrauen auf GOtt gesetzet? Was ist es dann für ein Wunder, wenn wir nicht sind erhöret worden? Diese ist eine Blindheit, die der heilige Ambrosius beklagte, welche aber das Verfahren GOttes vollkommen rechtfertiget, wenn er seinen Arm in Ansehung unserer verkürzet, und denselben nicht ausstrecken will. Oder aber können wir wohl verlangen, daß er uns zum Nachtheile seiner Ehre erhören soll? Und würde er seine Güter nicht verschwenden, wenn er sie ohne Unterschied dem Glaubigen, und Mißträuigen, dem Hoffärtigen und Demüthigen mittheilen würde?

Neunte Predigt

Auf den zweyten Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Von den Trübsalen der Kirche.

Sieh, es entstund eine groſse Bewegung in dem Meere, also, daß fast das Schifflein von den Wellen überdecket wurde; er aber schlief. Matth. 8, 24.

Diesem Schifflein wird gemeiniglich die streitende Kirche GOttes verglichen. Diese glich in ihrem Anfange einen kleinen Schifflein; weil auch die Zahl der Glaubigen noch sehr klein war. Der Heiland vertrat die Stelle des Steuermanns, er schlief aber: ein Zeichen, daß die Kirche niemalen zu Grunde gehen werde, wenn schon derselben viele Ungewitter drohen, und der Steurmann gleichsam sie verlassen zu haben scheinen wird. GOtt will durch die Ungewitter der Trübsalen unsern Glauben auf die Probe setzen. Er will uns zu verstehen geben, wohin wir unsre Zuflucht nehmen sollen, zu wem wir in der Gefahr des Unterganges rufen sollen: HErr hilf uns, wir gehen zu Grunde. a) Lasset uns heute die Ungewitter, ich verstehe, die Trübsalen unsrer Mutter der katholischen Kirche in Erwegung ziehen, lasset uns bedenken, wie ihr Zustand

I Be-

a) Domine! salua nos, perimus. *Matth.* 8, 25.

I betrübt in dem Anfange,
II betrübter in dem Fortgange,
III zum betrübtesten aber jetzt sey.

Anfangs verursachete ihr viel Herzenleid der Tod der Martyrer; hernach machten ihr die Kriege der Ketzer bange; jetzt ist sie betrübt wegen den schlechten Sitten der Glaubigen. b)

Der erste Theil.

Im Anfange verlor sie I die heiligen, und starken Glaubensbekenner, und II an ihnen ihre Beschützer:

I Kaum war der Grund des wahren Glaubens gelegt, so entstunden schon Tyrannen, welche denselben ausrotten wollten. Der Heiland wurde von dem grausamen Herodes zum Tode gesuchet, da er kaum geboren war. Die unschuldigen Knäblein musten mit ihrem Blute das erste Glaubensbekenntniß unterschreiben: Rachel (die Kirche GOttes) beweinte ihre Kinder, und war untröstlich; weil dieselben nicht mehr zugegen waren. c)

II Nach den unmündigen Kindern traf das Ungewitter die erwachsenen Männer, und wie viele Tausende sind es wohl, welche für den Glauben ihr Leben aufgeopfert haben? Man weis das grausame Wütten der Tyrannen; man weis aber auch die unüberwindliche Standhaftigkeit dieser Helden. Ihr Blut war zwar der Sa-

b) Ecce in pace amaritudo mea amariſſima, *amara* prius in nece Martyrum, *amarior* poſt in conflictu haereticorum, *amariſſima* nunc in moribus domeſticorum. *S. Bern. ſerm.* 33 *in Cant. ad finem.*

c) Rachel plorantis filios ſuos, et nolentis conſolari, quia non ſunt. *Jerem.* 31, 15.

me des Glaubens. d) Allein die Kirche empfand den Schmerzen des Martyrers, und verlor bey seinem Tode einen lieben Sohn und und einen tapfern Beschützer.

Der zweyte Theil.

Noch einen größern Schmerzen empfand die Kirche, I da sich die Ketzer von ihr trenneten, und II die zuvor ihre Söhne waren, hernach ihre Feinde wurden.

I Die Ketzer waren Söhne der Kirche, und was hat ihnen die liebvolle Mutter Uebels zugefüget? Sie kann sich mit Recht beklagen: Ich habe Söhne erzogen, und erhöhet, sie aber haben mich verachtet. e) Der Apostel saget zwar: Es müssen auch Ketzereyen seyn, damit diejenigen, so geprüfet sind, offenbar werden. f) Wie schwer aber wird es der gutmeinenden Mutter gefallen seyn, wenn sie zu denjenigen, zu welchen sie zuvor sagen konnte: Ihr seyd meine Söhne ich habe euch durch das Evangelium geboren. g) hinführo sagen muste: Ihr seyd meine Söhne nicht mehr, sondern

II Ihr seyd meine Feinde. Die Geschichten zeigen es, wie viel Mühe sich diese ungetreuen Söhne gegeben haben, um ihrer Mutter den Garaus zu machen. Wie oft muste sich nicht die betrübte Mutter beklagen: Meine Nächste sind wider mich angerucket. h) Der Schmerzen wuchs mit der Gefahr. Die ganze Welt schien einstens arianisch zu seyn, und das Schifflein Petri, war

mit

d) Sanguis Martyrum est semen Christianorum. *S. Aug.*

e) Filios enutriui et exaltaui, ipsi autem spreuerunt me. *Is.* 1, 2,

f) Oportet et haereses esse, vt qui probati sunt, manifesti fiant. 1. *ad Cor.* 11, 19.

g) Per euangelium ego vos genui. 1. *ad Cor.* 4, 15.

h) Amici mei et proximi mei adversum me adpropinquauerunt, et steterunt, *Psalm.* 37, 17, 12.

mit den Wellen der Irrlehren fast bedecket. Der Steurmann schien zu schlafen und ließ dieses Ungewitter zu, wie der heilige Chrysostomus sagt: i) damit wir, nachdem wir erlöset sind, seine Guthaten desto klärer erkennen.

Der dritte Theil.

Jetzt machen ihr die größte Betrübniß ihre eigenen Söhne, die sich zwar zu der Lehre des Glaubens bekennen, derselben aber I Theils in den Sitten, II Theils in den Worten widersprechen.

I Es ist uns eine große Ehre, meine Christen! sagt Salvianus, k) wenn wir uns wegen des Namens eines Christens schmeicheln, dabey aber also leben, daß wir Christen selbst Christo zur Schande werden. Viele rühmen sich freylich, und sagen: Ich bin ein römisch katholischer Christ: allein wie viele bekennen sich mit den Worten zu dem wahren Christenthume, mit den Sitten aber widersprechen sie sich? l)

II Nicht genug, es giebt bey jetzigen Zeiten auch Leute, die sich eine Ehre daraus machen, wenn sie die Gebräuche der Kirche für unnütze Ceremonien, und viele in der Tradition gegründete Sätze für einfältige Mährchen verhöhnen können. Was denket hierbey unsre betrübte Mutter die katholische Kirche? nämlich: Wenn mir mein Feind übel nachgeredet hätte, so hätte ich es wohl erduldet, m) aber

i) Tempestatem fieri permittit, ut liberati ab ea manifestiorem beneficiorum eius sensum habeant. *S. Chrysost. hom.* 29 *in Matth.*

k) Magna nobis videlicet praerogativa, de nomine christianitatis blandiri possumus, qui ita agimus et viuimus, vt per hoc ipsum, quod Christianus populus esse dicimur, opprobrium Christi esse videamur, *Salvian. de Prov. lib.* 6.

l) Qui confitentur se nosse Deum, factis autem negant. *Timoth.* 1, 16.

m) Si inimicus meus maledixisset mihi, sustinuissem vtique, *Psalm.* 54, 13.

aber du mein Sohn ---. Sieh, in meinem Frieden ist meine Betrübniß die betrübteste. n) In was für einem Frieden? es ist ein Frieden von den Heyden, ein Frieden von den Ketzern, nicht aber von den Söhnen, wie der Heil. Bernhardus anmerket. o)

Beschluß.

Wie billich rufen wir also zu unserm Heilande: HErr! rette uns, wir gehen zu grunde. Du hast bisher deine Kirche von vielen Ungewittern der Verfolgungen, und Ketzereyen errettet, reinige auch unsre Herzen von ihren Begierden; denn jedes Herz wird von so vielen Ungewittern bestürmet, als vielen Leidenschaften selbes unterworfen ist. p) O wie oft werden wir wohl der Gefahr des Schiffbruchs und des ewigen Unterganges sehr nache gewesen seyn! o wie viel Betrübniß werden wir, wir ungerathne Söhne unsrer lieben Mutter der katholischen Kirche verursachet haben!

n) Ecce in pace amaritudo mea amariſſima. *Iſ.* 38, 7.

o) Sed in qua pace? et pax eſt, et non eſt pax. Pax a paganis, pax ab haereticis, ſed non profecto a filiis. *S. Bern. ſerm.* 33 *in cautei. n.* 16.

p) Vnicuique ſua cupiditas tempeſtas eſt. *S. Aug. ſer.* 13 *de verb. Dorn.*

Zehn=

Zehnte Predigt
Auf den fünften Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Von der christlichen Vollkommenheit.

Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seine Aecker säet. Matth. 13, 24.

Unter dem Samen, von welchem heute der Heiland redet, wird das Wort GOttes verstanden. Wer nun dieses Wort mit Freuden höret, und dasjenige, was er gehöret hat, vollzieht, der gleichet einem gutem Erdreiche, welches hundertfältige Früchte bringt. Hochwertheste! in wem besteht nun der Inbegriff dieses göttlichen Wortes, und des ganzen Christenthumes? Es besteht derselbe hauptsächlich in jenen Worten: Seyd vollkommen, wie euer Vater in dem Himmel vollkommen ist. a) Es sind viele der irrigen Meynung, als wären nur die Mönche und Ordensgeistliche verpflichtet der Vollkommenheit nachzustreben: nein

I wir sind in allen Ständen schuldig der Vollkommenheit nachzutrachten.

II Wir können sie auch in allen Ständen erlangen.

a) Estote ergo perfecti, sicut et Pater vester coelestis perfectus est. *Matth.* 5.

Es liegt sehr viel daran, daß wir wissen, was wir thun sollen, und zugleich, daß wir in der That thun, was wir wissen.

Der erste Theil.

Das Ziel des ganzen Christenthumes ist die vollkommene Vereinigung des Menschen mit GOtt, zu diesem Ziele sind I alle Christen II in allen Ständen zu trachten schuldig.

I Alle Dinge erreichen damals ihre Vollkommenheit, wenn sie ihr Ziel und Ende vollkommen erreichen. Der Mensch ist also damals vollkommen, wenn er mit GOtt vollkommen vereiniget ist, und ihm als seinem Ziele und Ende unzertrennlich anhängt. Das Ziel des Gesetzes ist Christus, saget der Apostel, b) über welche Stelle der Heil. Augustinus sehr schön anmerket: c) Unser Ziel ist Christus, und unsre Vollkommenheit ist zu ihm kommen. Bist du nun mit ihm vollkommen vereiniget, so trachtest du nicht mehr weiter; denn er ist dein Ziel. Gleichwie wann du das Ende deines Lebens erreichet hast, so bleibst du dabey, und trachtest nicht mehr weiter (auf dieser Welt) zu leben; denn du hast dein Ziel erreichet: also ist auch derjenige dein Ziel, nach welchem du trachtest: hast du dein Ziel erreichet, so wirst du nicht weiter verlangen, weil du kein beßers erreichen könntest. Mit diesem Ziele war derjenige vollkommen verreiniget, welcher von sich selbst sagen konnte: Ich lebe, ja nicht so fast ich, als Christus in mir; d) und weil die Vereinigung hauptsächlich durch die Liebe geschieht, zeigete er die Vollkom-

b) Finis legis Christus.

c) Haec est perfectio nostra ad illum peruenire, sed cum ad illum peruueneris, vltra non quaeris; finis tuus est. Quomodo enim finis vitae tuae locus est, quo tendis, quo cum peruueneris, jam manebis: sic finis studii tui, propositi tui, conatus tui, intentionis tuae ille est, ad quem pertendis: ad quem cum peruueneris, vltra nil desiderabis, quia melius nihil habebis. *S. Aug. in Psalm.* 56.

d) Viuo ego, iam non ego, viuit vero in me Christus. *Ad Gal.* 2, 20.

kommenheit dieser Vereinigung nachdrücklich genug an in jenen Worten: Wer wird uns absöndern von der Liebe Christi? die Trübsal? die Angst? Hunger, oder Blöße ꝛc. Ich bin versichert, daß uns weder der Tod, weder das Leben ꝛc. noch die Höhe, noch die Tiefe, noch ein Ding, was es immer für eines wäre, von dieser Liebe absöndern kann. e) GOtt ist nämlich die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in GOtt, und GOtt in ihm. f) Er kann von GOtt nicht mehr getrennet werden, wenn er nicht selbst will; denn die Liebe ist gleichsam ein Band, welches den Liebenden und den Geliebten verbindet, g) und so enge verbindet, daß sie gleichsam eines werden; denn der GOtt anhängt, der wird ein Geist mit ihm. h) Und weil dieß unser Ziel und Ende ist, so ist auch unser Herz immer unruhig, bis es mit diesem Ziele vereiniget wird, und in demselben ruhen kann. i)

II Sind wir nun nicht in allen Ständen verpflichtet zu diesem Ziele zu trachten? Schon im alten Gesetze befahl GOtt dem Abraham: Wandle vor mir, und sey vollkommen, k) ja dem ganzen israelitischen Volke: Du sollst vollkommen seyn, und ohne Mackel mit GOtt deinem HErrn. l) Keiner unter den Söhnen Israels soll

e) Quis nos separabit a charitate Christi? tribulatio? an angustia? an fames? an nuditas? -- certus sum enim, quia neque mors, neque vita -- neque altitudo, neque profundum poterit nos separare a charitate Dei. *ad Cor.* 8, 35.

f) Deus charitas est, et qui manet in charitate, in Deo manet, et Deus in eo. 1 *Joan.* 4, 16.

g) Amor quasi iunctura quaedam est duo aliqua copulans, amantem scilicet, et quod amatur. *S. Aug. l.* 8 *de Trinit.*

h) Qui adhaeret Deo: vnus spiritus est cum eo. 1 *ad Cor.* 6.

i) Inquietum est cor nostrum, donec requiescat in te. *S. Aug. l.* 1 *confess.*

k) Ambula coram me, et esto perfectus, *Gen.* 17, 1.

l) Perfectus eris, et absque macula cum Domino Deo tuo. *Deut.* 18, 12.

unvollkommen seyn. m) Dieses Geboth erlosch mit dem alten Gesetze nicht. War nicht gleich im Anfange desselben der Vorläufer Christi geschicket um dem HErrn eine vollkommene Gemeinde zu zubereiten. n) Nachdem der Heiland gelehret, und befohlen hatte: Seyd vollkommen, o) befahlen es auch in seinem Namen die Apostel mit eben denselbigen Worten: Seyd vollkommen. p) Greifet zu den Waffen GOttes, damit ihr in dem bösen Tage Widerstand thun, und in allen vollkommen seyn könnet. q) Treffen alle diese Gebothe die Ordensstände allein, oder nicht vielmehr alle Stände? Freylich sind wir nicht in allen Ständen schuldig durch eben dieselbigen Mittel zur Vollkommenheit zu trachten, durch welche die Ordensstände darnach trachten müssen, als durch eine freywillige Armuth, durch eine vollkommne Keuschheit, durch einen sonderheitlichen Gehorsam; allein wenn wir schon verschiedene Wege antreten, kommen wir doch im Ziele zusammen, und zu diesem Ziele sind wir in allen Ständen zu trachten verbunden. Das Ziel des Gesetzes ist Christus. Die Vollkommenheit des Gesetzes besteht in der Liebe. r) Sich mit diesem Ziele zu vereinigen, GOtt aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen unsren Kräften zu lieben sind alle schuldig, welche getaufet sind. s) Dieser Pflicht nach sind wir in allen Ständen gleichsam Ordensgeistliche. Sieh, mein Christ! zu dieser Regel

m) Non erit inconsummatus in filiis Israel. *Matth.* 5, 48.

n) Parare Domino plebem perfectam. *Luc.* 17.

o) Estote perfecti. *Matth.* 5.

p) Estote perfecti. 2 *ad Cor.* 13, 11.

q) Accipite armaturam Dei, vt possitis resistere in die malo, et in omnibus perfecti stare. *Ad Ephes.* 6, 13.

r) Plenitudo legis est dilectio. *Ad Rom.* 13, 10.

s) Quisquis baptizatus est, ad hoc obligatus est, vt secundum Euangelium viuat. *S. Basil. l.* 2 *de Baptis.*

Regel hast du dich in der heiligen Taufe bekennet, saget der heilige Thomas von Villanova, t) und alle GOttesgelehrte mit ihm.

Der zweyte Theil.

Die Mittel zur Vollkommenheit hat man I in allen Ständen an der Hand, und II hat es auch in allen Ständen vollkommene Diener GOttes gegeben.

I Die Liebe GOttes, und des Nächsten ist entweder die Vollkommenheit selbst, oder es ist der nächste Weg und Grad dazu. Nenne man nur jetzt einen Stand, in welchem man nicht GOtt aus ganzem Herzen, und den Nächsten wie sich selbst lieben kann? diese Liebe nun zu erhalten, muß man seine Leidenschaften so lange abtödten, bis man fast keine mehr fühlet, saget der heilige Augustinus. v) Kann man eben dieses nicht wiederum in allen Ständen thun? Ja! ohne eine Abtödtung kann man nicht einmal die Gebothe GOttes der Wesenheit, will nicht sagen, der Vollkommenheit nach halten. GOtt befiehlt allen: *Meide das Böse, und thu Gutes.* w) Befleißt man sich nun dieses Geboth zu erfüllen, so befleißt man sich schon vollkommen zu seyn, und dieser Fleiß allein ist so zu sagen schon eine Vollkommenheit: x) *Leget den alten Menschen ab,* y) *und ziehet einen neuen an, welcher nach GOtt in Gerechtigkeit,*

t) Professio tua altissima est: — ecce in Baptismo professus es hanc regulam. *S. Thom. a Villanova.*

u) Nutrimentum charitatis est imminutio cupiditatis, Refectio nulla cupiditas. Quisquis igitur eam nutrire vult, instet minuendis cupiditatibus. *S. Aug. l.* 83 *quaestionum quaest.* 36.

w) Declina a malo, et fac bonum. *Ps.* 36, 27.

x) Indefessum proficiendi studium et iugis conatus ad perfectionem perfectio reputatur. *S. Bern. ep.* 25, 3.

y) Deponite vos veterem hominem, qui corumpitur secundum desideria erroris. ad *Ephes.* 4, 22.

keit, und wahrer Heiligkeit erschaffen ist. z) Was heist dieß anders als der Vollkommenheit nachstreben, und ist dieß nicht in allen Ständen möglich? Hat man nicht in allen Ständen sowohl Mittel als Gelegenheit die Laster auszureuten, und die Tugenden einzupflanzen? Kann man nicht in allen Ständen demüthig, sanftmüthig, andächtig, eifrig im Dienste GOttes, keusch, eingezogen, überhaupt tugendhaft seyn, und immer tugendhafter werden? Wer dieses läugnen wollte, der mußte fürwahr unverschämt seyn, und wider sein eignes Gewissen reden.

II Wie aber, wenn ich beweise, daß es in allen Ständen vollkommene und heilige Leute gegeben hat? So wird ja Niemand mehr läugnen können, daß man in allen Ständen zur Vollkommen- gelangen kann. Schon im alten Gesetze hatte Noe das Lob, daß er ein gerechter, und vollkommner Mann war: a) und David, daß er ein Mann war nach dem Herzen GOttes. b) Wir lesen im Evangelio, daß zu Jerusalem ein tugendhafter und gottesfürchtiger Mann war mit Namen Simeon. c) Wir wissen, daß Joseph, Zacharias, Elisabetha, alle Apostel gerechte Leute waren. Durchlesen wir die Kirchengeschicht, so sehen wir in allen Ständen Muster der Vollkommenheit. Es waren heilige Könige und Kaiser Ladislaus, Heinrich, Ludwig ꝛc. Es waren heilige Hofherrn Thomas Morus, Helladius, Engelbertus, Claudius ꝛc. Es waren heilige Soldaten und Feldherrn Nibon, Alexander, Basiliscus, Boblo ꝛc. Es waren heilige Bürger und Handwerker Homobonus von Cremona, und Martinus von Genua ꝛc. unter den Schneidern; Amatus, Winocus

z) Induite nouum hominem, qui secundum Deum creatus est in iustitia et sanctitate veritatis. *Ad Ephes.* 4, 24.

a) Noe vir iustus atque perfectus. *Genes.* 7, 9.

b) Inueni Dauid filium Jesse virum secundum cor Dei. *Act.*

c) Ecce homo erat in Jerusalem, cui nomen Simeon et homo iste iustus et timoratus erat. *Luc.* 2, 25.

Winocus unter den Müllern: Otto von Aquilia, Anianus, Deusdedit ꝛc. unter den Schustern, u. s. f. Es waren heilige Bauern Engelmarus, Severus, Isidorus, Johann Agnus ꝛc. Es waren heilige Bettler Johann Calibita, Servulus, Eulogius, und andere, die ich wegen Kürze der Zeit mit Stillschweigen übergehen muß. Allein ich nehme euer Gewissen selbst zum Zeugen: könnte nicht ein jeder aus euch in seinem Stande heilig und vollkommen werden? Kein Zweifel, es kann ein jeder, wenn er nur will.

Beschluß.

Gehet hin, lehret alle Völker: und was? der Heiland sagete nicht: Lehret sie nur zu glauben, daß ich als der wahre Meßias nun gekommen bin, sondern, lehret sie alles zu halten was ich euch immer gebothen habe. d) Ihr wisset nun eure Pflicht, wehe euch! wenn ihr dieselbe ausser Acht setzet, oder gar verachtet. Schmeichelt euch nur nicht mit dem prächtigen Namen eines Christen, wenn ihr die Pflicht desselben nicht erfüllet; denn was wird es nutzen, wenn jemand saget: Ich habe den wahren Glauben, wenn er aber keine Werke hat, wird ihn wohl der Glauben allein selig machen? e) der Glauben ohne die Werke ist todt. f) Wie thörricht sind also nicht diejenigen, welche sich mit einem todten Glauben das ewige Leben versprechen? g) Ein wahrer Christ muß Christo nachfolgen, sonst verdienet er den Namen eines Christens nicht, oder was nutzet ihn der

Namen

d) Non dixit: docentes eos, quia natus sum, sed vt mandata seruent. *Aug. lib. 5 contra Faust.*

e) Quid proderit, si fidem quis dicat habere, opera vero non habeat? numquid poterit fides saluare eum. *Jacob. 2, 17.*

f) Fides sine operibus mortua est.

g) Quousque igitur fallùntur, qui fide mortua vitam sibi perpetuam pollicentur. *S. Aug. cap. 15 desid. et op.*

Namen, wenn es bey ihm gleichsam ein fremder Namen ist? h) Es ist nicht nur ein Christ, der sich zu dem Glauben bekennet. Nein! er muß auch den Geist Christi haben. i) Er muß nicht nur glauben, sondern auch im Werke zeigen, was er glaubet. k) Kurz! er muß die Gebothe halten, von welchen dieß der Inbegriff ist; Seyd vollkommen.

h) Quod nomen ille frustra sortitur, qui Christum minime imitatur: quid enim tibi prodest vocari, quod non es, nomen tibi usurpare alienum. *S. Aug. l. de vit. Christ. c.* 1.

i) Christianus dicitur, qui Christi est, dicitur autem aliquis esse Christi non solum ex eo, quod habet fidem Christi, sed quod spiritu Christi procedit. *S. Th.* 2, 2, 9. 124. *a* 5 *ad* 1.

k) Ille solum veraciter credit, qui exercet operando, quod credit. *S. Greg. hom. 6 in Euang.*

Eilf=

Eilfte Predigt

Auf den sechsten Sonntag nach dem Feste der heiligen drey Könige.

Von dem Anfange und Wachsthume der Kirche GOttes.

Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, welches zwar das kleineste aus allen Samen ist, wenn es aber erwachsen, so ist es gröſser als alle Kräuter, und wird ein Baum. Matth. 13, 31.

Unter dem Himmelreiche, von welchem hier die Rede ist, wird gemeiniglich die Kirche GOttes verstanden. Die Schreiber und Pharisäer waren immer der Meynung, der Meſsias werde wie ein König der Glory in diese Welt einziehen. Sie sahen Christum, und fragten dennoch: Wann wird das Reich GOttes kommen? a) Der Heiland gab ihnen zur Antwort: Die Zeit ist schon erfüllet, und das Reich GOttes ist euch schon nahe geworden, b) thut nur Buſse und glaubet dem Evangelio. Allein die thörrichten

a) Quando veniet regnum Dei. *Luc.* 17, 20.

b) Impletum est tempus, et adpropinquauit regnum Dei, paenitemini et credite Euangelio. *Marci* 1, 15.

Weisen wollten nicht glauben, sondern sehen. Der Heiland gab es ihnen genug zu verstehen. Das Reich GOttes sagte er, kömmt nicht sichtbarlich, das ist mit Pracht und Herrlichkeit: man wird auch nicht sagen können: Sehet hier oder dort, in dieser oder jener Stadt wird das Reich GOttes aufgerichtet werden, sondern: Das Reich GOttes ist in euch. c) Das Reich GOttes machet die Kirche, und ihr die Kirche aus. Diese Kirche wollen wir heute betrachten als

I ein Senfkörnlein,
II und als einen Baum.

Die Herrlichkeit der Kirche war im Anfange demüthig, im Wachsthume prächtig, und eben dieses ist das Zeichen, daß es die wahre Kirche ist. Die Beweisthümer dieser Wahrheit werden euch vielen Trost, und viele Stärke in euerm Glaube geben.

Der erste Theil.

Die Kirche GOttes war im Anfange einem Senfkörnlein gleich, wir mögen I den Urheber, II die Anhänger, oder III die Lehre selbst betrachten.

I Der Urheber war Christus JEsus unser Heiland, und wie klein schien er anfangs in den Augen der Menschen zu seyn? Man hielt ihn keines Wegs für den Sohn GOttes, sondern es gieng der Ruf: Ist dieser nicht der Sohn eines Zimmermannes? d) War er nicht der Eckstein, welchen diejenigen verworfen, die eine neue Kirche bauen wollten? e) Haben nicht von ihm die Priester und Pha-

c) Non venit regnum Dei cum obseruatione: neque dicent: ecce hic, aut ecce illic. Ecce enim regnum Dei intra vos est. *Luc.* 17, 20.
d) Nonne hic est fabri filius? *Matth.* 13, 55.
e) Lapis, quem reprobauerunt aedificantes.

Pharisäer gesetzet, er sey nur ein Verführer des Volkes: es glaube Niemand an ihn, als nur das gemeine Volk, welches von dem Gesetze nichts weis? f) Hat er nicht sich selbst vernichtet, und die Gestalt eines Knechtes angenommen? g) Hat er nicht von sich selbst bekannt: **Ich bin ein Wurm, nicht ein Mensch; ein Gespött der Menschen, und eine Verachtung des Pöbels:** h)

II Wer sind seine Anhänger und die ersten Glaubigen gewesen? Arme, ungelehrte, unansehnliche Handwerksleute: Fischer Zöllner, Schiffleute ꝛc. Von welchen der Tapferste seinen Meister verlaugnet, die übrigen aber gänzlich geflohen sind. Paulus beschreibet ihren betrübten Zustand: **Wir sind unedel, wir leiden bis auf diese Stunde Hunger, und Durst: wir werden mit Fäusten geschlagen, wir werden verflucht, wir sind allen zum Gespötte.** i)

III Die Lehre selbst schien anfangs sehr verächtlich zu seyn. Man sah es für eine Irrlehre an. **Seyd auch ihr verführt?** k) sagten die Pharisäer zu ihren Dienern, welche an Christum glaubeten. Die Predigten der heiligen Apostel waren den Juden zur Aergerniß, und wurden von den Heyden als eine Thorheit ausgehöhnet. l) Man vergleiche die Lehre Christi mit der Lehre der Weltweisen, ihren Büchern und ihrer Wohlredenheit, wie unansehnlich

f) Numquid ex Principibus aliquis credidit in eum, aut ex Pharisaeis: sed turba haec, quae non nouit legem, maledicti sunt. *Joan.* 7, 49.

g) Exinaniuit semetipsum formam serui accipiens. *Ad Philipp.* 2, 7.

h) Ego autem vermis, et non homo, opprobrium hominum et abiectio plebis. *Psalm.* 21, 7.

i) Nos autem ignobiles vsque in hanc horam et esurimus, et sitimus, et colaphis caedimur, maledicimur, omnium peripsema. 1 *ad Cor.* 4. *v.* 10, 11, *et* 12.

k) Numquid et vos seducti estis? *Joan.* 7, 47.

l) Iudaeis scandalum, gentibus autem stultitiam. 1 *ad Cor.* 1, 23.

ist sie gegen denenselben? m) Zu geschweigen, daß die Lehrsätze selbst den Weltkindern ganz verächtlich vorkamen: es schien ihnen thöricht zu seyn, an einen gekreuzigten Uebelthäter, für welchen sie Christum hielten, glauben, seine Feinde lieben, die Ehren fliehen, die Demuth lieben ꝛc.

Der zweyte Theil.

Durch eben diese Beweißthümer können wir die Kirche als einen Baum in ihrem Wachsthume betrachten.

I Der Heiland, so sehr als ihn die Juden verfolgeten, so war er doch so hoch angesehen, daß ihm Alles anhieng: Ich, sagt er von sich selbst: **wann ich werde erhöhet seyn, so werde ich Alles an mich ziehen.** n) Seine Feinde mußten bekennen: **Die ganze Welt zieht ihm nach.** o) Sein Tod war so herrlich als schröckbar: die ganze Natur samt allen Geschöpfen war betrübt: der Fürhang des Tempels ward zerrissen, zum Zeichen, daß der Urheber des neuen Gesetzes zugegen gewesen ꝛc.

II Und wie wunderbar hat er nicht seinen Glauben ausgebreitet? durch einen Fischer gewann er die Gemüthe der Kaiser. p) Die Apostel waren nur zwölf an der Zahl, und dennoch ist **ihr Stimme durch den ganzen Erdenkreis ausgegangen,** q) **und ihre Worte bis an die Gränzen der Welt. Es geschahen durch ihre Hände viele**

Zei-

m) Confer huiusmodi doctrinam dogmatibus Philosophorum, et libris eorum, et splendori eloquentiae et comparationi sermonum: et videbis quanto minor sit ceteris seminibus sementis Euangelii. *S. Hieronym. in Matth.*

n) Si exaltatus a terra fuero, omnia traham ad me ipsum. *Joan.* 12, 32.

o) Mundus totus post eum abit. *Joan.* 12, 19.

p) Per piscatorem lucratus est Imperatorem. *S. Aug. tract.* 7 *in Joan.*

q) In omnem terram exiuit sonus eorum, et in fines orbis terrae verba eorum. *Psalm.* 18, 5.

Zeichen und Wunderwerke. q) Petrus wurd der Felsen, auf welchen Christus seine Kirche gebauet hat, und wiewohl Rom sehr prächtig und ansehnlich unter ihren Kaisern war, so wurde selbes weit prächtiger und ansehnlicher unter den Stadthaltern Christi.

III Die Lehre wurde so ansehnlich, als die Kirche, sie wurde katholisch, das ist allgemein. Die göttliche Schrift erkannte man für das Wort GOttes. Was die heiligen Apostel, und nach ihnen die Bischöfe in ihren Versammlungen beschlossen, wurde von allen als eine Glaubenslehre angenommen. Weder die grausamen Verfolgungen, weder die einheimischen Kriege der Ketzer haben die Kirche über den Haufen werfen können. Ueberhaupt sie wurd aus einem Senfkörnlein ein Baum, welcher seine Aeste bis an das Meer, und die Gränzen der Welt ausstrecket. r)

Beschluß.

Geliebte! sind wir nicht höchst vergnügt, wenn wir den wunderbaren Anfang und Fortgang unsers Glaubens, und unsrer Kirche betrachten? Wir glauben an Christum, und sind Christen. Was nutzet uns aber der bloße Namen, wenn wir der Pflicht eines Christen nicht nachkommen. s) Das jüdische Volk wurde einstens das Volk GOttes, und das Volk Israel genannt; es verdienete selbes auch dazumal beyde Nämen, jetzt aber keinen aus beyden; wie aber, wenn auch wir den Namen eines Christen nicht

q) Per manus autem Apostolorum fiebant signa, et prodigia multa in plebe. *Act.* 2, 12.

r) Extendat palmites suos vsque ad mare. *Psalm.* 79, 12.

s) Nomen sine actu atque officio suo nihil est. — duodecim Hebraeorum Tribus, quum electae quondam a Deo essent, duo nomina sacrosancta acceperunt; populus enim Dei, et Israel adpellati sunt. Ergo Judaei aliquando vtrumque, nunc neutrum. *Saluian. de Gub. Dei lib. 4 ad initium.*

verdieneten? Wenn auch GOtt zu uns in dem Gerichte sagen könnte: Ihr seyd mein Volk nicht, und ich bin euer GOtt nicht: t) Nein! wir wollen unsrer Pflicht nachkommen, wir wollen unser Leben also einrichten, damit der göttliche Richter nicht nur an unserm Glaubensbekenntnisse, sondern auch an unsern Sitten erkennen kann, daß wir Christen sind.

t) Vos non estis populus meus, et ego non sum Deus vester. *Os.* 1, 5.

Zwölfte Predigt
Auf den Sonntag Septuagesima.

Von der Vollkommenheit der Gerechten.

Gehet auch ihr in meinen Weinberg. Matth. 20, 7.

In dem Weinberge GOttes wird Niemand zu einem andern Ziele als zur Arbeit berufen. Nun frage ich, was ist unter dem Bilde des Weinberges in dem heutigen Evangelio zu verstehen? Der heilige Bernhardus saget: a) Dem Weisen ist das Leben, das Gemüth, das Gewissen sein Weinberg: er arbeitet

a) Viro sapienti sua vita vinea est, sua mens, sua conscientia. Nil quippe incultum desertumue sapiens relinquet. *S. Bern. serm.* 63 *in cant. n.* 2.

beitet immer, und läßt in seiner Seele nichts ungebauet, nichts öde. Es kostet Mühe genug, wenn man einen Acker von allem Unkraut, und das Gewissen von allen auch geringsten Mackeln reinigen, und jederzeit rein zu erhalten gedenket. Hingegen genießt er den Wein des innerlichen Vergnügens in GOtt, als die Frucht seiner Arbeit, und steht von ihm geschrieben: Du wirst die Arbeiten deiner Hände genießen, du bist glückselig, und es wird dir wohl ergehen. b) Ich stelle ihnen heute die Seele eines Gerechten als einen sittlichen Weinberg vor: Gehet auch ihr in meinen Weinberg: ihr werdet sehen, daß ein Gerechter sehr arbeitsam ist. Die Gedanken, die Worte, die Werke zeigen genugsam, daß

I seine Tugend dem Weinstocke,
II seine Zunge der Presse,
III seine Werke den Reben

ähnlich sind Diese sind Worte des heiligen Bernhardus, c) ich beschließe mich dieselben zu erklären.

Der erste Theil.

Ein guter Weinstock muß I einen guten Grund und II einen lebendigen Stamme haben. Beyde Bedingnisse hat die Tugend des Gerechten.

b) Labores manuum tuarum quia manducabis, beatus es, et bene tibi erit. *Psalm.* 127, 2.

c) Bona vinea Iusti, imo bona vinea Iustus, cui *virtus vitis*, cui *actio palmes*, cui vinum testimonium conscientiae, cui *lingua torcular* expressionis. — vides apud sapientem vacare nihil, *cogitatio*, *sermo*, *conuersatio*, et si quid aliud est ex eo, totum Dei agricultura, Dei aedificatio est, et vinea Domini Sabaoth. *S. Bern. serm.* 63 *in cant. n.* 3.

I Ich habe dich als einen auserlesenen Weinberg gepflanzet; saget der himmlische Vater zu dem Gerechten. Aller Samen ist gut. d) Es fehlt nicht an dem Grunde. Den Grund nun muß der Gerechte sorgfältig bauen, daß der Menschenfeind kein Unkraut in denselben säen kann. e) Er muß sein Herz mit guten Lehrsätzen als den ersten Gründen der Vollkommenheit versehen, und weil die bösen Gedanken aus dem Herzen ausgehen, f) so ist das Gesetz seines GOttes in seinem Herzen. g) Er wird es auch immer an himmlische Gegenstände heften, damit selbes nicht durch die irrdischen eingenommen, und verblendet wird.

II Der Saft des Grundes muß dem Weinstocke ein Leben geben. Der Gerechte lebet durch den Glauben. g) Durch den Glauben wird er ein Glied, oder zu sagen ein Reben desjenigen, welcher von sich selbst sagt: Ich bin ein wahrer Weinstock, und ihr (Gerechten!) seyd die Reben. Und: Ich bin das Leben. Deßwegen bekennet der heilige Paulus: Ich lebe nicht mehr, es lebet aber Christus in mir, k) nämlich durch den Glauben, durch die Gnade, durch die guten Werke.

Der zweyte Theil.

Die Weinpresse söndert den Saft von den Beeren, sie giebt I das Gute von sich, und II behält das Böse zurücke. Eben so ist die Zunge des Gerechten.

II Der

d) Ego plantaui te vineam electam: omne semen verum. *Jerem.* 2, 21.
e) Venit inimicus, et seminauit zizania. *Matth.* 11, 25.
f) De corde exeunt cogitationes malae. *Matth.* 15, 19.
g) Lex Dei eius in corde ipsius. *Psalm.* 36, 31.
h) Iustus ex fide viuit. *Ad Rom.* 1, 17.
i) Ego sum vitis, vos palmites. *Joan.* 15, 5.
k) Viuo ego: jam non ego, viuit vero in me Christus. *Ad Gal.* 2, 20.

I Der Mund des Gerechten wird auf die Weisheit bedacht seyn, und seine Zunge wird reden, was recht ist. l) Wenn er zu reden anfängt, so ruft er zu GOtt: HErr! du wirst meine Lefzen eröffnen, m) und will so gar das Lob GOttes nicht ohne den Beystand GOttes anfangen. Seine Lefzen unterrichten sehr viele, n) und er wird sie niemals eröffnen, ohne daß er die Ehre GOttes, oder den Nutzen seines Nächsten zum Ziele setzet. Wird er beleidiget, so ist er wie ein stummer Mensch, der keine Widerrede in seinem Munde hat. o)

II Hingegen zäumet er seine Zunge, damit sie nichts Böses rede, und seine Lefzen, daß sie nicht betriegen. p) Er ist ferne von der Bosheit derjenigen, die aus einem zweyfachen Herzen reden: p) welche sich rühmen: Wir wollen unsre Zungen erheben; unsre Lefzen hangen von uns ab: Wer ist Herr über uns? Er bittet GOtt: O HErr! setze eine Wache an meinen Mund, und eine Thür an meine Lefzen: laß nicht zu, daß sich mein Herz durch boshafte Worte verfehle. r) Die Reinigkeit der Worte zeiget die Gerechtigkeit seines Herzens an; denn wer sich in den Worten nicht verfehlet, ist ein vollkommner Mann. s)

l) Os iusti meditabitur sapientiam, et lingua eius loquetur iudicium. *Psalm.* 36, 30.

m) Domine labia mea aperies. *Psalm.* 50, 17.

n) Labia iusti erudiunt plurimos. *Prou.* 10, 21.

o) Sicut homo non audiens, et non habens in ore suo redargutiones. *Psalm.* 37, 15.

p) Coeret linguam suam a malo, et labia eius ne loquantur dolum. 1 *Petri* 3, 10.

q) In corde et corde loquuti sunt: linguam nostram magnificabimus, labia nostra a nobis sunt, quis noster Dominus est? *Psalm.* 11, 3 et 5.

r) Pone Domine custodiam ori meo, et ostium circumstantiae labiis meis. *Psalm.* 140, 3.

s) Qui in verbo non offendit, hic perfectus est vir. *Jacob.* 3, 2.

Der dritte Theil.

Gute Reben bringen I gute, und II viele Früchte. Eben so sind die Werke des Gerechten beschaffen.

I Der Gerechte lebet durch den Glauben, durch keinen andern, als welcher durch die Liebe wirket. t) Er untersuchet öfters, und prüfet seine Werke, ob sie alle gute Werke sind? Wir wollen sehen, saget er, ob der Weinberg blühe, ob die Blühe Früchte bringe. u) Mein Weinberg ist stäts vor meinen Augen. w) Fanget uns die kleinen Füchse, die den Weinberg verwüsten, x) das ist, er suchet auch die kleinesten Unvollkommenheiten zu vermeiden, die dem Hausvater des Weinberges mißfallen können.

II Die Vielheit der Früchte erhellet aus der Vielheit seiner Tugenden. Ich nenne nur die Früchte des Geistes, wie sie der Apostel seinen Galatern erzählet, welche sind die Liebe, die Freude, der Friede, die Geduld, die Freundlichkeit, die Güte, die Langmüthigkeit, die Sanftmuth, der Glaube, die Eingezogenheit, die Mäßigkeit, die Keuschheit. y) Die Früchte von allen diesen Tugenden kann man in seinen Werken sehen, so oft er eine Gelegenheit hat dieselbigen zu üben, welche er sorgfältig beobachtet. Ihn geht es an, was geschrieben steht: Er wird wie ein an den Wasserbächen ge-

t) Quae per charitatem operatur. *Ad Gal.* 5, 6.

u) Videamus, si floruit vinea, si flores fructus parturiunt. *Cant.* 7, 12.

w) Vinea mea coram me est. *Cant.* 8, 12.

x) Capite nobis vulpes paruulas, quae demoliuntur vineas. *Cant.* 2, 15.

y) Fructus autem spiritus sunt charitas, gaudium, pax, patientia, benignitas, bonitas, longanimitas, mansuetudo, fides, modestia, continentia, castitas. *Ad Gal.* 5, 22.

gepflanzter Baum seyn, der seine Frucht zu seiner Zeit geben wird: Und es wird kein Blat davon abfallen, das ist, ohne Früchte seyn. z)

Beschluß.

So sieht der Weinberg, oder die Seele, und das Gewißen des Gerechten aus. Allein ich bin durch den Acker des faulen, und durch den Weinberg des thörichten Menschen gegangen, und sehet! alles war voller Nesseln, und die Dörner hatten den ganzen Boden bedecket. aa) Soll dieser ein Weinberg sein: rufet der heilige Bernhardus: er ist einer gewesen, jetzt ist er keiner mehr; er ist eine Einöde, bb) oder wo ist der Weinstock der Tugend? wo die Reben der guten Werke? wo der Wein des geistlichen Vergnügens? Den Weinberg, den GOtt gepflanzet, hat er vernachläßiget, daß er jetzt keinem Weinberge mehr gleich sieht. ꝛc. Ihr Thörichte, warum seyd ihr dann den ganzen Tag müßig? Ihr werdet sagen: Es hat uns Niemand gedungen. Blinde! ihr seyd schon gedungen, ihr seyd um einen theuren Werth gekaufet worden, dd) nämlich mit dem kostbaren Blute euers Heilandes. O so arbeitet doch! es kömmt die

z) Erit tamquam lignum, quod plantatum est secus decursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo: et folium eius non defluet. *Psalm.* 1, 3.

aa) Per agrum hominis pigri transiui, et per vineam viri stulti: et ecce totum repleuerant vrticae, et operuerant superficiem eius spinae. *Prou.* 24, 30.

bb) Non est vinea stulto, quomodo vinea, vbi nil plantatum, vspiam paret? etsi fuit, iam non est, redacta nimirum in solitudinem. Vbi vitis virtutis, vbi botrus boni operis? vbi vinum laetitiae spiritualis? quam plantauit Deus primam suam vineam in non vineam negligendo redegit. *S. Bern. serm.* 63, *in cap. n.* 2.

cc) Quid statis tota die otiosi. *Matth.* 20, 6.

dd) Emti estis pretio magno. 1 *ad Cor.* 6, 19.

Nacht, da Niemand mehr arbeiten kann. ee) Bedenket wohl, was der Heiland gesprochen: Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben; wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Früchte; wer aber in mir nicht bleiben wird, der wird wie eine unfruchtbare Rebe hinausgeworfen werden; er wird verdorren; man wird ihn auflösen, in das Feuer werfen, und verbrennen. ff)

ee) Venit nox, quando nemo potest operari. *Joan.* 9, 4.

ff) Ego sum vitis, vos palmites, qui manet in me, et ego in eo, hic fert fructum multum: siquis in me non manserit, mittetur foras sicut palmes, et arescet, et colligent eum, et in ignem mittet, et ardet. *Joan.* 15, 5 et 6.

Drey=

Dreyzehnte Predigt
Auf den Sonntag Sexage-simа.

Von dem bösen Zustande der verstockten Sünder.

Ein anderer (Same) fiel auf einen Felsen. Luc. 8, 6.

Das Volk, welches viel von den Wunderwerken Christi gehöret hatte, kam haufenweise zusamm von ihm eine Predigt anzuhören. Der Heiland, welcher nicht nur die Menge seiner Zuhörer, sondern auch ihre Gemüther sah, und nur gar zu wohl wußte, daß viele zwar aus guter Meynung, viele aber auch aus Vorwitz oder andren Absichten herbeygelaufen wären, vergleicht heute das Wort GOttes einem Same, der nach Beschaffenheit des Ortes, wohin er fällt, bald Früchte bringt, bald unfruchtbar liegen bleibt. Eine wichtige Lehre! sonderbar für diejenigen, von welchen geschriben steht: Ihr Herz wird so hart werden wie ein Stein; a) d. i. für die verstockten und unbußfertigen Sünder als welche leichtsinnig

a) Cor indurabitur tamquam lapis. *Job.* 4, 15.

I das Verflossene vergessen,
II das Gegenwärtige nicht achten,
III und an das Zukünftige nicht denken.

Kurz: welche weder GOtt, noch einen Menschen fürchten: so bildet sie der heilige Bernhardus: b) Diesen will jetzt ihren gefährlichen Zustand (wollte GOtt, mit Nachdrucke) vor Augen stellen.

Der erste Theil.

Diese Boshaften vergessen leichtsinnig I ihre Sünden, die sie begangen, und II die Unbilden, welche sie dadurch ihrem Heilande zugefüget haben.

I Wie ein Gerechter auf dem Wege des Heils von einer Tugend zur andern forteilet, c) so fällt auch der Sünder von einer Sünde in die andere. Anfangs geht er auf dem Wege der Sünder, hernach fängt er zu stehen an, endlich setzet er sich gar auf die Kanzel der Bosheit. d) Er wird von GOtt verlassen und sich selbst überlassen. Was geschieht? Sein Herz wird erhärtet, er setzet sich selbst zum letzten Ziele, er suchet nur seine Leidenschaften zu vergnügen, er trinkt die größten Laster wie das Wasser hinein, er begeht sie ohne Scheu, und vergißt sie so leichtsinnig, als er sie begangen hat. Er muß bekennen: *Es haben mich unzahlbare Uebel umgeben, meine Missethaten haben mich ergriffen, und ich habe sie nicht sehen können, sie sind zahlreicher als die Haare meines Hauptes.* e)

II Und

b) Cor durum est, praeteritorum obliuiscens, praesentia negligens, futura non praeuidens, et vt breui cuncta horribilis mali mala complectar, ipsum est, quod nec Deum timet, nec homines reueretur. *S. Bern. de consid. lib.* 1 *cap.* 3.

c) Ibit de virtute in virtutem. *Psalm.* 83, 8.

d) Beatus vir, qui non *abiit* in consilio impiorum, et in via peccatorum non *stetit*, et in cathedra pestilentiae non *sedit*. *Psalm.* 1, 1.

e) Circumdederunt me mala, quorum non est numerus: comprehenderunt me iniquitates meae, et non potui, vt viderem: multiplicatae sunt super capillos capitis mei. *Psalm.* 39, 13.

II Und dennoch denket er weder an die Menge, noch an die Größe derselben. Er schlägt leichtsinnig in den Wind, daß seine Seele mit dem Blute Christi erkaufet worden, f) welches er so oft mit Füßen getreten. Er führet nicht zu Gemüthe, daß er das Leiden Christi durch jede Sünde wieder erneuere, und wie der Apostel saget, seinen Heiland auf das neue an das Kreuz hefte. g) Der heilige Ambrosius bewundert die Hartnäckigkeit der Juden: o ihr jüdische Herzen, die ihr härter als alle Steine seyd! die Felsen zerspringen, und eure Herzen werden erhärtet: die ganze Welt wird erschüttert, und eure Herzen werden nicht gerührt! h) Boßhafter, verstockter, erhärteter Sünder! vergleiche dein Herz mit den Herzen der Juden? Bedenke, was dieses sagen will; Christum **wiederum** kreutzigen! **Wiederum! Wiederum!**

Der zweyte Theil.

Allein er fährt fort, und achtet I weder die offenbaren Strafen GOttes, II noch das Zusprechen der Prediger und Beichtväter.

I Man sieht die traurige Probe dessen an dem verstockten Pharao. Alle Wunderwerke, so Moyses gethan, alle Strafen, mit welchen ihn GOtt gezüchtiget, waren nicht vermögend sein Herz zu erweichen. Eben so geht es dem verstockten Sünder. An den gemeinen Landplagen, als da sind Krieg, Hunger ꝛc. will er keinen Theil haben; die sonderheitlichen Plagen, die ihn drücken, schreibt er vielmehr dem Verhängniße, als seinen Sünden zu. Wenn er

doch

f) Non corruptibilibus auro et argento redemti estis, sed pretioso sanguine quasi agni immaculati Christi. *Petri* 1, 18.

g) Rursum crucifigentes sibimet ipsis filium Dei. *Ad Hebr.* 6, 6.

h) O duriora saxis pectora Iudaeorum, scinduntur petrae, sed horum corda obdurantur! horum immobilis duritia manet orbe concusso. *S. Ambros. lib.* 10 *in Luc.*

doch nur einige Religion besitzt, so ist er genöthiget sich wider seinen Willen zu verdammen. Die Sünden sind zu viel, sie sind zu groß, als daß sie ein irrendes Gewissen hintergehen könnten. Er suchet Ruhe, und findt sie nicht. i) Der nagende Gewissens Wurm, jener Vorboth seiner Verdammniß, peiniget ihn stets. Er trägt die Strafe mit sich herum, und will es nicht erkennen, daß es eine Strafe sey.

II Die Lehren der Prediger und Beichtväter fallen auf einen Felsen. Er höret sie an, aber von der Besserung will er nichts hören. Eben so verhielt sich Herodes: er hörete den heiligen Johannes sehr gerne, und hielt viel auf seinen Rath: k) allein so bald es dahin kam, daß er seine Schöne entlassen sollte, wollte er lieber den Prediger seines Hauptes, als sich der Gelegenheit berauben. Niemal wird von dem Heilande gelesen, daß er geschrien, wie in dem heutigen Evangelio: Er schrie: Wer Ohren hat zu hören, der höre. l) Er sah nämlich vor, es wurde einstens Leute geben, die Ohren haben, und nicht hören werden; die Augen haben, und nicht sehen werden. m) Diese sind die Verstockten; denn gleichwie die unheilbaren Schäden durch keine Arzney können gehoben werden, also nützet bey einem Verstockten alles Zureden nichts. Seine Ohren sind todte Ohren, die nicht mehr hören. Er schöpfet keinen Nutzen aus allen Ermahnungen, nicht darum, weil er nicht kann, sondern weil er nicht will. n)

Der

i) Quaereus requiem, et non inuenit. *Matth.* 12, 43.

k) Audito eo multa faciebat. *Marci.* 6, 20.

l) Haec dicens clamabat, qui habet aures audiendi audiat. *Luc.* 8, 8.

m) Aures habent, et non audient, oculos habent, et non videbunt. *Psalm.* 113, 5.

n) Quemadmodum incurabilia vulnera, neque austeris medicamentis cedunt, neque lenientibus, ita et anima semel captiua, si se peccato cuiquam obnoxiam fecerit, etiamsi quis innumera inculcet illius auribus, nihil

Der dritte Theil.

Er denket endlich I weder an den Himmel, noch II an die Hölle.

I Ich sage: er denket nicht ernstlich daran. Seine Gedanken sind: Der höchste Himmel ist für den HErrn, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben. o) In das Zeitliche, und in seine geliebten Gegenstände ist er so vertieft, daß er mit dem schnöden Vergnügen, welches er genießt, ewig zufrieden wäre. O Schande! O Mißbrauch! O Pflicht vergessenes Beginnen! Er sieht seinen unglückseligen Zustand, und will ihn nicht verlassen. Oseas prophezeyete dieses den Boßhaften: Sie werden nicht darauf gedenken, daß sie zu ihrem GOtt wieder zurücke kehren sollten. p) Man betrachte den wahren Sinn dieser Worte: der Prophet saget nicht: Sie werden nicht zurücke kehren. Sondern: Sie werden nicht einmal darauf gedenken.

II Er hat zwar schon eine Hölle zum voraus, und fühlet ohne Unterlaß den Gewissenswurm. Er kann dieser Peine nicht ausweichen, indessen schlägt er sich dieselbe aus, so gut er kann. Kommet, heißt es, lasset uns der gegenwärtigen Güter genießen, lasset uns der Kreaturen noch in der Jugend eilends gebrauchen: Wir wollen uns mit Rosen krönen, ehe sie verwelken. q) Nicht selten stürzet ihn die hartnäckige Leidenschaft gar in einen Unglauben, und

nihil proficiet, sed quasi mortuae essent aures, nullam ex admonitione suscipit vtilitatem, non quia non potest, sed quia non vult. *S. Ambros. hom.* 19 *in Genes.*

o) Coelum coeli Domino, terram autem dedit filiis hominum. *Psalm.* 113, 16.

p) Non dabunt cogitationes suas, vt reuertantur ad Deum suum. *Oseae* 5, 4.

q) Venite ergo, et fruamur bonis, quae sunt, et vtamur creatura tamquam in iuuentute celeriter, coronemus nos rosis etc. *Sap.* 2, 6, et 8.

machet ihn zweifeln, ob es wohl eine Hölle gebe: oder er tröstet sich fälschlich, und hoffet noch in dem Ende seines Lebens Buße zu thun. Elender Zustand!

Beschluß.

Hochwertheste! mißfallet euch nicht diese Bildniß eines verstockten Herzens? Oder sind vieleicht einige unter euch (doch ich zittere, und will es nicht hoffen) sind vieleicht einige, welche dergleichen betrübte Zeichen in ihren Gewissen fühlen? O so verhärtet doch heute eure Herzen nicht. r) Gebet nicht zu, daß das Wort GOttes auf einen Felsen falle. Oder ihr häufet euch selbst nach euerm verstockten, und unbußfertigen Herzen den Zorn auf den Tag des Zorns, und der Offenbarung des gerechten Gerichts GOttes. s)

r) Nolite obdurare corda vestra. *Psalm.* 94, 8.

s) Secundum duritiam tuam et impoenitens cor thesaurizas tibi iram in die irae, et reuelationis iusti iudicii Dei. *Ad Rom. v.* 5.

Vier-

Vierzehnte Predigt
Auf den Sonntag Quinquagesima.

Von der sittlichen Blindheit als einer Strafe der Sünde.

Was willst du, das ich dir thun soll? Er aber sagete: HErr! daß ich sehe. Luc. 18, 41.

Nachdem der Heiland den Lazarus von dem Tode zum Leben auferwecket hatte, beschlossen die Juden zu Jerusalem, dem Heilande selbst das Leben zu nehmen; denn weil ihnen der Vorschlag Christi nicht gefiel, daß sie dem Kaiser den Tribut geben sollten, so fürchteten sie: die Römer möchten mit einem gesammelten Kriegsheere anrucken, und ihr Geschlecht ausrotten. Kaiphas schwätzete ihnen noch dazu vor, es wäre in dem Gesetze erlaubt einen Unschuldigen aus dem Wege zu raumen um ein gröſsers Uebel zu verhüten. JEsus wuste alles dieses, dessen ungeachtet gieng er nach Jerusalem, und unter andern Wunderwerken, die er that, öffnete er einem Blinden die Augen; die verblendeten Juden aber ließ er in ihrer sittlichen Blindheit. Ich frage warum? Antwort. Der Blinde von Jericho hatte keine Schuld

an seiner Blindheit, wohl aber die Juden ; die sittliche Blindheit ist also

I ein Strafe der Sünde, und
II eine unvermerkte Strafe;

denn wie der heilige Augustinus sagt; a) der Sünder trägt die Strafe, und merkt sie nicht. O daß durch meine Beweißgründe manchem Blinden im Geiste seine Augen eröffnet wurden!

Der erste Theil.

GOtt ist in seinen Urtheilen gerecht, und der Sünder verdienet diese Strafe gar wohl; weil er I sich von dem Lichte II zur Finsterniß, das ist von dem Schöpfer zum Geschöpfe wendet.

I Die einzige und wahre Glückseligkeit des Menschen ist, daß er GOtt einstens in seiner Wesenheit, jetzt aber durch den Glauben sehen kann, deßwegen wird er von jenem erleuchtet, der das ewige Licht ist. b) Wer sich nun von diesem wahren und ewigen Lichte entfernet, der wird von sich selbst blind, und GOtt strafet eine solche Seele durch diese Blindheit, welche zugleich der Anfang aller folgenden Strafen ist. c) Gleichwie nun sich von GOtt entfernen eine Sünde ist, so ist diese Blindheit (wie der heilige Augustinus in einem andern Orte redet, d) zugleich eine Sünde, und zugleich eine Strafe der Sünde.

II

a) Nondum sentit poenam, sed iam habet. *S. Aug. serm.* 117 *de verb. Euang. n.* 5.

b) Homo fit beatus contingendo corde illuc, quod semper beatum manet: vnde homo fit illuminatus, lumen sempiternum est. *S. Aug. loc. cit.*

c) Qui se auertit a lumine vero, id est, a Deo, iam caecus efficitur; vindicat enim primo in anima auersa a se exordio poenarum ipsa caecitate. *S. Aug. ibid.*

d) Caecitas cordis, quam solus remouet illuminator Deus et peccatum est, et poena peccati. *S. Aug. lib.* 5 *contra Jul. c.* 3.

II Diese Strafe ist desto größer, weil sie uns das Erkenntniß GOttes entzieht. Wir sehen GOtt durch unsern Verstand, und der Gegenstand des Verstandes ist GOtt als die ewige Wahrheit. Wer sich nun von dieser ewigen Wahrheit entfernet, der geht der Finsterniß zu, und billig sagt der heilige Bernhardus, ist ihr thörrichtes Herz verfinstert worden. e) Weil sie die Wahrheit verachteten, da sie dieselbe erkannt haben, so werden sie mit Rechte gestrafet, daß sie auch die Wahrheit nicht mehr erkennen können. f) Was ist boshafter, als die Wahrheit verachten? was ist aber zugleich gerechter, wenn dergleichen Verachtern das Erkenntniß desjenigen entzogen wird, was sie verachtet haben. g) Gleichwie sie nicht geachtet haben GOtt zu erkennen! also hat sie GOtt einem verkehrten Sinne übergeben, daß sie solche Dinge begehen, die sich nicht gebühren. h) Deßwegen ist die erste Sünde eine Ursache der zweyten, die zweyte der dritten ꝛc. und wollen wir endlich den Grund der ewigen Verdammniß von ihrem Ursprunge herleiten, so ist diese Blindheit ein Anfang aller Strafen, folglich auch der ewigen.

Der zweyte Theil.

Das betrübteste bey dieser Strafe ist, daß man sie für keine Strafe ansieht. Man erkennet I seine Blindheit nicht, ja man glaubet II vielmehr dazumal erst recht erleuchtet zu seyn.

e) Obscuratum est insipiens cor eorum. 1 *ad Rom.* 21.

f) Quia quum cognoscerent veritatem, et contemnerent, iure receperunt in poenam, vt nec cognoscerent. *S. Bern. Epis.* 18 *ad Petrum card. n.* 1.

g) Quid iniquius quam contemnere veritatem? quid vero iustius, quam contemtoribus subtrahi et ipsam cognitionem. *S. Bern. loc. cit. paulo inferius.*

h) Sicut non probauerunt Deum habere in notitia, tradidit illos Deus in reprobum sensum, vt faciant ea, quae non conueniunt. 1 *ad Rom.* 28.

I Man möchte glauben, es sey kaum möglich: blind seyn, und die Blindheit nicht wahrnehmen. Ich will diese Wahrheit vollkommen in das Licht setzen. Die Sodomiter drangen mit Gewalt auf den Loth, er sollte ihnen die zween Engel, die er beherberget hatte, zeigen. Die zween himmlischen Gäste aber strecketen ihre Hände aus, zogen den Loth zu sich hinein, schlossen die Thür zu, und verblendeten die, welche draussen waren von den kleinesten bis zu dem grösten, also daß sie die Thüre nicht finden konnten. i) Die elenden Tropfen sahen alles, als die Thüre nicht. Die Soldaten des Königes von Syrien wurden von dem Eliseo also verblendet, daß sie mitten unter ihre Feinde kamen, ohne daß sie es merkten, Sie nahmen ihre Blindheit nicht wahr, bis Eliseus wieder zu GOtt gebethen: HErr eröffne ihre Augen, damit sie sehen. Und GOtt hat ihre Augen eröffnet, und sie sahen, daß sie mitten in Samaria, in mitten ihrer Feinde wären. k) So geht es der sündigen Seele. Sie läuft mit offenen Augen ihrem Untergange zu. Sie muß mit dem Psalmisten bekennen: Es haben mich meine Missethaten ergriffen, und ich habe nicht sehen können. l)

II Die Elenden sehen ihr Finsterniß für ein helles Licht an. Sind wir dann blind? sprachen die Pharisäer: der Heiland aber antwortete; Wenn ihr blind wäret, so hättet ihr keine Sünde: nun aber

i) Vim faciebant Loth; cumque prope erat, vt effringerent fores, et ecce miserunt manum viri, et introduxerunt ad se Loth, clauseruntque ostium, et eos, qui foris erant, percussérunt caecitate a minimo vsque ad maximum, ita vt ostium inuenire non possent. *Genes.* 19, 9 et 10.

k) Domine aperi oculos istorum, vt videant, aperuitque Dominus oculos eorum et viderunt se esse in medio Samariae. 4 *Reg.* 6, 20.

l) Comprehenderunt me iniquitates meae, et non potui, vt viderem. *Psalm.* 39, 13.

aber saget ihr: Wir sehen. m) Diese Blindheit war schon eine Strafe ihrer Sünde; denn ich bin zum Gerichte in die Welt kommen, sagte Christus, damit die Blinde sehend, und die Sehende blind werden. n) O der entsetzlichen und fürchterlichen Strafe! die ganze Welt war vor der Ankunft Christi in der Finsterniß, also wurden die Blinde sehend durch die Lehre Christi. Allein wie können wohl die Sehende blind werden? hierüber sind die Worte des heiligen Augustinus sehr merkwürdig: Wer sind diejenigen, die sehen? Es sinde die Juden. So ist es dann wahr, daß sie sehen? nein! sie sehen nur in ihrer Meynung; in der That sehen sie aber nicht. o) Sie waren blind, und merkten aus gerechtem Urtheile GOttes ihre Blindheit nicht. Sie prahleten sich, als wenn sie das Licht sähen, und haben das Licht gekreuziget. O Blindheit! sie haben das Licht getödtet. p)

Beschluß.

O wieviel wird es dergleichen sehende Blinde geben! betrübte Wahrheit! Allein wenn wir ferne von der Sünde sind, so sind wir auch ferne von dieser unglücklichen Blindheit. Zweiflet ihr aber, ob euch GOtt wegen euren Sünden mit dieser unvermerkten Blindheit vieleicht nicht schon gestrafet habe? Ihr könnet euch selbst sehend machen. Kehret zu GOtt zurücke. Gehet hinzu zu ihm,

und

m) Numquid et nos caeci sumus? dixit eis Jesus: si caeci essetis, non haberetis peccatum, nunc vero dicitis: quia videmus. *Joan.* 9, 40.

n) In iudicium ego in hunc mundum veni, vt, qui non vident, videant, et qui vident, caeci fiant. *Joan.* 9, 39.

o) Quid est tamen, *qui vident*? Judaei sunt. Ergo *vident*? secundum verba sua vident, secundum veritatem non vident. Quid est ergo, *vident*? videre se putant, videre se credunt. *S. Aug. serm.* 136 *de verb. Euang. Joan.* 9.

p) Qui se iactabant videre lucem, crucifixerunt lucem, quanta caecitas! lucem occiderunt. *S. Aug. loc. cit. inferius.*

und ihr werdet erleuchtet werden q) GOtt ist mein Licht und mein Heil, saget der Psalmist. r) Habet ihr dieses Licht durch die Sünde verloren, so suchet es durch die Buße wiederum; damit euch die Finsterniß nicht ergreife; denn wer in der Finsterniß wandelt, der weis nicht, wo er hingehe. s)

q) Accedite ad eum, et illuminamini. *Psalm.* 33, 6.
r) Dominus illuminatio mea et salus mea. *Psalm.* 26, 1.
s) Vt non vos tenebrae comprehendant, et qui ambulat in tenebris, nescit, quo vadit. *Joan.* 12, 35.

Fünf=

Fünfzehnte Predigt
Auf den ersten Sonntag in der Fasten.

Von den Versuchungen.

JEsus sprach zu ihm: Packe dich fort Satan! denn es steht geschriben: Du sollst GOtt deinen HErrn anbethen, und ihm allein dienen. Alsdann verließ ihn der Teufel. Matth. 4, 11.

Das Leben des Menschen ist ein beständiger Streit. a) Der Heiland ist uns zu Liebe ein Mensch geworden, theils um uns von dem Joche der Sünden zu erlösen, theils aber um uns durch sein Beyspiel zu lehren, wie wir uns seine Erlösung zu Nutzen machen, und den geraden Weg zu dem Himmel finden können. Die Versuchungen sind es, welche uns viele Hindernisse unsers Heils machen. Der Heiland wollte sich also versuchen lassen um uns die Weise zu zeigen, wie wir dem Versucher widerstehen sollen. b) Er hat uns durch sein Beyspiel weit geschi-

a) Militia est vita hominis super terram. *Job.* 1.

b) Quare se permisit tentari, nisi vt doceret resistere tentatori. *S. Aug. serm.* 284, *n.* 5.

ter und klüger gemacht, da er uns die Regeln der geistlichen Kriegeskunst gelehret hat. Ich entdecke ihnen heute diese Regeln, meine Zuhörer! Drey Gegenstände sind es hauptsächlich, mit welchen uns der Satan zu berücken suchet, saget der heilige Augustinus c)

I die Wollüste des Fleisches,
II der Vorwitz des Verstandes,
III die Hoffart des Lebens.

Wie muß man aber diesen Reitzungen begegnen? Man vergleiche nur das Vergnügen, so man in GOtt findet, mit dem Vergnügen, welches man aus diesen Gegenständen zieht, umsonst! wir werden nicht einwilligen können.

Der erste Theil.

I Die Welt verspricht eine fleischliche Wollust. Antworte ihr:
II das Vergnügen in GOtt ist weit süßer d)

I Man bedenke nur die Kürze und Eitelkeit dieser Wollust, die doch jederzeit eine Reue nach sich ziehen muß. Wie viel Verdruß und Trübsalen verursachet sie dem eitlen Weltkinde. Man waget oft seine Ehre und guten Namen, ja man setzet sich nicht selten in Lebensgefahr. e) Und welche Marter ist mit der Marter eines Menschen zu vergleichen, wenn er liebet, und sehen muß, daß er nicht entgegen geliebet wird; wenn er sein Geld, und seine Schan-

c) In omnibus illecebris mundi huius tria sunt, aut voluptas, aut curiositas, aut superbia. *S. Aug. loc. cit.*

d) Promittit mundus carnalem voluptatem. Responde illi: delectabilior est Deus, *S. Aug. loc. cit*

e) Libidinis illecelebrosa vorago quantis laboribus et dispendiis, interdum et famae vel honoris, aut etiam vitae ipsius periculo comparatur. *S. Bern. lib. de conuers. ad cleric. cap. 8, n. 13.*

Schankungen umsonst verwendet; wenn er seine Leidenschaften nicht befriedigen kann, oder wenn die böse That an das Tagelicht kömmt. Die Eifersucht, die Furcht, die Liebe selbst foltert ihn, und er hat keines andern Henkers als seiner selbst nöthig. Soll dieses ein Vergnügen heißen?

II Die Liebe GOttes hingegen bringt ein wahres und ein ewiges Vergnügen. GOtt findt kein größers Vergnügen als in sich selbst, und wo sollten wir ein größers Vergnügen finden können als in GOtt? dieses Vergnügen dauert ewig; weil auch GOtt ewig ist. Der Tod machet demselben kein Ende, sondern vielmehr einen neuen Anfang. Allein es versüßet uns auch in diesem Leben alle Müheseligkeiten und Arbeiten; denn aus Liebe gegen denjenigen den man liebet, empfindet man entweder die Arbeit nicht, oder man liebet auch die Arbeit. f) Genug! eine Seele, die das Manna des innerlichen Vergnügens in GOtt empfindt, hat gewiß einen Eckel ab den ägyptischen Fleischhäfen. Kostet und sehet, wie süß der HErr sey. g)

Der zweyte Theil.

I Verspricht dir die Welt überflüßige und verwerfliche Vernunftszweifeln. Antworte ihr: II GOtt ist die ewige Wahrheit, h) er kann nicht irren.

I Man will bisweilen die Geheimnisse GOttes vielmehr ergründen als glauben. Einige untersuchen, und wollen wissen: wa-

f) In delicias spirituales etiam ipsa, quae videntur laborioſa vertuntur. Interest ergo, quid ametur; nam in eo quod amatur, aut non laboratur, aut et labor amatur. *S. Aug. de bono viduit. n.* 26.

g) Gustate et videte, quam suauis est Dominus. *Psalm.* 33, 9.

h) Promittit mundus superfluas et damnabiles curiositates. Respondе illi: sola non errat veritas Dei. *S. Aug. serm.* 284, *num. cit.*

cum dieses oder jenes geschehe? Warum es dem Boshaften gut, dem Frommen aber übel gehe? Sie wollen auch die Glaubensgesetze auf die Wagschale legen. Sie wollen ihre Schlüße vielmehr nach ihren Sinnen, als nach der Offenbarung richten. Es sind die gemeinen Leute so keck, daß sie von der Gnadenwahl, von der Möglichkeit der Transsubstantiation streiten. Was fühlen sie dabey für ein Vergnügen? Sie fallen von einer Ungewißheit in die andere. Sie verblenden sich selbst, sie wanken.

II Sie wurden hingegen vollkommen vergnügt seyn, wenn sie diesen unnöthigen Streitfragen die Wahrheit und Untrüglichkeit GOttes entgegen setzeten. Die Geheimnisse GOttes sind unergründlich, seine Urtheile sind ein tiefer Abgrund, i) welchen die menschliche Vernunft nur bewundern, nicht aber ergründen kann. Es sind und bleiben uns viele Ursachen der natürlichen Dinge verborgen, wie vielmehr werden uns die übernatürlichen verborgen bleiben? thörichte Schlüße! Wir begreifen es nicht, also ist es nicht möglich? Wir wissen nicht, warum dieses oder jenes geschieht, also ist es nicht gut, daß es geschehen ist.

Der dritte Theil.

I Verspricht dir die Welt große Ehrenstellen, und Würden. Antworte ihr: II das Reich GOttes ist weit größer. k)

I Wie eitel sind wohl alle Ehrenstellen dieser Welt? Sie werden nämlich in kurzer Zeit abnehmen und wie ein Rauch verschwinden. l) Kaum hat einer den höchsten Gipfel der Ehren erreichet, so trägt man ihn schon wieder zum Grabe. Du siehst einen in einer

i) Iudicia Dei abyssus multa.

k) Promittit mundus honores et sublimitates saeculares. Respondе illi: altius est omnibus regnum Dei. *S. Aug. serm.* 284, *num. 6it.*

l) Deficientes quemadmodum fumus deficient. *Psalm.* 36, 20.

ner ansehnlichen Würde: Du hältst ihn für ansehnlich, und erhaben: sagt der heilige Ambrosius: m) bald erfährst du, daß ihm ein anderer in seiner Würde gefolget ist, und frageſt: Wo ist dann der vorige, der so ansehnlich und erhaben gewesen? Antwort: Er ist verschwunden. Zugeschweigen, daß auch die höchsten Würden der Unbeständigkeit des Glückes, dem Neide der Untergebenen, den Nachstellungen der Feinde, der Furcht die Gnade des Herrn zu verlieren jederzeit unterworfen sind.

II Man halte jetzt gegen dieser sogenannten Glückseligkeit das wahre Vergnügen eines Menschen, der bey GOtt in der Gnade, und im Ansehen steht. Die einzige Vergleichung dieser zween Gegenstände wird die Eitelkeit aller weltlichen Ehrenstellen aufdecken. Das Reich GOttes ist größer, die Ehrenstufen sind erhabner, die Würden bleiben ewig: und was Ansehen werden nicht diejenigen machen, zu welchen der Heiland gesaget: **Auch ihr werdet auf den zwölf Richterstühlen sitzen, und werdet die zwölf Zünfte Israels richten.** n) **Sehet, so wird geehret werden, den der König aller Könige geehret sehen will.**

Beschluß.

Ihr wisset jetzt, Hochwertheste! die Regeln, oder vielmehr die Hauptregel der geistlichen Kriegeskunst. Es ist nichts mehr übrig als daß ich euch zum streiten aufmuntere. Uebet euch dann oft in diesen

m) Vides subito aliquem ad potestatem venisse, et honoris insignia: sublimem iudicas: vides illi alium esse successum; nonne dicis de eo: vbi honoratus et exaltatus est iste? defecit. *S. Ambros. Enarr. in Psal.* 36, *num.* 39.

n) Sedebitis et vos super sedes duodecim iudicantes duodecim tribus Israel. *Matth.* 19, 28.

o) Sic honorabitur, quemcumque voluerit Rex honorari. *Esth.* 6, 9.

Regeln, und wenn der Versucher kömmt, saget ihm: Packe dich fort: was schmeichelst du mir, was ich liebe ist weit süßer als was du mir versprichst. p) Ihr habet zu dem Fahne des Heilands geschworen: wohl! so ziehet den Harnisch GOttes an, auf daß ihr wider die heimlichen Nachstellungen des Satans stehen könnet. q) Vor allen aber ergreifet den Schild des Glaubens, nehmet den Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches das Wort GOttes, r) und kein anders Wort ist, als welches ich euch heute vorgetragen habe.

p) Quid blandiris? dulcius est, quod amo, quam id, quod polliceris. *S. Aug. serm.* 284, *n.* 4.

q) Induite armaturam Dei, vt possitis stare aduersus insidias diaboli. *Ad Ephes.* 6, 11.

r) In omnibus sumentes scutum fidei. — et Galeam salutis adsummite et gladium spiritus (quod est verbum Dei) *Ad Ephes.* 6, 16.

Sechs-

Sechszehnte Predigt
Auf den zweyten Sonntag in der Fasten.

Von dem wahren Vergnügen auf dieser Welt.

HErr! hier ist gut seyn: wir wollen, wenn du willst, hier drey Hütten errichten. Matth. 17, 4.

JEsus nahm Petrum, Jakobum und Johannem zu sich, und führete sie abseits auf einen hohen Berg, und wurde vor ihnen verkläret.. Er gab seinen Jüngern einen Vorgeschmack der himmlischen Freuden, und wollte ihnen durch dieses Gesicht die Verachtung der Zeitlichen Güter einprägen. Petrus wußte vor Vergnügen nicht, was er reden sollte. Er rief Freuden voll auf: HErr! hier ist gut seyn, wir wollen drey Hütten machen. Er glaubte, es wäre schon jetzt die Zeit, da der Heiland unsern elenden Leib der Klarheit seines Leibes gleichförmig machen wird. a) Nein! die Hütten, oder Lagergezelte werden nicht zu einer steten Wohnung, sondern nur zu einem kurzen Aufenthalte errichtet. Lasset uns auch

heute

a) Qui reformabit corpus humilitatis nostrae configuratum corpori claritatis suae. *Ad Philipp.* 4, 21.

heute mit dem Heilande auf einen Berg steigen, das ist, mit dem Gemüthe uns über das Zeitliche erheben: Lasset uns drey Hütten errichten,

I dem Glauben,
II der Hofnung,
III der Liebe.

So werden wir auch auf dieser Welt sowohl in frölichen als traurigen Umständen vergnügt seyn.

Der erste Theil.

Der Glauben lehret uns, I das Irrdische zu verachten, und II unser Herz an das Himmlische zu heften, dieses, welches sehr viel zu unserm Vergnügen beyträgt.

I Ein Christ, welcher sein Gemüth über Ehren, Wollüste, Reichthümer und über die sogenannten Glückseligkeiten der Welt erhoben hat, sieht nur gar zuwohl, daß alle irrdischen Vergnügungen eitel sind, daß sie nichts zu einer wahren Wohlfart beytragen können. Er weis endlich, daß es eine kurze Zeit wäre, die er auf dieser Erde zubringen muß; denn wir haben keine bleibende Stadt, folglich fühlet er keine Unruhen des Gemüthes, die den Weltkindern ihre Leidenschaften verursachen. Es quälet ihn weder der Neid, weder der Geitz, weder die Ehrsucht, noch ein anders Laster.

II Er hat immer das himmlische Vaterland vor Augen, und lebet wie ein Reisender in einem Gasthause, welcher in demselbigen nur eine Herberg nicht eine stete Wohnung suchet. Deßwegen vergleichet der Hönigfließende die Frommen dieser Welt mit den Kriegesmännern, als welche immerzu streiten und arbeiten, und in ihrem

b) Non habemus manentem ciuitatem. *Ad Heb.* 13, 14.

kem Fleische wie in einem Gezelte wohnen. Ein Gezelt, sagt er ferners, hat zwar ein Dach, aber keinen Grund, und läßt sich von einem Orte zum andern bringen. Die Gerechten suchen keinen Grund in dem Gegenwärtigen, sondern in dem Zukünftigen; sie suchen eine Stadt, dessen Grund in der Höhe ist; denn der Glauben als ihr Grund ist nicht auf das Zeitliche, sondern auf den HErrn gegründet. c)

Der zweyte Theil.

Die Hofnung zeiget uns, I daß der Weltlohn sehr gering, und ungewiß; II der Lohn GOttes aber sehr groß, und gewiß sey.

I Die Welt kann ihren Dienern nicht mehr geben, als sie selbst ist. Sie selbst ist eine Eitelkeit der Eitelkeiten, und eine gänzliche Eitelkeit, d) sie vergeht samt ihren Lüsten. e) Und dennoch arbeiten sehr viele, daß sie eine zergängliche Krone bekommen. f) Allein ihre Belohnung nimmt mit ihrem Leben ein Ende. Und, o des Elendes! sogar diese Belohnung ist noch ungewiß; denn wie viele arbeiten immerzu, und werden gar nicht von der Welt belohnet; entweder weil der Landsherr, dem sie dienen, ihre Verdienste nicht weis, oder nicht wissen will; oder es wird die Belohnung durch Mißgunst der Neider verhindert, da hingegen andere, die ihren Herrn von allen Seiten betrügen, reichlich belohnet werden.

c) In tabernaculis sunt omnes iusti in carne viuentes, et laborantes; quia tabernacula laborantium sunt et militum. Tabernaculum vero habet tectum sed fundamento caret, et portatile est: quia iusti in praesentibus non sunt fundati, sed inquirunt ciuitatem desuper fundamenta habentem: fides etiam eorum, quae est fundamentum, non est in terrenis, sed in Domino. *S. Bern. serm.* 78 *de diuersis.*

d) Vanitas vanitatum et omnia vanitas. *Eccles.* 12, 8.

e) Mundus transit, et concupiscentia eius. 1 *Joan.* 2, 17.

f) Illi quidem vt corruptibilem coronam accipiant. 1 *ad cor.* 9, 25.

II Hingegen die Belohnungen der Gerechten sind sehr groß, ja überflüßig. Ihre Hofnung ist voll Unsterblichkeit: g) und ihre Belohnung ist sehr groß im Himmel. h) Sie werden trunken werden von der überschwenglichen Fülle seines Hauses. i) Ich will nicht mehrere Beweisgründe beybringen. GOtt sagt ja selbst zu dem, der ihm dienet: Ich bin dein überaus großer Lohn. k) Dieser Lohn ist so gewiß, als GOtt in seinem Versprechen wahrhaft ist. Der Apostel saget selbst: Ich weis, wem ich geglaubet habe. Ich habe meinen Lauf vollendet, nun ist weiter nichts übrig, als daß ich die Krone der Gerechtigkeit erwarte, die mir der HErr als der gerechte Richter geben wird. l) Dieses ist, was eine christliche Seele in allen Trübsalen dieses Lebens vergnügt machet.

Der dritte Theil.

Die Liebe ist es endlich, welche I unser Vergnügen (soviel es in dieser Welt seyn kann,) vollkommen machet, und II uns eine gewiße Versicherung des ewigen Vergnügens giebt.

I Wer GOtt wahrhaftig liebet, der hat in GOtt alle Vergnügungen, welche ihm alle andere Gegenstände geben können. Es rief der heilige Franciscus: Mein GOtt und Alles! denn was uns in allen andern Geschöpfen ein Vergnügen verursachet, das ist von GOtt, und ist in GOtt. Dieses Vergnügen ist dasjenige, was GOtt denen versprochen, die ihn von Herzen lieben. Wer mich liebet, saget der Heiland selbst, wird auch von meinem Vater geliebet wer-

g) Spes illorum immortalitate plena est. *Sap.* 3, 4.
h) Ecce merces vestra multa est in coelis. *Luc.* 2, 23.
i) Inebriabuntur ab vbertate domus tuae. *Psalm.* 35, 9.
k) Ego sum merces tua magna nimis. *Genes.* 15, 1.
l) Scio cui credidi. 1 ad Tim. 12. cursum consummaui, fidem seruaui, in reliquo reposita est mihi corona iustitiae, quam reddet mihi Dominus iustus Iudex. 2 *ad Tim.* 4: 12.

werden, und ich selbst werde ihn lieben. m) Was heißt dieses: Ich werde ihn lieben? Ich werde mich vor ihm, wie vor den Aposteln auch auf dieser Welt verklären. Ich werde ihm das Vergnügen fühlen lassen, welches diejenigen fühlen, die mich lieben. Ich werde ihm alles Gutes zeigen, wie der heilige Augustinus sehr schön beobachtet, n) ich werde ihm mich selbst zeigen. Fürwahr ein großer Lohn, ein großes Versprechen! GOtt verspricht dir keinen anderen Lohn, als sich selbst. Geitziger! ist dir dieses Versprechen des Heilandes nicht genug? Du scheinest dir reich zu seyn, und wenn du GOtt nicht besitzest, was besitzest du? Ein Armer, der GOtt besitzet, was besitzet er nicht?

II Wer nun GOtt wahrhaftig liebet, der ist seiner ewigen Glückseligkeit versichert; denn er saget mit dem Apostel: Wer wird mich von der Liebe GOttes absöndern können? o) Niemand, wenn er selbst nicht will: weder die Trübsal, noch die Angst; weder der Hunger, noch die Blöße; weder die Gefahr, noch die Verfolgung, noch das Schwert. In allen diesen Uebeln überwinden wir aus Liebe desjenigen, der uns also geliebet hat. p) Ich fürchte nicht, sind die Worte Bernhardi, q) weil ich liebe, wenn ich nicht liebete, so müßte ich freylich fürchten. Deßwegen werde auch ich von GOtt geliebet, und eine geliebte Seele hat keine Ursache zu fürchten. Es können sich nur diejenigen

m) Qui diligit me, diligetur a Patre meo, et ego diligam eum. *Joan.* 14, 1.

n) Oſtendam me ipſum illi: magnum donum, magna promiſſio. Non tibi ſeruat Deus proemium aliquod ſuum, ſed ſe ipſum: auare, quare tibi non ſufficit, quod Deus promittit? tu diues tibi videris, et ſi Deum non habes, quid habes? alter pauper, et ſi Deum habet, quid non habet? *S. Aug. ſerm.* 78 *in Euang. num.* 5.

o) Quis nos ſeparabit a charitate Chriſti. *Ad Rom.* 8, 8.

p) In his omnibus ſuperamus propter eum, qui dilexit nos. *Loc. cit.*

q) Non timeo, quia amo, quod non amatu omnino non facerem. Itaque etiam amor. Nihil dilectae timendum. Paueant animae, quae non amant etc. *Vide plura apud S. Bernardum ſerm.* 84, *in cant. num.* 6.

Seelen fürchten, die nicht lieben. Dieses Vergnügen ist also wegen der Sicherheit schon ein Vorgeschmack und Anfang des ewigen Vergnügens, und was könnte wohl vergnügters auf dieser Welt seyn?

Beschluß.

Nicht wahr, Hochwertheste! wenn wir in den Gezelten des Glaubens, der Hofnung und der Liebe sind, so ist auch gut hier auf dieser Welt seyn, insoweit es gut seyn kann. Der Tod wird dieses Vergnügen vollkommen machen und verewigen; r) denn, daß die Jünger auf die Erde gefallen, als sie JEsum in seiner Herrlichkeit sahen, dieses ist ein Zeichen, daß wir sterben müssen, wenn wir vollkommen vergnügt seyn wollen. Daß sie aber JEsus wieder aufstehen hieß, dieses bedeutet unsre Auferstehung. Dazumal ist kein Gesetz, keine Prophezeyung mehr, darum sind auch Moyses und Elias heute verschwunden, sondern im Anfange war das Wort, nnd das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort: also bleibet uns nur übrig, daß uns GOtt alles in allen werde, und dazumal wird erfüllet werden, was GOtt denenjenigen versprochen hat, die ihn lieben.

r) Quod illi ergo ad terram ceciderunt, hoc significauerunt, quod morior: quia dictum est carni: terra es, et in terram ibis. Quando vero eos Dominus erexit, resurrectionem significauit. Post resurrectionem, vt quid tibi lex! vt quid tibi Prophetia? ideo non adparet Elias, non adparet Moyses, remanet tibi, vt sit Deus omnia in omnibus, vbi completur illud, quod suis dilectoribus promisit: *qui diligit me*: etc. *S. Aug. serm. 78 de verbis Euang. Matth. 17. Repeti potest textus mox supra adlatus, si ita videbitur.*

Sie-

Siebenzehnte Predigt
Auf den dritten Sonntag in der Fasten.

Von der Ehrabschneidung.

Einige aber aus ihnen sageten: Er treibt die Teufel aus durch Belzebub den Obersten der Teufel. Luc. 9, 11.

Die Wunderwerke des Heilandes verursacheten zwo sehr verschiedene und gleichsam widersprechende Wirkungen in den Gemüthern der Zuseher. Das Volk kam dadurch zur Erkenntniß des Glaubens; die Pharisäer hingegen, und die Schriftgelehrten fanden Gelegenheit mit ihren Lästerzungen den Heiland in seinen Sitten, in seiner Person, in seinen Jüngern anzugreifen. Welcher Mensch wird also von der Lästerung gesichert bleiben, wenn sich die Bosheit der Ehrabschneider so gar an den Heiland selbst waget? Welcher Lebenswandel wird von der Tadelsucht unangefochten seyn, wenn die größten Gutthaten und Wunderwerke getadelt werden? Ich zeige ihnen heute die Häßlichkeit dieses Lasters. Wenn sie meine Beweisgründe recht einsehen, so werden sie mir eingestehen müssen, daß es

I ein sehr boshaftes,
II und gefährliches

Laster sey. Dieß wird der ganze Innhalt meiner Rede seyn.

Der erste Theil.

Die Bosheit der Ehrabschneider besteht hauptsächlich darinn, I daß sie an dem Nächsten nur das Böse sehen, und II auch das Gute übel ausdeuten.

I Wie sich die Kefer nur im Kotte, so pflegen sich auch die Ehrabschneider nur in den Fehlern des Nächstens aufzuhalten. Ein verderbtes Aug, sagt der heilige Basilius, a) sieht viele Dinge nicht, die doch in der That sind, und argwohnet viele, die in der That nicht sind. Was hat aber ein Sünder für ein Recht über einen andern Sünder ein Urtheil zu fällen? ein Urtheil, welches nur GOtt zusteht. Deßwegen sind auch die Ehrabschneider GOtt verhaßt. b) Und er verfolget sie weit mehr als andere Sünder; weil sie auch boshafter sind. Denjenigen, sagt er c) bey dem Psalmisten, der seinen Nächsten verläumdet hat, diesen habe ich verfolget.

II Wir können die Bosheit der Verläumder in dem heutigen Evangelio genug sehen. Die Pharisäer legeten dem Heiland verschiedene Fallstricke, damit sie ihn in seinen Reden fangen, und irgend einen Fehler in seinem Wandel finden möchten, um Gelegenheit zu bekommen, an ihm ihre Tadelsucht zu ersättigen. Da sie nun nichts Tadelhaftes fanden, legeten sie sogar das Gute übel aus. Die Gutthaten, welche er ihnen gethan, mußten Missethaten seyn. Sie zohen ihn durch die Hechel, und gaben ihn für einen Stöhrer der Gemeinde, für einen Feind des Gesetzes und des Kaisers aus. Die Wunderwerke sahen sie gar für Zaubereyen an, und

als

a) Oculus vitiatus multa non videt eorum, quae sunt, et multa suspicatur, quae non sunt. *S. Basil. Tom.* 2 *Ep.* 75.

b) Detractores Deo odibiles. *Rom.* 1, 30.

c) Detrahentem proximo suo hunc persequebar. *Psalm.* 100, 5.

als er einen Teufel austrieb, sagten sie, es geschehe dieses in Kraft eines größern Teufels. Was die Pharisäer an Christo, das thun wir an unsern Nächsten. Was hat dann ein Ehrabschneider für ein Ziel, als daß derjenige, dem er die Ehre zu rauben suchet, bey andern um seine Ehre komme? d) Kann er dieses Ziel durch wahrhafte Erzählungen der Fehler seines Nächstens nicht erreichen, so verfällt er auf Lügen. Allein eben durch dieses kann man die Größe und die Bosheit dieses Lasters erkennen.

Der zweyte Theil.

Jetzt wollen wir bedenken, wie gefährlich jenes Laster sey, welches I so leichtsinnig begangen, und II so schwerlich verbeßert wird.

I So schnell und unvorsichtig als die Zunge ist, so leichtsinnig wird auch dieses Laster begangen. David sagt: **Meine Zunge ist wie die Feder eines Schreibers, welcher schnell schreibt.** e) Wer schnell schreibt, derjenige schreibt nicht bedachtsam, und schreibt insgemein sehr fehlerhaft. Wer geschwätzig ist, redet viel, aber eben darum sehr unbedachtsam, und was betrift es? Insgemein die Ehre, und den guten Namen des Nächsten. Soll dieses etwas Geringes seyn? Der Weise saget: **Ein guter Name ist beßer als alle Reichthümer.** f) So schnell und tödlich als ein Pfeil ist, so leichtfertig und boshaft ist auch die Zunge eines Verläumders. Man macht noch dazu aus den größten Ehrabschneidungen einen Scherz. Höret die Worte der göttlichen Schrift: **Wer einen heimlich mit Pfeilen schießt und tödtet: also thut ein Mensch mit seinem Nächsten,**

und

d) Quid aliud detrahendo intendit, nisi vt is, cui detrahit, veniat in odium et contemtum ipsis, apud quos detrahit. *S. Bern. serm. 24 in cant. n. 4.*

e) Lingua mea calamus scribae velociter scribentis. *Psalm. 44, 2.*

f) Melius est nomen bonum, quam diuitiae multae. *Prou. 22, 1.*

und saget, ich habe es aus Scherz gethan. g) Boshafte Entschuldigung! Was nützet es einem Erstochenen, ob ihn einer im Zorne oder im Scherze getödtet hat? Elendes Christenthum! wenn uns diese so große Uebertrettung der christlichen Liebe nur ein Spielwerk zu seyn scheinet.

II Dessen ungeachtet sind doch sehr wenige, welche sich in diesem Stücke vollkommen beßern, saget der heilige Hieronymus. h) Selten wird man solche Männer finden, die ihren Lebenswandel so untadelhaft einrichten, daß sie nicht auf die Fehler des Nächsten ein Augenmerk haben. Wir sind von der Tadelsucht also eingenommen, daß sich auch die Frommen von diesem Laster kaum befreyen können. Aber die Ursache liegt am Tage. Man hält oft die größten Ehrabschneidungen nicht einmal für eine Sünde: man bringt sie unter dem Scheine der Tugend vor: Man erzählet die Fehler des Nächsten, saget der Hönigflieſſende i) und seufzet dazu, als wenn

g) Sicut noxius est, qui mittit sagittas, et lanceas in mortem, ita vir, qui fraudulenter nocet amico suo, et -- dicit, ludens feci. *Prou.* 26, 18, et 19.

h) Pauci sunt, qui detractionis vitio renunciant, raroque inuenies, qui ita vitam suam irreprehensibilem exhibere velint, vt non libenter reprehendant alienam: tantaque huius modi libido mentes hominum inuasit, vt etiam, qui procul ab aliis vitiis recesserunt, in istud tamen, quasi in extremum diaboli laqueum incidant. *S. Hieronym. Epist.* 14 *ad Celant.*

i) Videas alta praemitti suspiria, sicque quadam cum grauitate et tarditate, vultu maesto, dimissis superciliis et voce plangenti egredi maledictionem, et quidem tanto persuasibiliorem, quanto creditur ab his, qui audiunt, corde inuito, et magis condolentis adfectu, quam malitiose proferri. Doleo, inquit, vehementer, pro eo, quod diligo eum satis - mihi quidem bene compertum fuit de illo istud, sed per me nunquam innotuisset, at quoniam per alterum patefacta est res, veritatem negare non possum: dolens dico, reuera ita est. Alias in pluribus valet, ceterum in hac parte (vt verum fateamur,) excusari minime potest. *S. Bern. serm.* 24 *in Cantic.*

wenn der Erzählende dieselbigen mehr aus Mitleiden, als aus Bosheit entdeckete. Ich bedaure den guten Menschen, heißt es, ich liebe ihn, ich hätte die Sache niemalen geoffenbaret, allein, es ist mir leid, ich kann es nicht mehr vermänteln; es verhält sich die Sache also. Er ist sonst ein rechtschafner Mann, allein (die Wahrheit zu bekennen,) in diesem ist er nicht zu entschuldigen. Was noch lächerlicher und thörichter ist, so machet man ein Geheimniß daraus; man bittet die Zuhörenden: sie sollen es nur nicht weiter erzählen: Und bekennet eben darum, daß man es zuvor nicht hätte erzählen sollen: k)

Beschluß.

Wir sehen nun, Hochwertheste! daß dieses Laster so gemein sey, als es boshaft und gefährlich ist. Wie aber? Rühren uns solche Abschilderungen, und Betrachtungen nicht? Sind wir noch nicht gesinnet, uns sorgfältig von jener Sünde zu hüten, die fast dem ganzen menschlichen Geschlechte gemein ist: l) zu welcher uns die Verderbniß unsrer Natur geneigt macht: die so leicht begangen, und so schwerlich gebessert wird? Wir wollen vielmehr alle Aergernisse mit Liebe zudecken, als mit Schaden unsers Nächsten (und auch mit unserm grösten Schaden) weiter ausspreng**en.** Hast du etwas gehöret, spricht der Weise, laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhiges Gewissen. m) Sind wir nun durch die christliche Liebe verpflich-

k) Hoc vero magis ridiculum eſt, quod quum aliquid arcanum dixerint, rogant audientem, et adiurant, ne cuiquam alteri amplius dicat, hinc declarantes, quod rem reprehenſione dignam commiſerint; ſi enim illum, vt nemini dicat, rogas, multo magis te priorem huic dicere non oportebat. *S. Chryſoſt. hom.* 3. *ad ſeq.*

l) Hoc ſpecialiter vitio periclitatur totum genus humanum. *S. Thom.* 2, 2. *q.* 73, *a.* 2.

m) Audiſti verbum aduerſus proximum tuum, commoriatur in te, fidens, quoniam non te diſrumpet. *Eccleſtei* 19, 10.

pflichtet, die wahrhaften Fehler zudecken, wie viel mehr ist uns verbothen, keine unwahrhafte unsern Nächsten anzudichten?

Achtzehnte Predigt

Auf den vierten Sonntag in der Fasten.

Von der Nichtigkeit der zeitlichen Güter.

Wo werden wir Brod kaufen, daß diese zu essen haben? Joann. 6, 5.

Diese sind die Worte des Heilandes, mit welchen er den Philippus anredete, nicht als wenn er zu zweifeln anfieng; denn er wuste wohl, was er thun wollte, sondern er sagete dieses ihn zu versuchen: ob, und wie viel er in der evangelischen Vollkommenheit zugenommen hätte? Philippus schien noch keine Riesenschritte auf dem Wege des Geistes gemachet zu haben. Hätte er denn nicht also gleich antworten sollen: HErr du bist allmächtig, du speißest alle Vögel des Luft, du erfüllest alle Thiere mit deinem Segen: a) wie viel mehr wirst du diese wenigen Leute speisen können? Er antwortete aber: 200 Pfenning werth Brodes flecket ihnen nicht, daß ein jeder nur etwas weniges bekomme. Er verräth hiemit sein noch in das Zeitliche allzusehr vertieftes Gemüth.

a) Imples omne animal benedictione. *Psalm.* 144, 16.

müth. Er schien mehr besorget zu seyn um die Nahrung des Leibes, als um die Fortpflanzung des Evangelii. Kurz: er war also geartet, wie viele aus uns, welche mehr für das Irrdische, als Himmlische sorgen. Ich zeige ihnen aber heute das ächte Bildniß der irrdischen Güter. b) Es beschreibet uns dieselbigen der heilige Bernhardus, und saget:

I sie sind uns zur Last, wenn wir sie besitzen,
II sie beflecken unser Gewissen, wenn wir sie lieben,
III sie betrüben uns, wenn wir sie verlieren.

Wenn wir diese drey Gegenstände ernstlich betrachten, so sehe ich nicht, wie ein vernünftiger Mensch mehr für das Zeitliche als für das Ewige sorgen könne.

Der erste Theil.

Die irrdischen Güter verursachen uns I viele Sorgen, und II unnütze Sorgen.

I Ein sorgfältiger Hausvater, dessen Weib wie ein fruchtbarer Weinstock ist; dessen Kinder wie die jungen Oelzweige um den Tisch sitzen, c) der eine große Anzahl der Hausgenossenen unterhalten muß; wie oft wird er bey sich gedenken: wo werde ich Brod hernehmen, daß diese zu essen haben? Jetzt ruft ihn die Glocke zum GOttesdienste, allein er entschuldiget sich: Ich habe ein Weib genommen, ich kann nicht kommen. d) Jetzt soll er bey dem allgemeinen Gebethe erscheinen; allein er giebt vor: Ich habe einen Mayer-

b) Possessa onerant, amata inquinant, amissa cruciant. *S. Bern. Epist.* 103 *ad fratrem Willelmi, n.* 2.

c) Vxor tua sicut vitis abundans in lateribus domus tuae: filii tui sicut nouellae oliuarum in circuitu mensae tuae. *Psalm.* 127, 3.

d) Vxorem duxi, et ideo non possum venire. *Luc.* 14, 20,

hof gekaufet, e) ich muß die Rechnungen untersuchen, ich muß für die Versorgung meiner Kinder wachtbar seyn, ich muß ihre Erbtheile zu vergrößern suchen ꝛc.

II Gut! eine bescheidene Sorgfalt ist zu loben: wie aber? wenn die Sorge für das Zeitliche größer ist, als für das Ewige? Ist sie nicht unnütz? Suchet zu erst das Reich GOttes, das Uebrige wird euch schon beygeleget werden. f) Alle eure Sorge leget auf ihn; denn er sorget für euch: g) er, der dem Viehe seine Speise giebt, und den jungen Raben, wenn sie ihn anrufen. h)

Der zweyte Theil.

Wenn wir in die irrdischen Güter verliebt sind, so lieben wir I entweder GOtt gar nicht, oder doch II nicht so vollkommen, als er verdienet geliebet zu werden.

I Eine wahre Liebe GOttes kann mit der unordentlichen Liebe zeitlicher Dinge unmöglich bestehen: denn wenn einer die Welt liebt, in diesem ist die Liebe des Vaters nicht. i) Die Freundschaft dieser Welt ist eine Feindinn GOttes; deßwegen, wer ein Freund dieser Welt seyn will, der wird ein Feind GOttes. k) Wer sein Herz gar zu sehr an das Zeitliche heftet, kömmt endlich so weit, daß er das Irrdische dem Himmlischen vorziecht, und seinen GOtt, oder

was

e) Villam emi, habe me excusatum. *Luc.* 14, 18.

f) Quaerite primum regnum Dei, et haec omnia adiicientur vobis. *Luc.* 12, 31.

g) Omnem sollicitudinem vestram proiicientes in eum, quoniam ipsi cura est de vobis. 1. *Pet.* 16.

h) Qui dat iumentis escam ipsorum, et pullis coruorum inuocantibus eum. *Psalm.* 146, 9.

i) Siquis diligit mundum, non est charitas patris in eo. 1. *Joan.* 2.

k) Amicitia huius mundi inimica est Deo; quicumque ergo voluerit amicus esse huius saeculi, inimicus Dei constituitur. *Jacob.* 4,

was eben dasselbige ist, sein letztes Ziel in den Geschöpfen setzet; darum sind Leute, deren Gott der Bauch ist, l) das ist, sie dienen ihrem Bauche so sorgfältig, als sorgfältig sie GOtt zu dienen schuldig sind.

II Andere aber, die ihrem Gewissen noch ein Gehör geben, wollen die Liebe GOttes mit der Liebe der Welt vergesellschaften. Unmöglich! Niemand kann zweenen Herren dienen, noch jemand zween Herren in gleicher Maaße lieben. GOtt verdienet nicht nur einen Theil unsers Herzens, sondern das ganze Herz. Er verlanget nicht nur, sondern befiehlt sogar, daß wir ihn aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, aus allen unsern Kräften lieben sollen. m)

Der dritte Theil.

Der Verlust endlich der zeitlichen Güter kann nicht anders als der betrübteste seyn, wir mögen hernach dieselbigen I durch Unglückfälle, oder II durch den Tod verlieren.

I Daß die irrdischen Güter keine wahrhaften Güter sind, läßt sich genugsam aus diesem abnehmen, weil man immer in der Furcht seyn muß sie zu verlieren. Wie oft lesen wir in den Geschichten, daß aus einem reichen Manne der ärmeste Bettler geworden? Ganze Königreiche sind von ihrem Untergange nicht gesichert, wie viel weniger die Güter einzelner Menschen? Geschieht nun ein trauriger Zufall, so sieht man, das jetzt alle Bemühungen fruchtlos, und aller Schweis umsonst angewandt ist. Dieser ist erst ein wahrer und betrübter Verlust; das Zeitliche hat man verloren, und um das Ewige hat man nicht gearbeitet.

l) Quorum Deus venter est. *Ad Philipp.* 3, 19.

m) Diliges Dominum Deum tuum ex toto corde tuo, ex tota anima tua, et ex omnibus viribus tuis. *Matth.* 22, 37.

II Wenn wir die Früchte unsrer Arbeit sehr lange genießen, so geschieht dieses bis zum Ende unsers Lebens. O der Thorheit! wir arbeiten Tag und Nacht jenen Gütern zu liebe, die wir eine kurze Zeit furchtsam besitzen, und in dem Tode gewiß verlieren müßen! Ist es nicht vernünftiger, sagt der Hönigfließende, n) das du diejenigen Güter mit Ehren verachtest, welche du doch mit Schmerzen verlieren wirst? Handelst du nicht klüger, wenn du dieselbigen eher Christo giebst, als dem Tode? Allein du erkennest diese betrübte Wahrheit nur gar zu wohl. Man muß vielmehr GOtt bitten, daß du in der That erfüllest, was du in dem Verstande erkennest.

Beschluß.

So ist dann nur dieses übrig, daß, die sich dieser Welt gebrauchen, also sind, als gebraucheten sie sich derselbigen nicht; denn die Gestallt dieser Welt vergeht: ich will aber, daß ihr ohne Sorge seyd: o) Darum suchet nicht: was ihr essen, oder was ihr trinken werdet; denn dieses alles suchen die Heyden, euer Vater aber weis wohl, daß ihr alles dieses vonnöthen habet: suchet also zu erst das Reich GOttes. p) Unsre erste Sorge muß um die ewigen Güter seyn. Wir kön-

n) An non ea satius cum honore spernis, quae cum dolore perdis? an non ea prudentius Christi cedis amori, quam morti? est in insidiis praedo, huius manibus nec te nec tua potes subducere: - Sed nosti haec: non est in docendo te superficue laborandum: orandum potius, vt quod tibi nosse iam datum est, detur et implere. *S. Bern. Epist.* 103, *n.* 2.

o) Reliquum est, vt qui vtuntur hoc mundo, tamquam non vtantur: praeterit enim figura huius mundi. Volo autem vos sine solicitudine esse. 1. *ad Cor.* 7, 31.

p) Nolite quaerere, quid manducetis, aut quid bibatis: haec enim omnia Gentes mundi quaerunt. Pater autem vester scit, quoniam his indigetis. *Luc.* 12, 29.

können auch um die zeitlichen Sorge tragen, aber zu erst um die ewigen: Bearbeitet euch, nicht um die Speise, die zu grunde geht, sondern die für das ewige Leben bleibt, und welche euch des Menschen Sohn geben wird. q) Und diese muß die erste Sorge eines Hausvaters seyn. In diesem Verstande kann er sagen: Wo werden wir Brod kaufen, daß diese zu essen haben? Er ist verpflichtet zu erst die sittliche, hernach die leibliche Nahrung seinen Hausgenoßnen und Untergebnen zu verschaffen:

q) Operamini non cibum, qui perit, sed qui permanet in vitam aeternam, quem filius hominis dabit vobis. *Joan.* 6, 27.

Neun-

Neunzehnte Predigt
Auf den fünften Sonntag in der Fasten.

Von der eitlen Ehre.

Ich suche meine Ehre nicht. Joann. 8, 50.

Ein Prediger muß sich hauptsächlich durch zwey Stücke bey dem Volke ansehnlich machen; durch die Frömmigkeit seines Lebens, und durch die Wahrheit seiner Lehre. Die Pharisäer, welche die Früchte des Evangelii mit schelen Augen ansahen, warfen dem Heiland vor: **Sind wir nicht recht daran, wenn wir sagen, daß du ein Samaritan bist, und den Teufel hast:** folglich bist du weder fromm in deinen Sitten, weder wahrhaft in deiner Lehre. Der Heiland widerleget diese Einwürfe sehr bescheiden: **Wer unter euch kann mich einer Sünde überzeugen? wenn ich die Wahrheit rede, warum glaubet ihr mir dann nicht?** Ihr habet also weder gegen meinen Lebenswandel, weder wider meine Lehre etwas Wichtiges einzuwenden. **Aber ich suche meine Ehre nicht.** Hochwerteste! dieses Verhalten des Heilandes ist den Lehrsetzen der ehrgeitzigen Weltkinder schnurgerade entgegen; diese setzen den Ehrgeitz unter die ersten Gaben der erhabenen Gemüther. Ich zeige ihnen aber heute, daß derjenige, welcher seine Ehre in sich selbst suchet,

I we-

I weder vernünftig,
II weder gerecht handle.

Diese ist die Lehre des heiligen Augustinus. a) Ich will sie ihnen durch meine Beweißgründe sehr begreiflich machen.

Der erste Theil.

Jener handelt nicht vernünftig, der I wider die Lehre, und II wider das Beyspiel des Heilandes handelt.

I Die göttliche Schrift saget: b) **Wer sich rühmet, der rühme sich in dem HErrn.** Was ist dann vernünftiger, als sich in demjenigen rühmen, in welchem Niemand zu Schanden werden kann. Rühmest du dich in einem Menschen, sagt der heilige Augustinus, c) so kann in diesem Menschen etwas gefunden werden, welches demjenigen zur Schande gereicht, der sich in ihm rühmet. Jetzt gedenke, daß auch du ein Mensch bist, und du bist desto thörichter, wenn du dich in dir selbst rühmest. **Dem Thörichten gebiert keine Ehre,** d) wer aber Ruhm in sich selbst suchet, der rühmet sich in einem Thörrichten; denn eben darum ist er thöricht: weil er sich durch sich selbst rühmet. e)

a) Si in te gloriaris, non sapiens, non iustus es. *S. Aug. serm.* 160 *de verbis Apost.*

b) Qui gloriatur, in Domino glorietur. 1. *ad Cor.*

c) Quid enim sapientius, quam in illo gloriari, de quo nemo potest confundi? Nam si gloriatus fueris in homine, potest inueniri aliquid in homine, immo multa inueniri possunt in homine, de quibus confundatur, qui in illo gloriatur. Si ergo gloriaris in te, in homine gloriaris, et hoc est stultum. *S. Aug. serm.* 160 *de verb. Ap.*

d) Indecens est stulto gloria. *Prou.*26, 1.

e) Qui gloriatur in se, in insipiente gloriatur; eo enim ipso insipiens conuincitur, quia in se ipso gloriatur. *S. Aug. loc. cit.*

Bayerische Staatsbibliothek München

II Die Antwort des Heilandes, welche er den Pharisäern gegeben hat, ist sehr merkwürdig: **Wenn ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts.** f) Geliebte! man warf ihm die größten Laster vor: man schrie ihn für einen Säufer, für einen Gotteslästerer, für einen Publicanen, für einen Uebertreter des Gesetzes aus. Betrachtet jetzt, meine Brüder! die Sanftmuth des Erlösers, sind die Worte des großen Gregorius: Er kam die Sünden zu tilgen, und sagte: **Wer kann mich aus euch einer Sünde überzeugen?** Er zeigete ihnen durch einen Vernunftschluß, daß derjenige kein Sünder seyn könne, der durch die Kraft seiner Gottheit die Sünder rechtfertigen kann. g) Wie ganz anders wurde den Pharisäern ein ehrgeitziges Weltkind begegnet seyn?

Der zweyte Theil.

Jener ist in seinen Handlungen nicht gerecht, der I die Ehre GOtt entzieht, dem sie allein zugehöret, und II dieselbige sich selbst, das ist einem elenden Menschen zueignet, dem sie nicht zugehöret.

I **Wer sich rühmen will, der rühme sich in dem HErrn.** Es wußte der Apostel nur garzuwohl, sagt Bernhardus, h) daß die Ehre dem Schöpfer, nicht dem Geschöpfe zugehöre. **Ich bin der HErr, dieses ist mein Name; ich will meine Ehre keinem andern geben.** i) Er widerholet diese kräftigen Worte: Wegen Meiner, wegen Mei-

ner

f) Si ego glorifico me ipsum, gloria mea nihil est. *Joan.* 8, 54.

g) Pensate fratres charissimi mansuetudinem Dei: relaxare peccata venerat, et dicebat: quis ex vobis arguet me de peccato? non dedignatur ex ratione ostendere se peccatorem non esse, qui ex virtute diuinitatis poterat peccatores iustificare. *S. Greg. hom.* 18 *in Euang.*

h) Nouerat Apostolus gloriam propriam esse creatoris, non creaturae. *S. Bern. serm.* 7. *de diuersis.*

i) Ego Dominus, hoc est nomen meum, gloriam meam alteri non dabó; *Is.* 42 8.

Bayerische Staatsbibliothek München

ner will ich es thun, und ich will meine Ehre keinem andern geben. k) Die Engel sangen: Die Ehre sey GOtt in der Höhe. l) und der Psalmist bethet: Nicht uns, o HErr! nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre. m) Bringet dem HErrn ihr Geschlechter, bringet ihm Ehre und Herrlichkeit; bringet dem HErrn und seinem Namen Ehre. n) So kräftige Ausdrücke, so nachdrückliche Widerholungen der ernstlichsten Worte wird man kaum irgendswo in der Schrift lesen, als wenn es die Ehre GOttes betrift.

II Wie ungerecht ist also der boshafte Mensch, wenn er diese Ehre dem großen GOtt raubet, und sich selbst zueignet. GOtt allein gebühret Ehre und Glory. *Sein Name ist allein erhöchet.* o) Wer ist dann wie GOtt? der Heiland allein war es, welcher es für *keinen Raub halten konnte, GOtt gleich zu seyn.* p) Alle andern Menschen thun also einen Raub, und die größte Ungerechtigkeit, wenn sie sich eigen machen wollen, was GOtt allein zusteht. O betrachtete nur ein jeglicher seinen Ursprung, seine Nichtigkeit, seine Erbsünde und die wirklichen Sünden, wenn er alles dieses einsieht, wie wird er sich eine Ehre zueignen?

Beschluß.

Wie können wir noch eine Ehre vernünftig suchen, wenn der Heiland saget: *Ich suche meine Ehre nicht?* Ich habe euch ein

k) Propter me, propter me faciam, vt non blasphemer, gloriam meam alteri non dabo. *Is.* 48, 11.

l) Gloria in altissimis Deo. *Luc.* 2, 14.

m) Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam. *Psalm.* 113, 9.

n) Adferte Domino patriae gentium, adferte Domino gloriam et honorem: adferte Domino gloriam nomini eius. *Psalm.* 95, 7 et 8.

o) Exaltatum est nomen eius solius. *Psalm.* 140.

p) Non rapinam arbitratus est, esse se aequalem Deo. *Ad Philipp.* 2, 6.

Beyspiel gegeben, daß was ich gethan habe, auch ihr thut. q) Seyd heilig, weil auch ich heilig bin. r) Wenn wir aber nicht können beredet werden, daß wir keine Ehre suchen, so rühme sich doch in dem HErrn, wer sich rühmen will. Es sind Weltweise gewesen, welche der Meynung waren, daß die größte Glückseligkeit des Menschen in seinem Ruhm und in seiner Ehre bestünde; gerade, als wenn die Seele ihre Glückseligkeit von sich selbst haben konnte, welche nicht einmal ihr Wesen von sich selbst hat. s) Wir durch das Licht des Glaubens erleuchtete Christen sind ferne von dieser weisen Thorheit. Darum, Hochwerteste! wenn ihr auch alles gethan habet, was eure Pflicht erfodert, so saget dennoch: Wir sind unnütze Knechte! t) Nicht uns, o HErr! nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre.

q) Exemplum dedi vobis, vt quemadmodum ego feci, ita et vos faciatis. *Joan.* 13, 17.

r) Sancti estote, quia ego sanctus sum. *Leuit.* 11, 44.

s) Quasi vero anima, quae a semetipsa esse non potest, a se possit esse beata. *S. Bern. serm.* 7 *de diuers. u.* 1.

t) Si omnia feceritis, dicite, serui inutiles sumus. *Luc.* 17, 10.

Zwan-

Zwanzigste Predigt
Auf den Palmsonntag.

Von der Beicht.

Gehet hin in den Flecken, welcher vor euch liegt, und da werdet ihr ein Eselinn angebunden finden, und ein Füllein bey ihr: löset sie auf, und führet sie zu mir. Matth 21, 2.

Gleichwie der Mensch durch die Vernunft von den Thieren unterschieden ist, also wenn er sich seiner Vernunft nicht gebrauchet und sündiget, so ist er mit den Thieren zu vergleichen, ja er ist denenselben ganz ähnlich geworden. a) Oder was kann wohl unvernünftiger seyn, als wenn wir uns jener Freyheit, mit welcher Freyheit uns Christus befreyet hat, b) freywillig begeben, und in die Dienstbarkeit des Satans treten? Ich kann also eine mit Sünden behafte Seele billig der heutigen angebundenen Eselinn vergleichen. Allein getrost! der Heiland rufet: Löset sie auf, und führet sie zu mir. Eine sündige Seele können nur diejenigen

a) Comparatus est iumentis insipientibus, et similis factus est illis. *Psalm.* 48, 13.

b) Qua libertate Christus nos liberauit. *Ad Gal.* 4, 31.

auflösen, zu welchen er gesaget hatte: Was ihr immer auf der Erde auflösen werdet, dieses soll auch in dem Himmel aufgelöset seyn. c) Der Priester wird uns auflösen; wir aber müßen ihm zuvor

I eine wahrhafte,
II eine aufrichtige,
III und besondere Beicht

unserer Sünden ablegen: also unterrichtet uns der heilige Bernhardus. d) Wir wollen uns diese Lehre bey Gelegenheit der österlichen Beicht zu nutzen machen.

Der erste Theil.

Wahrhaft muß die Beicht seyn, und I weder aus Furcht, II weder aus Gleißnerey abgeleget werden. e)

I Die Beicht kann nicht ohne eine wahre Reue, und eine wahre Reue nicht ohne die Liebe GOttes bestehen. Die knechtliche Furcht allein ist nicht hinlänglich uns mit GOtt zu vereinigen, von welchem wir durch die Sünde getrennet waren. Vielen nützet die Beicht nichts, weil sie ohne wahre Reue hinzugehen. Sie erzählen dem Priester ihre Sünden, als wenn sie ihm eine Geschicht aus Kurzweil erzähleten. f) Wir müßen die Sünden erzählen mit einem

c) Quaecumque solueritis super terram, erunt soluta et in coelo. *Matth.* 14, 18.

d) Confessio triplex est, si virtutem salutis adsequitur, debet enim esse vera, nuda, et propria. *S. Bern. Serm.* 40. *de diuersis v.* 6.

e) An tu veram illam putas esse confessionem, quam aut timor extorsit, aut simulatio fecit? illa vera confessio est, quae de mentis contritione descendens nec timore cogitur, nec fictione palliatur. *S. Bern. loc. cit.*

f) Eius fructum non percipiunt, qui indigne et tepide sine dolore et compunctione

nem übernatürlichen Schmerzen, vermög welches wir dasjenige lieben, was wir vorher gehasset, und dasjenige hassen, was wir vorher geliebet haben: **Ich will in einer Betrübniß meiner Seele reden,** sagt Job: g) und also müßen wir in der Beicht reden.

II Es sind auch einige, sagt der heilige Bernhardus, welche nur darum beichten, damit sie andern Glauben machen, als hätten sie gebeichtet. h) Diese sehen freylich zum voraus, daß ihre Beicht ungültig sey. Sie sollen aber bedenken, daß sie zwar den Priester, nicht aber GOtt betrügen können: und da sie den Priester betrügen, so suchen sie auch GOtt zu betrügen; weil er nicht in seinem, sondern in dem Namen und anstatt GOttes die Beicht anhöret. Wie oft, leider! wurde man zu einem, der aus dem Beichtstuhle zurücke kömmt, sagen können? Boshafter! **Du hast nicht dem Menschen, sondern GOtt vorgelogen.** i)

Der zweyte Theil.

Aufrichtig muß die Beicht seyn, und wir dürfen I weder eine Sünde, II noch einen so merklichen Umstand, welcher der Sünde eine ganz andere Gestalt giebt, verschweigen.

I Was wurde es uns nützen, wenn wir einige Sünden beichteten, und einige verschwiegen, und also eines Theils gereiniget,

punctione accedunt: hi sacerdoti peccatorum suorum historiam quasi per otium narrant, nullus gemitus. *S. Thomas de Villanov. in D. 4 Qu.*

g) Loquar in amaritudine animae meae. *Job.* 10, 1.

h) Sunt et alii, quos simulatio ducit; ad hoc enim confitentur, vt saltem specie videantur confessi. *S. Bern. loc. cit.*

i) Non es mentitus hominibus, sed Deo. *Act.* 5, 3.

get, und andern Theils wiederum unrein wurden? k) Alle Dinge sind bloß und offenbar vor den Augen dessen, zu welchem wir reden. l) Gieß dein Herz wie ein Wasser vor dem HErrn aus, saget Jeremias. m) Der heilige Bonaventura merket hierüber an, n) daß Jeremias nicht gesaget habe: wir sollen unser Herz wie ein Oel, wie ein Blut, wie eine Milch, oder wie einen Wein ausgießen; denn in diesen bleibt immer etwas entweder von der Wesenheit selbst, oder von der Farbe, oder von dem Geschmacke zurücke; das Wasser aber fließt mit ihrer gänzlichen Wesenheit und allen Eigenschaften aus dem Geschiere: auf gleiche Weise sollen auch wir alle unsre Sünden entdecken.

II Es sind aber neben den Sünden auch solche Umstände, die den Sünden eine ganz andere Gestalt geben. Es sind die Hurereyen, die Ehebrüche, und dergleichen Laster lauter Sünden der Unkeuschheit, sie müßen aber besonders entdecket werden, also lehret uns der Glauben, die katholische Kirche, und die tridentinischen Gesetze. Andere Umstände sind, welche eben dieselbige Sünde nur merklich vergrößern, also ist es eben ein Diebstahl, ob ein Dieb zehen oder tausend Gulden stehle. Auch diese Umstände soll ein aufrichtiges Beichtkind entdecken: also lehren sehr viele Gottesgelehrte; indessen ist diese noch keine Glaubenslehre. Wer vollkommen geheilet werden will, muß nicht nur die Krankheit, sondern

k) Quid enim prodest partem peccatorum dicere, et partem celare; ex parte mundari, et ex parte immunditiae deseruire. *S. Bern. ibid.*

l) Omnia nuda et aperta sunt oculis eius, ad quem nobis sermo. *Ad Heb.* 4, 13.

m) Effunde sicut aquam cor tuum. *Thren.* 2, *v.* 19.

n) Non dicit: effunde sicut oleum, vel sicut sanguinem, vel sicut lac, vel sicut vinum; in his enim aliquid remanet, vel de substantia, vel de colore, vel de sapore, vel de odore, dum effundunrur; effunde integraliter sicut aquam. *S. Bonauent. Serm.* 2 *de Rogat.*

dern auch die merklichen Umstände der Krankheit dem Arzte offenbaren: dieses ist der meinige, und wie ich dafürhalte, der bessere Satz der Gottesgelehrtheit.

Der dritte Theil.

Die Beicht muß endlich eine Entdeckung, nicht eine Entschuldigung seyn, und wir müßen I nur die unsrigen II nicht die Sünden unsers Nächsten beichten.

I Man muß keine Worte vorbringen, saget der heilige Bonaventura, welche die Sünden entweders vermänteln, eines Theils bedecken, oder vermindern; wie diejenigen thun, welche ganze Geschichten erzählen, bis sie auf die Sünde selbst kommen, und also ihren Fehler mehr entschuldigen, als sich anklagen wollen. o) Wir haben niemalen mehr als in diesem Stücke zu bethen: O HErr! laß nicht zu, daß mein Herz auf boßhafte Worte gedenke, eine Entschuldigung in den Sünden vorzubringen p) gleichwie die boshaften Leute thun; denn was ist boshafter, rufet der heilige Augustinus auf: q) als wenn der Sünder läugnen will, daß er ein Sünder sey, da

o) Nec debent verba dici palliantia, aut cooperientia, vel minuentia peccatum, sicut faciunt multi, magnas phylaterias et historias longas tenentes, antequam peccatum explicent, vt sic per illas ostendant se minus culpabiles de peccato. *S. Bonau. Op. de Mod. Confes. c.* 2.

p) Ne declines cor meum in verba malitiae, ad excusandas excusationes in peccatis. *Psalm.* 140. *v.* 4.

q) Quid enim malignius his verbis, quibus malus malum se negat, etiam de opere malo conuictus, quod negare non valeat? nolens se esse reum, addit potius ad reatum, et sua excusando, non accusando peccata, ignorat non se poenam remouere, sed veniam. Apud homines enim Iudices, quoniam falli possunt, quacumque velut purgare fallacia, prodesse aliquid videtur ad tempus, apud Deum autem, qui falli non potest, non est adhibenda fallax defensio, sed verax confessio peccatorum. *S. August. lib. de continentia n.* 13.

er so von der Sünde überzeuget ist, und dieselbige nicht mehr läugnen kann. Er will nicht bekennen, daß er schuldig sey, und weil er sich mehr entschuldiget, als anklaget, gedenket er doch nicht, daß er ehe eine neue Strafe, als eine Verzeihung verdiene. Bey einem Menschen kann eine solche Entschuldigung gelten, bey GOtt aber, welcher nicht betrogen werden kann, muß man die Sünde nicht entschuldigen, sondern aufrichtig bekennen.

II Es sind auch viele, welche in dem Beichtgerichte vielmehr die Sünden ihres Nächsten, als die eigenen beichten. Allein hast du nicht gelesen, fraget der Hönigfließende: **der Gerechte ist im Anfange der Ankläger seiner selbst.** Man merke: **Seiner selbst**, saget die heil. Schrift, nicht eines andern. Hast du die Worte Jakobs des Apostels schon vergessen: **Beichtet einander eure Sünden.** Man beobachte. Er befiehlt: die eurigen, nicht die fremden sollet ihr beichten. **Ich erkenne meine Bosheit, und meine Sünde ist immer wider mich.** Meine Sünde, meine Bosheit, saget der Psalmist, nicht diejenige. r) Wir müssen nicht beichten, wie Adam, welcher die Schuld der Eva, oder wie Eva, welche die Schuld der Schlange zugemuthet, sondern wir sollen uns selbst, nicht andere anklagen. **Ich werde meine Ungerechtigkeit wider mich dem HErrn bekennen,** s) saget der Psalmist; wider **mich**, nicht wider den Nächsten.

Beschluß.

Bist du nun also beschaffen, mein Christ! bist du gesinnet eine wahre, aufrichtige, und sonderheitliche Beichte abzulegen, so

gehe

r) An non legisti, *quam iustus in principio sermonis accusator est sui? sui* dicit scriptura, non alterius; numquid oblitus es Apostolum Iacobum dicentem: *confitemini alterutrum peccata vestra. Vestra* dixit, non aliena. *Iniquitatem meam ego cognosco, et peccatum meum contra me est semper. Meam* dixit Propheta, non tuam. *S. Bernard. Serm.* 40. *de Diuers. n.* 6.

s) Confitebor aduersum me iniustitiam meam Domino. *Psalm.* 31, 5.

gehe hin und zeige dich dem Priester. t) Er wird dich auflösen, und zu dem Heilande zurücke führen. Der gütige Erlöser wird dich sehr freundlich ansehen, bey der Hand nehmen, und mit Ehren empfangen. u) Du wirst mit ihm prächtig in das himmlische Jerusalem einziehen; bey welchem Einzuge du Christum in deinem Herzen tragen wirst, wie ihn heute die Eselinn auf den Rücken getragen hat. w) Dazumal kannst du zu ihm in Wahrheit sagen: **Ich bin bey dir wie ein Thier geworden, und bleibe beständig bey dir.** x) Denn, nicht wahr? das Thier, auf welchen Christus im sittlichen Verstande sitzet, seyd ihr, saget der heilige Bernhardus, die ihr gemäß der Lehre des Apostels GOtt ehret, und in euern Leibern traget. y)

t) Vade, ostende te Sacerdoti. *Joann.* 8, 4.

u) Tenuisti manum dexteram meam, et cum gloria suscepisti me. *Psalm.* 72, 23.

w) Ne mireris, quod praesenti processione coelestem dixerim repraesentari, quando vnus et idem in vtroque suscipitur, etsi longe aliter et ab aliis; in hac enim processione Christus irrationabili iumento insidet, in illa vero iumentum quidem futurum est, sed rationale. *S. Bern. Serm.* 1. *Dominic. Palm. n.* 3.

x) Vt Jumentum factus sum apud te, et ego semper tecum. *Psalm.* 72, 22.

y) Iumentum certe, cui insidet Christus, nonne vos estis iuxta praeceptum Apostoli, glorificantes et portantes Deum in corporibus vestris. *S. Bern. Serm.* 1. *in Dom. Palm. n.* 4.

Die Predigt auf den Ostersonntag suche unter den festtäglichen Predigten.

Ein und zwanzigste Predigt
Auf den ersten Sonntag nach Ostern.

Von dem innerlichen Frieden des Menschen.

JEsus kam, und stund mitten unter ihnen, und sagete: der Fried sey mit euch. Joann. 20, 19.

Was uns der Heiland hauptsächlich durch seine Geburt zuwege gebracht, mit Worten eingepräget, und mit seinem Beyspiele gezeiget hat, war der Frieden, ein Gut, welches das einzige ist, so wir auf dieser Welt besitzen, und in Wahrheit ein Gut nennen können. Die ersten Christen wünschten einander den Frieden, so oft sie einander begegneten, und wollte GOtt! es wäre diese löbliche Gewohnheit mit den alten Christen nicht abgestorben, da wir jetzt, leider! anstatt eines christlichen Grußes nur unnütze Komplimenten machen, und öfters einen, der uns entgegen kömmt, mit den zärtlichsten Ausdrücken sehr höflich begrüssen, demselben aber in dem Herzen alles Uebel wünschen. Verdienen wir wohl noch den Namen eines Christen, da wir von der aufrichtigen und friedsamen Liebe der ersten Christen soweit abgewichen sind? Lasset uns heute, meine geliebten Zuhörer! die Vortheile des wahren Frieden bedenken; denn weil das ganze Leben des

Men-

Menschen ein immerwährender Krieg ist, a) so ist ja nichts billigers, als das wir den Frieden suchen,

I den Frieden mit GOtt,
II den Frieden mit dem Nächsten,
III den Frieden mit uns selbsten.

O könnte ich ihnen nur heute einen richtigen Begriff von diesen wichtigsten Wahrheiten des Christenthums beybringen!

Der erste Theil.

Den Frieden mit GOtt unterhalten wir, wenn wir I das Böse meiden, und II das Gute wirken.

I Es ist ein Grundsatz der Religion: durch die Sünde unsers Stammvaters sind wir Kinder des Zorns, und Feinde GOttes geworden. Diese Feindschaft ward beygelegt, sobald uns in dem Heilande der GOtt des Friedens, b) oder der Fürst des Friedens geboren ward. Nachdem der Erlöser das große Werk der Erlösung vollbracht hatte, gieng er zu dem Vater zurücke; er sagte aber bey dem Abschiede: Ich lasse euch den Frieden zurücke, ich gebe euch meinen Frieden. d) Nun müssen wir die Bedingnisse dieses Friedens, das ist die Gebothe GOttes halten; denn wer hat sich ihm jemal widersetzet; und einen Frieden gehabt? e) Lasset uns dann mit GOtt Friede haben, f) das ist, wie der heilige Leo anmerket, lasset uns

a) Quia militia est vita hominis super terram, merito in terra homini pax est quaerenda: pax cum Deo: pax cum proximo, pax in se ipso. *S. Bern. Serm. 5 in Fest. Omn. Sanct. n. 8.*
b) Deus pacis. *Ad Rom.* 16, 20.
c) Princeps pacis. *Is.* 9, 6.
d) Pacem relinquo vobis, pacem meam do vobis. *Ad Rom.* 15, 33.
e) Quis restitit ei, et pacem habuit? *Job.* 9, 4.
f) Pacem habeamus ad Deum. *Ad Rom.* 5, 1.

wollen, was er befiehlt, und nicht wollen, was er verbietet; denn wenn zur menschlichen Freundschaft eine Gleichheit in den Personen, und in ihren Neigungen erfodert wird, wie wird derjenige eines göttlichen Friedens theilhaftig werden können, dem dasjenige gefällt, was GOtt mißfällt; der eine Freude in solchen Gegenständen hat, durch welche GOtt beleidiget wird. g)

II Allein nicht genug. Der Glauben lehret uns das Böse zu meiden, die Liebe muß uns aufmunteren, auch das Gute zu wirken. Nicht ein jeder Glaube, sondern der thätige Glaube, das ist, derjenige, welcher durch die Liebe wirket, h) unterhält unsern Frieden mit GOtt. Die Teufel glauben auch, aber sie zittern dabey. i) Sie lieben nicht, darum sind sie auch Feinde GOttes. Wir glauben an GOtt als Freunde GOttes; deßwegen müssen wir auch dieses Band der Freundschaft durch die Liebe unterhalten. Du sollst aus ganzem Herzen lieben ꝛc. Dieses ist kein Rath, sondern ein Gesetz, ein Gebоth. Erfüllen wir dieses Gebоth, so giebt uns GOtt seinen Frieden, nicht wie ihn die Welt giebt, k) sondern einen wahren und daurhaften Frieden. Darum saget der Psalmist. l) Die dein Gesetz lieben, genießen viel Frieden. Der Apostel saget: der Fried sey den Brüdern, und der Glaube mit der Liebe. m) Wir wollen sagen, sind die Worte Augustini, der Glaube, die Liebe, der Frieden; denn wenn

g) Quid est dilectissimi, pacem habere ad Deum, nisi velle, quod iubet, et nolle, quod prohibet? Si enim humanae amicitiae pares amicos et similes expetant voluntates, quomodo diuinae particeps erit pacis, cui ea placent, quae Deo displicent, et iis appetit delectari, quibus illum nouit offendi. *S. Leo in Solem. Natiu.*

h) Quae per charitatem operatur. *Ad Gal.* 5, 6.

i) Daemones credunt, et contremiscunt. *Iacob.* 2, 19.

k) Pacem meam do vobis, non quomodo mundus dat, ego do vobis. *Ioan.* 14, 27.

l) Pax multa diligentibus legem tuam Domine. *Psalm.* 118, 165.

m) Pax fratribus et charitas cum fide. *Ad Gal.* 5, 6.

wenn du glaubest, und nicht liebest, so ist dein Glaube noch nicht unterschieden von denenjenigen, die zitterten, und sagten: wir wissen, wer du bist, der Sohn GOttes: liebe also; denn die Liebe mit dem Glaube führt dich zu dem Frieden. n)

Der zweyte Theil.

Den Frieden mit den Nächsten unterhalten wir; wenn wir ihm I niemal zu schaden, sondern vielmehr, so viel es an uns ist II zu nützen suchen. o)

I Ists möglich, so haltet Friede mit allen Menschen, so viel es an euch ist, sagt der Apostel. p) Diese Worte sind sehr merkwürdig. Wir sollten Friede halten, das ist, den Nächsten nicht beleidigen, ihm keinen Schaden zufügen, keine Ursache eines Krieges oder einer Mißverständniß geben. Wir sollten leben, wie Abraham zu Loth gesprochen: Ich bitte dich, laß keine Zwietracht zwischen mir und dir, zwischen den meinigen, und den deinigen Hirten; denn wir sind Brüder. Sieh! das ganze Land ist vor dir. Ich bitte dich, scheide dich von mir: wirst du dich zur linken wenden, so will ich die rechte Seite wählen: wirst du aber die rechte nehmen, so will ich zur linken gehen. q) O wären wir von dem Eigennütze, von der Geld-

n) Nos dicamus: fides, charitas, pax. Crede, ama, regna; si enim credis, et non amas, adhuc non discreuisti fidem tuam ab eis, qui tremebant, et dicebant, scimus, qui sis, Filius Dei. Ergo tu ama: quia charitas cum fide ipsa te perducit ad pacem. *S. Aug. Serm.* 168. *de Verb. Apost. Ephes.* 6, *n.* 2.

o) Per hoc erit pacatus pace hominum, cuius hic ordo est, primum vt nulli noceat, deinde vt etiam prosit, cui potuerit. *S. Aug. Lib. de Civ. Dei. cap.* 14.

p) Si fieri potest, cum omnibus hominibus pacem habentes. *Ad Rom.* 12, 18.

q) Ne quaeso sit iurgium inter me et te, et inter pastores meos, et pastores tuos; fratres enim sumus: ecce vniuersa terra coram te est: recede a me, obsecro, si ad sinistram ieris, ego dexteram tenebo: si tu dexteram elegeris, ego ad sinistram pergam. *Gen.* 13.

Geldbegierde, von dem Ehrgeitze ꝛc. soweit entfernet, wie Abraham, wir wurden niemalen unserm Nächsten zu schaden, sondern vielmehr

II zu nutzen suchen. GOtt befiehlt: du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. r) Gleichwie wir nun jederzeit auf unsern Nutzen bedacht sind, so sind wir auch verpflichtet den Nutzen unsers Nächsten zu befördern, so oft wir können. Fried und Liebe werde in euch vermehrt: saget der Apostel: s) liebest du aber den Frieden, so liebe auch deinen Nächsten: du mußt aber nicht nur denjenigen lieben, der dich liebet; denn dieses thun auch die Heyden. t) Haltet Friede mit allen Menschen, saget der Apostel: Wir sind alle Brüder in Christo JEsu. Ein Christ thut seiner Pflicht nicht genug, wenn er nicht in Wahrheit mit dem Psalmisten sagen kann: Ich hielt mich friedlich mit denen, die den Frieden hassen. u)

Der dritte Theil.

Den Frieden mit uns selbsten können wir nicht anders als I durch ein reines Gewissen, und II durch die Abtödtung erhalten.

I Die Glückseligkeit unsers Lebens machet die Ruhe des Gewissens, und die Sicherheit der eignen Unschuld aus: sagt der heilige Ambrosius. w) Ein ruhiges Gewissen ist wie eine stäte Mahlzeit. x) das ist, wie ein stätes Wohlleben. Und dieses ist der Friede GOttes, welcher alle unsre Sinnlichkeit übertrift. y) Die Boshaften aber haben keinen Frieden. z) Sie haben schon eine Hölle auf dieser

r) Diliges proximum tuum sicut te ipsum. *Matth.* 19, 19.
s) Pax et charitas adimpleatur. *Jud.* 2.
t) Ethnici hoc faciunt. *Matth.* 5, 47.
u) Cum his, qui oderunt pacem, eram pacificus. *Psalm.* 119, 7.
w) Vitam beatam efficiunt tranquillitas conscientiae, et securitas innocentiae. *S. Ambros. Lib.* 2 *de Offic. Minist. c.* 1.
x) Secura mens quasi iuge conuiuium. *Prov.* 15, 15.
y) Pax Dei, quae exsuperat omnem sensum. *Ad Philipp.* 4, 4.
z) Non est pax impiis. *Is.* 48, 22.

ser Welt: Sie müssen mit Job bekennen: Mein Aufenthalt ist eine Hölle; aa) denn der Honigfließende saget: ein schuldiges Gewissen ist die Hölle, und der Kerker der Seele. bb) Der heilige Hieronymus ist eben dieser Meynung, wenn er saget: derjenige trägt seine Peine bey sich, der durch sein eignes Gewissen gepeiniget wird. cc)

II Umsonst aber, daß wir ohne Abtödtung unser Gewissen rein erhalten können. Ich fühle, sagt der heilige Paulus, ein anders Gesetz in meinen Gliedern, welches dem Gesetze meines Gemüthes zuwider ist. dd) Darum bekennet er: Das Gute, das ich will, thu ich nicht, sondern das Böße thu ich, das ich nicht will. ee) Wir müssen also unsern Leib unter die Dienstbarkeit bringen, wie es Paulus gethan hat, ff) damit der Leib der Sünde zerstöret werde. gg) Wir müssen unzahlbaren reitzenden Gegenständen entsagen, die in unsern Herzen die schädlichen Begierden erregen, durch welche die Sünde empfangen und geboren wird; denn wenn die böse Lust empfangen hat, alsdann gebährt sie die Sünde. hh) In diesem Verstande hat der Heiland gesaget: Ich bin nicht gekommen den Frieden, sondern das Schwert (der Abtödtung) zu bringen. ii) Allein eben durch diese Abtödtung wird die Gewissensruhe, und der

aa) Infernus domus mea est. *Job.* 17, 13.

bb) Infernus quidam et carcer animae rea conscientia est. *S. Bern. Serm. 4 de Assumt.*

cc) Portat tormentum suum, qui propria torquetur conscientia. *S. Hieron. in Ezech. cap.* 16.

dd) Sentio aliam legem in membris meis contradicentem legi mentis meae. *Ad Rom.* 7, 23.

ee) Non enim, quod volo bonum, hoc facio, sed quod nolo malum, hoc ago. *Ad Rom.* 7, 19.

ff) Castigo corpus meum, et in seruitutem redigo. 1. *ad Cor.* 9, *c.* 27.

gg) Vt destruat corpus peccati. *Ad Rom.* 616.

hh) Concupiscentia, quum conceperit, parit peccatum. *Jac.* 1, 15.

ii) Non veni pacem mittere, sed gladium. *Matth.* 10, 34.

wahre Friede hergestellt; denn wie das goldne Büchlein von der Nachfolgung Christi lehret: zu dem wahren Frieden des Herzens gelanget man nicht, wenn man den Leidenschaften nachgiebt, sondern wenn man denenselben widersteht. kk)

Beschluß.

Mein lieber Christ! du hast nun das ächte Erkenntniß des wahren Friedens. So suche dann den wahren Frieden, und trachte ihm nach. ll) Ich habe dir den Weg gezeiget, übe die Gerechtigkeit, und du wirst Friede haben, sagt Augustinus: Niemand ist, der nicht den Frieden verlanget, aber nicht alle wollen die Gerechtigkeit ausüben. Was Großes ist es dann, wenn man den Frieden verlanget? der Boshafteste verlanget den Frieden; denn der Frieden ist eine sehr gute Sache. Allein übe die Gerechtigket; weil die Gerechtigkeit und der Frieden einander küssen: mm) Das ist, jederzeit beysammen sind. Hochwertheste! ich kann euch nichts bessers wünschen, als was ich euch heute vorgetragen: Der Fried sey mit euch.

kk) Vera pax non cedendo passionibus inuenitur, sed resistendo. *Lib. de Imit. Christi.*

ll) Inquire pacem, et persequere eam. *Psalm.* 33, 15.

mm) Fac iustitiam et habebis pacem. — Nemo est, qui non vult pacem. sed non omnes volunt operari iustitiam. — Quid enim magnum est desiderare pacem? quiuis malus desiderat pacem; bona enim res est pax. Sed fac iustitiam; quia iustitia et pax se osculantur. *S. Aug. Enarrat. in Psalm.* 84.

Zwey

Zwey und zwanzigste Predigt
Auf den zweyten Sonntag nach Ostern.

Von der Pflichte eines Hausvaters.

Ich bin der gute Hirt. Joann. 10, 1.

Die Pharisäer warfen dem Heilande immer vor, er hätte keinen Beruf eine neue Lehre einzuführen. Sie hielten sich an das Gesetz Moysis; und wiewohl der Gesetzgeber selbst gegenwärtig war, welcher seine Lehre mehr mit Wunderwerken als mit Worten bewieß; so warfen sie ihn doch als ein Uebertreter des Gesetzes aus der Synagoge. Heute würdigte sich der Heiland ihnen seinen Beruf sehr begreiflich zu machen, und weil sie immer mit der Schrift aufgezogen kamen, bewieß er ihnen aus der Schrift, daß er der gute Hirt sey, von welchem geschriben steht: Ich werde über sie einen Hirten erwählen, welcher sie weyden soll. a) Er legete ihnen sonnenklar vor Augen, daß sie alle Bedingnisse des guten Hirten an ihm sehen könnten, wenn sie nur wollten. Ihnen zeigte er seinen Beruf, uns aber ein Beyspiel, wie

a) Suscitabo super eos Pastorem unum, qui pascet eos. *Ezech.* 34, 23.

ein guter Hirt beschaffen seyn soll. Bey dieser Gelegenheit sage ich heute, daß ein jeder Hausvater ein guter Hirt seyn muß, denn er ist verpflichtet seine Hausgenoßnen

I durch sein Gebeth,
II durch öftere Ermahnung,
III und durch sein Beyspiel

zu weyden. Diese ist die Ursache, warum der Heiland dreymal zu Petro gesprochen: weyde meine Schafe: b) Das ist, wie der Hönigfließende anmerket, c) weyde sie mit dem Gemüthe, mit dem Munde, mit dem Werke. Was Christus zu Petro als dem obersten Hirten gesaget hatte, dieses will er auch zu allen geistlichen und weltlichen Obrigkeiten, und zu allen denenjenigen, denen auch nur etliche wenige Schafe anvertrauet sind, gesagt haben.

Der erste Theil.

I So wachtbar und sorgfältig, als auch ein Hausvater seyn kann, so wird ihm doch alle Wachtbarkeit ohne den Segen GOttes wenig nutzen; denn wenn der Herr das Haus nicht bauen wird, so arbeiten vergeblich, die es bauen wollen. d) Seine Hausgenoßnen mögen ihm so treu seyn als sie wollen, so werden sie doch seine Habschaften nicht genug hüten können; denn wenn der HErr eine Stadt nicht beschützet, so wachet er vergeblich, der dieselbige beschützen will. e) Wie können wir also erhalten, was nicht in

unsern

b) Pasce oues meas. *Joan.* 21, 16.

c) Petrus mandatum accepit tertio pascere gregem Domini. Pasce inquit, mente, pasce ore, pasce opere, pasce animi oratione, verbi exhortatione, exempli exhibitione. *S. Bern. Serm. 2 in Temp. Resurrect. ad Abb.*

d) Nisi Dominus aedificauerit domum, in vanum laborauerunt, qui aedificant eam. *Psalm.* 12611.

e) Nisi Dominus custodierit ciuitatem, frustra vigilat, qui custodit eam. *Ibid.*

unsern Kräften steht? Durch das Gebeth. Bittet, so wird euch gegeben werden. f) Darum befiehlt der Apostel, daß wir vor allem andern bitten und bethen sollen. Zu zeigen aber, daß dieses Gebeth hauptsächlich die Hausväter, und Hausmütter angehe, setzet er hinzu: Ich will, daß die Männer in allen Orten bethen, und die reinen Hände ohne Zorn und Zank aufheben: eben also sollen es auch die Weiber thun. g) Gleichwie wir aber zu erst das Reich GOttes suchen müssen, so ist auch ein guter Hausvater verpflichtet zu erst für das geistliche, hernach endlich auch für das leibliche Wohlseyn seiner Untergebenen zu bethen. Job der einfältige, aufrichtige, und gottesfürchtige Hausvater stund fruhe auf, und opferte Brandopfer für einen jeden von den Seinigen. Warum? Damit nämlich seine Söhne nicht sündigen sollten! und dieses that er täglich. h) Wie wäre zu wünschen, daß alle unsre Hausväter dem frommen Job in dem Gebethe, und in der Absicht des Gebeths nachfolgeten. Wir wurden lauter gute Hirten, und gute Hausväter in unserm Christenthume antreffen.

Der zweyte Theil.

II Wir bethen in unserm täglichen Gebethe: Gieb uns heute unser tägliches Brod. Und wir sind schon von Jugend auf unterrichtet worden, daß unter diesem täglichen Brode nicht nur die leibliche, sondern vielmehr die sittliche Nahrung der Seele verstanden werde. Gleichwie nun ein Hausvater für die leibliche Nah-

f) Obsecro igitur *primum omnium* fieri obsecrationes, orationes etc. *Ad Tim.* 1 *cap.* 2, 1.

g) Volo ergo viros orare in omni loco leuantes puras manus sine ira et disceptatione, similiter et mulieres. 1. *ad Tim.* 218.

h) Job vir simplex, rectus ac timens Deum consurgens diluculo offerebat holocausta pro singulis: dicebat enim! ne forte peccauerint filii mei, — sic faciebat Job cunctis diebus. *Job.* 1, 1. et 5.

rung sorgen muß, so ist er auch und vielmehr für die sittliche zu sorgen verbunden. Ihn treffen die Worte, die GOtt zu Israel geredet: Führet alle diese Worte zu Herzen, die ich euch heute vortrage, damit ihr euern Kindern dieselbigen zu halten befehlet, und alles zu erfüllen, was in diesem Gesetze geschrieben steht; denn diese Gebothe sind euch nicht umsonst gegeben worden, sondern daß alle ihr Leben nach denselben einrichten. i) Und: Erziehet eure Kinder in der Lehre, und in der Zucht des HErrn. k) Das ist: lehret sie mit Worten, und sollen diese nicht Gehör finden, so züchtiget sie auch mit Schlägen; denn es steht geschrieben: entzieh dem Kinde die Züchtigung nicht, denn wenn du dasselbige mit Ruthen schlägst, wird es dir nicht sterben. l) Daß man aber nicht nur die Kinder, sondern auch alle andern Hausgenoßnen in der Zucht halten solle, läßt sich genugsam abnehmen, weil Paulus gleich hinzugesetzet: Ihr Knechte seyd euern leiblichen Herren gehorsam mit Furcht und Zittern, in der Einfalt euers Herzen wie Christo. m) Allein, wie viele Hausväter tragen eine größere Sorge für die Ochsen und Kühe, als für das Seelenheil der Knechte und Hausgenoßnen? Wie viele Väter sind für ihre Schweine sorgfältiger als für ihre Söhne? Fürwahr diese sind keine gute Hirten.

Der

i) Ponite corda vestra in omnia verba, quae ego testificor vobis hodie, vt mandetis ea filiis vestris, custodire et facere et implere vniuersa, quae scripta sunt legis huius: quia non incassum praecepta sunt vobis, sed vt *singuli* in eis viuerent. *Deut.* 32. *v.* 46.

k) Educate illos in disciplina, et correptione Domini. *Ad Ephes.* 6, 4.

l) Noli subtrahere a puero disciplinam; si enim percusseris eum virga, non morietur. *Prov.* 23, 13.

m) Serui obedite dominis carnalibus cum timore et tremore in simplicitate cordis vestri sicut Christo. *Ad Ephes.* 6, 5.

Der dritte Theil.

III Ist ein Hausvater verbunden für die Seele seiner Hausgenoßnen zu sorgen, so liegt ihm noch mehr ob, daß er mit seinem Beyspiele denen Seinigen vorleuchte. Denn das Beyspiel, saget der heilige Bernhardus, ist wie in allen andern, also auch in diesem Stücke weit kräftiger als das Wort. Die Stimme des Werkes ist weit nachdrücklicher als die Stimme des Mundes. n) Meine lieben Hausväter! wehe euch! wenn ihr durch eure böße Thaten mehr zur Aergerniß als zur Erbauung euern Untergebenen werdet! wenn ihr keine guten Hirten, sondern Miedlinge seyd, und also lebet, als wenn euch die Schafe nichts angiengen, wenn ihr, anstatt daß ihr die Wölfe abtreibet, selbst zu Wölfen werdet. Gedenket doch, daß die Vorsteher das schärfeste Gericht auszustehen haben. o) Man wird die verführten Seelen von euren Händen fodern. Allein ihr werdet euch auch anf dieser Welt gestrafet sehen in euch und in euern Kindern; weil ihr denjenigen beleidiget, welcher saget: Ich räche die Missethat der Väter an den Söhnen bis in das dritte und vierte Geschlecht. p) GOtt wird den Schmerzen des Vaters seinen Söhnen vorbehalten, saget Job der gute Hausvater: und wenn er es ihnen entgelten läßt, so wird er (der Vater) es erst erfahren. Seine Augen werden sein Verderben sehen, und er wird selbst von dem Zorne des Allmächtigen trinken. q)

Be-

n) Exemplum sane tum in aliis multis, tum vel maxime hoc in negotio verbo efficacius est, validior operis quam oris vox. *Serm.* 59 *in Cant. num.* 3.

o) Iudicium durissimum his, qui praesunt, fiet.

p) Ego sum Dominus Deus visitans iniquitatem patrum in filios in tertiam et quartam generationem. *Exod.* 20, 5.

q) Deus seruabit filiis illius dolorem patris, et quum reddiderit, tunc sciet, videbunt oculi eius interfectionem suam, et de furore omnipotentis bibet. *Job.* 21, 19.

Beschluß.

Ich frage euch jetzt, meine Hausväter! seyd ihr durch diese Betrachtungen noch nicht gerühret? Habet ihr die Pflichten eines guten Hirten erfüllet? Oder aber seyd ihr Miedlinge, oder gar Wölfe gewesen? Sehet! der Heiland als der gute Hirt saget: **Ich bin gekommen, daß sie das Leben haben, und überflüßig haben.** r) Folget dem Beyspiele des Heilandes, sorget für das übernatürliche Leben eurer Schafe, weydet sie durch euer Gebeth, durch eure Ermahnungen, durch eure Beyspiele, damit sie zu leben, und überflüßig zu leben haben. Denn es geschieht einem eine größere Gutthat, saget der heilige Augustinus, wenn man ihm ein gutes Beyspiel zur Nachfolg zeiget, als wenn man ihm eine Speise zur Nahrung des Leibes giebt. s)

r) Ego veni, vt vitam habeant, et abundantius habeant. *Joan.* 10, 10.

s) Maior misericordia in eum fit, cui proponitur bonae imitationis exemplum, quam cui porrigitur reficiendi corporis alimentum. *S. Aug. Serm.* 149 *de Verb. Dom. cap.* 11 *n.* 12.

Drey

Drey und zwanzigste Predigt
Auf den dritten Sonntag nach Ostern.

Von den Trübsalen.

Ihr werdet traurig seyn, aber eure Traurigkeit wird in eine Freude verwandelt werden. Joann. 16, 20.

Ueber ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen, und abermal über ein Kleines werdet ihr mich wiederum sehen. Diese Worte wollten die Lehrjünger nicht fassen, weil sie ihnen widersprechend zu seyn schienen. Der Heiland hätte ihnen vieleicht noch mehr Geheimnisse entdecket, und bekannte kurz zuvor: Ich hätte euch noch Vieles zu sagen; allein ihr könnet es jetzt nicht ertragen. Er sah ganz leicht vor, daß seine Abwesenheit den Jüngern eine große Traurigkeit verursachen würde; damit er ihnen also den Schmerzen in etwas ringer machte, sagete er ihnen vorher, daß er nur eine kurze Zeit von ihnen abwesend seyn werde. Er gab ihnen zu verstehen, daß in der Welt eine beständige Abwechselung zwischen Freud und Traurigkeit sey, und wenn auch die Trübsalen, welche gemeiniglich die Ursachen unsrer Traurigkeit sind, bis an das Ende unsers Leben dauern, so wäre doch alles dieses nur ein Kleines;

denn diese Traurigkeit wurde in eine ewige Freude verwandelt werden. Wir mögen also die Trübsalen

I von Seiten unser, die wir sie leiden,
II oder von Seiten GOttes, der uns sie schicket,

betrachten, so sind sie wahrhaftig keine Trübsalen zu nennen, und sie sollen in uns eher eine Freude, als eine Traurigkeit verursachen.

Der erste Theil.

Die Trübsalen sind keine Trübsalen, wir mögen an denenselben I das Gegenwärtige, oder II das Zukünftige betrachten.

I Die innerliche Freude, die wir in den Trübsalen empfinden, übertrift sehr weit die Größe der Traurigkeit, welche sie uns verursachen können. Der Apostel Paulus war *in immerwehrenden Trübsalen, in sehr vielen Gefängnissen: er ward mit Schlägen überhäufet, er war in öfterer Todesgefahr,* er bekam von den Juden fünfmal vierzig Streiche weniger einen; a) dessen ungeachtet bekennet er: *Ich bin mit Trost erfüllet, und voller Freud in allen meinen Trübsalen.* b) Warum dieses? der Psalmist giebt die Ursache: *GOtt ist denenjenigen zugegen, die eines betrübten Herzens sind.* c) Und GOtt saget selbst; *Ich bin bey ihm in der Trübsal.* d) Wie könnte also ein Christ ernstlich betrübt seyn, wenn er bedenket, daß *der GOtt alles Trostes, welcher uns in allen unsren Trübsalen tröstet,* e) bey

a) In laboribus plurimis, in carceribus abundantius, in plagis supra modum, in mortibus frequenter. A Iudaeis quinquies quadragenas vna minus accepi. 2. *ad Cor.* 11, 23.
b) Repletus sum consolatione, superabundo gaudio in omni tribulatione nostra. 2 *ad Cor.* 7, 4.
c) Iuxta est Dominus iis, qui tribulato sunt corde. *Psalm.* 33, 19.
d) Cum ipso sum in tribulatione, *Psalm.* 90, 15.

e) bey ihm sey, und ihm sein Betrübniß durch innerlichen Trost zu versüßen bereitet sey, wenn sich nur der Mensch in seiner Traurigkeit fassen, und sich nicht zu sich selbst, sondern zu GOtt wenden will. Je größer die Trübsal ist, desto größer wird auch der innerliche Trost seyn. Der Ausspruch der göttlichen Schrift ist untrüglich, und der Psalmist hat es erfahren, wenn er saget: **Nach der Vielheit der Schmerzen war auch die Vielheit der Tröstungen, welche meine Seele fröhlich gemachet haben.** f)

II Wenn wir überdas bedenken wollen, daß **alles dieses Leiden dieser Zeit in kein Vergleichniß kommen könne mit der Herrlichkeit, die in uns wird offenbar werden.** g) Das uns eine augenblickliche Trübsal die Ewigkeit der Glory zuwege bringe. h) Darum saget der Apostel: **Meine Brüder, haltet es für lauter Freude, wenn ihr in viele Versuchungen fallet.** i) Sieh mein Christ! die Trübsalen sollen wir für keine Trübsalen, sondern für Freuden ansehen; weil wir wohl wissen, daß die Belehrung unsers Glaubens die Geduld wirke, die Geduld aber ein vollkommnes Werk sey. Das betrübte Schicksal muß in uns niemal ein Betrübniß, sondern eine Freude verursachen. Wir müssen in betrübten Umständen nach dem Beyspiele des Apostels nur dem Scheine nach traurig, in der That aber frölich seyn. k) Der Heiland saget ja deutlich genug: Eure

e) Deus totius consolationis, qui consolatur nos in omni tribulatione nostra. 2 *ad Cor.* 1, 3.

f) Secundum multitudinem dolorum meorum in corde meo, consolationes tuae laetificauerunt animam meam. *Psalm.* 93, 19.

g) Non sunt condignae passiones ad futuram gloriam, quae reuelabitur in nobis. *Ad Rom.* 8, 18.

h) Momentaneum hoc et leue tribulationis nostrae aeternum gloriae pondus operatur in nobis. 2. *ad Cor.* 4, 17.

i) Omne gaudium existimate fratres mei, quum in tentationes varias incideritis, scientes, quod probatio fidei vestrae patientiam operatur; patientia autem opus perfectum habet. *Jacob.* 1, 2.

k) Quasi tristes, semper autem gaudentes. 2 *ad Cor.* 6, 10.

Traurigkeit wird in Freude verkehret werden, und bedenket wohl, was er hinzu setzet: Eure Freude wird euch Niemand rauben können. l)

Der zweyte Theil.

Betrachten wir die Trübsalen von Seiten GOttes, so sollen sie uns I wegen ihres Ursprunges und II wegen ihres Zieles vielmehr angenehm als betrübt vorkommen; denn ihr Ursprung ist die Liebe, so GOtt gegen uns trägt, und das Ziel ist unsre Heiligmachung.

I Die Worte des Apostels sind ja sehr deutlich und trostreich: Mein Sohn! achte die Züchtigung des HErrn nicht gering, und verzage nicht, wenn du von ihm gestrafet wirst; denn wenn der HErr einen liebet, so züchtiget er ihn, und er geiselt einen jeden, welchen er als einen Sohn aufnimmt. m) Die Schwestern des Lazarus schickten zu dem HErrn, und ließen ihm sagen: HErr! sieh, den du liebest, der liegt krank: JEsus gab aber gleich zur Antwort: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre GOttes. n) Der heilige Chrysostomus machet hierüber diese nützliche Anmerkung. Viele sind betrübt, wenn ihnen eine Krankheit, oder eine Trübsal zustößt: die Thörichten! dieses begegnet insgemein den Freunden GOttes: es war ja auch Lazarus ein Freund GOttes; und war doch krank. o) Euch ist es gegeben worden, daß ihr nicht nur an Chri-

l) Tristitia vestra vertetur in gaudium, et gaudium vestrum nemo tollet a vobis. *Joan.* 16, 22.

m) Fili mi, noli negligere disciplinam Domini: neque fatigeris, dum ab eo argueris, quem enim diligit Dominus, castigat: flagellat autem omnem filium, quem recipit. *Ad Heb.* 12, 5.

n) Domine, ecce! quem amas, infirmatur: audiens autem Iesus dixit eis: infirmitas haec non est ad mortem, sed pro gloria Dei. *Joan.* 11, 3.

o) Multi quum aliquem bonum et Deo acceptum mali aliquid, vt morbum vt paupertatem et huiusmodi perpeti vident, perturbantur: sane ignari, hoc maxime Dei amicis contingere, nam et Lazarus et amicus Christo et aegrotus erat. *S. Chrys. Hom.* 61 *in Joan.*

Christum glauben, sondern auch, daß ihr nun seinetwegen leiden könnet. p) Hast du keine Trübsal, so hast du noch nicht angefangen ein Christ zu seyn; denn der Apostel sagt: Alle, die in Christo ein frommes Leben führen wollen, werden Verfolgungen leiden. Wenn du also keine Verfolgung leidest, so ist billich zu fürchten, ob du ein frommes Leben in Christo angefangen habest? q) Sobald GOtt aus dem Saulus einen Paulus machen wollte, sagte er: Ich will ihm zeigen, wie viel er um meines Namens willen leiden müsse. r) Sind nun die Trübsalen ein Zeichen, daß uns GOtt liebe, wie sollen sie uns dann hinfüro betrüben?

II Kommen aber die Trübsalen von GOtt her, was will ich also sagen, wenn er es gethan hat. s) Die Absichten, warum uns GOtt die Trübsalen zuschicket, sind sehr gut: Wir werden nämlich von GOtt gezüchtiget, damit wir nicht mit dieser Welt verdammet werden. t) In diesem Verstande lehret uns der Weise: daß GOtt uns seine Züchtigung als ein Licht sende, und durch Ruthe und Strafe uns die Weisheit verleihe. u) Darum saget Jeremias: Du hast mich gezüchtiget o HErr! und ich bin weise geworden. w) Wenn uns GOtt heimsuchet, so geschieht es in Absicht uns durch

p) Vobis donatum est pro Christo non solum vt in eum credatis, sed vt etiam pro illo patiamini. *Ad Philipp.* 1, 29.

q) Si putas te non habere tribulationes, nondum caepisti esse Christianus, et vbi est vox Apostoli: omnes qui volunt in Christo pie viuere, persequutionem patientur? si ergo non pateris pro Christo vllam tribulationem vide, ne nondum coeperis in Christo pie viuere. *S. Aug. in Psalm.* 55.

r) Ostendam illi, quanta oporteat eum pro nomine meo pati. *Act.* 9, 16.

s) Quid respondebit mihi, quum ipse fecerit. *Is.* 38, 15.

t) A Domino corripimur, vt non cum hoc mundo damnemur. 1 *ad Cor.* 11, 32.

u) Qui mittit disciplinam suam sicut lucem. *Eccl.* 24, virga atque correptio tribuit sapientiam. *Prov.* 29, 15.

w) Castigasti me Domine, et eruditus sum. *Jerm.* 31, 18.

die Trübsalen zu prüfen und zu läutern; denn wie der Weise sagt, die Prüfungen sind es, mit welchen GOtt als ein zärtlicher und liebreicher Vater uns seine Kinder ermahnet und prüfet. x) Wie die Geschirre des Hafners in dem Ofen bewährt werden, so werden auch die gerechten Menschen in den Trübsalen geprüfet. y) Nachdem GOtt den Abraham versuchet, und ihn in allen Umständen als einen treuen Diener gefunden hat, sagte er: Erst habe ich erkannt, daß du den HErrn fürchtest. z) Wie hätte GOtt die Treue des Tobias prüfen können, wenn er ihm keine Gelegenheit gegeben hätte, dieselbige zu zeigen? Weil du GOtt angenehm warst, so war es auch nothwendig, daß dich die Versuchung geprüfet hat; aa) sagte zu Tobia der Erzengel. Hochwertheste, so sind ja die Trübsalen keine Trübsalen, sondern sie sind die Prüfungen, mit welchen uns GOtt an sich zieht; sie sind die Gegenstände, durch welche wir unserm GOtt unsre Liebe und Treue zeigen können.

Beschluß.

Wie aber? Haben wir bisher eine solche Idee von den Trübsalen gehabt? Nein! wir würden denenselben den Namen einer Trübsal niemal beygeleget haben. So haltet es wenigst hinfüro für die größte Freude, wenn ihr verschiedene Trübsalen auszustehen habet. Gedenket, eure Traurigkeit, die ihr jetzt fühlet, wird in kurzer Zeit in Freude verwandelt werden. So lange wir in den Trübsalen sind, ist auch GOtt mit und bey uns. Woher aber wissen wir, daß er bey uns sey? Daher, weil wir in Trübsalen sind, sagt

der

x) Hos quidem tamquam pater monens probasti. *Sap.* 11, 11.

y) Vasa figuli probat fornax, et homines iustos tentatio tribulationis. *Eccles.* 27, 6.

z) Nunc cognoui, quod timeas Dominum. *Genes.* 22, 12.

aa) Quia acceptus eras Deo, necesse fuit, vt tentatio probaret te. *Tob.* 12, 13.

der Hönigfließende. bb) Wer würde dann ohne seinen Beystand in den Trübsalen standhaft seyn können? Gut! wenn ich auch schon mitten in den Schatten des Todes wandelte, so will ich die Trübsalen nicht fürchten: weil du bey mir bist. cc) Wann werden wir aber bey dir seyn? Nämlich, wann Christus unser Leben sich verklären wird; indessen bleibt er verborgen, damit die Trübsal vor dem Tode, und der Tod vor der Glory komme. dd) So sey dann getröst und vergnügt meine Seele! weil dir der HErr eine Gutthat gethan, wenn er dir eine Trübsal zugeschicket hat.

bb) Vnde scimus, quod nobiscum sit in tribulatione? Ex eo vtique, quod in ipsa tribulatione nos sumus. Quis enim sustineret, quis subsisteret, quis persisteret sine eo? *S. Bernard. Serm. 16 in Psalm. qui habitat. n. 3.*

cc) Si ambulauero in medio vmbrae mortis, non timebo mala, quoniam tu mecum es. *Psalm. 22, 4.*

dd) Quando autem nos erimus cum ipso? Nempe quum Christus adparuerit vita nostra: interim sane abscondatur, necesse est, vt praecedat tribulatio ereptionem, ereptio glorificationem. *S. Bern. loc. cit.*

ee) Conuertere anima in requiem tuam, quia Dominus benefecit tibi. *Psalm. 114, 7.*

Vier

Vier und zwanzigste Predigt

Auf den vierten Sonntag nach Ostern.

Von der Sünde.

Wann der Tröster kommen wird, so wird er die Welt wegen der Sünde, wegen der Gerechtigkeit, und wegen des Gerichtes strafen: wegen der Sünde zwar; weil sie an mich nicht geglaubet haben. Joann. 16, 8.

Giebt es dann keine andern Sünden, als den Unglauben, daß die Welt wegen dieser allein von dem Tröster soll gestrafet werden? Diese Anmerkung giebt der heilige Augustinus über das heutige Evangelium. a) Freylich, wenn kein Unglauben mehr ist, so wird auch keine Sünde mehr seyn; weil der Ge-

a) Oboritur nobis intelligendi desiderium, cur peccatum hominum quasi solum esset non credere in Christum, ita de hoc solo dixit, quod mundum Spiritus sanctus argueret. — Quum enim dicitur: *arguet mundum de peccato:* non alio, quam quod non crediderunt in Christum. Hoc denique peccatum si non sit, nulla peccata remanebunt, quia iusto ex fide viuente cuncta soluuntur. Sed multum interest, vtrum quis credat ipsum esse Christum, et vtrum credat in Christum; nam ipsum esse Christum et daemones crediderunt, nec tamen in Christum crediderunt. Ille enim credit in Christum, qui et sperat in Christum et diligit Christum. *S. Aug. Serm.* 144 *de Verb. Evang.*

Gerechte, wenn er nach seinem Glauben lebet, keine Sünde mehr begeht. Es liegt aber sehr viel daran, ob einer glaube, daß der Heiland Christus sey, oder ob er an Christum glaube: den ersten Glauben haben auch die Teufel gehabt, nicht aber den letzten; denn nur derjenige glaubet an Christum, der auf ihn hoffet, und ihn liebet. Da nun die meisten Christen Christum nicht lieben, ja ihn vielmehr beleidigen, so sind alle Sünden im gewissen Verstande Sünden des Unglaubens zu nennen. Wir wollen heute die Augen des Glaubens eröffnen, wir wollen die Sünde

I in ihrer Wesenheit,
II und ihren Wirkungen

betrachten. Ich hoffe, wenn wir die Bosheit der Sünde und den Schaden, welcher uns durch die Sünde zugefüget wird, recht einsehen, ich hoffe, sage ich, wir werden hinfür die Sünde fliehen, und nicht nur Christum, sondern auch an Christum glauben.

Der erste Theil.

Die Sünde ist in ihrer Wesenheit I eine Beleidigung II GOttes: diese zwey Worte bedeuten sehr viel.

I Sie ist eine Beleidigung, und zwar eine so große (ich rede von schweren Sünden,) daß sie nicht mehr größer seyn könnte. Ich kann ihre Häßlichkeit nicht deutlicher ausdrücken, als wenn ich sage, sie sey ein so großes Uebel, als GOtt ein großes Gut ist; sie ist also das größte Uebel; weil sie sich dem größten Gut schnurgerade entgegen setzet. Denn die Bosheit der Sünde besteht hauptsächlich in dem, daß der Sünder, so viel an ihm ist, GOtt vertilgen will. Du kannst vieleicht dieses nicht fassen, und sagest: Ich will GOtt kein Leid zufügen, ich folge nur meinen Gelüsten. Nein! höre mich, ein Geschöpf hanget nothwendig von dem Schöpfer ab, diese Nothwendigkeit ist dem Geschöpfe so eigen, daß

GOtt kein GOtt wäre, wenn es ein Geschöpf geben würde, so von ihm nicht abhieng: allein Boshafter! du willst von ihm nicht abhangen, du willst ein Herr deiner selbst seyn, folglich, so viel es an dir ist, so willst du GOtt seiner Gottheit berauben; denn, so wenig jener Herr ein Herr ist, welchem der Diener nicht gehorchet, so wenig wäre GOtt ein GOtt, wenn du dich seinem Rechte entziehen könntest, und deinem Willen, nicht seinen Gebothen zu folgen befugt wärest?

II Die Bosheit dieser Beleidigung sieht man gar leicht ein, wenn man bedenken will, wer derjenige ist, der beleidiget wird, und derjenige, welcher beleidiget. GOtt und der Mensch! das höchste Wesen, und ein nichtswerther Erdwurm! Wer könnte glauben, daß sich dieser gegen jenen empören würde, wenn wir nicht durch die tägliche Erfahrniß überzeuget wären? Welche Thorheit wäre es nicht, wenn ein einziger Bettler sich einem Könige, welcher mit 10000 Mann angezogen kömmt, widersetzen, oder ihm eine Unbild zufügen wollte? Lieber! eher ist ein Bettler mit einem Könige, als du mit GOtt zu vergleichen. Setzen wir noch hinzu, daß derjenige, den du beleidigest, dein Schöpfer, dein Erlöser, dein Gutthäter, ja dein größter Gutthäter ist, so wächst die Bosheit des Sünders, und die Häßlichkeit der Sünde aus jedem Gegenstande unendlich. GOtt selbst ruft alle Kreaturen zu Zeugen, und stellt ihnen zur Verwunderung die Keckheit des Sünders vor: Ihr Himmel entsetzet euch darüber, und ihr Himmelspforten trauret auf das höchste: saget der HErr bey Jeremia dem Propheten. b) Bey Michea giebt er dem Sünder diese Undankbarkeit wiederum sehr kläglich zu verstehen: Mein Volk, was habe ich dir Leids gethan, oder wie auf was Weise bin ich dir überlästig gewesen? Antworte nur: Ich habe dich aus Aegypten

b) Obstupescite coeli super hoc, et portae eius desolamini vehementer, dicit Dominus. *Jerem.* 2, 12.

Aegypten geführet, und aus dem Hause der Dienstbarkeit erlöset. c) Mein Volk gedenke doch an die Gutthaten, die ich dir erwiesen habe. Sind wir nicht härter als die Steine, wenn diese nachdrücklichen Worte unsre Herzen nicht rühren.

Der zweyte Theil.

Der Sünder tödtet I seine Seele, und II machet sich der Hölle schuldig.

I Die, welche eine Sünde thun, sind Feinde ihrer Seelen sagte Tobias. d) Der Sünder füget sich selbst ein so großes Uebel zu, daß ihm weder ein Tyrann, weder der Satan, noch die ganze Hölle zufügen könnte. Wer die Sünde liebet, hasset seine Seele, e) und wird sich selbst zum Feinde. Die Tyrannen können zwar den Leib, nicht aber die Seele um das Leben bringen, darum sind sie auch Vermög des göttlichen Ausspruches f) nicht zu fürchten; allein der Sünder thut sich selbst, was ihm der ärgeste Feind nicht anthun kann. Er begeht einen Selbstmord; denn die Seele, so bald sie sündigen wird, wird sie sterben. g) Der Lohn der Sünde ist der Tod. h) Durch einen Menschen ist die Sünde in diese Welt gekommen, und durch die Sünde der Tod. i) Diese Lehre ist ganz begreiflich; denn der heilige Augustinus sagt: Gleichwie der Leib stirbt, wenn er die

c) Populo meus, quid feci tibi, aut quid molestus fui tibi? responde mihi: quia eduxi te de terra Ægypti, et de domo seruientium liberaui te: — Populo meus! memento quaeso etc. *Mich.* 6, 3.

d) Qui autem faciunt peccatum, hostes sunt animae suae. *Tob.* 12, 10.

e) Qui diligit iniquitatem, odit animam suam. *Psalm.* 17, 18.

f) Nolite timere eos, qui occidunt corpus, animam autem non possunt occidere. *Matth.* 10, 28.

g) Anima, quae peccauerit, ipsa morietur. *Ezech.* 18, 4.

h) Stipendium peccati mors. *Ad Rom.* 6, 23.

i) Per vnum hominem peccatum in hunc mundum intrauit, et per peccatum mors. *Ad Rom.* 5, 12.

Seele verliert; also stirbt die Seele, wenn sie GOtt verliert. Der Verlurst GOttes ist der Tod der Seele, der Verlurst der Seele ist der Tod des Leibes. k) Das Leben des Leibes ist die Seele, das Leben der Seele ist GOtt. l) Wenn wir von dem Leibe, und von dieser Welt scheiden, so sind wir nicht gestorben, sondern aufgelöset, dieses, was der Apostel selbst wünschet, da er sagt: Wer wird mich von dem Leibe dieses Todes erlösen? m) Wenn wir aber sündigen, sind wir in der That gestorben. Darum sagt der große Gregorius: Es ist ein wahrer Tod, wenn die Seele von GOtt getrennet wird, es ist aber nur ein Schatten des Todes, wenn die Seele von dem Leibe getrennet wird. n)

II Der Sünder verdienet die Hölle. Schröckbare Worte! man kann aus der Größe der Strafe die Bosheit der Sünde abnehmen. Ich will heute von der wirklichen Empfindung dieser Strafe nicht reden, sondern ich will dem Sünder nur vor Augen stellen, was ihm für Pein das einzige Bewußtseyn, daß er die Hölle verdiene, verursachet. Ich sage: er fühlet die Hölle schon auf dieser Welt. Der nagende Gewissenswurm, die stäte Furcht des ungewissen Todes, das traurige Angedenken, daß er ein Feind GOttes, und GOtt sein Feind sey, diese sind schon ein Anfang der höllischen Peinen. Ich stelle dir die Hölle nicht vor, saget Augustinus: sieh nur, ob du dir nicht selbst schon eine Hölle bist? o) Der Psalmist rufet im Namen des Sünders ganz deutlich: Die Schmerzen der Hölle haben mich

k) Sicut exspirat corpus, quum animam amittit, sic exspirat anima, quum Deum amittit: Deus amissus mors animae, anima amissa mors corporis est. *S. Aug. Serm. 6 de Verb. Dom.*

l) Vita carnis tuae anima tua est, vita animae tuae Deus est. *S. Aug. Tract. 47 in Joann.*

m) Quis me liberabit de corpore mortis huius? *Ad Rom. 7, 24.*

n) Vera mors est, qua anima separatur a Deo: et vmbra mortis est, qua caro separatur ab anima. *S. Greg. Lib. 4 Moral. cap. 20.*

o) Omitto gehennam: vide, ne iam ipse tibi gehenna sis. *S. Aug. in Psalm. 6.*

mich umgeben. p) Warum? er giebt die Ursache kurz zuvor: Die Strömme der Sünden haben mich verwirret. q) Darum saget der Heil. Ambrosius: Ein Sünder, wenn er schon frölich zu seyn scheint, so bringt er doch sein Leben sehr traurig, und in einer Bitterkeit seiner Seele zu. r) Ich habe gesehen, daß diejenigen, die Böses thun, und Schmerzen aussäen, dieselbigen auch wieder einärnten. s)

Beschluß.

Meine Söhne! dieses sage ich euch, damit ihr nicht sündiget, wenn aber einer gesündiget hätte, so haben wir auch einen Fürsprecher bey dem Vater. t) Keinen andern, als welcher heute zu seinen Jüngern gesaget hatte: Ich gehe zu demjenigen, der mich geschicket hat. Dieser vermag, saget der Hönigfließende, u) was wir nicht vermögen: wenn nur derjenige, der gefallen ist, nicht noch tiefer zu fallen im Sinne hat. Wehe dir, wenn du nach dem Falle dich für tapferer hältst! Warum willst du dann zu deinem eignen Untergange so beherzt seyn? Du erkennest jetzt die Bosheit der Sünde, und den Schaden der Sünde. Unmöglich! wenn das Licht der gesunden Vernunft nicht gänzlich in dir erloschen ist, so wirst du dich nicht mehr entschließen können zu sündigen, und durch die Sünde ein Feind GOttes, ja deiner eigner Feind zu werden.

p) Dolores inferni circumdederunt me. *Psalm.* 17, 6.

q) Torrentes iniquitatis conturbauerunt me. *Ibid.*

r) Peccator, quamuis foris abundet, deliciis adfluat, odoribus fragret, in amaritudine animae vitam exigit. *S. Ambros. Lib.* 1 *Offic. cap.* 12.

s) Vide, qui operantur iniquitatem, et seminant dolores, metunt eos. *Job.* 4 *v.* 8.

t) Filioli mei, haec scribo vobis, ut non peccetis, sed si quis peccauerit, Aduocatum habemus apud Patrem. 1 *Joann.* 2, 1.

u) Qui potest, quod nos minime possumus: tantum qui cecidit, non adiiciat in malum, vt profundius cadat. — Vae tibi, qui post lapsum fortiorem te nobis exhibes: vt quid tam rigidus es in tuam ipsius perniciem. *S. Bern. in Fest. SS. Petri, et Pauli. serm.* 3 *n.* 3.

Fünf und zwanzigste Predigt
Auf den fünften Sonntag nach Ostern.

Von dem Gebethe.

Wahrlich, wahrlich! ich sage euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um Etwas bitten werdet, so wird er es euch geben. Joann. 16, 23.

Bey GOtt ist nichts so kräftig als das Gebeth. Das Gebeth machet uns in gewisser Maaße allmächtig; denn gleichwie GOtt durch ein Wort alles erschaffen hat: Er hat geredet, und es ist alles geworden. a) So kann der Mensch durch das Gebeth alles erhalten, und der Herr gehorchet der Stimme eines Menschen. b) Oder, wie er heute redet, wenn ihr um Etwas bitten werdet, so wird er (der Vater) es euch geben: noch klärer: um was ihr immer bitten werdet, dieses wird er euch wiederfahren lassen. c) Wie kömmt es aber, daß wir so oft bethen, und doch nicht allmächtig sind; daß wir so oft bitten, und doch nichts erlangen? Antwort: wir bethen zwar oft, wir bethen aber nicht, wie wir bethen sollen. Wenn wir unser Gebeth

a) Dixit, et facta sunt. *Psalm.* 148., 5.
b) Obediente Domino voci hominis. *Jos.* 10, 14.
c) Quodcumque volueritis petetis, et fiet vobis. *Joann.* 15, 7.

I mit einem wahren Glauben,
II mit einer wahren Demuth,
III mit einer wahren Andacht

verrichten, so muß dasselbige sonder Zweifel den Himmel durchdringen, wo sie niemalen zurücke kommen wird, ohne erhöret zu seyn. d)

Der erste Theil.

Der Glauben lehret uns haupsächlich I wie, und II um was wir bethen sollen.

I Der erste Grund unsers Gebethes ist ein lebendiger Glauben, oder ein lebendiges Vertrauen. Wir lesen öfters in dem Evangelio, daß die Erhörung einer Bitte diesem Vertrauen zugeschrieben wird. Zu dem cananäischen Weibe sagte der Heiland: e) O Weib! dein Glauben ist groß: dir geschehe, wie du willst. Zu dem Blinden sagte er: Geh hin, dein Glauben hat dir geholfen. f) Von dem Hauptmanne sind seine Worte: Einen so großen Glauben habe ich in Israel nicht gefunden. g) Darum ermahnet uns Jakob der Apostel: Ist jemand unter euch, welcher der Weisheit vonnöthen hat, der bitte GOtt darum; — er bitte aber mit einem Glauben, und zweifle nicht. h) Die Jünger riefen zu dem Heiland in einem Meersturme: HErr! hilf uns, wir gehen zu Grunde: Und JEsus sagte gleich darauf: Warum seyd ihr so furchtsam, ihr Kleinglaubige? i)

Und

d) Quae fidelis, humilis et feruens oratio fuerit, coelum sine dubio penetrabit: vnde certum est, quod vacua redire non poterit. *S. Bern. Serm. 4 in Quadrag. de Orat. et Jeiun. n. 4.*

e) O Mulier! magna est fides tua: fiat tibi, sicut vis. *Matth.* 15, 28.

f) Fides tua te saluum fecit. *Marc.* 11, 52.

g) Amen dico vobis, non inueni tantam fidem in Israel. *Matth.* 8, 10.

h) Si quis vestrum indiget sapientia, postulet a Deo: postulet autem in fide nihil haesitans. *Jacob.* 1, 5.

i) Quid timidi estis modicae fidei? *Matth.* 8, 26.

Und gab ihnen durch dieses eine deutliche Lehre, daß der Glauben nicht furchtsam, und das Vertrauen nicht wankelmüthig seyn soll, wann wir bethen wollen.

II Neben diesem, daß wir oft mit einem furchtsamen Glauben bethen, so ist auch der Innhalt unsers Gebethes nicht nach den Regeln des wahren Glaubens eingerichtet. Der Glauben lehret uns zum ersten das Reich GOttes zu suchen, und wir suchen insgemein das Zeitliche vor dem Reiche GOttes. Darum ist es auch kein Wunder, wenn wir nicht erhöret werden; weil unser Gebeth von dem Gebethe der Heyden nicht unterschieden ist; denn nach diesen allen trachten auch die Heyden. k) Der Psalmist saget: Ich habe den HErrn gesuchet, und er hat mich erlöset. l) Er hat nicht gesagt, sind die Worte des großen Augustinus, ich habe Gold bey dem HErrn gesuchet, und er hat mich erhöret: ich habe dieses oder jenes bey dem HErrn gesuchet, und er hat mich erhöret. Es sind zwo verschiedene Sachen, etwas bey dem HErrn suchen, und den HErrn selbst suchen. m) Suche dein Vergnügen in GOtt, und er wird die Bitte deines Herzens erfüllen. n) Ich sage keinesweges, daß wir GOtt gar nicht um irrdische Güter bitten sollen: Nein! nur dieses will ich: wir sollen nach den Regeln des Glaubens bitten: eher nämlich um das Ewige, als um das Zeitliche, eher um den Segen Jakobs, als um den Segen Esaus. In dem Segen Jakobs wird eher des Thaues des Himmels, als der Fettigkeit der Erde gedacht. GOtt gebe dir vom Thaue des Himmels, und von der Fettigkeit der Erde. o) In dem Segen Esaus aber wird eher

k) Haec enim omnia gentes inquirunt. *Matth.* 6, 32.

l) Exquisiui Dominum, et exaudiuit me. *Psalm.* 33, 5.

m) Non dixit: inquisiui aurum a Domino, et exaudiuit. Inquisiui a Domino hoc aut illud, et exaudiuit me. Aliud est aliquid inquirere a Domino, aliud ipsum Dominum inquirere. *S. Aug. in Psalm.* 33.

n) Delectare in Domino, et dabit tibi petitiones cordis tui. *Psalm.* 36, 4.

o) Det tibi Deus de rore coeli, et de pinquedine terrae. *Genes.* 27, 28.

eher von der Fettigkeit der Erde, als von dem Thaue des Himmels geredet. In der Fettigkeit des Erdreichs, und im Thaue des Himmels von oben her wird dein Segen seyn. p)

Der zweyte Theil.

Die Demuth in dem Gebethe soll uns lehren, I wer derjenige sey, zu welchem wir bethen, und II wer wir sind, die wir bethen.

I In GOtt muß der Mensch bey dem Gebethe seine Gütigkeit, und seine Herrlichkeit betrachten, saget der Hönigfliessende: q) Die Gütigkeit, mit welcher er uns ohne unsern Verdienst erhöret, und die Herrlichkeit, mit welcher er uns alles geben kann, um was wir immer bethen. Gleichwie uns aber seine Güte aufmuntern soll, daß wir nicht furchtsam und kleinglaubig werden, so soll uns auch seine Herrlichkeit demüthig machen. GOtt widersteht dem Höffärtigen, r) so redet die göttliche Schrift: und wie kann sich dann ein Hoffärtiger trösten, daß er erhöret werde, wenn er weis, daß er vor GOtt ein Gräuel ist, da hingegen von dem Demüthigen geschrieben steht: dem Demüthigen giebt er die Gnade. s) Bittet man wohl die Großen dieser Welt auf eine andere, als auf diese Weise? Wenn wir uns nun vor den Königen und Fürsten dieser Welt, welche doch Menschen sind wie wir, um etwas zu erhalten, verdemüthigen müssen, kann wohl etwas billiger seyn, als daß wir in dem Geiste der Demuth vor GOtt dem Könige aller Könige erscheinen, wenn wir ihn um etwas bitten wollen? Von dem Hei-

p) In pinguedine terrae, et in rore coeli desuper erit benedictio tua. *Genes.* 27, 39 et 40.

q) In ipso, quem petit, debet duo considerare; bonitatem, et maiestatem: bonitatem qua gratis velit, et maiestatem, qua plane possit dare, quidquid petitur. *S. Bern. Serm.* 107 *de Divers. n.* 2.

r) Deus superbis resistit. *Jac.* 4, 6.

s) Humilibus autem dat gratiam. *Ibid.*

lande allein ist zu lesen: Er ist nach seiner Würdigkeit erhöret worden, t) das ist: er ist erhöret worden wegen der seiner Person schuldigen Ehrerbietung.

II Allein wer sind wir, wir elende Menschen? wir sind an uns und für uns selbst nichts, und können auch nichts verdienen. Ein Abgrund ruft den andern Abgrund an, u) nämlich der Abgrund der menschlichen Armseligkeit den Abgrund der göttlichen Barmherzigkeit. w) Wenn wir unser Wesen und die Wesenheit GOttes betrachten, so können wir uns weniger mit GOtt vergleichen, als eine Mücke mit dem ganzen Weltgebäude. Diese Nichtigkeit seines Wesens betrachtete Abraham, als er mit GOtt reden wollte, und sprach: Ich will mit meinem HErrn reden, wiewohl ich Staub, und Asche bin. x) Setzen wir zu der Nichtigkeit unsers Wesens die Vielheit unsrer Sünden, so werden wir uns gar gerne vor dem Angesichte GOttes verdemüthigen. Ich will durch dieses nicht, sind die Worte des heiligen Bernhardus, y) dem Sünder das zuversichtige Vertrauen auf GOtt nehmen, sondern mein Ziel ist nur, daß wir in unserm Gebethe gedenken sollen, daß wir Sünder, und nicht Gerechte sind.

Der dritte Theil.

Die dritte Bedingniß eines guten Gebethes ist die Andacht: unsre Andacht ist aber erst dazumal eine wahre Andacht, wenn wir I eifrig, und II beharrlich bethen.

I Denn

t) Exauditus est pro sua reuerentia. *Ad Heb.* 5, 7.

u) Abyssus abyssum inuocat. *Psalm.* 41, 8.

w) Abyssus miseriae humanae abyssum misericordiae diuinae inuocat. *Dionys. in notis Cartier. ad S. Bibl.*

x) Loquar ad Dominum meum, quum sim puluis et cinis. *Genes.* 18, 27.

y) Nec hoc dico, vt peccatoribus auferam orandi fiduciam, sed volo eos orare tamquam gentem, quae peccatum fecerit, non iustitiam. *S. Bern. Serm.* 4 *in Quadrag. n.* 4.

I Denn was ist das Gebeth? ein Gespräch der Seele mit GOtt. Wir müssen also so andächtig, so aufmerksam, so eifrig bethen, als wenn wir wirklich vor GOtt stunden. So oft wir zu bethen anfangen, müssen wir uns GOtt lebhaft vor Augen stellen. Darum saget der Psalmist: Die Betrachtung meines Herzens ist jederzeit vor deinem Angesichte. z) Mein Gebeth soll vor deinem Angesicht geschehen. aa) Alle Geschlechter werden ihre Anbethung vor seinem Angesichte verrichten. bb) Es werden alle vor seinem Angesichte niederfallen, die auf die Erde kommen. cc) Wir bethen zwar sehr oft, saget der heilige Chrysostomus: allein wir bethen nicht, als wenn wir vor dem Angesichte des HErrn betheten. Wir bewegen die Lippen: wir reden, und wissen nicht, was wir reden: heißt aber dieses bethen, wenn wir etliche Gebethe mit zerstreuten und fast allezeit unachtsamen Gedanken herablesen? Könnte Christus nicht oftmals von uns reden, was er von den Pharisäern geredet hat: Dieses Volk ehret mich mit ihren Lippen, ihr Herz aber ist ferne von mir. dd) Wie kannst du dann vernünftig von GOtt fodern, daß er dich erhöre, wenn du dich selbst nicht höreſt? Du willst, daß GOtt auf dich merke, wenn du betheſt, und du merkeſt auf dich selbst nicht: diese sind sehr nachdrückliche Worte des heiligen Cyprianus ee)

II Sind wir zuweilen in dem Gebethe eifrig, so sind wir doch nicht beharrlich. Wir wollen ohne Verzug erhöret werden.

z) Meditatio cordis mei in conspectu tuo semper. *Psalm.* 18, 15.

aa) Intret in conspectu tuo oratio mea. *Psalm.* 87, 3. *Item.* Intret postulatio mea in conspectu tuo. *Psalm.* 118, 170.

bb) Adorabunt in conspectu eius vniuersae familiae gentium. *Psalm.* 21, 28.

cc) In conspectu eius cadent omnes, qui descendunt in terram. *Psalm.* 21, 30.

dd) Populus iste labiis me honorat, cor autem eorum longe est a me. *Matth.* 15, 7.

ee) Quomodo te audiri a Deo postulas, quum te ipsum non audias? Vis Deum esse memorem tui, quum rogat, quando tu ipse memor tui non es? *S. Cyprian. de Orat. Dominic.*

Sind dann die Gaben GOttes nicht kostbar genug? Sind sie nicht würdig, daß man oft und lange Zeit darum bitte? Ruft uns nicht der Prophet zu: Wenn der HErr verweilen wird, so warte darauf; denn er wird gewiß kommen, und nicht ausbleiben. ff) Warte und warte abermal. gg) Das beharrliche Gebeth des Gerechten gilt viel bey GOtt: hh) saget Jakob der Apostel. Wir müssen dem Beyspiele der Apostel nachahmen, von welchen in der göttlichen Schrift erzählet wird: Sie beharreten einmüthig in dem Gebethe mit den Weibern, und mit Maria der Mutter JEsu, und seinen Gebrüdern. ii) Werden wir aber nach einem beharrlichen, und eifrigen Gebethe nicht erhöret, so müssen wir doch zufrieden seyn, und die Worte des heiligen Augustinus öfters zu Herzen nehmen. Es ist keine Gnade, wenn wir von GOtt nach unserm Willen, und nicht nach unserm Nutzen erhöret werden. Die Israeliten sind auch nach ihren Willen erhöret worden; da aber die Speise noch in ihrem Munde war, starben sie. Der erzörnte GOtt erhöret uns oft in Stücken, in welchen uns der gütige GOtt nicht erhören würde. kk)

Beschluß.

Wir sind nun in der Hauptpflichte unsers Christenthums unterrichtet; denn in dem Bethen besteht der Zustand des Menschen: es ist sein einziges Hilfsmittel, sein ganzer Trost; ja nach der Sprache

ff) Si moram fecerit, exspecta illum, quia veniens veniet, et non tardabit. *Habac.* 2, 3.

gg) Exspecta, reexspecta: exspecta, reexspecta. *Is.* 28, 10.

hh) Multum valet deprecatio iusti assidua. *Jacob.* 5, 16.

ii) Erant perseuerantes vnanimiter in oratione cum Mulieribus, et Maria Matre Iesu, et fratribus eius. *Act. Apost.* 1, 14.

kk) Non habeatis pro magno exaudiri ad voluntatem: habete pro magno exaudiri ad vtilitatem. — Ad voluntatem etiam Israelitae exauditi sunt, et quum adhuc cibus esset in ore ipsorum, nostis, quae consequuti

Sprache des heiligen Geistes der ganze Mensch. Sein Ursprung, seine Nichtigkeit, seine Natur, seine Nothdurft, der Ort seines Aufenthaltes, seine Trübsalen, alles lehret ihn, daß er bethen, und beständig bethen müsse. So lasset uns dann nach dem Gebothe des Apostels ohne Unterlaß bethen. Denn ich sage euch, spricht der heilige Bernhardus, ll) derjenige, zu welchem wir bethen, schätzet unser Gebeth. Ehe wir unsre Lippen eröffnen, läßt er unser Gebeth in dem Buche des Lebens einschreiben: aus zweyen Stücken können wir eines gewiß hoffen: entweder giebt er uns, was wir bitten, oder er giebt uns etwas Nützlichers dafür.

sequuti sunt. Aliquando Deus iratus dat, quod petis, et Deus propitius negat, quod petis. *S. Aug. Serm.* 355 *de Vit. et Morib. Cleric. n.* 7.

ll) Nemo vestrum fratres parui pendat orationem suam, dico enim vobis, quia ipse, ad quem oramus, non parui pendit eam. Priusquam egressa est ab ore nostro, ipse scribi iubet eam in libro suo, et vnum indubitanter e duobus sperare possumus, quoniam aut dabit, quod petimus, aut quod nobis nouerit esse vtilius. *S. Bern. Serm.* 5 *in Quadrag. n.* 5.

Sechs und zwanzigste Predigt
Auf den sechsten Sonntag nach Ostern.

Von dem falschen Gewissen.

Es kömmt die Zeit, daß, wer euch tödtet, GOtt einen Dienst zu thun vermeyne. Joann. 16, 1.

Was uns vor GOtt rechtfertigen, und auf dieser Welt vergnügen kann, ist das Zeugniß eines guten Gewissens. Das Licht deines Angesichtes ist in uns gezeichnet, saget der Psalmist: a) kein anders Licht, als das Licht unsers Gewissens; denn dieses gleichet einer angezündeten Kerze, welche GOtt in die Mitte unsers Herzens gesetzet hat, damit nichts verborgen bleibt, was darinn enthalten ist. b) Wie aber? wenn dieses Licht bisweilen ein Irrlicht wurde? Der Evangelist saget nicht umsonst: Sieh! daß das Licht, so in dir ist, kein Finsterniß sey. c) Kein Zweifel! viele Leute werden durch das Irrlicht eines falschen Gewissens verführet, und glauben GOtt einen Dienst zu thun, wenn sie sündigen.

a) Signatum est super nos lumen vultus tui Domine. *Psalm.* 4, 7.

b) Est conscientia quasi candela accensa, quam posuit Dominus in medio cordis nostri, vt pateant ea, quae in eo sunt contenta: vnde Psalmus ait: signatum est etc. *S. Bern. t.* 2, *serm.* 52, *a. i. c.* 2.

c) Vide ergo, ne lumen, quod in te est, tenebrae sint. *Luc.* 11, 35.

gen. Diese sind es, von welchen der Heiland heute gesagt hat: **Es kömmt die Zeit, daß, wer euch tödtet, GOtt einen Dienst zu thun vermeyne.** Dergleichen Leute sind freylich in einem gefährlichen Zustande. Sie irren, und wissen nicht, daß sie irren; denn das Licht ihres Gewissens erleuchtet sie nicht, sondern es blendet sie. Ich entdecke ihnen heute das elende Wesen dieser Unglücklichen, und zeige ihnen, daß ein falsches Gewissen

I die Sünde leicht vor dem Menschen,
II die Verantwortung aber schwer vor GOtt

mache. Der Vater der Lichter erleuchte uns, daß wir das Irrlicht von dem Lichte, und das wahre Gewissen von dem falschen jederzeit unterscheiden können.

Der erste Theil.

Es ist nicht leichters, als sich ein falsches Gewissen zu machen; weil in demselbigen I der Verstand das Wahre, und II der Willen das Gute gefunden zu haben vermeynet, da doch in der That dieses böß, und jenes falsch ist: und also werden auch vielfältig die Gelehrten und Frommen durch dieses Irrlicht verblendet.

I Das Gewissen ist nach dem Zeugnisse des Origenes d) ein Lehrmeister und Regent der Seele, welcher dieselbe des Bessern erinnern, und wegen der Fehler bestrafen soll. Es geschieht aber, daß dieser Lehrmeister der Seele zum Verführer wird. Die Schriftgelehrten und Pharisäer kamen immerzu wider den Heiland mit der Schrift aufgezogen. Sie macheten einen Vernunftschluß über den andern. Sie konnten nicht fassen, daß Christus größer und älter seyn könne, als ihr Vater Abraham. Sie hielten sich an ihr

Ge-

d) Conscientia velut Paedagogus animae quidam sociatus est, et Rector, vt eam de melioribus moneat, vel de culpis castiget, et arguat. *Orig. l. 2 in c. 2 ad Rom.*

Gesetz, und vermeyneten also nicht irren zu können, wenn sie sich an das Gesetz hielten; allein, es sind doch an ihnen die Worte des Propheten Isaias wahr geworden: Sie wußten nichts und verstunden nichts, denn sie sind verblendet, daß ihre Augen nicht sehen, und daß sie in ihren Herzen nichts verstehen, e) und darum sind sie verderbt, und abscheulich geworden in ihren Anschlägen; f) die Quelle aber ihres Irrthums war der Eigensinn, weil sie die Wahrheit nach ihren Köpfen, nicht aber ihre Köpfe nach der Wahrheit richten wollten.

II Was bey den Gelehrten der Eigensinn, das thut zuweilen bey den Frommen die Eigenliebe. Sie meynen oft, sie suchen GOtt, da sie doch in der That sich selbst suchen. Sehet Hochwertheste! dieses ist die Klippe, welche wir sorgfältig vermeyden müssen. Sind aber auch die Frommen dieser Gefahr ausgesetzet, wie viel mehr haben sich die halb Frommen, und die Bösen zu fürchten? Wie oft suchen wir nicht der Sünde selbst den Mantel der Tugend anzulegen? Wie oft verbirgt sich die Hoffart und der Kleiderpracht unter der Maske der anständigen, und nothwendigen Aufführung? Wie oft die gefährlichste Wollust unter dem Scheine der Höflichkeit? Und was thut man nicht, wenn das Laster von dem Gewissen entschuldiget, und beschöniget wird? Man sehe nur, was haben die Juden nicht bey ihrem falschen Gewissen gethan? Sie kreuzigten den Sohn GOttes, und hielten es für einen Gottesdienst. Sie thaten die größte Missethat, und hielten es für einen gerechten Eifer ihre Gesetze zu erhalten. Ich frage euch selbst, meine geliebten Zuhörer? Wie oft habet ihr vermeynet etwas Gutes gethan zu haben, da ihr doch hernach selbst gesehen, daß es böß gewesen? Das größte Uebel bey dieser Beschaffenheit der Sachen ist, daß man das Böse ganz ruhig thut; weil man es für gut hält.

Ein

e) Nescierunt, neque intellexerunt; obliti enim sunt, ne videant oculi eorum, et ne intelligant corde suo. *Is.* 44, 18.

f) Corrupti sunt, et abominabiles facti sunt in studiis suis. *Psalm.* 13, 3.

Ein offenbarer Sünder weis doch, daß er sündiget, und diese Wissenschaft kann ihn wieder auf den Weg GOttes zurücke führen; allein die Ruhe eines falschen Gewissens erinnert den Sünder seiner Sünde nicht.

Der zweyte Theil.

Entschuldiget aber vieleicht den Sünder sein falsches Gewissen vor GOtt? Nein! er hätte das Gute I wissen können, und II wissen sollen.

I Es ermangelt dem Menschen niemal an der Gelegenheit, sich das Erkenntniß seiner Pflichten zuwege zu bringen, und das Licht von dem Irrlichte zu unterscheiden. Die Gelehrten haben zu diesem Ziele die göttliche Schrift, die Bücher der heiligen Väter, die Schriften der Gottesgelehrten ꝛc. Die Ungelehrten hören ihre Pflichten auf den Kanzeln, in den Beichtstühlen, in den besonderen Unterweisungen ihrer Seelsorger. Wer mit dem Psalmisten sagen kann: Ich habe geschworen, und mich entschlossen deine Gesetze zu halten, g) der bedenke nur, was eben vorher kömmt: Dein Wort ist meinen Füssen eine Laterne, und meinen Fußstapfen ein Licht. h) Es kann sich Niemand entschuldigen: Ich habe nicht sehen können. i) Wie aber, wenn diese Verblendung schon eine Strafe seiner Sünden, und er selbst schon in der Zahl jener Unglücklichen wäre, von denen der Weise geschrieben: Dieses haben sie gedacht, sie haben aber gefehlt; denn ihre Bosheit hat sie verblendet: k)

g) Iurauí, et ſtatui cuſtodire iudicia iuſtitiae tuae. *Pſalm.* 118, 106.

h) Lucerna pedibus meis verbum tuum, et lumen ſemitis meis. *Eodem Pſalm.* 118, 105.

i) Non potui, vt viderem. *Pſalm.* 39, 13.

k) Haec cogitauerunt, et errauerunt; excaecauit enim illos malitia eorum. *Sap.* 2, 21.

II Allein viele Dinge, die man wissen soll, weis man nicht; weil man sie nicht wissen will, entweder aus Unbedachtsamkeit, oder aus Trägheit, oder aus Schamhaftigkeit. l) Viele haben kein ächtes Erkänntniß ihrer Sünden, weil sie ihr Gewissen nicht bedachtsam genug durchsuchen. Andere sind zu träge, und kommen zu keiner Predigt, oder Christenlehre. Wiederum andere schämen sich zu lernen, was sie nicht wissen. Wenn nun aus der Unwissenheit nothwendiger Dinge ein falsches Gewissen entsteht, wer wird diese unbedachtsamen, diese trägen, diese schamhaften Leute vor GOtt entschuldigen können? Mit der Unwissenheit eines solchen Sünder ist jederzeit die Bosheit vergesellschaftet. Die Juden haben nicht gewußt, daß Christus der wahre Meßias sey, denn wenn sie es gewußt hätten, so hätten sie ihn nicht gekreuziget. m) Allein sind sie darum minder schuldig? hätten sie es nicht wissen können, und wissen sollen?

Beschluß.

Wir sind nun überzeuget, meine Christen! was für großen Schaden ein falsches Gewissen verursache: (wenn wir nur noch einigermassen Christen sind, so wollen wir uns befleissen, jederzeit unsre Handlungen nach den gesunden Regeln eines wahren Gewissens einzurichten. Es steht ja in unsrer Gewalt, ob wir ein wahres oder falsches Gewissen haben wollen. Wir können, und sollen wissen, was unsre Pflicht ist, und weil wir uns so leicht in diesem Stücke verfehlen, so lasset uns hauptsächlich von dem Eigensinne und Eigenliebe los machen, sonst können wir oft für einen

Eifer

l) Multa scienda nesciuntur, aut sciendi incuria, aut discendi desidia, aut verecundia inquirendi. *S. Bern. Epist. 77 ad Hug. de S. Vict.*

m) Si cognouissent, numquam Dominum gloriae crucifixissent. 1 *ad Cor.* 2, 8.

Eifer ansehen, was in der That ein Fehler ist. Geschieht dieses, so können wir mit dem Apostel getröstet sagen: Unser Ruhm ist das Zeugniß unsers Gewissens. n) Ein Zeugniß, welches nicht von dem Gewissen herkömmt; denn nicht der sich selbst lobet, der ist geprüfet, sondern welchen GOtt lobet: o) sondern von GOtt. Ein Zeugniß, welches uns nicht unser Gewissen giebt, sondern welches wir in unserm Gewissen fühlen, daß es von GOtt ihren Ursprung hat, und Vermög welches wir wahre Söhne GOttes sind. p)

n) Gloria nostra haec est testimonium conscientiae nostrae. 2 *ad Cor.* 1, 12.

o) Non enim qui seipsum commendat, ille probatus est, sed quem Deus commendat. 2 *ad Cor.* 10, 18.

p) *Gloria nostra haec est testimonium conscientiae nostrae:* quod conscientiae testimonium non sic intelligendum puto, tamquam ipsa sibi conscientia attestetur; *non enim, qui seipsum commendat, ille probatus est, sed quem Deus commendat.* Est ergo testimonium conscientiae, in quo gloriatur Apostolus, non quod perhibeat conscientia, sed quod loquitur Spiritus veritatis, in ipsa testimonium perhibens spiritui nostro, quod filii Dei simus; est enim testimonium conscientiae non perhibentis, sed percipientis. *S. Bern. serm. 2 in Fest. omn. Sanct. n. 3.*

Der

sonntäglichen

Predigtmustern

zweyte Abtheilung

auf die Sonntäge

von dem Pfingstfeste an bis auf das Advent.

Die erste Predigt
Auf den ersten Sonntag nach dem heiligen Pfingsttage.

NB. Weil jederzeit auf diesen Sonntag das hohe Fest der heiligen Dreyfaltigkeit kömmt; so habe ich die Predigt auf diesen Tag unter die Festtäglichen gesetzet.

Zweyte Predigt
Auf den zweyten Sonntag nach dem Pfingstfeste.

Von dem heiligen Abendmahle.

Es war ein Mensch, welcher ein großes Abendmahl angerichtet, und Viele dazu eingeladen hatte, und er schickete

schickete um die Stunde des Abendmahles seinen Knecht aus, den Geladenen zu sagen, daß es Zeit wäre, und sie fiengen alle zugleich an sich zu entschuldigen. Luc. 14, 16.

Es geschahe, daß JEsus in einem Sabbath in das Haus eines Obersten der Pharisäer kam, um bey ihm zu speisen. a) Dieser Pharisäer hatte ihn eingeladen, nicht so fast ihm eine Ehre zu erweisen, als sein Thun zu beobachten; denn sie hatten Acht auf ihn. b) Nachdem der Heiland das Abendmahl eingenommen hatte, fieng er an ein Gleichniß von einem andern Abendmahle zu erzählen, und gleichwie er von dem Pharisäer dem Leibe nach gespeiset worden, so wollte er ihn der Seele nach speisen. Es war aber das Gleichniß dieses Abendmahles ein Vorbild des heiligen Altarssacraments, zu welchen der Heiland alle Menschen einladet: Nehmet und esset. c) Allein, wie viele entschuldigen sich? Ich untersuche heute die Gründe dieser Entschuldigungen, und zeige ihnen, daß dieselbigen

I theils eitel,
II theils böß

sind. d) Lasset uns also diese eitlen und bösen Entschuldigungen auf die Seite setzen, und, da wir noch die Octav des heiligen Fronleichnams feyerlich begehen, so lasset uns öfters mit wahrer Andacht, und Reinigkeit des Herzens zu diesem heiligen Abendmahle gehen.

Der

a) Et factum est, cum intraret Jesus in domum cuiusdam Principis Pharisaeorum sabbato manducare panem. *Luc.* 14, 1.
b) Et ipsi obseruabant eum. *Loc. cit.*
c) Accipite, et manducate. 1 *ad Cor.* 11, 24.
d) Tollamus ergo de medio excusationes *vanas* et *malas*, et veniamus ad coenam. *S. Aug. serm.* 112 *de Verb. Euang. Luc.* 14. *cap.* 7. *n.* 14.

Der erste Theil.

Viele entschuldigen sich, und geben vor: es sey der Willen GOttes nicht, daß alle so oft zu dem Tische des HErrn gehen. Nein! diese Entschuldigung ist eitel; denn GOtt ladet uns I alle, und II allemal ein.

I Er ladet uns alle ein, ohne Unterschied der Personen, und der Stände. Es hat in diesem Stücke der König kein Vorrecht vor dem Bürger, der Bürger nicht vor dem Bauer, der Bauer nicht vor dem Bettelmanne. Du hast diese Nahrung durch deine Güte auch den Armen zubereitet, e) saget der Psalmist. Gleichwie wir ohne Unterschied alle sind erlöset worden, also sind wir auch alle ohne Unterschied zu diesem Abendmahle eingeladen, welches ein Denkzeichen und Unterpfand unsrer Erlösung ist. Kommet alle zu mir, sind die Worte Christi, und ich will euch erquicken. f) Kommet herbey, esset mein Brod, und trinket den Wein, welchen ich euch zubereitet habe. g) Es werden auch die Armen, und Presthaften, die Blinden, und Lahmen nicht ausgeschlossen, wie wir in dem heutigen Evangelio sehen.

II Er ladet uns ein ohne Unterschied der Zeit. Er versprach uns: Ich will meine Wohnung mitten unter euch aufrichten. h) Warum mitten unter uns? damit wir nämlich alle Stunde und Augenblicke zu ihm kommen können. Ich will mit euch seyn bis zum Ende der Welt, i) nicht etliche Tage, etliche Monate, etliche Jahre, sondern jederzeit. Er verbirgt sich jederzeit unter die Gestallten des

e) Parasti in dulcedine tua pauperi Deus. *Psalm.* 67, 11.
f) Venite ad me omnes, et ego reficiam vos. *Matth.* 11, 28.
g) Venite, comedite panem meum, et bibite vinum, quod miscui vobis. *Prou.* 9, 5.
h) Ponam tabernaculum meum in medio vestri. *Leuit.* 26, 11.
i) Ego vobiscum ero vsque ad consummationem saeculi. *Matth.* 18, 20.

Brods, so oft ein Priester bey dem Altar die heiligen Worte ausspricht; es geschieht dieses schon über 1700. Jahre. O der unaussprechlichen Gutthat! Es war unter allen diesen Jahren kein Tag verflossen, ohne daß er sich nicht unter den Gestallten des Brods vielen tausenden dargegeben. Dieses himmlische Brod ist es hauptsächlich, um welches wir betten, wenn wir bitten: **Gieb uns heute unser tägliches Brod.** k) Ist dieses aber das tägliche Brod, warum willst du es erst nach einem Jahre genießen? Genießen täglich, was dir täglich nützet, oder lebe wenigst also, daß du es täglich zu genießen würdig bist. l)

Der zweyte Theil.

Andere entschuldigen sich, und sagen: ich bin nicht würdig das heilige Abendmahl so oft zu empfangen: ich kann mich nicht genugsam zu diesem hohen Geheimnisse bereiten. Diese Entschuldigung ist meistentheils böß; I weil sie gemeiniglich nicht von einem demüthigen, sondern II von einem lauen Herzen entspringt. Die Zubereitung ist zweyfach, die mittelbare, und die unmittelbare.

I Die mittelbare besteht in einem reinen, und von Sünden freyen Lebenswandel. Wer das heilige Abendmahl nicht täglich zu empfangen verdienet, der verdienet es nicht auch nach einem Jahre zu empfangen, saget der heilige Augustinus. m) Die Juden giengen lange vor dem Osterfeste nach Jerusalem, damit sie sich reinigten. n) Dieses Osterlamm war nur ein Vorbild des heiligen Altarssacraments, und wir Christen sind sonder Zweifel weit mehr ver-

k) Panem nostrum quotidianum da nobis hodie. *Luc.* 11, 13.

l) Si quotidianus est panis, cur post annum illum sumis? accipe quotidie, quod quotidie tibi prosit, sic viue, vt quotidie merearis accipere. *S. Ambros. de Sacrament. lib.* 5, *cap.* 4.

m) Qui non meretur quotidie accipere, non meretur post annum accipere. *S. Aug. tract. in illud Matth.* 8 *panem nostrum.*

n) Ascenderunt Hierosolymam, vt sanctificarent se ipsos. *Joann.* 11, 55.

verpflichtet mit reinem Herzen unsern GOtt, als die Juden ihr Osterlamm zu genießen. Allein in wem besteht dann die Reinigkeit des Herzen? daß wir nämlich das Böse meiden, und das Gute wirken. Sind wir aber nicht ohnehin dieses schon schuldig zu thun? Deßwegen bist du nicht zu entschuldigen, o) mein Christ! die Haltung der Gebothe, die Ausübung der christlichen Pflichten, diese sind schon die mittelbare Zubereitung zu dem heiligen Abendmahle; gleichwie du nun schuldig bist deinem Christenthume gemäß zu leben, so bist du auch schuldig, täglich bereitet zu seyn das heilige Sacrament zu empfangen, wenn du es schon täglich in der That selbst nicht empfängst.

II Die unmittelbare Zubereitung besteht in einer wahren Andacht, in einem wahren Eifer und Begierde den Heiland zu empfangen, in Ausübung verschiedener Tugenden, sowohl vor, in, als nach der Communion. Sind wir uns einiger Sünden bewußt, so müssen wir auch das Gewissen durch eine reumüthige Beicht reinigen. Denn, gleichwie die leibliche Speise einem kranken Leibe mehr Schaden als Nutzen bringet; also schadet auch diese himmlische Speise einer sündhaften Seele vielmehr, als sie derselben Nutzen bringet. p) Wir wissen dieses nur garzuwohl, und darum wollen sich einige entschuldigen: Ich kann nicht kommen; ich habe einen Mayerhof gekauft: ich habe fünf Joche Ochsen gekauft: ich habe ein Weib genommen: ich bin mit Hausgeschäften überhäuft: die Zeit ist mir zu kurz. Nein, Geliebter! durchsuche dein Gewissen: deine Lauigkeit in dem Christenthume hält dich zurücke: diese kahle Einwürfe entschuldigen dich vor GOtt nicht: sie sind böß.

o) Propter quod inexcusabilis es, o homo! 1 *ad Rom.* 2, 1.

p) Sicut corporalis cibus, quum ventrem inuenerit aduersis humoribus occupatum amplius laedit, magis nocet, et nullum praestat auxilium: ita et iste spiritualis cibus, si aliquem reperit malignitate pollutum, magis eum perdet, non sua natura, sed accipientis vitio. *S. Chrys. hom.* 5 *super Matth.*

Beschluß.

Wir wollen also hinfür öfter als bisher mit wahrer Andacht zu dem Tische des HErrn gehen. Wir sehen keine Hinderniß. GOtt ladet uns ein, und wir können diese Gnade genießen: Niemand kann in Wahrheit sich entschuldigen, und sagen: Ich kann nicht kommen. Freylich muß ein Jeder mit dem evangelischen Hauptmanne bekennen: HErr ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach. q) Allein, wer wird dieses Geheimniß nach Würdigkeit empfangen können, wenn du ihn, o allmächtiger GOtt! nicht würdig macheſt: saget der heilige Ambrosius. r) GOtt will, und wir können: genug! den diese zwo Betrachtungen nicht rühren, der bedenke die nachdrücklichen Worte Christi, welcher von denenjenigen, die sich ihrer Geschäfte wegen entschuldigen, gesprochen hat: Ich sage euch, daß keiner von den Männern, die geladen worden, mein Abendmahl versuchen, das ist nach Auslegung der heiligen Väter, zu dem Himmelreiche eingehen werde. s)

q) Domine non sum dignus, vt intres sub tectum meum. *Matth.* 8, 8.

r) Quis digne hoc celebrare (suscipere) mysterium potest, nisi tu Deus omnipotens feceris dignum. *S. Ambros. Orat. de Miss.*

s) Dico autem vobis, quod nemo virorum illorum, qui vocati sunt, gustabit coenam meam. *Luc.* 14, 24.

Dritte

Dritte Predigt
Auf den dritten Sonntag nach dem Pfingstfeste.

Von dem vermessentlichen Urtheile.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten murreten, und sprachen: dieser nimmt die Sünder an, und ißt mit ihnen. Luc. 15, 2.

Der liebvolle Heiland war leutselig gegen Jedermann, um die Gemüther an sich zu ziehen. Seine Lehren waren süß und kräftig; die Süßigkeit lockete auch die verstocktesten Sünder herzu; die Kraft aber bewog sie ihr Leben zu verbessern. Diese war die reineste Absicht, warum er mit den Sündern einen Umgang hatte. Allein die Pharisäer urtheileten ganz anders von diesem Umgange. Sie schlossen: Er gehet mit Sündern um, also ist er auch ein Sünder. Vermessener, boshafter Schluß! wir sehen die Vermessenheit, und die Bosheit an den Pharisäern gar wohl; an uns selbst aber sehen wir dieselbige nicht. Ich zeige ihnen heute, meine Zuhörer! daß wir weder befugt seyn, weder von dem Nächsten ein Urtheil schöpfen können; denn wir haben dazu

I kein Recht, und
II keine Einsicht.

Ihr seyd glücklich, wenn ihr diese zwo wichtigen Wahrheiten einsehet.

Der erste Theil.

Wir haben kein Recht, I theils weil wir selbst Sünder, und fehlerhafte Menschen sind, II theils weil dieses Recht nur GOtt allein zugehöret.

I Die Ursache, warum wir so leichtsinnig von dem Nächsten urtheilen, giebt der heilige Antoninus: weil ein Jeder seine Bosheit ganz leicht erkennen kann, so urtheilet er ein gleiches von seinem Nächsten. a) Allein, Blinder! **Worinnen du einen andern richtest, in eben demselbigen verdammest du dich selbst; denn du thust eben das, wegen welches du den andern richtest.** b) **Nämlich der Thörichte sieht auch alle andere für thöricht an, weil er thöricht ist.** c) Es geschieht insgemein, daß diejenigen weit mehr Fehler an sich haben, die über die Fehler anderer Leute stutzen. **Warum siehst du aber den Splitter in dem Auge deines Bruders, in deinen eignen Augen aber siehst du auch die Balken nicht?** d) Eben darum wird dieses Urtheil ein vermessentliches Urtheil genannt; weil du deine eigenen Fehler übergehst, und nur die fremden richtest. e)

II In

a) Ex hoc, quod aliquis in se ipso malus est, et ex hoc ipso, quod conscius est malitiae suae, faciliter male de aliis opinatur. *S. Anton. Theol. p. 2 tit. 3, c. 8.*

b) In quo iudicas alterum, te ipsum condemnas, eadem enim agis, quae iudicas. *Ad Rom. 2, 1.*

c) In via stultus ambulans, quum ipse insipiens sit, omnes stultos aestimat. *Eccles. 10, 3.*

d) Quid autem vides festucam in oculo fratris tui, trabem autem, quae in oculo tuo est, non consideras? *Luc. 6, 41.*

e) Temerarium est, si tuum delictum dissimulas, et iudicas alienum. *Petr. Blesen. Epist. 45.*

II In diesem Stücke ist sehr merkwürdig, was Paulus zu den Römern geschrieben: Wer bist du, der du einen fremden Knecht richtest, er steht oder fallt seinem Herrn. f) Der Nächste ist ja nicht unser Unterthan, sondern unser Bruder. Warum richtest du also deinen Bruder? wir werden alle vor dem Richterstuhle Christi stehen. g) Es füget dem Richter eine Unbild zu, wer vor diesem Gerichte einen andern richtet, der doch eben ein Knecht, und kein Richter ist. h) So richtet dann nicht vor der Zeit. i) Wer mich richtet, ist der HErr. k) Was willst du dich dann vor der Zeit jenes Rechtes anmaßen, welches GOtt allein zugehöret? willst du ein Richter seyn, so richte dich selbst, saget der heilige Ambrosius. l)

Der zweyte Theil.

Wir haben keine Einsicht, I es können uns die äußern Umstände täuschen, und II die innern sehen wir gar nicht.

I Die Liebe denket nichts Uebels. m) Allein, weil wir von der ersten Christenliebe weit entfernet sind, so denken wir von dem Nächsten übel, wenn wir auch an ihm nichts Uebels sehen. Diejenigen sind diesem Laster zum meisten ergeben, welche lieber andere tadeln,

f) Tu quis es, qui iudicas alienum seruum? Domino suo stat, aut cadit. *Ad Rom.* 14, 4.

g) Tu autem quid iudicas fratrem tuum? omnes enim stabimus ante tribunal Christi. *Ad Rom.* 14, 10.

h) Iudicis iniuria est, si ante eius iudicium a seruo procedat sententia. *S. Bern. tom.* 2, *serm.* 1, *c.* 3.

i) Nolite ante tempus iudicare. 1 *ad Cor.* 4, 5.

k) Qui autem iudicat me, Dominus est. *Ad Cor.* 4, 4.

l) Cur ante tempus inuadis Iudicis ius? vis Iudex esse, iudica temetipsum. *S. Chrysost. Hom.* 42 *in Genes.*

m) Charitas non cogitat malum. 1 *ad Cor.* 13, 6.

tadeln, und richten, als sich selbst verbessern wollen. n) Darum halten sie für böß, was nur den Schein eines Uebels hat. Wie oft aber täuschen sie sich selbst? Es präget uns der Apostel sehr nachdrücklich diese Lehre ein: Urtheilet nicht nach dem Scheine, sondern fället ein gerechtes Urtheil. o) Da wir nun selten ein gerechtes Urtheil fällen können, so ist ja besser gar nicht urtheilen, als übel urtheilen. Die Sara ward äußerlich für die Schwester Abrahams angesehen. Die Susanna wird den äußerlichen Umständen nach für schuldig erkannt. Die Brüder Josephs sahen den Vicekönig von Aegypten für nichts minder als für ihren Bruder an. Da die Apostel verschiedene Sprachen zu reden anfiengen, hielt man sie für bezechte Saufbrüder ꝛc. Sind diese Proben nicht genug um zu erweisen, wie leicht man falsch urtheilen könne, wenn man nach den äußerlichen Umständen urtheilet; weil uns selten alle Umstände bekannt sind.

II Die innere Beschaffenheit der Gemüther können wir noch minder einsehen. Der HErr allein ist es, der die Herzen und Nieren durchforschet. p) Dieser wird nicht nach dem Augenscheine urtheilen, noch nach dem Gehöre der Ohren strafen, sondern er wird die Armen in Gerechtigkeit richten. q) Weil nun die Menschen die Gedanken, und Meynungen nicht einsehen können, so sind sie auch in ihren Urtheilen nicht unfehlbar. Die Menschenkinder können sich in ihrer Wagschale, (daß ist, in ihren Meynungen) betrügen, saget der Psalmist. r) Wir sehen es in dem heutigen Evangelio. Der Umgang

des

n) Maxime hi temere iudicant de incertis, et facile reprehendunt, qui magis amant vituperare, et damnare, quam emendare atque corrigere. *S. Aug. t. 4 de ſerm. Dom. in monte, Luc.* 2, 18.

o) Nolite iudicare ſecundum faciem, ſed rectum iudicium iudicate. *Joann.* 7, 24.

p) Scrutans corda et renes Deus. *Pſalm.* 7, 10.

q) Non ſecundum viſionem oculorum iudicabit, neque ſecundum auditum aurium arguet: ſed iudicabit in iuſtitia pauperes. *Iſ.* 11, 3.

r) Mendaces filii hominum in ſtateris. *Pſalm.* 61, 10.

des Heilandes mit den Sündern schien zwar dem äußerlichen Scheine nach den Pharisäern nicht lobenswürdig zu seyn, allein die innere Absicht Christi war sehr gut, und heilig. Lasset uns nun zurücke denken, wie oft werden wir uns in unsern Urtheilen betrogen haben! Wie oft werden wir für bös angesehen haben, was in der That gut war; deßwegen richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr kömmt, welcher das Dunkle an das Licht bringen, und die Rathschläge der Herzen offenbaren wird. s)

Beschluß.

Ja, wir sind überzeuget. Wir wollen aber nach dem Erkenntnisse dieser Wahrheit auch unser Leben einrichten. Die Menschen sehen zwar, was geschieht, saget der heilige Augustinus, t) die Ursache aber, oder die Meynung, warum etwas geschieht, diese wissen sie nicht, daher kömmt der Argwohn. Ich kann ihnen, meine werthen Zuhörer! keinen bessern Rath geben, als jenen des heiligen Bernhardus: u) Suche nicht vorwitzig nach, und urtheile nicht vermessentlich, was dein Nächster thut. Siehst du auch ei-

s) Nolite ante tempus iudicare, quoad vsque veniat Dominus, qui et illuminabit abscondita tenebrarum, et manifestabit consilia cordium. 1. *ad Cor.* 4, 5.

t) Possunt homines videre, quod agimus; cuius autem rei contemplatione agimus, occultum est, et ideo datur suspicionibus locus. *S. Aug. in Psalm.* 118.

u) Caue alienae conuersationis esse aut curiosus explorator, aut temerarius iudex. Etiamsi perperam actum quid deprehendas, nec sic iudices proximum, magis autem excusa. Excusa intentionem, si opus non potes: puta ignorantiam, puta subreptionem, puta casum. Quod si omnem omnino dissimulationem rei certitudo recusat, suade nihilominus ipse tibi, et dicito apud temetipsum: vehemens fuit nimis tentatio. Quid de me illa feciſſet, si accepiſſet in me similiter potestatem. *S. Bernard. Serm.* 40 *in Cant. n.* 5.

nen Fehler, so urtheile noch nicht, sondern entschuldige ihn vielmehr. Entschuldige die Meynung, wenn die That nicht zu entschuldigen ist. Glaube, es sey aus Unwissenheit, aus Unvorsichtigkeit, oder aus einem gählingen Zufalle geschehen. Läßt sich aber die Sache gar nicht mehr vermänteln, so gedenke doch bey dir selbsten, es sey die Versuchung zu heftig gewesen. Sage zu dir selbst: was wurde ich vieleicht thun, wenn ich in eine so heftige Versuchung kommen wurde?

Vierte Predigt
Auf den vierten Sonntag nach dem heil. Pfingstfeste.

Von dem Geitze.

Meister! wir haben die ganze Nacht hindurch gearbeitet, und nichts gefangen. Luc. 5, 5.

Job nennet mit Rechte die Erde einen Sitz des Elendes, und der Finsterniß; a) denn diejenigen, welche der Welt dienen, wandeln in der Finsterniß, b) und in der Nacht. Sie arbeiten wie die Spinnen, welche gemeiniglich ihr Gewebe zur Nachtszeit nicht ohne Mühe zusammen richten, bey anbrechendem Tage kömmt die

a) Terram miseriae et tenebrarum. *Job.* 10, 22.
b) Ambulant in tenebris. *Psalm.* 81, 5.

die Magd, und damit das Haus rein bleibt, zernichtet sie ihre ganze Arbeit. Wie viele Menschen arbeiten ihre ganze Lebenszeit hindurch, allein weil sie nicht wegen GOtt, sondern wegen der Welt arbeiten, so sehen sie, wo nicht eher, doch gewiß bey dem Ende ihres Lebens, daß sie gleich den Spinnen in der Nacht, und in der Finsterniß umsonst gearbeitet haben. Die Geitzigen sind es hauptsächlich, welche unter diesen Thörichten die Reihe führen. Ich will ihnen aber heute ihre Thorheit sonnenklar vor Augen legen. Ich will ihnen zeigen, daß

I ihre Arbeit groß,
II und dennoch fruchtlos sey.

Sie arbeiten die ganze Nacht (das ist ihr ganzes Leben hindurch) und fangen doch nichts; denn wie der Hönigfließende redet. c) Sie bemühen sich um Reichthümer zu bekommen; sie bekommen aber die Reichthümer, um dieselbigen wieder zu verlieren.

Der erste Theil.

Die Arbeit der Geitzigen ist groß; sie machet I dem Leibe viele Beschwernisse, und II der Seele viele Sorgen.

I Adam mußte zur Strafe seiner Sünde von GOtt jene Donnerworte hören: Im Schweiße deines Angesichtes wirst du dein Brod essen. d) Wenn jemand diese Strafe fühlen muß, so muß sie der Geitzige fühlen. Sieh, wie viele Arbeit dich deine Reichthümer kosten, saget der heilige Bernhardus: du schiffest über Meer, du öffnest dir eine neue Welt, nur ein zween Zoll dickes Holz ist zwischen dir, und dem Tode, wann du auf dem Schiffe bist. Du

c) Quaeris, vt adquiras, adquiris, vt perdas. *S. Bern. Serm.* 42. *de diuersis n.* 3.

d) In sudore vultus tui vesceris pane tuo. *Genes.* 3, 19.

gehst aus deinem Vaterlande, von deinen Aeltern, von deiner Gemahlinn, von deinen Söhnen, und setzest alle Freundschaft auf die Seite. Welche Thorheit ist diese ihr Adamssöhne! über Meer schiffen, eine halbe Welt durchwandern, in Arbeiten, in Wachen und Fasten, in beständigen Todesgefahren? e) Ich setze aber, daß alle diese Umstände nicht allen Geitzigen zu Theile werden, es werden ihm doch gewiß die meisten zu Theile. Man sehe den Kaufmann in seinem Gewölbe; den Handwerksmann in seiner Werkstadt; den Soldaten in seinem Leger; den Bauersmann bey seinem Pfluge; und so ferners: Alle wachen, alle schwitzen, alle arbeiten, und wollte GOtt! sie arbeiteten nicht in der Nacht, und fiengen etwas.

II Zu den leiblichen Beschwernissen muß man nun auch die Sorgen des Gemüthes rechnen, mit welchen ein Geitziger den Reichthümern nachzustreben, dieselbigen zu erhalten, und zu vermehren suchet: die Betrübniß, wenn ihm bald durch diesen, bald durch jenen Zufall ein Gut, Geld, oder Waare zu Grunde geht: die Furcht von den Nachstellungen der Diebe: die Kümmerniß wegen der Rechtshändel, die ein Geitziger immer zu führen hat. Der heilige Bonaventura vergleicht einen Geitzhals dem ungestümmen Meere, weil er weder in seinem Gewissen, weder in seinem Hauswesen eine Ruhe finden kann: f) wie nämlich in der göttlichen Schrift

e) Vide, quantum laborem pro perituris diuitiis adsumsisti. Transis maria, et alium tibi orbem aperis nauigando, secundum sapientem tribus digitis distans a morte: patriam fugis, relinquis parentes, diuelleris ab vxore, filios nescis, omnium necessitudinum oblitus: quae est ista dementia, filii Adam? circuire maria, perambulare terras, rapi extra mundum, in laboribus plurimis, in vigiliis multis, in ieiuniis crebris, in mortibus frequenter. *S. Bern. Serm.* 42 *de diverf. n.* 3.

f) Auaritia facit hominem tempestuosum, numquam enim cupidus vel auarus potest habere nec in conscientia, nec in propria domo pacem. *S. Bonav. Tom.* 6 *in Diaet. Sal. c.* 6.

Schrift zulesen ist, Wer seinem Geitze genug thun will, der machet sein Haus unruhig. g) Der heilige Ambrosius vergleichet den Geitz einem Rost; h) denn wie der Rost das Eisen, also verzehrt der Geitz das Gemüth. Wir werden einen herrlichen Schatz zusammen raffen, sagen die Geitzigen, wir werden das Haus mit Beute anfüllen. i) Was nutzet es dir aber, O Mensch! ruft der große Augustinus, wenn du deine Kisten mit Geld anfüllest, dabey aber dieselbigen unsicher machest: du hast das Haus bereichet, hingegen must du die Diebe fürchten. Du hast Geld gefunden, aber dabey deinen ruhigen Schlaf verloren. k) Darum saget der Weise: Alle seine Täge sind voll Schmerzen, und Betrübniß, er ruhet auch dem Gemüthe nach bey der Nacht nicht. l)

Der zweyte Theil.

Die Arbeiten der Geitzigen, so groß sie auch sind, so sind sie dennoch fruchtlos. Warum? ein Geitziger suchet durch so viele Arbeit sein Vergnügen in den Reichthümern, und findet es nicht darinnen: I er will sie besitzen, und II muß sie verlieren.

I Die Reichthümer können den Geitzigen niemal vergnügen, weil sie ihn niemal ersättigen. Der Schein des Geldes blendet ihn. Je mehr er besitzet, desto mehr verlanget er: und wie

g) Conturbat domum suam, qui sectatur auaritiam. *Prov.* 15, 27.

h) Aerugo mentis est rei cupiditas familiaris. *S. Ambros. in* 1. *Tim.* 6.

i) Omnem pretiosam substantiam reperiemus, implebimus domos nostras spoliis. *Prov.* 1. 13.

k) Auaritia iussura est labores, pericula, trituras, tribulationes, et obtemperaturus es, quo fine? vt habeas, vnde impleas arcam, perdas securitatem. Implesti domum, timentur latrones: adquisisti aurum, perdidisti somnum. *S. Aug. Serm.* 9 *Tract.* 10 *in Joann. c.* 5.

l) Cuncti dies eius doloribus et aeruminis pleni sunt, nec per noctem mente requiescit. *Eccles.* 2, 23.

die göttliche Schrift saget, er scheinet sich arm zu seyn, wenn er schon große Reichthümer hat. m) Der heilige Ambrosius machet über einen Geitzhals diese Betrachtung: Wer einen Ueberfluß hat, der bildet sich ein, er sey desto dürftiger; denn er hält dafür, alles, was andere besitzen, werde ihm entzogen. Er strebet nach allen Gütern der Welt, und wann er auch alle diese bekömmt, so ist er noch nicht satt. n) Es hungert ihn nach den Irrdischen wie einen Bettler, und ob er schon viel besitzet, so höret er doch nicht zu betteln auf. o) Das Aug eines Geitzigen ist nicht zu ersättigen. p) Der Geitzige wird mit dem Gelde nicht ersättiget werden, und wer die Reichthümer liebet, wird keinen Nutzen davon haben. q) Er gleichet der Hölle, sind die Worte des heil. Augustinus: denn soviel auch die Hölle verschlucket, so ist ihr doch alles Viele noch zu wenig: und ein Geitziger, wenn er auch alle Schätze besitzet, wird er doch nicht zufrieden seyn. r)

II Wenn nun das Gegenwärtige einem Geitzigen kein Vergnügen bringet, wie soll er ein Vergnügen ab den Zukünftigen schöpfen können? Er hat nicht gearbeitet, um die Früchte seiner Arbeit zu besitzen, sondern um solche zu verlieren. Wenn er auch die ganze Welt gewonnen hätte, was wurde sie ihm nutzen? Es ver-

geht

m) Est quasi pauper, quum in multis diuitiis sit. *Prov.* 13, 7

n) Pauperiorem se iudicat omnis abundans, quia sibi deesse arbitratur, quidquid ab aliis possidetur. Toto mundo eget, cuius non capit mundus cupiditates. *S. Ambros. S. de Nab. c.* 12.

o) Auarus terrena esurit vt mendicus, et possidendo mendicat. *S. Bern. Serm.* 21 *in Cant. n.* 8.

p) Insatiabilis oculus cupidi. *Eccles.* 14, 9.

q) Auarus non implebitur pecunia, et qui amat diuitias, fructum non capiet ex eis. *Eccles.* 5, 9.

r) Auarus inferno est similis: infernus enim quantoscumque deuorauerit, numquam dicit: satis est. Sic etsi omnes thesauri confluxerint in auarum, numquam satiabitur. *S. Aug. l. de sal. doc. c.* 30.

geht die Gestalt dieser Welt, saget der heil. Apostel: s) und der Mensch selbst vergeht gleich einem Bilde. t) Er sammelt Schätze, und weis nicht, für wen? u) Vieleicht für einen undankbaren Sohn, vieleicht für falsche Freunde, vieleicht gar für Feinde. So viel ist gewiß: alle Geitzige werden ihre Reichthümer Fremden hinterlassen. w) So haben sie also für Fremde gearbeitet, sie haben in der Finsterniß gearbeitet, und nichts gefangen: sie sind mit Arbeit schwanger gegangen, sie haben Spinnengewebe gemachet. x) Endlich haben sie ihren Schlaf geschlafen, und von allen Reichthümern nichts in ihren Händen gefunden. y) So wie es Job vorgesaget: der Reiche, wann er entschlafen wird, wird er nichts mit sich nehmen können, er wird die Augen eröffnen, und nichts finden. z Nichts! ach nichts!

Beschluß.

Geliebte! Wir haben nichts mit uns auf die Welt gebracht, kein Zweifel, wir werden auch nichts mitnehmen können. Wenn wir also unsre Nahrung, und die nothwendigen Kleider haben, so lasset uns zufrieden seyn. aa) Wenn wir alle Reichthümer der Welt besässen, was wurden wir in dem Sterbbette denken: nämlich jenes,

Was

s) Praeterit figura huius mundi. 1 *ad Cor.* 7, 31.

t) In imagine pertranſit homo. *Pſalm.* 38, 7.

u) Theſaurizat, et ignorat cui congregabit ea. *Pſalm.* 38, 7.

w) Relinquet alienis diuitias ſuas. *Pſalm.* 48, 11.

x) Conceperunt laborem, — telas aranae texuerunt. *Iſ.* 59, 4.

y) Dormierunt ſomnum ſuum, et nihil inuenerunt omnes viri diuitiarum in manibus ſuis. *Pſalm.* 75, 6.

z) Diues, quum dormierit, nihil ſecum aufferet, aperiet oculos, et nihil inueniet. *Job.* 27, 19.

aa) Nihil intulimus in hunc mundum, haud dubium, quod nec auffere quid poſſumus, habentes autem alimenta, et quibus tegamur, his contenti ſimus. 1 *ad Tim.* 6, 7.

Was hat uns die Hoffart genutzet, und was für einen Vortheil hat uns der Pracht der Reichthümer zuwege gebracht? bb) Wir haben mit Petro die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen. Wir haben uns eine große Mühe aufgebürdet, und diese fruchtlos. Wir haben auf harten Wegen gewandelt. cc) Wir sind auf dem Wege der Ungerechtigkeit müde geworden. dd) So haben wir dann geirret, und sind von dem Wege der Wahrheit abgewichen. ee) Nein! meine geliebten Zuhörer! bearbeitet euch vielmehr um Seckel, die nicht veralten, sorget um Schätze, die auch in dem Himmel nicht abnehmen. ff) Ich habe dir gezeiget, saget Augustinus: was für Reichthümer du verachten sollest, ich will dir auch zeigen, was für Reichthümern du nachstreben sollest. gg) Strebe also der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Frömmigkeit, der Liebe nach. Diese sind wahrhafte Reichthümer. Sie sind in der Seele verborgen, und sind von den Nachstellungen der Diebe sicher genug. Befestige nur die Kiste, welche dein Gewissen ist, so kann dir diese Reichthümer weder ein Dieb, weder ein Feind, so mächtig als er auch ist, weder ein Schiffbruch rauben. Wenn du auch ganz entblößet aus dem Wasser kömmst, so

bb) Quid nobis profuit superbia, aut diuitiarum iactantia quid contulit nobis? *Sap.* 5, 8.

cc) Ambulauimus vias difficiles. *Sap.* 5, 7.

dd) Lassati sumus in via iniquitatis. *Ibid.*

ee) Ergo errauimus a via veritatis. *Ibid. v. 6.*

ff) Facite vobis sacculos, qui non veterascunt, thesaurum non deficientem in coelis. *Luc.* 12, 33.

gg) Audisti, quid fugias, habes et quod secteris. Sectare ergo *iustitiam*, *fidem*, *pietatem*, *charitatem*. Haec te diuitem faciant. Hae diuitiae intus sint: fur ad eas non accedit, nisi mala voluntas ei dederit locum. Muni arcam interiorem, hoc est, conscientiam. Has diuitias non tibi latro, non quilibet potentissimus inimicus, non irruens hostis, aut barbarus, non denique naufragium poterit auferre, vnde si nudus exeas, plenus exis: inanis auro, plenus Deo. *S. Aug Serm.* 177 *de verb. Apost.* 1 *ad Tim. n.* 4.

so bist du doch mit deinen Reichthümern angefüllet. Hast du schon kein Gold, so hast du doch deinen GOtt. Genug!

Fünfte Predigt
Auf den fünften Sonntag nach dem heil. Pfingstfeste.

Von dem Zorne.

Ich aber sage euch: Wer sich über seinen Bruder zörnet, der wird schuldig seyn vor dem Gerichte. Matth. 5, 22.

Der Heiland kam nicht auf die Welt das mosaische Gesetz aufzuheben, sondern zu erfüllen, das ist, vollkommner zu machen. Er wollte, man soll das Gesetz nicht nur dem Buchstaben nach erfüllen, wie es die Schreiber und Pharisäer thun, sondern man soll auch dem Sinne des Gesetzes nachleben. Das alte Gesetz hieß: Du sollst nicht tödten, a) es war also nur jener des verletzten Gesetzes vor Gerichte schuldig, der einen wirklichen Todschlag begangen hat. Der Heiland machete dieses Gesetz vollkommner, und sagte; Ich als Gesetzgeber des neuen Te-

a) Non occides: — ego autem dico vobis, quia omnis, qui iraſcitur fratri ſuo, reus erit iudicio. *Matth.* 5, 22.

staments sage und befehle euch, daß ihr nicht nur den wirklichen Todtschlag, sondern auch allen Zorn gegen euern Nächsten fliehen und vermeiden sollet; wenn schon der heimliche Zorn dem menschlichen Gerichte verborgen bleibt, so bleibt er doch dem Gerichte GOttes nicht verborgen. Ich will ihnen heute die Häßlichkeit dieses Lasters abbilden. Ich will ihnen durch unlaugbare Beweisgründe darthun, daß auch der innerliche Zorn

I eine große Sünde,
II und eine Ursache großer Sünden sey.

Diese zwo Wahrheiten sind wichtig genug, und wenn wir dieselbigen recht einsehen, so werden wir uns gewiß auch von dem innerlichen Zorne zu hüten wissen.

Der erste Theil.

Nichts ist I der Natur, und II dem gesellschaftlichen Leben der Menschen mehr entgegen gesetzt, als der Zorn.

I Der Mensch unterscheidet sich von den Thieren durch den Gebrauch seiner Vernunft; wenn aber der Zorn einmal das Gemüth eingenommen hat, so verwandelt er den vernünftigen Menschen gleichsam in ein unvernünftiges Thier, und raubet ihm die Vernunft fast gänzlich. b) Ein zorniger ist einem Wildschweine gleich, saget der heil. Bonaventura: denn gleichwie das Wildschwein blindhin dem Jäger in den Spieß läuft, so läuft der Zornige, gleich als wäre er außer sich, in alle Laster, in die Gezäncke, Unbil-

b) Quando semel irae perturbatio mentem praecipitans imperium animae sumserit, hominem penitus in feram conuertit, nec hominem, qui rationis sit compos, esse sinit. *S. Basil. hom. de ira.*

Unbilden, und Todtschläge. c) der Zornige wüthet wie eine Schlange. d) Es ist kein schädlicherer Kopf als der Schlangenkopf, und kein größerer Zorn, als der Zorn eines Weibes. e)

II Da sich nun ein Zorniger den Thieren fast ähnlich machet, so setzet der Weise gleich hinzu: Ich will lieber bey Löwen, und Drachen wohnen, als bey einem zornigen Weibe. f) Zörnet euch, und sündiget nicht, warnet uns der Apostel. g) Warum? Weil wir gegeneinander Glieder sind. Wir führen ein gesellschaftliches Leben, wir sind Brüder. Diese brüderliche Liebe wird nicht eher als durch den Zorn verletzet. Der heilige Ambrosius, wenn er die Worte Josephs betrachtet, mit welchen dieser seine Brüder bey dem Abschiede also angeredet: zörnet euch nicht auf dem Wege: machet er diese schöne Anmerkung darüber: wie vernünftig warnet Joseph seine Brüder von dem Zorne: weil der Zorn vermögend ist sogar brüderlich einander liebende Herzen zu trennen. h)

c) Iracundus similis est apro, nam sicut aper ex furore impingit, et currit contra gladium, sic iracundus currit ad peccatum, scilicet contentionem, iniuriam et homicidium. *S. Bonau. in diaet. salut. tit. de peccat. cap.* 5.

d) Furor illis secundum similitudinem serpentis. *Psalm.* 57, 5.

e) Non est caput nequius super caput colubri, et non est ira super iram mulieris. *Eccles.* 25, 22.

f) Commorari leoni et draconi placebit, quam habitare cum muliere nequam. *Eccles.* 25, 23.

g) Quoniam sumus inuicem membra, irascimini et nolite peccare. *ad Ephes.* 4, 26.

h) Et dixit illis Joseph, *nolite irasci in via:* quam bene docet ab iracundia praecauendum, quod ea possit etiam amantes sui seperare germanos. *S. Ambros. lib. de Joseph. c.* 13.

Der zweyte Theil.

I Bisweilen bleibt der Zorn in dem Gemüthe verborgen, II bisweilen bricht er auch äußerlich aus, jederzeit ist er eine Ursache vieler, und sehr großen Sünden.

I Der Zorn eines Menschen wirket nicht, was vor GOtt eine Gerechtigkeit heißen kann. i) Der Apostel wollte sagen: von einem Erzörnten ist nichts Gutes zu hoffen. Man sage mir, woher kommen doch die größten Laster, als da sind, die Feindschaften, der Haß des Nächsten, die Verbitterung der Gemüther, der Neid, der Argwohn, die vermessentlichen Urtheile, und tausend andere? Man suche dem Ursprunge nach, und man wird sehen, daß der Anfang aller dieser Laster ein Zorn gewesen, den man nicht überwunden; eine Abneigung von dem Nächsten, welcher man nicht widerstanden; eine Beleidigung hat diese Leidenschaft rege gemachet, wir gaben derselben nach, wir sahen die schädlichen Folgen nicht vor, und endlich hat eine Feurfunke, die wir verachtet haben, eine so große Brunst erreget, die wir nicht mehr löschen können.

II Die häßlichen Wirkungen des Zornes werden uns nicht scheinbarer, als wenn sie ausbrechen. Es ist kein Laster so groß, welches ein Zorniger in der ersten Wuth nicht begeht. Gezänke, Trunkenheit, Schelten und Fluchen, sich gegen GOtt selbst empören, die grausamsten Todschläge begehen, alle diese sind insgemein die schönen Folgen des Zornes. Was für ein wildes Thier ist wohl so grausam und wüthend als ein zorniger Mensch? k) Laß dich mit keinem Zornigen in ein Gezänke ein, saget der Weise: l) denn

i) Ira viri iustitiam non operatur. *Jacob.* 1, 20.

k) Quaenam bellua ita saeua et truculenta est, vt homo iracundus? *S. Joann. Damasc. lib.* 3, *par. cap.* 3.

l) Cum iracundo non facias rixam, quoniam quasi nihil est ante illum sanguis. *Eccles.* 8, 19.

denn er achtet das Blut wie nichts. Wegen des Zornes wird der Degen gespitzet; es tödtet ein Mensch den andern; die Brüder kennen nicht mehr einander; die Aeltern und Kinder vergessen ihrer natürlichen Verbindlichkeit; vor allen vergißt der Zornige seiner selbst, und weis nicht mehr, was er thut. m)

Beschluß.

Es soll also von euch alle Bitterkeit, aller Zorn, aller Unwillen gehoben werden; n) denn mit diesen ist auch alle Bosheit gehoben: mit aller Bosheit. o) Wollet ihr euch aber erzörnen, so erzörnet euch über euch selbst. Ich will, und sehe ganz gern, saget der heil. Augustinus, daß ihr euch erzörnet, nicht, daß ihr sündiget, sondern, daß ihr nicht sündiget. Ueber wem könnet ihr aber euch auf diese Art erzörnen, als über euch selbst; denn was ist ein Büßer, als ein über sich selbst erzörnter Mensch? p) Hast du aber einen heimlichen Zorn wider deinen Nächsten, so suche Gelegenheit dich mit ihm zu versöhnen: geschieht dieses nicht, so sind alle deine guten Werke, all dein Gebeth GOtt nicht angenehm. Die Worte des heutigen Evangelii sind sehr merkwürdig. Wann du ein opfer auf den Altar legest; und dich erinnerst, daß dein Bruder

m) Ob iram ensis acuitur, mors homini ex homine venit, fratres inter se ignorantur, parentes ac liberi naturae obliuiscuntur, sed ante omnia se ipsos haud agnoscunt irati. *S. Basil. hom. de ira.*

n) Omnis amaritudo et ira et indignatio tollatur a vobis. *ad Ephes.* 4, 31.

o) cum omni malitia. *Loc. cit.*

p) Volo vos irasci, sed non vt peccetis; vt autem non peccetis, quibus debetis irasci, nisi vobis? quid est enim homo poenitens, nisi homo irascens sibi? *S. Aug. Serm.* 35 *de verb. Dom.*

etwas wider dich habe, so versöhne dich zuvor mit deinem Brudet, alsdann komme, und opfre deine Gabe. q)

q) Si offers munus tuum ad altare, et ibi recordatus fueris, quia frater tuus habet aliquid aduersum te; relinque ibi munus tuum ante altare, et vade prius reconciliari fratro tuo, et tunc veniens offeres munus tuum. *Matth.* 5, 23.

Sechste Predigt
Auf den sechsten Sonntag nach dem heil. Pfingstfeste.

Von der Pflichte Almosen zugeben.

Ich erbarme mich über dieses Volk; denn sehet, sie sind jetzt schon drey Tage bey mir, und haben nichts zu essen. Marc. 8, 2.

Nachdem der Heiland zur Welt geboren war, so ist an ihm die Gütigkeit, und Menschheit erschienen. a) Ehe seine Menschheit erschien, saget der Hönigfließende, war die Gütigkeit eines Theils noch unbekannt, sie war zwar von Ewigkeit her bey GOtt, man konnte aber die Größe dieser Gütigkeit noch nicht wahrnehnen? Sie ward uns nur versprochen, w.

hatten

a) Apparuit benignitas et humanitas saluatoris nostri. *ad Tim.* 3, 4.

haben aber die Wirkungen derselben so scheinbar nicht gefühlet, deßwegen haben noch viele daran gezweifelt; b) sobald aber der Heiland erschienen ist, so ist auch mit ihm die Güte erschienen, und es sind die Zeugnisse davon nur gar zu glaubbar geworden. c) Er hat unter uns gewandert, und jedem Gutes gethan. d) So viele Wunderwerke als er gewirket hat, so viele Denkmaale seiner Menschenliebe hat er hinterlassen. Es war heute viel Volk um ihn, und sie hatten nichts zuessen. Sein mitleidiges Herz konnte er also nicht länger bergen, sondern sagte: Ich erbarme mich über dieses Volk: ein Beyspiel, daß wir uns auch über unsern Nächsten erbarmen, und ihm in seinen Nöthen Hilfe leisten sollen; denn dieses sind wir schuldig

I als Menschen,
II und noch mehr als Christen.

Diese zwo Betrachtungen sind es, auf welche ihr heute eure Aufmerksamkeit richten sollet.

Der erste Theil.

GOtt hat uns den Ueberfluß der zeitlichen Güter I nicht für uns, sondern II für unsern Nächsten gegeben.

I Wir sind von GOtt in diese Welt gesetzet, nicht daß wir ewig allhier wohnen, sondern daß wir nach einem kurzen Lebenslaufe in die Ewigkeit wandern sollen. der Mensch wird in das Haus seiner Ewigkeit gehen. e) Wir haben keine bleibende Statt, f) wir sind

b) Priusquam appareret humanitas, latebat benignitas, siquidem et prius erat, nam et misericordia Domini ab aeterno est. Sed vnde tanta agnosci poterat? promittebatur, sed non sentiebatur; vnde et a multis non credebatur. *S. Bern. Serm.* 1 *in Epiph. n.*1.

c) Testimonia tua credibilia facta sunt nimis. *Psalm.* 92, 5.

d) Pertransiit benefaciendo. *Act.* 11, 38.

e) Ibit homo in domum aeternitatis suae. *Eccles.* 12, 5.

f) Non habemus manentem ciuitatem. *ad Hebr.* 13, 14.

sind auf dieser Erde, wie die Gäste in einer Herberg: gleichwie ein Gast kein Recht hat auf die Güter des Hausherrn, der ihn beherberget hat, so können wir auch vermög des Rechtes der Natur kein Eigenthum behaupten. Wehe euch, saget Isaias g) die ihr ein Haus nach dem andern an euch ziehet, und einen Acker nach dem andern euch eigenthümlich machet, bis daß kein Raum mehr übrig ist. Wollet ihr dann allein in Mitten der Erde wohnen; Die Natur hat alles gemeinschaftlich gegeben, saget der heilige Thomas von Villanova: h) die Welt ist ein Erbtheil aller Menschen: durch Menschengesetze, und durch das Völkerrecht sind erst die besondern Eigenthümer eingeführt worden: so sind wir also von Rechtes wegen schuldig, daß wir unsern Nächsten von dem gemeinschaftlichen Erbtheile der Natur, von dem Ueberflüßigen etwas mittheilen.

II Nach dem Rechte der Natur sind wir alle gleich, das Völkerrecht hat nun einige reich, die andern arm gemachet, wenn also jemand einen Ueberfluß an zeitlichen Gütern hat, so soll er damit dem Nächsten Hilfe leisten. Jetzt soll euer Uberfluß ihren Mangel ersetzen, auf das eine Gleichheit werde. i) Du giebst den Ar-

g) Vae, qui coniungitis domum ad domum, et agrum agro copulatis, vsque ad terminum loci, numquid habitabitis vos soli in medio terrae. *Is.* 5, 8.

h) Natura omnia fecit communia, et hic mundus non est, nisi quasi quaedam communis hereditas hominum, sed iure positiuo adpropiata sunt in particulari, et locum habet in populis *meum*, ac *tuum* — et sic inter mortales facta est diuisio per iniquitatem ex iure gentium: pertinet ergo ad iustitiam, vt ex hac communi hereditate nullus vsurpet superflua cum damno aliorum. *S. Thom. de Villanou. in Dom. 4. post Pascha.*

i) Vestra abundantia illorum inopiam suppleat. 1. *ad Cor.* 8, 15.

Armen nichts von dem Deinigen, sondern von dem Seinigen, saget der heilige Ambrosius; k) denn was allen gemeinschaftlich zugehöret, dieses kannst du dir nicht eigen machen. Die Erde gehöret Allen zu, nicht den Reichen allein. Ich habe dich erschaffen, saget GOtt, nach dem Zeugnisse des heil. Augustinus. l) daß du lebest, hast du mir zu danken: was du besitzest, habe ich dir gegeben. Ich habe dir aber einen Ueberfluß gegeben, damit du auch dem Armen etwas mittheilen kannst: dem Armen habe ich es nicht gegeben, damit ich dich prüfen konnte. Ich hätte euch beyde reich machen können; aber nein! durch den Armen must du geprüfet werden. Mein Sohn, saget der Weise, betrieg den Armen nicht um das Almosen. m) Ist es aber ein Betrug, wenn man von dem Ueberflüßigen kein Almosen giebt, so hat man ja zu dem Ueberflüßigen kein Recht? Man muß die Reichen ermahnen, ruft der große Gregorius: n) daß sie keine Herren, sondern nur Verwalter ihrer zeitlichen Güter sind; sie sollen also mit Demuth austheilen; weil ihnen nicht eigenthumlich zugehöret, was sie austheilen.

k) Non de tuo largiris pauperi, sed de suo reddis; quod enim commune est in omnium vsum datum, tu solus vsurpas: omnium est terra, non diuitum. *S. Ambros. de Nabuch. c.* 12.

l) Te ipsum ego feci: quod viuis, meum est: quod habes, ego dedi. Plus tibi dedi, vt haberes, vnde pauperi dares. Pauperi non dedi ob hoc, vt te probarem, non quia ambobus non habui, vnde darem, sed per pauperem volui te probare. *S. Aug. tom.* 10, *h.* 46.

m) Eleemosynam pauperis ne defraudes. *Eccles.* 4, 1.

n) Admonendi sunt, qui iam, quae possident, misericorditer tribuunt, vt a coelesti Domino dispensatores se positos subsidiorum temporalium agnoscant, et tanto humiliter praebeant, quanto aliena esse intelligunt, quae dispensant. *S. Greg. p.* 3 *Past. Admonit.* 21.

Der zweyte Theil.

Das Christenthum lehret uns, I daß wir den Ueberfluß unserer Güter GOtt zurücke geben, wenn wir doch II aus denenselben mehr Nutzen als Schaden ziehen wollen. o)

I Wer einem Armen ein Almosen giebt, der giebt es GOtt. Der Heiland bekennet es selbst: **Was ihr einem aus diesen meinen mindesten Brüdern gethan habet, dieses habet ihr mir gethan.** p) Der heilige Augustinus, wenn er jene Worte des Heilandes bedenket, welche er in dem letzten Gerichte zu den Frommen sagen wird, **es hat mich gehungert, und ihr habet mir zu essen gegeben,** q) so machet der grosse Kirchenlehrer diese Anmerkung darüber: GOtt hat in den Armen hungern wollen, weil er seine Reichthümer in dem Himmel hat: was zweifelst du dann, o Mensch! einem andern Menschen etwas zu geben, indem du weißt, daß du alles Christo giebst, was du deinem Nächsten giebst: du giebst es demjenigen, von welchem du es empfangen hast. r) Der Arme strecket die Hand aus, saget der heil. Chrysostomus, und Christus empfängt das Almosen. s) Darum vergleichet der heil. Chrysologus die Hand des Armen dem Schatzkasten Christi; denn was der Arme bekömmt, das bekömmt Christus.

o) Studete, quod in vobis est, hanc ipsam gloriam (divitiarum) referre ad illum, a quo est, si non vultis eam perdere, aut certe perdi ab ea. *S. Bernard. Ep.* 207 *ad Roger.*

p) Amen dico vobis, quamdiu fecistis vni ex his fratribus meis minimis, mihi fecistis. *Matth*, 25, 40.

q) Esuriui, et dedistis mihi manducare. *Matth.* 25, 35.

r) Esurire in pauperibus voluit, qui diues in coelo est, et tu dubitas homo dare homini, quum scias te Christo dare, quod das, a quo accepisti, quidquid das! *S. Augusst. in Psalm.* 75.

s) Pauper manum extendit, et accipit Deus. *D. Chrysost. Tom. 6 de Eleem.*

stus. t) So gebet dann GOtt euerm HErrn alle, die ihr um ihn herum Gaben bringet. u) Wie kann man sie aber GOtt geben? Der heil. Ambrosius lehret es: gebet sie GOtt in der Person eines Armen. w)

II Die Reichthümer können uns nicht mehr Nutzen und Frucht bringen, als wenn wir dieselbigen mit den Armen theilen. Es ist dieses ein heiliger und einträglicher Wucher, bey welchem der Gewinn hundertfach so groß, als die Ausgabe ist. Einige theilen ihr eignes Gut aus, und werden reich, saget Salomon. x) Kein Capital ist sicherer aufgeleget, als welches den Armen gegeben wird; denn wer sich eines Armen erbarmet, der leihet dem HErrn auf Wucher. y) Wer einem Armen giebt, wird niemalen arm werden. z) Lasset uns dann unser Geld auf Wucher legen, saget Augustinus, aa) aber bey GOtt, nicht bey dem Menschen. Wir geben es demjenigen, welcher reich genug ist, alles wieder zu geben, wir geben ihm deßwegen nichts anders, als was er uns gegeben hat. Für diese Gabe verspricht er uns, sich selbst zu geben. Liebest du ihn, so kaufe ihn also von ihm selbst. Thun wir dieses nicht, so schaden uns unsre Reichthümer mehr, als sie uns nutzen; denn wir wenden dieselbigen nicht an, zu jenem Ziele, zu welchem sie uns GOtt gegeben hat. GOtt hätte uns alle reich machen können: Sehet die Vögel der Luft, sie säen nicht, sie aernten nicht, dennoch ernäh-

t) Manus pauperis Gazophylacium Christi est, quia quidquid pauper accipit, Christus acceptat. *S. Chrysolog. Serm.* 8.

u) Reddite Domino Deo vestro omnes, qui in circuitu vestro adfertis munera. *Psalm.* 75, 12.

w) Reddite Deo in paupere. *S. Ambros. l. de Naboth. c.* 16.

x) Alii diuidunt propria, et ditiores fiunt. *Prou.* 11, 24.

y) Foeneratur Domino, qui miseretur pauperis. *Prou.* 19, 17.

x) Qui dat pauperi, non indigebit. *Prou.* 28, 27.

aa) Demus in vsura, sed Deo, non homini: ei damus, qui abundat, ei damus, qui dedit, quod demus: se promittit, qui promittit: si amas illum, eme illum ab illo. *S. Aug. T.* 10 *h.* 29.

ret sie der himmlische Vater. bb) Er könnte auch den Menschen ohne den Menschen ernähren, allein der weise GOtt hat die Sache also angeordnet, daß weder dem Armen die Gelegenheit der Geduld, weder dem Reichen das Verdienst der Barmherzigkeit entzogen wird.

Beschluß.

Wenn du also mein Christ! eine Schaar armer Leute siehst, so sage mit dem Heilande: Ich erbarme mich über diese Schaar, sie haben nichts zu essen; ich will ihnen aber Brod verschaffen. Gedenke immerzu an das Versprechen Christi: Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden auch Barmherzigkeit erlangen. cc) Selig ist, der sich um den Bedürftigen und Armen annimmt, GOtt wird sich auch seiner in dem schlimmen Tage annehmen. dd) Gieb Almosen, du bist es schuldig als ein Mensch, und als ein Christ. Hast du vieleicht nicht Ueberflüßiges, und kannst den Armen nichts geben von deinen zeitlichen Gütern, so gieb ihnen doch deinen guten Willen. ee) Hast du aber einen Ueberfluß, so mache auch unter den Armen einen Unterschied, und gieb demjenigen eher, welcher gezwungen ist um Almosen zu bitten, welcher das Almosen mit Schamhaftigkeit annimmt, und GOtt dafür danket; also unterrichtet dich der heil. Bernhardus. ff) Verachte niemal den Stand

der

bb) Respicite volatilia coeli, quoniam non serunt, neque metunt, neque congregant in horrea, et pater vester coelestis pascit illa. *Matth.* 6, 26.

cc) Beati misericordes, quoniam ipsi misericordiam consequentur. *Matth.* 5, 17.

dd) Beatus, qui intelligit super egenum et pauperem. *Psalm.* 40, 1.

ee) Fac eleemosynam (si non potes de terrena substantia) de voluntate bona, *S. Bern. de conuers. ad Cleric. c.* 16, *n.* 29.

ff) Illum inquam pauperem, qui inuitus petit, et verecunde accipit, et accipiens glorificat patrem suum, qui in coelis est. *S. Bern. Epist.* 207 *ad Roger.*

der Armen, denn so reich du auch bist, so bist du doch vor GOtt ein Bettler, saget der heil. Augustinus. gg) Es kömmt die Stunde des Gebethes, allda sieht man sonnenklar, daß du ein Bettler bist. Du bittest: nicht wahr? warum bittest du aber, wenn du nicht arm bist? Ich sage noch mehr, du bittest um Brod, ja um das tägliche Brod. Sind dann diejenigen keine Bettler, die um das tägliche Brod bitten?

gg) Quantumuis habeas, quicumque diues es, Dei mendicus es. Venitur ad horam orationis, et ibi te probo. Petis. Quomodo non pauper es, qui petis? plus addo: panem petis? an non es dicturus, panem quotidianum petis, pauper es, an diues? *S. Aug. Serm.* 123 *de verb, Evang. Joann.* 2, *n.* 5.

Siebende Predigt

Auf den siebenden Sonntag nach dem heil. Pfingstfeste.

Von der Gleißnerey.

Nicht ein jeder, welcher zu mir saget: HErr! HErr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Willen meines himmlischen Vaters thut, der wird in das Himmelreich eingehen. Matth. 7, 21.

Gerechter GOtt! so sind dann auch die guten Werke nicht allezeit gute Werke? Haben dann auch die frommen und heiligen Leute nicht allezeit eine wahre Frömmigkeit und Heiligkeit? Nein! der Heiland saget: Es giebt falsche Propheten, die in Schafsfellen gekleidet kommen, von innen aber sind sie reißende Wölfe. Man kennet den Baum nicht aus den Blättern, noch aus der Blüthe, sondern aus den Früchten; und die wahre Frömmigkeit eines Menschen läßt sich nicht allezeit aus der Vielheit des Gebethes, noch aus dem äußerlichen Scheine der Andacht, sondern aus den Werken, und aus dem wirklichen frommen Leben abnehmen. Nicht ein jeder, der saget HErr! HErr! wird in das Himmelreich eingehen. Wahr ist es, es steht geschrieben: GOtt ist al-

allen denenjenigen nahe, die in anrufen; a) allein, die ihn in der Wahrheit anrufen. b) Das ist nach der Auslegung des heiligen Anselmus, die ihn als wahrhafte Diener GOttes anrufen, und dabey die Gebothe halten. Thun sie dieses nicht, so sind sie Gleisner. Ich entdecke ihnen heute den bösen Zustand dergleichen Leute, und zeige ihnen

I die Kennzeichen,
II und die Blindheit der Gleißner.

So können sie hinfür das wahre Gute von dem scheinbaren, und die ächte Tugend von der gleisnerischen entscheiden. Sie werden auch dabey von diesem häßlichen Laster ein billiches Abscheuen bekommen.

Der erste Theil.

Die Gleißner sind gemeiniglich I in ihren Erwählungen Sonderlinge, und II in ihren Absichten eitel. So schildert sie der hönigfließende Bernhardus. c)

I Die guten Werke sind bey ihnen insgemein willkürliche Werke, diese halten sie sehr strenge, hingegen die in dem Gesetze gebothenen Werke üben sie entweder gar nicht, oder sehr laulicht aus. Wenn sie z. E. ihre Bruderschaften, oder gewöhnlichen Andachten, und Gebether auslassen, machen sie sich die grösten Gewissensängsten; hingegen die von dem Beichtvater aufgelegte Bußgebether verrichten sie entweder mit Eckel und Unwillen, oder sie verschieben dieselbigen, und finden keinen Geschmack daran. Sie nehmen

a) Prope est Dominus omnibus inuocantibus eum. *Psalm.* 144, 18.
b) Inuocantibus eum in veritate. *Loc. cit.*
c) Vides, quam breui sermone hypocritas et singularitatis notat, et arguit vanitatis. *S. Bern. serm.* 1 *in cap. ieiun. n.* 5.

men freywillige Bußwerke auf sich; sie geißeln sich, sie tragen Bußkleider, oder Bußketten; aber die von der Kirche gebothenen Bußwerke, und selbst die Gebothe GOttes halten sie nach belieben, oder sie halten sie doch nicht gern, oder wenigst nicht mit so großen Eifer, als sie ihre willkürlichen Werke üben. So vermeiden sie die kleinen Sünden, und begehen die großen dafür. d) Sie sind den Pharisäern gleich, von welchen geschrieben steht: **Wehe euch, ihr Gleißner! die ihr die Mücken ausseiget, hingegen die Kamele verschlucket.** e) Sie urtheilen noch dazu, sie argwohnen, sie scheinen einen heiligen Eifer zu haben, und wollen alle andere verbessern, nur sich selbst nicht. f) Sie sehen die kleinesten Fehler an ihren Nächsten, und an sich selbst die grösten nicht. Gleißner! **Zieh zuvor den Balken aus deinem Auge, alsdann sieh, daß du den Splitter aus dem Auge deines Bruders ziehen kannst.** g)

II **Ihr könnet dergleichen Leute aus ihren Früchten erkennen,** ob sie Wölfe oder Schafe sind? Ihre Absicht ist nicht heilig, sonder eitel. Diese Absicht wird sich ungefehr verrathen, und wenn sie schon der Gleißner an sich nicht merket, so merken es doch andere an ihm. Man kennet sie, wenn sie oft sehr verächtlich von sich selbst sprechen, h) allein wenn ein anderer von ihnen dergleichen redete, so wur-

d) Magna scelera perpetrant, et modica peccata denitant. *S. Bonau. in Bibl. Paup.*

e) Vae vobis hypocritae excollantes culicem, Camelum autem glutientes. *Matth.* 23, 24.

f) In iudicando alios ostendit, et praetendit zelum iustitiae, et se ipsum non iudicando habet vitium intus latens superbiae. *S. Bonau. in cap. 6. Luc.*

g) Hypocrita eiice primum trabem de oculo tuo, et tunc perspicies, vt educas festucam de oculo fratris tui. *Luc.* 6, 42.

h) Cognoscuntur, quando nimis humilia de se ipsis dicunt, et eadem ab aliis de se dici audire nolunt, sicut aliqui dicunt, ego sum malus et

würden sie zörnen. Einige sagen: ich bin ein großer, ja der gröste Sünder: wurde einander dieses von ihnen sagen, so wurden sie ihm widersprechen. Sie suchen also in dergleichen Reden nicht ihre Verachtung, sondern sie stellen sich nur äußerlich an, als ob sie dieselbige sucheten. Sie thun nicht, was ihnen beschwerlich fällt, sondern was äußerlich beschwerlich zu seyn scheint. i) Ihre Absicht ist nicht eine wahre, sondern eine scheinbare Heiligkeit. Sie binden andern Menschen schwere, und unerträgliche Bürden auf, sie selbst aber wollen dieselbigen mit keinem Finger berühren. k) Man kann sie aber aus ihren Früchten erkennen. Man sehe sie nur nach ihrem innerlichen, nicht nach dem äußerlichen Zustande an, man wird finden, daß sie nicht wahrhaftig demüthig, sondern sich nur in ihrem Sinn weise zu seyn dünken. Sie sind voll der Eigenliebe, sie sind mit sonderheitlichen Untugenden angefüllet. Also beschreibet dergleichen Gleißner Dionysius der Carthäuser. l)

Der zweyte Theil.

Allein wie blind und thöricht sind dergleichen Leute, sie verrichten viele verdienstliche Werke, und verdienen dafür I nicht belohnet, sondern II gestrafet zu werden.

et pessimus, sed si hoc alius de illis proferret, hoc non sustinerent, sed proteruis verbis contradicerent. *Discipulus sem.* 100 *in Dom.* 8. *Trinit.*

i) Onerosa non faciunt: sed aliqua, quae exterius patent, bene faciunt. *S. Thom. in Matth. c.* 23.

k) Alligant onera grauia et importabilia, et imponunt in humeros hominum; digito autem suo nolunt ea mouere. *Matth.* 23, 4.

l) Ex operibus eorum cognoscetis, quales extrinsecus sint, quia si diligenter considerentur, vane religiosi inueniuntur, non humiles; sapientes in oculis suis, et proprii sensus; non veraciter patientes, sed pleni priuato amore et aliquibus singularibus vitiis deformati. *Dio. Carth. Matth.* 7.

I Die Hoffnung des Gleißners wird zu Grunde gehen: saget Job. m) Der Lohn kömmt mit ihrem Werke überein. Sie haben Wind ausgesäet, und werden Ungewitter einärnten, es wird kein Halm davon aufrecht stehen. n) Sie arbeiten umsonst. Die Samlung der Gleißner ist unfruchtbar. o) Sie sammeln zwar gute Werke, allein diese Samlung nützet nichts, weil sie für dieselbige keinen Lohn in der Ewigkeit verlangen. p) Sie suchen nur in den Augen der Menschen heilig zu seyn, nicht aber in den Augen GOttes. Sie erlangen ihr Ziel, und also bekommen sie schon ihren Lohn auf dieser Welt: Allein wie der heilige Augustinus anmerket q) sie bekommen ihren Lohn, das ist, nicht den Lohn GOttes, sondern den ihrigen. Sie haben die Tugenden ausgeübet, um von den Menschen gelobet zu werden: von den Menschen sind sie gelobet worden, also haben sie ihren Lohn auf dieser Welt schon bekommen, und haben in der andern nichts mehr zu hoffen. Thörichte! man wird euch zu seiner Zeit in Wahrheit jenes des Propheten sagen können: Ihr habet viel ausgesäet, und wenig eingebracht. Ihr habet gegessen, und seyd nicht ersättiget worden. Ihr habet getrunken, und seyd nicht trunken geworden. Ihr habet euch bekleidet, aber nicht erwärmet, und wer einen Lohn bekommen hat, der hat denselbigen in eine löcherichte Tasche geleget. r)

II Die

m) Spes hypocritae peribit. *Job.* 8, 19.

n) Ventum seminabunt, et turbinem metent, culmus stans non est in eo. *Ose.* 8, 7.

o) Congregatio hyprocritae sterilis. *Job.* 15, 34.

p) Congregant opera bona, sed eorum sterilis est ipsa congregatio, quia per hoc, quod agunt, fructum recipere in aeterna retributione non adpetunt. *S. Greg. lib.* 12 *Mor. c.* 24.

q) Signanter dicit: receperunt mercedem suam: hoc est, non Dei, sed suam; laudati enim sunt ab hominibus, quorum causa exercuere virtutes. *S. Aug. Serm.* 35 *de diuit.*

r) Seminastis multum et intulistis parum, comedistis et non estis satiati: bibi-

II Die Blindheit der Gleißner sieht man noch klärer ein, wenn man bedenket, daß sie für ihre Mühe nicht nur belohnet, sondern auch gestrafet werden. Wehe euch ihr Gleißner! drohet ihnen der Heiland selbst, s) und er hat keiner andern Gattung der Sünder öfters und nachdrücklicher gedrohet, als den Gleißnern. t) Ihr Schlangen und Naterngezichte, wie werdet ihr der Hölle entgehen können? u) Alle Bäume, die keine guten Früchten bringen, werden umgehauen, und in das Feuer geworfen werden. w) So fürchtet euch dann, ihr Gleißner, saget der Hönigfließende, x) die ihr unfruchtbare Bäume seyd. Wer kann dann unter euch in einem zehrenden Feuer wohnen? welcher unter euch wird in der ewigen Glut bleiben können? y) darum setzet Isaias eben zuvor: das Zittern hat die Gleißner eingenommen. z) O Thorheit! das Lob der Gottlosen ist kurz, und die Freude des Gleißners dauert nur einen Augenblick. aa) Endlich kömmt die Zeit, da sie in einem Augenblicke in die Hölle hinabsteigen. bb)

bibistis, et non estis inebritati: operuistis vos, et non estis calefacti, et qui mercedes congregauit, misit eas in sacculum pertusum. *Aggae.* 5, 1.

s) Vae vobis hypocritae. *Matth.* 23, 13.

t) Hypocritarum genus plus quam ceteros insequutus est Dominus. *B. Laurent. Just. Lib. de humil. c.* 15.

u) Serpentes, genimina viperarum, quomodo fugietis a iudicio gehennae? *Matth.* 23, 33.

w) Omnis arbor, quae non facit fructum bonum, excidetur, et in ignem mittetur. *Matth.* 7, 19.

x) Timeant ergo arbores infructuosae hypocritae. *S. Bern. Serm.* 12 *in Coena Dom.*

y) Quis poterit habitare de vobis cum igne deuorante? aut quis habitabit ex vobis cum ardoribus sempiternis? *Is.* 33, 14.

z) Possedit tremor hypocritas. *Is. loc. cit.*

aa) Laus impiorum breuis est, et gaudium hypocritae ad instar puncti. *Job.* 20, 5.

bb) In puncto ad inferna descendunt. *Job.* 21, 13.

Beschluß.

Deßwegen bitte ich euch, meine Brüder! durch die Barmherzigkeit GOttes, daß ihr Ihm eure Leiber, als ein lebendiges, heiliges, und GOtt gefälliges Opfer gebet, damit euer Dienst vernünftig werde. cc) Das Opfer eines Gleißners ist kein GOtt gefälliges Opfer, sein Dienst ist nicht vernünftig, er arbeitet umsonst, er ist keines Lohnes sondern einer ewigen Strafe würdig. Alle Herrlichkeit der Tochter des Königs ist von innen. dd) Ihr Gleißner hingegen seyd den abgeweißten Gräbern ähnlich, welche äußerlich zwar schön zu seyn scheinen, innwendig aber voll von Todtengebeinern und Unflat sind. ee) Sie thun nur gute Werke, damit sie von den Menschen gesehen werden. ff) Sie lieben GOtt nur mit ihrem Munde; ihr Herz aber ist nicht aufrichtig mit ihm. gg) Die haben zwar den Schein einer Frommheit, allein den Kern davon haben sie nicht. hh) Ich kenne deine Werke schon, wird GOtt sagen. ii) Nein! mein Christ! reinige dein Herz von aller Bosheit. kk) Ist das Herz und deine Absicht rein, so sind auch deine Werke GOtt angenehm. Befleiß dich in der That zu seyn, was du äußerlich zu seyn scheinst, denn nur heilig

zu

cc) Obsecro itaque vos fratres per misericordiam Dei, vt exhibeatis corpora vestra hostiam viuentem, sanctam, Deo placentem, rationabile obsequium vestrum. *Ad Rom.* 12, 1.

dd) Omnis gloria eius Filiae Regis ab intus. *Psalm.* 44, 14.

ee) Similes estis sepulchris dealbatis, quae a foris adparent hominibus speciosa, intus vero plena sunt ossibus mortuorum et omni spurcitia. *Matth.* 23, 27.

ff) Opera sua faciunt, vt videantur ab hominibus. *Matth.* 23, 5.

gg) Dilexerunt eum in ore suo, et in lingua sua mentiti sunt ei, cor autem eorum non erat rectum cum eo. *Psalm.* 77, 36.

hh) Speciem quidem pietatis habentes, virtutem autem eius abnegantes. 2 *ad Tim.* 3, 5.

ii) Scio opera tua. *Apoc.* 3, 1.

kk) Laua a malitia cor tuum. *Jerem.* 4, 14.

ſcheinen vor dem Menſchen, und nicht heilig ſeyn vor GOtt, gereichet dem Gleiſner nur zur ſeiner Verdamniß. 11)

11) Magis fatage eſſe, quod es, nam oſtendere te hominibus, quod non es, quid aliud, quam damnatio eſt? *S. Auguſt. lib. de conflict. Vit. et virt. c. 4.*

Achte Predigt
Auf den achten Sonntag nach dem heil. Pfingſtfeſte.

Von dem Müßigange.

Der Haushalter ſprach bey ſich ſelbſt: was ſoll ich thun, da mir jetzt mein Herr die Haushaltung wegnimmt? graben kann ich nicht, und zu betteln ſchäme ich mich. Luc. 16, 3.

Dieſe ſind die Früchte der Trägheit. Wenn man ſich einmal derſelben gänzlich ergiebt, ſo wird man der Arbeit überdrüßig, und zu betteln ſchämt man ſich. Wir ſind dieſer Wahrheit überzeuget durch das einzige Beyſpiel des heutigen Haushalters. Er hat ſeiner Pflichte nicht genug gethan. Er war in ſeinem Amte nachläßig, und als er wohl vorhinein ſah, daß er in ſeiner Rechenſchaft ſchlecht beſtehen werde, ſo ſprach er bey ſich: Was ſoll ich thun: wir ſind alle Haushalter, ſo lange wir in

diesem Leben sind. Die Güter der Natur und der Gnade sind nicht unsere Güter, sondern Güter GOttes; denn was hast du dann, o Mensch! das du nicht bekommen hast? a) haben wir sie aber von GOtt überkommen, so müssen wir auch Rechenschaft von denenselben ablegen. Wehe uns, wenn wir in unsrer Haushaltung träge gewesen sind; denn

I Es ist eine Schuldigkeit, daß wir arbeiten,
II Es ist eine Thorheit, wenn wir nicht arbeiten.

Diese sind die zween Gegenstände meiner heutigen Rede.

Der erste Theil.

Die Pflicht zu arbeiten ist eine Pflicht, welche wir I GOtt und II uns selbsten schuldig sind.

I GOtt hat uns zu keinem andern Ziele erschaffen, als daß wir ihm dienen sollen. Wir sind also von Geburt aus Knechte GOttes. Wegen dieses Dienstes werden wir einstens zur Rechenschaft von GOtt gezogen werden, und der himmlische Hausvater wird entweder sagen: Du guter und getreuer Knecht geh ein in die Freude deines HErrn. b) oder: Du boshaftiger und fauler Knecht, du hättest mein Geld zu den Wechslern tragen sollen: weil du dann dieses nicht gethan hast, so werfet den unnützen Knecht in die äußerste Finsterniß, da wird Heulen und Zähnklappern seyn. c) GOtt vergleichet sich selbst einem Menschen, der in die Fremde gereiset ist, dieser rief zuvor seine

Knechte

a) Quid autem habes, quod non accepisti. 2 *ad Cor.* 3, 7.
b) Serue bone et fidelis intra in gaudium Domini tui. *Matth.* 25, 21.
c) Serue male et piger, oportuit te committere pecuniam meam numulariis: — inutilem serum eiicite in tenebras exteriores, ibi erit fletus et stridor dentium. *Matth.* 25, 26.

Knechte zu sich, und übergab ihnen seine Güter, d) einem gab er fünf Talente, einem andern zwey, wieder einem andern eines, einem jeden nach seiner Fähigkeit. Denket also, meine Christen! wer unter euch mehr bekommen hat, muß auch mehr verantworten. e) Es ist aber nicht genug, daß wir diese Talente erhalten, sondern wir sind auch schuldig dieselbigen zu vermehren. Der Heiland wird bey der Rechenschaft nicht nur die gegebenen Talente, sondern auch den Gewinn fodern. Ich hätte bey meiner Wiederkunft das Meinige mit Gewinn zurücke genommen, f) sagte er zu dem faulen Knechte. Böses thun, und Nichts thun ist eben derselbigen Strafe würdig. Wenn du einen Knecht hast, saget der heilige Chrysostomus, g) welcher zwar kein Saufer, kein Dieb, wohl aber ein Faulenzer ist, und seinem Dienste nicht nachkömmt. Nicht wahr: du züchtigest ihn, weil er nichts gethan hat, eben so scharf, als wenn er Böses gethan hätte. Der Feigenbaum hat nicht eine schädliche Frucht, sondern gar keine getragen, dessen ungeachtet saget der himmlische Hausvater: **Hauet ihn um, warum nimmt er den Platz umsonst ein?** h)

II Der Mensch ist nicht nur wegen GOtt, sondern auch wegen seiner selbst zu arbeiten schuldig. Seine Natur, und sein jetziger

d) Vocauit seruos suos et tradidit illis bona sua; et vni dedit quinque talenta, alii autem duo, alii vero vnum: vnicuique secundum propriam virtutem. *Matth.* 25, 14.

e) Quum enim augentur dona, rationes etiam crescunt donorum. *S. Greg. hom.* 9 *in Euang.*

f) Veniens ego recepissem vtique, quod meum est, cum vsura. *Matth.* 25,27.

g) Nihil boni agere nil aliud est, quam facere aliquid mali: dicas velim, si famulum quemdam haberes, non rapacem, non ebriosum, non contumacem, sed sobrium, modestum, vitii omnis expertem, idem tamen si totos dies domi sederet otiosus, omnitteretque ea, quae ad munus suum adtinent, non flagellares illum? non vt peruersum castigares? atqui nihil mali fecit, sed satis est maleficii munus suum nelexisse. *S. Chrysost. hom.* 9 *in Euang.*

h) Succidite, vt quid etiam terram occupat? *Luc.* 13, 7.

ger Zustand erheischen von ihm die Arbeit. Er wird gebohren zur Arbeit, wie der Vogel zum Fluge. i) Sehet die Natur: Du wirst in dem Schweiße deines Angesichtes dein Brod essen; k) sehet den jetzigen Zustand. Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen, saget der Apostel: l) und schreibet selbst an die Korinther: Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und arbeiten mit unsren eignen Händen. m) Die Thessalonicenser bittet er, daß sie arbeiten sollen: Wir bitten euch, liebe Brüder! daß ihr je mehr und mehr zunehmet, und daß ihr euer Werk verrichtet, und mit euren Händen arbeitet, wie wir euch befohlen haben. n) Der große Weltprediger wußte nämlich nur gar zu wohl, was der Weise geschriben: der Müßigang hat alle Bosheit gelehret. o) Wir haben von dieser Wahrheit traurige Beyspiele genug: Sie sind nicht in der Arbeit der Menschen, deßwegen sind sie hoffärtig geworden. p) Das Volk saß zum essen und trinken, und stund zum spielen auf. q) Sieh! diese war die Missethat deiner Schwester Sodoma die Hoffart, der Ueberfluß und der Müßigang. r) Gleichwie nun der Mensch gegen sich selbst die Pflicht hat zur evangelischen Vollkommenheit zu trachten, so ist er ganz gewiß an meisten verpflichtet den Müßigang als das größte Hinderniß der Vollkommenheit zu fliehen.

Der

i) Homo nascitur ad laborem, et auis ad volatum. *Job.* 5, 7.

k) In sudore vultus tui vescēris pane tuo. *Genes.* 31, 19.

l) Si quis non vult operari, non manducet. 2. *ad Thess.* 3, 10.

m) Vsque in hanc horam et esurimus, et sitimus, et laboramus operantes manibus nostris. 1 *ad Cor.* 4, 12.

n) Rogamus vos fratres, vt abundetis magis, vt vestrum negotium agatis et operemini, sicut praecepimus vobis. 1 *ad Thess.* 4, 10.

o) Multam malitiam docuit otiositas. *Ecclesiastici* 33, 29.

p) In labore hominum non sunt — ideo tenuit eos superbia. *Psalm.* 72, 15.

q) Sedit populus manducare et bibere, et surrexerunt ludere.

r) Ecce hæc fuit iniquitas Sodomae sororis tuae, superbia, saturitas panis, et abundantia, et otium ipsius. *Ezech.* 16, 49.

Der zweyte Theil.

Wer sich dem Müßigange ergiebt, ist sehr thöricht; saget der Weise. Warum? I Jetzt Arbeitet er nicht, da er kann, II er wird aber zu seiner Zeit arbeiten wollen, und nicht mehr können.

I Die Thorheit eines Müßigängers besteht in dem, daß er die Zeit verschwendet, die sehr kostbar und kurz ist: saget der heilige Antonin. s) Zweytens ist es eine Thorheit, daß er seine Schuld vermehret, anstatt daß er sich befließ dieselbige abzuzahlen, da doch geschrieben steht: zahle, was du schuldig bist. t) Drittens ist es eine Thorheit, daß er keine Früchte zu bringen verlange, da er sich noch große Schätze von Verdiensten sammeln könnte: Ich habe euch gesetzet, saget der Heiland, u) daß ihr gehet und Frucht bringet, eine Frucht, so ewig dauern soll. Viertens ist es eine Thorheit, daß er in dem Orte der Arbeit (auf dieser Welt) ruhen will. Arbeite wie ein guter Soldat, sind die Worte des Apostels. w) Sehet, meine Brüder! daß ihr behutsam wandelt, und die Zeit nicht wie die Thörichten, sondern wie die Weisen gut anwendet. x) Lasset uns Gutes thun, da wir noch

s) Stultitia otiosi est, quia tempus amittit, quod debet diligenter conseruare, non perdere; nam est pretiosissimum, est et breuissimum. Stultitia otiosi est, quia quum debeat in hac vita soluere vel minuere debitum, ad quod tenetur, ipse magis adauget. Stultitia otiosi est, quia quum possit ex se producere fructum meritorum, et proemiorum, vult remanere sterilis. Stultitia otiosi est, quia vult quiescere in loco, vbi oportet laborare, scilicet in vita praesenti. *S. Antonin. p. 2. t. 9. c. 14.*

t) Redde, quod debes. *Matth.* 18, 28.

u) Posui vos, vt eatis, et fructum adferatis, et fructus vester maneat. *Joan.* 15, 16.

w) Labora sicut bonus miles. 2 *ad Tim.* 2, 3.

x) Videte fratres, quomodo caute ambulètis, non quasi insipientes, sed vt sapientes, redimentes tempus. *Ad Ephes.* 5, 16.

Zeit haben. y) Die Tage des Menschen sind kurz, du hast die Gränzen derselben ausgesetzet, welche man nicht überschreiten kann. z) Sehet, jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt sind die Tage des Heils. aa) Jetzt, jetzt. Ihr wisset ja nicht, wie lange ihr noch leben werdet. Es stehet euch nicht zu, die Zeiten und Augenblicke zu erkennen, dieses, welches sich der Vater allein vorbehalten hat. bb) Was saget ihr dann: heute oder morgen werden wir in jene Stadt gehen, wir werden alldort ein Jahr lange verbleiben, handeln, und Gewinn suchen. Thörichte! ihr wisset ja nicht einmal, was morgen geschehen wird. Denn was ist euer Leben? ein Dampf ist es, welcher sich eine kurze Zeit sehen läßt, und hernach verschwindt. cc) So arbeitet dann jetzt, da ihr noch könnet, damit ihr nicht in die Zahl jener Unglücklichen kommet, von welchen Job saget: Sie machen sich in ihren Tagen lustig, sie arbeiten nicht, sie sind müßig, und was geschieht? gähling in einem Augenblicke fahren sie der Hölle zu. dd) O der Blindheit!

II Wenn wir jetzt nicht arbeiten, so wird ein Zeit kommen, da wir gerne arbeiten wollten, und nicht mehr können. Es wird kein Zeit mehr seyn. ee) Es kömmt die Nacht, da niemand mehr arbei-

y) Dum tempus habemus, operemur bonum. *Ad Gal.* 6, 10.

z) Breues dies hominis sunt, constituisti terminos eius, qui praeteriri non poterunt. *Job.* 14, 5.

aa) Ecce nunc tempus acceptabile, nunc dies salutis. 2 *ad Cor.* 6, 3.

bb) Non est vestrum nosse tempora, vel momenta, quae Pater posuit in sua potestate. *Act.* 1, 7.

cc) Ecce nunc qui dicitis: hodie aut crastino ibimus in illam ciuitatem, et faciemus ibi quidem annum, et mercabimur, et lucrum faciemus, qui ignoratis, quid erit in crastino. Quae est enim vita vestra? vapor est modicum apparens, et deinceps exterminabitur. *Jacob.* 4, 13.

dd) Ducunt in bonis dies suos, et in puncto ad inferna descendunt. *Job.* 21, 13.

ee) Tempus non erit amplius. *Apoc.* 10, 6.

beiten kann. ff) Warum? weil das Ende des Lebens und die Zeit des Todes kömmt, saget Chrysologus. gg) Diese Zeit ist nicht mehr eine Zeit der Arbeit, sondern eine Zeit der Rechenschaft. Der Mensch ist doch so thöricht, und will erst dazumal Gutes thun, wenn ihm der Tod die Gelegenheit, und die Zeit Gutes zu thun geraubet hat. hh) GOtt wird dich zum Gerichte fodern: Gieb Rechenschaft von deiner Haushaltung. Werden diese vielleicht nicht Donnerworte in deinen Ohren seyn? wirst du nicht bey dir selbst sprechen: Was soll ich thun? graben und arbeiten kann ich nicht mehr. Die Zeit der Aernte ist verflossen, der Sommer ist hin, und wir sind nicht selig: ii) Was soll ich thun? was? was? Lieber! dazumal kannst du nicht mehr sagen: Was soll ich thun? sondern was hätte ich thun sollen? Jene Zeit ist nicht mehr die Zeit der Arbeit, sondern der Belohnung oder der Strafe. Du bist nicht mehr auf dem Wege, sondern in dem Ziele. Dazumal kann der Baum keine Früchte mehr tragen. Er ist schon umgehauen, und auf was für eine Seite er gefallen ist, dort bleibt er liegen. Jetzt ist es noch Zeit, jetzt kannst du dich noch fragen: Was soll ich thun? Allein frage nicht, geh nur zu der Ameise hin, merke auf ihre Wege, und lerne die Weisheit, diese, ob sie schon weder einen Lehrmeister noch einen Herrn hat, so bereitet sie doch die Speiße in dem Sommer, und sammelt in der Aernte ihre Nahrung. kk) So wirke auch du die Gerechtigkeit vor

ff) Venit nox, quando nemo poteſt opereri. *Joan.* 9, 4.

gg) Quare? quia venit finis vitae, tempus mortis. *S. Chryſolog. ſerm.* 125.

hh) Semper homo bona facere tunc cupit, quando mors faciendi tempus ademit. *S. Chryſolog. loc. cit.*

ii) Tranſiit meſſis, finita eſt aeſtas, et nos non ſaluati ſumus. *Jerem.* 8, 20.

kk) Vade ad formicam, o piger! et conſidera vias eius, et diſce ſapientiam, quae, quum non habeant ducem, nec praeceptorem, nec principem, parat in aeſtate cibum ſibi, et congregat in meſſe, quod comedat. *Prou.* 6, 6.

deinem Tode; denn bey den Todten ist keine Nahrung zu finden. ll) Wehe dir, wenn du jetzt nicht für das Zukünftige sorgest.

Beschluß.

Lasset uns dann arbeiten, da es noch Zeit ist. Es ist unsre Schuldigkeit, daß wir arbeiten, es ist eine Thorheit, wenn wir nicht arbeiten. Ihr seyd Knechte GOttes; denn neben dem, daß ihr von GOtt erschaffen seyd, so seyd ihr auch um einen großen Werth, nämlich um das Blut Christi erkaufet. mm) Warum soll euch die Arbeit schwer fallen, saget Origenes: nn) Mein Vater (sind die Worte des Heilandes), wirket bis jetzt, und ich wirke auch, und sollest nicht wirken, der du doch zum Wirken, das ist zum Arbeiten geboren bist? Der Knecht ist nicht größer als der Herr. oo) So wirke dann eilfertig, was du immer wirken kannst; denn in der Ewigkeit, zu welcher du eilest, wird weder eine Arbeit, weder Vernunft, weder Weisheit, noch Wissenschaft seyn. pp) Sehet: die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte weit klüger, als die Kinder des Lichtes. qq) Für eine geringe Ehrenstelle läuft man sehr weit: für einen eiteln Gewinn arbeitet man Tag und Nacht, die Welt verspricht nur geringe

ll) Ante obitum tuum operare iustitiam: quoniam non est apud inferos inuenire cibum. *Eccles.* 14, 17.

mm) Emti estis pretio magno. 1 *ad Cor.* 6, 20.

nn) Quare aegre fers laborare: Pater meus, inquit Dominus Jesus Christus, vsque modo operatur, et ego operor, et tibi displicet operari, qui ad opera natus es. *Origenes hom.* 8. *in Ezech.*

oo) Nec seruus super Dominum. *Matth.* 10, 24.

pp) Quodcumque facere potest manus tua, instanter operare: quia nec opus, nec ratio, nec scientia erunt apud inferos, quo tu properas. *Eccles.* 7, 10.

qq) Filii huius saeculi prudentiores filiis lucis in generatione sua sunt. *Luc.* 16, 7.

ge und zeitliche Schankungen, und man dienet ihr mit gröstem Eifer. rr) Man wendet alle Kräfte der jungen Jahre an, damit man in dem Alter zu essen hat. O der Schande für uns! saget der Hönigfließende, daß die elenden Weltkinder mit größrer Begierde dem Schädlichen nachtrachten, als wir dem Nützlichen. Sie eilen behender dem Tode als wir dem Leben zu. ss) Nein! wir sind so thöricht nicht mehr. tt) Mein GOtt, und HErr! ist es dann vernünftig und klug gehandelt, daß die Kinder der Finsterniß mit größrer Mühe, Fleiße, und Arbeit die zergänglichen Reichthümer und Ehrenstellen suchen, als wir dich, dich unsern GOtt? Ist dieses klug gehandelt? Nein!

rr) Pro modica praebenda longa via curritur: — pro vana re et parua promissione diu, noctuque fatigari non timetur. — Promittit mundus temporalia, et parua, et seruitur ei auiditate magna. *Gerse. lib.* 3. *de imit. c.* 3.

ss) Magna confusio, magna valde, quod ardentius illi pernicioſa desiderant quam nos vtilia: citius illi ad mortem properant, quam nos ad vitam. *S. Bern. serm.* 1. *de Altit. cordis ep.* 351.

tt) Amator hominum beningnissime et aequissime iudex, an hoc rectum et iustum est, vt filii huius saeculi, noctis, et tenebrarum praestantiori desiderio, virtute atque studio diligant et quaerant perituras diuitias, et fugitiuos honores, quam nos serui tui diligamus te DEUM nostrum, per quem facti et redemti sumus? *S. Aug. in Medit. c.* 39.

Neunte Predigt
Auf den neunten Sonntag nach dem heil. Pfingstfeste.

Von dem Tempel GOttes.

Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethhaus. Luc. 19, 16.

Diese sind die merkwürdigen Worte Christi, die er zu den Käufern und Verkäufern gesprochen, als er sie aus dem Tempel gejaget hatte. Es war ein sehr großes Wunder, wie der heil. Hieronymus saget, daß der Erlöser ohne einen Widerstand alle Käufer und Verkäufer vertreiben, ihre Tische umwerfen, und den Tempel reinigen können. Es ist nämlich ein Feuer vor seinem Angesichte entbrunnen, a) und ein Strahl seiner GOttheit blitzte aus seinen Augen. HErr! du bist schröckbar, und wer wird dir widerstehen? b) Wir hätten aus diesen Verfahren des Heilandes sehr viele Lehrstücke zu ziehen. Hat er wegen Verunehrung des jüdischen Tempels so sehr gezürnet, jenes Tempels, welcher nur ein Vorbild unsrer jetzigen Kirche war: wie viel Zorn werden wir ihm, wir Christen wohl verursachen, die wir oft in unsren Kirchen unehrenbietiger

a) Ignis a facie eius exarsit. *Psalm.* 17, 9.
b) Tu terribilis es, et quis resistet tibi? *Psalm.* 75, 8.

tiger als die Türken in ihren Moscheen sind? Lasset uns dann heute, meine lieben Zuhörer! die sehr nachdrücklichen Worte Christi ernstlich bedenken. Er saget: Mein Haus, und setzet hinzu, daß dieses Haus ein Bethhaus sey. Kein Zweifel also: die Kirche ist

I ein Haus GOttes,
II und ein Bethhaus.

Diese zwo Lehren sind wichtig genug unsern Gemüthern eine Ehrfurcht von dem Hause GOttes einzudrucken.

Der erste Theil.

Die Kirche ist eigentlich die Residenz GOttes auf Erden, denn I er wohnet in derselben, und II theilet allda seine Gnaden aus.

I GOtt kann zwar mit Rechte sagen: Mein ist die ganze Erde, c) doch in einem weit nähern Verstande saget er von der Kirche; diese ist mein Haus! d) Denn neben dem, daß er allda auf eine besondere Art auch der Gottheit nach gegenwärtig ist, so ist er doch sonderheitlich mit der GOttheit und Menschheit in den heiligen Sacrament des Altares verborgen; und wenn die Kirche die Residenz GOttes auf Erden ist, so ist der Tabernacul der Thron in dieser Residenz, als in welchem die Völle der Gottheit leibhaftig wohnet. e) Der heilige Augustinus beobachtet, f) der Heiland habe uns nicht bethen gelehret: Vater unser, der du in allen Orten bist, wiewohl auch dieses wahr wäre, sondern, der du bist in dem Himmel; dann gleichwie durch den Himmel insgemein die Kirche verstanden wird, also ist er in der Kirche wie in dem Himmel auf eine besondere Weise ge-

gen-

c) Meus est orbis terrae. *Psalm.* 49, 12.
d) Domus mea. *Luc.* 19, 46.
e) Inhabitat plenitudo diuinitatis corporaliter. *Ad Coloss.* 2, 9.
f) *S. August. Epist.* 57.

genwärtig: und gleichwie das Hauptgeschäft der Engel und Heiligen im Himmel ist GOtt zu loben, also ist dieses das Hauptgeschäft der Menschen in der Kirche. Jedermann wird in seinem Tempel seine Herrlichkeit verkündigen, saget der Psalmist. g) Wahrhaftig der HErr ist in diesem Orte. h) Wahrhaftig GOtt ist allda, und er ist allda als ein Herr; weil in seinem Namen alle Engel und Menschen versammelt werden. i)

II Die Kirche ist jener Gnadenort, in welchem ein jeder der bittet, empfängt; und wer suchet, der findt, und wer anklopfet, dem wird die Thüre eröffnet. k) Ich werde sie auf meinen heiligen Berg führen, saget GOtt bey dem Propheten Isaias l) und in meinem Hause frölich machen, das ist, erhören: Ihre Brand- und Schlachtopfer werden mir auf meinem Altare angenehm seyn. Darum saget auch der Psalmist: Dein Tempel ist heilig. Wir werden mit den Gütern deines Hauses angefüllet werden. m) Das Haus des Zachäus war ein Sinnbild der Kirche, und so bald der Heiland in dasselbige gekommen, so ist diesem Hause Heil widerfahren. n) Wie vielmehr Heil widerfahrt der Kirche, in welcher sich GOtt nicht eine kurze Zeit, sondern bis zum Ende der Welt aufzuhalten gedenket. Lasset uns aber die Gnaden sonderheitlich betrachten: wie viele Sünder und Unglaubige sind nicht schon in diesem Orte bekehret worden?

Wie

g) In templo eius omnes dicent gloriam. *Psalm.* 28, 9.

h) Vere Dominus est in loco isto. *Genes.* 28, 16.

i) Ibi vere est, et vere Dominus est, vbi in eius nomine Angeli simul et homines congregantur. *S. Bern. serm.* 6. *in dedic. Eccles. n.* 2.

k) Omnis, qui petit, accipit, et qui quaerit, inuenit, et pulsanti aperietur. *Matth.* 7, 8.

l) Adducam eos in montem sanctum meum, et laetificabo eos in domo orationis meae: et victimae eorum placebunt mihi super altari meo. *Is.* 56, 7.

m) Replebimur in bonis domus tuae. *Psalm.* 64, 5.

n) Salus huic domui facta est. *Luc.* 19, 9.

Wie oft sind wir nicht zu dem Tische des HErrn getretten? Wie viele Wunderwerke, und Gutthaten zeigen uns nicht allenthalben die Opfer und Gelübdtafeln an? Wahrhaftig der HErr ist in diesem Orte; und es ist dieser nichts anders, als ein Haus GOttes. o)

Der zweyte Theil.

Mein Haus ist ein Bethhaus; Aus diesen Worten können wir lernen, I was wir in der Kirche thun, und II was wir nicht thun sollen.

I Was die Engel im Himmel thun, das müssen wir in der Kirche thun. Alle Engel stunden um den Thron herum, saget der heilige Johannes: p) und sind vor dem Throne auf ihre Gesichter niedergefallen, und haben GOtt angebethet. Was immer geschrieben steht, saget hierüber der heilige Bonaventura: q) steht zu unserm Unterrichte geschrieben. Die Engel verrichten den Dienst ihrer Andacht mit gröster Demuth, damit der Mensch sich schäme stolz zu seyn, wenn sich sogar die Engel verdemüthigen. Der Speißsaal des Bergs Sion, in welchem das heilige Abendmahl eingesetzet worden, war die erste Kirche der ersten Christen. Was thaten sie allda? Sie waren alle beysammen in eben demselbigen Orte, r) und verharreten einmüthig in dem Gebethe. s) Was will ich von den ersten Christen melden. Wie andächtig waren nicht die Heyden in ihren Götzentempeln, und wie andächtig sind sie nicht noch? Ist es also keine Schande für uns,

o) Non est hic aliud nisi domus Dei. *Genes.* 28, 17.

p) Omnes Angeli stabant in circuitu throni, et ceciderunt in facies suas, et adorauerunt Deum. *Apoc.* 7, 11.

q) Quaecumque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt etc. *S. Bonau. de Angelis Apoc.* 7.

r) Erant omnes pariter in eodem loco. *Act.* 2, 1.

s) Omnes erant perseuerantes vnaniniter in oratione. *Act.* 1, 14.

wenn die Heyden mit größerer Andacht, und Ehrerbietigkeit ihre tauben Götzen als wir den lebendigen GOtt anbethen?

II Allein ich sage zu wenig: wir sind nicht zufrieden, daß wir der Andacht, und dem Gebethe nicht obliegen: wir beleidigen sogar GOtt in dem Hause GOttes. Was ists, beklaget er sich bey Jeremia t) Was ists, daß mein geliebter in meinem Hause so viele Laster begangen hat: wenn mir mein Feind übel nachgeredet hätte, so hätte ich es ja geduldet u) aber nicht mein Feind, nicht ein Türk, nicht ein Heyd, sondern mein Geliebter hat es gethan, und in meinem Hause hat er es gethan. Dieser hat in der Wohnung der heiligen Böses gethan: w) allein er wird auch die Glory des HErrn nicht sehen. Wehe dem sündhaften Geschlechte, und dem boshaften Volke. x) Viele sind, saget Salvianus: y) welche weniger Ehrerbietigkeit in dem Hause GOttes zeigen, als in dem Hause eines Richters. GOtt hat sich die Kirche zur Wohnung gewählet, z) und ihr habet eine Mördergrube daraus gemachet. Die Kirche, beklaget sich der heilige Chrysostomus: aa) die Kirche ist kaum mehr von einem Jahrmarkte unterschieden: vieleicht gar nicht von einem Schwibbogen, oder einem Hurenhause, so verbuhlt sieht man herum, so unverschämt kleidet man sich, und erscheinet darinn.

Be-

t) Quid est, quod dilectus meus in domo mea fecit scelera. *Jerem.* 11, 15.
u) Si inimicus meus maledixisset mihi, sustinuissem vtique. *Psalm.* 54, 13.
w) In terra Sanctorum iniqua gessit, non videbit gloriam Domini. *Is.* 26, 10.
x) Vae genti peccatrici, populo graui iniquitate. *Is.* 1, 4.
y) Ecclesias vel potius templa, atque altaria Dei minoris reuerentiae quidam habent, quam cuiuslibet minimi, ac municipalis iudicis domum. *Saluian. l.* 3 *de Gubernat.*
z) Elegit eam in habitationem sibi. *Psalm.* 131, 13.
aa) Nunc autem nihil differt a foro, et si non sit dictu audacius, forte nec a fornice aut prostibulo, adeo ii, qui illic scortantur, lasciuius et impudicius ornantur. *D. Cheysost. hom.* 36 *in* 1 *ad cor.*

Beschluß.

Meine lieben Zuhörer! so oft ihr in die Kirche kommet, so gedenket: Es ist der Tempel des HErrn, der Tempel des HErrn, der Tempel des HErrn ist es. bb) Es ist das Haus GOttes; kein Schwätzhaus, kein Amthaus, keine Handelspörse. Wenn wir aber die Weltgeschäfte, und Handelssachen in der Kirche ausmachen, so machen wir die Kirche zu einer Handelspörse, und also wird aus dem Hause GOttes eine Mördergrube, oder ein Haus der weltlichen Geschäfte. cc) Bedenket dieß wohl, wann ihr in die Kirche gehet. Gieb acht auf deinen Fuß, saget der Weise, dd) wenn du in das Haus GOttes gehest. Löse die Fußriemen auf, denn der Ort, wo du stehst, ist ein heiliger Ort. ee) Der allerhöchste selbst hat seine Wohnung geheiliget. ff) Deßwegen fraget der Psalmist: HErr! wer wird in deinem Tabernacul wohnen? Antwort: Niemand, als der einen unbefleckten Lebenswandel führet, und die Gerechtigkeit übet; gg) denn nichts als die Heiligkeit schicket sich auf dein Haus, o HErr! hh)

bb) Templum Domini, templum Domini, templum Domini est. *Jerem.* 7, 4.

cc) Quum autem saeculi negotiis, et negotiationum commerciis laboramus, tunc domum Dei domum negotiationis efficimus, vt quae orationis sedes esse debebat, fiat vel latibulum latrocinantium, vel domus negotiationum. *S. Hilar. in Psalm.* 128.

dd) Custodi pedem tuum ingrediens domum Dei. *Eccles.* 4, 17.

ee) Solue calceamentum de pedibus tuis; locus enim, in quo stas, sanctus est. *Jos.* 5, 16.

ff) Sanctificauit tabernaculum suum altissimus. *Psalm.* 45, 5.

gg) Domine quis habitabit in tabernaculo tuo? qui ingreditur sine macula et operatur iustitiam. *Psalm.* 14, 1.

hh) Domum tuam domine decet sanctitudo. *Psalm.* 92, 5.

Zehnte Predigt
Auf den zehnten Sonntag nach dem heil. Pfingstfeste.

Von der Hoffart.

Ein jeder, der sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden. Luc. 19, 14.

Der Heiland stellet uns heute einen Pharisäer, und einen Publicanen, das ist einen hoffärtigen und einen demüthigen Menschen vor. Die Pharisäer waren es, welche man unter den Juden für die heiligsten Leute hielt. Sie führeten ein ganz abgetödtetes Leben, wenigst dem äußerlichen Ansehen nach: Sie fasteten, betheten, wachten, gaben Almosen, lagen auf den bloßen Boden; sie thaten alles, was nur tugendhaft zuseyn schien, sie waren aber dabey stolz, und pochten auf ihre guten Werke. Unter dem Namen der Publicanen wurden die offentlichen und verruchtesten Sünder verstanden, mit welchen die ehrbaren Leute umzugehen Bedenken trugen. Ein Pharisäer und ein Publican kamen in den Tempel, und, Wunder! Dieser gieng gerechtfertiget nach Hause; jener nicht. Wir wollen heute die Ursache untersuchen, warum der Pharisäer nicht gerechtfertiget worden. Kein Zweifel! es war keine andere als die Hoffart. Der Heiland saget es ausdrücklich: Wer sich erhöhet, der wird ernie-

driget

driget werden. Ich will ihnen aber dieses Laster häßlich genug vorstellen. Die Hoffart besteht in einer unordentlichen Begierde nach der eignen Hochheit: diese kömmt nach der Lehre des hönigfliesenden entweder

I Von einer Blindheit des Verstandes,
II oder von einer Eitelkeit des Willens her. a)

Genug: wenn wir diese zwo Wahrheiten einsehen, so werden wir gewiß ferne von aller Hoffart seyn, und wir haben das gröste Hinderniß unsrer Rechtfertigung, und unsers Heiles aus dem Wege geräumet.

Der erste Theil.

Der Hoffärtige bildet sich entweder ein, I er sey etwas, welches er doch nicht ist: oder II dieses, was er ist, schreibt er sich selbst, nicht GOtt zu: b) folglich ist er blind in seinem Verstande.

I Was uns hoffärtig machen kann, sind entweder die Gaben des Gemüthes, die zeitlichen Güter, oder der Schein einer Heiligkeit. Wir elenden! wir sind weder gelehrt, weder reich, noch heilig. Es trüget uns der Schein, wir sind blind: oder aber kannst du wohl sagen, daß du gelehrt bist? Du weist viel; sey es: du weist noch mehrere sachen nicht. Deine Wissenschaft ist kein ächtes Erkenntniß der Dinge, sondern eine bloße Meynung. Du kannst von keinem Dinge

a) Superbia est adpetitus propriae excellentiae: haec in species duas diuiditur, in caecam, et vanam superbiam: quarum prior intelligentiae, posterior voluntatis vitium est; nam ex illa rationis fallitur oculus et ex ista voluntatis adpetitus male adficitur. *S. Bern. de offic. Episcop. c. 5. n. 19.*

b) Coeca superbia est vitium, quo se existimans aliquis vel esse bonum, quod non est, vel a se esse, quod est, in se non in Deo gloriatur. *S. Bernard. loc. cit.*

sagen: dieses oder jenes weis ich, sondern ich meyne, ich halte dafür ich rathe. Kömmt es auf die Reichthümer an, wer kann sagen, daß er in der That reich ist? Deine Güter gehören GOtt, nicht dir zu. Er hat dir dieselbigen zu seiner Ehre, nicht zu deiner Ehre gegeben. Du bist nur ein Verwalter derselben, nicht ein herrschaftlicher Besitzer. Du kannst dieselbigen nicht nach deinem Willen, sondern nach dem Willen GOttes anwenden: und endlich wie zergänglich sind diese Güter nicht? Du bist blind, wenn du deßwegen stolz bist. Du kannst heute der reicheste Monarch, und morgen ein Bettler seyn. Du sagest zwar, ich bin reich, und begütert, und leide keinen Mangel: und weist nicht, daß du elend, erbarmungswürdig, blind, und nackend bist. c) Wegen deiner Frömmigkeit darfst du mit dem Pharisäer noch weniger stolz seyn; denn wer weis: ob er des Hasses oder der Liebe würdig sey: d) Daß wir gesündiget, wissen wir wohl, und der Weise ermahnet uns: Wegen der vergebenen Sünde sey nicht ohne Furcht. e) Ob wir ein wahres, und GOtt vollkommen gefälliges Werke gethan, wissen wir nicht. Zumalen, da alle unsre Gerechtigkeiten wie die besudelten Tücher sind. f)

II Was also Gutes an uns ist, dieses ist von GOtt: der Hoffärtige ist aber so verblendet, daß er es nicht GOtt sondern sich selbst zuschreibt. Er vergöttert sich also gleichsam in seinen Gedanken. O Stolzer! saget der heilige Bonaventura: du folgest dem unreinen Lucifer nach. Du hältst dich selbst für einen GOtt. Weist du dann nicht, daß du alles von GOtt hast? Wenn du dir also gedünkest

c) Dicis: quod diues sum, et locupletatus, et nullius egeo; et nescis, quia tu es miser, et miserabilis, et pauper et caecus et nudus. *Apoc.* 3, 17.

d) Nescit homo, vtrum amore an odio dignus sit. *Eccles.* 9, 1.

e) De propitio peccato noli esse sine metu. *Eccles.* 5, 5.

f) Quasi pannus menstruatae vniuersae iustitiae nostrae. *Is.* 64, 6.

dünkest etwas von dir zu haben, so gedünkest du dir ein GOtt zuseyn. g) Ich will dem Höchsten gleich seyn, sagete der stolze Lucifer: h) Es hat die Hoffart ihren Anfang von dem Lucifer bekommen, welcher sich wegen seiner von GOtt empfangenen Gaben etwas zu seyn dünkte. i) Gleichwie nun der stolze Niemanden unterwürfig seyn, und sich über alle andere erheben will: so war der hoffärtige Geist bald schlüßig: Ich will meinen Thron über die Sterne erheben. k) Wie häßlich aber ist jenes Laster, welches ihren Ursprung von einer so großen Unbilde GOttes bekommen? l) Sehet ihr Hoffärtige, ihr Söhne des Satans, denn er ist der König über alle Söhne der Hoffart! m) Sehet! sage ich, wie sehr euch die Hoffart verblenden kann? Wenn ihr wegen euren Gaben stolz seyd, und euch dabey nicht erinnert, daß ihr dieselbigen nicht von euch selbst, sondern von GOtt habet.

Der zweyte Theil.

Die Hoffart, in so weit sie von der Eitelkeit des Willens herkömmt, verursachet, daß der Mensch in seine eigene Hohheit verliebet ist, und sein Vergnügen I theils in dem, was er ist, II theils in dem was er nicht ist, keines weges aber in GOtt suchet. n)

I Von

g) O superbe! o luciferi imitator immunde, numquid te cogitas Deum esse? an omnia esse a Deo ignoras? si ergo a te aliquid esse protestaris, certe Deum te esse fateris. *S. Bonau. stim. amor. p. 3. c. 10.*

h) Similis ero altissimo. *Is.* 14, 16.

i) Superbia a diabolo sumsit exordium, qui sua, quam a creatore acceperat, potentia, et dignitate sibi placuit. *S. Ambros. lib.* 1. *Ebist.* 84.

k) Super astra Dei exaltabo solium meum. *Is.* 14, 13.

l) Quid hoc peccato potest esse deterius, quod a Dei coepit iniuria. *S. Ambros. serm.* 7 *in Psalm.* 118.

m) Ipse enim est Rex super vniuersos filios superbiae. *Job.* 41, 25.

n) Vana superbia est vitium, quo quis tam de eo, quod non est, suis magis quam Dei laudibus delectatur. *S. Bern. de offic. Episc. c.* 5. *n.* 19.

I Von GOtt abfallen ist der erste Grad der menschlichen Hoffart. o) Und in diesem Verstande ist die Hoffart der Anfang aller Sünden. p) Denn gleichwie eine jede Sünde in dem besteht, daß sich der Mensch von dem Schöpfer zum Geschöpfe wendet, also setzet hauptsächliche der Hoffärtige das Vergnügen in GOtt auf die Seite, und suchet dieses Vergnügen an sich selbst. Die Gegenstände seiner Hoffart schweben ihm immerzu vor Augen. Seine Reichthümer, seine Gemüthesgaben, seine Gelehrtheit, oder was ihn immer stolzmachen kann, erwecken in ihm eine Lust, ab welcher er ein so großes Vergnügen fühlet, daß er nur auf seine Gaben, und nicht mehr auf den Geber sieht. Diese Gaben schätzet er, und schätzet sie zuviel, ja er schätzet sich selbst mehr darum, als andere: Er will angesehen, und gelobt seyn. Daher kömmt es nun, daß ein hoffärtiges Frauenzimmer immer vor dem Spiegel steht, und ihre Schönheit, und Kleiderpracht betrachtet: daß ein Gelehrter nur die eigenen zum Drucke beförderten Bücher bewundere, und seine Meynungen andern aufzudringen suche; daß ein Künstler den andern gemeiniglich verachte, und so ferners. Allein alle diese Wirkungen des Hochmuthes verrathen von sich selbst die Eitelkeit des Hoffärtigen. Wer sich rühmen will, der rühme sich in dem HErrn, q) saget der Apostel. Der Stolze thut schnur gerade das Widerspiel. Er suchet Ruhm, er suchet ihn aber nicht in GOtt sondern in sich selbst, als wenn er seine Gaben von sich und nicht von GOtt hätte. O der Eitelkeit!

II Er suchet aber nicht nur Ruhm in dem, was er ist, sondern auch in dem was er nicht ist. Er gedünket sich oft etwas zuseyn, da er doch nichts ist. Er bildet sich z. E. ein, heilig, oder gelehrt zu seyn, da er doch nichts minder als heilig, oder gelehrt ist. Die Hoffart verblendet ihn, und die Eigenliebe, jene

o) Initium superbiae hominis apostatare a Deo. *Eccles.* 10, 14.
p) Initium omnis peccati superbia. *Eccles.* 10, 15.
q) Qui gloriatur, in Domino glorietur. 1 *ad cor.* 1, 31.

jene erste Tochter der Hoffart, verdunkelt das Licht seines Verstandes so fast, daß er sich kräftig einbildet große Gaben zu besitzen, wenn er sie auch entweder gar nicht, oder doch nicht in einem großen Grade besitzet. Darum bleiben, und sind sie sehr thöricht, wenn sie sich schon weise zu seyn dünken. Ihr thörichtes Herz ist verdunkelt worden, saget Augustinus. r) Aus was Ursache? wegen der Hoffart. Man betrachte nur was darauf kömmt: Sie rühmen sich weise zu seyn, und sind thöricht geworden; denn die Hoffart ist in ihnen. Der heilige Chrysostomus erweiset sehr schön diese Thorheit des Hoffärtigen mit folgender Gleichniß: s) Wenn einer von Person ein Zwerge ist, und sich doch einbildet, er sey ein berghoher Riese, so zweifelt man ja nicht, daß er thöricht sey: eben so, wenn sich ein Stolzer besser als andere zu seyn dünket, und sich schon verachtet zu seyn glaubet, wenn man ihn nicht jederzeit über andere erhebet, so ist er ja ohne weiters für einen Thoren zu halten. Und was könnte wohl thörichters seyn, als wenn man nur in seiner Einbildung groß, gelehrt, und heilig ist, in der That aber nichts minder, als eine wahre Größe, eine wahre Gelehrt- oder Frömmigkeit besitzet?

Beschluß.

Habet ihr jetzt, meine geliebten Zuhörer! die Blindheit und Eitelkeit des Hoffärtigen genug eingesehen? Unmöglich, ihr könnet hinführo nicht mehr mit dem Pharisäer in euern Gedanken sagen:

r) Obscuratum est insipiens cor eorum, quo merito, nisi superbiae? nam vide sequentia. dicentes se esse sapientes, stulti facti sunt, superbia erat in eis. *S. Aug. tom.* 10, *Frag.* 5 *serm.*

s) Siquis, quum statura cubitum non superet, instar montium, immo altiorem se putet, ac ideo se quasi montes excessurus erigat: nullum aliud argumentum suae insaniae quaerimus: sic quum inflatum videris hominem, qui meliorem se ceteris arbitretur, contemnique opinetur, si ceteris hominibus conferatur, nullum iam aliud signum vecordiae hominis exquiras. *S. Chrysost. hom.* 59. *in Matth.*

Ich bin nicht wie andere Menschen. Ich gebe es zwar zu, daß ihr keine Räuber, keine ungerechten Betrüger, keine Ehebrecher seyd, allein, daß ihr bisher diese Laster noch nicht (wie der Publican) begangen habet, dieses habet ihr nicht euern Kräften, sondern der Gnade zu zuschreiben. Erhöhet euch nur nicht, wenn ihr nicht wollet erniedriget werden. Ihr habet auch keine Ursache euch zu erhöhen; denn warum soll eine Erde und ein Asche stolz seyn? t) Die Hoffart ist dem Menschen nicht erschaffen: u) oder hat wohl ein Mensch Ursache hoffärtig zuseyn? Erhebe dich nicht in deinem Sinne, sondern fürchte dir vielmehr: saget der Apostel. w) Gedenke jederzeit, daß du ein elender, und ein boshafter Sünder bist. Willst du mit dem heutigen Publicanen Gerechtfertiget werden, so verdemüthige dich mit ihm, und folge seinem Beyspiele nach. Er stund in dem Tempel von Ferne, und wollte seine Augen nicht gegen den Himmel erheben, sondern schlug an seine Brust, und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig. Und warum solleſt du, o Stolzer! den Himmel ansehen, da du in den Himmel gesündiget hast. Sieh die Erde an, damit du dich selbst erkennen lerneſt: diese wird dir sagen, daß du aus Staub und Asche bist, und wieder zu Staube und Asche werden wirst. x)

t) Quid superbit terra et cinis? *Eccles.* 10, 9.

u) Non est creata hominibus superbia. *Eccles.* 10, 22.

w) Noli altum sapere, sed time. *Ad Rom.* 11, 20.

x) Vt quid audes oculos leuare ad coelum, qui peccasti in coelum? terram intuere, vt cognoscas te ipsum: ipsa te tibi repraesentabit, quia terra es, in terram ibis. *S. Bern. de grad. hum. grad.* 1.

Eilfte

Eilfte Predigt

Auf den eilften Sonntag nach dem heil. Pfingstfeste.

Von der Behutsamkeit im Reden.

Das Band seiner Zunge wurd aufgelöset, und er redete recht. Marc. 7, 35.

Der Heiland hat heute einen Stummen redend gemacht, und ich wollte wünschen: ich könnte viele Redende wenigst in vielen Umständen stumm machen. Warum dieses? Antwort. Weil keine Laster öfter begangen, und härter verbessert werden, als die Laster der Zunge. Wer sich in Worten nicht verfehlet, ist ein vollkomner Mann. a) Wer seinen Mund bewahret, der bewahret auch seine Seele. b) Wie eine Stadt ohne Mauern, also ist ein Mann, der seinen Geist im Reden nicht zäumen kann. c) Diese sind Kernsprüche der göttlichen Schrift: und wie viele haben die Wahrheit derselben erfahren? So ist es also dem Menschen gut, wenn er das Heil GOttes im Stillschweigen erwartet. d) Es ist ihm gut, wenn er sich

a) Siquis in verbo non offendit, hic perfectus est vir. *Jacob.* 3, 2.
b) Qui custodit os suum, custodit animam suam. *Prou.* 13, 3.
c) Sicut vrbs patens, et absque murorum ambitu: ita vir, qui non potest in loquendo cohibere spiritum suum. *Prou.* 25, 28.
d) Bonum est praestolari cum silentio salutare Dei. *Thren.* 3, 27.

I von prahlerischen,
II von gotteslästerischen,
III von ehrabschneiderischen

Reden einhältt. e) Denn diese sind die grösten Laster der Zunge: Ich will sie heute zu diesem heilsamen Stillschweigen zu bereden suchen.

Der erste Theil.

GOtt widersteht den Hoffärtigen, f) wie vielmehr den Prahlern. Es ist zwar die Prahlerey eine Gattung der Hoffart, und entspringt von derselben wie ein Baum von seiner Wurzel; es hat aber die Hoffart schon einen großen Grad erreichet, wenn sie in die Prahlerey ausbricht. Man wird kaum einen Prahler finden, bey welchem nicht das Herz voll der Hoffart ist, und aus Ueberfluße des Herzens der Mund reder. g) Man kennet den Vogel aus dem Gesange, und den Hoffärtigen aus dem Prahlen. Wenn der Psalmist saget: Nicht uns, o HErr! nicht uns, sondern deinem Namen gieb die Ehre: h) so saget der Prahler gerade das Widerspiel, und ruft: Nicht deinen Namen, sondern uns, o HErr! uns gieb die Ehre. Die Hoffart bleibt zwar eine Zeitlang in dem Herzen verborgen, allein je mehr dieselbige Wurzel fasset, je eher bricht sie durch prahlerische Reden aus: Mein Bauch, kann der Hoffärtige mit Heliu sagen, ist wie ein zugedeckter Moost, der nicht ausdünsten kann, welcher auch die neuen Geschiere zerreißet. i) Der Prahler muß also entweder Gelegenheit bekom-

e) Bonum silentium a iactantia, bonum a blasphemia, bonum a murmure et detractione. *S. Bern. serm. in Nat. B. Virg. n.* 14.

f) Deus superbis resistit. *Jac.* 4, 6.

g) Ex abundantia cordis os loquitur. *Luc.* 9, 21.

h) Non nobis Domine, non nobis, sed nomini tuo da gloriam. *Ps.* 113, 1.

i) En venter meus quasi mustum absque spiraculo, quod nouas lagunculas disrumpit. *Job.* 32, 19.

bekommen zu reden. oder er zerberstet. Er suchet Zuhörer, denen er seine Eitelkeiten vorschwätzen kann, denen er alles eröffnet, was er denket, denen er beschreibet, was er für ein großer, und bewundernswürdiger Mann sey. Er beklaget sich, und giebt vor, es sey für jetzt die Zeit zu kurz alles zu erzählen, er bittet sich auf eine andere Zeit die Ehre aus; nicht daß er seinen Nächsten mit nüzlichen Reden auferbauen, sondern damit er seine Gelehrtheit herfür streichen kann. Er verlanget dich nicht zu unterrichten, oder einen Unterricht von dir zu empfangen, sondern das Ziel seines Geschwätzes ist nur, daß jedermann von ihm wissen soll, daß er so viel weis. Kömmt eine Rede von der Frömigkeit, so erzählet er Erscheinungen, und Träume, er lobet sein Fasten, sein Wachen, sein Bethen: er weis von der Geduld, von der Demuth, von allen Tugenden zu erzählen ꝛc. Kurz, man kann einen Prahler nicht leichter, als aus dem vielen Geschwätze erkennen. So schildert einen Prahler der heil. Bernhardus k) Wer soll aber an einem dergleichen häßlichen Bilde ein Gefallen haben?

Der zweyte Theil.

Der Prahler raubet GOtt die Ehre, der Lästerer ist noch kecker, und empöret sich gänzlich wider GOtt. Und wer ist es der GOtteslästerische Worte redet? 1) O der Schande! es ist ein Mensch,

k) Aut loquetur ergo, aut rumpetur. Esurit, et sitit auditores, quibus suas iactet vanitates, quibus omne, quod sentit, effundat: quibus, qualis et quantus sit innotescat. — Breue queritur interuallum; quaerit licentiam, vt ad fabulas reuertatur post horam, non vt quempiam aedificet, sed vt scientiam iactet. Non curat te docere, vel a te doceri ipse, quod nescit, sed vt scire sciatur, quod scit. Quod si de Religione agitur, statim visiones et somnia proferuntur. Denique laudat ieiunia, commendat vigilias, super omnia orationes exaltat. De patientia, de humilitate, et singulis virtutibus pleniſſime disputat. Et vt totum in brevi colligam, in multiloquio nota iactantiam. *S. Bern. de grad. hum. cap.* 13. *n.* 41.

l) Quis est, qui loquitur blasphemias? *Luc.* 5, 21.

ein Erdwurm. m) Es ist kein Laster, welches diesem in der Größe und Bosheit zu vergleichen ist; denn, wenn andere Sünder sich vom Schöpfer zum Geschöpfe wenden, so sind die Gotteslästerer mit diesem Grade der Bosheit nicht zu frieden, sondern sie künden GOtt gleichsam den Krieg an. Sie haben ihre Zunge, wie einen Degen gespitzet, n) saget der Psalmist. Sie haben ihre Zunge wie einen Bogen aufgespannet. o) Und gegen wen sind diese Kriegeszurüstungen angerichtet? wen hast du verhöhnet: fraget der Prophet. p) Gegen wen hast du deine Stimme erhoben, und deine hochmüthigen Augen erhöhet: ach des Undankes! über den Heiligen Israels, über GOtt, über deinen Schöpfer, über deinen Erlöser, über deinen grösten Gutthäter: Aber wehe, dem sündhaften Volke, dem Volke großer Missethäter, dem schalkhaftigen Geschlechte, den boshaften Kindern, sie haben den Heiligen Israels gelästert. q) Alle andern Sünden sind einer Verzeihung würdig, weil sie doch oft Sünden der menschlichen Schwachheit sind, Sünden der Unwissenheit, allein die GOtteslästerung ist eine Sünde der Bosheit. r) Sind diese Schreckbilder noch nicht vermögend uns von diesem abscheulichen Laster gänzlich abzuhalten?

Der dritte Theil.

Das dritte und gemeineste Laster der Zunge ist die Ehrabschneidung. Das erste und Hauptgeboth ist: Du solleſt GOtt deinen HErrn lie-

m) Homo putredo et filius hominis vermis. *Job.* 25, 6.

n) Exacuerunt vt gladium linguas suas. *Psalm.* 63, 4.

o) Extenderunt linguam suam quasi arcum. *Jeren.* q. 3.

p) Cui exprobasti? et quem blasphemasti? et super quem exaltasti vocem tuam, et leuasti altitudinem oculorum tuorum. *Is.* 37, 23.

q) Vae genti peccatrici, populo graui iniquitate, semini nequam, filiis sceleratis. *Blasphemauerunt sanctum Israel.* *Is.* 1, 4.

r) Omnia alia peccata videntur procedere partim ex fragilitate, et infirmitate humanae naturae partim ex ignorantia, sed illud peccatum blasphemiae procedit ex propria malitia. *S. Bernardin.* tom. 4 *serm.* 33. *n.* 2.

lieben :s) das Zweyte, man merke es wohl, was ich sage, das Zweyte ist diesem an der Wichtigkeit gleich: du sollest deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. t) Durch was für Laster wird aber die Liebe des Nächstens öfter, und schwerer verletzet als durch die Ehrabschneidung? Ein Ehrabschneider ist ärger als ein Dieb; weil der gute Namen ein größerer Schatz ist als alle zeitlichen Güter: und der Weise ermahnet uns ganz vernünftig: Trag Sorge wegen deines guten Namen; denn dieser wird dauerhafter seyn als alle Schätze. u) Darum sind die Ehrabschneider GOtt so verhasset. w) Ja sie sind auch bey allen Menschen verhasset. x) Sie sind ein Greuel der Menschen; y) weil sie, wie der Gelehrte Hugo redet, das Koth fremder Fehler jederzeit in ihrem Munde tragen, und nicht nur sich selbst, sondern auch alle, die sie anhören, besudeln. Der Weise vergleichet diese Boshaften einer Schlange; denn wie die Schlange ihr Gift heimlich anbringt, so thut es auch derjenige, welcher einem andern heimlich seine Ehre raubet. z) Sie haben ihre Zungen, wie die Schlangen geschärfet: Nattergift ist unter ihren Lefzen. aa) Ihr Mund ist voll des Fluches, und der Bitterkeit. bb) Allein die Thörichten, sie thun sich selbst den grösten Schaden. Ich tödte mich selbst, saget der heil. Augustinus:

s) Diliges Dominum Deum tuum. *Matth.* 22, 37.

t) Secundum autem simile huic: diliges proximum tuum sicut te ipsum. *loc. cit.*

u) Curam habe de bono nomine; hoc enim magis permanebit tibi, quam mille thesauri pretiosi, magni. *Ecclef.*

w) Detractores Deo odibiles. *Ad Rom.* 1, 30.

x) Susuro in omnibus odietur. *Eccles.* 21, 31.

y) Abominatio hominum detractor. *Prou.* 24, 9.

z) Si mordeat serpens in silentio, nihil eo minus habet, qui occulte detrahit. *Eccles.* 10, 11.

aa) Acuerunt linguas suas sicut serpentes: venenum aspidum sub labiis eorum. *Psalm.* 139; 4.

bb) Quorum os maledictione et amaritudine plenum est. *Psalm.* 13, 3.

wenn ich andern ihre Ehre raube. cc) Sie haben sich wie der Bogen umgewandt. dd) Ein umgewandter Bogen ist die Ehrabschneidung, denn da man den Feind mit Pfeilen zu verwunden suchet, so verwundet man sich selbst. ee)

Beschluß.

So wollen wir dann hinfür bey uns keine ehrabschneiderische, keine gottslästerische, keine prahlerische Zunge mehr hören lassen, weil es gut ist in diesem dreyfachen Stillschweigen das Heil GOttes zu erwarten. ff) Thun wir dieses, so ist das Band unsrer Zunge aufgelöset, und wir reden recht, wenigst haben wir die größten und gefährlichsten Laster der Zunge vermieden. So zäume also einjeder seine Zunge, damit sie nichts Böses rede; gg) denn wer in seinen Reden niemahl fehlet, der ist ein vollkommner Mann. hh) Wer sich aber einbildet, er sey gottesfürchtig, und zäumet seine Zunge nicht, dessen GOttesfurcht ist eitel. ii) Die Zunge ist wie ein Feuer, Sie ist ein Inbegrif aller Bosheit. kk) So sollen wir also gänzlich stumm seyn? Nein! Es ist eine Zeit zu reden, und eine Zeit zu schweigen. ll) Ein weiser Mensch schweiget bis zu seiner Zeit, ein muthwilli-

cc) Me ipsum occido, si aliis detraho. *S. Aug. serm. 45 ad frat.*

dd) Conuersi sunt in arcum prauum. *Psalm. 77, 57.*

ee) Arcus prauus est, qui dum contra inimicos putatur iacere, sauciat iacientem. *S. Hieronym. in Psalm.*

ff) Sileat ergo in nobis lingua maledica, lingua blasphema, lingua magniloqua; quoniam bonum est in hoc triplici silentio salutare Domini praestolari. *S. Bern. serm. in Nat. B. Virg. n. 14.*

gg) Coerceat linguam suam a malo. 1. *Pet.* 3, 10.

hh) Si quis in verbo non offendit, hic perfectus est vir. *Jacob.* 3, 2.

ii) Si quis putat se religiosum esse non refraenans linguam suam, huius vana est religio. *Jacob* 1, 26.

kk) Lingua ignis est, vniuerfitas iniquitatis. *Jacob.* 3, 6.

ll) Tempus tacendi, et tempus loquendi. *Eccles.* 3, 7.

williger aber, und unvernünftiger beobachtet keine Zeit. mm) Ein Gerechter muß zwar schweigen, aber nicht erstummen, saget Origenes. nn) Er muß zwar, wie der Apostel lehret, langsam seyn zum Reden. oo) Es ist aber bisweilen besser, wenn er redet, als wenn er schweiget. Wir irren nicht, wenn wir in diesem Stücke dem Rathe des heiligen Chrysostomus folgen. Lasset uns, saget dieser, unsren Mund verschließen, und niemalen eröffnen, als mit dem Schlüssel der Vernunft. pp)

mm) Homo sapiens tacebit vsque ad tempus: lasciuus autem et imprudens non seruabunt tempus. *Eccles.* 20, 7,

nn) Proprium est iusti tacere, non obmutescere. *Orig. Tract.* 23 *in Matth.*

oo) Tardus ad loquendum. *Jacob.* 1, 19.

pp) Os nostrum perpetuo custodiamus, ei rationem quasi clauem adhibentes. *S. Chrysost. in Psalm.* 140.

Zwölfte Predigt
Auf den zwölften Sonntag nach dem heiligen Pfingstfeste.

Von der Liebe des Nächsten.

Du solleſt deinen Nächsten lieben, wie dich selbſt. Luc. 10, 25.

Wir haben heute eine von den wichtigsten Materien abzuhandeln; denn wer den Nächsten liebet, hat das Gesetz erfüllet. a) Allein wer ist mein Nächster? fragte den Heiland ein Schriftgelehrter. Die Juden waren in dem Irrthume, daß wir unter dem Namen des Nächsten, nur die Freunde, nicht aber die Feinde; die bekannten, nicht aber die fremden Leute zu lieben verpflichtet wären. Gefehlt! wir sind alle Brüder in Christo, und haben einen Vater in dem Himmel: und in einem weitläufigeren Verstande haben wir alle einen Vater an dem Schöpfer selbst. Wer immer von diesem erschaffen ist, der ist unser Nächster, und wir sind schuldig ihn zu lieben. Das Geboth den Nächsten zu lieben geht uns alle an, und erstrecket sich auf alle ohne Ausnahme. Es ist aber wie der heilige Bernhardus lehret, b)

I eine

a) Qui diligit proximum, legem impleuit. *Ad Rom.* 13, 8.
b) Est charitas in actu, est et in adfectu. *S. Bern. ferm.* 5 *in cant. n.* 1.

I eine Liebe, die im äußerlichen Werke,
II und eine Liebe, die im innerlichen Willen besteht.

diese zwo Gattungen der Liebe machen die Vollkommenheit der Liebe aus. So sind wir also verpflichtet den Nächsten auf eine zweyfache Weise zu lieben. Ich will euch diese Lehre sehr begreiflich machen, wenn ihr mir eure Aufmerksamkeit gönnet.

Der erste Theil.

Die Liebe im äußerlichen Werke lehret uns der Heiland I durch sein Beyspiel, und II befiehlt sie durch sein neues Gesetz.

I Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn hergab. c) Der heilige Chrysostomus machet über diese Worte eine Anmerkung, und saget, daß das Wörtchen also eine besondere Bedeutniß habe. d) Denn es zeiget nicht nur die Liebe, sondern auch die Weis der Liebe an. Jetzt lasset uns bedenken, daß GOtt nicht nur den Nächsten zu lieben befohlen, sondern also zu lieben, wie er uns geliebet hat. Ich gebe euch einen neuen Befehl, saget er: daß ihr einander liebet auf die Weise, wie ich euch geliebet habe. e) Er wiederholet zum größeren Nachdrucke eben dieselbige Worte: Wie ich euch geliebet habe, daß auch ihr einander liebet. f) Wie und auf was Weise hat uns aber GOtt geliebet? War diese Liebe nicht thätig genug? Hat sie sich nicht im äußerlichen Werke gezeiget? Ihr habet die Proben dieser Liebe klärer mit euren Augen gesehen, als ich dieselbigen mit Worten ausdrucken kann, gehet nur mit euren

c) Sic Deus dilexit mundum, vt filium suum vnigenitum daret. *Joan.* 3, 16.
d) Vide, quanto miraculo plena sit haec dictio: *sic. S. Chrysost. hom.* 22. *in Genes.*
e) Mandatum nouum do vobis, vt diligatis inuicem *sicut* dilexi vos. *Joan.* 13, 34.
f) *Sicut* dilexi vos, vt et vos diligatis inuicem. *loc. cit.*

Gedanken auf den Calvariberg, alldort sehet ihr an dem Kreuzesbaume die Liebe in dem Werke, und zugleich das größte Werk der Liebe. Genug! liebste Brüder, wenn uns GOtt also geliebet hat, so müssen auch wir einander lieben, g) und also, das ist im Werke lieben. Können wir schon keinen so großen Grade in der thätigen Liebe erreichen, so lasset uns dennoch thun, was wir können, lasset uns befleissen, daß wir wenigst einen wiewohl gegen der Liebe des Heilands sehr geringen Grade erreichen.

II Dieses ist mein Geboth, daß ihr einander liebet. h) Merket es, meine wertheſten Zuhörer! Es ist kein Rath, kein willkürliches Werk, sondern ein Geboth, und ein nothwendiges Werk. Ein Geboth, welches der heilige Johannes so oft wiederholete, daß seine Lehrjünger fast überdrüßig würden immer dasselbige zu hören, und endlich zu fragen anfiengen: h) Meister, warum redest du immer eben dasselbige? i) Der heilige Johannes gab darauf diese merkwürdige Antwort: Weil es ein Geboth GOttes ist, und wenn dieses allein geschieht, so ist es genug; k) denn wer den Nächsten liebet, hat das ganze Gesetz erfüllet. l) Gleichwie uns aber gebothen ist das Gesetz nicht nur in Gedanken, sondern in Werken zu erfüllen, so ist uns auch gebothen den Nächsten nicht nur in dem Gemüthe, sondern in der That zu lieben. Deßwegen saget der Apostel: Helfet einander eure Bürden tragen, und also werdet ihr das Gesetz erfüllen. m) Der Hei-

g) Charissimi, si *sic* Deus dilexit nos, et nos debemus alterutrum diligere. *Joan.* 4, 11.

h) Fratres et discipuli, qui aderant, taedio adfecti, quod eadem semper audirent: dixerunt: *teste D. Bonau. in Joan.*

i) Magister, quare hoc semper loqueris. N. *sunt verba discipulorum ad Joannem.*

k) Quia praeceptum Domini est, et si solum fiat, sufficit: ita *S. Hieronym. in Epist. ad Gal. vide hreias in Festiv. S. Joan.*

l) Qui diligit proximum, legem impleuit. *Ad Rom.* 13, 8.

m) Alter alterius onera portate, et sic adimplebitis legem Christi. *Ad Gal.* 6, 2.

Heiland lehret uns diese thätige Liebe mit dem beygesetzten Gleichniße von dem Samaritan. Dieser sah den verwundeten Wanderer, und wurde zur Barmherzigkeit bewogen. Sehet die innerliche Liebe. Diese war aber zu wenig; er gieng hinzu, verband ihm seine Wunden, und goß Oel und Wein darein, und als er ihn auf sein Thier gesetzet, führete er ihn in die Herberg, und pflegete seiner. n) Sehet die Liebe in dem Werke, die thätige Liebe: und diese ist gebothen; denn der Heiland hat dieses Gleichniß, oder wie andere wollen, diese Geschicht zu dem Gebothe der Liebe heute gesetzet. Er gab uns das Gebothe, und zugleich die Erklärung des Gebothes. Er lehrete die Liebe, und zugleich die Weise der Liebe.

Der zweyte Theil.

Die Regel der innerlichen Liebe besteht in dem, daß wir den Nächsten lieben, wie uns selbst. Wie lieben wir uns aber selbst? wir wünschen uns nämlich I alles Gute, und II nichts Böses; o) Gut, so müssen wir auch in dem Gemüthe gegen unsern Nächsten beschaffen seyn.

I Du sollest den Nächsten lieben, wie dich selbst. Die Erklärung des gelehrten Cajetanus von diesem Gebothe ist sehr merkwürdig. Der Sinn dieses Gebothes, saget er p) ist, daß du den Nächsten lieben sollest, wie dich selbst, das ist, du sollest ihn lieben mit einer freundschaftlichen Liebe, du sollest ihm alles Gute wünschen, und die-

n) Ex Hodiern. Euang.

o) Ut scilicet caueat inferre proximo, quae sibi inferri nollet, et impendat ei beneficia, quae sibi vellet impendi. *Idiota. c.* 29.

p) Sensus est huius praecepti ad literam, vt diligas proximum tuum eo modo, quo diligis te ipsum, hoc est amore amicitiae, quod est velle illi bonum honestum, bonum vtile, bonumque delectabile propter illum, non propter te, sicut vis tibi bona haec propter te ipsum. *Caiet. in Ep. ad Rom. c.* 13.

ses wegen seiner, nicht wegen deiner: gleichwie du dir selbst alles Gute wünschest wegen deiner selbst, nicht wegen eines andern. Diese Weise den Nächsten zu lieben hat ihren Ursprung von der Liebe GOttes. Denn, wie der heilige Augustinus lehret, dazumal lieben wir den Nächsten wie uns selbst, wenn wir GOtt lieben, denn wenn wir GOtt nicht lieben, so lieben wir auch uns selbst nicht. q) Er fraget auch in einem andern Orte, r) wie sollen wir GOtt lieben, und wie unsren Nächsten? Antwort: GOtt sollen wir lieben mehr als uns selbst, den Nächsten aber wie uns selbst; nämlich wir sollen ihm alles Gute wollen und wünschen, was wir uns selbst wollen, und wünschen müssen, hauptsächlich aber die ewige Seligkeit. Und gleichwie die Vollkommenheit der Liebe GOttes in dem besteht, daß wir GOtt wegen GOtt lieben, also wird auch die Liebe des Nächsten vollkommen, wenn ihr nicht eigennützig, nicht wegen der empfangenen und noch zu hoffenden Gutthaten, nicht wegen des Bandes einer Freund- oder Verwandtschaft liebet, sondern weil er eben jene Natur hat, die wir haben, s) weil er eben ein Ebenbild GOttes ist, wie wir.

II Diese Pflicht dem Nächsten alles Gute zu wünschen, muß mit Ausschliessung alles Bösen geschehen. Der Grund davon ist ebenfalls die Selbstliebe. Gleichwie nun Niemand sich selbst etwas Böses gewunschen, oder sein eigenes Fleisch gehasset hat, t) so müssen wir

q) Diligit vnusquisque proximum suum tamquam se ipsum, si diligit Deum; nam si non diligit Deum, non diligit seipsum. *S. Aug. Tract.* 87. *in Joan.*

r) Quomodo diligendus est Deus? et quomodo proximus? Deum debemus diligere plusquam nos, sed proximum sicut nos, id est velle et optare omne bonum, quod debemus optare et velle nobis et maxime aeternam beatitudinem. *S. Aug. lib. de dil. Deo c.* 1.

s) Proximum autem tunc diligimus sicut nos, si non propter aliquas vtilitates nostras, non propter speranda beneficia vel accepta, non propter consanguinitates, vel affinitates, sed propter hoc tantum, quod sunt nostrae naturae participes diligamus. *De Poenitent. dist.* 2. *c.* 1.

t) Nemo carnem suam odio habuit. *Ad Ephes.* 5, 29.

wir auch also gegen unsern Nächsten beschaffen seyn, denn er ist eben unser Bruder, und unser Fleisch. u) Er ist ein Mensch, wie wir: da du dann den Nächsten lieben mußt, wie dich selbst, so mußt du ihn auch ansehen, wie er an sich selbst ist, saget der heilige Bernhardus, w) und also wird er dir vorkommen, wie du dir selbst; weil er ist, was du bist: nämlich ein Mensch. Man sieht nun deutlich genug, daß der Liebe des Nächsten nichts so fast entgegen gesetzet ist, als die böse Leidenschaft einem andern etwas Böses zu wünschen; weil sie von dem Haß entspringet. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist ein Todschläger, x) und dieses darum, weil einer, welcher den anderen hasset, demselben seinen Untergang wünschet, saget der heilige Hieronymus. y) Lasset uns werthe Zuhörer von allen bösen Wünschen entfernet seyn, so sind wir auch weit entfernet von der Gefahr dieses Geboth zu übertreten.

Beschluß.

Fraget nun nicht mehr mit dem Schriftgelehrten in dem heutigen Evangelio: Meister! was steht in dem Gesetze geschrieben? wie ließt du? z) Ihr wisset jetzt das Geboth der Liebe, ihr wisset die Weise der Liebe, ihr wisset den Gegenstand dieser Liebe, welcher euer Nächster ist. Ey, meine Kinder! so lasset uns dann nicht nur mit den Worten, und mit der Zunge, sondern in dem Werke, und in der Wahrheit lieben. aa) Lasset uns alle Nächsten lieben ohne allen Unter-

u) Frater enim et caro noſtra eſt. *Geneſ.* 37, 27.

w) Jam vero proximus, quem vere te oportet diligere, tamquam te ipſum, vt tibi et ipſe ſapiat, prout eſt, tam aliud profecto ſapiet tibi, quam tu tibi, qui hoc eſt, quod tu; eſt enim homo. *S. Bern. ſerm.* 50. *in cant. n.* 7.

x) Qui odit fratrem ſuum, homicida eſt. 1. *Joan.* 3, 15.

y) Qui enim hominem odit, periiſſe eum cupit. *S. Hieronym.* p. 62.

z) In lege quid ſcriptum eſt, quomodo legis? *Luc.* 10, 26.

aa) Filioli mei non diligamus verbo, neque lingua, ſed opere et veritate. *Joan.* 3, 18.

Unterschied; denn wir sind alle Brüder sogar vermög des Rechtes der Natur, die allen unsre Mutter ist, saget Tertullianus. Wie viel mehr aber sind diejenigen gegeneinander Brüder, welche in GOtt nur einen, und den ihrigen wahren Vater erkennen; welche einen einzigen Geist der Heiligkeit empfangen haben; welche von eben demselbigen Abgrunde der Finsterniß zu einem, und demselbigen Lichte der Wahrheit sind geführet worden. Wir können GOtt nicht lieben, ohne den Nächsten zu lieben; hingegen sind wir auch versichert, daß wir Kinder GOttes sind, wenn wir den Nächsten lieben: der Heiland selbst hat dieses als ein Kennzeichen angemerket. *In diesem wird man erkennen, daß ihr meine Lehrjünger seyd, wenn ihr einander werdet geliebet haben.* bb) Merket wohl, er saget nicht: wenn ihr werdet Wunder wirken, wenn ihr werdet einen prophetischen Geist haben, sondern wenn ihr einander lieben werdet. Durch diese Liebe kann man die Schafe Christi von der Heerde des Satans unterscheiden; denn *GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in GOtt und GOtt in ihm.* cc)

bb) In hoc cognoscent omnes, quod discipuli mei estis, si dilectionem habueritis ad inuicem. *Joan.* 13, 35.

cc) Deus charitas est, et qui manet in charitate, in Deo manet, et Deus in eo. *Joan.* 4, 16.

Drey-

Dreyzehnte Predigt
Auf den dreyzehnten Sonntag nach dem heiligen Pfingstfeste.

Von der Unkeuschheit.

Da er in einen Flecken hineingieng, begegneten ihm zehn aussätzige Männer, welche von ferne stunden. Luc. 17, 12.

Dem Heilande sind heute aussätzige Männer begegnet, und diese waren an der Zahl zehn! beyde Stücke haben eine besondere Bedeutniß. Der Aussatz ist eine schändliche, ansteckende und unheilbare Krankheit: und was kann man durch das Bild des Aussatzes füglicher verstehen, als das Laster der Geilheit? Es waren zehn aussätzige Männer, und was kann durch die zehnte Zahl vernünftiger verstanden werden, als die Weitläuftigkeit, und die Gemeinheit der Geilheit? a) Denn gleichwie die zehnte Zahl alle Gebothe GOttes, die in der Zahl zehn sind, ausdrücket; also verletzet der Unreine gleichsam alle, und es ist fast kein Laster, welches nicht entweder von der Geilheit entspringt, oder zu welchem die Geilheit nicht anleitet. Geliebte! wir müssen heute die Häßlichkeit dieses Lasters, dieser abscheulichen Krankheit einsehen. Sind wir

a) Sic docet Cassianus. *Lib.* 5, *cap.* 11.

vieleicht von dieser Seuche schon angestecket, so können wir mit den zehn Aussätzigen zu GOtt rufen. JEsu, unser Meister! erbarme dich unser. Wo nicht? so wollen wir GOtt bitten, und rufen: HErr! erlöse uns von dem Uebel; a) und behüte uns ewiglich davon. Ich will ihnen, so viel in meinen Kräften ist, dieses Laster häßlich genug vorstellen: ich will ihnen zeigen, daß dieses Laster schon

I ein schreckbares Bild einer gegenwärtigen,
II und ein gewisses Zeichen der zukünftigen Hölle

sey. Schenket nur heute diesen zwoen wichtigen Betrachtungen eure Aufmerksamkeit.

Der erste Theil.

Die Geilen sind I schon auf dieser Welt Untergebne des Teufels, und II werden von ihm schon jetzt entsetzlich gepeiniget.

I GOtt sagete: Mein Geist wird nicht in dem Menschen verbleiben; weil er ein Fleisch ist. b) Gleichwie nämlich das Fleisch wider den Geist, und der Geist wider das Fleisch streitet, c) also ist GOtt als dem reinesten Geiste nichts mehr entgegen gesetzet, als die Unreinigkeit. Wenn wir uns dann durch die Geilheit dem Gehorsame GOttes entziehen, wem werden wir unterthan? Der heilige Isidorus antwortet: d) Der Mensch wird durch die Geilheit mehr dem Satan unterworfen, als durch andere Laster. Der heilige Ambrosius, wenn er die Worte des Apostels, fliehet die Hurerey e) ausleget, saget

a) Libera nos a malo. *Matth.* 6, 13.
b) Dixit Deus: Non permanebit spiritus meus in homine, quia caro est. *Genes.* 6, 3.
c) Caro concupiscit aduersus spiritum, et spiritus aduersus carnem. *Ad Gal.* 5, 17.
d) Magis per carnis luxuriam humanum genus subditur diabolo, quam per cetera vitia. *S. Isid. l. 2 sent. c.* 39.
e) Fugite fornicationem. 1 *ad Cor.* 6, 18.

get er: Mit Rechte wird uns von dem Apostel anbefohlen, daß wir die Hurerey fliehen sollen; weil durch dieselbe die Söhne GOttes Söhne des Teufels werden. f) Wer dem HErrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm. g) Denn wer einer Metze anhanget, wird auch ein Fleisch mit ihr. h) Der heilige Bernhardus redet noch klärer: wenn man das Fleisch einer Schweine ißt, so wird es ein Fleisch mit dem unsrigen, also wenn sich der unreine mit den unreinen Geistern vergesellschaftet, so wird er ein unreiner Geist mit ihnen. i) O des elenden Zustandes, wenn die menschliche Seele dem Teufel unterthan, und mit ihm gleichsam ein Teufel wird!

II Kein Wunder also, wenn der viehische Mensch nicht mehr versteht, was den Geist GOttes angeht; k) weil er in die Knechtschaft des Teufels getreten; wie geschrieben steht: Setze einen Sünder über ihn, und der Satan stehe zu seiner Rechten. l) Allein sind wohl diese thörichten Leute vergnügter unter der Dienstbarkeit des Satans, als sie zuvor unter der Dienstbarkeit GOttes waren? Gewiß nicht. Ihr Wurm wird nicht sterben, saget der Evangelist: m) das ist, ihr Gewissenswurm, welchen sie gleich nach begangener Sünde spüren, verursachet ihnen schon eine Hölle auf dieser Welt. Er suchet Ruhe, und findet sie nicht. n) Er findet sie nicht bey GOtt, weil er

f) Recte fugiendam monet fornicationem, per quam filii Dei fiunt filii Diaboli. *S. Ambros. lib. 2, de Abrah. c. 4.*

g) Qui adhaeret Deo, vnus spiritus est. *Ad Cor. 6, 17.*

h) Qui adhaeret meretrici, vnum corpus efficitur. *Ad Cor. 6, 16.*

i) Sicut caro porcina, quum comeditur, nostrae adhaeret carni, vt iam fit vna caro: sic transgressor praecepti dominici spurios sibi adsociat spiritus, et adhaerendo eis vnus cum eis efficitur daemon. *S. Bern. serm. de S. Benedicto.*

k) Animalis homo non percipit ea; quae sunt spiritus Dei. 1 *ad Cor. 2, 14.*

l) Constitue super eum peccatorem, et diabolus stet a dextris eius. *Psalm. 108, 6.*

m) Vermis eorum non morietur. *Is. 66, 24.*

n) Quaerens requiem et non inueniet. *Matth. 12, 43.*

denselben so schwerlich beleidiget. Er findet sie nicht bey sich selbst; weil ihm sein Gewissen diese Beleidigung immer vor Augen stellet. Allen andern Sünden kann die Eigenliebe einen Mantel umhängen, die einzige Unreinigkeit ist es, die sich nicht vermänteln läßt. Sie ist zu grob, zu viehisch, zu abscheulich, der Mensch kann sich nicht vertheidigen, wenn er doch nur noch einige Religion besitzet: er muß sich selbst verdammen. Ich will nicht melden, wie ein unreiner geplaget wird, und was er für Marter ausstehen muß, wenn er liebet, und nicht geliebet wird; wenn er seine Leidenschaft zu befriedigen suchet, und entweder nicht kann, oder zu schanden wird. Was für Marter verursachen ihm die Vorstellung und Falschheit der Geliebten, die Hinterlist der Nebenpuhler, die Wachtbarkeit der Aufseher? O des Elends! o der Plage! Heißt dieses nicht schon eine Hölle auf dieser Welt haben?

Der zweyte Theil.

Die Geilheit ist ein gewisses Zeichen der Verdammniß; I denn ein Geiler bekehret sich selten ernstlich, oder II seine Bekehrung ist nicht daurhaft.

I Die Unbußfertigkeit ist ein gewisses Zeichen der ewigen Verdammniß: allein leider! die Geilen sind insgemein auch unbußfertig: deßwegen saget der Prophet: Sie werden nicht denken, daß sie zu ihrem GOtt zurück kehren; weil sie von dem Geiste der Hurerey gänzlich eingenommen sind. o) Der Prophet zeiget ganz deutlich auf das Beschwerniß der Bekehrung und der daraus folgenden Unbußfertigkeit. Er saget nicht: sie werden sich nicht bekehren, sondern sie werden nicht einmal darauf denken, und dieses wegen des Geists der Hurerey. Die Ursache dessen liegt ganz klar am Tage; denn die Gedanken eines Geilen sind nicht mehr an GOtt, sondern jederzeit an seinen

o) Non dabunt cogitationes suas, vt reuertantur ad Deum suum, quia spiritus fornicationum in medio eorum. *Ose* 5, 4.

seinen unzüchtigen Gegenstand geheftet. GOtt sah, daß alle Gedanken des Menschen jederzeit auf das Uebel (der Geilheit, wegen welchen die Welt mit der Sündflut gestraft worden,) bedacht sind, und darum kam ihn eine Reue an, daß er den Menschen erschaffen. p) Die Geilen denken weder an die Hölle, noch an den Himmel mehr: genug; wenn sie nur ihre viehische Leidenschaft befriedigen. Sie machen es, wie Daniel redet: Sie ließen sich ganz bethören, und wendeten ihre Augen von dem Himmel, damit sie ihn nicht ansahen, und an die gerechten Urtheile denken müssen. q) Es nützet kein Reden, kein Ermahnen mehr. Ein vernünftiger Mensch, saget der Weise: r) wenn er eine weise Rede höret, so wird er sie loben, und sich dieselbige zu nütze machen; ein Geiler aber wird sie zwar hören; sie wird ihm aber mißfallen, und er wird sie über den Rücken werfen, das ist schlechthin verachten. Siehst du nicht die thörrichten und unvernünftigen Seelen; (also redet von den Geilen der heilige Chrysostomus:) sie fassen nichts mehr, was des Geistes ist: sie achten keine Ermahnungen mehr, als wenn sie gar keine Vernunft mehr hätten. s)

II Geschieht es aber ungefehr, daß sich einer bekehret. O wie unbeständig ist er nicht in seiner Bekehrung! Er fällt, und steht auf: er fällt wieder, steht nochmal auf: er fällt öfter, endlich zweifelt er selbst in seinem ernstlichen Vorsatze; er hält dafür, eine daurhafte

p) Videns Deus, quod *cuncta* cogitatio hominis intenta esset ad malum *omni tempore*, poenituit eum, quod feciſſet hominem in terra. *Geneſ.* 6, 5.

q) Euerterunt ſenſum ſuum, et declinauerunt oculos ſuos, vt non viderent coelum, neque recordarentur iudiciorum iuſtorum. *Daniel* 13, 56.

r) Verbum ſapiens, quodcumque audiuit ſcius, laudabit, et ad ſe adiiciet; audiuit luxurioſus et diſplicebit ei, et proiiciet illud poſt dorſum ſuum. *Eccleſ.* 21, 18.

s) Vidiſti ſtupidas et ſenſu carentes animas? nihil eorum capiunt, quae ſpiritus ſunt, nullis mouentur monitis, perinde ac ſi rationis expertes ſint. *D. Chryſoſt. hom.* 2 *in Geneſ.*

Bekehrung sey ihm unmöglich, er verzweifelt, er sündiget solange es kann, er stirbt endlich, und wohin? — Diese sind die Unglücklichen, von denen Paulus schreibet: Sie als Verzweifelte haben sich selbst der Geilheit übergeben, und zur Uebung aller Unreinigkeit. t) Ich bin in einen tiefen Schlund gesunken, wo kein Grund ist, u) aus diesem kann ich mich nicht mehr herausschwingen. Er hat dem Teufel seine Seele zur Herberg, ja vielmehr zu einer Wohne, zu einem eigenen Hause übergeben, wenn er schon seines Gastes überdrüßig ist, und ihn ein, oder das andermal mit Gewalt hinaustreibet, so saget doch der unreine Geist: Ich will wieder in mein Haus kehren, woraus ich gegangen bin. w) Und es wird das letzte dieses Menschen ärger er seyn, als das erste. GOtt hat dem Unzüchtigen zwar Zeit gegeben, daß er Buß thun könnte, er will aber über seine Unzucht keine Buß thun. x) Endlich verlasset ihn GOtt, weil der Geist GOttes bey einem geilen Fleische nicht bleiben kann, wie er selbst bekennet, y) und es ist keine größere Strafe, es ist kein größeres Elend, als von GOtt verlassen werden. z)

Beschluß.

Ach, meine Brüder! wenn diese Beweisgründe euer Herz nicht rühren, so seyd ihr schon Sclaven des Fleisches, Sclaven des Satans, und vieleicht ewige Sclaven. Aber nein! Sollen einige unter euch

t) Desperantes semetipsos tradiderunt impudicitiae in operationem immunditiae omnis. *Ad Ephes.* 4, 19.

u) Infixus sum in limo profundi et non est substantia. *Psalm.* 68, 3.

w) Reuertar in domum meam vnde exivi, — et fiunt nouissima hominis illius peiora prioribus. *Matth.* 12, 44.

x) Dedit illi tempus, vt poenitentiam ageret, et non vult poenitere a fornicatione sua. *Apoc.* 2, 21.

y) Non permanebit spiritus meus in homine, quia caro est. *Genes.* 6, 9.

z) Nulla atrocior poena, ceteras omnes vincit calamitas haec, deseri a Deo. *S. Basil. in c.* 2 *Is.*

euch seyn, die mit den Ketten der Unzucht bisher gefesselt gewesen, so lasset uns ihre Bande zerreißen. aa) Die ernstliche Bekehrung ist zwar hart, aber nicht unmöglich. Gehet hin, und zeiget euch dem Priester, wie die heutigen Aussätzige, beichtet eure Sünden mit wahrer Reue. Ihr aber, die ihr durch die Gnade GOttes noch niemalen mit diesem Aussatze seyd behaftet gewesen, fliehet die Hurerey. bb) Mit anderen Lastern kann man sich in einen Streit einlassen, saget der heilige Anselmus: cc) dieses Laster aber kann man nicht anders, als mit der Flucht besiegen. Wer die Gefahr liebet, wird in derselbigen zu Grunde gehen. dd) Wir sollen aber nicht nur die wirkliche Gefahr, sondern auch allen Schein einer Gefahr fliehen. Darum saget der Psalmist: Du hast denenjenigen, die dich fürchten, ein Zeichen gegeben, daß sie nicht nur von dem Bogen, sondern auch von dem Angesichte, und Anblicke des Bogen fliehen. ee) Ein Weiser fürchtet sich, und flieht von dem Uebel, der Thörrichte aber achtet nichts, und waget sich. ff) Der heilige David hat auf tausend Schrite ein Weib gesehen, und auf dieses einen Todschlag und einen Ehebruch begangen, und viele wagen sich in fremde Häuser, und in einen Umgang mit unbekannten Weibsbildern hinein, und wollen doch den Siegeskranz der Keuschheit davon tragen? gg)

aa) Dirumpamus vincula eorum. *Psalm.* 2, 3.

bb) Fugite fornicationem. 1 *ad Cor.* 6, 18.

cc) Cum aliis vitiis potest exspectari conflictus, haec fugienda est, quia aliter melius vinci non potest. *S. Anselm. in* 1 *ad Cor.*

dd) Qui amat periculum, peribit in illo. *Eccles.* 3, 27.

ee) Dedisti metuentibus te significationem, vt fugiant a facie arcus. *Psalm.* 59, 6.

ff) Sapiens timet, et declinat a malo; stultus transilit, et confidit. *Prav.* 14, 16.

gg) Dauid sanctissimus in mille passibus mulierem vidit, et statim homicidium fecit, et adulterium, et aliqui in aliena domo cum extraneis mulieribus putant se castitatis posse obtinere triumphum. *S. Aug. serm.* 250 *de temp.*

Vierzehnte Predigt

Auf den vierzehnten Sonntag nach dem heiligen Pfingstfeste.

Von der Kostbarkeit der menschlichen Seele.

Ist dann die Seele nicht mehr dann die Speise? Matth. 6, 25.

Der Heiland führet seine Jünger auf dem Wege der Vollkommenheit ganz ordentlich. Jüngsthin hat er sie gelehret das Böse zu meiden, jetzt lehret er sie das Gute zu thun. Sie sind den Weg der Reinigung durchgewanderet, jetzt kommen sie auf den Weg der Erleuchtung. Er führet sie auf einen Berg, damit sie von einem erhabenen Orte die Eitelkeit der Welt, und die Nichtigkeit der zeitlichen Güter desto klärer einsehen konnten. Sie waren noch allzu besorget um ihre Nahrung, um ihre Versorgung. Diese Sorge ist eine große Hinderniß auf dem Wege der Vollkommenheit. Damit er ihnen also die Lehre, daß sie vor allen um das Reich GOttes sorgen sollten, mit größeren Nutzen beybringen konnte, fraget er sie: Ist dann die Seele nicht mehr dann die Speis? eine nachdrückliche Frage! ich werde euch heute dieselbige erklären: ich werde euch zeigen, daß ihr

I eine kostbare,
II und nur eine einzige Seele

habet. Wenn ihr meine Beweisgründe vernommen habet, so erwarte ich von euch in dem Beschluße die Antwort; ob diese Seele nicht mehr als die Speis sey? und ob ihr nicht mehr für sie, als für den Leib sorgen sollet?

Der erste Theil.

Die Kostbarkeit der Seele läßt sich genug abnehmen I aus ihrer Wesenheit, in welcher sie erschaffen, und II aus dem Lösegeld, mit welchem sie von Christo ist erkaufet worden.

I GOtt hat den Menschen nach seinem Ebenbilde erschaffen: nach dem Ebenbilde GOttes hat er ihn erschaffen. a) Die Wiederhollung einer Rede zeiget in der göttlichen Schrift jederzeit etwas Merkwürdiges an. Erkenne dann o Seele! deine wunderbare und unschätzbare Würdigkeit, saget der heilige Bonaventura: b) du bist nicht nur eine Spur des Schöpfers (wie alle Kreaturen sind,) sondern auch ein Ebenbild. Ich könnte viele Gleichheiten zwischen GOtt und der menschlichen Seele anbringen, man lese nur über diesem Punkte die heiligen Väter, die Gottesgelehrten, ja auch die Weltweisen. Gleichwie GOtt ganz in der ganzen Welt, und in allen Geschöpfen ist, saget Augustinus: c) also ist die Seele ganz in dem ganzen

a) Creauit Deus hominem ad imaginem suam: ad imaginem Dei creauit illum. *Genes.* 1, 27.

b) Recognosce o anima mea! quam mira et aestimabilis dignitas est, esse non solum vestigium creatoris (quod est commune omnibus creaturis) sed etiam esse imaginem. *S. Amb. l.* 6. *Exam. c.* 7.

c) Sicut Deus vbique est totus in toto mundo, et in omni creatura sua: sic anima vbique tota in toto corpore suo tamquam in quodam mundo suo. *S. Aug. lib. de spir. et anim. c.* 18.

Leibe gleich als in einer Welt. Der heilige Gregorius Nyssenus saget. d) Wir wissen keinen besondern Ort, in welchem GOtt wohnet, wir wissen aber seyn Daseyn: wir wissen auch die sonderheitliche Wohnung der Seele in dem Leibe nicht, wir wissen aber, daß sie in dem ganzen Leibe da sey, und wirke. Die göttliche Dreyfaltigkeit, sind die Worte des Hönigfliessenden; e) hat nach seinem Ebenbilde gleichsam eine Dreyfaltigkeit in der menschlichen Seele erschaffen, da sie derselbigen die Vernunft, den Willen, und das Gedächtniß gegeben hat. GOtt ist ein reiner Geist, auch die Seele: er ist unsterblich, auch die Seele: er ist gütig, gerecht, barmherzig ꝛc. alle diese Tugenden kann sich auch die Seele eigen machen, wiewohl nicht in einem so hohen Grade ꝛc.

II Den Werth der menschlichen Seele hat Niemand besser erkennen, und einsehen können, als unser Heiland der vermenschte GOtt: und wie theuer hat er sie erkaufet, da sie verloren war? f) Ihr seyd um einen großen Werth erkaufet worden, g) saget der Apostel. Kein Zweifel! der Werth war so groß als GOtt selbsten ist, in welchem alle Schätze sind. h) So theuer ist das Heil einer einzigen Seele, daß GOtt deßwegen Mensch geworden ist, und soviel hat lei-

den

d) Neque enim locum nouimus, in quo habitat Deus, sed omnino esse eum tantum credimus, neque adeo locum animae in quo habitat, in corpore scimus, sed hoc tantum nouimus, eam in toto corpore esse, et operari. *S. Greg. Nyss. de eo, quod sit ad im. et sim. t.* 1.

e) Beata illa et sempiterna Trinitas creauit quamdam Trinitatem ad imaginem et similitudinem suam, animam videlicet rationalem, quae in eo praefert vestigium quoddam illius summae Trinitatis, quod ex memoria, ratione, et voluntate consistat. *S. Bern. serm. de diverſ.* 45 1, *n.* 1.

f) Idoneus sui operis aestimator magno pretio nos redemit. *S. Ambros. l.* 7 *in c.* 12 *Luc.*

g) Emti estis pretio magno. 1 *ad Cor.* 6, 20.

h) In quo sunt omnes thesauri. *Ad Colos.* 2, 3.

den müssen, saget der heilige Chrysostomus. i) Unsre Seele ist so kostbar, daß der Heiland die seinige dafür gegeben; denn er war jener gute Hirt, welcher seine Seele für seine Schäflein gegeben. k) Paulus erkennet diese Liebe GOttes gar wohl, da er schreibt: Ich lebe in dem Glauben des Sohns GOttes, welcher sich selbst für mich dargegeben hat. l) Er hat seine Seele in Tod gegeben, und ist wie ein Lasterhafter angesehen worden, er hat allein die Sünden aller Menschen abgebüßet. m) Ja er ist mit eben derselbigen Liebe für alle sonderheitlich gestorben, als er für alle sämtlich starb, wie der heilige Bernhardus anmerket. n)

Der zweyte Theil.

Der Werth dieser Seele ist desto größer; weil ein jeder Mensch I nur eine einzige Seele hat, und II wenn er diese verliert, so ist der Verlurst unersetzlich.

I Wenn eine Sache schon in ihrer Wesenheit kostbar ist, so giebt ihr doch die Seltenheit einen besonderen Werth. Der Diamant ist schon an sich selbst kostbar, ich setze aber, daß nur ein einziger Diamant in der Welt wäre, wie kostbar würde wohl dieser seyn? Geliebteste! wir haben die Kostbarkeit der Seele bereits schon eingesehen, diese Kostbarkeit aber wächst unendlich höher wegen diesem,

i) Vnius animae salus tanti est, vt ob hanc filius Dei fieret homo, tantaque pateretur. *S. Chrys. in Gl. in c. 1 act.*

k) Ego sum Pastor bonus, bonus Pastor animam suam dat pro ouibus suis. *Joan.* 10, 14.

l) In fide viuo filii Dei, qui dilexit me, et tradidit semetipsum pro me. *Ad Gal.* 2, 20.

m) Tradidit in mortem animam suam, et cum sceleratis reputatus est, et ipse peccata multorum tulit. *Is.* 53, 12.

n) Eadem charitate mortuus est pro omnibus, qua pro singulis. *S. Bern. serm. 42 in Cant.*

weil wir dergleichen Seelen nur eine einzige haben. Wir haben zween Füße, zwo Hände, zwey Augen, aber nur eine einzige Seele? Wer tausend oder noch mehr Ducaten reich ist, kann leicht mehr als hundert auf ein Spiel setzen: wer aber nur ein einzigen hat, und von diesem sich eine Zeit ernähren, und sein Leben erhalten muß, wie sorgfältig suchet er denselben beyzubehalten. Wir Thörichte! wie kömmt es dann, daß wir unsre Seele so leichtsinnig bewahren, so blind in die Gefahr setzen; als wenn wir nicht eine, sondern hundert derselben hätten? Der Heiland schätzet unsre einzige Seele weit mehr als wir selbst; Er verließ neun und neunzig Schafe und suchete das einzige verlorne: o) Er erkannte nämlich den Verlurst einer einzigen Seele weit besser als wir. Der einzige Thomas war unglaubig aus den Aposteln, und wegen dieses einzigen erschien JEsus, zeigte ihm seine Wunden, und kam, ihn aus dem Untergange zu retten. p) Der himmlische Vater erfreuet sich auch mehr über das einzige gefundene Schäflein, als über alle die neun und neunzig, welche niemal verloren gegangen sind. Es ist sein Willen nicht, daß auch nur ein einziger verloren gehe. q)

II Geliebteste! es ist dem Menschen beschlossen einmal zu sterben, r) aber merket wohl: Einmal, nur einmal. Ist dieser Tod unglücklich, so ist und bleibt er in Ewigkeit unglücklich; denn in was immer für einen Ort der Baum wird hingefallen seyn; dort wird er liegen bleiben. s) Wir sind von dieser Wahrheit überzeuget genug. Es hat dieselbe keiner Beweisthümer, sondern nur einer Ueberlegung vonnöthen. Wir haben nur ein einziges Leben, und darum sind wir so beflissen

o) *Luc.* 15, 4.

p) Considera Dominatoris clementiam, qualiter et pro vna anima ostendit se ipsum vulnera habentem, et accedit, vt saluet eum. *S. Chrys. hom.* 86 *in Matth.*

q) Non est voluntas ante Patrem vestrum; vt pereat vnus de pusillis istis. *Matth.* 18, 14.

r) Statutum est hominibus semel mori. *Ad Heb.* 97, 27.

s) In quocumque loco ceciderit ibi erit. *Eccles.* 11, 3.

flissen dieses lange zu erhalten. Kömmt eine Krankheit, kömmt eine Todesgefahr, man wendet alles an, man holet den Arzten, man sieht um Hilfmittel, und was thut man nicht? Wieviel hast du dann Seelen mein Christ! daß doch die übrigen selig werden könnten, wenn du eine davon verlierst. Nur eine einzige! wenn wir diese verloren haben, wie werden wir wohl hernach leben? saget der heilige Ambrosius. t) O der Thorheit! wir sterben ja nicht drey oder viermal, daß wir die Kunst zu sterben durch unsren Schaden, und durch die Erfahrenheit lernen könnten! Wir können unsre einzige Seele nur einmal verlieren, verlieren wir sie diesesmal, so ist sie ewig verloren. Wer kann also unsre Leichtsinnigkeit auch nur im geringsten entschuldigen?

Beschluß.

Ist nun die Seele nicht mehr dann die Speise: So erwache doch endlich einmal, o Mensch! und erkenne den Werth deiner Seele: rufet der große Leo. u) Alles was man hoch schätzen kann, ist mit dem Werthe einer keuschen Seele nicht zu vergleichen. w) Was nützet es also dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnet, hingegen aber an seiner Seele Schaden leidet, oder was für einen Tausch wird er für seine Seele machen: x) Was traget ihr also so viel Sorge für den Leib, und so wenig für die Seele? Was nützet es dich, saget der heilige Basilius, y) daß du den Leib so sorgfältig zierest,

t) Si hanc perdiderimus, qua nam viuemus? *S. Ambros. orat. de an.*

u) Expergiscere o homo! et dignitatem tuae cognosce naturae. *S. Leo serm. 7 de nat.*

w) Omnis ponderatio non est digna continentis animae. *Eccles.* 26, 20.

x) Quid prodest homini, si mundum vniuersum lucretur, animae vero suae detrimentum patiatur? aut quam dabit homo commutationem pro anima sua. *Matth.* 16, 26.

y) Quid quaeso tantopere adornas, fouesque, quod paulo post est interiturum? quid teipsum saginas, et carnibus grauas? an ignoras, quanto pin-

welcher doch bald zu Grunde gehen wird? Was schoppest du dich selbst mit Fleische, weist du dann nicht, daß je fetter dein Leib wird, desto schwerer der Kerker deiner Seele werde? Ach! gedenke doch ernstlich einmal an dein Seelenheil, und faße zu Gemüthe den besondern Unterschied, welcher zwischen dem zergänglichen Leibe, und zwischen der unsterblichen Seele ist. Gedenke öfters: du hast eine kostbare Seele, und eine einzige Seele. Hast du ein Geld verloren, fraget der heilige Chrysostomus, z) so kannst du ein anders dafür geben: eben so verhält sich die Sache mit deinem Hause, mit deinen Leibeignen ꝛc. Verlierst du aber deine Seele, so kannst du keine andere dafür geben, wenn auch die ganze Welt dir zugehörte: wenn dir als einem Monarchen die ganze Welt unterthan wäre, und solltest du auch die ganze Welt samt allen ihren Schätzen hergeben, so könntest du um alles dieses nicht einmal eine einzige Seele kaufen.

pinguius tibi corpus, tanto grauiorem animae tuae carcerem constituis? *S. Basil. in Psalm.* 29.

z) Pecuniam si perdideris, dare poteris pecuniam, et si domum, si mancipia, si quiduis aliud eorum, quae possides: animam vero si perdas, aliam reddere animam non poteris, sed licet vel vniuersum mundum habeas, etiam Rex sis orbis terrarum, licet vniuersa, quae sunt in orbe terrarum una cum ipso orbe terram dependas, non poteris emere vnam animam. *S. Chrzſ. t. 6 hom. de an.*

Fünf-

Fünfzehnte Predigt
Auf den fünfzehnten Sonntag nach dem heiligen Pfingstfeste.

Von der Furcht GOttes.

Es ergriff aber alle eine Furcht, und sie priesen GOtt. Luc. 7, 16.

Der Heiland erweckte heute einen Todten. Er bekräftigte seine Lehre mit Wunderwerken, und es waren seine Predigten nachdrücklich genug; weil seine Beweisgründe sowohl in Zeichen, als in Worten bestunden. Das Ohr der Zuhörenden hörete die Lehre, und das Aug sah, daß diese Lehre von GOtt herkam; denn es konnte Niemand sonst solche Zeichen thun. Der Heiland that aber die Wunderwerke nicht wegen der Wunderwerke, wie der heilige Augustinus saget: a) sondern das Aug sollte zwar das Zeichen sehen; die Vernunft aber sollte die darinn verborgene Wahrheit begreifen. Darum verursacheten die Wunderwerke verschiedene Wirkungen in den Gemüthern der Zusehenden. Das heutige erregete eine Furcht, wie der heilige Evangelist erzählet. Diese Furcht ist nun allen Christen sehr nützlich; weil sie verursachet,

I daß

a) Neque enim tantum miracula propter miracula faciebat, sed vt illa, quae faciebat, mira essent videntibus, vera essent intelligentibus. *S. Aug. serm.* 98 *de Verb. Euang. Luc.* 7.

I daß wir die Sünde hassen,
II und die Tugend lieben.

Zween wichtige Vortheile; welche ich ihnen in das Licht zu setzen gesinnet bin: so kommet meine Söhne, höret mich, ich will euch die Furcht GOttes lehren. b)

Der erste Theil.

Die Furcht GOttes machet, I daß wir die begangenen Sünden bereuen, und II uns von den künftigen hüten.

I Die Furcht GOttes vertreibt die Sünde, saget der Weise. c) Der heilige Ambrosius giebt die Ursache: vor der Reue, ist jederzeit die Furcht. d) Wo keine Furcht ist, ist auch keine Besserung, behauptet Tertullianus: e) und das Gemüth wird nach dem Zeugnisse des großen Gregorius kaum von den Sünden gereiniget, wenn dasselbe nicht zuvor von einer Furcht erschüttert wird. f) Viele werden durch die Liebe GOttes bekehret, noch mehrer durch die Furcht. g)

II Allein diese Furcht ist nicht nur der Anfang unsers Heils, sondern auch der Fortgang; denn durch diese kömmt sowohl der Anfang unsrer Bekehrung, als die Reinigung von den Sünden, und die Erlangung vieler Tugenden. h) Wer GOtt fürchtet, befleißt sich die

Fehler

b) Venite filii, audite me, timorem Domini docebo vos. *Pſalm.* 33, 12.
c) Timor Domini expellit peecatum. *Eccleſ.* 1, 27.
d) Ante dolorem autem eſt timor. *S. Ambroſ. lib. de Jac. et vita beat. l.* 1, *c.* 2.
e) Vbi metus nullus, emendatio proinde nulla. *Tertull. Lib. de poenit. c.* 2.
f) Praua mens, ſi non prius per timorem euertitur, ab adſuetis vitiis non emundatur. *S. Greg. hom.* 34 *in Euang.*
g) Sicut meliores ſunt, quos dirigit amor, ita plures ſunt, quos corrigit timor. *S. Aug. Epiſt.* 50.
h) Principium noſtrae ſalutis, eiusdemque cuſtodia timor Domini eſt; per hunc enim et initium conuerſionis, et vitiorum purgatio, et virtutum cuſtodia his, qui imbuuntur ad viam perfectionis, adquiritur. *Caſs. inſtit. l.* 4 *c.* 39.

Fehler zu vermeiden, und den Weg der Tugend anzutreten. i) GOtt ist gekommen, auf daß er euch prüfete, und daß seine Furcht in euch wäre, und damit ihr nicht sündiget. k) Denn wer GOtt ernstlich fürchtet, hütet sich gewiß von allen Sünden. l) In der Furcht GOttes vermeidet man alles Uebel. m) Der königliche Prophet giebt diese Wahrheit sehr deutlich; denn so bald er bekennet hatte: Ich habe deine Urtheile gefürchtet, setzet er hinzu: Ich habe das Recht, und die Gerechtigkeit geübet. n)

Der zweyte Theil.

Die Furcht GOttes ermuntert uns I den rauhen Weg der Tugend muthig anzutreten, und II standhaft auf demselbigen zu verharren.

I Wer GOtt fürchtet, wird Gutes thun; saget der Weise. o) Ohne diese Gabe, welche die erste Gnade, und der Anfang der ganzen Religion ist, kann nichts Gutes geschehen. p) Die aber GOtt einmal fürchten, die werden auch sorgfältig seyn alles zu wissen und zu thun, was ihm gefällt. q) Sie werden ihre Herzen zubereiten. r) Denn wenn man bedenket, was man zu fürchten hat, so wird diese

i) Qui timet Dominum, declinat errorem, et ad virtutis semitam vias suas dirigit. *S. Ambros. l.* 1 *Hex. c.* 4.

k) Vt enim probaret vos, venit Deus, et vt terror illius esset in vobis, et non peccaretis. *Exod.* 20, 20.

l) Qui perfecte Deum timet, diligenter se a peccatis custodit. *S. Aug. serm.* 213 *de temp.*

m) In timore Domini declinatur a malo. *Prou.* 1616.

n) A iudiciis enim tuis timui: feci iudicium, et iustitiam. *Psalm.* 118, 121.

o) Qui timet Deum, faciet bona. *Eccles.* 15, 1.

p) Sine hac gratia prima gratiarum, quae totius religionis exordium est; nullum bonum pullulare vel manare potest. *S. Bern. serm. de don. Spir. S.*

q) Qui timent Dominum, inquirent, quae beneplacita sunt illi. *Eccles.*

r) Qui timent Deum, praeparabunt corda sua. *Eccles.* 2, 20.

Furcht eine gute Lehrmeisterinn der Frömmigkeit. s) Viele wurden sich in die zergänglichen Eitelkeiten verlieben, wenn sie nicht die Furcht der zukünftigen Dinge von diesen gefährlichen Gegenständen abwendig machete: darum wirft die Furcht GOttes alles Zeitliche und Irrdische hinweg; weil dieses eine Gelegenheit zu sündigen verursachen könnte. t)

II Hat man das erste Beschwerniß auf dem Wege der Vollkommenheit überwunden, so schreitet man ganz herzhaft fort. Laurentius Justinianus beschreibt den Weg dieser Furchtsamen. u) O was für gute Begierden fühlen sie, was haben sie für gute Anschläge, was für heilige Gedanken, was für fromme Anmuthungen! Aus diesen zeigen sie die löblichsten Werke der Tugend, woraus diejenigen Früchte kommen, von denen der Apostel saget: die Früchte des Geistes sind die Liebe, die Freude ꝛc. Der Anfang der Weisheit ist die Furcht GOttes, w) das End oder das Ziel die Liebe. Die kindliche Furcht, und die heiligmachende Liebe sind gleichsam zwo Schwestern, die fast jederzeit beysammen sind. Die Vollkommenheit der Tugenden besteht in dem, saget der heilige Hieronymus: x) daß wir GOtt mit einer heiligen Furcht lieben, oder was ebendasselbige ist, mit einer aufrichtigen Liebe verehren. Also verändert sich die Furcht

in

s) Attenta cogitatio arcanorum, nobisque formidabilium timor paedagogus est ad exercendam pietatem. *S. Basil. in c.* 1 *Is.*

t) Timor Domini abiicit temporalia vel terrena, quae sunt saepe peccandi materia. *S. Bonau. diaet. salut. c.* 1.

u) Huiusmodi timoris eruditione correcti o quam salutaria concipiunt desideria, consilia prouida, sanctos cogitatus, affectus pios, ex quibus pariunt laudabilia opera virtutum, vberes fructus, de quibus Apostolus: fructus autem spiritus est Charitas etc. *Laurent. l.* 2 *de Spir. anim. Resur.*

w) Initium sapientiae timor Domini. *Eccles.* 1, 16.

x) Perfectio virtutum est, vt in hac vita timeamus Dominum timore sancto, hoc est, sincera illum dilectione colamus. *S. Hieronym. in Prou.* 8. 22.

in eine Liebe, die Liebe aber, wenn sie vollkommen ist, so verdringt sie die Furcht gänzlich. y)

Beschluß.

So wirket dann mit Furcht und Schrecken euer Heil. z) Es soll ein jeder sich zu fürchten lernen, wenn er sich nicht fürchten will, saget der heilige Augustinus: aa) er soll lernen auf eine kurze Zeit sorgfältig zu seyn, wer von einer glückseligen Ewigkeit will gesichert seyn. Wenn uns endlich der Tod nahe ist, so können wir in etwas zu fürchten aufhören; denn die Furcht kann desto geringer seyn, je näher uns das Vaterland ist. Ein Wanderer, welcher noch von dem Vaterlande weiter entfernet ist, hat schon Ursache sich mehr zu fürchten. Und diese Furcht verursachet dem Gemüthe keine Traurigkeit, sondern eine wahre Freude, eine wahre Zufriedenheit, und ein wahres Vergnügen; darum saget der Psalmist: O HErr! wie groß ist die Süßigkeit, welche du denenjenigen zubereitet hast, die dich fürchten. Denn sie entspringet nicht von dem Gegenstande eines gegenwärtigen oder zukünftigen Uebels, sondern von der Verachtung aller zeitlichen, und der Hoffnung einer ewigen Glückseligkeit. Es wird zwar die Fröhlichkeit einstens ohne Furcht seyn, saget der große Augustinus: jetzt aber ist sie mit der Furcht, weil noch nicht die vollkommene Sicherheit gegenwärtig ist. So lasset uns dann jetzt fürchten, damit wir einstens in dem strengen Gerichte nichts zu fürchten haben.

y) Sed perfecta charitas foras mittit timorem. 1 *Joan.* 4, 18.

z) Cum metu et tremore vestram salutem operemini. *Ad Philipp.* 2, 12.

aa) Quapropter discat timere, qui non vult timere: discat ad tempus esse sollicitus, qui semper vult esse securus. *paulo post.* tanto minor sit timor, quanto patria, quo tendimus, proprior. Maior enim debet esse timor peregrinantium. *S. Aug.* 14 *de ciu. c.* 5.

Sechszehnte Predigt
Auf den sechszehnten Sonntag nach dem heiligen Pfingstfeste.

Von der Heiligung der Sonn- und Festtage.

JEsus fieng zu reden an, und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: Ist es erlaubt an dem Sabbat einen Menschen gesund zu machen. Luc. 14, 3.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten suchten immerzu Gelegenheit die Tugend und Heiligkeit des Heilandes auf die Probe zu setzen. Heute stelleten sie ihm einen Wassersüchtigen vor, und weil sie wohl wußten, daß der Heiland sehr gütig war, so waren sie vorwitzig, ob er wohl den Kranken auch in dem Sabbat gesund machen würde; denn dieses hielten sie nach ihrer Einbildung für unerlaubt. Der Heiland sah ihre Gedanken gar wohl, und um ihnen zu zeigen, daß er dieselbigen sehe, fragete er sie: Ist es erlaubt in dem Sabbat einen Menschen gesund zu machen? Sie waren aber stumm, und konnten nicht antworten. Er machete also den Kranken gesund, und wollte durch diese That den Gleisnern die gesunde Vernunft eröffnen, und zeigen, daß dieses Werk der Barmherzigkeit keinesweges wider das Gesetz sey. Hochwertheste! wie viel sind unter uns, welche viele Sachen in den Festtagen für erlaubt ansehen,

die verbothen sind; andere hingegen für verbothen halten, die erlaubet sind. Ich will ihnen heute diesen Irrthum benehmen, und

I die verbothenen
II und die gebothenen Werke

ganz deutlich auseinander setzen. Sie vernehmen mich.

Der erste Theil.

Die knechtlichen Werke, und II die Werke des Satans sind verbothen.

I Der Ursprung, daß wir in den Sonntagen kein knechtliches Werk verrichten sollen, kömmt von GOtt selbst her; denn er segnete diesen Tag, und heiligte ihn, weil er in demselben von allen Werken geruhet hatte. a) Das Gedächtniß dieses Tages war bey den Juden der Sabbat, bey uns ist es der Sonntag. Dieser Sabbat gehöret GOtt deinem HErrn, und du sollest in demselbigen kein Werk verrichten. b) Versteh kein knechtliches Werk, wie er solches ausdrücklich benennet. Der siebente Tag ist der berühmteste, und dieser soll von euch geheiliget werden: und ihr sollet in demselbigen kein knechtliches Werk thun. c) Es sind aber nur die knechtlichen Werke verbothen: nicht die Werke der Barmherzigkeit, nicht die Werke einer großen Nothdurft. Es werden uns diese und andere Werke öfters von den Kanzeln und in den Beichtstühlen theils sämtlich theils sonderheitlich erkläret.

II Es sind aber sehr viele, die unter der Ruhe von der Arbeit den Müßiggang verstehen, und demselben sehr fleißig unter dem Vorwande dieses Gebothes obliegen. Sie würden sich oft ein großes Ge-

a) Benedixit diei septimo, et sanctificauit illum; quia in ipso cessauerat ab omni opere suo. *Genes.* 2, 3.

b) Sabbatum Domini Dei tui est, non facies omne opus in eo. *Exod.* 20, 10.

c) Dies septimus celeberrimus, et sanctus erit vobis; omne opus seruile non facietis in eo. *Num.* 28, 28.

wissen machen, wenn sie eine halbe Stunde knechtlich arbeiteten; hingegen aber tanzen, spielen, saufen und puhlen sie den ganzen Tag fort. Thörichte! heißt dieses die Feyertage heiligen? *Niemand kann zweenen Herren dienen*: d) und ihr tretet in die Dienst des Satans in denjenigen Tagen, wo ihr das sonderheitliche Geboth habet GOtt zu dienen. Es ist besser ackern, als tanzen saget Augustinus. e) Es ist kein knechtlicheres Werk, als die Sünde. Sündigen heißt in der göttlichen Schrift eben soviel als Bosheit wirken. *Du hast alle gehasset, welche die Bosheit wirken*, f) saget der Psalmist. *Zieh mich nicht fort mit den Sündern, und vertilge mich nicht mit denen, die Böses wirken.* g) Diese knechtlichen Werke sind es, die hauptsächlich in den Festtagen verbothen sind, in welchen wir auf eine besondere Weise dem Gottesdienste, und nicht dem Teufelsdienste obzuliegen verpflichtet sind.

Der zweyte Theil.

I Die Werke des Gottesdienstes, und II die Werke der Tugenden sind gebothen.

I GOtt hat den siebenden Tag von den Werken der Erschaffung ausgeruhet, aber nicht von den heiligen Werken, die er jederzeit, und ohne Unterlaß wirket. Der Heiland bekennet selbst: *Mein Vater wirket bis jetzt, und ich wirke auch*, uns zum Beyspiele, wie der heilige Ambrosius saget, h) daß wir in den Festtagen zwar die weltlichen

d) Nemo potest duobus Dominis seruire. *Matth.* 6, 24.
e) Melius est arare, quam saltare. *S. Aug. in Psalm.* 91.
f) Odisti omnes, qui operantur iniquitatem. *Psalm.* 5, 7.
g) Ne simul trahas me cum peccatoribus, et cum operantibus iniquitatem ne perdas me. *Psalm.* 27, 3.
h) Deus ab operibus mundi quieuit, sed non ab operibus sanctis, cuius sempiterna et iugis operatio est: dicente filio: Pater meus vsque modo

lichen Werke, nicht aber die geistlichen auf die Seite setzen sollen. Der heilige Augustinus unterscheidet gar schön, was noch zu seiner Zeit für eine Gewohnheit den Sabbat zu heiligen bey den Juden, und bey den Christen vorgieng. Die Juden, saget er: i) heiligen ihren Sabbat mit einem körperlichen, trägen und sündhaften Müßiggange. Sie treiben Possen, und da GOtt den Sabbat zu heiligen gebothen, so thun sie in dem Sabbat dieses, was GOtt verbothen. Wir Christen hingegen ruhen zwar von bösen, nicht aber von guten Werken. Wir sollen also hauptsächlich diesen Tag heiligen mit andächtiger Beywohnung der ordentlichen Gottesdienste, der heiligen Messe (welche wir ohne eine Todsünde nicht vernachläßigen können,) der Anhörung einer Predigt, und öfters mit Verrichtung einer heiligen Beicht, und Empfangung des heiligen Abendmahles: denn in diesem besteht die Heiligung nach der Lehre des heiligen Bonaventura, wenn wir uns zu GOtt bekehren. k)

II Neben dem Gottesdienste sind die Werke der übrigen Tugenden wiewohl nicht sonderheitlich, doch wenigst überhaupt gebothen; denn wenn schon GOtt nicht ausdrücklich befiehlt diese, oder jene Tugend zu üben, so befiehlt er doch eine zu üben; ja wir können den Tag nicht heiligen, wenn wir gar keine Tugend üben. Die Natur selbst und die Vernunft rathet uns diese zum Gottesdienste und zu unserm Seelenheile sonderbar bestimmte Tage gut anzuwenden, da wir die übrigen mit weltlichen Geschäften zugebracht. In dem Sonntage, saget

modo operatur, et ego operor: vt ad similitudinem Dei saecularia nostra opera, non religiosa cessarent. *S. Ambros. l. 7 in Luc. c. 13.*

i) Hunc in praesenti tempore otio quodam corporali, languido, fluxo et luxurioso celebrant Judaei; vacant enim nugis, et quum Deus praeceperit obseruari sabbatum, illi in his, quae Deus prohibet, exercent sabbatum. Vacatio nostra a malis operibus, vacatio illorum a bonis operibus est. *S. Aug. in Psalm. 91.*

k) Sanctificatio est conuertens animam ad Deum. *S. Bonau. 3. serm. 4 de Deum Praecept.*

saget der große Gregorius: l) soll man die irrdischen Arbeiten auf die Seite setzen, und dem Gebethe sich ergeben, daß man mit demselbigen wieder auslöschen könne, was man die Woche hindurch gefehlet hat. Ruhet dann, und sehet, daß ich GOtt bin: m) saget der Psalmist: und lehret uns durch diese Worte, was wir in den Festtagen thun, und nicht thun sollen. Wir sollen nämlich keine knechtliche Arbeit thun, und von unsren Geschäften ausruhen: wir sollen aber thun, was zur Heiligung dieses Tages gehöret, nämlich bethen, betrachten, GOtt verehren und anbethen. n) Wir sollen also ruhen, wie der Prophet Isaias lehret: Ruhet von bösen Thaten, lernet Gutes thun, reichet den Unterdrückten die Hand, schaffet den Waisen Recht, beschützet die Wittwen: o) übet Werke der christlichen Liebe, wie es der Heiland in dem heutigen Evangelio gethan hat, so wird der Festtag geheiliget seyn.

Beschluß.

Ihr habet jetzt gehöret, meine Christen! was in den Festtagen erlaubt, und nicht erlaubet ist. So wollen wir dann hinführ aus sieben Tagen einen zum Dienste unsers GOttes sorgfältig anwenden. Oder aber, ist es dann nicht lächerlich, saget der heilige Chrysostomus: daß wir unsre Diener immerzu zu unsern Diensten wollen beschäftiget wissen: wir aber wollen GOtt keinen Dienst leisten? p) Ist

l) Dominico die a labore terreno cessandum est, atque omnimodo orationibus insistendum, vt si quid negligentiae per sex dies agitur, per diem Resurrectionis dominicae precibus expietur. *S. Gregor. moral. c.* 52.

m) Vacate et videte, quoniam ego sum Deus. *Psalm.* 45, 11.

n) Sanctificatio est ipsa, quae fit ad Deum vacatio, orando, colendo, meditando. *S. Bern. t.* 2 *serm.* 10 *a.* 1 *c.* 2.

o) Quiescite agere peuerse, discite benefacere, subuenite oppresso, iudicate pupillum, defendite viduam. *Is.* 1, 17.

p) Atqui ex septem diebus vnum ad communis omnium Domini cultum, seruitiumque collocandum merito arbitramur. Nonne ridiculum est,

vt

Ist es nicht thöricht, saget eben dieser große Lehrer in einem andern Orte q), daß wir in Zeit eines annahenden hohen Festes viele Tage vorher auf den zeitlichen Aufputz Sorge tragen, Schuhe kaufen, eine kostbare Mahlzeit zubereiten, endlich alles Erdenkliche anwenden den Leib zu zieren, die Seele aber ohne Zierde lassen? Nein! von dergleichen saget GOtt bey dem Propheten r). Ich hasse eure Festtage, und habe sie verworfen; und den Geruch eurer Versammlungen werde ich nicht annehmen.

vt seruulos nostros in nostris semper negotiis occupatos velimus, nos vero nullum Deo exhibere seruitium. *S. Chrysost. hom. 2 in Joan.*

q) An non absurdum, tantam habere curam rerum corporalium, vt adpropinquante festo multis ante diebus vestem e scrinio depromtam diligenter adpares, emamus calceamenta: mensa largior, splendidiorque paretur: denique variam vndique rerum copiam excogites, omnibusque modis temetipsum ornes, animae vero neglectae, squalidae, fame contabescentis nullum habere respectum? *S. Chrysost. t. i. de S. Phil.*

r) Proieci festiuitates vestras, et non capiam dolorem caetuum vestrorum. *Amos* 5, 21.

Siebenzehnte Predigt
Auf den siebenzehnten Sonntag nach dem heiligen Pfingstfeste.

Von der Liebe GOttes.

Du sollest GOtt deinen HErrn lieben von deinem ganzen Herzen, von deiner ganzen Seele, von deinem ganzen Gemüthe. Matth. 22, 37.

Nichts ist dem menschlichen Herzen so fast angebohren als die Liebe. Ohne eine Liebe kann dasselbige so wenig seyn, als das Feuer ohne Hitze. Der englische Lehrer saget a): Die Liebe ist das Leben des Herzens, und also ist es dem Herzen unmöglich ohne eine Liebe zu seyn, weil dasselbige unmöglich ohne Leben seyn kann. Nur Schade, daß das menschliche Herz gemeiniglich nur solche Gegenstände liebet, die nicht liebenswürdig sind; und die nicht zu lieben gebothen, sondern verbothen sind. Meine Zuhörer! wenn ihr doch lieben wollet, und lieben müsset, so liebet doch das liebenswürdigste höchste Gut, nämlich GOtt euern HErrn! dieser verlanget nicht nur, sondern befiehlt sogar sich zu lieben. Er lehret euch heute nicht nur was, sondern auch wie ihr lieben sollet. Ihr sollet ihn nämlich lieben

a) Vita cordis amor est, et ideo impossibile est, vt sine amore sit cor, quod viuere quaerit. *S. Thom. op. 61 de dil. Dei c. 19.*

I Aus ganzem Herzen, das ist, aus euerm ganzen Verstande:
II Aus ganzer Seele, das ist, aus euerm ganzen Willen:
III Aus ganzem Gemüthe, das ist, aus euerm ganzen Gedächtnisse.

Also erkläret euch dieses Geboth der heil. Augustinus b).

Der erste Theil.

Der Verstand erkennet, daß GOtt sehr liebenswürdig sey. I Weil er in seinem innern Wesen unendlich gut, und II in den äußern Wirkungen unendlich groß ist. Dieses erkennen heißt GOtt mit dem Verstande lieben.

I Alle Liebe entsteht aus dem Erkänntnisse einer Sache. Wenn wir den Werth einer Sache nicht erkennen, so lieben wir dieselbige nicht. GOtt ist zwar über uns allzusehr erhaben, als daß wir ein ächtes Erkänntniß von seiner Wesenheit haben könnten. Was meynest du, was GOtt sey, saget der heil. Augustinus c). Was du dir immer von ihm einbildest, dieses ist er nicht; denn er wäre kein GOtt, wenn er von dir begreiflich wäre. Indessen giebt GOtt von sich selbst ein grösseres Erkänntniß denen, die ihn mehr lieben. Wir können uns aber von GOtt keinen beßeren Begrif machen, als wenn wir ihn uns als das höchste, unendliche, allerliebenswürdigste

b) Ex toto corde, id est, ex toto intellectu: ex tota anima, id est, ex tota voluntate tua: ex tota mente, id est ex omni memoria. *S. Aug. lib. de dilig. Deo c. 2.*

c) Putas, quid est Deus? qualis est Deus? quidquid finxeris non est: quidquid cogitatione comprehenderis non est; si enim ipse esset, cogitatione comprehendi non posset. *S. Aug. serm. 21. in Psalm. 63.*

Gut vorstellen; ein Gut, welches wir zwar bewundern, aber nicht begreifen können.

II Wir haben die merkwürdigsten Spuren dieser GOttheit. Die Himmel erzählen die Glory GOttes. d) Er ist es, von welchem der Apostel saget: Aus ihm, durch ihn, und in ihm sind alle Dinge e). Wenn wir nur dieses große Weltgebäude betrachten, was Großes können wir nicht von dem Schöpfer denken? Es läßt sich seine unschätzbare Macht abnehmen, saget der Hönigfliessende f), weil er so viele, so große, so verschiedene, so prächtige Dinge erschaffen hat. Es erhellet seine besondere Weisheit, das dieses in die Höhe, jenes in die Tiefe, ein anders in die Mitte, alles ordentlich eingetheilet worden. Sehen wir das Ziel aller erschaffenen Dinge an, so können wir seine Güte und den Nutzen der Geschöpfe, welcher auch dem undankbarsten zu Theile wird, nicht genug bewundern. Man muß sich also durch diese und andere Betrachtungen von GOtt, so viel möglich ein Erkänntniß zuwege bringen. Unmöglich, es muß aus diesem Erkänntnisse eine wahre Liebe entspringen.

Der

d) Coeli enaerant gloriam Dei. *Psalm.* 18, 2.

e) Ex ipso, et per ipsum, et in ipso sunt omnia. *Ad Rom.* 11, 36.

f) Tria in magno huius mundi opere cogitare possumus: videlicet, quid sit, quomodo sit, ad quid sit constitutus. Et in esse quidem rerum inaestimabilis potentia commendatur, quod tam multa, tam magna, tam multipliciter, tam magnifice sint creata. Sane in modo ipso singularis sapientia elucet. Quod haec quidem sursum, haec vero deorsum, haec in medio ordinatissime sint collocata. Si vero adquid factus sit, mediteris, occurrit tam vtilis benignitas, quae etiam ingratissimos multitudine et magnitudine beneficiorum possit obruere. *S. Bern. serm. 3 in Fest. Pent. n. 3.*

Der zweyte Theil.

Der Willen muß bereit seyn I die Gebothe GOttes zu erfüllen, und dieses II nicht nur in frölichen, sondern auch in betrübten Umständen.

I GOtt saget zu dem Menschen: Mein Sohn, gieb mir dein Herz g). Was heißt aber GOtt sein Herz geben? Nichts anders, als seinen Willen thun: wie dieses GOtt selbst bekennet: Ich habe David den Sohn Jesse einen Mann nach meinem Herzen gefunden, der allen meinen Willen thun wird h). Bleibet in meiner Liebe, sagete der Heiland zu den Jüngern; i) Wenn ihr meine Gebothe halten werdet, so werdet ihr in meiner Liebe bleiben: gleichwie ich die Gebothe meines Vaters gehalten habe, und in seiner Liebe bleibe. Darum ist das Geboth der Liebe das größte, und erste Geboth k). Ja die Erfüllung des ganzen Gesätzes; l) denn wer GOtt wahrhaft liebet, der haltet gewiß die Gebothe; wer aber die Gebothe nicht haltet, der zeiget eben darum, daß GOtt nicht liebe. Wenn die einzige Liebe da ist, so ist es genug: wenn alles andere da ist, und die einzige Liebe nicht, so nützet alles andere auch nicht, m) saget Augustinus.

II Es ist also die Liebe des Willens, wenn man den Willen GOttes thut. Allein dieser Willen muß in allen Umständen unbe-

g) Fili praebe mihi cor tuum. *Prou.* 23, 26.

h) Inueni Dauid filium Jesse, virum secundum cor meum, qui faciet omnes voluntates meas. *Act.* 13, 22.

i) Manete in dilectione mea; si praecepta mea seruaueritis, manebitis in dilectione mea, sicut et ego Patris mei praecepta seruaui, et maneo in eius dilectione. *Matth.* 15, 9.

k) Hoc est maximum et primum mandatum. *Matth.* 22, 38.

l) Plenitudo legis est dilectio. *Ad Rom.* 13, 10.

m) Sola charitas sufficit, si adsit: cetera omnia nihil prosunt, si sola charitas desit. *S. Aug. l.* 50 *hom.* 56.

weglich, und unveränderlich seyn. Wer wird uns von der Liebe Christi sondern, saget der liebende Apostel n) vieleicht die Trübsal? oder die Angst? der Hunger oder die Blöße? die Gefahr? die Verfolgung, oder der Degen? In allen diesen Uebeln überwinden wir aus Liebe desjenigen, der uns geliebet hat. Was hat nicht Paulus, und mit ihm alle andere Apostel ausgestanden? Die Liebe hat ihnen alle Peinen versüßet. Jakob hat sieben Jahre um die Rachel gedienet, und es schienen ihm diese Tage vor Größe der Liebe wenig zu seyn: o) Wiewohl er indessen bekennet: Ich habe den Tag hindurch, und zu Nacht Frost erlitten, und es ist mir kein Schlaf in meine Augen gekommen. p) Nämlich nach dem Zeugniße des heiligen Bernhardus, wo die Liebe ist, fühlet man das Schwere der Arbeit nicht, sondern man findet einen Geschmack daran. q) Ein geiler Liebhaber stürbe oft tausendmal für seine Freundinn, wenn er schon vor; ihr nach seinem Tode nichts zu hoffen hat, saget der heil. Chrysostomus. r) O der Schande! die Liebe eines elenden Schleppsackes soll in uns mehr vermögen, als die Liebe GOttes? Und wie oft verlassen wir diese Liebe nicht freywillig, ohne daß man uns mit Schwert und Tode drohet.

Der

n) Quis nos separabit a charitate Christi, tribulatio? an angustria? an fames? an nuditas? an periculum? an persequutio? an gladius? — sed in his omnibus superamus qropter eum, qui dilexit nos. *Ad Rom.* 8, 35.

o) Seruiuit Jacob pro Rachel septem annis, et videbantur illi pauci dies prae amoris magnitudine. *Genes.* 29, 20.

p) Diu, noctuque gestu vrebar, et gelu, fugiebatque somnus ab oculis. *Genes.* 31, 40.

q) Vbi amor est, labor non est, sed sapor. *S. Bern. serm.* 85 *in Cant.*

r) Amator vel millies pro amica moreretur, quamuis post mortem nihil ab ea exspectat. *S. Chrysost. h. in Ps.* 7.

Der dritte Theil.

Mit dem Gedächtniße können wir GOtt lieben, wenn wir immerzu an jene Gutthaten und Gnaden gedenken, I welche er uns jederzeit erwiesen hat, und II jetzt noch erweißt.

I Die Liebe erfodert jederzeit eine Gegenliebe. Ich habe dich jederzeit geliebet, saget der HErr, und darum habe ich dich an mich gezogen. s) Wenn Jemand seine Liebe in dem Werke gezeiget hat, so hat es GOtt gethan. Gedenke, o Mensch! saget Augustinus, t) daß du einmal nicht gewesen bist, daß du aber angefangen etwas zu seyn, dieses hast du GOtt zu danken. Ja HErr, deine Hände haben mich gemachet und gestaltet, saget der Psalmist, u) und zwar so herrlich gestaltet, daß ich wenig von den Engeln unterschieden bin. Du hast den Menschen mit Ehre und Herrlichkeit gekrönet, und hast ihn über die Werke deiner Hände gesetzet. w) Es giebt GOtt seine Liebe noch mehr am Tage, daß Christus für uns gestorben, da wir noch Sünder waren. x) Fraget nicht mit dem Propheten: Warum ist dein Aufzug roth, und warum sind deine Kleider, wie dererjenigen, welche die Kelter treten? Antwort: Ich habe die Kelter allein getreten. y) Ich habe allein für dich gelitten: und dieses aus Liebe zu dir, verdienet diese Liebe keine Gegenliebe?

II HErr

s) In charitate perpetua dilexi te, ideo adtraxi te. *Jerem.* 31. 3.

t) Cogita, quod aliquando non fueris, et vt esse inciperes, hoc Dei dono acceperis; donum ergo eius erat, vt fieres. *S. Aug. lib. Dei c.* 6.

u) Manus tuae fecerunt me et plasmauerunt me. *Ps.* 118, 73.

w) Minuisti eum paullo minus ab Angelis, gloria et honore coronasti eum, et constituisti eum super opera manuum tuarum. *Psalm.* 8: 7.

x) Comendat autem charitatem suam DEus in nobis, quoniam quum adhuc peccatores essemus, Christus pro nobis mortuus est. *Ad Rom.* 5, 8.

y) Quare rubrum est indumentum tuum, et vestimenta tua sicut calcantium in torculari? torcular calcaui solus. *Is.* 53, 2.

II HErr was werde ich dir geben können für alles, was du mir gegeben hast? saget der Psalmist. z) Allein diese sind die längst empfangenen und die dem ganzen menschlichen Geschlechte gemeinen Gutthaten. Lasset uns jetzt die sonderheitlichen, und diejenigen, die wir täglich noch empfangen, überlegen: die Gnade des Glaubens, die Gnade der Taufe, die Gnade des Berufes, die Gnade, daß er unsern Sünden so lange nachgesehen, die Gnade der Nachlassung unsrer Sünden, die täglichen Gnaden der himmlischen Einsprechungen ꝛc. o HErr! was werde ich dir für alles dieses geben? Dieses hat er nicht allen Völkern gethan. aa) Er hat mich an ein weydreiches Ort gesetzet, er hat mich bey einem erquickenden Wasser auferzogen. bb) Wenn mir der HErr keine Hülfe geleistet hätte, so wurde meine Seele beynahe schon in der Hölle wohnen. cc) Was werde ich aber für alles dieses erwiederen können? Die einzige Liebe. Er verlanget nichts, als was er heute gebothen: du sollest deinen HErrn lieben.

Beschluß.

Wir wissen jetzt das Geboth, und die Weise der Liebe. So lasset uns dann GOtt unsern HErrn aus unserm ganzen Herzen, aus unsrer ganzen Seele, und aus unserm ganzen Gemüthe lieben. Also befiehlt es GOtt selbst. Mein GOtt! rufet der heilige Augustinus: wer bin ich dann gegen dir, daß du befiehlst von mir geliebet zu werden? Du drohest mir, und zörnest, wenn ich dich nicht liebe? Du versprichst mir einen großen Lohn, wenn ich dich liebe? Und was

ist

z) Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi. *Psalm.* 115, 12.

aa) Non fecit taliter omni nationi. *Psalm.* 147, 20.

bb) In loco pascuae, ibi me collocauit: super aquam refectionis educauit me. *Psalm.* 22, 2.

cc) Nisi quia Dominus adiuuit me, paullo minus habitasset in inferno anima mea. *Psalm.* 93, 17.

ist dann meine Liebe? Was hast du für ein Vergnügen in mir? Was für ein König saget wohl zu seinem Diener: Lasset uns Freunde seyn, und ich gebe dir zum Lohne eine ganze Landschaft. dd) Allein dieses schreibe ich billich deiner Güte, nicht meinem Verdienste zu. Du willst geliebet werden, und bist würdig geliebet zu werden. Wie thöricht sind wir also, wenn wir dich nicht lieben?

dd) O pie Domine! quid tibi ego sum, vt amari iubeas te a me, et minaris mihi ingentes miserias: irascceris, si non faciam: multa promittis, si faciam. Et quid amor meus? quid delectaris in me? quis Rex dicit seruis: simus amici, et dabo tibi vnam prouinciam. *S. Aug. de dis. Christi. c.* 2.

Achtzehnte Predigt

Auf den achtzehnten Sonntag nach dem heiligen Pfingstfeste.

Von dem Neide.

Warum denket ihr etwas Uebels in euern Herzen? Matth. 9, 4.

Der Heiland hatte heute einen Gichtbrüchigen gesund gemachet, und die Juden dachten bey sich selbst: er hätte GOtt gelästeret. Wie kömmt es aber, daß man Gutthaten für Lasterthaten ansieht? Der heilige Ambrosius giebt die Ursache: durch dieses verräthet sich der Neid, welcher wider alle Gesetze der Liebe handelt, und die offenbaresten Zeugnisse der Liebe in Haß verkehret; denn so viele Gutthaten als auch der Heiland dem Volke that, so empfieng er doch zum Lohne nichts als Unbilden. a) Ich muß ihnen dann heute ein Bild dieses unmenschlichen Lasters entwerfen. Ich muß ihnen zeigen, wie boshaft und unglückselig die Neider handeln; denn der Neid ist

I ei-

a) Mediocriter autem inuidia proditur, quae ciuicae charitatis oblita in acerba odia cauſſas amoris inflectit, quum enim ipſe Dominus per populos beneficia diffunderet, illi iniurias irrogabant. *S. Ambroſ. in cat. l. 4 in Luc. 4.*

I eine große
II und den Sünder selbst quälende Sünde.

Lasset uns die Beweisgründe von diesen zwoen wichtigen Wahrheiten aufmerksam einsehen.

Der erste Theil.

Wir wollen die Größe dieser Sünde I von ihrem Ursprunge, und II von ihrem Gegenstande herleiten.

I Der Neid entspringt gemeiniglich von der Hoffart. Eine Wahrheit, so sich nicht läugnen läßt. Der Weltprediger giebt dieses genug zu verstehen, wenn er saget: *Lasset uns nicht ehrgeitzig seyn, noch gegen einander zanken, noch neidig seyn.* b) Wie die Gezänke, so kömmt auch der Neid von dem Ehrgeitze, und von der Hoffart. Unter den Lastern ist das erste die Hoffart, saget der heilige Augustinus: hernach der Neid; denn der Neid ist nicht die Mutter der Hoffart, sondern die Hoffart ist die Mutter des Neides. c) In einem anderen Orte erkläret er sehr schön die Worte des Weisen: *der Anfang aller Sünde ist die Hoffart*: und saget: wo die Hoffart ist, wird auch der Neid seyn: Ein Hoffärtiger ist gleichsam gezwungen neidig zu seyn, weil der Neid eine Tochter der Hoffart ist; die Hoffart aber ist eine Mutter, welche niemal unfruchtbar seyn kann, sondern wo sie ist, gebiehrt sie. d) Ein böser Baum kann keine guten Früchte bringen. Ich habe ihnen schon oben das häßliche Bildniß

b) Non efficiamur inanis gloriae cupidi. *Ad Gal.* 5, 26.

c) Prior est in vitiis superbia, vt dicere ceperam, deinde inuidia; non enim inuidia peperit superbiam, sed superbia inuidiam. *S. Aug. serm.* 355. *de vit. et morib. Cleric. n.* 6.

d) Seruo Dei, cui subrepserit superbia, continuo ibi est et inuidia: non potest superbus esse non inuidus: inuidia filia est superbiae, sed ista mater nescit esse sterilis, vbi fuerit, continuo parit. *S. Augusti. serm.* 4 *de verb. Dom. c.* 5.

der Hoffart entworfen, beurtheilet nun die Tochter nach dem Bilde ihrer Mutter.

II Die Gegenstände des Neides sind zugleich die Ursache dieser bösen Leidenschaft. Wir können dem Nächsten nicht neidig seyn, ohne daß wir in demselbigen eine seltene Eigenschaft, oder etwas Gutes sehen, welches er hat, wir aber nicht haben. Entdecket sich hier nicht die Bosheit von sich selbst? Das Gute des Nächsten soll in uns nach dem Gesetze der Liebe eine Freude verursachen: Es verursachet aber eine Traurigkeit. Wir sind sehr unglückselig, saget der heilige Bonaventura: wir werden traurig wegen der Güter des Nächsten; wir werden durch seine Besserung schlimmer: er nimmt in dem Geiste zu, und wir nehmen ab: er wird fett, wir werden mager; er wird gesund, wir erkranken. e) Was wir an ihm loben sollen, das verachten wir, und anstatt dem Nächsten nachzufolgen, so verfolgen wir ihn. Was ist zu thun? sageten die Pharisäer, f) dieser Mensch thut viele Zeichen. Sehet, die ganze Welt lauft ihm nach. g) Der heilige Gregorius machet hierüber diese Anmerkung: Sie sahen Zeichen, und hätten sich bekehren sollen: sie sucheten aber (o der Blindheit!) denjenigen zu tödten, von welchem sie sahen, daß er die Todten lebendig machen konnte. h)

Der zweyte Theil.

Bey andren Sünden findet der Mensch doch ein kurzes, wiewohl nur scheinbares Vergnügen, bey dem Neide findet er nur eine Pla-

e) De bonis aliorum affligitur, et de melioratione deterioratur, de profectu deficit, de pinguedine marcescit, de sanitate infirmatur. *S. Bonau. in diaet. salut. tit.* 1. *cap.* 4.

f) Quid facimus, quia hic homo multa signa facit? *Joan.* 11, 47.

g) Ecce! totus mundus post eum abit. *Joan.* 12, 19.

h) Videbant, vnde conuerti debuerant, quaerebant extinguere, quem cernebant mortuos viuificare. *S. Greg. lib.* 18 *mor. c.* 19.

Plage. I Er plaget sich selbst, und II wird zur Strafe auch von GOtt immerdar geplaget.

I Wer an dem Untergange seines Nächsten eine Freude hat, wird nicht ungestrafet bleiben, saget der Weise. i) Was der Psalmist wünschet: Ihr Degen soll in ihr eignes Herz hineindringen, k) dieses geschieht einem neidigen Menschen. Wem schadet er dann mit seinem Neide, als sich selbsten? Der heilige Chrysologus redet sehr vernünftig: Dem neidischen Menschen kommen vielfältige Uebel über den Hals; denn was dem Nächsten zum Troste dienet, dienet dem Neider zur Pein. l) Er schadet sich selbsten, saget der heilige Basilius, m) und sein Herz wird heimlich von dem Neide, wie das Eisen von dem Rost gefressen. Der heilige Augustinus redet einen Neidhals also an: Siehst du nicht, daß du immer eine Pein ohne Labung, eine Arbeit ohne Ruhe, eine Strafe ohne Ende, einen Hunger ohne Ersättigung fühlest? n) O Neid! der du voll Verwirrungen bist, rufet der heilige Chrysostomus; denn gleichwie eine Materie von dem Feuer verzehret wird, also wird der Neidhals von seiner Leidenschaft aufgerieben. o) Es ist nicht nöthig mehrere Beweisgründe anzubringen: wer immer entweder einen Neid gehabet, oder einen Neidhals gesehen hat, der weis, was ich sagen will.

i) Qui ruina laetatur alterius, non erit impunitus. *Pleu.* 17, 5.

k) Gladius eorum intret in corda ipsorum. *Psalm.* 36, 15.

l) Malum multiplex immittet inuidis, quot sunt prosperitates hominum, tot tormenta sunt. *S. Chrysol. serm.* 172. *in Matth.* 20.

m) Vnicum tamen ei (inuidiae) inest bonum, nempe quod nocumento sit illi ipsi, qui ea exaestuat, quodque cor eius magis exedat, quam rubigo ferrum. *S. Basil. orat.* 10 *de inuid.*

n) Tormentum sine refrigerio, laborem sine respiratione, poenam sine intermissione, famem sine saturitate, semper habere videris. *S. Aug. serm.* 18 *ad frat. in Eum.*

o) O inuidia perturbationis plene, quemadmodum enim ignis lamiam exest, ad eundem quoque modum inuidia eum, qui inuidet, conficit. *S. Chrysost. in Psalm.* 50.

II Der gerechte GOtt vermehret gemeiniglich die Pein der Neidigen, und läßt zu, daß derjenige, welchen man beneidet, nur destomehr verherrlichet, und eben darum der Neidhals destomehr gequälet werde.. Der heilige Chrysostomus bringt uns die Probe an dem ägyptischen Joseph. Seine Brüder, welche ihm neidig waren, kamen um ihre Freyheit, und wurden in die Dienstbarkeit geschleppet: Joseph hingegen, ohngeachtet alles Neides wurd König. p) In einer anderen Stelle fraget er: Was hat dann dem Abel der Neid Kains geschadet? Kain hat den Abel auch wider seinen Willen in das himmlische Reich übersetzet, und er war ein elender Flüchtling. Was hat dem Jakob der Neid des Esau geschadet? Nicht wahr? Jakob blieb begütert, und ward Reich; Esau mußte auch das väterliche Haus raumen. Je mehr du Jemanden beneidest, destomehr verherrlichest du ihn; denn GOtt sieht deinen Neid, und verherrlichet den Unschuldigen dir zur Strafe. q) Und wenn der Neidische doch seine Augen eröffnen, und nicht freywillig blind seyn will, so muß er bekennen, daß ihm recht geschehe: und er muß mit dem Psalmisten rufen: HErr, du hast alles mit Weisheit gethan.

Be-

p) Quod etiam in Joseph et fratribus eius vsuenit, nam qui inuidia in eum adfecti erant, e libertate in seruitutem redigebantur: is autem, cui illi inuiderant, rex adstitit. *S. Chrysost. in Psalm.*

q) Quid Abeli nocuit Cain? nonne illum quidem citius ad regnum inuitus transmisit, seipsum vero innumeris malis confodit? quid Jacobo damni adtulit Esau? nonne ille quidem dives erat, atque innumerabilibus perfruebatur bonis, hic vero paterna etiam domo eiiciebatur? *S. Chrysost. tom. 6. Ecly. de inuid.*

Quanto magis inuides, tanto maiora bona ei, cui inuides, procuras: Deus enim est, qui omnia inspicit, ac si iniuria adfici videat eum, qui iniuriam nulli infert, magis extollit, atque hunc in modum te castigat. *S. Chrysost. 50.*

Beschluß.

Warum gedenket ihr also etwas Uebels in euern Herzen? Wer du immer Jemanden beneidest, du bist Niemand mehr feind, als dir selbst. r) Hat dein Nächster mehr Gemüthsgaben, als du? Hat er mehr Ansehen als du? Hat er mehre Reichthümer als du? Was hast du mit Rechte einzuwenden? Er hat alles dieses nicht von sich selbst, sondern von GOtt? Was hast du aber wider die Urtheile GOttes einzuwenden? Soll GOtt dir, dir elenden Menschen die Rechenschaft ablegen, warum er alles dieses deinem Nächsten, und nicht dir gegeben? Er hat uns gestaltet, nicht wir selbst.s) Oder aber ist GOtt nicht gerecht, wenn er saget: Habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, ist dein Aug darum schalkhaftig, weil ich so gütig bin?

r) Quicumque es inuidus et malignus, nullius magis, quam tuae salutis inimicus es. *S. Cyprian. de Zelo et inuid.*

s) Ipse fecit nos, non ipsi nos. *Psalm.* 78, 3.

t) An non licet mihi, quod volo, facere; an oculus tuus nequam est, quia ego bonus sum. *Matth.* 15.

Neunzehnte Predigt

Auf den neunzehnten Sonntag nach dem heiligen Pfingstfeste.

Von der Unmäßigkeit im Essen und Trinken.

Ich habe mein Mittagmahl bereitet: meine Ochsen sammt dem Mastviehe sind geschlachtet, und alles ist bereitet, kommet zur Hochzeit. Matth. 22, 4.

Unter dem Gleichnisse der heutigen evangelischen Hochzeit verstehen die heiligen Väter und Gottesgelehrten theils die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo; theils die sittliche Vermählung Christi mit seiner Kirche; oder auch die Vereinigung der Seele mit GOtt. Wir haben die Wahl, und können nach unserm Gefallen aus diesen dreyen Auslegungen den Stof der heutigen Betrachtung nehmen. Mich dünket die dritte zu unserm Vorhaben die nützlichste zu seyn. Ich habe zwar von der sittlichen Vermählung der Seele mit GOtt schon oben gehandelt: wir wissen die Weis und das Vernügen dieser Vermählung: jetzt muß ich noch die größte Hinderniß aus dem Wege raumen, welches mir die Unmäßigkeit zu seyn scheint. Wer GOtt anhanget, ist ein Geist mit ihm, saget der Apostel, a) und was hindert den Geist mehr

GOtt

a) Qui adhaeret Deo, vnus Spiritus est. 1. *ad cor.* 6.

GOtt anzufangen als diese Unmäßigkeit. Ich behaupte: ein Unmäßiger ist nicht fähig sich mit GOtt zu vereinigen, weil er sich durch dieses Laster

I von GOtt,
II und von sich selbst entfernet.

Schenket mir eine kurze Aufmerksamkeit. Ich werde euch einen richtigen Begriff von diesem Laster beybringen, und von demselben ein Abscheu in euch erregen.

Der erste Theil.

Der Unmäßige verliert I allen Eifer zum Dienste GOttes, und II machet endlich seinen Bauch zu seinem GOtt.

I Wenn der Unmäßige frühe Morgens aus dem Bette kömmt, sind seine ersten Gedanken, nicht wie er GOtt, sondern wie er seinem Bauche dienen kann. Zerstöre wegen der Speise das Werk GOttes nicht, b) saget der Weltprediger, und warnet uns von diesem Mißbrauche. Wehe euch, drohet der Prophet, die ihr Morgens frühe aufstehet, um der Trunkenheit nachzugehen, und bis auf den Abend zu saufen, auf daß ihr von dem Weine erhitzet werdet. Die Harpfen, und Leyr, Paucken und Pfeifen und Wein sind bey euren Mahlzeiten. Merket jetzt die Folgen, und auf das Werk GOttes habet ihr keine Achtung. c) Niemand, welcher der Trunkenheit ergeben ist, hat eine Begierde zum Worte Gottes, saget der heilige Chrysostomus. d) Der heilige Augustinus beklaget sich deßwegen sehr nach-

b) Noli propter escam destruere opus Dei. *Ad Rom.* 14, 20.

c) Vae, qui consurgitis mane ad ebrietatem sectandam, et potandum vsque ad vesperam, vt vino aestuetis: Cythara et lyra et tympanum, et tibia et vinum in conuiuiis vestris — et opus Domini non respicitis. *Is.* 5, 11.

d) Nemo qui vino inebriatur, diuinorum esse cupidus eloquiorum potest. *S. Chrysost. serm.* 34 *de Resurrect.*

drücklich: O wie viele sind aus euch, welche eher der Bierschenke zu laufen, als der Kirche: welche eher den Bauch erquicken als die Seele: welche eher dem Teufel dienen, als GOtt. e)

II Diese sind es, deren GOtt der Bauch ist. f) Der Mensch besteht aus zweenen Theilen, nämlich aus der Seele und aus dem Leibe. Der Leib soll der Seele, und die Seele GOtt unterthan seyn. Der Unmäßige thut gerade das Widerspiel. Auf GOtt gedenket er gar nicht, die Seele muß dem Leibe unterthan seyn, und der Leib ist gleichsam sein letztes Ziel, folglich gleichsam sein GOtt. Er setzet sich nieder zum Essen und Trinken, g) alles was dem Leibe und der Sinnlichkeit gut gedünket, geschieht. Tertullianus schildert einen Unmäßigen mit lebendigen Farben: Der Bauch ist dein GOtt, die Lunge der Tempel, dein fetter Wanst der Altar, dein Priester ist der Koch, dein heiliger Geist ist der Geschmack eines Braten, die göttlichen Gaben sind das Gewürz, dein Grölzen heißt Prophezeyen, dein Agape siedet in den Kesseln, dein Glaub bekömmt seine Hitze von der Kuchel, die Hoffnung liegt in der Tracht der Speisen. h) wie gefällt euch diese Bildung eines Bauchdieners?

Der zweyte Theil.

Der Unmäßige verliert gleichsam I seine Vernunft und II machet sich den Thieren ähnlich.

I Wir

e) O quam plures sunt ex vobis, qui prius tabernam visitant, quam templum, prius corpus reficiunt, quam animam, prius daemonem sequuntur, quam Deum. *S. Aug. serm.* 33 *ad frat.*

f) Quorum Deus venter est. *Ad Philipp.* 3, 19.

g) Sedit manducare et bibere. *Exod.* 32, 6.

h) Deus tibi venter est, et pulmo templum, et aqualiculus altare, et sacerdos coquus, et sanctus Spiritus nidor, et condimenta charismata, et ructus prophetia. Apud te Agape in cacabis feruet, fides in culinis calet, spes in ferculis iacet. *Tertull. adverſ. Phyck.*

I Wir wissen aus der Naturlehre, daß die Vielheit der Speisen, und des Getrankes die Vernunft in ihren Wirkungen hindern. Gleichwie eine Wolke die Stralen der Sonne verfinsteret, also verfinsteret die Vernunft jener Dampf, welcher von den Speisen in das Gehirne steigt. i) Die Klugheit und die Unmäßigkeit sind widersprechende Dinge, saget der heilige Hieronymus; denn die Ausdünstungen der Speisen und des Getränkes steigen in das Haupt, sie verdunkeln die Vernunft, daß sie das Wahre von dem Falschen nicht mehr unterscheiden kann. k) Der Wein und die Trunkenheit, sind die Worte des Propheten l) berauben einen des Verstandes. Was sehen wir nicht für schändliche Folgen dieses Lasters in den bezechten Leuten? Noe fieng an die Erde zu bauen, und pflanzete Weinberge, und da er Wein getrunken, wurd er berauschet und lag entblösset in seinem Zelte. m) Er hat die Wesenheit des Weins gesehen, saget der heilige Ambrosius; n) er wußte aber die Stärke noch nicht: so hat also der Wein sogar seinem Erfinder geschadet. Diese Wahrheit haben die heydnischen Weltweisen durch das einzige Vernunftlicht erkannt. Mein, was thun die Besoffenen nicht, saget Seneca: gewiß vieles, was sie sich in der Nüchternheit zu thun schämeten. o)

II Wenn sich nun der Mensch freywillig seiner Vernunft beraubet, so machet er sich ja den unvernünftigen Thieren ähnlich, wie

i) Vt nubes solis radios obscurat, sic crassus vapor e cibis emergens menti obscuritatem adfert. *S. Nilus de 8 vitios. adfect.*

k) Prudentiam prosternit gula, fumositates enim ciborum et potuum adscendunt ad caput, et obtenebrant intellectum, vt male discenere possit verum. *S. Hironym. dist. 44. cap. fin.*

l) Vinum et ebrietas auferunt cor. *Os. 4, 11.*

m) Coepit Noe exercere terram et plantauit vineam, bibensque vinum inebriatus est, et nudatus in tabernaculo suo. *Genes. 9, 20.*

n) Vidit naturam, sed ignorauit potentiam, itaque vinum nec suo pepercit Auctori. *S. Ambros. de El. et ieiun. c. 5.*

o) Dic, quam multa ebrii faciant, de quibus sobrii erubescant. *Sen. ep. 83.*

der Psalmist saget: Der Mensch, da er noch in Ehren war, hat es nicht verstanden, er ist mit den unvernünftigen Thieren verglichen, und ihnen ähnlich geworden. p) Ja ich kann mit dem heiligen Chrysostomus behaupten, daß der unmäßige Mensch weit unvernünftiger als die Thiere handle. Die Thiere trinken nur solange, als es sie dürstet, sie dienen ihrer Begierde wegen der Nothwendigkeit; der unmäßige Mensch aber überschreitet auch die Schranken seiner Begierde. q) Die Unmäßigen sind nicht nur den Thieren ähnlich, wenn sie wirklich besoffen, sondern auch wenn sie nüchtern sind. Man sehe nur das Ziel ihrer Handlungen an. Der reiche Prasser sagete zu sich selbst: Meine Seele, du hast viele Güter auf viele Jahre hinein: so iß, trink, und halte Mahlzeiten. r) Könnte wohl ein Thier unvernünftiger denken? Ueberhaupt zu reden, die Unmäßigen leben gemeiniglich wie die Thiere: Sie essen, trinken, wann, was, wie und wo es ihnen beliebig ist, sie leben nach ihrer Sinnlichkeit, nicht nach ihrer Vernunft.

Beschluß.

Wollen wir also unsre Seelen mit Christo vermählen, so müssen vor allen die Unmäßigkeit als das größte Hinderniß fliehen. Wir sollen nicht essen, um unsre Bäuche anzuschoppen, sondern um unsere Leiber zu erhalten, s) saget der Honigfliessende. Ich bitte dich, ruft zu GOtt der heilige Ambrosius, gieb mir die Gnade, daß ich

p) Homo quum in honore esset, non intellexit, comparatus est iumentis insipientibus, et similis factus est illis. *Psalm.* 48, 13.

q) Bestiae eousque bibunt, quousque fert sitis, et cupiditatem sistunt necessitate, hic temperantia cupiditatem rransilit, et ratione carentibus a ratione alienior adparet. *De Chrysost. t.* 5. *serm.* 34 *de Resurrect.*

r) Anima mea habes multa bona reposita in annos plurimos, comede, bibe et epulare. *Luc.*. 12.

s) Non debemus comedere, vt venter impleatur, sed vt corpus sustentetur, *S. Bern.*

ich zum Tische, wie ein Kranker zur Medicin gehe, und in den Speisen nicht die Wolluſt, ſondern die bloße Nothdurft anſehe. t) Denn gleichwie die Medicin nicht zur Luſt, ſondern zur Nothwendigkeit von dem Kranken genommen wird, und nicht ohne Furcht genommen wird, daß ſie vieleicht nicht mehr ſchade als nütze: alſo ſoll man die Speiſe zu ſich nehmen, den Leib zu erhalten, man ſoll ſie aber auch mit Furcht nehmen, daß man keine Luſt erwecke. u) Wir wollen in dieſem Stücke dem Beyſpiele des fromen Jobs nachfolgen: Ehe ich eſſe, ſo ſeufze ich, ſaget dieſer. w) Er fürchtete ſich, aber wie der heilige Antonin anmerket, weil er GOtt nicht beleidigen wollte. x)

t) Clementiam tuam Deus imploro, vt ſicut aeger ad medicinam ſic ad ſumendas dapes accedam, nequaquam in eis voluptatem adpetens, ſed neceſſitati ſeruiens. *S. Ambroſ. t. 3. prec. 2 in praep. ad Miſs.*

u) Sicut medicina ſumitur non ad delectationem, ſed propter neceſſitatem ſcilicet ad praeſervandum corpus a morte; et cum timore ſumitur, ne laedat, ita cibus debet ſumi ad ſuſtentandum corpus ne deficiat, et cum timore non offendat ex nimia complacentia. *S. Antonin. Th. mor. p. 2, c. 1, §. 2.*

w) Antequam comedo, ſuſpiro. *Job. 3, 124.*

x) Suſpiro ſcilicet timens Deum offendere. *S. Antonin. ſum Theol. p. 2. Tit. 6, c. 1. §. 2.*

Zwanzigste Predigt

Auf den zwanzigsten Sonntag nach dem heiligen Pfingstfeste.

Von der Trägheit.

Er fieng an zu sterben. Joann. 4, 47.

Wir müssen uns heute zum voraus einen richtigen Begriff von dem Unterschiede zwischen der Faulheit, und der Trägheit machen. Die Faulheit besteht in einem körperlichen Müßiggange, die Trägheit besteht in einer Traurigkeit der Seele, welche einen Ueberdruß an allen göttlichen Dingen, und geistlichen Geschäften hat. Von dieser letzten ist heute die Rede; denn von dem Müßiggange haben wir bereits oben gehandelt. Der Sohn des Königleins giebt mir Gelegenheit zur dieser Materie. Der heilige Evangelist erzählet von ihm diese zween Umstände: Er lag krank zu Kapharnaum: Und, Er fieng an zu sterben. Diese zween Umstände machen jetzt die zween Theile meiner Rede aus: denn ich behaupte, daß die Trägheit

I eine gefährliche,
II und eine tödtliche Krankheit sey.

Meine lieben Zuhörer! Sie sehen gar leicht die Wichtigkeit meines Vortrages ein; und ich kann mir desto gewisser ihre ganze Aufmerksamkeit versprechen.

Der

Der erste Theil.

Wir haben in der Trägheit zu beobachten, daß sie I eine Krankheit, und II eine gefährliche Krankheit sey.

I Das Leben der Seele kömmt von demjenigen her, welcher saget: Ich bin das Leben. a) Je weiter sich die Seele von ihrem GOtt entfernet, je näher ist sie ihrem Tode. Was in dem Leibe der Athem, das ist die Liebe, und der Eifer des Gottesdienstes in der Seele. Wenn die Seele einmal in dem Geiste trocken ist, wie der Psalmist saget, meine Seele ist vor dir, wie ein wasserloses Erdreich, b) so ist es ein Zeichen, daß die Seele krank und in Gefahr sey ihren Lebenssaft zu verlieren. Der Apostel verlanget von uns: wir sollen in der Sorgfalt nicht faul, und in dem Geiste eifrig seyn. c) Er will: Wir sollen GOtt dienen nicht mit Traurigkeit, oder aus Noth; denn GOtt liebet einen frölichen Geber. d) Befleisset euch, saget der Apostel Petrus, daß ihr durch gute Werke euern Beruff gewiß machet. e) Wenn nun die Seele diese Sorgfalt, diesen Eifer, diesen Fleiß im Geiste zu zunehmen an sich nicht mehr verspüret; wenn sie in der Beobachrung ihrer Pflichten nachläßig wird; wenn sie einen Verdruß in dem öfteren Gebrauche der heiligen Sacramente bekömmt; wenn sie einen Abscheu von den Bußübungen hat: so ist es ein Zeichen, daß sie sich von GOtt ihrem Leben entferne, und krank sey.

II Es ist diese Krankheit gefährlich; denn gleichwie unter den leiblichen Krankheiten die Schlafsucht gefährlich ist, so ist diese sittliche Schlafsucht

a) Ego sum vita. *Joan.* 14, 6.
b) Anima mea sicut terra sine aqua tibi. *Psalm.* 142, 6.
c) Sollicitudine non pigri, spiritu ferventes. *Rom.* 12, 11.
d) Non ex tristitia, aut ex necessitate; hilarem enim datorem diligit Deus. 2 *ad Cor.* 9, 7.
e) Satagite, vt per bona opera certam vestram vocationem faciatis. 2 *Petr.* 1, 10.

sucht in der Sele nicht leicht zu heben. Man sieht durch die tägliche Erfahrung, daß sich weit mehr Gottlose von ganzem Herzen bekehren, als lauliehte Seelen einen brünstigen Geist bekommen. Wolte GOtt! daß du warm oder kalt wäreſt. Weil du aber lau, und weder kalt noch warm biſt, ſo will ich dich aus meinem Munde auszuſpeyen anfangen. f) Die Ursache giebt der göttliche Text gleich darauf: Du ſageſt zwar, ich bin reich, und begütert, und habe nichts vonnöthen, und weißt nicht, daß du elend, erbärmlich, arm, blind und nackend, nämlich in Geiſte, biſt. g) Ein gottloſer ſieht ſein Unglück, und erkennet daſſelbige. Eine gründliche und rührende Predigt, ein nachdrückliches Zuſprechen kann ihn rege machen. Allein ein Träger, ein Laulichter empfindet nichts mehr. Er iſt zwar noch überhaupt noch ein Freund GOttes, er iſt es aber, wie Lazarus geweſen, von welchem der Heiland ſagete: Lazarus unſer Freund ſchläft. h) Und gleichwie die leibliche Schlafſucht alle Sinne hemmet, ſo verurſachet die ſittliche Schlafſucht eine Unempfindlichkeit im Geiſte. O des gefährlichen Zuſtandes!

Der zweyte Theil.

I Er fängt an zu ſterben: Und II iſt kein Mittel mehr ihn von dem ewigen Tode zu retten.

I Die Begierden tödten den Faulen; denn ſeine Hände wollen nichts thun. i) Es geſchieht bisweilen, daß ein Träger gute Vorſätze

f) Vtinam frigidus eſſes, aut calidus, ſed quia tepidus es, et nec frigidus, nec calidus, incipiam te euomere ex ore meo. *Apoc.* 3, 15.

g) Dicis, quod diues ſum, et locupletatus, et nullius egeo, et neſcis, quia tu es miſer et miſerabilis, et pauper et caecus et nudus. *Ibid.* 16.

h) Lazarus amicus noſter dormit. *Joan.* 11, 11.

i) Deſideria occidunt pigrum, noluerunt enim quidquam manus eius operari. *Prou.* 21, 25.

sätze mache, kömmt es aber zum Werke, so saget der Träge: Ein Löw ist draußen, ich möchte mitten auf der Gasse umkommen. k) Ich will lieber zu Hause in meinem Bette bleiben: meine Krankheit ist nicht tödtlich. Aber gefehlt. Es gleichet in diesem Stücke das Schicksal eines Trägen dem Schicksale jenes verworfenen Fürsten, dessen in dem Buche der Richter gedacht wird, welcher den Tod mit dem Schlafe verband, und eben an dem Orte umkam, der ihm zur Freystadt dienen sollte. Er gesellete den Schlaf mit dem Tode, nahm ab, und starb. l) Es heißt nicht mehr: Er fieng an zu sterben, sondern: er ist schon gestorben; denn wenn man lange Zeit in der Trägheit und Laulichkeit verharret, und die schuldigen Pflichten verabsaumet; so wird die Trägheit eine Todsünd, und wenn man schon keine Todschläge, keine Ehebrüche ꝛc. oder andere offenbare Laster begangen hat, jedoch weil man auch nichts Gutes gethan, und seine Pflichten vernachläßiget hat, so stirbt man der Seele nach, ohne daß man es gewahr wird. O wie viele werden von den Augen GOttes todt seyn, wenn sie schon in ihrer Meynung glauben, sie leben noch. In diesen Umständen befand sich jener Bischof, zu welchem GOtt sagete: Ich weis deine Werke, daß du den Namen hast, daß du lebest, und bist doch todt. m)

II Verharret nun der Mensch in diesem seinen, so zu sagen, lebendigen Tode, so ist fast kein Mittel mehr ihn von dem wirklichen und ewigen Tode zu retten, wenn sich nicht GOtt seiner erbarmet, und ein so großes Wunderwerk thut, als er heute in dem Sohne des Königleins gethan hat. Er selbst rufet nicht mehr: Ich unseliger Mensch, wer wird mich von dem Leibe dieses Todes erlösen? n)

k) Dicit piger: Leo est foris: in medio platearum occidendus sum. *Prou.* 22, 13.

l) Soporem morti confocians defecit, et mortuus est. *Jud.* 4, 21.

m) Scio opera tua, quia nomen habes, quod viuas, et es mortuus. *Apoc.* 3, 1.

n) Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis huius. *Ad Rom.* 7, 24.

Denn seine Blindheit hindert ihn seinen Zustand, seinen gefährlichen Zustand zu sehen: und wie der leibliche Tod das Licht den leiblichen Augen raubet, so raubet ihm auch der sittliche Tod das Licht der Vernunft, und er ist schon in der Zahl der unglücklichen, welche sehen, und doch nicht sehen. o) Er ist schon in der Gewohnheit seiner Sünden, gleichsam als in einem Grabe: diese Gewohnheit verursachet endlich, daß auf das Begräbniß die Fäulniß folge. Man muß von ihm sagen, was man von Lazarus gesaget: HErr! er stinkt schon, er ist schon vier Tage todt. p) Er giebt einen üblen Geruch von sich, und dieser ist ein Geruch des Todes zum Tode. q) Wenn man schon keine offenbare große Laster an ihm sieht, so ist er doch wie ein abgeweißtes Grab, welches zwar äußerlich noch ein Ansehen machet; vor GOtt aber ist ein stinkende und lasterhafte Seele darinn verborgen.

Beschluß.

Ach! mein GOtt! wir erkennen zwar jetzt die Gefahr eines so elenden Menschen; sind aber vieleicht auch unter uns einige, die der Seele nach so krank sind, und selbst nicht wissen, daß sie krank sind? HErr du bist als ein Arzt gekommen; die Gesunden haben des Arztes nicht nöthig, wohl aber die Kranken. r) O so eile uns zu helfen. Die Bekehrung eines Trägen ist ein Werk deiner Hände, zu dieser Bekehrung wird ein Wunderwerk erfoderet. Es kann aber Niemand diese Wunderzeichen thun, die du thust. s) Du hast den Menschen so fast geliebet, daß du für ihn dein Leben aus Liebe aufge-

o) Videntes non videant. *Luc*, 8, 10.

p) Domine iam faetet, quatriduanus est enim. *Joan.* 11, 39.

q) Odor mortis in mortem. 2 *ad Cor.* 2, 16.

r) Non est opus valentibus medicus, sed male habentibus. *Matth.* 9, 12.

s) Nemo enim potest haec signa facere, quae tu facis. *Joan.* 3, 2.

geopferet, und nun, sieh! den du liebest, der ist krank, t) und zwar gefährlich krank, er kann ohne ein Wunderwerk nicht gesund werden. O thue dieses Wunder! Sage zu uns, was du der Magdalena und Martha von der Krankheit des Lazarus hast sagen lassen: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zu der Ehre GOttes, auf daß der Sohn GOttes dadurch geehret werde. u) Du aber mein Sünder gieb diesen göttlichen Arzte Raum, w) und ruf mit dem Psalmisten: HErr! heile meine Seele, weil ich dir gesündiget habe. x)

t) Domine! ecce, quem amas, infirmatur. *Joan.* 11, 3.

u) Infirmitas haec non est ad mortem, sed pro gloria Dei, vt glorificetur filius Dei per eam. *Joan.* 11, 4.

w) Da locum Medico. *Eccleſt.* 38, 11.

x) Sana animam meam, quia peccaui tibi. *Pſalm.* 40, 5.

Ein und zwanzigste Predigt

Auf den ein und zwanzigsten Sonntag nach dem heiligen Pfingstfeste.

Von der Verzeihung der Unbilden.

Schalkhafter Knecht, ich habe dir alle Schulden nachgelassen, weil du mich gebethen hast. Solltest du dich dann nicht auch über deinen Mitknecht erbarmet haben, wie ich mich über dich erbarmet habe? Matth. 18, 35.

Alle Sünder sind Schuldner vor GOtt. Der Knecht in dem heutigen Evangelio, welcher zehntausend Pfund seinem HErrn schuldig war, stellet uns die Person des ganzen menschlichen Geschlechtes, und hauptsächlich aller Sünder vor; und wer ist wohl unter uns, welcher nicht mit dem Psalmisten bekennen muß: Meine Missethaten sind mir über das Haupt gestiegen, sie haben mich, wie eine schwere Bürde gedrücket. a) Es haben mich unzahlbare Uebeln umrungen. Sie sind zahlreicher als die Haare meines Hauptes geworden. b) Wir werden zwar wegen dieser Schuldenlast schon öf-

ters

a) Iniquitates meae supergressae sunt caput meum, et sicut onus graue grauatae sunt super me. *Psalm.* 37, 5.

b) Circumdederunt me mala, quorum non est numerus, multiplicatae sunt super capillos capitis mei. *Psalm.* 39, 5.

ters unsern GOtt und HErrn in dem Beichtstuhle abgeleget haben, und da wir wie der heutige Knecht nichts hatten, wovon wir unsre Schulden bezahlen könnten, so war der HErr so gütig, und hat uns sehr oft auf unsre Reue und Bitte alle Schulden nachgelassen. Wie kömmt es aber, daß wir nicht eben so gütig mit unsern Nächsten sind? Wie kömmt es, daß, wenn wir nur im geringsten verunglimpfet werden, alsobald auf Rache denken? Nein! Geliebte! daß wir die Unbilden nicht rächen, sondern geduldig übertragen sollen, ist

I der Willen GOttes,
II und unser größte Nutzen.

Diese zwo Wahrheiten werde ich ihnen heute unter dem Beystande des heiligen Geistes sehr begreiflich machen.

Der erste Theil.

Wir sind immer in der irrigen Meynung, als wenn die Unbilden von unserm Nächsten herkämen. Gefehlt! sie kommen aus Anordnung GOttes: Dieser I schicket sie uns, und II hat uns mit seinem Beyspiele auch die Weise gelehret, wie wir sie übertragen sollen.

I Der königliche Psalmist erkläret uns diese Wahrheit sehr schön, wenn er saget: Du hast mich dem Thörichten zum Spott gegeben; ich bin aber erstummet, und habe meinen Mund nicht eröffnet, weil du es gethan hast. c) Du hast es gethan: das ist: zugelassen. Die Unbild ist an sich selbst eine Sünde, diese Sünd kömmt nicht von GOtt, wohl aber die Schickung, daß diese Unbild, in so weit sie ein Beschwerniß ist, mir und keinem andern zugefüget wird. Diese kömmt von dem geheimen Urtheile GOttes, und ist entweder eine Prüfung unsrer Tugend, oder eine Strafe unsrer Sünden, oder

c) Opprobrium insipienti dedisti me, obmutui, et non aperui os meum, quoniam tu fecisti. *Psalm.* 38, 9.

ein Fingerzeig, womit er uns zum Erkenntnisse unsrer selbst führen will. Der heilige Bernhardus machet hierüber ein schönes Gleichniß: GOtt ist gleichsam der Schmied, unsre Nächsten sind die Hämmer oder Feilen, womit er uns von dem Roste unsrer Sünden reinigen, oder die Krone der ewigen Belohnung verfertigen will. d) Ihr seyd also nicht unglückselig, sonder ihr seyd glückselig, wenn euch die Menschen schmächen, verfolgen, alles Böses wider euch reden, und lügnen, erfreuet euch, und frolocket, denn euer Lohn ist groß in dem Himmel. e)

II Man bedenke nur, was für Unbilden unserm Heiland zugefüget worden. Er war zum Zeichen gesetzet, welchem man widersprechen wird. f) Die Juden sageten: Wir wissen, daß dieser Mensch ein Sünder ist. g) Er ist von Nazaret: und kann wohl von Nazaret etwas gutes kommen? h) Sehet! dieser Mensch ist ein Fraß, ein Weinsäuffer, ein Freund der Publicanen und Sünder. i) Wie sanftmüthig hat er sich aber jederzeit gegen diese Boshaften gezeiget? Christus hat gelitten, saget der Apostel, k) und euch ein Beyspiel gegeben, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolgen sollet; welcher, da er ge-

d) Deus est faber, et ipsi sunt mallei, seu lima ad remouendam rubiginem peccatorum nostrorum, et ad fabricandum nobis coronam in gloria sempiterna. *S. Bern. tom.* 3. *serm.* 8. *art.* 3, *c.* 2.

e) Beati estis, quum maledixerint vobis homines, et persequuti vos fuerint, et dixerint omne malum aduersum vos mentientes propter me, gaudete et exsultate, quoniam merces vestra copiosa est in coelis. *Matth.* 5, 11.

f) Positus est hic in signum, cui contradicetur. *Luc.* 2, 33.

g) Scimus, quia hic homo peccator est. *Joan.* 9, 24.

h) A Nazareth potest aliquid boni esse. *Joan.* 1, 46.

i) Ecce homo vorax, et potator vini, amicus publicanorum, et peccatorum. *Matth.* 11, 19.

k) Christus passus est pro nobis, vobis relinquens exemplum, vt sequamini vestigia eius, qui, quum malediceretur, non maledicebat. *S. Petr.* 2, 21.

gelästeret wurden, nicht hingegen lästerte. Der heilige Chrysostomus beobachtet noch einen besonderen Umstand, daß nämlich Christo diese Unbilden im Angesichte der ganzen Stadt, aller Juden, und auch aller Fremdlinge angethan worden, und du, mein Christ, kannst keine Unbild ertragen, wenn auch nur wenige Personen gegenwärtig sind? l)

Der zweyte Theil.

Wenn wir ein ächtes Erkenntniß von den Unbilden haben, so können wir nicht läugnen, daß sie uns nützlich und verdienstlich seyn: entweder ist es wahr, was man uns nachsaget, oder nicht? Ist es wahr, so haben I wir Gelegenheit uns zu beßeren. Ist es nicht wahr, so ist II das Verdienst, und unser Nutzen desto größer.

I Als Semei über den David schmähete, befahl der König nicht, man soll diese Unbild rächen, sondern man soll ihn nicht hindern. Lasset ihn nach dem Befehle des HErrn über mich fluchen, vielleicht sieht der HErr mein Betrübniß an, und thut mir für diesen Fluche eine Wohlthat. m) Wenn wir doch einen hassen sollten, so sollten wir vielmehr einen Schmeichler hassen, als einen, der uns eine Unbild zufüget, saget der heilige Chrysostomus; n) denn der uns schmeichelt, füget uns, ohne daß wir es gewahr werden, einen größern Schaden zu, als der uns verunglimpfet. Wer uns unsre Fehler vorwirft,

l) Ille vniuersa spectante ciuitate, imo vero et Judaeis et aduenis, et indigenis, quibus misericorditer nimium loquutus est, tu paucis praesentibus ferre non poteris? *S. Chrysost. hom. 88 in Matth.*

m) Dimittite eum, vt maledicat iuxta praeceptum Domini: si forte respiciat Dominus adflictionem meam, et reddat mihi Dominus bonum pro maledictione hac. 2. *Reg.* 16, 12.

n) Si auersari nonnullos decet, adulatores magis, quam contumeliantes odisse oportet; maior enim non adtendentibus ex adulatione pestis quam ex vituperatione oriri solet. *S. Chrysost. hom. 88 in Matth.*

wirft, der verbeßert uns, und machet, daß wir aus bösen fromme Leute werden. Wir haben die Probe dessen an dem Publicanen. Diesem hat der Pharisäer seine Sünden vorgeworfen, und war dardurch Ursache, daß der Publican gerechtfertiget worden. Die Schmächworte schienen eine Unbild zu seyn, und diese haben ihm die Krone der Gerechtfertigkeit zuwege gebracht. o) Ein gleiches Beyspiel erzählet der heilige Augustinus von seiner Mutter der heiligen Monica, diese hatte ehmals die Gewohnheit ausser der Tischzeit heimlich zu trinken. Sie gerieth mit ihrer Dienstmagd in ein Gezänk, und wurde von derselbigen spöttlich eine Weinsäuferinn betitelt. Auf diese Unbild erkannte Monica ihr Verbrechen, und beßerte sich. p) Was willst du also, mein Christ! Unbild mit Unbild vergelten, du sollest deinen Nächsten vielmehr darum lieben, und danken, denn er hat dir keine wahrhafte Unbild zugefüget, er hat dir nur erzählet, was man von dir halte. Hältst du aber dieses für eine Unbild, so beßere dich, q) und danke mit dem Psalmisten: HErr! es ist gut, daß du mich gedemüthiget hast. r)

II Ist es aber nicht wahr, was man dir vorgeworfen, so danke GOtt um die Gelegenheit, in welcher du die größten Verdienste

o) Accepit probrum et abluit probrum: probra, conuiciaque Pharisaei, qui videbatur illum contumelia afficere, pepererunt iustitiae coronam. *S. Chrysost. hom.* 3. *de Dan. et Saul.*

p) Ancilla, cum qua solebat accedere ad cupam litigans cum Domina minore, vt fit, sola cum sola, obiecit hoc crimen amarissima insultatione vocans meribibulam: quo illa stimulo percussa respexit faeditatem suam, confestimque damnauit, atque exuit. *S. Aug. lib.* 9 *Confes. cap. es.*

q) Quid cum iniuria afficere studes, quem potius charum habere debeas, vt qui tibi, quae de te omnium existimatio esset, aperuit? quocirca si contumeliae ducis, quae audisti, cura, vt per probas actiones te ipsum ab omni contumelia purum atque immunem custodias. *S. Isid. Pelus. l. i. Ep.* 48.

r) Bonum mihi, quia humiliasti me. *Psalm.* 118, 71.

ste sammeln kannst. Deßwegen sagete der große Weltprediger: Ich gefalle mir in meinen Unbilden. s) Denn je größer der Sieg ist, desto größer ist auch das Verdienst; es ist aber kein Sieg herrlicher, als wenn wir uns selbst besiegen. Ein geduldiger Mensch, saget der Weise, ist beßer als ein Starker, und wer sein Gemüth überwunden hat, ist beßer, als jener, welcher eine Stadt Uezur bergab bezwungen. t) Die Zeit, in welcher man Unbilden empfängt, ist jene Zeit, da man GOtt gefallen kann, u) denn man kann ja die Unbilden zu einem übernatürlichen Ziele erheben. Man kann mit dem Psalmisten sagen: HErr! wegen deiner habe ich die Schmach ertragen: und die Schamhaftigkeit hat mein Angesicht bedecket. w) Wie geduldig war nicht David? Und wegen dieser Sanftmuth hoffete er von GOtt Gnade, und ihm gefällig zu seyn: HErr gedenke deines Davids, und aller seiner Sanftmuth. x) Siehst du nicht, saget hierüber der heilige Chrysostomus, y) daß die Gerechten ganz großmüthig die zugefügten Unbilden übertragen; weil ihnen dieselbigen Gelegenheit geben, einen großen Grad der himmlischen Glory zu erhalten.

Beschluß.

Begreifen wir jetzt diese gründlichen Wahrheiten? Gut! so wollen wir uns dann in allen Gelegenheiten so verhalten, daß wir mit dem Psalmisten sagen können: HErr! du hast uns zwar zum Schmache

s) Placebo mihi in contumeliis. 2 *ad Cor.* 12, 10.

t) Melior est patiens viro forti, et qui dominatur animo suo, expugnatore vrbium. *Pru.* 16, 2.

u) Tempus beneplaciti Deus. *Psalm.* 68, 14.

w) Propter te sustinui opprobrium: operuit confusio faciem meam. *Psalm.* 68, 8.

x) Memento Domine Dauid, et omnis mansuetudinis eius. *Psalm.* 131, 1.

y) Vides, quod iustos intellexit magno animo perpeti conuicia, occasionem esse adeptionis gloriae. *S. Chrysost. hom.* 2. *de Anna.*

unsrer Nachbarn, und zum Hohne und Spott dererjenigen gemachet, die um uns herum wohnen: Alles dieses ist über uns gekommen, wir haben aber deiner nicht vergessen, und unser Herz ist von dir nicht abgewichen. z) Sind aber vieleicht einige unter uns eines so hartnäckigen Herzens, daß sie weder durch den Willen GOttes, weder durch ihren eigenen Nutzen gerühret werden? Sind vieleicht einige, denen die Rache süßer scheint, als ihr Verdienst? Diese Boshaften sollen das betrübte Schicksal des schalkhaften Knechtes in dem heutigen Evangelio zu Gemüthe führen, dieser hat zwar von GOtt dem HErrn die Nachlassung seiner Schuld erhalten; weil er aber so ungütig gegen seinen Nächsten gewesen, so wurde auch sein HErr zornig, und übergab ihn den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlete. Jetzt merket wohl was der Heiland hinzugesetzet: Also wird auch euch mein himmlischer Vater thun, wenn ihr nicht eurem Bruder vom ganzen Herzen verzeihet.

z) Posuisti nos opprobrium vicinis nostris; subsannationem et derisum his, qui in circuitu nostro sunt. — Haec omnia venerunt super nos, nec obliti sumus te, et non recessit retro cor nostrum. *Psalm.* 43. *v.* 14, *et* 18.

Zwey

Zwey und zwanzigste Predigt

Auf den zwey und zwanzigsten Sonntag nach dem heil. Pfingstfeste.

Von der Undankbarkeit.

Die Pharisäer giengen hin, und hielten einen Rath, wie sie ihn in der Rede fangen konnten. Luc. 22, 15.

So groß als die Gutthaten waren, welche der gütige Heiland den Pharisäern erwiesen, so groß war die Undankbarkeit, mit welcher die Pharisäer dem Heilande begegnet sind. Er hatte ihnen durch verschiedene Gleichnisse den bösen Zustand ihrer Seelen vor Augen gestellet. Er hatte ihnen durch die nachdrücklichsten Beweisthümer seine Gottheit an Tage geleget. Er hatte vor ihren Augen den Blinden das Gesicht, den Tauben das Gehör, den Kranken die Gesundheit, und (was hätte er mehr thun können?) sogar den Todten das Leben gegeben, dessen ungeachtet wuchs ihre Wuth destomehr, und heute hielten sie Rath, wie sie ihn in der Rede fangen, und eine Ursache ihn zu tödten finden könnten. Wem soll diese Undankbarkeit nicht zu Herzen dringen? Wer soll nicht mit Rechte über diese Bosheiten zörnen? Allein, Geliebte! sehe nur ein

Jeder sein Gewissen, und die Zahl seiner Sünden an. Sind wir nicht noch weit undankbarer als sie? Leider! und diese Undankbarkeit ist desto größer, je größer die Gutthaten sind, die uns GOtt erwiesen: Lasset uns also heute zwo wichtige Wahrheiten betrachten.

I GOtt fodert unsre Dankbarkeit sehr nachdrücklich,

II und strafet die Undankbaren sehr empfindlich.

Beyde Theile sind vermögend genug in uns ein Abscheuen von diesem häßlichen Laster zu erwecken.

Der erste Theil.

Daß GOtt unsre Dankbarkeit sehr nachdrücklich fodere, läßt sich genug aus den Worten abnehmen, womit er I die Dankbarkeit gebiethet, und II womit er sich über die Undankbaren beklaget.

I Saget Dank! (sind die Worte des Apostels,) denn es ist der Willen GOttes. a) Wenn immer die Apostel etwas nachdrücklich den Gemüthern einprägen wollten, so brachten sie den Willen oder das Geboth GOttes zum Bewegungsgrunde an. Also saget Johannes von der Liebe des Nächstens: Es ist ein Geboth GOttes, und wenn dieses geschieht, so ists genug. b) Es ist also kein Zweifel, daß das Geboth der Dankbarkeit von großer Wichtigkeit sey, weil der Apostel gleich hinzusetzet, daß es der Willen GOttes sey. Darum widerholet er öfter seine Ermahnung. Seyd dankbar, c) saget er zu den

a) Gratias agite, haec est enim voluntas Dei. 1 *ad Thess.* 5, 16.

b) Praeceptum Domini est, et si solum fiat, sufficit. *S. Hieronym. in ep. ad Gal. vide breuiar. in festo S. Joan.*

c) Grati estote. *Ad Coloss.* 3, 15.

den Kolossern, und stellet ihnen zum größern Nachdrucke sein Beyspiel vor: Wir danken GOtt ohne Unterlaß. d) Ich danke demjenigen, welcher mich gestärket hat, nämlich Christo JEsu unserm HErrn. e) Die Sorgfältigkeit diesen Willen GOttes zu erfüllen, lesen wir bey dem Psalmisten: Was werde ich GOtt für alles geben, was er mir gegeben hat? f) Bey dem Weisen: Deinem Namen will ich Dank sagen, weil du mein Helfer und Beschirmer geworden bist. g) Bey dem Tobia: Was wird ihm für seine Wolthaten nach Verdiensten können gegeben werden? h) u. s. f.

II Wie eindringlich sind aber die Worte nicht, wenn er sich über unsre Undankbarzeit beklaget? Er rufet den ganzen Himmel, und die ganze Erde zur Verwunderung über die Bosheit dieses Lasters. Höret ihr Himmel, und höre o Erde! weil der HErr geredet hat: ich habe Söhne ernähret, und erhoben; sie aber haben mich verachtet. i) GOtt, der dich erzeuget hat, diesen hast du verlassen, und hast des HErrn deines Schöpfers vergessen? k) Wie nachdrücklich fragete er nicht den Aussätzigen? Sind dann nicht Zehn gereiniget worden, und wo sind die übrigen Neune? l) Wie kläglich sind jene Worte: Der

d) Gratias agimus Deo sine intermissione. 1 *Thess.* 2, 13.

e) Gratias ago ei, qui me confortauit, Christo IEsu Domino nostro. 1 *Tim.* 1, 12.

f) Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi? *Psalm.* 115, 12.

g) Confitebor nomini tuo, quoniam adiutor et protector factus es mihi. *Eccles.* 51, 2.

h) Quid dignum poterit esse beneficiis eius? *Tob.* 12, 2.

i) Audite coeli, et auribus percipe terra, quoniam Dominus loquutus est: filios enutriui et exaltaui, ipsi autem spreuerunt me. *Is.* 1, 2.

k) Deum, qui te genuit, dereliquisti, et oblitus es Domini creatoris tui? *Deut.* 32, 18.

l) Nonne decem mundati sunt, et nouem vbi sunt? *Luc.* 17, 17.

Ochs hat seinen Besitzer erkannt, und der Esel die Krippe seines HErrn: Israel aber hat mich nicht erkannt? m) Wem sollen nicht das Herz rühren jene traurigen Klagen bey dem Michea dem Propheten: Mein Volk! was habe ich dir gethan? Oder womit bin ich dir überlästig gewesen? n) Und daß dieses eigentlich die Undankbarkeit treffe, erzählet er mit Nachdrucke die erwiesenen Gutthaten: Ich habe dich ja aus Aegypten geführet, und aus dem Hause der Dienstbarkeit erlöset: Und habe vor deinem Angesichte Moysen, Aaron und Mariam hergeschicket. Mein Volk! gedenke doch ꝛc. o)

Der zweyte Theil.

Wen die Liebe und der Willen GOttes nicht bewegen, der betrachte die entsetzlichen Strafen, mit welchen wegen der Undankbarkeit I theils einzelne Menschen, II theils ganze Völkerschaften von GOtt gezüchtiget werden.

I Es wäre für einzelne Menschen schon Strafe genug, daß ihnen die sonderheitlichen Gnaden entzogen werden; denn wo die Undankbarkeit ist, hat die Gnade keinen Platz mehr, saget der Hönigfliessende. Man kann mit Rechte für verloren halten, was man dem Undankbaren giebt, oder soll einem jenes nicht reuen, was zu Grunde gegangen scheint. p) Allein neben dem so ist die Undankbarkeit gemeinig-

m) Cognouit bos possessorem suum, et Israel praesepe Domini sui. Israel autem me non cognouit. *Is.* 1, 3.

n) Populе meus, quid feci tibi, aut quid molestus fui tibi? responde mihi. *Mich.* 6, 3.

o) Quia eduxi te de terra, AEgypti, et de domo seruientium liberaui te, et misi ante faciem tuam Moysen, et Aaron et Mariam? Populе meus memento quaeso. *Mich.* 6, 4.

p) Vias obstruit gratiae, et vbi fuerint illa, iam gratia accessum non inuenit, locum non habet. — Nonne iure perditum reputatur, quod ingrato donatum est? Aut dedisse non poenitet, quod periisse videtur. *S. Bern. serm.* 2, *de septem misericord. n.* 1, *et* 2.

niglich ein Vorboth eines fürchterlichen, und ewig unglückseligen Todes. Ich konnte genug Beyspiele anbringen, es ist aber das einzige Beyspiel des Verräthers Judas schreckbar genug. Sehet diesen Böswicht, wie er sich selbst erhenket, und in Mitte gebörstet ist: q) Er erkannte sein Sünd gar wohl: Er trug die dreyßig Silberlinge zurück, und sagte: Ich habe gesündiget; r) allein die Undankbarkeit, daß er seinen eignen Meister verrathen, diese schien ihm ein allzugroßes Laster zu seyn, und zwar ein solches Laster, welches keiner Verzeihung mehr würdig wäre, und darum gerieth er in Verzweiflung. O wie oft sind wir noch undankbarer als Judas gewesen! Wie oft haben wir unsern liebreichen, gütigen, und liebenswürdigsten Heiland nicht nur mit Juda verrathen, sondern auch mit den Juden gekreuziget! s) O des entsetzlichen Undankes! Wir sind aber noch nicht von GOtt so empfindlich gestrafet worden. O der unaussprechlichen Güte GOttes!

II Wir dürfen nur einen Blick in die Geschichtbücher thun, so werden wir sehen, daß wegen des Lasters der Undankbarkeit ganze Länder verwüstet, und ganze Völkerschaften ausgerottet worden sind. Die Zerstörung des prächtigen Jerusalems ist keinem andern Laster zuzuschreiben. O undankbare Stadt! rufet Bernardus, höre doch den über dich weinenden Heiland. Du hast so viele Gutthaten empfangen, und bliebst doch so undankbar, darum saget dir der Heiland nicht ohne zu seufzen und Thränen zu vergießen deinen Untergang vor. Die Juden sind deßwegen ausgerottet worden, saget der heilige Chrysostomus, weil sie so undankbar gewesen. t) Es ward an ihnen erfüllet, was bey dem Evangelisten geschrieben steht: Das

Reich

q) Suspensus crepuit medius. *Act.* 1, 18.

r) Retulit triginta argenteos dicens, peccaui. *Matth.* 27, 8.

s) Rursum crucifigentes sibimetipsis. *Ad Heb.* 6, 6.

t) Judaeos nihil magis perditioni dedit, quam quod ingrati Deo esse voluerunt. *S. Chrysost. hom.* 26 *in Matth.*

Reich GOttes wird euch genommen, und einem Volke gegeben werden, welches dessen Früchte bringen wird. u) Ich will nicht zu weitläufig seyn, allein man suche nur die Ursache der gemeinen Landplagen, der Zerstörungen, der Erdbeben ꝛc. so wird man ohne Mühe finden, daß fast jederzeit die Undankbarkeit Ursache gewesen, und daß uns GOtt gemeiniglich dazumal mit diesen Strafen heimgesuchet habe, wenn er uns zuvor viele Gutthaten erwiesen, öfters ermahnet, wir aber dennoch uns nicht gebeßert haben, sondern in unsren Sünden verharret sind.

Beschluß.

Lasset uns also unserm GOtt, unserm lieben und gütigen GOtt hinfüro dankbar seyn. Er fodert ja nichts Beschwerliches von uns, wie der heilige Chrysostomus beobachtet, wenn er unsre Dankbarkeit foderet. Er will nur, daß wir seine Gutthaten erkennen und bekennen, und ihm für dieselbigen danken: nicht als wenn er unsrer Dankfagung nöthig hätte: Nein! sondern daß wir den Urheber alles Gutes gewinnen; denn also wird er für uns noch eine größere Sorge tragen. w) Sind wir aber bisher in der Zahl dererjenigen gewesen, von denen er sich beklaget: Sie haben mir das Gute mit Bösen vergolten? x) So lasset uns mit dem königlichen Propheten reumüthig bekennen

u) Auferetur a vobis regnum Dei, et dabitur genti facienti eius. *Matth.* 21, 43.

w) Gratias Deo agamus, qui tanta apud nos beneficia collocauit; neque enim graue aliquid et oneroſum a nobis requirit, ſed ſolum vt teſtemur et fateamur beneficia ſua, et pro his gratias referamus: non quod ipſe his egeat, qui ſufficientiſſimus eſt, nullaque re indiget: ſed vt nos diſcamus auctorem bonorum nobis conciliare; nam ſic ipſum ad maiorem noſtri ſollicitudinem prouocabis. *S. Chryſoſt. hom.* 10 *in Geneſ.*

x) Retribuebant mihi mala pro bonis. *Pſalm.* 34, 12.

bekennen: HErr dir allein habe ich gesündiget, y) welches nach der Auslegung des heiligen Chrysostomus eben soviel sagen will, als: deinen Gutthaten habe ich mich undankbar erwiesen, und wiewohl ich viel Gutes von dir empfangen habe, so habe ich doch alles dieses leichtsinnig vergessen, z) welches aber hinführo nicht mehr geschehen wird.

y) Tibi soli peccaui. *Psalm.* 50, 6.

z) Ad hunc modum haec verba intelligenda sunt: tibi soli peccaui, tuis beneficiis ingratum me praebui, multisque bonis a te acceptis animum horum immemorem gessi. *S. Chrysost. hom.* 2. *in Psalm.* 50.

Drey und zwanzigste Predigt

Auf den drey und zwanzigsten Sonntag nach dem heiligen Pfingstfeste.

Von der wahren Bekehrung: oder von dem wahren Vorsatz in der Beicht.

Nachdem das Volk hinausgeschaffet war, gieng er hinein, hielt sie bey der Hand; und das Mägdchen stund auf. Matth. 9, 25.

Gleichwie die Sünde ein sittlicher Tod der Seele ist, also kann man die Bekehrung des Sünders füglich eine Auferstehung desselben nennen. Eine wahrhafte Bekehrung einer sündhaften Seele ist nach dem Zeugnisse des heiligen Chrysostomus ein weit wichtigers und göttlichers Werk, als die Auferstehung eines Todten; weil die Pharisäer sich niemal wunderten, daß der Heiland die Todten auferweckete: sich hingegen allezeit ärgerten, daß er sich die Macht Sünden zuvergeben zueignete. Wir können zwar von uns selbst in eine Sünd fallen, nicht aber von uns selbst wieder auferstehen. GOtt erwecket uns von dem Sündentode durch seine Gnade, aber nicht ohne unser Zuthun. In der heutigen Auferstehung der Tochter des Obersten haben wir ein ächtes Vorbild unsrer

rer Bekehrung. Lasset uns aber zween merkwürdige Umstände beobachten. Das Volk war hinausgeschaffet, und er hielt sie bey der Hand. Zwo schöne Lehren für uns! denn also muß auch ein Sünder, wenn er sich ernstlich bekehren will, durch einen wahren Vorsatz sich

I von dem Geschöpfe
II Zum Schöpfer wenden.

Ich schreite zur Erklärung meines Satzes.

Der erste Theil.

Das Volk war hinausgeschaffet. Diese Worte scheinen mir I eine Abwendung von dem Geschöpfe, und II eine Gewaltsame Abwendung anzuzeigen.

I Hätte der Heiland die Tochter des Obersten in Gegenwart des ganzen Volkes nicht zum Leben erwecken können? kein Zweifel! er hätte können, er hat aber nicht gewollt. Er richtet nämlich alles nach den Absichten seiner anbethungswürdigen Weisheit ein. Diese Auferstehung mußte ein vollkommenes Muster unsrer Bekehrung seyn. Es mußten also alle Hindernisse aus dem Wege geraumet seyn, worunter die erste ist, wenn das Herz noch dem Volke, ich verstehe, den Geschöpfen anhanget. Der dich ohne dich erschaffen, wird dich ohne dich nicht selig machen, saget der heilige Augustinus. a) Bekehre sich ein jeder von seinem bösen Wege, b) rufet der Prophet: was ist Bekehren? Auf dem Wege der Bosheit umkehren, nicht mehr weiter fort sondern zurücke gehen: nicht mehr dem Geschöpfe, dem Gegenstande der Sünde anhangen.

II Gleichwie aber dieses nicht geschehen kann ohne sich eine Gewalt anzuthun, so muß sich der Sünder herzhaft entschliessen sich

a) Qui creauit te sine te, non saluabit te sine te. *S. Aug.*

b) Conuertimini vnusquisque a via sua pessima. *Jerem.* 35, 15.

also hinführo zuverhalten, daß die Sünd in dem sterblichen Leibe nicht mehr herrschen kann. c) Es wird der Sünder freylich mit dem Apostel noch sagen können: Ich sehe ein anders Gesetz in meinen Gliedern, das dem Gesetze meines Gemüthes zuwider ist, und mich gefangen nimmt im Gesetze der Sünde. d) Das Gute, das ich will, thue ich nicht, sondern das Böse thue ich, das ich nicht will. e) Es kostet also eine großmüthige Ueberwindung seiner selbst. Man merke, daß der Apostel nicht sage: die Sünde, das ist, die Lust soll in euch nicht seyn, sondern sie soll nicht herrschen: die Empfindung stehet nicht bey uns, wohl aber die Einwilligung. Jene schadet nichts ohne diese; daß wir aber in diese nicht fallen, kostet es einen festen Vorsatz nicht nur die Sünde selbst, sondern auch die Gelegenheit der Sünde zumeiden: alle Reitzungen der bösen Gesellen nicht zu achten: alles menschliche Ansehen auf die Seite zusetzen ꝛc. Lasset uns also die Bande, mit welchen wir an dem Geschöpfe kleben, zerreißen. f) Die Gewaltigen reißen das Himmelreich zu sich: g) Man beobachte: der göttliche Text saget nicht: die Bande ablegen, sondern zerreißen. Nicht die Gewaltigen bekommen, sondern sie reißen, sie rauben: und eben in dem heutigen Evangelio wird das Volk nicht gebethen auf die Seite zugehen, sondern es wird hinausgeschaffet.

Der zweyte Theil.

Nachdem die Hindernisse aus dem Wege geraumet waren, also, daß der Heiland sich der todten Tochter nähern könnte, so nahm er sie, und wie der Text meldet, hielt er sie bey der Hand. Diese

Worte

c) Non regnet peccatum in mortali vestro corpore. *Ad Rom.* 6, 12.

d) Video aliam legem in membris meis contradicentem legi mentis meae, & captiuantem me in lege peccati. *Ad Rom.* 7, 23.

e) Non, quod volo, bonum, hoc facio, sed quod nolo malum, hoc ago. *Ibid, v.* 19.

f) Dirumpamus vincula eorum. *Psalm.* 2, 3.

g) Violenti rapiunt Illud. *Matth.* 11, 12.

Worte scheinen mir anzuzeigen, daß der Neubekehrte sich zu I dem Schöpfer wenden, und II nicht mehr sich umwenden, sondern fest an ihm halten solle.

I Er nahm sie bey der Hand: ein Zeichen, daß sich niemand zu ihm wenden kann ohne ihn. Er saget sehr tröstlich: Ich will nicht den Tod des Sünders: h) und darum hilft er uns selbst zu unserer Bekehrung, und beut uns gleichsam seine Hand, womit er uns nicht nur zur Bekehrung einladen, sondern gleichsam an sich ziehen will. Der Leib verliert durch den wirklichen Tod seinen Geist, und die Seele durch die Sünd den Geist GOttes: wenn sie sich aber wiederum durch die Buß zu GOtt wendet, und sich GOtt ihr wiederum nähern kann, so bekömmt sie auch wiederum ihren Geist, das ist, den Geist GOttes. Der heilige Bernhardus erkläret uns diese Wahrheit. i) Der Anfang zu GOtt zurücke zukehren ist die Beicht, welche ohne Zweifel der Geist wirket, nicht unser Geist, sondern der Geist GOttes; wenn einer friert, und bey dem Feuer erhitzet wird, so zweifelt er nicht, daß diese Hitze von dem Feuer gekommen, ohne welchem er sich nicht hätte erwärmen können.

II Hat sich nun die Seele zu GOtt gewendet, so muß sie auch fest entschlossen seyn, sich von ihm nicht mehr zu entfernen. Der göttliche Text saget dem buchstablichen Verstande nach nicht so fast: er nahm, als er hielt sie bey der Hand. Die Seele muß mit der liebenden Braut frolockend aufruffen: Ich habe denjenigen gefunden, welchen meine Seele liebet, ich habe ihn fest gehalten, und werde ihn

h) Nolo mortem impii. *Ezech.* 18, 32.

i) Initium reuertendi ad Deum poenitentia est, quam sine dubio spiritus operatur, non noster, sed Dei: quis enim, quum ad ignem venerit algens, & fuerit calefactus, dubitabit ei ab igne venisse calorem, quem habere non poterat sine illo? *S. Bern. serm.* 1. *in Festo Pent.*

nicht mehr entlassen. k) Hat sie diesen festen Vorsatz, so wird sie auch GOtt bey der Hand nehmen, halten, und ebenfalls nicht mehr entlassen; und sie kann in Wahrheit zu ihrem Geliebten mit dem Psalmisten sagen: Du hast mich bey meiner rechten Hand gehalten, du hast mich nach deinem Willen geleitet, und mit Ehren aufgenommen. l) Viele bekehren sich, allein die Bekehrung ist nicht standhaft. Nein! wir müssen mit Job entschlossen seyn; Ich werde meine Rechtfertigung, welche ich angefangen habe, nicht mehr verlassen; m) denn nicht der sich bekehret, sondern der in seiner Bekehrung bis zum Ende verharren wird, der wird selig seyn. n)

Beschluß.

Nachdem das Volk hinausgeschaffet war, gieng er hinein, hielt sie bey der hand, und das Mägdchen stund auf: Liebe! nachdem wir uns von dem Geschöpfe zum Schöpfer auf die beschriebene Weise werden gewendet haben, so stehen wir ebenfalls von dem Tode unserer Sünden auf. Ich wollte wünschen, daß ich heute dieses Vorbild unsrer sittlichen Auferstehung nicht vergeblich möchte vorgetragen haben! Ich wollte wünschen, daß wenigst nur eine Seele mit der Tochter des Obersten heute wahrhaft aufstünde! warum soll ich aber dieses nicht hoffen? Der Arm des HErrn ist noch nicht verkürzet. HErr unsere Bekehrung ist wie die Erweckung eines Todten ein Werk deiner Händen. du rufest zwar: Bekehret euch ihr Menschenkinder! o) Wir sind bereit uns zubekehren: wir können aber nicht ohne deine Gnade, darum bitte ich im Namen aller Gegenwärtigen: HErr! bekehre uns zu dir und wir werden bekehret werden. p)

k) Inueni, quem diligit anima mea, tenui eum, nec dimittam. *Cant.* 3, 4.

l) Tenuisti manum dexteram meam, & in voluntate tua deduxisti me, & cum gloria suscepisti me. *Psalm.* 72, 24.

m) Justificationem meam, quam coepi tenere, non deseram. *Job.* 27, 5.

n) Qui perseuerauerit vsque in finem, saluus erit. *Matth.* 24, 13.

o) Conuertimini filii hominum. *Psalm.* 89, 3.

p) Conuerte nos Domine ad te, et conuertemur. *Thren.* 5, 21.

Vier und zwanzigste Predigt

Auf den vier und zwanzigsten Sonntag nach dem heil. Pfingstfeste.

Von der Vorbereitung zum Tode.

Lernet an dem Feigenbaum eine Gleichniß; wenn sein Zweig schon zart wird, und die blätter gewachsen sind, da wisset ihr, daß der Sommer nahe sey. Matth. 24, 32.

Als die Jünger das prächtige und kostbare Gebäude des Tempels zu Jerusalem mit großer Freude und Verwunderung ansahen, prophezeyhete ihnen der Heiland die Zerstörung desselben. Eine Lehre für uns! daß wir in dem Zeitlichen niemal den scheinbaren und prächtigen Glanz, sondern jederzeit die Zergänglichkeit betrachten sollen. O wenn wir den nahen Untergang aller irdischen Dingen öfter betrachteten, wie viel würden wohl durch diese Betrachtung von dem ewigen Untergange gerettet werden? Nicht ohne Ursache wünschet Moyses: wollte GOtt, daß sie weise wären und verstünden es, und vorhin sähen, was zum letzten seyn wird! a) Wir können zwar nicht läugnen, daß wir einmal sterben müssen, wir glauben

a) Vtinam saperent et intelligerent, ac nouissima prouiderent. *Deut.* 32, 29.

ben aber immer, der Tod sey noch ferne von uns, und wenn er annahen wird, so hoffen wir noch Zeit genug zu bekommen uns zu selbem zuzubereiten. Aber gefehlt! ich erweise ihnen heute:

I Der Tod ist nahe,
II und er kömmt ungefehr,

Zwo Wahrheiten, welche die wichtigsten, und nützlichsten sind, von welchen wir immer handeln können: so habe ich mich dann billig der größten Aufmerksamkeit zutrösten.

Der erste Theil.

Wir nähern uns dem Tode I alle Stunde, und Augenblicke: ja wir sind II von demselben niemal weiter entfernet, als etliche Athemzüge.

I Ich sterbe täglich, saget der Apostel: b) das ist, ich bin der Gefahre des Todes Täglich ausgesetzet. Dieses Leben, so wir leben, ist vielmehr ein Tod zunennen, spricht der Hönigfließende; c) Denn wir pflegen im gemeinen Sprichworte zusagen, dieser Mensch stirbt, wenn man aus den Umständen gewiß abnehmen kann, daß er dem Tode nahe sey. Jetzt aber was thun wir von der ersten Stunde unsers Lebens, als uns dem Tode nähern, und zusterben anfangen? Wenn der Apostel rufet: Wer wird *mich von dem Leibe dieses Todes erlösen?* d) fraget der heil. Augustinus: warum sagest du: wer wird *mich* erlösen? Du redest als ein Sterblicher, und redest als einer der bald sterben wird. Wegen der Kürze dieses Lebens

b) Quotidie morior. 1. *ad Cor.* 15, 31.

c) Haec vita, quam viuimus, mors est. *Moritur homo* dicimus, quando morti certissime adpropinquat: quid vero agimus, ex quo incipimus viuere, nisi morti propinquare, et incipere mori. *S. Bern. super Psalm. qui habitat. serm.* 17.

d) Quis me liberabit de corpore mortis hujus. *Ad Ephes.* 5, 29.

bens ist der Tod niemal weit entfernet. e) Dieses Licht haben auch die Heiden erblicket, unter welchen der weise Seneca ganz vernünftig saget: wir sterben täglich: täglich verschwindet ein Theil unsers Lebens, auch dazumal wenn wir im Wachsthume zunehmen, so nimmt unser Leben ab: sogar an dem heutigen Tage hat der Tod den halben Theil. f)

II Und was heißt wohl Sterben? Nichts als zu Athmen aufhören. Wie leicht ist aber dieses geschehen, wieviele Ursachen können uns den Athem rauben! Du benimmst ihnen den Athem, sie nehmen ab, und kehren wiederum in ihren Staub zurücke. g) Nachdem der Leib aus Thon zusammengesetzet war, hat er den Athem des Lebens in sein Angesicht angehauchet, also ward der Mensch lebendig und beseelet. h) Eine Lehre! wie zergänglich unser Leben sey, als welches nur in einem Athemzuge bestehet. Wenn dieser Athemzug vermindert wird, so ist mir nichts als das Grab übrig: saget Job i) Sehet jetzt, die ihr saget, heute oder morgen werden wir in jene Stadt gehen ꝛc. was ist dann euer Leben? ein Dunst, welcher sich eine kurze Zeit sehen läßt, und darnach verschwinden

 wird.

e) Quid est, quod dicis: *quis me liberabit*? mortalis loqueris, moriturus loqueris, propter breuitatem vitae numquam longe abest. *S. Aug. serm.* 154. *de verb. Apost. n.* 15.

f) Quotidie morimur, quotidie demitur aliqua pars vitae, et tunc quoque, quum crescimus, tunc vita decrescit, hunc quem agimus, diem cum morte diuidimus. *Senec. Epist.* 24.

g) Auferes spiritum eorum, et deficiunt, et in puluerem suum reuertentur. *Psalm.* 103, 29.

h) Inspirauit in faciem eius spiraculum vitae, et factus est homo in animam viuentem. *Genes.* 2, 7.

i) Spiritus meus attenuabitur, et solum mihi supereſt sepulchrum. *Job.* 17, 1.

wird. k) Mein Leben ist ein Wind, bekennet Job 1) und wie geschwind streicht die Luft nicht vorbey?

Der zweyte Theil.

Der Tod kömmt jederzeit von ungefehr: eine Wahrheit, von welcher wir I durch die göttliche Schrift, und II durch viele tausend Beyspiele überzeuget sind.

I Wir wissen zwar und können nicht läugnen, daß wir einmal sterben müssen, ja wir wissen auch, daß unsre Lebenszeit sehr kurz sey: allein wir stellen uns immer vor, wir würden weder heute, noch morgen, noch diese Wochen, noch dieses Monat, noch auch dieses Jahr hindurch sterben. Eitle Hoffnung! wie schändlich betriegst du die Unbedachtsamen! Wie oft, und nachdrücklich ermahnet uns nicht die göttliche Schrift: Wachet. m) Seyd bereitet; n) des Menschen Sohn wird kommen, da ihr es am mindesten vermeinet. Ihr wisset weder den Tag, noch die Stund. Wenn der Hausvater wüßte, zu welcher Zeit der Dieb kommen würde, würde er freylich wachen, und sein Haus nicht durchgraben lassen. o) Der Tag des HErrn kömmt nicht wie ein anderer Tag, welchen die Morgenröth zuvor verkündiget, sondern wie ein Dieb bey der Nacht: p) das ist unversehens. Der Bräutigam läßt seine Ankunft nicht zuvor melden, wie es die Großen dieser Welt thun, sondern es heißt ungefähr:

Seyet

k) Ecce nunc qui dicitis; hodie aut craſtino ibimus in illam ciuitatem &c. quae eſt enim vita veſtra? vapor eſt ad modicum parens et deinceps exterminabitur. *Jacob.* 4, 13.

l) Ventus eſt vita mea. *Job.* 7, 7.

m) Vigilate: quia neſcitis diem neque horam. *Matth.* 15, 13.

n) Eſtote parati, quia qua hora non putatis filius hominis veniet. *Luc.* 12, 40.

o) Si ſciret paterfamilias, qua hora fur venturus eſſet, vigilaret vtique nec ſineret perfodi domum ſuam. *Luc.* 12, 39.

p) Dies Domini ſicut fur in nocte ita veniet. 2. *ad Theſſ.* 5, 2.

Seher der Bräutigam kömmt. q) Wehe dir! wenn dazumal deine Lampen mit Oele nicht versehen sind!

II Wenn uns diese väterlichen Ermahnungen nicht behutsam machen, so sollen uns doch wenigsten die fürchterlichen Beyspiele, die wir fast täglich zusehen bekommen, erschröcken. Wieviele haben sich noch ein langes Leben und graue Jahre versprochen, mit welchen wir kurz vorher an der Tafel gesessen, mit welchen wir ein kurzweiliges Spiel gemachet, mit welchen wir freundschaftliche Unterredungen gepflogen, und jezt liegen sie in der Grube. Hättest du zu ihnen vor einem Jahre, vor einem Monat, oder vieleicht vor einem Tage oder vor einer Stunde gesaget: Bruder! *mache Richtigkeit in deinem Hause; denn du wirst sterben und nicht mehr leben.* r) Allein du antwortest mir: ich hätte mir ehender meinen eignen Tod, als den ihrigen eingebildet. Gut! eben sie haben ihnen nichts weniger als ihren Tod eingebildet. Was folget? was zeuchst du für eine Lehre daraus? *Versäume dich nicht zu GOtt zu bekehren, und verschieb dieses nicht von einem Tage auf den andern.* s) GOtt hat dir zwar versprochen, saget der heilige Augustinus, t) daß er dir deine Sünden verzeihen wird, wenn du dich bekehrest, aber den morgigen Tag hat er dir nicht versprochen. Hat dir ihn aber nicht GOtt, sondern nur ein Sternseher versprochen, so gieb acht, daß dich GOtt nicht samt dem Sternseher verdamme: GOtt zeiget durch dieses seine Barmherzigkeit, daß der Mensch die

q) Ecce sponsus venit. *Matth.* 25, 6.

r) Dispone Domui tuae, quia morieris tu et non vines. *Is.* 38, 1.

s) Ne tardes conuerti ad Deum, neque differas de die in diem. *Eccles.* 5, 8.

t) Promisit tibi, quoniam quo die conuersus fueris, obliuiscitur mala tua praeterita: sed numquid vitam crastini diei promisit tibi? an forte non tibi illam promisit Deus, et promisit illam tibi Mathematicus, vt damnet et te, et illum Deus. Misericordia Dei est, quia nescit homo, quando moriatur. Latet ultimus dies, vt obseruentur omnes dies. *S. Aug. serm.* 39. *de verb. Ecclesiast.* 5.

Stund seines Todes nicht weiß; denn der letzte Tag ist uns verborgen, damit wir alle Täge gut anwenden sollen.

Beschluß.

Aus den Zweigen, und den Blättern des Feigenbaumes erkennet man den nahen Sommer: und aus der Beschaffenheit unsrer eigenen Natur, aus der göttlichen Schrift, und aus unzahlbaren Beyspielen können wir erkennen, daß uns der Tod nahe sey, und ungefähr komme: meine lieben Zuhörer: Wer dieses liest, der verstehe es: u) das ist, er führe diese Lehre zu Gemüthe. Das stette Andenken an den Tod ist die beste Vorbereitung; denn wie der Weise spricht: gedenke in allen deinen Werken an die letzten Dinge, so wirst du ewiglich nicht sündigen. w) Saget ja nicht, das Andenken an den Tod sey für euch eine allzu traurige und betrübte Sache: ich will es einraumen: denenjenigen kömmt es betrübt und traurig vor, die keine guten und abgetödteten Christen sind: wie aber? Ist wohl etwas tröstlichers als ein guter und seliger Tod? ihr aber werdet deßwegen dem Tode nicht entfliehen können, wenn ihr schon nicht an denselbigen denket. So lernet dann mit dem Apostel täglich in den Gedanken zu sterben, damit ihr einmal in der That gut sterbet. Sterbet ihr aber täglich, so werdet ihr den Tod nicht fürchten, sondern vielmehr wünschen, und rufen: ich unseliger Mensch wer wird mich von dem Leibe dieses Todes erlösen? x)

u) Qui legit, intelligat. *Matth.* 24, 15.

w) In omnibus operibus tuis memorare nouissima tua, et in aeternum non peccabis, *Eccles.* 7, 40.

x) Infelix ego homo, quis me liberabit de corpore mortis huius. *Ad Rom.* 7, 24.

Der

festtäglichen

Predigtmustern

erste Abtheilung

auf die Feste des HErrn.

Erste Predigt
Auf das heilige Weyhnachtfest.

Von der Geburt JEsu Christi.

Es ist uns ein kleines Kind gehoren worden. Is. 9, 6.

Das Wort ist Fleisch geworden! a) In diesen Worten wird uns der Anfang unsrer Erlösung verkündiget, das größte Geheimniß entdecket, und eine Lehre vorgetragen, worinn fast schon eine förmliche Predigt enthalten ist. Das Wort ist Fleisch geworden! Jetzt sind die wiederholten Wünsche der Altväter erfüllet, welche immer seufzend aufgerufen: Ihr Himmel thauet, und ihr Wolken regnet den Gerechten. b) Der heutige Tag ist gleichsam ein Vermählungstag, in welchem nämlich die menschliche Natur mit der göttlichen vereiniget worden. c) Dieses wichtige Geschäft ist heute

a) Verbum caro factum est. *Joan.* 1, 14.

b) Rorate coeli desuper et nubes pluant justum. *Is.* 45, 18.

c) Tunc Deus pater et Rex filio suo nuptias fecit, quando illum incarnari voluit, et nuptiarum istarum thalamus fuit vterus virginis, in illo namque natura humana coniuncta est naturae Dei. *Hugo Victor. serm. de Assumt. Virg.*

te zu Bethlehem vollzogen worden. O ihr glückseligen Hirten! wie glückselig sind die Augen, welche sehen, was ihr gesehen habet: d) allein es sind auch glückselig, die nicht gesehen und dennoch geglaubet haben; e) lasset uns also mit den Augen des Glaubens den Heiland in seiner Krippe betrachten: Er ist geboren worden; er ist uns geboren worden:

I GOtt ist Mensch geworden:
II und dieses dem Menschen zuliebe.

Diese zwo wichtigen Wahrheiten können uns billig aufmerksam machen.

Der erste Theil.

In der Geburt Christi haben wir zu betrachten, I daß GOtt Mensch geworden, und zwar II ein armer Mensch, III ein elender Mensch.

I Die Menschwerdung ist an sich selbst schon das größte Werk der göttlichen Allmacht. Ein Werk welches sich zwar bewundern aber nicht ergründen läßt; denn wie der heilige Augustinus bekennet, f) die einzige Ursache, daß es geschehen, ist die Macht desjenigen welcher es also hat wollen geschehen lassen; denn sonst wäre es nichts übernatürliches, nichts wunderbares, nichts seltenes. GOtt ist nichts unmöglich g) und es ist die Ehre GOttes das Wort zu verbergen. h) Das Wort ist Fleisch geworden: daß dieses geschehen, wissen wir: die Art und Weis, wie dieses geschehen, wissen wir nicht, und wir sind auch zuschwach dieses große Geheimniß zuergründen. Genug: die Geburt, die Möglichkeit der Geburt, die Umstände der Geburt

d) Beati oculi qui vident: quae vos videtis. *Matth.* 13, 16.
e) Beati, qui non viderunt, et crediderunt. *Joan.* 20, 29.
f) Tota ratio facti est potentia facientis. *S. Aug. Ep.* 137. *ad voluſ. n.* 2.
g) Non est impossibile apud Deum omne verbum. *Luc.* 1, 37.
h) Gloria Dei est celare verbum. *Prou.* 25, 2.

Geburt sind wunderbar. Das Geschöpf wird gleichsam zum Schöpfer, nnd der Schöpfer zum Geschöpfe: i) eine Sache, welche nicht nur den Menschen, sondern auch den Engeln unbegreiflich ist. k) Ein Engel verkündiget, die Kraft des Allerhöchsten überschattet, es kömmt der göttliche Geist, die seligste Jungfrau glaubet, sie empfängt, sie gebiehrt, und bleibt doch eine Jungfrau; wer soll sich nicht verwundern? l)

II Wir haben aber nicht sofast zu bewundern, daß GOtt Mensch geworden, als, daß er ein so armer Mensch geworden. Die Füchse haben ihre Gruben, und die Vögel des Himmels ihre Nester, m) und der Sohn GOttes hat keine Wohnung, sogar dieseinigen haben ihn nicht aufgenommen. n) Er saget von sich selbst: mein ist der Erdekreiß: o) allein die Welt hat ihn nicht erkannt p) Er hatte nicht einmal einen Ort in einer Herberg, q) und mußte auf dem Wege gebohren werden, weil er selbst bekennet: Ich bin der Weg. r) O Geheimniß! Jener, welcher ober den Cherubinen sitzet, s) jener, welchem die Erde für einen Fußschemel dienen muß, t) den hat die ganze Erde nicht erkannt, ja sogar Israel hat

i) Creatura creat, creator creatur. *S. Petrus Dam. serm. 2. de Nat.*

k) Diuina Iesu ex natura nostra compositio nec omnino explicari, nec ratione percipi valet vel ab ipso praestantissimo Angelorum Principe. *Areopag. de diuin. Nom. c. 2.*

l) Angelus nunciat, virtus obumbrat altissimi, superuenit Spiritus, virgo credit, fide virgo concipit, parturit virgo, manet virgo, quis non miretur! *S. Bern. serm. 1. in vigil. Nat.*

m) Vulpes foueas habent, et volucres coeli nidos. *Luc. 9, 59.*

n) Sui eum non receperunt. *Joan. 1.*

o) meus est orbis terrae. *Psalm. 49, 12.*

p) Mundus eum non cognouit. *Joan. 1, 19.*

q) Non erat ei locus in diuersorio. *Luc. 2, 7.*

r) Ego sum via. *Joan. 14, 6.*

s) Qui sedet super Cherubim. *Psalm. 17, 11.*

t) Terra scabellum pedum eius. *Matth. 5, 35.*

ihn nicht erkannt, u) welchem er doch mehrere Gutthaten als allen andern Völkern erwiesen hat. w) Er wollte nämlich nicht in die Welt als ein König der Glory einziehen. x) Er wollte nicht als ein Herr in seinem heiligen Tempel angebethet seyn. y) Er kam die Sünde zu tilgen. Da nun der Anfang aller Sünden in der Hoffart besteht, z) so wollte er sein Leben von der Demuth anfangen. Er kam in die Welt wie ein Arzt, welcher die Krankheiten mit den entgegengesetzten Medicinen vertreibt. aa) Alles, was in der Welt ist, war Wollust, Reichthum, und Hoffart; er zeigete aber gleich bey seiner Geburt, wie man diese Laster verbesseren könne. Die Armuth jene schätzbare Tugend ward von Niemanden geschätzet, der Heiland erwählete die Armuth, und durch seine Wahl machete er sie schätzbar. bb)

III Er ist aber nicht nur ein armer, sondern auch ein so elender Mensch geworden, wie wir sind. Er hat nicht nur unsere Menschheit, sondern auch alle unsere Armseligkeiten angenommen. Wer wollte nicht lieber gleich ein erwachsner Mann, als ein kleines Kind werden? cc) Der Heiland hatte diese Wahl, er erwählete aber das Letzte, damit an ihm erfüllet würde, was der Prophet vorgesaget: Ich bin zernichtet, und unwissend geworden. dd) Die-

u) Jsrael me non cognouit. *Is.* 1, 3.

w) Non fecit taliter omni nationi. *Psalm.* 147, 20.

x) Rex gloriae. *Ps.* 23, 7.

y) Dominus in templo sancto suo. *Psalm.* 10, 5.

z) Initium omnis peccati superbia. *Eccles.* 10, 15.

aa) Contraria opposuit medicamenta peccatis. *S. Greg. hom.* 32. *in Joan.*

bb) Nesciebat homo pretium eius (paupertatis); hanc itaque Dei filius concupiscens descendit, ut eam eligat sibi, et nobis quoque sua aestimatione faciat pretiosam. *S. Bern. serm.* 1. *in vigil. Nativ*

cc) Quis hominum, si optio daretur, non magis eligeret robustum corpus et intelligibilem aetatem, quam infantilem. *S. Bern. serm.* 3 *de Nat.*

dd) Dieses kam vielen Ketzern so unbegreiflich vor, daß sie dem Heilande die Empfindlichkeit sowohl des Leibes als der Seele abstreiten wollen. Aber nein! Er war ja ein Mann der Schmerzen, ee) er mußte leiden, und also in das Himmelreich eingehen, ff) so mußte er auch dem Leibe nach empfindlich seyn. Es hatte ihn gehungert, gg) Er war von der Reise matt. hh) Er ruste an dem Kreutze: Mich durstet. ii) Sind diese keine Zeichen der Empfindlichkeit? Seine Seele ward verwirret. kk) Sie fühlete ein Mitleiden, und hat über Jerusalem geweinet. ll) Sie fieng an traurig zu werden, und sich zu entrüsten. mm) Sind diese nicht Leidenschaften, welche eine Empfindlichkeit ganz deutlich anzeigen? Er mußte nämlich als der Erstgebohrne unter vielen Brüderen nn) mit seinen übrigen Brüdern eine gänzliche Gleichheit haben. oo) Er mußte also nicht nur ein Mensch, sondern auch ein elender Mensch werden.

Der zweyte Theil.

GOtt ist Mensch geworden dem Menschen zu Liebe! hieraus hat er I seine Gerechtigkeit, II seine Barmherzigkeit und III seine Liebe gezeiget.

dd) Ad nihilum redactus sum et nescivi. *Psalm.* 72, 22.
ee) Vir dolorum. *Is.* 53, 3.
ff) Oportuit pati, et ita intrare. *Luc.* 2, 2.
gg) Esuriit. *Matth.* 4, 2.
hh) Fatigatus ex intinere. *Joan.* 4, 6.
ii) Sitio. *Joan.* 19, 28.
kk) Anima mea turbata est. *Joan.* 12, 27.
ll) Fleuit super Jerusalem. *Luc.* 19, 41.
mm) Coepit pauere et taedere. *Marc.* 14, 32.
nn) Primogenitus in multis fratribus. *Ad Rom.* 8, 29.
oo) Debuit per omnia fratribus assimilari. *Heb.* 2, 17.

I Wir waren ehemals Kinder des Zornes pp) und Feinde GOttes. Diese Feindschaft ist gehoben, da uns heute der Fürst des Friedens gebohren wird. qq) Heute sind die Barmherzigkeit, und Wahrheit einander begegnet, und die Gerechtigkeit und der Frieden haben einander geküßet. rr) GOtt konnte mit dem Menschen nicht versöhnet werden, wenn nicht ein Mittler entstünde, welcher zugleich ein GOtt, und Mensch wäre, der der göttlichen Gerechtigkeit eine Genugthuung verschaffen könnte. Dieses ist nun Vollkommen in der Geburt unsers Heilandes geschehen; wir mögen entweder die Genugthuung selbst oder den Mittler ansehen. Die Genugthuung war so groß, als groß die Sünd gewesen ist, und hat sich GOtt so fast erniedriget, als sich der Mensch erhöhen wollen. Der Mittler war eben so groß, als groß derjenige gewesen, welcher beleidiget ist worden. GOtt war beleidiget, der Mittler war JEsus Christus, und GOtt war in JEsu Christo. ss) Folglich ist der Frieden zwischen GOtt und Menschen hergestellet, und die Gerechtigkeit hat weder gegen dem Frieden, weder gegen dem Mittler etwas einzuwenden.

II Daß sich aber der Heiland als einen Mittler dargegeben, dieses haben wir seiner Barmherzigkeit zu danken. Die Gerechtigkeit mußte befriediget werden: dieses konnte weder ein Engel noch ein Mensch thun: so war also dir allein, o gütigster Heiland, der Arme überlassen: tt) kein Zweifel! Es war die einzige Barmherzigkeit des HErrn, daß wir nicht zu Grunde gegangen. vv) Er wird dem Menschen zu Liebe ein Mensch, damit die Sünde nicht

ohne

pp) Flii irae. *Ad Epheſ.* 2, 3.
qq) Princeps pacis. *Iſ.* 9, 6.
rr) Miſericordia et veritas obuiauerunt ſibi, *Pſal.* 84, 11.
Juſtitia et pax oſculatae ſunt. *Pſalm.* 84, 11.
ss) Deus erat in Chriſto. 2. *Ad Cor.* 5, 19.
tt) Tibi derelictus eſt pauper. *Pſalm.* 9, 14.
vv) Miſericordia Domini, quia non ſumus conſumti. *Thren.* 3, 22.

ohne Strafe, und der Sünder nicht ohne Hilfe blieb. ww) Er liebet die Barmherzigkeit, und die Gerechtigkeit; xx) doch jene zieht er dieser vor: yy) Es ist die Güte, und die Menschheit unsers Heilandes erschienen. zz) Die Güte aber hat ihn bewogen, daß er die Menschheit angenommen; deßwegen vergleicht er sich selbst in der göttlichen Schrift einem guten Hirten, aaa) dem Samaritan, bbb) dem Vater des verlornen Sohnes: ccc) und gleichwie er seine Allmacht hauptsächlich in der Erschaffung, seine Weisheit in der klugen Anordnung gezeiget hat, so zeigete er seine Güte sonderbar in der Erlösung. ddd) Diese Ursach erkläret uns heute die Kirche, wenn sie uns verkündiget: Heute wird der HErr kommen. und in der Frühe werdet ihr seine Glory sehen, eee) wie nämlich der Psalmist vorgesaget hat: Wir sind in der Frühe mit deiner Barmherzigkeit O GOtt erfüllet worden. fff)

III Jetzt frage ich: warum war wohl der Heiland so barmherzig gegen uns? Antwort: weil er uns so heftig geliebet hat. Von der Liebe wollen die Gottesgelehrten die Ursache herleiten, daß die zweyte Person in der GOttheit Mensch geworden, und daß das Geschäft der Menschwerdung durch den göttlichen Geist Vollzogen worden. Die Liebe hat den Heiland vom Himmel herabgezogen; denn weil er den Menschen liebete und von

ww) Vt nec peccatum hominis dimitteret impunitum, quia iustus est, nec insanabile, quia misericors est. *Iuo Carnot.*

xx) Diligit misericordiam et iudicium. *Psalm.* 32, 5.

yy) Superexaltat misericordia iudicium. *Jacob.* 2, 13.

zz) Apparuit benignitas et humanitas saluatoris nostri. *ad Tit.* 3.

aaa) *Luc.* 15. bbb) *Luc.* 10. ccc) *Luc.* 15.

ddd) Apparuit Dei potentia in rerum creatione, sapientia in gubernatione, sed benignitas misericordiae in humanitate. *S. Hieronym. in Cap.* 52. *Is.*

eee) Hodie scietis, quia veniet Dominus, et mane videbitis gloriam eius. *S. Eccles. in breviar. Fest. Nat.*

fff) Repleti sumus mane misericordia tua. *Psalm.* 89.

ihm wollte geliebet werden, die Liebe aber ohne der Gleichheit der Liebenden nicht bestehen kann, so wird er wegen dieser Gleichheit dem Menschen zu Liebe ein Mensch. Da nun auch die Liebe, so viel möglich, die Vereinigung der Liebenden suchet, so ist das Wort Fleisch geworden, und hat nicht nur mit und bey uns, sondern auch in uns gewohnet. ggg) Er hat sich nicht nur mit der menschlichen Gesellschaft, sondern sogar mit der menschlichen Natur vereiniget: eine Vereinigung, welche nicht vollkommner seyn konnte: und damit er unsre Lieb sogleich bey seiner Ankunft gewann, kam er auf die Welt nicht als ein erwachsner Mann wie Adam, sondern als ein kleines Kind, also aber wollte er gebohren werden; weil er wollte geliebet werden, saget Chrysologus; hhh) denn was reitzet mehr zur Liebe an, als ein liebreiches, holdseliges, unschuldiges ja göttliches Kind! Die Engel verkündigen Heute nicht einen großen und herrlichen GOtt, sondern einen kleinen und liebreichen GOtt. iii) Und wer soll diesen nicht lieben?

Beschluß.

Das Wort ist Fleisch geworden. Der große GOtt liegt als ein kleiner Knab in der Krippe. Hochwerteste! Wenn ihr nicht werdet wie dieser kleine Knab, so werdet ihr nicht eingehen in das Himmelreich. kkk) Denn die GOtt zum ewigen Leben hat vorgesehen, diese hat er auch verordnet, daß sie dem Bilde seines Sohnes ähnlich werden. lll) Er hat uns an demselben einen Zeu-

gen,

ggg) Verbum caro factum est, et habitauit in nobis. *Joan.* 1, 14.

hhh) Sic ergo nasci voluit, qui voluit amari. *S. Pet. Chrysolog. serm.* 158.

iii) Non hoc loco praedicatur magnus Dominus & laudabilis nimis, sed parvus Dominus, et amabilis nimis. *S. Bern. serm.* 48. *in. Cant.*

kkk) Quicumque humiliauerit se sicut paruulus iste, maior erit in regno coelorum. *Matth.* 18, 4.

lll) Nam quos praescinit, hos et praedestinauit conformes fieri imaginis filii sui. *Ad Rom.* 8, 29.

gen, einen Führer, und einen Lehrer gegeben. mmm) GOtt ist Mensch geworden, und zwar dem Menschen zu liebe, gedenke also o Mensch, saget der Hönigfließende, nnn) daß du vom Staube und Erde bist, und sey nicht hoffärtig. Gedenke, daß du jetzt mit GOtt vereiniget bist, und sey nicht undankbar. Gütigster Heiland! deine Geburt leitet uns zur Demuth, und die Ursach deiner Geburt zur Dankbarkeit. Wir opfern dir also heute mit den Hirten ein demüthiges und dankbares Herz: dieses wirst du nicht verachten. ooo) Wir rufen mit dem Psalmisten: Herr: wie werden wir dir alle Wohlthaten vergelten, die du an uns thust! ppp) Wir sind endlich entschlossen die Demuth und Dankbarkeit nicht nur in Worten, sondern hauptsächlich in Werken zu zeigen.

mmm) Ecce testem populis dedi eum, ducem ac praeceptorem gentibus. *Is.* 55, 4.

nnn) Aduerte homo, quia limus es, et non sis superbus, quia Deo coniunctus es, et non sis ingratus. *Serm.* 3. *in vigil. Nat.*

ooo) Cor humiliatum non despicies. *Psalm.* 50, 19.

ppp) Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi? *Psalm.* 115, 12.

Die

Zweyte Predigt
Auf das Fest der Beschneidung JEsu Christi.

Von dem heiligsten Namen JEsu.

Nachdem acht Tage verflossen waren, daß der Knab sollte beschnitten werden, ward ihm der Namen JESUS gegeben, Luc. 2.

So redet der Evangelist, und beschreibt uns den Umstand einer Geschichte, ohne daß er uns die Geschicht selbst beschreibt. Er saget nicht: daß der Heiland beschnitten worden sey, sondern die Zeit sey angekommen, daß er sollte beschnitten werden. Die heiligen Väter geben die Ursache dieses Ausdruckes, und sagen: der Evangelist wäre in Betrachtung dieses Geheimnißes ganz entzücket gewesen, und weil er zwar die That nicht läugnen, doch aber auch nicht begreifen konnte, wie sich die Beschneidung als ein Gesetz für die Sünder zur Heiligkeit GOttes schicke? so habe er dieselbe so bescheiden erzählet, daß sie zwar der Welt nicht unverborgen bliebe, und doch nicht gänzlich ausgedrucket würde. Es ward ihm der Namen JEsus gegeben, ein Umstand, ohne welchen die Beschneidung nicht geschah. Ein Namen eines Erlösers, welcher die Beschneidung von sich selbst anzeiget; weil er uns in Christo JEsu

I die Menschheit, und
II die Gottheit

vorstellt. Nun diese zwey Bedeutnisse des heiligen Namens sind die zween Gegenstände unserer Aufmerksamkeit.

Der erste Theil.

Der Menschheit nach zeiget uns dieser heilige Namen I einen Erlöser und II einen Vater zukünftiger Zeiten.

I Unsre Erlösung war das Ziel seiner Menschwerdung. Bey der Geburt hat das Werk der Erlösung ihren Anfang genommen, und wäre bey der Beschneidung schon vollendet, es war aber bey ihm nicht nur eine genugsame, sondern eine überflüßige Erlösung. a) Und was für die Erlösung genug war, war nicht genug der Größe jener Liebe, mit welcher er uns erlöset hat. b) Er wollte uns nicht nur von der Sünde mit seinem Blute reinigen, sondern gänzlich abwaschen. c) O der wahren, eifrigen, und getreuen Liebe! Darum ist uns auch kein anderer Namen gegeben worden, in welchem wir können selig werden, d) als der Namen JEsus, ein Namen eines Erlösers; denn weil er gehorsam geworden bis in Tod oder was eben eines ist: weil er uns erlöset, darum hat ihm der Vater einen Namen gegeben, welcher über alle Namen ist: e) einen Namen, welcher einem ausgegoßenen Oele gleicht f) und Himmel und Erden, GOtt und den Menschen wieder ver-

a) Copiosa apud eum redemtio. *Psalm.* 129, 7.
b) Quod suffecerat redemtioni, non suffecerat amori. *S. Bern.*
c) Lauit nos a peccatis nostris in sanguine suo. *Apoc.* 1, 5.
d) Nec enim aliud Nomen sub coelo datum est hominibus, in quo oporteat nos saluos fieri. *Act.* 4, 12.
e) Propter quod exaltauit illum, et dedit illi Nomen, quod est super omne Nomen. Ad *Philipp.* 2, 9.
f) Oleum effusum Nomen tuum. *Cant.* 1, 2.

einiget, g) einen Namen, durch welchen die Beschneidung ein Zeichen des Bandes zwischen GOtt und den Menschen geworden: h) einen Namen über alle Nämen; denn obschon einige, als Josue, den Namen JEsus geführt haben, wegen Erlösung eines Landes vom zeitlichen Untergange, oder wegen Stiftung eines zeitlichen Friedens, so ist doch dieser Namen bey dem Heilande in besonderm Verstande über alle Nämen so fast erhaben, als das ewige Heil über ein zeitliches, und ein allgemeiner Friede über einen sonderheitlichen erhaben ist.

II Groß war die Demuth des Heilandes bey der Geburt, noch größer bey der Beschneidung. In der Geburt nahm er die Gestalt eines Menschen, in der Beschneidung eines Sünders an. Wegen diesen aber hat ihn der Vater erhöhet, und einen Namen gegeben, welcher auch in diesem Verstande über alle Nämen ist; weil er in dem Heilande einen Vater aller zukünftigen Zeiten anzeiget, i) so wie Abraham durch die Beschneidung ein Vater vieler Völker gewesen ist. Anfangs war freylich die Kirche nur ein Senfkörnlein, allein es erwuchs, und ward ein Baum daraus, k) Wie eine Ruthe von der Wurzel Jesse: l) bekam so viel Aeste, daß sie einen ganzen Stammenbaum ausmacheten. Ich habe euch durch das Evangelium geboren, das ist, zu Söhnen Christi gemachet, saget Paulus, m) wen immer der Heiland durch seine Apostel getaufet hatte, allen diesen hat er die Macht gegeben Söhne GOttes zu werden, n) und der Getaufte konnte zu ihm sagen: Du bist

mein

g) Effusum plane, quod coelum terrasque perfudit. *S. Bern. serm.* 15. *in Cant.*

h) Vt sit signum foederis inter me et vos. *Genes.* 9, 13.

i) Pater futuri saeculi. *Is.* 9, 6.

k) Excreuit et facta est arbor. *Matth.* 13, 31.

l) Virga de radice Iesse. *Is.* 11, 1.

m) Per Euangelium ego vos genui. 1. *ad Cor.* 4, 15.

n) Dedit eis potestatem filios Dei fieri. *Joan.* 1, 12.

mein Vater, o) und er zu dem Getauften: du bist mein Sohn, ich hab dich heute gebohren: p) eine Geburt, welche sowohl dem Menschen als auch dem Heilande rühmlich ist; dem Menschen zwar, weil er aus einem Menschensohne ein Sohn GOttes wird: dem Heilande aber, weil er mit dem Wachsthume seiner Söhne den prächtigen Namen eines Vaters aller zukünftigen Zeiten bekömmt.

Der zweyte Theil.

Wir haben in dem Namen JEsus unsern Erlöser gesehen, jetzt können wir in diesem Erlöser I unsern GOtt, und in diesem GOtt II unsern Lehrer und Führer betrachten.

I Der in dem alten Gesetze, so schreckbare als heilige Namen GOttes q) ist uns in dem neuen durch den Namen JEsus ganz liebreich geworden. GOtt hat zuvor mit uns durch Donner und Blitze geredet, jüngsthin hat er mit uns geredet durch seinen Sohn, welchen er allen Völkern zu einem Lehrer und Führer gegeben hat. r) Der Glauben kömmt ganz gewiß durch das hören s) und wir wüßten nicht, was wir glauben sollten, wenn uns der Glauben niemal wäre geprediget worden. Nun im Anfange war das Wort: t) wir konnten aber von diesem Worte noch nichts hören; denn das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort. v) Es war uns dieses Wort durch keine Predigt geoffenbaret. Wir konnten dasselbige nur in seiner göttlichen Wesenheit

o) Pater meus es tu. *Psalm.* 88, 27.
p) Filius meus es tu, ego hodie genui te. *Psalm.* 217.
q) Sanctum et terribile. *Psalm.* 98, 3.
r) Ducem ac praeceptorem gentibus. *Is.* 55, 4.
s) Fides ex auditu. *Ad Rom.* 10, 16.
t) In principio erat Verbum. *Joan.* 1, 1.
v) Verbum erat apud Deum et Deus erat Verbum. *Loc. cit.*

betrachten, aber nicht sehen, auch nicht hören: da aber das Wort ist Fleisch geworden, w) so hatten wir den ersten Prediger und Lehrer des neuen Testamentes in der Krippe. Die Welt war bisher in einer Finsterniß, in dem Sohne GOttes ist uns das Licht der Welt x) gebohren worden: ein Licht zur Erleuchtung aller Völker, y) ein wahrhaftiges Licht, welches alle Menschen, die in diese Welt kommen, erleuchtet. z) Es war aber der Heiland nicht von Ewigkeit her ein Lehrer in dem Verstande, wie er von Ewigkeit her ein Wort gewesen, er wurde erst unser Lehrer, nachdem das Wort ist Fleisch geworden; denn gleichwie ein Mensch dem anderen seinen innerlichen Willen durch ein äußerliches Wort offenbaret, also hat auch der himmlische Vater dem Menschen seinen Willen durch seinen Sohn geoffenbaret; aa) diesen höret: bb) saget er, dieser wird euch alle Wahrheit lehren. cc) Wir wollen aber jetzt sehen, wie er gelehret hat.

II Er fieng zu thun und zu lehren an. dd) Zwey Stücke: Thun und Lehren; doch die That kömmt vor der Lehre, ein Zeichen! daß er schon ein Lehrer gewesen, ehe er reden konnte; denn seine Lehre bestund nicht in vielen Worten, sondern in einem einzigen Worte, welches er selbst gewesen ist, ich verstehe, in seinem

Bey-

w) Verbum caro factum est. *Joann.* 1.
x) Lux mundi. *Joan.* 8, 12.
y) Lumen ad reuelationem gentium. *Luc.* 2, 23.
z) Lux vera, quae illuminat omnem hominem venientem in hunc mundum. *Ioan.* 1, 9.
aa) Ideo Joannes vocat filium omnipotentis verbum, quia sicut quisque homo per verbum suum manifestat alteri voluntatem cordis sui: ita Deus pater manifestauit hominibus voluntatem suam per filium. *S. Honor. serm. in Nat. Dom.*
bb) Audite illum. *Marc.* 8, 9.
cc) Docebit vos omnem veritatem. *Joan.* 16, 13.
dd) Coepit facere et docere. *Act.* 1, 1.

Beyspiele; ich habe euch ein Beyspiel gegeben, sind seine Worte, daß, was ich thue, auch ihr thun sollet. ee) Er war unser Lehrer aber zugleich unser Führer. Mann konnte diesem Lehrer nicht widersprechen; weil er seine Wahrheiten mehr mit den Sitten, als mit den Worten bewies: oder sind diejenigen keine kräftigen Beweisthümer, welche man nicht nur mit Ohren hernach hören, sondern schon zuvor mit Augen sehen, und mit Händen greifen konnte. Seine Lehre war, daß er zuvor gethan, was er hernach in seinen Predigten gelehret hat. Betrachten wir unsern Lehrer in seiner Beschneidung, so sehen wir schon jetzt in seinem Beyspiele, was wir hernach in seinen Worten gehöret haben; durch seine Beschneidung lehret er uns die Demuth, die Abtödtung, den Gehorsam ꝛc. kurz die sittliche Beschneidung, von welcher der Apostel saget: es giebt eine Beschneidung des Herzens im Geiste, ff) welche uns sehr nothwendig ist, wenn wir das Böse meiden, und das Gute wirken wollen.

Beschluß.

Es ward ihm der Namen JEsus gegeben. O des Geheimnißvollen Namens! Was nützet uns aber dieser so liebreiche Namen, wenn wir zwar in demselben unsern Erlöser, und unsern Vater sehen, wenn wir ihm aber als unserm Lehrer und Führer kein Gehör geben? Was nutzet es uns, wenn er zwar ein Erlöser, aber nicht einem jeden insonderheit sein Erlöser ist? O wie viele werden seyn, welche er zwar als ein Erlöser selig machen will, nicht aber selig machen kann; weil sie selbst nicht Selig werden wollen. Wie viele werden seyn, die JEsus als ein Erlöser von der ewigen Verdamniß errettet, welche er aber als ein Richter wieder wird verdam-

ee) Exemplum dedi vobis, ut, quemadmodum ego feci, ita et vos faciatis. *Joan.* 13, 15.

ff) Circumcisio cordis in spiritu. *Ad Rom.* 2, 29.

nen müßen. Fürchterliche, und dennoch nur allzugewiße Wahrheiten! Sind wir vieleicht auch in der Zahle dieser Unglücklichen? Ich will es nicht hoffen: indessen durchsuche ein jeder sein Gewissen, und prüfe sich, ob er mit wahrem Grunde glauben kann, daß er im Stande der Gnaden sey? Ich rufe indessen in meinem und aller gegenwärtigen Namen mit dem großen Karolus Boromäus: Gütigster JEsu! du bist auf diese Welt gekommen, damit du mir ein Heiland würdest: Du hast heute mit Vergießung deines Blutes angefangen für mich ein Heiland zu seyn: so bleibe mir dann (ich bitte dich) bleibe mir jetzt und jederzeit ein Heiland. gg)

gg) O bone Jesu, qui in hunc mundum venisti, vt ω sles mihi Jesus, qui hodie sanguinem effundens mihi Jesus esse coepisti, esto mihi, te obsecro, nunc et semper Jesus. *S. Carolus serm. in Circumcis.*

Die

Die dritte Predigt
Auf das Fest der heiligen drey Könige.

Von dem sittlichen Opfer, welches wir dem Heilande opfern sollen.

Sie haben ihre Schätze eröfnet, und opferten ihm Gold, Weyrauch, und Myrrhen. Matth. 2, 11.

Das heutige hohe Fest wird von der katholischen Kirche das Fest der Erscheinung genannt. GOtt unser Heiland war zwar geboren, allein diese Geburt war noch nicht der Welt geoffenbaret. Es erschien also ein Stern, und zeigete der ganzen Welt an, daß jetzt das Licht der Welt geboren sey. a) Wir finden an diesem wunderbaren Sterne den Anfang unsers Berufes, und in der Anbethung der drey Weisen den Ursprung unsers Glaubens. Viele werden vieleicht unter uns seyn, welche mit den drey Königen sagen können: Wir haben seinen Stern gesehen; b) sie können aber nicht in Wahrheit sagen: Wir sind mit Schankungen gekommen ihn anzubethen; Und in diesem Verstande sind viele berufen, und wenig auserwählet: d) das ist, sie

a) Lux mundi. *Joan.* 8, 12.
b) Vidimus stellam eius. *Matth.* 2, 2.
c) Venimus cum muneribus adorare eum. *Ibid.*
d) Multi sunt vocati, pauci vero electi. *Matth.* 20, 16.

sie haben zwar die Gnade des Glaubens bekommen; sie haben aber dieser Gnade nicht mitgewirket. Geliebte! wir wollen heute fördersist dem großen GOtt für die Gnade des wahren Glaubens danken; denn diese ist eine große Gnade, welche GOtt nicht allen Völkern gegeben. e) Wir wollen aber dem Beyspiele der dreyen Könige nachahmen, und der Gnade mitwirken: Diese zeigten heute nicht nur einen historischen sondern einen thätigen Glauben. Sie glaubten und erwiesen durch die Geschenke, was sie glaubeten: sie opferten dem Heilande

I die Myrrhen als einem Menschen,
II den Weyrauch als einem GOtt,
III das Gold als einem Könige. f)

Ich will ihnen heute erklären, wie wir dem Verhalten dieser Könige zufolge GOtt eben so angenehme Geschenke durch den Glauben, durch die Hoffnung, und durch die Liebe bringen können.

Der erste Theil.

Sie opferten ihm I die Myrrhen als einem Menschen, II wir können ihm für die Myrrhen unsern Glauben opfern.

I Der Heiland war zwar GOtt und Mensch zugleich, man sah aber in ihm nur die Menschheit, und nicht die GOttheit. So war also der Glauben der drey Könige ein großer und ein lebhafter Glauben. Der Hönigfließende bewundert diesen Glauben und saget: So hat euch weder die schlechte Wohnung des Stalles irre gemachet, weder die Armuth der Krippe, weder die Gegenwart

e) Non fecit taliter omni nationi. *Psalm.* 147, 20.

f) His se instruunt donis, ut adoraturi vnum tria se simul credidisse demonstrent, auro honorantes Personam regiam, Myrrha humanam, thure divinam. *S. Leo serm.* 3. *de Epiph.*

wart der armen Mutter, weder die Kindheit des Heilandes? g) nichts aus allen diesen:

11 Eine Lehre für uns, die wir oft unsre Glaubensartickeln nicht sofast glauben als begreifen wollen. Nein der Glauben hat jederzeit eine Dunkelheit in sich, sonst höret er auf ein Glauben zu seyn. Indessen ist er doch nicht ungewiß; denn wie der Apostel saget. *Ich laufe nicht, als wenn ich nicht wüßte, wohin*: h) GOtt hat es geoffenbaret, und die Kirche ist ein getreuer Dollmetsch dieser Offenbarung. Es ist also unser Glauben in dem Worte eines GOttes gegründet, welcher nicht lügen kann. Er hat zum Ueberfluß seine Lehre mit Wunderwerken bestätiget. Die drey Könige hatten so viele Wunderwerke nicht gesehen, und gehöret, als wir, und haben dennoch geglaubet, O wir Unglaubigen!

Der zweyte Theil.

Sie opferten ihm 11 den Weihrauch als einem GOtt. Und wir können statt des Weihrauches unsre Hoffnung opfern.

I Gleichwie sie durch die Myrrhen das Bekenntniß der Menschheit in Christo ablegeten, so bekannten sie durch den Weihrauch seine GOttheit; denn der Weihrauch gehöret nur zum Opferdienste GOttes, saget der heilige Chrysologus. i) Sie haben aber nicht nur mit dem Weihrauch diese GOttheit bekannt, sondern durch die Anbethung: *Wir sind gekommen ihn anzubethen.* k) Die Anbethung gehöret GOtt alleine zu, sie würden ihn aber nicht so

g) Sic vos non offendit vilis habitatio ſtabuli, non pauperes cunae praeſepii? non vos pauperis matris praeſentia, non lactantis infantia ſcandalizat. *S. Bern. ſerm. 3. de Epiph.*

h) Sic curro non quaſi in incertum. *1. ad Cor. 9, 26.*

i) Aurum Regi, incenſum Deo. *S. Chryſol. ſerm. 15.*

k) Venimus adorare eum. *Matth. 2.*

eifrig angebethet haben, wenn sie nicht an ihn geglaubet und auf ihn gehoffet hätten, saget der selige Thomas von Villanova. l)

11 Gleichwie wir also GOtt allein anbethen, also sollen wir auch auf GOtt allein hoffen; Denn der HErr ist die Hoffnung seines Volkes. Und Christus war darum so herrlich von Todten auferstanden: damit euer Glauben und die Hoffnung an ihn bestünde. m) Darum bekennet der Psalmist: Meine Hoffnung ist in GOtt. n) HErr du bist meine Hoffnung von Jugend auf. o) Besser ist auf den HErrn hoffen, als auf die Großen dieser Welt. p) Denn nach dem Zeugniße des Apostels betrüget diese Hoffnung nicht. q) Der Grund davon ist das Versprechen GOttes. So veränderlich und betrüglich die Menschen in ihren Versprechen sind, so wahrhaft und unveränderlich ist GOtt. Wir können auch GOtt kein angenehmers Opfer bringen, als den Weihrauch unsrer Hoffnung, mit welcher wir ihn als unsern GOtt erkennen, auf ihn hoffen, und darum hoffen, weil er unser GOtt ist.

Der dritte Theil.

Sie opferten ihm l das Gold als einem Könige, ll wir wollen ihm heute unsre Liebe opferen; denn diese ist ihm angenehmer als das Gold.

1 Sehr wunderbar ist: Herodes der König ward verwirret, r) und die drey Könige waren voll der Freude: Der erste suchte den neu-

l) Nunquam enim tam ardenter tam feruide adorare cuperent, nisi in ipsum crederent, ac sperarent. *B. Thom. serm. de Epiph.*

m) Vt fides vestra et spes vestra esset in Deo. 1. *Petri* 1. 21.

n) Spes mea in Deo est. *Psalm.* 61, 8.

o) Domine spes mea a iuuentute mea. *Psalm.* 70. 5.

p) Bonum est sperare in Domino, quam sperare in Principibus. *Psalm.* 117, 9.

q) Spes non confundit. *Ad Rom.* 5, 5.

r) Turbatus est Herodes. *Matth.* 2.

neugebornen König der Juden zu tödten, die Letzten kamen ihn anzubethen, und zu beschenken. Herodes fürchtete nämlich, wie der heilige Augustinus anmerket, s) der Heiland möchte sein Nachfolger seyn: die drey Könige aber verlangeten nach ihm als nach ihrem Erlöser. Sie hatten eine Begierde das Reich zu finden, da sich Herodes fürchtete, das seinige zu verlieren. Sie erkannten zwar den Heiland als einen König, aber als einen solchen, welcher saget: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, t) sie betheten ihn an, nicht nur als einen König, sondern auch als ihren König, und darum opferten sie ihm zum Zeichen der Unterthänigkeit das Gold, sie opferten, weil sie glaubeten. War aber dieser Glauben kein thätiger Glauben? War es nicht jener Glauben, welcher durch die Liebe wirket? v)

II Geliebte! was das Gold unter den Metallen, das ist die Liebe unter den Tugenden, nämlich, die vortreflichste. Die drey Könige opferten das Beste von den Metallen, lasset uns dem neugebohrnen Heilande das Beste opfern, was wir haben, und dieses ist nach dem Zeugniße des englischen Lehrers, die Liebe; w) denn wenn schon der Glaube und die Hoffnung große Tugenden sind, so ist doch die Liebe noch größer. x) Das Gold der Liebe, saget der heilige Thomas, ist jenes Gold, von welchem geschrieben steht: Er hat sie (die Arche) gekleidet mit dem reinesten Golde, sowohl inn- als äußerlich. Die Arche ist sittlicher Weise unser Herz, oder unsre Seele, welche durch das Gold der Liebe ge-

s) Herodes timet succeſſorem, Magi deſiderant Redemtorem: illi cupiunt inuenire regnum, metuit ille finiri regnum. *Auguſt. ſerm. 26. de diuerſ.*

t) Regnum meum non eſt de hoc mundo. *Joan.* 18, 36.

v) Quae per charitatem operatur. *Ad Gal.* 5, 6.

w) Primum, quod damus, eſt amor., 1. *p. q.* 36, *a.* 2.

x) Maior autem horum eſt charitas. 1. *Ad Cor.* 13, 13.

kleidet wird, innerlich durch die Zuneigung, äußerlich durch das Werk; oder durch die thätige Liebe. y)

Beschluß.

Wir haben jetzt gesehen, was der heilige Maximus von den Schankungen der heiligen drey Könige gesaget hat, daß sie nämlich nicht so fast Schankungen, als Geheimnisse gewesen. z) Lasset uns ihren Beyspielen folgen, und dem neugebornen Heilande die Myrrhen unsers Glaubens, den Weihrauch unsrer Hoffnung, und das Gold unsrer Liebe opferen; aber lasset uns ihnen nicht nur in der Wesenheit des Opfers, sondern auch in der Weise nachahmen. Ihre Anbethung war schnell, großmüthig, und vollkommen.

Kaum haben sie den Stern gesehen, haben sie sich auf die Reise begeben. Sie überwanden alle Hindernisse: sie sucheten, sie fanden, sie fielen auf die Knie nieder, sie opferten, und nach dem Befehle sind sie auf einem andern Wege in ihre Länder zurücke gekehrt. Was bey ihnen der Stern ist, das ist bey uns der Beruf. Wir sind durch die Gnade GOttes berufen, damit wir aber auch auserwählt werden, so laßt uns diesem Berufe eilfertig, großmüthig, und vollkommen nachkommen.

y) Aurum dilectionis hoc est aurum, de quo dicitur: vestiuitque eam, (scilicet arcam) auro purissimo intus et foris: arca est cor vel anima, quae intus in adfectu, prius quam in effectu auro charitatis vestitur. *Loc. cit.*

z) Deferunt autem munera, quae non tam munera, quam mysteria probarentur. *S. Maxim. homil. de Epiph.*

Vierte Predigt
Auf die Charwoche.

Von dem schmerzlichen Leiden JEsu Christi.

Bedenket, und sehet, ob es einen Schmerzen gebe, wie der Meinige ist. Aus den Klagliedern Jeremiä 1, 12.

Jesus der Gekreutzigte! — Zwey Worte! und o des wichtigen Inhaltes dieser wenigen Worte! Jesus der Gekreutzigte! — Ach dieser hat für uns gelitten, und ist gestorben! ein Trauerspiel, bey welchem sich die Sonne verfinstert, der Mond verborgen, die Felsen zerspaltet, die Erde gebebet, die ganze Natur betrübt: der einzige Mensch blieb unbeweglich, und kreutzigte seinen GOtt. O der Unthat! sehet doch meine Zuhörer euern gekreutzigten Heiland an: Ich hatte ihn gesehen, und er hatte keine Gestalt mehr. a) Ich sah ihn an als einen verachteten, und als den Elendesten aus allen Menschen, als einen Mann der Schmerzen. b) O gekreutzigter Heiland, bist du derjenige, der du die Morgenröthe und die Sonne erschaffen hast, c) bist du der

a) Vidimus eum et non erat adspectus. *Is.* 53, 2.
b) Despectum et nouissimum virorum, virum dolorum. *Is.* 53, 3.
c) Fabricatus es auroram et solem. *Psalm.* 73, 16.
d) Speciosus forma prae filiis hominum. *Ps.* 44, 3.

Schönste aus allen Menschen; d) welchen die Engel so sehnlich immer anzusehen verlangen? e) dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, f) der die ganze Last derselben in dreyen Fingern trägt. g) Ihr grausamen Juden! — was zörne ich aber über die Juden; wer aus uns allen kann sagen: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. h) Ach! GOtt hat auf ihn die Bosheit aller unsrer Sünden gebürdet. i) Die Juden haben ihn gekreutziget, und wir mit ihnen: ja sie haben ihn nur einmal gekreutziget, wir so oft, so oft! k) Allein sey es, daß dieses bisher geschehen; wenn wir heute ernstlich bedenken und sehen, was unsre Sünden dem Heilande zugefüget haben, und was er wegen denselben gelitten hat, unmöglich, wir werden nicht mehr sündigen können, so

I Bedenket die Schmerzen seiner Seele, welche ihr nicht sehet.

II Sehet die Schmerzen seines Leibes, welche ihr vieleicht selten bedenket:

Zwo wichtige Wahrheiten, welche das erloschene Feuer der göttlichen Liebe in unseren Herzen ganz gewiß wiederum rege machen werden. Du o göttliches Wort rede den Herzen, da ich den Ohren rede: du wirke, ich rede, ihr meine Zuhörer bedenket und sehet.

e) In quem desiderant Angeli prospicere. 1 *Pet.* 1, 12.
f) Cui data est omnis potestas in coelo et in terra. *Matth.* 28, 18.
g) Adpendit tribus digitis molem terrae. *Is.* 40, 12.
h) Innocens sum a sanguine iusti huius. *Matth.* 27, 24.
i) Posuit Dominus in eo iniquitatem omnium nostrum. *Is.* 55, 6.
k) Rursum crucifigentes. *Ad Heb.* 6, 6.

Der

Der erste Theil.

Unter die innerlichen Schmerzen sind hauptsächlich I die Todesangst am Oelberge, II die schmähliche Verspottung, und III die vielfache Verläumdung zu zählen.

I In dem Garten Getsemani nahm dieses Trauerspiel seinen Anfang. Der Heiland fieng in jenem Orte zu büßen an, in welchem Adam gesündiget hatte. l) Der GOtt alles Trostes, welcher uns in aller Trübsal tröstet, m) fieng zu trauren, und sich zu entrüsten an. Er bekennet selbst: Mein Herz ist in mir verwirret, und die Furcht des Todes hat mich überfallen. n) Was mag doch die Ursache dieser äußersten Betrübniß seyn. Ist es vieleicht die Nähe und die Größe der Schmerzen, welche ihm bevorstehen? Allein er ist geopfert worden, weil er selbst gewollt hat. o) Er both sich selbst zum Lösegeld unserer Sünden an. Er sprang wie ein Riese auf, um das Werk der Erlösung zu vollbringen. p) Es hat ihm also nicht das bevorstehende Leiden so große Betrübniß verursachet. Die Sünde, ach! die Sünde ist Ursache daran. Die Größe der Sünde, die Anzahl der Sünden, die Undankbarkeit der Sünder. Bedenket doch die Größe der Sünde aus der Größe desjenigen, welcher dardurch beleidiget wird, und so wenig ihr die Größe GOttes fassen könnet, so wenig könnet ihr die Größe einer einzigen Sünde einsehen. Die Anzahl ist so groß, daß der Psalmist saget: Wer erkennet die Sün-

l) Ideo in horto passio Christi coepit, quod in Paradiso Adam transgressus esset. *S. Athanas. q.* 136. *ad Antioch.*

m) Deus totius consolationis, qui consolatur nos in omni tribulatione nostra. 2. *Ad Cor.* 1, 2.

n) Cor meum conturbatum est intra me, et formido mortis cecidit super me. *Psalm.* 54, 5.

o) Oblatus est, quia voluit. *Is.* 53, 7.

(p Exultauit vt Gigas. *Psalm.* 18, 6.

Sünden, q) und wer ist aus uns, der nicht bekennen muß; Meine Sünden sind über die Zahl meiner Haare angewachsen. r) In Bedenkung dieser Undankbarkeit dachte er zweifelsohne öfters bey sich selbst: was folget für Nutzen aus meinem Blute? s) Es ist Niemand, der Gutes thut, fast nicht bis auf einen einzigen. t) Ja die Sünder werden sich erfreuen, wann sie Böses thun. v) Bedenket nun, und überleget die Größe dieses Schmerzen, welcher vermögend war, so viele Blutstropfen aus den Adern des unschuldigen Heilandes zu erpressen.

II Allein dieser Schmerzen ist noch keinesweges zu vergleichen gegen denen, die ich jetzt erzählen muß. Judas der treulose Judas kömmt, und verrathet ihn. Die Juden fallen ihn an, sie ergreifen und binden ihn. Mein GOtt, du wirst jetzt gebunden, der du doch allein die Gewalt zu binden und zu lösen hast? w) Ach lasset uns doch ihre Banden zerreißen. x) Allein es hätte ohnehin den Sohn GOttes kein Band binden können, wenn es nicht das Band der Liebe gewesen wäre. y) Oder hätte er vieleicht sich nicht selbst befreyen können, der den Lazarus von den Banden des Todes, und den Petrus von den eisenen Ketten erlöset hat? z)

Er

q) Delicta quis intelligit? *Pſalm.* 18, 13.

r) Iniquitates meae multiplicatae ſunt ſuper capillos capitis mei. *Pſalm.* 39. 13.

s) Quae utilitas in ſanguine meo? *Pſalm.* 29, 10.

t) Non eſt, qui faciat bonum, non eſt vsque ad vnum. *Pſalm.* 13, 2.

v) Laetantur, cum male fecerint.

w) Tu ligaris vinculis, qui ſolus ligandi et ſoluendi poteſtatem habes? *S. Bern. c. 4. de Paſſ.*

x) Dirumpamus vincula eorum. *Pſalm.* 2, 3.

y) Nullum vinculum filium Dei tenere potuiſſet, ſi charitatis vinculum defuiſſet. *S. Laur. Juſt. in lig. Vit. c. 4.*

z) Nunquid non potuit ſoluere ſeipſum, qui ſoluit Lazarum a mortis vinculis, et Petrum a ferreis catenis *S. Cyrill. Hieroſol. Cateche. 13.*

Er ließ es geschehen, und o des traurigen Anblickes. Sie schleppen ihn fort, sie werfen ihn in den scheuzlichsten Kerker, sie fiengen ihn zu verspeien an, aa) und im kurzen war er also verspien, das er einem Aussätzigen glich. bb) Das Wort exspuo, nnd conspuo drücken genugsam die Anzahl und die Häßlichkeit dieser abscheulichsten Speichel an. Bedenket es selbst Hochwerteste! sind nicht diese Speichel diejenigen Wässer, wegen welchen sich der Heiland bey dem Psalmisten beklaget: die Wässer haben bis in meine Seele gedrungen! cc) Ist nicht heute erfüllet worden: Er wird mit Schmachen ersättiget werden. dd) Nicht genug: Sie bedeckten sein Angesicht. ee) Sie verbanden ihm die Augen; sie schlugen ihn, und frageten ihn spotweise: sage uns, wer hat dich geschlagen? ff) ihr Thörichten! der das Aug erschaffen hat, der soll es nicht sehen! gg Ist es dann nicht derjenige, der auch im Verborgnen sieht? hh) Freylich erkennet ihr ihn nicht, und saget bey euch selbst: Er ist kein GOtt. ii) Allein ihr werdet einstens sehen, wenn ihr durchstossen habet. kk) Wie groß indessen der Schmerzen des Heilandes bey dieser Verspottung müsse gewesen seyn, kann ich mit Worten nicht ausdrücken. Ihr selbst meine Zuhörer bedenket es, bedenket es.

aa) Coeperunt conspuere in eum. *Marc.* 14, 65.

bb) Modico tempore dilapso adeo consputus fuit, quod quasi leprosus adparebat. *S. Anselm. Dial. de pass.*

cc) Intrauernnt aquae usque ad animam meam. *Ps.* 68, 2.

dd) Saturabitur oppropriis. *Thren.* 3, 30.

ee) Velabant faciem eius. *Marc.* 14, 65.

ff) Prophetiza, quis te percussit? *Luc.* 22, 64.

gg) Qui finxit oculum, non considerat. *Ps.* 93, 9.

hh) Qui videt in abscondito. *Matth.* 6, 6.

ii) Non est DEus. *Psalm.* 13, 1.

kk) Videbunt, in quem transfixerunt. *Joan.* 10, 37.

III Nun aber die Qual der leidenden Seele in euerm Erlöser begreiflicher zu machen, so bitte ich euch, bedenket nur die entsetzlichen Verleumdungen, welche die Juden zum Grunde seines Todurtheiles geleget; die Laster, welche dieses Urtheil veranlasset, und die Personen, welche dieses Gericht ausgemachet haben. Die Verläumdungen sind fast unzahlbar. Alle Laster halfen ihn zu verdammen, weil er gekommen ist alle Laster zu tilgen: die Personen waren fast aus allen Ständen, weil er für alle Stände gestorben ist. Sie hielten Rath. ll) Sie sucheten falsche Zeugnisse, damit sie ihn tödten könnten, mm) bedenket die Richter, bedenket die Kläger, bedenket das Urtheil. Die Richter sind über ihn verbittert. Die Kläger sind bestochene Verläumder; denn ihre Hand war mit Schankungen erfüllet. nn) Das Urtheil war höchst ungerecht. Bedenket die Ungereimtheit: der Schöpfer steht vor seinem Geschöpfe als vor seinem Richter! GOtt wird von einem Erdwurme auf die strenge Frage gestellet, was hast du gethan? oo) kein Zweifel er hat alles Gut gethan. pp) Er machet die Tauben hörend, und die Stummen redend. qq) Ja so viel gutes hat er gethan, daß, wenn alles sollte beschrieben werden, ich dafür halte, die Welt würde die Bücher, welche geschrieben müßten werden, nicht fassen. rr) Und jetzt heißt es: er hat GOtt gelästert. ss) Er ist des To-

ll) Consilium inierunt. *Matth.* 27, 1.

mm) Quaerebant falsum testimonium, vt eum morti traderent. *Matth.* 26, 39.

nn) Dextera eorum repleta est muneribus. *Psalm.* 25, 10.

oo) Quid fecisti? *Matth.* 26, 30.

pp) Bene omnia fecit. *Marc.* 5, 37.

qq) Surdos fecit audire et mutos loqui. *Marc.* 5, 37.

rr) Quae si scribantur per singula, nec ipsum arbitror mundum capere posse eos, qui scribendi sunt, libros. *Joan.* 21, 25.

ss) Blasphemauit. *Matth.* 26, 65.

Todes schuldig. tt) Er muß sterben. vv) Mein liebvoller JEsu! wir haben gesündiget, und du mußt es büßen! eine That, welche niemal geschehen! eine Gnade, welche wir nicht verdienet! eine Liebe, welche ohne Ziel ist. ww)

Der zweyte Theil.

Zu den äußerlichen Schmerzen des Heilandes gehören hauptsächlich 1 die Geislung, 11 die Krönung, 111 die Kreutzigung.

I Die Schmerzen der Seelen waren in Christo freylich unendlich groß, allein sie fallen uns nicht so hell in die Augen, und eben darum rühren sie uns so fast nicht, als sie uns rühren könnten, und sollten: so erhebet dann eure Häupter; xx) ich sehe schon den lieben Heiland aus dem Hofe des Pilatus hervorkommen, und zu was Ziele? Ich bin bereitet gegeiselt zu werden, saget er selbst. yy) Es sind zwar die Geiselstreiche der Sünde sehr viele; zz) allein mein Herz ist bereitet, mein Herz ist bereitet: aaa) derjenige wird, entblößet, welcher von Ewigkeit her die Zierde und Stärke angezogen hat: bbb) derjenige, welcher den Himmel mit Wolken, die Bäume mit Blättern, die Erde mit Kräutern und Blumen bekleidet:

tt) Reus est mortis. *Matth.* 26, 66.

vv) Debet mori.

ww) Nos peccauimus, et tu luis! opus sine exemplo, gratia sine merito, charitas sine modo. *S. Bern. serm. de Pass.*

xx) Leuate capita vestra. *Luc.* 21, 28.

yy) Ego in flagella paratus sum. *Psalm.* 37, 18.

zz) Multa flagella peccatoris. *Psalm.* 31, 10.

aaa) Paratum cor meum, paratum cor meum. *Ps.* 107, 2.

bbb) Nudatur Dominus, qui ante saecula regnans decorem induit: et fortitudinem. *S. Bern. de pass. c.* 5.

det: ccc) Der wird an eine Saule gebunden, vor welchem die Säulen des Himmels zittern. ddd) O des Trauerspiels, welches sehr betrübt anzusehen ist, man mag die Henkersknechte, ihre Werkzeuge, oder die Geislung selbst erwegen. Die Henkersknechte sind wie starke Ochsen: eee) sie sind voller Blutbegierde: fff) die Werkzeuge sind aus Dörnern geflochtene Ruthen, mit Spornen besetzte Geiseln, mit krummen Hacken gerüstete Ketten. Die Geislung selbst ist eine höchst spöttliche und schmerzliche Strafe. Sie ist höchst spöttlich, weil sie nur eine Strafe der unbändigen römischen Knechte war. Sie ist höchst schmerzlich, weil sich die Henkersknechte antrugen, nicht nur ihn zu geiseln, sondern todt zu geiseln. ggg) Es spritzte das Blut häufig in die Luft: hhh) von der Fußsolle bis an die Scheitel des Hauptes war nichts gesundes an ihm. iii) Es blieb an ihm nichts unbeschädiget als die einzige Zunge, damit er nämlich noch am Kreutze für uns undankbare Menschen bitten könnte. kkk)

II Noch nicht genug: Sie haben eine Krone aus Dörnern geflochten, und haben sie ihm auf das Haupt gesetzet. lll) Eine Art von Peinen, welche auch der grausamste Wütherich bisher noch nicht

ccc) Qui cuncta vestit, coelum nubibus, arbores foliis, terram herbis et floribus. *Taul. de vit. et pass. D. cap.* 33.

ddd) Columnae coeli contremiscunt. *Joel.* 26, 11.

eee) Tauri pingues obsederunt me. *Psalm.* 21, 13.

fff) Veloces ad effundendum sanguinem. *Psalm.* 13, 3.

ggg) Me exspectauerunt, vt perderent me. *Psalm.* 118, 95.

hhh) Tam dure flagellatus est, vt sanguis eius in aera exultaret. *S. Bern. tract. de Pass. c.* 3.

iii) A planta pedis vsque ad verticem non est in eo sanitas. *Job.* 2, 7.

kkk) Non remansit in eo, nisi lingua, vt pro peccatoribus orare posset. *S. Bern. de pass. Dom.*

lll) Erat ad modum pilei, ita, vt vndique caput tegeret, et tangeret. *S. Vincent. Ferer. serm. in Parasc.*

nicht ausgedacht hatte. O was unerträgliche Schmerzen wird wohl dem liebreichen Jesu die Gestalt dieser Krone, die Zahl der Dörner, und die Gattung derselben verursachet haben. Die Krone war gestaltet wie ein Hut, also, daß sie das Haupt auf allen Seiten umgab, und bedeckete. Die Zahl der Dörner erstrecket sich auf tausend; mmm) Die Dörner selbst waren die sogenannten Meerpinzen, welche sehr langlicht, spitzig, und so durchdringend sind, daß sie auch Jemanden durch die Schuhe verletzen können. nnn) Sie haben mich umrungen wie die Bienen, saget der Heiland selbst, ooo) und sie sind entbrunnen wie das Feuer in den Dörnern. Sie nahmen überdas ein Rohr, und schlugen darauf. ppp) Ach christliche Seele! Sieh doch das Angesicht deines Christi an; qqq) es scheint nicht mehr das Angesicht des HErrn JEsu, sondern eines geschundenen Menschen zu seyn. rrr) Er beschreibt selbst seinen elenden Zustand bey dem Psalmisten: Mein Angesicht ist aufgeschwollen, und meine Augenlieder sind verdunkelt worden. sss) Das Liecht meiner Augen, sogar dieses habe ich verloren. ttt) Bey allen diesen betrübten Umständen beklaget sich dennoch der geduldige Heiland mit keinem Worte, sondern er ist wie ein Stummer geworden, und

mmm) Mille puncturis speciosum eius caput diuulnerant. *S. Bern. Dial. de pass.*

nnn) *Reuel. S. Birg. Tolet. Adnot. 2 in cap. 19 Joan. S. Vincent. Ferer. Guil. Durand. in Ration. Diuin. off. l. 6.*

ooo) Circumdederunt me sicut apes, et exarserunt sicut ignis in spinis. *Psalm. 117, 12.*

ppp) Acceperunt arundinem, et percutiebant caput eius. *Matth. 27, 30.*

qqq) Respice in faciem Christi tui. *Psalm. 83, 10.*

rrr) Non amplius facies Domini JEsu, sed hominis excoriati esse videtur. *S. Bonau. de Pass. Dom.*

sss) Facies mea intumuit, et palpebrae meae caligauerunt. *Job. 16, 17.*

ttt) Lumen oculorum meorum et ipsum non est mecum. *Ps. 37, 11.*

wie einer, der seinen Mund nicht eröfnen kann. vvv) O Liebe! o übergroße, o unbegreifliche Liebe!

III Ihr wartet auf das Ende dieses Trauerspieles? ihr hoffet, das Blutgericht wird doch endlich einmal geendet seyn? Der Richter saget freylich: Ich finde keine Schuld an ihm. www) Die Kläger aber rufen: Er ist des Todes schuldig; xxx) der Richter saget: Ich will ihn entlassen, yyy) das Volk aber rufet immer; kreuzige ihn, kreuzige ihn. zzz) Ja ja Pilatus hat ihn schon wirklich ihrem Willen übergeben. aaaa) Es eilet der neue Isaak mit dem Holze seines Opfers beladen der Schedelstadt zu. Es werden ihm die Kleider mit großer Ungestimme vom Leibe gerissen, und die halbeingebackene Wunden wiederum aufgeritzet. bbbb) Die Hände und Füße werden mit spitzigen oder, wie einige dafür halten, zur Vergrößerung der Schmerzen mit stumpfen Nägeln an das Kreutz geheftet. cccc) Alle Glieder werden angespannet, die Beiner lösen sich auf, die Nerven springen. Man erhebt das Kreutz, und läßt es mit aller Schwere in die zubereitete Grube fallen. Die Wunden werden durch diesen Stoß getrennet, das Blut stößt aus den Händen und Füßen nicht mehr tropfen- sondern stromweis. Ach; senket euch meine Augen, und ergiesset euch bey diesem Trauerspiele in häufige Thränen. Ach Geliebte! sehet doch euern

vvv) Sicut mutus et non aperiens os suum. *Ps.* 37, 14.

www) Nullam causſam mortis inuenio in eo. *Luc.* 13, 22.

xxx) Reus est mortis. *Matth.* 26, 66

yyy) Dimittam. *Luc.* 23, 22.

zzz) Crucifige, crucifige eum. *Luc.* 23, 21.

aaaa) Tradidit voluntati eorum. *Luc.* 23, 25.

bbbb) *Luc. Burg. in Matth. Justus Landsperg. exeg.* 27 *de pass. Dom. a.* 48. *Salmeron tom.* 10, 35. *Mancin. l.* 9, *disc.* 1.

cccc) *Luc. Burg. l. c. Mansi. alii.*

ern gekreutzigten Heiland mit bedachtsamen Augen an; wie viele betrübte Blicke wirft er nicht vom Kreutze auf euch herab um euch zum Mitleiden zu bewegen, ja er scheint gleichsam euch also anzureden: Mein Volk, was habe ich dir Leids gethan, oder womit bin ich dir überlästig gewesen? dddd) Ich habe dich beständig geliebet. eeee) Vergiltest du es also deinem HErrn, du thörichtes, und unverständiges Volk. ffff) Allein kehre zu mir zurücke. gggg) Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre, und lebe. hhhh) Wir sind unempfindlicher als die Steine, wenn uns diese, oder dergleichen Worte nicht mehr rühren: Worte eines für unsre Sünden leidenden, und für unsre Glückseligkeit sterbenden GOttes.

Beschluß.

Ach GOtt! ach mein GOtt! deine Reden sind feurig, iiii) und wer wird dir widerstehen können? kkkk) Es erschüttert sich die ganze Natur ab dem Innhalte derselben. Du liebest uns so zärtlich, und wir kreutzigen dich. O HErr! verfahre nicht mit uns, wie es unsre Sünden verdienen. llll) Wir erkennen unsre Bosheit, und deine Güte. Aus deinem innerlichen Schmerzen lernen wir, wie wir im Gemüthe unsre Sünden bereuen; und aus deinem äußerlichen, wie wir dieselben am Leibe abbüßen sollen. Wir sind

dddd) Populе meus quid feci tibi, aut quid molestus fui tibi? *Mich.* 6, 3.

eeee) In charitate perpetua dilexi te. *Jerem.* 31, 3.

ffff) Haeccine reddis Domino populе stulte et insipiens? *Deut.* 32, 6.

gggg) Reuertere ad me. *Is.* 44, 22.

hhhh) Nolo mortem peccatoris, sed vt conuertatur et viuat.

iiii) Ignitum eloquium tuum vehementer. *Ps.* 118, 140.

kkkk) Quis resistet tibi? *Ps.* 75, 8.

llll) Domine non secundum peccata nostra facias nobis. *Psalm.* 102, 10.

mmmm) Nolumus hunc regnare super nos. *Luc.* 19, 14.

sind entschlossen alles zu thun, was wir immer thun können. Wir fallen dir zu Füßen, und bitten dir mit einem reumüthigen und zerknirschten Herzen alle unsre Sünden ab. O hätten wir dich niemal beleidiget! o hätten wir dich jederzeit geliebet! du bist das höchste, unendliche Gut, und wir haben dich so gering geschätzet! du bist der König aller Könige, und wir haben uns mit aufrührischem Gemüthe deinen Gebothen entzogen, und gleichsam gesagt: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. mmmm) Vater wir haben gesündiget, und sind nicht würdig deine Söhne genannt zu werden. nnnn) Allein sieh ein reumüthiges und gedemüthigtes Herz, dieses wirst du nicht verachten. oooo) Du bist es, der uns in seinem Blute von unsren Sünden abgewaschen hat. pppp) O wasche uns noch mehr! qqqq) ach noch mehr, noch mehr. Reinige uns gänztich, bis wir fähig sind uns mit dir vollkommen zu vereinigen.

nnnn) Pater peccaui: non sum dignus vocari filius tuus. *Luc.* 15, 21.

oooo) Cor contritum et humiliatum non despicies. *Psalm.* 50. 19.

pppp) Lauit nos a peccatis nostris in sanguine suo. *Apoc.* 1, 5.

qqqq) Amplius laua. *Psalm.* 50, 4.

Fünf-

Fünfte Predigt
Auf das heilige Osterfest.

Von der sittlichen und wirklichen Auferstehung der Menschen.

Er ist auferstanden. Marc. 16.

Das heilige Evangelium erzählet uns heute die glorreiche Auferstehung unseres Erlösers, welche nicht anders als ihm zur größten Ehre, uns aber zum größten Nutzen und Freude gereichen kann. Er hat heute den Tod überwunden, oder also zu sagen, da er zuvor von dem Tode getödtet war, so hat er auch den Tod getödtet, a) und wurde die Weissagung des Oseas erfüllet: ich werde dein Tod seyn, o Tod! b) der Urheber des Lebens konnte nämlich dem Gesetze des Todes ununterworfen bleiben. Er ward darum in ein fremdes Grab geleget; weil er nicht in der Zahl derer ist, von welchen geschrieben steht: Ihre Gräber werden ewiglich ihre Häuser seyn. c) Der Ueberwinder aber des Todes hat kein eigenes Grab, saget der heilige Ambrosius; d) denn

a) Morte occisus mortem occidit. *S. Aug. Tr.* 12 *in Ica.*

b) Ero mors tua, o mors! *Os.* 13, 14.

c) Sepulcra eorum domus illorum in aeternum. *Psalm.* 48, 12.

d) Tumulus his paratur, qui sub lege sunt mortis, victor mortis tumulum non habet. *S. Ambros. l.* 10 *in Luc,*

er war nicht darinn im selben sich lange aufzuhalten, sondern nur gleichsam vorüberzugehen. Ich bin auf eine sonderheitliche Weise allda, saget er bey dem Psalmisten, bis ich nämlich vorübergehe, e) und nach dreyen Tagen wiederum auferstehe. Haben aber auch wir, Hochwerteste an dieser Auferstehung einen Theil? Sonder Zweifel. Es giebt eine zweyfache Auferstehung, saget der heilige Augustinus. f)

I Eine Auferstehung dem Geiste nach, und
II eine Auferstehung dem Leibe nach.

Diese geschieht nur in jener Welt, jene aber kann und muß auch in dieser geschehen. Ich will euch heute diese zwo Wahrheiten zu euerm Nutzen erklären. Vernehmet mich.

Der erste Theil.

Die Auferstehung des Geistes geschieht I durch den Glauben, und II durch die Buß.

I Es giebt eine Auferstehung dem Glauben nach! in welcher ein jeglicher, der glaubet, dem Geiste nach Auferstehet. g) Es ist der Glauben der menschlichen Seele, was die Seele dem Leibe ist, das Leben. Ohne die Seele ist der Leib ein Todtenaas, und ohne den Glauben hat eben die Seele kein übernatürliches Leben; denn der Anfang des Lebens ist der Glauben, saget der heilige Ignatius, h) dem auch der Apostel in seinem Briefe an die Galater

e) Singulariter sum ego, donec transeam. *Ps.* 140, 3.

f) *S. August. serm.* 362 *de Resurrect. c.* 20, *seu num.* 23.

g) Est resurrectio secundum fidem, in qua omnis, qui credit, resurgit in spiritu. *S. Aug. loc. cit.*

h) Principium vitae est fides. *S. Ignat. Epist. ad Philipp.*

ter beystimmet, da er schreibt: Der Gerechte lebet aus dem Glauben. i) Siehst du nicht, fraget der Hönigfliessende, k) daß der Glauben das Leben ist, und ein Schatten (d. i. ein Vorbild des zukünftigen) Lebens; hingegen ist ein wollüstiges Leben, in welchem kein Glauben ist, ein Tod. Deßwegen ist nach dem Zeugniße des Apostels eine Wittwe, die in Wollüsten lebet, lebendig todt. l) Wie er dann auch in einem anderen Orte schreibt: Die Weisheit des Fleisches ist ein Tod. m) Ja auch ein Schatten und Vorbild eines weit betrübteren Todes, nämlich des ewigen. n)

II Freylich wären wir sehr glückselig, wenn wir nach der ersten Auferstehung, welche wir durch den Glauben haben, nicht mehr sittlicher Weise stürben, d. i. keine Todsünd begiengen; allein wie viele sind nicht, welche sehr bald, und sehr oft das Kleid der Unschuld wiederum verlieren? diesen zu Liebe hat der gütige GOtt das heilige Sacrament der Buße eingesetzt; ein Sacrament, welches gar füglich die zweyte Auferstehung des Menschen im Geiste kann genannt werden: wie der heilige Bonaventura sehr schön bey jener Stelle beobachtet: Sehet: dieser ist Vielen zum Untergange, und Vielen zur Auferstehung gegeben: o) nach welchen Worten er hinzusetzet: Diese Auferstehnng geschieht damals, wann wir

i) Justus ex fide viuit. *Ad Gal.* 3, 11.

k) Vides, fidem et vitam esse, et vitae umbram? nam e regione vita in deliciis agens, quoniam non est ex fide, et mors est, et umbra mortis. *S. Bern. serm.* 48 *in Cant. n.* 7.

l) Quae in deliciis est, viuens mortua est. 1 *Tim.* 5, 6.

m) Sapientia carnis mors est. *Ad Rom.* 8, 6.

n) Mortis umbra, illius scilicet, quae cruciat in aeternum. *S. Bern. loc. cit.*

o) Positus est hic in ruinam et resurrectionem multorum in Israel. *Luc.* 2, 34.

vom Tode unsrer Schuld, oder von einer Todsünde wiederum auferstehen. p) Der heilige Chrysostomus nennet diese Auferstehung ein neues Leben, durch welches ein Unkeuscher keusch, ein Geitziger freygebig, ein Zorniger sauftmüthig wird. q) Der Heiland hat gelitten, und ist wegen unsren Sünden überliefert worden. r) Allein er ist auch wegen unsrer Rechtfertigung wiederum auferstanden, s) damit wir nämlich auch nach unsrer Auferstehung ein völlig neues Leben anfangen, t) und nicht mehr sittlicher Weise sterben sollen, gleichwie auch Christus, nachdem er auferstanden ist, nicht mehr stirbt. v)

Der zweyte Theil.

Die Auferstehung, welche dem Leibe nach geschehen wird, diese wird 1 entweder zur ewigen Glückseligkeit, oder II zur ewigen Unglückseligkeit geschehen.

I Es ist eine unumstoßliche Glaubenswahrheit, daß wir einstens von Todten auferstehen, und bey dem offentlichen Weltgericht erscheinen werden müßen: GOtt, welcher JEsum von Todten auferwecket hat, wird auch unsre sterblichen Körper auferwecken. W) Es wird die Posaune erschallen, und die Todten werden unver-

p) Resurrectio ista fit a morte culpae: debet autem fieri ad imitationem resurrectionis Christi. *S. Bonauent. serm. 6 de Resurrect.*

q) Nouum vitae praesentis genus; nam vbi scortator fit castus; vbi auarus misericors; vbi asper mansuetus, et hic quoque existit resurrectio. *S. Chrysost. in ep. ad Rom. c. 6.*

r) Traditus est propter peccata nostra. *Ad Rom. 4, 25.*

s) Resurrexit propter iustificationem nostram. *Loc. cit.*

t) Ita et nos in nouitate vitae ambulemus. *Ad Rom. 6, 5.*

v) Christus resurgens ex mortuis iam non moritur. *Ad Rom. 6, 9.*

w) DEus, qui suscitauit IEsum a mortuis, viuificabit et mortalia corpora nostra. *Ad Rom, 8, 11.*

verwesen auferstehen, und wir werden verwandelt werden. x) ein Glaubenssatz, welcher alle Heiligen zu einem frommen und heiligen Lebenswandel aufgemuntert hat. Es geziemet sich aber auch, daß dieses Verwesliche die Unverweslichkeit, und dieses Sterbliche die Unsterblichkeit anziehe, y) und daß die Seele auch den Leib der himmlischen Erbschaft theilhaftig mache, welcher mit derselben auch der Trübsalen auf dieser Welt theilhaftig grwesen ist. z) Es ist sehr billich, saget der heilige Ambrosius, daß, weil die Seele und der Leib gemeinschaftlicher Weise gewirket haben, auch beyde entweder belohnet, oder bestrafet werden. aa) So Armselig auch Job in seinen damal sehr betrübten Umständen war, so war er doch in Betrachtung der zukünftigen Auferstehung sehr geduldig: Ich weis, saget er, daß mein Erlöser lebet, und daß ich am jüngsten Tage auferstehen werde. bb)

11 Erwarten aber auch die Bösen mit so großer Freude die Auferstehung? Gewißlich nicht. Nach Beschaffenheit des Lebens wird auch die Auferstehung beschaffen seyn, saget der heilige Ambrosius. cc) Wir werdeu zwar alle auferstehen, aber nicht alle

x) Canet tuba, et mortui resurgent incorrupti, et nos immutabimur. 1 *ad Cor.* 15, 52.

y) Oportet corruptibile hoc induere in corruptionem et mortale hoc induere immortalitatem. *Ad Cor.* 15, 53.

z) Oportet, vt, cum anima cognitam carnem receperit, eam quoque ad coelestis gloriae haereditatem secum admittat, et iucunditates suas cum ipsa communicet, quae aerumnarum particeps fuit. *S. Greg. Naz.*

aa) Et haec est series et caussa iustitiae, vt, quoniam corporis, animique communis est actus, vtrumque in iudicium veniat, et aut poenae reddatur aut gloriae. *S. Ambros. de fide Res.*

bb) Scio, quod Redemtor meus viuit, et in nouissimo die de terra surrecturus sum. *Job.* 19, 25.

cc) Pro qualitate viuendi erit gratia resurgendi. *S. Ambros. serm.* 28.

verwandelt werden. dd) Das ist: welche Gutes gethan haben, werden auferstehen zum Leben; welche aber Böses gethan haben, werden auferstehen zum Gerichte, ee) oder wie der Psalmist redet: die Gottlosen werden gar nicht auferstehen; ff) denn ihre Auferstehung zieht nicht ein ewiges Leben, sondern gleichsam einen ewigen Tod nach sich. Ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer niemal auslöschen. gg) Diejenigen, welche ehemals dem Geiste nach noch nicht auferstanden sind, diese werden auch zu jener glorreichen Verwandlung dem Leibe nach nicht auferstehen: es werden zwar ihre Leiber unveränderlich bleiben, aber zur Strafe, nicht zum Lohne. hh) O! würden wir öfters ernstlich an die betrübte Auferstehung der Bösen denken, wir würden ganz gewiß kein so unbedachtsames und ärgerliches Leben führen. Damals werden die Bösen vor Unmuth zu den Bergen sagen: faller über uns, und zu den Bühelin; bedecket uns: sie würden lieber ewig begraben, und todt seyn, als auferstehen und ewig gepeiniget werden.

Beschluß.

Bedenket also sehr wohl diese zweyfache Auferstehung, meine lieben Christen! Bedenket; GOtt läßt mit sich nicht scherzen. Was der Mensch aussäen wird, das wird er auch einärnten. Wer

im

dd) Omnes quidem resurgemus, sed non omnes immutabimur. 1 ad *Cor.* 15, 51.

ee) Qui bona fecerunt, in resurrectionem vitae: qui vero mala egerunt, in resurrectionem iudicii. *Joan.* 5, 29.

ff) Non resurgent impii in iudicio. *Ps.* 1, 5.

gg) Vermis eorum non morietur, et ignis eorum non extinguetur. *Marci* 9, 43.

hh) Qui antea in spiritu non resurrerint, non ad illam commutationem resurgent in corpore, vbi absumetur omnis incorruptio, integra erunt corpora, sed ad poenam. *S. Aug. loc. cit.*

im Fleische aussäet, wird auch vom Fleische sein Verderben einärnten; wer aber im Geiste aussäet, der wird auch vom Geiste das ewige Leben einärnten. ii) Ihr seyd alle durch den wahren Glauben schon bey der heiligen Taufe in Christo auferstanden. Stehet ihr noch, so bleibet fest stehen; seyd ihr aber gefallen, und sittlicher Weise wiederum gestorben, so stehet durch die Buße wiederum auf, und beharret in dieser Auferstehung bis zum Ende des Lebens. Sehet, jetzt ist noch die angenehme Zeit, jetzt sind die Tage des Heiles. kk) Allein einige Christen sind leyder! also beschaffen, daß sie sich die ganze Fasten hindurch auf die österliche Zeit freuen, aber warum? damit sie wiederum freyer den Wollüsten obliegen können: die Auferstehung des Heilandes giebt ihnen wiederum Gelegenheit in die alten Sünden zu fallen. Es fangen wiederum die Mahlzeiten, und Saufereyen, die Unreinigkeiten, und Buhlereyen an: man läßt der Begierlichkeit Zaum und Zügel: gleich als wäre deßwegen Christus auferstanden, und nicht wegen unsrer Rechtfertigung. ll) Nein Geliebte! ihr seyd durch die Gnade GOttes auferstanden; stehet beständig: ihr möchtet sonst vieleicht fallen, und nicht mehr auferstehen.

ii) Quae seminauerit homo, haec et metet, qui seminat in carne, de carne et metet corruptionem: qui seminat in spiritu, de spiritu metet vitam aeternam. *Ad Gal.* 6, 9.

kk) Nunc tempus acceptabile, nunc dies salutis. 2. *ad Cor.* 6, 2.

ll) Amatores saeculi toto hoc tempore quadragesimali ad instantes inhiant dies resurrectionis, heu! vt liberius indulgeant voluptati. Proh Dolor! peccandi tempus, terminus recidendi facta est resurrectio Saluatoris; ex hoc nempe commessationes, et ebrietates redeunt: cubilia et impudicitiae repetuntur et laxantur concupiscentiae frena, quasi vero ad id surrexerit Christus, et non propter iustificationem nostram. *S. Bern. serm.* 2. *in fest. Basc.*

Sechs-

Sechste Predigt
Auf das Fest der Himmelfart Christi.

Von der Hoffnung.

Er ward in Himmel aufgenommen. Marc. 16, 19.

Das heutige hohe Fest ist das Ziel und Ende aller vorigen Feste, und der glückselige Schluß des ganzen Lebens, welches der Sohn GOttes auf Erden geführet hat; denn eben derjenige, welcher herabgestiegen ist, ist auch heute wiederum in Himmel hinaufgefahren, damit alles erfüllet würde. a) Der HErr JEsus ist in den Himmel gefahren, Geliebte: Lasset auch unser Herz mit ihm dahin fahren. b) Wir sind der Leib, und er ist unser Haupt; und eben darum, weil er unser Haupt ist, so haben auch wir Glieder die Hoffnung dorthin zukommen, wohin er uns vorausgegangen ist. c) Wir konnten freylich untröstlich seyn,

a) Solemnitas ista consummatio est, et adimpletio reliquarum solemnitatum, et felix clausula totius itinerarii filii DEi; qui enim descendit, ipse est, qui et adscendit, ut adimpleret omnia. *S. Bern. serm. 2 in Adscens.*

b) Dominus JEsus adscendit ad coelum, adscendat cum illo cor nostrum. *S. Aug. serm. 263 de Adscens. 3, n. 2.*

c) Quia ipse est caput nostrum, oportet illuc sequi membra, quo caput praecessit. *S. Thom. 3 P. 9, 57.*

seyn, da heute unser Vater, unser Lehrer, unser Heiland, unser Trost, unser Alles von uns geschieden ist: allein merket wohl die Ursache dieses Scheidens: Ich gehe euch einen Platz zuzubereiten, d) damit auch ihr seyd, wo ich bin. e) Die Hoffnung ist es also allein, was uns in diesem Jammerthale noch trösten kann: ein Trost, welcher wahrhaftig sehr groß ist

I in Betrachtung GOttes, welcher denselben giebt,
II und in Betrachtung des Menschen, welcher denselben empfängt.

Geliebte! die heutige Predigt wird euch alle Bitterkeiten dieses elenden Lebens versüßen, wenn ihr die Gründe derselben vollkommen einsehet.

Der erste Theil.

I GOtt will und II wird uns in den Himmel helfen; und dieses ist, was uns trösten kann und soll von Seiten GOttes.

I Der Sohn GOttes, welcher vom Himmel herabgestiegen ist, beneidet uns den Himmel nicht, saget der heilige Augustinus, er ruft uns vielmehr also zu: Werdet meine Glieder, wenn ihr in den Himmel heraufsteigen wollet: dieß soll uns also auf der Welt trösten, daß wir in den Himmel berufen werden. f) Werfet all euer Vertrauen auf ihn; denn er trägt Sorg für euch, ruft der heilige Pe-

 trus: g)

d) Vado parare vobis locum. *Joan.* 14, 2.

e) Vt, vbi ego sim, et vos sitis. *Joan.* 14, 3.

f) Qui de coelo descendit, non inuidet nobis coelum, sed quodammodo clamat: membra mea estote, si adscendere vultis in coelum, hoc meditemur in terris, quod computemur in coelis. *S. Aug. serm.* 263. de *Adscens.* 3.

trus: g) er will, daß alle Menschen selig werden. h) Dieser Willen ist ernstlich, weil er euch so oft zum Vertrauen auf ihn aufmuntert. So glaubet ihm dann, und hoffet auf ihn; i) denn er hat es euch nicht nur versprochen, sondern um überflüßig zu zeigen, daß sein Rathschluß unveränderlich wäre, hat er auch einen Eyd beygesetzet, daß wir den stärksten Trost hätten, weil GOtt unmöglich lügen kann. k) Daß er aber keine andere Hoffnung darunter verstehe, als diejenige, von welcher wir reden, setzet der Apostel hinzu, und nennet diese Hoffnung einen sichern und festen Anker, der bis in den innern Vorhang dringet, wohin auch JEsus unser Vorläufer hinein gegangen ist. l) Unter dem innern Vorhange war im Tempel das Heiligthum verborgen: da nun dieses Heiligthum ein Sinnbild des Himmels ist, so beobachtet der heilige Theophylaltus, daß JEsus hier ein Vorläufer von dem Apostel genannt werde uns zum Troste, daß wir ihm auch dahin folgen können, und werden.

II Die wirkliche Hilf folget zwar von sich selbst schon auf den ernstlichen Willen zu helfen; allein ich setze noch zur Bestärkung meiner Gründe, daß die Hoffnung auf seine Hilf unmöglich fehlschlagen kann. Wisset, sagt der Weise, daß noch Niemand zu schanden wor-

den,

g) Omnem solicitudinem vestram proiicientes in eum, ipsi enim est cura de vobis. 1 *Pet.* 5, 7.

h) Vult omnes homines saluos fieri.

i) Crede DEo et spera in illum. *Eccles.* 2, 6.

k) In quo abundantius volens DEus ostendere pollicitationis haeredibus immobilitatem consilli sui interposuit iusiurandum, vt, quibus impossibile est mentiri DEum, fortissimum solatium habeamus. *Ad Heb.* 6, 17.

l) Quam sicut anchoram habemus animae tutam ac firmam, et incedentem vsque ad interiora velaminis vbi praecursor pro nobis introiuit JEsus. *Loc. cit.*

den, der auf GOtt gehoffet hat. m) David bethet deßwegen ganz getrost: Auf dich, o HErr! habe ich gehoffet, und werde ewiglich nicht zu schanden werden. n) Die Ursache aber, warum diese Hoffnung unfehlbar ist, giebt der Apostel in seinem Briefe an die Römer: Die Hoffnung machet nicht zu schanden, weil die Liebe GOttes durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben worden ist, in unseren Herzen ausgegossen ist. o) Der heilige Geist ist uns gegeben worden! wie konnte also diese Hoffnung fehlschlagen, von welcher wir ein so theuers Unterpfand in Handen haben, saget der heilige Augustinus. p) Es ist dieser der ernstliche Unterschied zwischen der Hoffnung, welche man auf einen Menschen, und zwischen der Hoffnung, welche man auf GOtt setzet, daß diese nicht fehlschlagen kann, wohl aber jene. Bist du zu schanden worden, hat dich deine Hoffnung betrogen? fraget Augustinus, du hast sie nämlich auf einen gesetzet, welcher auch lügen und betrügen kann: wenn du aber deine Hoffnung auf GOtt setzest, so wirst du niemal zu schanden, noch betrogen werden, weil deine Hoffnung auf denjenigen gesetzet ist, welcher nicht betrügen kann, noch betrogen kann werden. q)

Der zweyte Theil.

Die Hoffnung des Himmels verursachet dem Menschen I einen großen innerlichen Trost in den Mühseligkeiten dieses Lebens, und giebt ihm II eine unüberwindliche Stärke in seinen Trübsalen.

m) Scitote, quia nullus sperauit in Domino et confusus est. *Eccles.* 2, 11

n) In te Domine speraui, non confundar in aeternum. *Psalm.* 30, 1.

o) Spes autem non confundit, quia charitas DEi diffusa est in cordibus nostris per spiritum sanctum, qui datus est nobis. *Ad Rom.* 5, 5.

p) Quomodo nos fallit, cuius tale pignus tenemus. *S. Aug. in Psalm* 36.

q) Confunderis, quia fefellit te spes: fefellit spes posita in mendacio; omnis enim homo mendax. Si autem ponas spem tuam in DEo tuo, non confunderis, quia ille, in quo spem posuisti, falli non potest. *S. Aug. in Psalm.* 36.

I Nach dem betrübten Falle unsers Stammvaters sind die menschlichen Armseligkeiten mit unsrer Menschheit so enge verbunden, daß wir keine Menschen seyn können, ohne elende Menschen zu seyn. So bald wir gebohren werden, fangen wir zu weinen an, und billich, saget der Hönigfließende, r) weil wir in das Thal der Zähren gekommen, und bey diesen Armseligkeiten ist unser beste Trost, wenn wir uns an unsre Hoffnung halten. s) Diese Hoffnung machet uns frölich seyn, t) saget der Apostel, wenn auch die Umstände noch so betrübt sind. Es sollen sich alle erfreuen, welche auf dich, o HErr! hoffen, ruft der Psalmist v) wohlwissend, daß eine innerliche Freude jederzeit mit dieser Hoffnung vergesellschaftet ist. Wir müssen zwar mit unserm Vater Adam unser Brod in dem Schweise des Angesichtes gewinnen, wir sind aber auch bey dieser Arbeit nicht ohne Trost. Deßwegen saget der Psalmist nicht nur: Du wirst die Arbeit deiner Hände genießen, sondern er setzet gleich hinzu: Du bist selig, und es wird dir gut seyn. w) Warum dieß? Antwort: die Arbeit selbst ist nicht ohne Freude wegen der Hoffnung, saget der heilige Augustinus; x) denn wer auf den HErrn hoffet, der ist selig. y) die Arbeit selbst ergötzet uns, und machet uns frölich seyn wegen dieser Hoffnung; z) denn diese Hoffnung ist so unfehlbar, als

wenn

r) Primam vocem plorationis edimus, merito quidem, utpote vallem plorationis ingressi. *S. Bern. serm. de pass. Dom. n.* 6.

s) Fortissimum solatium habemus, qui confugimus ad tenendam propositam spem. *Ad Heb.* 6, 18.

t) Spe gaudentes. *Ad Rom.* 12, 11.

v) Laetentur omnes, qui sperant in te Domine. *Ps.* 5, 12.

w) Labores manuum tuarum quia manducabis, beatus es, et bene tibi erit. *Psalm.* 127, 2.

x) Ipsi labores non sunt sine gaudio propter spem, de qua paulo ante diximus. *S. Aug. in Psalm.* 127.

y) Qui sperat in Domino, beatus est. *Prouerb.* 16, 20.

z) Ipsi labores nos iucundant, et laetos faciunt de spe. *S. Aug. loc. cit.*

wenn wir schon dasjenige hätten, was wir hoffen; warum sollen wir uns auch bekümmern, wenn es uns die ewige Wahrheit selbst verspricht, jene Wahrheit, welche nicht betrügen kann, noch betrogen kann werden? aa)

II Aber nicht genug, daß wir uns durch die Hoffnung bey den allgemeinen Armseligkeiten unseres Lebens trösten können; wir werden dadurch auch in den außerordentlichen Zufällen, und Trübsalen getröstet, und gestärket. Der heilige Apostel Paulus ist ein unverwerflicher Zeuge dieser Wahrheit: er saget nicht: Ich fühle einen Eckel an den Trübsalen, ich bin derselben überdrüßig, sondern ich habe ein Gefallen daran; bb) denn wenn ich geschwächet werde, damals bin ich erst stark. cc) Er erfuhr nämlich in der That, was der Psalmist von sich gesprochen: Da ich auf GOtt hoffe, kann ich nicht geschwächet werden. dd) Die auf den HErrn vertrauen, sind unbeweglich wie der Berg Sion: und es wird ewiglich nicht beweget werden, der in Jerusalem wohnet. ee) Auf gleiche Weise saget Isaias: Die auf den HErrn hoffen, werden neue Stärke bekommen, sie werden Flügel wie die Adler an sich nehmen, sie werden laufen, und nicht müde werden, sie werden ihre Wege fortwandeln, und nicht ermatten. ff) Dieses Vertrauen, diese Hoffnung räumet alle Beschwernisse aus dem Wege, machet alle Arbeit ring, ja sie machet fast aus einer Unmöglichkeit eine Möglichkeit. Und

aa) Spes nostra tam certa est, quasi iam res perfecta sit. Neque enim timemus promittente Veritate. Veritas nec falli potest nec fallere. *S. Aug. in Psalm.* 133.

bb) Placeo mihi in infirmitatibus meis. 2 *ad Cor.* 12, 10.

cc) Cum infirmor, tum potens sum. *Loc. cit.*

dd) In Domino sperans non infirmabor. *Psal.* 25. 1.

ee) Qui confidunt in Domino sicut mons Sion: non commouebitur in aeternum, qui habitat in Jerusalem. *Ps.* 124, 1.

ff) Qui sperant in Domino, mutabunt fortitudinem, adsument pennas sicut aquilae, current et non laborabunt, ambulabunt et non deficient. *Es.* 40, 31.

warum soll demjenigen nicht alles möglich seyn, welcher vollkommen auf den Allmächtigen vertrauet? Mit was Vertrauen rief nicht der Apostel: Ich kann alles in demjenigen, welcher mich stärket. gg) Die Allmacht GOttes ist niemals scheinbarer, als wann sie diejenigen allmächtig machet, die auf GOtt hoffen. hh) Hebe die Hoffnung auf, saget der heilige Ambrosius, so höret die Geduld selbst auf geduldig zu seyn: wo aber die Hoffnung ist, da können weder die äußerlichen Streite, noch die innerlichen Sorgen schaden; ii) denn diese stärket das Gemüth, daß selbes von den Wellen der irdischen Verwirrung nicht beweget werde. kk)

Beschluß.

Ihr sehet die Vortheile der Hoffnung: es reitzet euch diese vortreflichste Tugend. Wie aber? habet ihr wohl auch einen guten Grund zu hoffen? Ist euer Gewissen von Sünden rein? Merket wohl diese Bedingniß, sonst ist eure Hoffnung keine Hoffnung, sondern eine Vermessenheit. Die Hoffnung schließt alle Laster aus, saget Cassianus in seinen geistlichen Lehrsprüchen; ll) denn wenn uns unser Gewissen nichts sündhaftes vorzuwerfen hat, da können wir ein wahres Vertrauen auf GOtt haben, und wir werden alles erhalten, um was wir

immer

gg) Omnia possum in eo, qui me confortat. *Ad Philipp.* 4, 13.

hh) Quidni omnia possibilia sint innitenti super eum, qui omnia potest. Quantae fiduciae vox! *omnia possum etc.* Nil omnipotentiam verbi clariorem reddit, quam quod omnipotentes facit omnes, qui in se sperant. *S. Bern. serm.* 85 *in Cant. n.* 5.

ii) Si spem auferas, non potest perpetua esse patientia. *S. Ambros. in Psalm.* 118.

kk) Spes coelestium mentem solidat, ne concutiatur fluctibus tumultuum terrenorum. *S. Greg. lib.* 2 *hom.* 17 *in Ezech.*

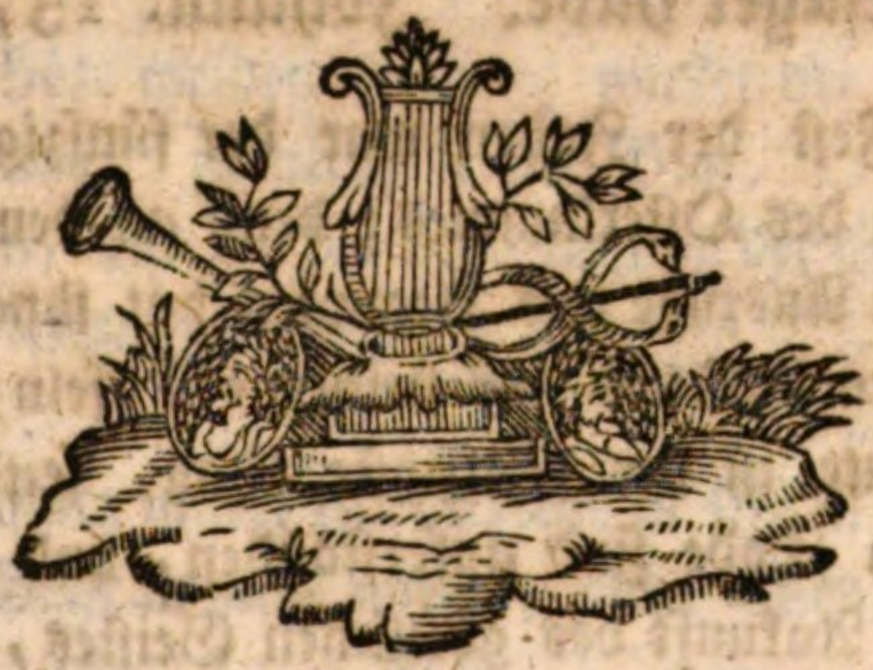
ll) Spes vitiorum omnium excludit incursum. *Cass. coll.* 11, *c.* 6.

immer bitten werden. mm) Deßwegen saget auch der Psalmist: Alle diejenigen werden nicht sündigen, welche auf ihn hoffen; nn) denn gleichwie ein böses Gewissen voll der Verzweiflung ist: so ist ein gutes jederzeit voll der Hoffnung; derjenige allein hoffet, welcher ein gutes Gewissen hat, der sich aber in seinem Gewissen schuldig weis, der läßt die Hoffnung sinken und hoffet nichts als die Verdammniß. oo) Von welcher uns GOtt sämmtlich behüten wolle.

mm) Quoniam si cor nostrum non reprehenderit nos, fiduciam habemus ad DEum, et quidquid petierimus, accipimus ab eo. 1 *Joan.* 3, 21.

nn) Non delinquent omnes, qui sperant in eo. *Psalm.* 31, 23.

oo) Quomodo mala conscientia tota in desperatione est, sic bona conscientia tota in spe; ille enim sperat, qui bonam conscientiam gerit: quem vero pungit mala conscientia, retrahit se a spe, et non sibi sperat nisi damnationem. 1 *ad Cor.* 13.



Sie-

Siebende Predigt

Auf das heilige Pfingstfest.

Von den Wirkungen des heiligen Geistes in uns.

Der Tröster der heilige Geist, welchen der Vater in meinem Namen senden wird, dieser wird euch alles lehren, und wird euch alles eingeben, was ich euch gesaget habe. Johann. 15, 26.

Das größte Fest der Juden war der fünfzigste Tag nach der Genießung des Osterlammes; denn an dem fünfzigsten Tage nach ihrem Auszuge aus Aegypten hat ihnen GOtt das mit den Fingern GOttes auf steinerne Tafeln geschriebene Gesetz gegeben. Eben heute ist der fünfzigste Tag, seitdem Christus und wir in Christo vom Tode sind auferstanden, und wir begehen heute das große Fest der Ankunft des göttlichen Geistes, welchen die Kirch den Finger GOttes nennet, a) das Fest jenes Lehrers, welcher uns das Gesetz der Liebe nicht in steinerne Tafeln, sondern in unsre Herzen eingeschrieben: wie der Apostel saget: Ihr seyd ein Sendbrief Christi, welcher nicht mit der Dinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen GOttes ist geschrieben worden, nicht in steinernen sondern in fleisch-

a) Dextrae DEi tu digitus. *Eccles. in hym.*

fleischlischen Tafeln des Herzen. b) Es hat uns dieser göttliche Geist nicht nur das Gesetz gelehret, sondern auch die Gabe dasselbige zu erfüllen gegeben, und wird darum der heilige oder heiligmachende Geist genannt, weil alle Heiligen ihre Heiligkeit von ihm empfangen haben. c) Ich erkläre ihnen also heut mit Rechte, wie und auf was Weise er in uns die Heiligkeit wirke: was für Gaben wir von ihm bekommen,

I um das Böse zu meiden,
II und das Gute zu wirken.

Denn in diesem besteht unsre Heiligkeit. So komm dann o heiliger Geist, und schicke uns vom Himmel herab nur einen Stral deines Lichtes, d) daß wir diese zwo Wahrheiten zu deiner Ehre und zu unserm Nutzen gründlich einsehen können.

Der erste Theil.

Daß wir das Böse meiden können, wirket der göttliche Geist drey Sachen in uns, nämlich I die Buß, II die Bitte um Verzeihung der Sünden, und III die Nachlassung der Sünden. Also lehret der hönigfließende Bernhardus. e)

I Der Anfang unsrer Zurückkehre zu GOtt ist die Buß, welche ohne Zweifel ein Geist in uns wirket, nicht unser Geist, sondern der

b) Epistola estis Christi scripta non atramento sed spiritu DEi viui, non in tabulis lapideis, sed in tabulis cordis carnalibus. *Ad Cor.* 3, 3.

c) A quo habuerunt, vt sancti essent, quotquot fuere sancti. *S. Bern. serm.* 1 *in fest. Pent.*

d) Veni sancte Spiritus, et emitte coelitus lucis tuae radium. *Eccles. in hymn.*

e) Ad declinandum a malo tria operatur in nobis, compunctionem, supplicationem, remissionem. *S. Bern. serm.* 1 *in fest. Pent. n.* 3.

Geist GOttes. f) Es ist dieser kein anderer Geist, als von welchem in dem Evangelio geschrieben steht: Er wird die Welt wegen der Sünde anklagen. g) Unsre Herzen werden durch die läßlichen Sünden laulicht, durch die Todtsünden erkalten sie gänzlich; der göttliche Geist kommt aber in das Herz wie ein Feuer h) und entzündet selbes mit den Flammen der göttlichen Liebe. O wohl ein gutes Feuer, saget der heilige Ambrosius, welches nur erhitzet, und nichts verzehret, als die Sünden, i)

II Es würde uns wenig nutzen, wenn wir zwar eine Reue über die Sünd hätten, nicht aber dabey um Verzeihung der Sünde bäthen. Daß wir nun mit einem wahren Vertrauen, und gewisser Hoffnung bitten können, dieses wirket wiederum der göttliche Geist in uns. k) Er stärket unsre Schwachheit; denn wir wissen nicht, um was wir in unserem Gebethe bitten sollten, sondern er bittet für uns um dasselbige mit unaussprechlichen Seufzern. l) Darum kam er in Gestalt einer Zunge, weil die Zunge der Werkzeug ist, mit welchem wir unser Gebeth vorbringen; diese Zunge muß von dem göttlichen Geiste in dem Gebethe regieret werden; denn dem Menschen

steht

f) Initium reuertendi ad DEum poenitentia est, quam sine dubio spiritus operatur, non noster, sed DEi. *S. Bern. loc. cit.*

g) Arguet mundum de peccato. *Joan.* 16, 8.

h) Tanquam ignis. *Act.* 2, 3.

i) Bonus ignis, qui calefacere nouit, nescit exurere, nisi sola peccata. *S. Ambros. super illa Psalmi verba. Ignitum eloquium etc.*

k) Sed quid prodest poenitere de culpa, et non supplicare pro venia? necesse est, vt etiam hoc spiritus operetur dulcedine quadam spei replens animum, per quam fiducialiter postules nihil haesitans. *S. Bern. loc. cit.*

l) Spiritus adiuuat infirmitatem nostram; nam quid oremus, sicut oportet, nescimus: sed ipse spiritus postulat pro nobis gemitibus inenarrabilibus. *Ad Rom.* 8, 26.

steht zu, daß er sein Herz bereite, der HErr aber regieret die Zunge. m) Wir sind durch die Sünde gleichsam verlorne Söhne geworden, wenn wir aber durch die Buß zu GOtt zurücke kehren, und um Verzeihung unsrer Mißhandlungen anhalten, so ist es der göttliche Geist, in welchem wir ruffen: Abba, Vater! denn dieser Geist giebt unserm Geiste Zeugniß, daß wir wiederum Kinder seyn. n)

III Und dieses wirket er in unsern Herzen; was wirket er aber in dem Herzen des Vaters? Gleichwie er in uns für uns bittet um Verzeihung der Sünden, also vergiebt er uns in dem Vater die Sünden mit dem Vater. Er ist unser Mittler und Fürsprecher bey dem Vater in unsern Herzen; er ist aber auch zugleich unser HErr in dem Herzen des Vaters. Er ist derselbige, welcher uns giebt, um was wir bitten, welcher uns gegeben hat, daß wir bitten können, und gleichwie er in uns das Vertrauen erwecket, also beweget er den Vater zur Barmherzigkeit gegen uns. o) Daß aber die Vergebung der Sünden sonderheitlich dem göttlichen Geiste zuzuschreiben sey, bezeiget die göttliche Schrift; denn sobald der Heiland zu den Jüngern gesaget hatte: *Nehmet hin den heiligen Geist, folget gleich:* Wem ihr die Sünden werdet *nachgelassen haben*, denen sind sie *nachgelassen*. p)

m) Hominis est animam praeparare, et Domini gubernare linguam. *Prou.* 16, 1.

n) In quo clamamus: Abba Pater; ipse enim spiritus testimonium reddit spiritui nostro, quod simus Filii DEi. *Ad Rom.* 8, 15.

o) Et haec quidem in corde nostro, quid autem in corde Patris? sicut in nobis interpellat pro nobis, ita in Patre delicta donat cum ipso Patre: aduocatus noster ad Patrem in cordibus nostris, Dominus noster in corde Patris. Itaque quod postulamus, idem ipse donat, qui donat, vt postulemus, et sicut nos erigit pia quadam fiducia, ita DEum inclinat ad nos magis pia misericordia sua. *S. Bern. loc. cit.*

p) Accipite Spiritum sanctum, quorum remiseritis peccata, remittuntur eis. *Joan.* 20, 22.

Der zweyte Theil.

Jetzt ist die Frage: was der heilige Geist in uns wirket um das Gute zu thun? er erinnert, bewegt, und lehret: I er erinnert das Gedechtniß, II er Lehret die Vernunft, III er beweget den Willen. q

I Dem Gedechtniße giebt er die guten Gedanken ein, und tilget also unsre Trägheit. Vor der Ankunft des göttlichen Geistes entstund gähling ein Schall, gleich als wenn ein hefriger Wind käme. r) Merkest du, mein Sünder die guten Einsprechungen zur Bekehrung, so höreſt du gleichsam einen Schall des großen GOttes. s) Gieb dann die Ehre dem Göttlichen Geiste, und bitte ihn: Es erschalle deine Stimm in meinen Ohren; t) denn von ihm steht geschrieben: Er wird euch alles eingeben; v) allein thu auch, was an dir ist, und säume dich nicht zu dem HErrn dich zu bekehren, und schieb es nicht von Tage zu Tage auf; w) denn die Gnade des göttl. Geistes will um die langsamen Wirkungen nichts wissen.) x Er wird einem heftigen Winde verglichen, seine Triebe in unserm Gewissen sind heftig genug; wehe demjenigen, welcher dieselben gleich einem vorbeystreichenden Winde nicht achtet! Der Geist bläst, wo er will: y) wenn ihr also seine Stimme wer-

q) Porro ad faciendum bonum quid in nobis spiritus bonus operatur? profecto monet, et mouet et docet. Monet memoriam, rationem docet, mouet voluntatem. *S. Bern. loc. cit. n.* 5.

r) Factus est repente de coelo sonus tamquam aduenientis spiritus vehementis. *Act.* 1.

s) Quasi sonum sublimis DEi. *Ezech.* 1, 24.

t) Sonet vox tua in auribus meis. *Cant.* 2, 14.

v) Suggeret vobis omnia. *Joan.* 14, 26.

w) Ne tardes conuerti ad Dominum, et ne differas de die in diem. *Eccles.* 5, 8.

x) Nescit tarda molimina Spiritus sancti gratia. *S. Amb.*

y) Spiritus flat, vbi vult.

werdet gehöret haben, so verhärtet eure Herzen nicht; z) denn die Gnade der Bekehrung steht nicht in euren Kräften.

II Viele merken zwar die heftigsten Gewissenstriebe, daß sie Gutes thun sollten; sie wissen aber nicht, wie sie das Gute thun sollen ohne die Gnade des göttlichen Geistes. aa) So bittet dann um dieselbige; denn er wird euch alles lehren. bb) O des wunderbaren Lehrers, ruft der heilige Thomas von Villanova: auf eine einzige Schulzeit hat er aus unwissenden Fischern die gelehrtesten Prediger gemachet. cc) Die katholische Kirche nennet ihn darum ein Licht der Herzen. dd) Gleichwie nun, die in der Finsterniße Wandeln, nicht wissen, was sie thun, so wissen hingegen alles diejenigen, welche von diesem Göttlichen Lichte erleuchtet sind. Weil das gegenwärtige Leben einer Nacht nicht ungleich ist, so hat uns GOtt an unserm Tröster dem göttlichen Geiste ein Liecht gegeben, saget der heilige Chrysostomus. ee) Es ist nach dem Zeugniße des heiligen Athanasius kein anders Licht, als das Licht des göttlichen Angesichtes ff) der heilige Geist, welcher die Heiligen auf dem rechten Wege führet. gg) So gehet dann hin zu ihm, und ihr

z) Hodie si vocem eius audieritis, nolite obdurare corda vestra. *Ps.* 94, 8.

aa) Multi monentur, vt bene faciant, sed minime sciunt, quid agendum sit, nisi adsit denuo gratia spiritus. *S. Bern. loc. cit. n.* 5.

bb) Docebit vos omnia. *Joan.* 14, 26.

cc) O mirificum doctorem! vna sola praelectione discipulos consummauit, et ex rudissimis piscatoribus doctissimos ac eloquentissimos praedicatores fecit. *S. Thom. conc.* 1 *de Spir. sanct.*

dd) Veni lumen cordium. *Eccles. in hym.*

ee) Quia vita praesens nox est, dedit nobis DEus lampadem spiritum paraclitum. *S. Chrysost. in cap.* 5 *ad Thess.*

ff) Signatum est super nos lumen vultus tui.

gg) Lumen diuini vultus est spiritus recta via sanctos deducens. *S. Athanas. in acta S. lib.* 1 *de recta fide.*

werdet erleuchtet werden: hh) ihr werdet lernen, was, und wie ihr das Gute thun sollet.

III Es ist aber nicht genug das Gute wissen, wenn man es nicht thut; denn wer es weis und nicht thut, dem wird es zur Sünde angerechnet. ii) Der göttliche Geist ist nun ein Feuer, welches nicht nur erleuchtet, sondern auch erhitzet. Er lehret nicht nur den Verstand, sondern er stärket auch den Willen. Wir haben eine Probe dieser Wahrheit an den heiligen Aposteln. Sie waren zuvor ganz furchtsam; nachdem sie aber den heiligen Geist empfangen, sprangen sie ganz frölich mitten in das Feuer, und Wasser, und setzten sich ganz unerschrocken allen Gefahren aus, als wenn sie nicht aus Thon sondern aus Eisen wären. kk) Ich bin auf dem Wege deiner Geborhen nicht nur gegangen, sondern gelaufen, sagt der Psalmist, ll) nachdem du mein Herz erweitert hast. Es wird aber in den Raum dieser Erweiterung nach dem Zeugniße des heiligen Augustinus die Liebe durch den heiligen Geist eingegossen: mm) eine Liebe, welche die Glaubigen so fast stärket, daß sie mit dem Apostel sagen: Wer wird uns von der Liebe Christi absönderen können? Eine Trübsal, oder eine Angst? Ich bin versichert, nn) nichts.

Be-

hh) Accedite ad eum, et illuminamini. *Psalm.* 33, 6.

ii) Scienti bonum et non facienti peccatum est illi. *Jacob*, 4, 17.

kk) Qui prius timebant, formidabant, post Spiritus sancti acceptionem in medium prosilierunt per ferrum, ignem, bestias, et ad omnem calamitatem sese intrepide exposuerunt ex luteis ferreos. *S. Chrysost. Hom.* 47 *in Joan.*

ll) Viam mandatorum tuorum cucurri, cum dilatasti, cor meum. *Psalm.* 118, 32.

mm) In hanc latitudinem diffunditur charitas in cordibus nostris per Spiritum sanctum. *S. August. serm.* 10 *in Psalm.*

nn) Quis nos separabit a charitate Christi, tribulatio an angustia etc. certus sum, quod etc. *ad Rom.* 8, 38.

Beschluß.

Wir haben die Wirkungen des Göttlichen Geistes, welche er in unsern Herzen verursachet, vernommen: ich frage euch jetzt, meine Zuhörer! mit dem Weltapostel: habet ihr wohl den heiligen Geist empfangen; oo) Fühlet ihr wohl in euerm Herzen die reinen Triebe, die von dem Göttlichen Geiste kommen? Habet ihr eine Begierd das Gute zu thun, und das Böse zu meiden? so ermahne ich euch, daß ihr die Gnade GOttes nicht umsonst empfanget. pp Diese wird euch nicht ermangeln, ermangelt nur ihr der Gnade nicht. qq) Bedenket aber: gleichwie sich auf einen unreinen Ort die Jimmen nicht niederlassen, also kömmt auch der göttliche Geist in keine unreine Seele. rr) Habet ihr nun den Geist der Reinigkeit, den göttlichen Geist empfangen, so betrübet ihn nicht: ss) das ist nach der Auslegung des heiligen Thomas, vertreibet ihn nicht durch die Sünde: tt) so wird er in euch, und ihr in ihm ewiglich bleiben.

oo) Si Spiritum sanctum accepistis credentes? *Act.* 19, 2.

pp) Exhortamur vos, ne in vacuum gratiam DEi recipiatis. 2 *ad Cor.* 6.

qq) Contemplantes, ne quis desit gratiae DEi. *Ad Heb* 12, 15.

rr) Quemadmodum in vas impurum velut immundum vestimentum nunquam se immittit apum genus, ita habet et ingenium Spiritus sancti. *S. Chrysost. in epist. ad Ephes.* 4, *serm.* 15.

ss) Nolite contristare Spiritum sanctum. *Ad Ephes.* 4, 30.

tt) Nolite contristare, id est eum fugare vel expellere per peccatum. *S. Thomas. serm.* 3 *in ep. ad Ephes.*

Achte

Achte Predigt

Auf das Fest der heiligen Dreyfaltigkeit.

Von dem Geheimniße der heiligen Dreyfaltigkeit.

Gehet hin, und lehret alle Völker, und Taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Matth. 28. 10.

Der Glauben lehret uns, daß GOtt dreyfach in den Personen, und einig in seiner Wesenheit sey, in diesem Glaube sind wir alle getaufet worden. Die Apostel haben also genau erfüllet, was ihnen der Heiland heute anbefohlen: Lehret und taufet. Die Lehre gründet sich auf das Wort GOttes: denn es steht geschrieben: Drey sind, welche Zeugniß geben in dem Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drey sind eines. a) Die Taufe gründet sich auf den Befehl des Heilandes, und wir werden in keinem andern Namen als im Namen derjenigen getaufet, welche in dem Himmel Zeugniß geben, nämlich des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes. So Wahrhaft als das Zeugniß ist, so unbegreiflich ist das Geheimniß: Wollet ihr aber, so viel es mög-

a) Tres sunt, qui Testimonium dant in coelo, Pater, Verbum et Spiritus sanctus, et hi tres unum sunt. 1. *Joan.* 5, 9.

möglich ist, ein Erkenntniß dieses unergründlichen Geheimnißes erlangen, so

I glaubet,
II und liebet;

Denn nicht durch die Vernunft, sondern durch den Willen, nicht durch die Wissenschaften, sondern durch die Tugenden und hauptsächlich durch zwo Tugenden kann man sich einen Begrif dieses unbegreiflichen Geheimnißes zuwegebringen.

Der erste Theil.

Die Vernunft kann I das große Geheimniß der göttlichen Dreyfaltigkeit unmöglich begreifen, II wohl aber glauben.

I Wer die Majestät ergründen will, der wird von der Glory unterdrücket werden. b) Es haben dieses auch die erleuchtesten Männer nicht gekönnt, und Paulus selbst ruft: O Tiefe der Reichthümer der Weisheit und der Wissenschaft GOttes, wie unbegreiflich sind seine Gerichte, und wie unerforschlich seine Wege. c) Dieses Geheimniß ist groß, sagt der Hönigfließende. d) Man muß dasselbige verehren, und nicht zu ergründen suchen; denn dieses ist eine Vermessenheit. Das göttliche Wesen übersteiget die Kräften der menschlichen Vernunft, und was hätte dann die unbegreifliche Majestät sonderheitliches in sich, wenn alles davon die menschliche Vernunft begreifen könn-

b) Qui scrutator est Maiestatis, opprimetur a gloria. *Prou.* 25, 27.

c) O altitudo diuitiarum sapientiae et scientiae DEi, quam incomprehensibilia sunt iudicia eius, et inuestigabiles viae eius. *Ad Rom.* 11, 33.

d) Sacramentum hoc magnum est, et quidem venerandum non scrutandum; scrutari temeritas est. *S. Bernard. de consid. lib.* 5. *cap.* 8.

könnte. e) Es ist kein Wunder, sagt der heilige Ambrosius, wenn man deine Wesenheit, o GOtt! nicht ergründen kann; es wäre aber ein Wunder, wenn man dieselbige ergründen könnte. f)

II Die Vernunft kann sich zwar von den Geheimnissen GOttes keinen ächten Begriff machen, indessen bekömmt sie doch durch den Glauben ein untrügliches Zeugniß, daß die Sache in der That ist, wie sie dieselbige durch den Glauben erkennet. Dieses Erkenntniß giebt der Vernunft die Gewißheit einer Sache, weil es ihr die Klarheit nicht giebt. Wir sehen jetzt gleichsam durch einen Spiegel im Dunkeln, und was wir jetzt im Dunkeln sehen, ist nichts anders, als das wir hernach vom Angesichte zu Angesichte sehen werden. g) So lasset uns dann mit dem Hönigfließenden glauben und sagen, daß drey Personen seyn, welche doch der Einheit nicht entgegen sind. Lasset uns die Einheit glauben, ohne die Personen damit zu vermischen: es sind diese keine leeren Worte. Wir wollen aber nicht nachforschen, wie dieses seyn könne? genug: die Sache verhält sich also: die Vernunft begreift es zwar nicht, indessen ist es doch nicht zweifelhaft, sondern durch den Glauben ganz gewiß. h) Du fragest vieleicht, saget der heilige Augustinus, wie man die-

e) Excedit opificii diuini dignitas humanae mentis anguſtias, quid ſibi ſpecialis, quid proprium reſeruaret incomprehenſibilis illa maieſtas, ſi ſemper comprehendere poſſet ſapientia hominum altitudines coeleſtium ſecretorum. *Euſeb. Emiſſen. hom.* 1. *de Symb.*

f) Non eſt mirum, ſi ignoraris, maioris eſſet admirationis, ſi ſciaris. *S. Ambroſ. in Pſalm.* 47.

g) Videmus nunc per ſpeculum in aenigmate, tunc autem facie ad faciem. 1 *ad Cor.* 13, 12.

h) Dicamus itaque tres, ſed non ad praeiudicium vnitatis: dicamus vnum, ſed non ad confuſionem Trinitatis; neque enim nomina vacua ſunt, neque absque ſignificantia caſſae voces. Quaerit quis: quomodo illud, quod catholicum eſſe dicimus, poſſit eſſe? ſufficiat ei tenere ſic eſſe, atque hoc non rationi perſpicuum, nec tamen opinioni ambiguum ſed fidei perſuaſum. *S. Bernard. de Conſid. lib.* 5, *cap.* 8.

dieſes glauben, oder wie man es begreifen könne. Du frageſt zwar recht, wie man es glauben könne? du frageſt aber nicht recht: wie man es begreifen könne? denn wenn man es begreifen könnte, ſo würde man es nicht mehr glauben, ſondern ſehen. Darum glaubeſt du es, weil du es nicht begreifeſt. i)

Der zweyte Theil.

Wer in dieſes Geheimniß eine tiefere Einſicht hat, der hat dieſelbige I nicht durch die Wiſſenſchaft von der Vernunft, ſondern II durch die Liebe von dem Geiſte GOttes bekommen.

I Liebet ihn, und eure Herzen werden erleuchtet werden, ſaget der Weiſe. k) In der Schule der göttlichen Weisheit lernet man nicht durch Leſung gelehrter Bücher, ſondern durch die Betrachtung der göttlichen Wahrheiten. Nicht die Gelehrtheit, ſondern die Heiligkeit wird erfoderet zu einem tiefern Erkenntniße GOttes. Die Wiſſenſchaft bläſt auf, die Liebe aber erbauet: wer ſich aber einbildet, er wiſſe etwas, der weis noch nicht, wie er etwas wiſſen könne: wer aber GOtt liebt, der wird von ihm erkannt l) und erkennet ihn weit mehr, als jener, welcher ſich mehr auf die Wiſſenſchaften, als auf die Tugenden begiebt. Die ungelehrten aber frommen Leute ſind insgemein mehr erleuchtet, als die gelehrteſten und dabey lauen Gottesgelehrten. Der Heiland erſchien nach der Auferſtehung ſeinen Jüngern.

i) Dices: quomodo iſtud creditur? quomodo iſtud capitur? recte dicis: quomodo creditur? non recte dicis: quomodo capitur? nam ideo bene dicitur, quia non capitur, nam ſi caperetur, non opus erat, vt crederetur, quia videretur. Ideo credis, quia non capis. *S. Aug. tract.* 16 *in Joan.*

k) Diligite illum, et illuminabuntur corda veſtra. *Eccleſ.* 2, 10.

l) Scientia inflat, charitas vero aedificat. Siquis autem ſe exiſtimat ſcire aliquid, nondum cognouit, quemadmodum oporteat eum ſcire. ſiquis autem diligit DEum, hic cognitus eſt ab eo. 1 *ad Cor.* 8, 2.

Die Jünger erkannten ihn nicht, daß es JEsus wäre: da sagete aber der Jünger, welchen JEsus liebete, zu Petro: es ist der HErr. m) Der heilige Chrysologus beobachtet: der erste hat ihn gesehen, welcher am meisten von ihm geliebet war, weil das Auge der Liebe schärfer und lebhafter sieht. n) So befleisset euch dann, daß ihr in der Liebe eingewurzelt, und gegründet seyd, damit ihr begreifen möget, welche die Breite, die Länge, die Höhe, und Tiefe sey, damit ihr auch erkennet die Liebe Christi, welche alle Wissenschaft übertrift. o)

II Daß aber dieses Erkenntniß nicht von den Kräften der natürlichen Vernunft, sondern von dem göttlichen Geiste herkomme, können wir ganz klar in der heiligen Schrift ersehen. Der Heiland hatte seine Jünger vollkommen in den Wahrheiten des Glaubens unterwiesen; allein das Erkenntniß der göttlichen Wesenheit wollte er ihnen vor und ohne der Sendung des heiligen Geistes nicht geben. Ich werde den Vater bitten, sind seine Worte, und er wird euch einen anderen Tröster geben. Die Ursache setzet er gleich hinzu: In demselbigen Tage werdet ihr erkennen, daß ich in dem Vater bin. p) Eben dahin zielen jene Worte: Ich habe euch noch vieles zu sagen, ihr könnet es aber jetzt nicht ertragen, wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird

m) Non cognouerunt discipuli, quia JEsus est. — dixit ergo discipulus ille, quem diligebat JEsus, Petro: Dominus est. *Joan.* 21, 7.

n) Primus, qui diligitur, videt, quia semper amoris oculus acutius intuetur, et semper viuacius, qui diligitur, sentitur. *S. Chrysologus. serm.* 78.

o) In charitate radicati et fundati, vt possitis comprehendere, quae sit latitudo et longitudo, et sublimitas, et profundum, scire etiam supereminentem scientiam charitatem Christi. *Ad Ephes.* 3, 17.

p) Ego rogabo Patrem, et alium Paraclitum dabit vobis: in illo die vos cognoscetis, quia ego sum in Patre meo. *Joan.* 14, 16.

wird, so wird er euch alle Wahrheit lehren. q) Wie es der Heiland vorgesaget, so geschah es; die Apostel haben kaum den göttlichen Geist empfangen, so trugen sie die größten Geheimnisse der göttlichen Dreyfaltigkeit, der Menschwerdung, der Auferstehung ꝛc. mit solcher Beredsamkeit vor, daß sich alle verwundern mußten. Es entsetzten und verwunderten sich alle, und sprachen: was soll dieses seyn? r) O göttlicher Geist! so gieb uns dann, daß wir durch dich den Vater und den Sohn erkennen, und dich als den Geist, welcher von beyden ausgeht, jederzeit glauben. s)

Beschluß.

Wir wissen jetzt die Weise, wie wir ein Erkenntniß der göttlichen Dreyfaltigkeit überkommen können. Es ist nur noch übrig, daß wir nach dem Bilde des dreyeinigen GOttes, welcher vielfach in den Personen, und einig in der Wesenheit ist, die Vielheit und Einigkeit unter uns zu erlangen suchen. Der Heiland bittet den Vater: Heiliger Vater, erhalte diejenigen in deinem Namen, welche du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, wie wir. In wem besteht dann die Einheit und die Vielheit in der göttlichen Dreyfaltigkeit? die Einheit nämlich besteht in der Wesenheit, und die Vielheit in den Personen, ohne daß die Vielheit der Einheit entgegen wäre, oder daß die Einheit durch die Vielheit gehoben würde. Hochwehrteste! Wir alle sind

q) Adhuc multa habeo vobis dicere, sed non potestis portare modo, cum autem venerit ille spiritus veritatis, docebit vos omnem veritatem. *Joan.* 16, 12.

r) Stupebant autem omnes et mirabantur ad inuicem dicentes: quidnam hoc vult esse? *Act.* 2, 12.

s) Per te sciamus, da Patrem, noscamus atque filium, teque utriusque spiritum credamus omni tempore. *Eccles. in hym.*

t) Pater sancte, serua eos in nomine tuo, quos dedisti mihi, vt sint vnum sicut nos. *Joan.* 17, 11.

Brüder in Christo, und sind doch Glieder eines einzigen Leibes. Lasset uns dann diese Einheit in der brüderlichen Liebe und die Vielheit in der Ehrfurcht gegen einander zeigen. Die Liebe machet zwar, daß wir ein Leib seyn, nicht aber daß wir gleiche Glieder eines Leibes seyn, und also ist der Diener dem Herrn, der Untergebene seinem Obern, der Sohn seinem Vater neben der Liebe auch die Ehrfurcht schuldig. Kommen wir diesen Pflichten nach: so zeigen wir die Vielheit in den Personen, und die Einheit in der Liebe, und der Heiland kann mit Rechte von uns sagen: Diejenigen, welche du mir gegeben hast, sind eines wie wir: Heiliger Vater erhalte sie.

Neunte Predigt
Auf das Fest des heiligen Fronleichnames.

Von der Vereinigung GOttes und des Menschen.

Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibt in mir, und ich in ihm. Johan. 6, 57.

Das heutige Evangelium erzählet uns das Ziel und die Wirkungen des heiligen Abendmahles. Der Heiland giebt uns seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trinken aus keiner andern Ursache, als daß er sich mit uns, und wir mit ihm vereinigen können. Es ist dieses eines der größten Geheimnissen unseres

Glau-

Glaubens, und wir sind nicht fähig die Würdigkeit desselbigen genugsam zu erheben, oder unserem Heilande darfür genug Dank zu sagen. Zu wenig war es ihm, daß er uns an dem Kreutze erlöset hatte, er wollte uns auch ein ewiges Denkmal dieser Erlösung hinterlassen, und dieses ist das heilige Sacrament des Altars. Ich bin heute gesinnet ihnen das Ziel und die Wirkungen desselben zu erklären und zu zeigen, wie in dem heiligen Abendmahle

I GOtt mit dem Menschen,
II und der Mensch mit GOtt vereiniget werde.

Beyde Gegenstände unsrer Betrachtung verdienen die größte Aufmerksamkeit.

Der erste Theil.

Damit sich GOtt mit uns vereinigen könnte, hat er das heilige Abendmahl eingesetzet, und hiemit hat er I seine Allmacht, II seine Weisheit, und III seine Liebe gegen uns geoffenbaret.

I Die Erschaffung des ganzen Weltgebäudes war nur ein Werk seiner Finger, a) die Menschwerdung ein Werk seines Armes, b) die Einsetzung aber des heiligen Abendmahles ein Werk beyder Hände. c) So allmächtig als GOtt ist, saget der heilige Augustinus, so hat er uns doch nicht mehr geben können als sich selbst. d) Die Verwandlung des Brodes in den Leib JEsu Christi grün-

a) Videbo opera digitorum tuorum. *Psalm.* 8, 5.

b) Fecit potentiam in brachio suo. *Luc.* 1, 51.

c) Accepit panem in sanctas, ac venerabiles manus. *Eccles. in Can. Miss.*

d) Audeo dicere, quod DEus sit omnipotens, plus dare non potuit. *S. Aug. tract. 84 in Joan.*

gründet sich auf die Allmacht GOttes; denn wäre GOtt nicht allmächtig, so wäre diese Verwandlung nicht möglich: daß es aber eine gänzliche Verwandlung sey, lehret die katholische Kirche, und beweist die Lehre aus der göttlichen Schrift, aus den heiligen Vätern, und aus der ununterbrochenen Ueberlieferung. Die heilige Schrift erzählet uns die Worte der Einsetzung: Dieses ist mein Leib, und kein anderer als, welcher für euch wird dargegeben werden. e) Das Brod, so ich euch geben wird, ist mein Fleisch. f) Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut wahrhaftig ein Trank. g) Ich sehe nicht, wie die Meynung des Heilandes offenbarer, die Offenbarung deutlicher, und das Bedeutniß klärer seyn könnte. Daß auch die Lehre der Transsubstantiation die Kirche jederzeit geglaubet habe, kann man aus den unlaugbaren Zeignissen der heiligen Väter abnehmen, wie solche von unsern Gottesgelehrten von einem Jahrhunderte zum andern angezogen werden. Diese Verwandlung läßt sich zwar nicht begreifen, wohl aber mit verschiedenen Gleichnissen erklären, und endlich müssen wir einräumen, daß GOtt etwas thun könne, welches wir nicht begreifen können. h)

II Daß wir GOtt in seiner Wesenheit, so lange wir in diesem Leben sind, nicht ansehen können, ist eine unlaugbare Wahrheit, Moyses bath: Zeige mir deine Glory: bekam aber zur Antwort: Du wirst mein Angesicht nicht sehen können; denn es wird mich ein Mensch nicht sehen, und dennoch leben können. i) Daniel sah nur die Klarheit

e) Hoc est corpus meum, quod pro vobis datur. *Luc.* 22, 19.

f) Panis, quem vobis dabo, caro mea est pro mundi vita. *Joan.* 6, 52.

g) Caro mea vere est cibus, et sanguis meus vere est potus. *Joan.* 6, 56.

h) Dicamus DEum aliquid posse, quod nos fateamur inuestigare non posse. *S. Aug. in Psalm.*

i) Ostende mihi gloriam tuam, respondit: non poteris videre faciem meam; non enim videbit me homo et viuet. *Exod.* 33, 18.

heit eines Engels, und mußte bekennen: Es ist keine Stärke in mir geblieben, und ich bin ohnmächtig geworden. k) Die Israeliten bathen: Der HErr soll mit uns nicht reden, damit wir nicht gählings sterben. l) Die göttliche Weisheit erdachte also ein Mittel, wie sich GOtt mit dem Menschen vereinigen, und ihn zugleich bey dem Leben erhalten könnte. Er verbarg sich unter die Gestalten des Brodes, und sind diese Gestalten in dem neuen Testament, was in dem alten der Fürhang des Heiligthumes gewesen ist. m) Sie sind gleichsam die Wand, von welcher die Braut in den hohen Liedern sang: Sieh! er steht hinter der Wande, und sieht durch die Fenster und Gitter hervor. n) Es hat auch die göttliche Weisheit dieses Mittel darum erwählet, damit der Tod auf eben dieselbige Weise aus der Welt getrieben wurde, wie er hereingekommen ist. Und endlich damit die Vereinigung GOttes mit dem Menschen vollkommen wurde, welche nicht vollkommner seyn könnte, als vermittelst der Verwandlung in eine Speise, und zwar in eine solche, welche in der Zubereitung leicht, in dem Kaufe nicht kostbar, und dem Gebrauche nach in der ganzen Welt allgemein ist.

III Wie hätte aber der gütige Heiland ein größers Zeugniß seiner Liebe ablegen können, als durch diese Verwandlung. Gleichwie er uns aus Liebe erschaffen und erlöset hat, also hat er hauptsächlich aus Liebe das heilige Abendmahl eingesetzet zum Zeichen, daß seine Freude sey mit den Menschenkinderen zu seyn, o) und ewig bey ihnen zu wohnen. Er sagete zwar bey seinem Abschiede: Ich gehe zu demjenigen, welcher mich geschicket hat; p) aber nach der Ein-

k) Non remansit in me fortitudo, et emarcui. *Dan.* 10, 8.

l) Non loquatur nobis Dominus, ne forte moriamur. *Exod.* 24,

m) 3 *Reg.* 8.

n) En! ipse stat post parietem respiciens per fenestras, prospiciens per cancellos. *Cant.* 2, 9.

o) Deliciae meae esse cum filiis hominum. *Prou.* 8, 31.

p) Vado ad eum, qui misit me. *Joan.* 7, 33.

setzung dieser göttlichen Speise konnte er zugleich sagen: Sehet, ich bin bey euch bis zum Ende der Welt. q) Es war ihm nicht genug einmal sein Blut an dem Kreutze vergossen zu haben, er will es täglich bey dem Altare vergießen, r) und ist wohl eine größere Liebe, als wenn man sein Leben für seine Freunde ausetzet. s) Es ist also diese Liebe groß: sie ist getreu, sie ist standhaft, und gleichwie die Liebe jederzeit bemüht ist, sich mit dem Geliebte zu vereinigen, so ist diese Vereinigung die vollkommnenste; weil er uns nicht nur zu sich, sondern auch an sich zieht, und sich nicht nur bey uns, sondern auch in uns aufhalten will. t) O allmächtiger, weiser und liebvoller GOtt! was ist der Mensch, daß du ihn groß machest, und warum vereinigest du dein Herz mit dem seinigen? v)

Der zweyte Theil.

Wir haben bisher das Ziel der Einsetzung gesehen, lasset uns jetzt die Wirkung des heiligen Abendmahles in Betrachtung ziehen: Es wird nämlich durch dasselbige der Mensch mit GOtt I durch die Gnade, II durch die Stärke, III durch eine gänzliche Verwandlung auf das vollkommenste vereiniget.

I Die Gnade vermag sogar steinerne Herzen in Menschliche zu verwandeln: Ich will das steinerne Herz von euern Herzen nehmen, und will euch dafür ein Fleischliches geben. w) Geschieht die-

q) Ecce ego vobiscum sum vsque ad consummationem saeculi. *Matth.* 28, 20.

r) Non suffecit amantissimo JEsu ad inebriati amoris sui ostentationem, quod semel sacrum sanguinem pro nobis effuderit in ligno, nisi quotidie effunderet in Sacramento. *S. Bern. serm.* 64 *in Cant.*

s) Maiorem hac dilectionem nemo habet, vt animam suam ponat quis pro amicis suis. *Joan.* 15, 13.

t) Nos sibi non modo adtrahit, sed intrahit, et ipse in nos penetrat vsque ad medullas. *Alb. Mag. lib. de Euch. dist.* 1, *c.* 2.

v) Quid est homo, quia magnificas eum, aut quid apponis erga eum cor tuum? *Job.* 7, 16.

w) Auferam cor lapideum de carne vestra, et dabo vobis cor carneum. *Ezech.* 36, 26.

dieses, so weicht alle alte Neigung aufeinmal, und der Mensch bekömmt gleichsam ein neues Herz, eine neue Zunge, und neue Hände, x) damit er nichts Irdisches mehr denken, reden und wirken könne. Ihre Tugend wird gleichsam wie bey den Adlern verjünget. y) Du hast ein guter Adler zu werden angefangen, da du nach dem Himmel trachtest, und an den irdischen Dingen einen Eckel bekommen hast. Die guten Adler halten sich immerzu bey dem Altare auf; denn wo ein Leib ist, dort sind auch die Adler. z) Ziehet JEsum Christum an! aa) saget der Apostel; dieses kann nicht geschehen, als durch die Gnade, durch welche die Seele GOtt gleichförmig, und ihre Vereinigung mit GOtt möglich wird; denn durch diese bekömmt sie das Kleid des Heils, und der Gerechtigkeit, bb) und alsdann kann sie in einem goldenen Kleide mit Unterschiedlichkeit der Tugenden angezogen, cc) vor ihrem Bräutigame erscheinen, und sich mit ihm vereinigen. Ohne die Gnade ist die Seele todt, durch das heilige Abendmahl wachet sie aber zum ewigen Leben auf, wie es der Heiland selbst bezeiget: Wer mich ißt, hat das ewige Leben. dd)

II Die menschlichen Gnaden sind unbeständig. Sie sind wie die Wolken ohne Wasser, welche von den Winden herumgetrieben werden. ee) Die göttliche Gnade aber ist unveränderlich, und

x) Recedant vetera, noua sint omnia, corda, voces et opera. *Eccles. in hymn.*

y) Renouabitur vt aquilae iuuentus tua. *Psal.* 102.

z) Bona aquila esse coepisti, quae coelum petis, terrena fastidis: bonae aquilae sunt circa altare; vbi enim corpus, ibi et aquilae. *S. Ambros. de sacram l.* 4. *c.* 2.

aa) Induimini JEsum Christum. *Rom.* 13, 14.

bb) Induit me vestimento salutis, et indumento iustitiae circumdedit me. *Is.* 61, 10.

cc) In vestitu deaurato, circumdata varietate. *Psal.* 44, 10.

dd) Qui manducat me, habet vitam aeternam. *Joan.* 61.

ee) Nubes sine aqua, quae a ventis circumferuntur. *Jud.* 12.

wenn nur der Mensch will, so ist sie ewig; denn der Heiland saget es selbst. Er bleibt in mir, und ich in ihm. ff) Diese Gnade stärket ihn so fast, daß er mit dem Apostel sagen kann: Wer wird mich von der Liebe Christi absönderen können? gg) Sie dienet ihm für die größte Sicherheit, und für eine unüberwindliche Mauer wider seine Feinde. hh) Der Feind ist schon geschlagen, wenn er die Lippen von dem Blute Christi erröthen sieht, saget Chrysostomus. ii) Du hast mir in meinem Angesichte einen Tisch zubereitet, saget der Psalmist wider diejenigen, welche mich verfolgen. kk) Dieser Tisch ist kein anderer als der Tisch des HErrn, welcher dem Menschen die Fette des Geistes geben, ll) das ist, machen kann, daß er im Geiste zunehme, und zu einem ewigen Leben zunehme, daß also, wer immer von dem Brode des Lebens ißt, nicht sterbe. mm)

III Kein Wunder aber, daß derjenige nicht mehr sterben kann, welcher mit GOtt gänzlich vereiniget, und gleichsam verwandelt wird: o wohl sehr große und kostbare Geschenke hat uns GOtt gegeben, daß wir durch diese der göttlichen Natur theilhaftig wurden! nn) Sehet, was für eine Liebe der Vater gegen uns gezeiget hat, daß wir Kinder GOttes genannt werden, und sind. oo) Denn durch

ff) In me manet, et ego in eo. *Joan.* 6, 57.

gg) Quis nos separabit a charitate Christi? *Ad Rom.* 8, 35.

hh) Maxima securitas et inexpugnabilis murus est gratia DEi. *S. Chrysost. hom.* 23 *in Genes.*

ii) Tenetur aduersarius, cum christiani labia Christi? videt cruore rubentia. *Petrus Dam. Epist.* 19.

kk) Parasti in conspectu meo mensam aduersus eos, qui tribulant me. *Psalm.* 22, 5.

ll) Dat Spiritus pinguedinem. *Eccles. in Matut. fest. hod.*

mm) Vt, si quis ex eo manducauerit, non moriatur. *Joan.* 6, 30.

nn) Maxima et pretiosa vobis promissa donauit, vt per haec efficiamur diuinae consortes naturae. 2 *Petr.* 1, 4.

oo) Videte, qualem charitatem dedit nobis Pater, vt filii DEi nominemur et simus. 1 *Joan.* 3, 1.

durch die Gnade sind die Menschen nicht nur von GOtt an Kindesstatt angenommen, sondern aus GOtt geboren worden. pp) Gleichwie also zwo Flammen eine Flamme werden, so wird auch die Braut mit dem Bräutigame ein Fleisch, und die heilige Seele ein Geist mit Christo. qq) Es ist ihm nicht genug, daß er Mensch werde, sondern er machet aus uns und aus sich gleichsam eines, und dieses nicht nur dem Glaube nach, sondern auch in der That werden wir ein Leib mit Christo, rr) daß ein jeder Christ nach dieser Verwandlung sagen kann: Ich lebe, ja nicht ich, sondern Christus leber in mir. ss) Es rufet Christus durch den Mund des heiligen Augustinus aus dem heiligen Sacrament zu uns: Ich bin die Speise der Starken: du wirst mich genießen, du wirst mich aber nicht in dich verwandeln, wie es bey anderen Speisen geschieht, sondern du wirst in mich verwandelt. tt) Da wir nun bey dieser Beschaffenheit der Sachen an dem durch die Gnade Theil nehmen, was GOtt der Wesenheit nach an sich selbst ist, so können wir ja mit Fuge Götter genannt werden, vv) so oft wir das heilige Abendmahl genießen, und durch dasselbe gleichsam in GOtt verwandelt werden.

pp) Ex DEo nati sunt. *Joan.* 1, 13.

qq) Hic efficitur vna caro sponsa cum sponso, vnus spiritus sancta anima cum Christo. *S. Bernard. in coen. Dom.*

rr) Non sufficit ipsi hominem fieri, sed nos secum in vnam, vt ita dicam, massam reducit, neque id fide solum, sed re ipsa nos corpus suum efficit. *S. Chrysost. hom.* 83 *in Matth.*

ss) Viuo ego, iam non ego, viuit vero in me Christus. *Ad Gal.* 2, 20.

tt) Cibus sum grandium, cresce et manducabis me, nec tu me in te mutabis sicut cibum carnis tuae, sed tu mutaberis in me. *S. Aug. Confess. l.* 7, *c.* 10.

vv) In eo, quod participamus per gratiam, quod ipse DEus habet per naturam, merito nuncupamur Dii. *S. Laurent. Justin. l. de contemtu mundi c.* 10.

ww) Ad altaris officium nemo accedat veste communi, sed quisquis accessurus est, albis induatur. *S. Bern. serm.* 3, *de Resurrect.*

Beschluß.

Ihr habet nun gehöret, wie die Vereinigung GOttes mit dem Menschen, und des Menschen mit GOtt in dem heiligen Abendmahle geschehe. Seyd ihr aber wohl alle dieser Vereinigung fähig? Es muß euer Herz demüthig, andächtig und rein von Sünden seyn, wenn ihr es mit dem göttlichen vereinigen wollet: die Demuth muß dasselbe in den Gnadenstand erheben, die Andacht wird als eine Zubereitung, die Reinigkeit als eine Bedingniß erfordert, ohne welche man nicht die Gnade, und das Leben, sondern Urtheil und Tod hinein essen würde. Ein Priester muß bey dem Altardienste in weißen Kleidern erscheinen, ww) und ein Christ muß ein weißes Gewissen haben, wenn er zum Tische des HErrn gehen will, indessen kommen doch viele Christen in die Kirche, welche nicht die geringste Mackel in ihren Kleidern, wohl aber die größte in ihrem Gewissen erdulden können. xx) Willst du mein Christ! dem heiligen Fronleichname eine Ehre erweisen: so wisse, du ehrest ihn nicht mit einem reinen Kleide, wenn du ihn genießest, sondern mit einer reinen Seele. yy) Ist aber dein Herz also beschaffen, wie ich es geschildert, ist es demüthig, ist es andächtig, ist es rein? Gut! so bist du auch fähig, daß GOtt mit dir, und du mit GOtt vollkommen vereiniget wirst.

xx) In Ecclesia apud multos videmus hanc vigere consuetudinem, ut studeant mundis ingredi vestimentis, sed vt DEo mundam exhibeant animam, nullam habent rationem. *S. Chrysost. hom.* 25 *in Matth.*

yy) Vis corpus Christi honorare? non amictu, sed anima munda indiges, utpote ad hoc non est opus vasis, sed animis aureis. *S. Chrysost. hom.* 1 *in Matth.*

Der

Der

festtäglichen

Predigtmustern

zweyte Abtheilung.

Die Feste

Der seligsten Jungfrau und Mutter GOttes Maria.

Erste Predigt
Auf das Fest der unbefleckten Empfängniß.

Von der Jungfrauschaft.

Jakob zeugete den Joseph den Mann Mariä, von welcher gebohren ist JEsus, der da heißt Christus. Matth. 1, 16.

Wir begehen heute das Fest einer unbefleckten Jungfrau: ja einer Jungfrau, von welcher die Jungfrauschaft selbst ihren Werth bekam. a) In dem alten Gesetze mußte das menschliche Geschlecht zahlreich fortgepflanzet werden, damit durch die

a) Vbi natus est ipse Rex omnium gentium, coepit dignitas Virginitatis a Matre Domini. *S. Aug. Serm. 51. de concord. Matth. et Luc. n. 26.*

die Zahl derselben alles vorgebildet werden konnte, was das neue Gesetz betraf: deßwegen hatten die Juden die Pflicht sich zu verehlichen, b) und man hielt es einem Weibe zur Schande, wenn sie unfruchtbar blieb. Allein sobald sich die Jungfrauschaft mit der Fruchtbarkeit in Maria vergeschellschaftete, wurde die Jungfrauschaft schätzbar, ja werther als der ehliche Stand selbst. Wir können zwar diese Wahrheit nicht läugnen, allein es sind doch viele Jünglinge, und Jungfrauen also beschaffen, daß sie es sich für, weis nicht, was große Glückseligkeit schätzen, wenn sie nur Gelegenheit bekommen sich zu verehlichen: diesen will ich aber heute beweisen, daß wahrhaftig der jungfräuliche Stand

I Vor GOtt weit vortreflicher,

II und für den Menschen weit glückseliger

sey. Höret meine Beweisgründe, und urtheilet ohne Parteylichkeit. Ich wette, ihr werdet von dem jungfräulichen Stande ganz andere Gesinnungen bekommen, als ihr vieleicht bisher davon geheget habet.

Der erste Theil.

Lasset uns nun das Urtheil von dem Worte für den jungfräulichen Stand I nach dem Urtheile GOttes, und II seiner Heiligen messen.

I Alles, was schätzbar ist, ist mit dem Werthe einer keuschen Seele nicht zu vergleichen, saget GOtt durch den Mund des Weisen. c) Der Mensch hat eine unsterbliche Seele wie die Engel, und einen sterblichen Leib wie die Thiere; wenn er sich nun von den fleisch-

lich-

b) In illo populo, quia oportebat fieri abundantem propagationem usque ad Christum per numerositatem plebis, in qua praefigurarentur omnia, quae praefiguranda erant Ecclesiae documenta, habebant officium ducendarum vxorum. *S. Aug. loc. cit.*

c) Omnis ponderatio non est digna continentis animae. *Eccles.* 26, 20.

lich- und viehischen Gelüsten enthält, so wird er gleichsam ein Engel. d) GOtt ist der reineste Geist, der Mensch ist ein Ebenbild GOttes; je weiter er sich nun von unreinen Dingen entfernet, desto ähnlicher wird das Ebenbild seinem Urbilde, das Geschöpf seinem Schöpfer, der Mensch seinem GOtt. Mein Geliebter hält sich unter den Lilgen gerne auf, saget die Braut in den hohen Liedern, e) und will dadurch andeuten, daß sich GOtt nur bey Reinen aufhält, weil die Lilgen ein Sinnbild der Reinigkeit sind. Der gelehrte Abbt Rupertus fraget, warum doch der Heiland nicht die Gestalt eines erwachsenen Menschen sondern eines Kindes angenommen habe: so hätte er ja gleich bey seiner Ankunft das Predigtamt antretten können: er beantwortet darauf seine Frage, und giebt diese Ursache: Der Heiland wollte ein Sohn einer Jungfrau seyn. f) Er liebete den jungfräulichen Stand so fast, daß er das Predigtamt, und das Werk der Erlösung verschieben, und die Armseligkeiten des kindlichen Alters auf sich nehmen wollte, nur ein Sohn einer Jungfrau seyn zu können. Erfreuet euch über dieß ihr heiligen Knaben, die ihr um Christo nachzufolgen nicht verehlichet seyd, saget der heilige Augustinus: eben derjenige, welchem ihr nachfolget, ist zu euch nicht durch einen ordentlichen Ehestand gekommen, damit ihr den Ehestand verachten lernet, durch welchen ihr auf die Welt gekommen seyd. Frolocket ihr heiligen Jungfrauen! eine Jungfrau hat euch denjenigen geboren, mit wel-

d) O angelicae vitae ratio! o castitas, quae homines Angelis similes reddis. *S. Ephrem. Tom.* 1 *serm. de castit.* quid castitate decorius, quae Angelum de homine facit? differunt quidem inter se homo pudicus et Angelus, sed felicitate non virtute: sed etsi castitas illius felicior, huius tamen fortior esse cognoscitur. *S. Bernard. epist.* 42.

e) Dilectus meus pascitur inter lilia. *Cant.* 2, 16.

f) *Rupert. lib.* 3 *in Joan.*

welchem ihr euch ohne Verletzung eurer Jungfrauschaft vermählen könnet. g)

II Was die seligste Jungfrau und Mutter GOttes von dem Werthe der Jungfrauschaft hielt, läßt sich sonnenklar aus dem Betragen abnehmen, welches sie bey dem Gruße des Engels bezeigete. Sie ward verwirrt, und dachte bey sich, was dieß für ein Gruß wäre. h) Sie war ganz allein in ihrem Zimmer aus Liebe der Jungfrauschaft, damit sie kein Mannsbild sehen noch anreden könnte. i) Der Engel saget zu ihr: du bist gesegnet unter den Weibern, und sie erschrack darüber; weil sie lieber gesegnet wollte seyn unter den Jungfrauen. k) Sie gab zur Antwort: wie wird dieß geschehen können, da ich keinen Mann erkenne. l) Aus welchen Worten der heilige Augustinus schließt, daß sie schon ehemals die Jungfrauschaft verlobet hatte. m) Sie war bekümmert um ihren theuern Schatz der Jungfrauschaft, und (wie es die wahren Jungfrauen pflegen) sie fürch-

g) Exsultate pueri sancti, qui Christum praecipue sequendum elegistis, qui coniugia non quaesistis: non ad vos per coniugium venit, quem sequendum inveniſtis, ut donaret vobis contemnere nuptias, per quod veniſtis. Exsultate virgines sanctae., virgo vobis peperit, cui sine corruptione nubatis. *S. Aug. serm.* 184 *in Natal. Dom. n.* 2.

h) Turbata est in sermone eius, et cogitabat, qualis esset illa salutatio. *Luc.* 1, 29.

i) Sola in penetralibus, quam nemo virorum videret, solus Angelus reperiret, sola sine comite, sola sine teste, ne quo degenere deprauaretur adfectu. *S. Ambros. in Luc. c.* 1.

k) Turbata est, quod benedictam se audisset in mulieribus, quae nimirum benedici in virginibus semper optabat. *S. Bernard. serm. de verb. Apost.*

l) Quomodo fiet istud, quoniam virum non cognosco.

m) Quod profecto non diceret, nisi DEo virginitatem ante vouisset. *S. Aug. de S. Virginit. cap.* 4, §. 4.

fürchtete sich, wiewohl sie keine Ursache zu fürchten hatte. n) So werth als Maria den jungfräulichen Stand hielt, so werth hielten ihn auch mit und nach ihr so viele tausend heilige Jungfrauen beyderley Geschlechtes, welche lieber ihr Leben als dieses köstbare Kleinod verlieren wollten. Ich würde zu weitläufig werden, wenn ich alle Beyspiele dieser Wahrheit aus der Kirche, und den Klöstergeschichten auf die Bahne bringen wollte. Es sind euch die heiligen Jungfrauen Ursula, Columba, Marciana, Salome ꝛc. genug bekannt. Ihr wisset, wie Tapfer der heilige Benedictus, Ignatius, Aloysius ꝛc. gestritten haben. Ihr werdet öfter gehöret haben, was zum Ruhme der Jungfrauschaft die heiligen Väter, und sonderbar der heilige Hieronymus und Augustinus geschrieben haben. Ihr könnet endlich die Menge aller Ordensgeistlichen, welche seit ihren Stiftungen sich in die Klöster begeben, nicht einmal in eine Zahl bringen. Alle diese haben den jungfräulichen Stand dem ehlichen vorgezogen, und sie waren auch in der That weit Glückseliger, als wenn sie sich verehlichet hätten: wie ich eben beweisen werde.

Der zweyte Theil.

Der Mensch ist im jungfräulichen Stande weit glückseliger als im Ehestande sowohl I seiner Seele als auch II dem Leibe nach.

I Im jungfräulichen Stande kann man sein Seelenheil weit ruhiger und leichter wirken. Ein eheloses Weib, oder eine Jungfrau sorget für das, was des HErrn ist, daß sie am Leibe und Geiste heilig sey: die aber verehlichet ist, sorget für das, was der

n) Solent virgines, quae vere virgines sunt, semper pauidae et numquam esse securae, et vt caueant timida, etiam tuta perhorrescere. *Sanct. Bern. hom. 3 super mis. n. 9.*

Welt ist, und wie sie ihrem Manne gefallen könne. o) Wie viele Sorgen treffen nicht einen Ehemann, wenn er die Kinder, die Gemahlinn um sich herum stehen sieht: er muß sie erhalten: und eben darum muß er sich in zeitliche Geschäfte vertiefen: thut er einmal dieß, so ist es fast unmöglich, daß er sich nicht im Zorne, im Schwören, im Verstellen u. d. gl. versündige. p) Dort schwatzen die Kinder, da machen die Anverwandten eine Unruhe: man überleget mit Unruh den nöthigen Aufwand, man bereitet das nothwendige zum Hauswesen zu: dort Kochet man, da Spinnet und webet man: indessen kömmt der Hausherr mit etlichen Gesellen: die Frau lauft alle Zimmer aus, und durchsuchet sorgfältig: ob die Better zugerichtet, der Boden ausgekehret, die Geschirre gereiniget, das Mittagmahl zubereitet: wie oft denket man nun bey diesen Geschäften auf GOtt? und dieß geschieht bey ordentlichen und guten Haushaltungen, wie aber? wenn es unordentlich zugeht, wenn man nur auf Lustbarkeiten denket ꝛc. was ist dort für eine Furcht GOttes, da die Hausgeschäften, die Erziehung der Kinder, die Nothdurften der Eheleute, die Zucht der Bedienten ꝛc. nicht zulassen, daß man oft auf GOtt denke? q)

o) Mulier innupta et virgo cogitat, quae Domini ſunt, vt ſit ſancta corpore et ſpiritu, quae autem nupta eſt, cogitat, quae ſunt mundi, quomodo placeat viro. 1 *ad Cor.* 7, 34.

p) Cum videat circum ſe ſtare liberos, et vxorem, cui multa in ſumtum eroganda ſint, vel inuitus demittit ipſe ſe in fluctum ciuilium negotiorum: quo vbi inciderit, non dici poteſt, quanta illi deinceps peccandi neceſſitas impoſita ſit in iracundia, in iureiurando, in conuitio, in ſimulatione, multa gratiae, multa ſimultatis cauſſa faciendo. *S. Chryſoſt. de Virgin.* 2.

ke? q) Man muß für viele Seelen sorgen, und dafür sich verantworten, da man doch im ehelosen Stande nur für die eigene allein zu sorgen hat. Geliebte! ich will, daß ihr ohne Sorge seyd. r) Wer nicht verehlichet ist, hat nur eine Sorge, und ist in sich selbst einig; wer aber verehlichet ist, hat unzahlbare Sorgen, und ist in sich selbst zertheilet. s) Diese unzahlbaren Sorgen, diese Verschiedenheit der Zufälle, welche den Eheleuten aufstossen, machen, daß sie auch oft wider ihren Willen sich versündigen. t) Nein mein Christ! hast du kein Weib, so suche keines; v) denn es ist gut also zu seyn. w) Der Ehestand ist ein Wehestand auch bey guten und frommen Eheleuten: wie elend geht es nicht bey unglücklichen Ehen zu! — —

q) Inde infantes garriunt, familia perstrepit, computantur sumtus, impendia praeparantur: hinc cocorum accincta manus carnes terit: hinc textricum turba commurmurat: nunciatur interim vir venire cum sociis. Illa ad hirundinis modum lustrat vniuersa penetralia, si torus vigeat, si pauimenta verrerint, si ornata sint pocula, si prandium praeparatum. Respondе, quaeso, inter ista vbi DEi cogitatio? et hae felices domus. Ceterum vbi tympana sonant etc. quis ibi DEi timor? cum ipsa dispensatio domus, liberorum educatio, necessitates mariti, correctio seruulorum a DEi cogitatione auocent. *S. Hieronym. contra Heluid.*

r) Volo vos sine sollicitudine esse. 1 *ad Cor.* 7, 32.

s) Diuisus est. *Ibid. v.* 33.

t) Is concursus est curarum et solicitudinum, ea varietas casuum, vt qui connubio iunctus vel inuitus multum saepe peccare et errare necessium habeat. *S. Chrysost. loc. cit.*

v) Solutus es ab vxore, noli quaerere vxorem. 1 *ad Cor.* 7.

w) Bonum est homini sic esse. *Loc. cit.*

II Es werden mir viele unter euch ganz gerne zugeben, daß man im jungfräulichen Stande leichter, und ruhiger GOtt dienen kann, allein um der vielen Versuchungen los zu werden, und die im Ehestande erlaubte Lust zu genießen ziehen sie diesen dem ehelosen Stande vor. Wahr ist es: wenn du ein Weib nimmst, sündigest du nicht und wenn eine Jungfrau einen Mann nimmt, so sündiget sie nicht. x) Allein werden sie wohl deßwegen von den fleischlichen Versuchungen befreyet seyn? nein; der Apostel setzet gleich hinzu. Sie werden doch von dem Fleische geplaget werden. y) Die Eheleute sind oft diesen Versuchungen weit mehr unterworfen, als die Ehelosen, und es ist fast leichter sich gänzlich enthalten, als in Schranken bleiben. Es gleichet die Begierlichkeit einem Feuer, sie ist unersättlich, und suchet sich nebst der gehörigen auch fremde Nahrung. z) Ja die Lust selbst ist so groß und entzückend nicht, als sich viele einbilden. Sie wird manchem gar bald mehr zur Last als zum Vergnügen, mehr zur Plage als zur Ergötzung. Ich sehe also einmal nicht, was uns doch zum Ehestande so fast reitzen soll! aa) Wir lieben sonst nichts mehr als die Freyheit, wer ist nun mehr gebunden als eine verehlichte Person? Das Weib ist ihres Leibes nicht mehr mächtig, sondern der Mann, im-

x) Si acceperis vxorem, non peccasti, et si nupserit virgo, non peccauit. 1 *ad Cor.* 7, 28.

y) Tribulationem tamen carnis habebunt huiusmodi. *Loc. cit.*

z) In lege, in qua coniugiorum iura seruantur, quamuis cohibita luxuriae euagatio vni tantum feminae mancipatur, tamen nequaquam possunt carnalis concupiscentiae aculei non vigere, et difficile est, vt ignis, cui etiam studiose pabula suggeruntur, ita praefixis terminis includatur, vt non extrauagatus amburat, quidquid adtigerit. *Cassian. collat.* 21, *c.* 23.

aa) Nos ignari rerum putabamus nuptias saltem carnis habere laetitiam: si autem nubentibus etiam in carne tribulatio est, in qua sola videbantur habere delicias, quid erit reliquum, propter quod nubant? *Sanct. Hieronym. lib.* 1 *aduers. Jouin.*

imgleichen ist auch der Mann nicht Herr von seinem Leibe, sondern das Weib. bb) Diese Knechtschaft ist weit ärger, als in einer förmlichen Leibeigenschaft. Ein Leibeigner kann sich doch endlich noch von seinem Herrn loskaufen: ein Ehemann, wenn er auch das schlimmste Weib hat, muß die Dienstbarkeit bis in den Tod ertragen. cc) Als die Jünger von dem Heilande diese unauflösliche Knechtschaft vernommen, brachen sie gleich in diese Worte heraus: wenn sich die Sache also im Ehestande verhält, so ist es nicht gut Heurathen. dd) Der Heiland läugnete es selbst nicht, er sagete nur darauf: Dieses fasset nicht jedermann, sondern denen es gegeben ist. ee) Diese sind nun die Beschwernissen bey allen auch wohlgerathenen Ehen, wie aber wenn die Ehe nicht geräth: Es ist keine Bosheit grösser, als die Bosheit der Weiber, sagt der Weise. ff) Es ist kein Zorn über den Weiberzorn. gg) Ein böses Weib ist wie ein Joch Ochsen, und der ein solches hat, dem ist, als hätte er einen Scorpion ergriffen. hh) Ein versoffenes Weib ist ein großer Zorn. ii) und die Zunge einer

bb) Mulier sui corporis non habet potestatem, sed vir: similiter et vir sui corporis potestatem non habet, sed mulier. 1 *ad Cor.* 7, 4.

(cc Seruo, si quando comparata pecunia pretium, quanti emtus est, Domino persoluere potuerit, plerumque libertatem omnino recuperare licet: at vir, quamuis omnium difficillimam nactus est vxorem, seruitutem tamen perferre necessum habet; quippe qui nullam inire potest viam, qua solutus eiusmodi dominatu liberetur. *S. Chrysost. lib. de Virginit. c.* 28.

dd) Si ita est caussa hominis cum vxore, non expedit nubere. *Matth.* 19, 9.

ee) Non omnes capiunt verbum hoc, sed quibus datum est. *L. c.*

ff) Omnis malitia mulieris nequitia est. *Eccles.* 25, 17.

gg) Non est ira super iram mulieris. *Eccles.* 25, 23.

hh) Sicut boum iugum ita et mulier nequam: qui tenet illam, quasi qui adprehendit scorpionem. *Eccles.* 26, 10.

ii) Mulier ebriosa ira magna. *Ibid. v.* 11.

Eifersüchtigen ist eine wahre Geißel, welche es überall ausplaudert. kk) Ja die Bosheit eines Mannes ist besser als ein schmeichelndes Weib. ll) Wie viele Männer haben nicht die Wahrheit dieser Worte erfahren? hingegen wie viele Weiber würden sich mit eben dergleichen Worten über ihre Männer beklagen können? Was folget endlich? der Ehestand ist überhaupt ein Wehestand: und die Unverehelichten sind sowohl der Seele als dem Leibe nach glückseliger als die Eheleute.

Beschluß.

Ich habe euch nun die Vorzüge des jungfräulichen Standes vor dem Ehestande vorgetragen. Ich wollte nun freylich gerne, daß alle in dem Stande wären, in welchem ich bin; mm) allein wie der Heiland selbst bekennet: Es fassen dieß nicht alle: Ein jeder hat seine eigene Gabe von GOtt: einer so, der andere so: nn) Wer nun meynet, er könne sich nicht enthalten, der verehliche sich: es ist besser sich verehlichen, als Brunst leiden, oo) er sündiget nicht, wenn er sich verehlichet. pp) Wer sich verheurathet, thut wohl, wer sich aber nicht verheurathet, thut besser qq. Ich sage dieß nur zu euerm Nutzen, nicht daß ich euch einen Strick anwerfe, sondern daß ich euch zu dem ermahne,

was

kk) In muliere zelotypa flagellum linguae omnibus communicans. *V.* 9.

ll) Melior est iniquitas viri, quam mulier benefaciens. *Eccles.* 42, 14.

mm) Volo omnes vos esse, sicut me ipsum: — dico non nuptis et viduis, bonum est illis, si sic pernaneant, sicut et ego. 1 *ad Cor.* 7, 7.

nn) Vnusquisque proprium donum habet ex DEo: alius quidem sic, alius vero sic. *L. c.*

oo) Quod si se non continent, nubant; melius est enim nubere, quam uri. *L. c. v.* 9.

pp) Non peccat, si nubat. *L. c. v.* 36.

qq) Qui matrimonio iungit virginem suam, bene facit, qui non iungit, melius facit. *L. c. v.* 37.

was ehrbar ist, und was euch geschickt machet dem Gebethe ohne Unterlaß obzuliegen. rr) Wer sich nun meinem Rathe zufolge im jungfräulichen oder auch ehelosen Stande befindet, der streite tapfer, und denke nur, es sey kein herrlicherer Sieg, als welchen man von den fleischlichen Gelüsten trägt. Wer einen Feind überwindet, ist ein Ueberwinder eines andern! wer aber die Geilheit bezwinget, ist ein Ueberwinder seiner selbst. Wer einen Feind zu Boden leget, der schlägt einen äußerlichen Feind, wer aber seine Begierden überwindet, der besieget den innerlichen. ss) Das menschliche Leben ist ein steter Streit und wir wären auch im Ehestande von den Versuchungen des Fleisches nicht frey. Lasset uns also Tapfer streiten, weil es doch gestritten seyn muß. Diejenige wird uns in unserm Streite beystehen, von welcher geboren ist JEsus, der da heißt Christus.

rr) Hoc ad vtilitatem vestram dico, non vt laqueum vobis iniiciam, sed ad id, quod honestum est, et quod facultatem praebeat sine impedimento Dominum obsecrandi. *L. c. v.* 35.

ss) Nulla maior est victoria, quam ea, quae de cupiditatibus refertur: qui hostem vicit, fortior fuit altero: sed qui libidinem repressit, se ipso fortior fuit: qui inimicum prostrauit, externum hostem percussit, qui cupiditatem repressit, hostem domesticum superauit. *Cypr. de bon. pudic,*

Zweyte Predigt

Auf das Fest der Reinigung Mariä.

Von der Demuth.

Als die Tage der Reinigung nach dem Gesetze des Moyses erfüllet waren, brachten sie ihn hinauf nach Jerusalem um ihn dem HErrn darzustellen. Luc. 2, 22.

Die reineste Jungfrau läßt sich heute reinigen, die Königinn und Beherrscherinn Himmels und der Erden unterwirft sich dem Gehorsame des Gesetzes! die Unbefleckte scheint gleich andern Weibern beflecket zu seyn: die Mutter GOttes löset den Erlöser mit fünf Silberlingen! Hochwertheste! sind diese nicht Gegenstände, über welche sich jedermann nicht nur verwundern, sondern erstaunen muß. Maria war dem Gesetze der Reinigung so wenig unterworfen als der Heiland selbst: allein gleichwie die Völle der Gnaden von Christo auf seine Mutter abgeleitet wurde, so geziemte es sich auch, daß die Mutter ihrem Sohne der Demuth nach gleichförmig wurde. Das Gesetz traf nur die Weiber, die nach gewöhnlicher Art gebähren, und weil Maria nichts mit den gemeinen Weibern gemein hatte, so war sie von der Pflicht dem Gesetze zu gehorchen in diesem Stücke befreyt. Sie unterwarf sich aber demselben freywillig

um ihre Demuth und Gehorsam zu zeigen, saget der heilige Thomas. a) O Demuth so bist du dann eine so vortrefliche Tugend, daß die reineste Jungfrau lieber wollte unrein zu seyn scheinen, als nicht demüthig seyn? Ich will ihnen heute, Hochwertheste, den Werth dieser so vortreflichen Tugend vor Augen stellen. Ich will ihnen

I die Eigenschaften,

II und die Nothwendigkeit

derselben erklären. Ihr werdet im ersten Theile hören, wie ein wahrhaft Demüthiger beschaffen seyn soll, und im zweyten, wie nöthig es sey, daß ihr euch befleißet also beschaffen zu seyn.

Der erste Theil.

Es muß sich die Demuth I in Gedanken, II Worten, III und Werken äußern. b)

I Es giebt Leute, welche boshafter Weise äußerlich eine Demuth zeigen, das Innere aber ist voll der List. c) Sie haben nur den Schein, nicht aber die Tugend der Demuth. Sie sind nur dem äußerlichen Ansehen nach demüthig, in dem Herzen aber sind sie aufgeblasen. Sie machen nur den Leuten ein Blaues für die Augen, in der That aber sind sie nichts minder als demüthig. d) Füge man

a) Sicut plenitudo gratiae a Christo deriuatur in Matrem, ita decuit, vt Mater humilitati filii conformaretur: subiecit ergo se legi ad demonstrandum humilitatis et obedientiae exemplum. *S. Thom. q. 37, a. 4.*

b) Humilitas sit in ore, sit in corde, sit in actu. *S. Bern. 372.*

c) Est, qui se nequiter humiliat, et interiora eius plena sunt dolo. *Eccles. 19, 24.*

d) Multi habent humilitatis speciem, virtutem non habent: multi eam foris praetendunt et intus impugnant: ad fucum praeferunt, ad veritatem abiurant, ad gratiam negant. *S. Ambros. ad Constantium ep. 44 l. 7.*

ihnen nur die geringste Unbild zu, thue man nur nicht allezeit, was ihnen gefällig ist, widersetze man sich in etwas ihren Gesinnungen, so wird sich aus ihrem Betragen gar bald äußern, daß ihre Demuth keine Demuth sondern vieleicht nur eine verstellte Gleißnerey gewesen sey. Die Demuth ist eine Tugend, durch welche sich der Mensch mittels einer wahren Kenntniß seiner selbst verächtlich scheint. e) Wer sich selbst recht erkennet, der verachtet sich, und verlanget auch von andern verachtet zu werden. Wer sich aber nicht erkennet, und nicht von Herzen Demüthig ist, der kann keine Verachtung ertragen, oder er erträgt sie nur dem Scheine nach: allein es ist ein anders die Tugend, ein anders den Schein der Tugend haben. Jene Hoffart ist weit schändlicher, welche unter dem Deckmantel der Demuth verborgen liegt. f) Befleisse dich vielmehr die Demuth mit wahrem und aufrichtigen Herzen, als mit einer krummen Leibesstellung und gebrochner Stimme zu üben, saget der heilige Hieronymus. g)

II Wer nun von Herzen demüthig ist, der wird niemal mit prahlerischen Worten aufziehen. Denn was ist demüthig seyn, fraget der heilige Augustinus, als nicht wollen gelobet werden? Der in sich gelobet zu werden verlanget, ist eben darum schon hoffärtig. k) Meine Seele wird in dem HErrn gelobet werden, saget der Psalmist i) und in dir o HErr! nicht in sich selbst, werden sich rühmen, welche deinen

e) Humilitas est virtus, quâ homo verissima sui cognitione sibi ipsi vilescit. *S. Bern. ep.* 48.

f) Aliud est virtutem habere, aliud virtutis similitudinem, multo deformior est illa superbia, quae sub quibusdam humilitatis signis latet. *S. Hieronym. ep.* 14 *ad Celant.*

g) Humilitatem sequere, non quae ostenditur, atque simulatur gestu corporis, aut fracta voce verborum, sed quae puro adfectu cordis exprimitur. *S. Hieronym. l. c.*

h) Quid est esse humilem? nolle in se laudari; qui enim in se laudari vult, superbus est. *S. Aug. in Psal.* 33.

i) In Domino laudabitur anima mea. *Psalm.* 33, 3.

nen Namen lieben. k) Man kann einen Demüthigen aus der Sprache kennen, wie einen Vogel aus seinem Gesange. Ein Demüthiger rühmet sich nicht, oder wenn er sich rühmen soll, so rühmet er sich mit Paulo in seiner Schwachheit. l) Was aber in ihm groß und ruhmwürdig ist, wegen diesen rühmet er sich so bescheiden, daß die Ehre nicht ihm, sondern GOtt zukömmt. Ein Beyspiel dessen giebt uns die seligste Jungfrau, sie konnte freylich nicht läugnen, daß sie GOtt über alle Geschöpfe erhoben hat: sie bekennet es, sie zeiget aber in ihrem Bekenntniße bey der Hoheit ihrer Würde die Tiefe ihrer Demuth: sie fängt also zu reden an: Meine Seele machet groß, (nicht mich sondern) den HErrn. m) Sie nennet sich eine Magd und Dienerinn des HErrn, da sie doch schon die Mutter desselben war: Er hat die Demuth seiner Magd angesehen. n) Nachdem sie genug erwiesen, wie ferne sie von aller Ruhmsucht war, bekannte sie endlich ihre Hoheit: Der, welcher mächtig ist, hat mir was großes gethan. o) Ich gebe den Unterschied eines Hoffärtigen und Demüthigen aus der verschiedenen Sprache derselben in dem Bilde des Lucifer und des heiligen Paulus. Jener sprach: Ich werde meinen Thron ober den Sternen auffschlagen; p) dieser aber: Ich bin der Geringste unter allen Aposteln, ja ich bin nicht werth ein Apostel genannt zu werden. q) Lucifer hatte ein gefallen an seiner Hoheit, Paulus aber saget; ich

gefalle

k) Gloriabuntur in te omnes, qui diligunt nomen tuum. *Psalm.* 5, 12.

l) Si gloriari oportet, quae infirmitatis meae sunt, gloriabor. *Ad Cor.* 11, 30.

m) Magnificat anima mea Dominum. *Luc.* 1, 46.

n) Respexit humilitatem ancillae suae. *Ibid.*

o) Fecit mihi magna, qui potens est. *Ibid.*

p) Super astra exaltabo solium meum. *Is.* 14, 13.

q) Ego autem sum minimus Apostolorum, qui non sum dignus vocari Apostolus. 1 *ad Cor.* 15, 9.

gefalle mir in meinen Schwachheiten. r) Was Paulus mit dem Munde sprach, dachte er sich auch im Herzen, und so muß ein wahrhaft Demüthiger beschaffen seyn, wie der heilige Benedictus in seiner heiligen Regel schreibt. s)

III Redet nun ein Demüthiger so verächtlich von sich selbst, wie er sichs denket, und denket er also, wie er redet, so muß ihm redlich auch kein Werk so verächtlich, keine Verachtung so spöttlich, kein Spott so empfindlich seyn, daß er nicht alles dieses mit frohem Herzen aus Liebe zur Demuth auszustehen sich entschließe. Liebest du die Tugend der Demuth, so mußt du keine Verdemüthigung scheuen; denn ohne diese wirst du jene niemal erlangen, saget der heilige Bernhard. t) Semei lästerte den David als einen blutbegierigen Mann, als einen Mann des Belials: v) der König schwieg, und wollte vielmehr durch seine Demuth den beleidigten GOtt besänftigen, als die Unbild an seinem Feinde rächen. w) Wie empfindlich würde nicht über eine so derbe Lästerung ein Hochmüthiger gewesen seyn? Die Demuth nämlich und die Sanftmuth sind zwo Gespänninnen, saget der Hönigfließende. x) Wenn aber ein Demüthiger von andern nicht ge-

demüthi-

r) Complaceo mihi in infirmitatibus meis. 1 *ad Cor.* 12, 10.

s) Septimus humilitatis gradus est, si omnibus se inferiorem et viliorem non solum sua lingua pronunciet, sed etiam intimo cordis credat adfectu. *S. Bened. in S. Reg. c.* 7.

t) Si virtutem adpetis humilitatis, viam non refugias humiliationis, nam si non poteris humiliari, non poteris ad humilitatem prouehi. *Sanct. Bern. ep.* 87 *ad Oger.*

v) Eggredere vir sanguinum et vir Belial. 2 *Reg.* 16, 7.

w) Quum conuitiaretur Semei sancto Dauid, tacebat Rex, et magis humilem se volebat videri, quo Domini mitigaret offensam, quam exasperandum arbitrabatur iudicium, si forte suas iniurias vltum iret. *S. Ambros. serm.* 10 *in Psal,* 118.

x) Collactaneae sunt humilitas et mansuetudo. *S. Bern. in serm. signum magnum de B. V.*

demüthiget wird, daß er Gelegenheit hat seine Tugend zu üben, so verdemüthiget er sich selbst. Der Heiland gab uns in diesem Stücke selbst das herrlichste Beyspiel um uns den Werth der Demuth zu zeigen. y) Es warf sich die höchste Majestät zu den Füßen seiner Jünger, und wusch ihnen dieselben: er verrichtete selbst dieses verächtlichste Werk, welches im alten Testamente nur den Dienern und Knechten zustund: und warum? höret, er beantwortet diese Frage selbst: Ich habe euch ein Beyspiel gegeben, damit auch ihr thut, was ich gethan habe. z) Maria gieng heute in den Tempel und unterwarf sich dem Gesetze der Reinigung eben aus keinem anderen Ziele als uns ein Beyspiel der Demuth zu geben, wie ich aus dem heiligen Thomas in dem Eingange gegenwärtiger Rede erwiesen habe. Hochwertheste! so verdemüthigen sich die heiligsten und erhabensten Personen: wie viel mehr haben wir Ursache uns zu verdemüthigen: wir armen, elenden, und sündhaften Menschen.

Der zweyte Theil.

Die Geistmänner zählen drey Wege, durch welche man endlich zur Vollkommenheit gelanget, I den Weg der Reinigung, II den Weg der Erleuchtung, III den Weg der Vereinigung: auf allen dreyen kann ein Demüthiger weit eher fortschreiten als ein anderer, dem die Demuth mangelt, ja ohne die Demuth wird man auf keinem davon fortkommen können.

y) Tanta est humanae humilitatis vtilitas, vt eam suo commendaret exemplo diuina sublimitas. *S. Aug. in cap.* 3 *Joan.*

z) Exemplum dedi vobis, vt, quemadmodum ego feci, ita et vos faciatis. *Joan.* 13, 15.

I Die Kenntniß seiner selbst ist der Grund der Reinigung, und die Demuth besteht eines Theils in diesem Kenntnisse. Es giebt eine zweyfache Demuth, saget der heilige Bernhardus, die Demuth des Verstandes, und des Herzens: durch jene erkennen wir unsre Nichtigkeit, durch diese aber tretten wir alle Eitelkeit der Welt mit Füßen. aa) Wer sich selbst wahrhaft kennet, der wird demüthig seyn; denn warum soll er sich nicht demüthigen, wenn er sieht, daß er mit Sünden überhäufet, mit der Last seines Leibes beladen, vielen Fehlern, Gefahren, Kummernissen unterworfen, zu den Lastern so geneigt, und zu den Tugenden so unkräftig und schwach ist. bb) Sehet nun den Grund der Reinigung: wird sich nicht eine solche Seele sogleich zu GOtt wenden, und diejenige Hilf bey ihm suchen, welche sie bey sich selbst nicht findt: der Psalmist erkläret diese Folge sehr schön in jenen Worten: **Meine Seele ist in mir selbst verwirret; deßwegen werde ich an dich denken.** cc) Auf diese Weise ist die Kenntniß seiner selbst der geradeste Weg zum Erkenntnisse GOttes. dd) Ist nun der Grund der Reinigung geleget, wer ergreift mit größerm Eifer die Mittel einer vollkommenen Reinigung als ein Demüthiger? Die Hoffart will niemals zu schanden werden, die Demuth machet sich selbst gerne zu schanden, sie entdecket die Wunden der Sünden und bösen Neigungen

aa) Humilitas duplex est: altera cognitionis: altera adfectionis, quae hic dicitur cordis: priore cognoscimus, quod nihil simus, et hanc discimus a nobis ipsis, et ab infirmitate propria, posteriore calcamus gloriam mundi. *S. Bern. serm.* 42 *in cant.*

bb) Quomodo non vere humiliabitur in vera cognitione sui, cum se perceperit oneratam peccatis, mole huius mortalis corporis aggrauatam, implicitam multis erroribus, expositam mille periculis, mille timoribus trepidam, procliuem ad vitia, inualidam ad virtutes. *S. Bern. serm.* 36 *in cant. n.* 5.

cc) Ad me ipsum anima mea conturbata est, propterea memor ero tui. *Ps.* 41, 7.

dd) Hoc modo erit gradus ad notitiam DEi cognitio sui. *S. Bern. l. c. n.* 6.

gen einem verständigen Arzte mit so großer Sorgfalt, als sorgfältig ein anderer seine Fehler, und Mängel vor fremden Augen zu verbergen suchet. Sie pocht nicht auf ihr eignes Urtheil: sie läßt sich regieren, und lenken, wie man will: sie unterwirft sich aus Liebe GOttes mit allem Gehorsame ihren Obern ꝛc. Alle diese sind auf dem Wege der Reinigung nothwendige Stücke, welche zwar in der Thate schwer sind, die aber die Demuth sehr leicht und geringe machet.

II Kömmt nun die Seele von dem Wege der Reinigung auf den Weg der Erleuchtung, was ist ihr wiederum nöthiger als die Demuth? Wer ohne die Demuh Tugenden sammelt, der thut eben ein so vergebliches Werk, als der Staub in die Luft trägt, saget der heilige Gregorius.ee) Ein großes Gebäude kann nicht ohne Demuth bestehen: durch die Demuth muß das Gebäude der Vollkommenheit, und der Gipfel der göttlichen Liebe unterstützet seyn. ff) Alle guten Werke sind ohne die Demuth gleichsam keine guten Werke: gg) ja der heilige Bernhardus getrauet sich zu sagen, daß so gar die jungfräuliche Reinigkeit Mariä ohne die Demuth GOtt nicht gefallen hätte: Er hat die Demuth nicht die Jungfrauschaft seiner Magd angesehen: und wenn sie ihm schon wegen ihrer Jungfrauschaft gefiel, so war es doch die Demuth, durch welche sie zur Mutter GOttes geworden, daß ihm mit-

ee) Qui sine humilitate virtutes congregat, quasi in ventum puluerem portat. *S. Greg. in 7 Psalm. poenit.*

ff) Nullo modo poterit in anima nostra virtutum structura consurgere, nisi prius iacta fuerint verae humilitatis in nostro corde fundamenta, quae firmissime collocata perfectionis et charitatis culmen valeant sustinere. *Cassian. c. 12 instit. 23.*

gg) Quaelibet bona adsint opera, nulla sunt, nisi ex humilitate condiantur. *S. Greg. hom. 7 in Euang.*

hin ihre Jungfrauschaft gefiel, verursachte die Demuth. hh) Die Demuth ist also der einzige wahre Grund aller Tugenden. Sie ist die Wurzel, durch welche eine jegliche Tugend blühet. Wenn eine Tugend von dieser Wurzel getrennet wird, so fängt sie zu dorren an, und verliert den Saft der Liebe, welcher doch das Leben geben muß. ii) O so lasset uns in allen unsern Werken die Demuth als einen Grund unsrer Tugenden legen; denn es giebt keine Tugend ohne die Demuth, wer aber einmal die Demuth zum Grunde geleget hat, der kann das Gebäude der Vollkommenheit darauf so hoch führen als er will. kk)

III Wir werden nun an den Weg der Vereinigung kommen, wir werden aber auch allda sehen, daß die Demuth der Gipfel aller Heiligkeit sey, wie sie der Grund derselben ist. Je mehr ein Baum in die Höhe raget, desto tiefer werden seine Wurzeln in der Erde liegen, und je größer ein Heiliger ist, desto demüthiger wird er auch seyn. Je schärpfer wir sehen, desto mehr begreifen wir, wie weit wir von dem obersten Himmel entfernet sind, und je heiliger wir werden, desto mehr finden wir, daß wir noch ferne von GOtt sind. Eben dieß

giebt

hh) Sine humilitate (audeo dicere) nec virginitas Mariae placuisset. *Respexit humilitatem ancillae suae DEus* potius, quam virginitatem; et si placuit ex virginitate, ex humilitate tamen concepit, unde constat, quia etiam, vt placeret virginitas, humilitas procul dubio fecit. *Sanct. Bern. hom.* 1 *super missus. n.* 5.

ii) Origo virtutis humilitas est, illa in nobis virtus veraciter pullulat, quae in radice propria, id est, humilitate perdurat, a qua si abscinditur, arescit, quia viuificantem se in intimis humorem charitatis perdit. *S. Greg. lib.* 27 *Moral.*

kk) Humilitatem operibus nostris quasi fundamentum substruamus, vt secure virtutes superexstruere valeamus; virtus enim non est, nisi coniunctam habeat humilitatem: qui hoc fundamentum recte iecerit, poterit, in quantam voluerit altitudinem, structuram excitare. *S. Chrysost. hom.* 35 *in Genes.*

giebt uns auch immer einen neuen Stoff zu einer tiefern Demuth. ll) Allein wir werden auch durch eben dieß fähiger uns mit GOtt immer mehr und mehr zu vereinigen: GOtt nähert sich keinen Seelen eher als den demüthigen; denn es ist ihm nichts lieber als die Demuth. mm) Er widersteht den Hoffärtigen, und den Demüthigen giebt er die Gnade. nn) Er sieht auf das Demüthige im Himmel und auf Erden. oo) Er hat immer die Mächtigen von dem Throne abgesetzet, und die Demüthigen erhoben. pp) Deßwegen ist es fast unmöglich demüthig seyn, und bey GOtt nicht in Gnaden stehen. Die Demuth einer Seele ist ein unfehlbares Zeichen, daß der göttliche Geist darinn wohne: Der Heiland regiert die Herzen der Demüthigen, und ist gleichsam ein König derselben, wie der Satan ein König der Hoffärtigen ist: gleichwie also die Hoffart ein übler Vorboth der ewigen Verdammniß ist, so ist die Demuth ein gewisses Zeichen der ewigen Glückseligkeit: qq) denn wenn man mit GOtt

ll) Sicut, quanto acutius videmus, tanto magis percipimus, quam longe a coeli regione distamus, sic, quanto altius per spiritualem profectum ad virtutis culmen conscendimus, et mentis oculum perpurgamus magis, tanto plus docemur, quam sit inter DEum et nos grande discrimen, tanto clarius cernimus, quam adhuc humili et abiecto loco iacemus. *S. Chrysost. hom.* 29 *in Matth.*

mm) Nihil illi carius humilitate. *Tertull. de virg. velan.*

nn) DEus superbis resistit, humilibus autem dat gratiam.

oo) Humilia respicit in coelo et in terra. *Ps.* 112, 6.

pp) Deposuit potentes de sede, et exaltauit humiles. *Luc.* 1, 48.

qq) Mens, quae diuino spiritu impletur, habet euidentissima signa, virtutes scilicet, et humilitatem, quae si vtraque perfecte in vna mente conueniunt, liquet, quod de praesentia S. spiritus testimonium ferat. *S. Greg. lib.* 1 *dialog.* Euidentissimum reproborum signum superbia est, at contra humilitas electorum. *Lib.* 35 *moral.*

vollkommen einmal vereiniget ist, so machet die Demuth diese Vereinigung dauerhaft; sie ist die Erhalterinn und gleichsam die Hüterinn aller Tugenden, rr) sie ist gleichsam ein unüberwindlicher Thurm, welcher das Gebäude der Vollkommenheit im Stande erhält, gegen alle Winde und Ungewitter beschützet, und dem Menschen unzahlbare göttliche Gnaden zuwegebringt. ss)

Beschluß.

Ihr habet nun meine Gründe gehöret, meine Zuhörer! Wie? haben diese nicht in euern Herzen ganz besondere Wirkungen verursachet? O so befleißet euch dann demüthig und allen Geschöpfen wegen GOtt unterthänig zu seyn. tt) Folget dem Beyspiele der seligsten Jungfrau und Mutter GOttes, schätzet eure Verachtung, und verachtet eure Hochschätzung. Ihr verlieret deßwegen nichts an eurer Ehre: ja die Demuth ist der Weg zur wahren Ehre; denn wer sich verdemüthiget, der wird erhöhet werden. vv) Betrachtet es nur; es ist in der That weit leichter demüthig als hoffärtig seyn. Wer sich über andere zu erheben suchet, wieviele Beschwernissen findet er nicht! Er hat viele Mitbuhler, viele Feinde, viele Widersacher, nämlich alle diejenigen, welche sich im Gegentheile zu erheben suchen: es ist aber nichts

leich-

rr) Haec est conseruatrix, et custos virtutum. *S. Hieronym. ep.* 14 *ad Celant.*

ss) Haec est inexpugnabilis turris, haec omne continet aedificium non finens ipsum vel a ventorum violentia vel ab imbrium impetu, vel a spirituum vi deiici, magnasque nobis diuinae largitatis retributiones adfert. *S. Chrysost. hom.* 35 *in Genes.*

tt) Subiecti estote omni humanae creaturae propter DEum. 1 *Pet.* 2, 13.

vv) Qui se humiliat, exaltabitur. *Matth.* 23, 12.

leichters als sich verdemüthigen, wenn man nur will. ww) O so lasset es nur an euerm ernstlichen Willen nicht liegen. Verdemüthiget euch, so viel ihr könnet, es ist keine Gefahr, wenn man sich Verdemüthiget, so viel man kann, wohl aber ein großes Uebel, und eine große Gefahr, wenn man sich nur in etwas zuviel erhebet, wenn man sich nur einem einzigen auch in Gedanken vorzieht, der doch vor GOtt vieleicht, wo nicht größer, doch gewiß am Werthe gleich ist. Deßwegen bilde dir nicht ein, daß du denenjenigen gleich bist, die mehr sind, als du, noch denenjenigen, die minder sind. Vergleiche dich nicht mit wenigen, ja nicht mit einem einzigen; xx) und dieß will ich nicht verstanden haben von uns, die wir mit unzahlbaren Sünden beflecket sind, sondern auch von den Frommen, und Unschuldigen; denn wer sich nicht für den mindesten aus allen hält, dem nutzen alle seine guten Werke wenig, oder gar nichts. yy)

ww) Certe, qui contendit supergredi proximos, multas inueniet difficultates, multos habebit aemulos, multos patietur contradictores adscendentes ex aduerso; nihil vero facilius est volenti, quam humiliare semetipsum. *S. Bernard. serm. 2 in cap. ieiun. n. 1.*

xx) Non est periculum, quantumcumque te humilies: est autem grande malum, horrendumque periculum, si vel modice plus vero te extollas, si vel vni in tua cogitatione te praeferas, quem forte parem tibi veritas indicat, aut etiam superiorem. Quamobrem noli te homo comparare maioribus, noli minoribus, noli aliquibus, noli vni. *S. Bern. serm. 37 in cant.*

yy) Et hoc dico non de nobis, qui innumeris immersi sumus peccatis, sed etiam si quis sibi plurimorum bene gestorum conscius sit. nisi apud se sentiat, quod omnium sit postremus, nulla ei futura vtilitas est ex omnibus suis bonis operibus. *S. Chrysost. hom. 33 in Genes.*

Drit-

Dritte Predigt
Auf das Fest der Verkündigung.

Von der Verehrung der seligsten Jungfrau und Mutter GOttes Maria.

Gegrüßet seyst du voll der Gnaden. Luc. 1.

Diese waren die Worte, mit welchen der Engel Gabriel die seligste Jungfrau begrüßete, als er ihr die frohe Zeitung gebracht, daß sie zur Mutter GOttes auserwählet wäre. Er kündet ihr die Gnaden GOttes, und die Völle dieser Gnaden an; gleich als wollte er sagen: GOtt hat einzelnen Heiligen, auch einzelne Gnaden gegeben, Mariä aber hat er sämmtlich alle gegeben. a) Glückselige Mutter! ruft bey dieser Beschaffenheit der Sachen der heilige Bernhardus, glückselige Mutter, deren Herz bey dieser Verkündigung zwar rein, aber nicht leer gefunden wurde; denn wie soll man jenes Herz leer nennen können, von welchem der Engel saget, daß es voll der Gnaden sey? Nicht genug: er setzet auch hinzu, daß der heilige Geist über sie herab kommen wird: und zu was Ziele, da sie schon voll der Gnaden ist? nämlich damit auch die Völle ihrer Gnaden noch mit überflüßigen Gnaden überschüttet würde, und damit sie aus ihrem Ueberfluße auch etliche Gnaden uns armen, sündigen

a) Singulis se gratia largita est per partes, Mariae vero simul se totam dedit gtatiae plenitudo. *S. Petrus Chrysolog. serm.* 143.

gen Menschen mittheilen konnte: b) dieser Gruß gereichet ihr also zur größten Ehre, und uns zu größtem Nutzen. Sie ist

I voll der Gnaden für sich,
II voll der Gnaden für uns.

Sehet den Vortrag meiner heutigen Rede, frolocket nun werthe Zuhörer, seyd getrost, und vernehmet mit Geduld im ersten Theile die Ursachen euers Frolockens, und im zweyten die Ursachen euers Trostes.

Der erste Theil.

Maria war befreyt I von der Erbsünde, und II von allen wirklichen Sünden: folglich war sie voll der Gnaden für sich.

I Daß Maria von der Erbsünde befreyet war, bezeuget GOtt; es glaubet es die Kirche, und die Vernunft selbst ist davon überzeuget. Wenn wir nun in vielen Fällen das Zeugniß der Menschen annehmen, so ist ja das Zeugniß GOttes mehr. c) Die heilige Schrift ist gleichsam ein Brief, welcher uns von der Stadt GOttes zukömmt, d) und in diesem steht unter dem Bilde der Braut in den hohen Liedern von

b) Felix mulier, cuius domus saluatore susceptο inuenta est munda, sed plane non vacua, quis enim vacuam dixerit, quam salutat Angelus gratia plenam: neque hoc solum, sed adhuc quoque in eam superuenturum adserit spiritum sanctum, ad quid, putas, nisi vt superimpleat eam? ad quid? nisi vt *aduenientε* iam spiritu *plena sibi*, eodem superueniente *nobis* quoque *superplena*, et supereffluens fiat? *Sanct. Bern. serm. 2 in Annunc. n. 2.*

c) Si testimonium hominum accipimus, testimonium DEi maius est 1 *Joan.* 5.

d) Literae, quae de coelesti nobis ciuitate venerunt, ipsae sunt scripturae. S. *Aug. in Psal.* 90 *con.* 2.

Maria geschrieben: Du bist ganz schön meine Freundinn, und es ist keine Mackel in dir. e) Wäre sie wohl ganz schön, oder wäre keine Mackel in ihr, wenn sie mit der Erbsünde jemal beflecket wäre gewesen? Die Kirche begeht das Fest der unbefleckten Empfängniße, und man liest schon im zweyten niceniſchen Kirchenrathe diese Worte: Wir verehren und bethen das Bildniß der Mutter GOttes unserer untadelhaften, und unbefleckten Frau an. f) Und die Vernunft schließt mit dem hönigfließenden Bernhardus: es ist unglaublich, daß der Sohn GOttes von Maria wäre geboren worden, wenn sie mit der Erbsünde wäre beflecket gewesen, g) weil eine Unehre der Mutter auch dem Sohne zur Unehre gereichet. h)

II Gleichwie sie aber von der Erbsünde unbeflecket blieb, also erhielt sie ihre unbefleckte Reinigkeit bis an das Ende ihres Lebens, ohne dieselbe auch durch die geringste Mackel zu beflecken. Es geziemete sich nämlich, daß die Königinn der Jungfrauen ihr Leben ohne alle wirkliche Sünde zubrächte, weil sie den Ueberwinder der Sünde und des Todes gebahr. i) Sie hatte schon was außerordentliches vor ihrem Leben, so mußte sie dann auch was außerordentliches in ihrem Leben haben. k) Sie war schon heilig, ehe sie geboren war, l)

e) Tota pulcra es amica mea, et macula non est in te. *Cant.* 4.

f) Veneramur etiam et adoramus (cultu Hyperduliae) imaginem Deiparae et Dominae nostrae irreprehensibilis et immaculatae. *Concil. Nicen. II act.* 3.

g) Non est credendum, quod ipse filius DEi voluerit nasci ex virgine et sumere carnem, si esset maculata aliquo peccato originali. *Sanct. Bern. t.* 4 *serm.* 49.

h) Ignominia Matris in filium redundasset. *S. Thom.* 3 *p. q.* 27, *a.* 4.

i) Decuit nimirum Reginam virginum singularis privilegio sanctitatis absque omni peccato ducere vitam, quae peccati mortisque pareret Redemtorem. *S. Bern. ep.* 144 *ad Can. Lugd. n.* 5.

k) Quod nemini alteri in natis quidem mulierum creditur esse donatum. *S. Bern. l. c.*

war, l) weil sie die Quelle aller Heiligkeit gebähren mußte, sie mußte aber auch ihre Heiligkeit stets ohne Mackel erhalten, damit sie eine würdige Mutter GOttes wäre, welches sie nicht wäre, wenn sie einstens gesündiget hätte. m) Gleichwie nun GOtt denenjenigen, die er zu was sonderheitliches ausersehen, jederzeit solche Gnaden giebt, durch welche sie dazu tauglich werden, n) also ist kein Zweifel, daß er Mariä mehr Gnaden gegeben um alle Sünden zu vermeiden, weil sie denjenigen empfangen und gebähren sollte, welcher ohne Sünde ist. o) Wir mögen nun die Sache ansehen, wie wir wollen, so ist und bleibt ganz gewiß, daß Maria sowohl in Betrachtung der Erb- als wirklichen Sünde rein, und mithin voll der Gnaden für sich gewesen sey: welches ich im ersten Theile zu erweisen hatte.

Der zweyte Theil.

Maria erhält I den Gerechten die Gnade, II den Sündern die Verzeihung; p) so ist sie dann voll der Gnaden auch für uns.

I Maria ist es, von welcher die göttliche Schrift saget: *in der Völle der Heiligen ist mein Aufenthalt.* q) Ueber welche Worte

l) Fuit procul dubio Mater Domini ante sancta, quam nata. *S. Bern. l. c.*

m) Non autem fuisset idonea Mater DEi, si peccasset aliquando. *Sanct. Thom.* 3 *p. q.* 27 *a.* 4.

n) Illos, quos DEus ad aliquid eligit, ita praeparat, ac disponit, vt ad id, ad quod eliguntur, inueniantur idonei, secundum illud 2 *ad cor.* 3 *idoneos nos fecit etc. S. Thom. l. c.*

o) Vnde scimus, quod ei plus gratiae collatum fuerit ad vincendum omni ex parte peccatum, quae concipere ac parere meruit, quem constat nullum habuisse peccatum. *S. Aug. lib. de Natur. et grat. c.* 36.

p) In te iusti gratiam, peccatores veniam inueniunt. *S. Bern. serm.* 2 *in fest. Pent. n.* 4.

q) In plenitudine Sanctorum detentio mea. *Eccles.* 24, 16.

der heilige Bonaventura anmerket: Sie hält sich nicht nur in der Völle der Heiligen auf, sondern sie erhält auch die Heiligen selbst in ihrer Völle, damit ihre Zahl nicht vermindert werde: sie erhält ihre Verdienste, damit sie nicht verloren gehen: sie hält die Teufel ihre Feinde auf, damit sie ihnen nicht schaden können. r) Lasset uns also mit dem Hönigfließenden glauben, daß, was wir immer von GOtt hoffen, und was immer für Gnaden wir von GOtt begehren können, daß uns, sage ich, alles dieß durch die Hände Mariä zukömmt. s) Es ist Niemand, der von GOtt eine Gnade erhält, als durch dich, o reineste Jungfrau! ja es wird Niemand selig als durch dich, o heiligste Jungfrau! saget der heilige Germanus. t) O wir wollen also bey GOtt Gnade suchen, aber durch Mariam; denn was diese suchet, das findet sie. v) Wie ihr der Engel heute verkündiget: Du hast bey GOtt Gnade gefunden. w)

II Haben aber vieleicht diese Gnade nur die Gerechten allein zu hoffen? Keinesweges: Sie ist, und wird auch mit Rechte in der lauretanischen Lytaney die Zuflucht der Sünder genannt. Es ist fast unmöglich, daß ein Sünder, welcher bey ihr seine Zuflucht suchet, zu Grunde gehen kann, saget der heilige Anselm. x) Sie ist im neuen

Te-

r) Non solum detinetur in plenitudine Sanctorum, sed detinet. Detineo Sanctos in plenitudine sua, ne minuantur; detineo merita, ne pereant, detineo daemones, ne noceant. *S. Bonau. conc. de B. V.*

s) Si quid spei in nobis est, si quid gratiae, si quid salutis, ab ea nouerimus redundare. *S. Bern. serm. in Nat. B. V. n. 6.*

t) Nemo est, cui donum concedatur, nisi per te, o castissima! nullus est, qui saluus fiat, nisi per te o sanctissima! *S. Germanus orat. de Zona B. V.*

v) Quaeramus gratiam, et per Mariam quaeramus; quia, quod quaerit, inuenit. *S. Bern. l. c. n. 8.*

w) Inuenisti gratiam apud DEum. *Luc.* 1, 30.

x) Qui ad Mariam accesserit, impossibile est, vt pereat. *S. Anselm.*

Testamente bey dem verlornen Sünder, was die Esther im alten bey den Juden war, sie nahet sich öfter zu dem göttlichen Throne und bittet mit den Worten der Esther: Schenke mir dieses Volk, für welches ich bitte. y) Und wird wohl der himmlische Vater seiner geliebten Tochter, der göttliche Sohn seiner jungfräulichen Mutter, der heilige Geist seiner reinesten Braut eine Bitte versagen können? Nein! Ruf nur Mariam an, saget der heilige Bernhardin, der du immer mit Sünden beladen bist, der du dich vor dem göttlichen Richter zu erscheinen fürchtest, der du vor Traurigkeit fast verzweifelst, denk an Mariam, ruf sie an; z) es ist ihr nicht unmöglich auch halb verzweifelnde Sünder auf den Weg des Heiles zurücke zubringen. aa)

Beschluß.

Frolocket also meine Zuhörer, und seyd getrost: Maria ist voll der Gnaden für sich, und sie kann euch helfen. Maria ist voll der Gnaden für euch, und sie will, und wird euch helfen. Rufet sie an ihr Gerechten! damit sie euch in eurer Gerechtigkeit erhalte. Fallet ihr zu Füßen ihr Sünder! damit sie euch eine wahre Bekehrung bey GOtt erbitte: merket aber wohl, was sie der heiligen Brigitta geoffenbaret: Ich bin eine Mutter derjenigen, welche sich bessern und bekehren wollen. bb) Habet ihr keinen Willen euch zu bekehren: so habet ihr auch bey Maria keine Hilf zu hoffen, denn ihr seyd ihre Söhne nicht.

y) Dona mihi populum meum, pro quo obsecro. *Esth.* 7, 4.

z) Si criminum immanitate turbatus, conscientiae foeditate confusus, iudicis horrore perterritus, baratro incipias absorberi tristitiae, desperationis abisso, Mariam cogita, Mariam inuoca. *S. Bernardin. hom.* 2 *de laud. virg. in fine.*

aa) Nihil tibi impossibile, cui possibile est desperatos in spem salutis releuare. *Petr. Dam. serm.* 2 *de Nat. Virg.*

bb) Ego sum Mater omnium peccatorum volentium se emendare. *D. Birgit. l.* 4 *Reuel. c.* 138.

Es saget zwar der göttliche Bräutigam unter dem Bilde seiner Braut zu Maria: weyde meine Böcke, cc) ich gebe es auch zu, daß unter diesen Böcken die Sünder verstanden werden: allein nicht jene Sünder, welche sie nur verehren, sich aber niemal bekehren; denn Maria ist nicht nur eine Mutter der Barmherzigkeit, sondern auch der Gerechtigkeit, und Wahrheit. dd) Sind wir aber schon in der Zahle der Gerechten, oder haben wir doch einen ernstlichen Willen die verlorne Gerechtigkeit wiederum zu suchen, so können wir vertrauenvoll mit Bernhardo rufen: O Frau! o Mittlerinn! o Fürsprecherinn! Versöhne uns mit deinem Sohne, empfehle uns deinem Sohne! wir bitten dich durch die Gnade, welche du heute gefunden, durch die Würde, zu welcher du heute erhoben worden, durch die Barmherzigkeit, welche du nachmals geboren; erhalte uns bey deinem Sohne, daß uns derjenige durch deine Fürbitt seiner Herrlichkeit theilhaftig mache, welcher durch dich unserer Armseligkeit theilhaftig geworden ist. ee)

cc) Pasce haedos meos. *Cant.* 1, 7.

dd) Haedi Mariae non sunt peccatores illi, qui ipsam venerantur, sed a suis sceleribus non conuertuntur: hos non agnoscit, quia sic eam volunt esse Matrem misericordiae, vt non sit veritatis et iustitiae. *Guil. Paris. in h. l.*

ee) Domina nostra! Mediatrix nostra! Aduocata nostra tuo filio nos reconcilia, tuo filio nos commenda. Fac, o benedicta! per gratiam, quam inueneisti; per praerogatiuam, quam meruisti; per misericordiam, quam peperisti; vt, qui te mediante fieri dignatus est particeps infirmitatis et miseriae nostrae, te quoque intercedente participes faciat nos gloriae et beatitudinis suae. *S. Bern. serm. 2 in aduent. n. 5.*

Vier=

Vierte Predigt
Auf das Fest der Heimsuchung.

Von der Beherbergung oder Gastfreyh eit

Maria stund auf, gieng eilfertig auf das Gebirg zur Stadt Juda und kam in das Haus des Zacharias, Elisabeth rief mit lauter Stimme: woher kömmt mir diese Gnade, daß die Mutter meines HErrn zu mir kömmt. Luc. 1.

Maria besuchet heute ihre Base Elisabeth, und diese frolocket ab diesem Besuche. Sie kann sich nicht genug verwunderen, sie ist ihrer selbst nicht mächtig, sie fasset nicht, wie sie doch die übergroße Gnade verdienet hätte, daß die Mutter GOttes zu ihr käme. Sie machet sich eine außerordentliche Freude daraus, die Mutter des Allerhöchsten zu beherbergen. Woher kömmt ihr aber diese Gnade? wie und auf was Weise hat sie dieses Glücke verdienet? Antwort: sie liebete die Gastfreyheit: sie war fertig die armen Fremden zu beherbergen. Abraham übete eben diese Tugend, und weil er die Menschen öfter mit aller Leutseligkeit aufnahm, so hatte er die Gnade GOtt selbst in seinem Hause aufzunehmen und zu beherbergen. a) Und Elisabeth weil sie andere

Die-

a) Post crebra hospitalitatis officia dum non refutat homines suscipere, meruit DEum. *S. Hieronym. ad Pamach. ep.* 29.

Diener GOttes oft mit christlicher Liebe bewirhtete, so hatte sie die Ehre die Mutter GOttes selbst zu bewirthen: Hochwertheste! ich bin gesinnet euch heute dieses so nothwendige als vortrefliche Werk der Barmherzigkeit mit mehrerem anzupreisen: ich will euch vortragen,

I warum ihr diese Tugend üben,
II wie ihr sie üben sollet.

Dieß wird der ganze Innhalt meiner Rede seyn.

Der erste Theil.

Es wird dieses Liebeswerk I von der göttlichen Schrift, und II von den heiligen Vätern sehr angerühmt. Sehet, die Ursache, warum ihr gegen den Fremden gutthätig seyn sollet.

I Schon im alten Gesetze rief der Prophet: brich dem Hungerigen dein Brod, und führe die Armen, und Herumwandernden in dein Haus. b) Im neuen weis uns Paulus dieses Liebesstück nicht genug anzupreisen: er ermahnet uns wiederholtermassen: Kommet den Heiligen (d. i. euern Mitbrüdern, welche eben in der Taufe geheiliget sind wie ihr) in ihren Nöthen zu Hilfe, und beherberget die Fremden. c) Unterlasset nicht gastfreygebig zu seyn, d) vor allen unterhaltet untereinander eine beständige brüderliche Liebe, und beherberget einander ohne Murren. e) Es fordert der Apostel diese Tugend haupt-

b) Frange esurienti panem tuum, et egenos vagosque induc in domum tuam. *Is.* 58, 7.

c) Necessitatibus Sanctorum communicantes, hospitalitatem sectantes. *Ad Rom.* 12, 13.

d) Hospitalitatem nolite obliuiscı. *Ad Heb.* 13, 1.

e) Hospitales inuicem sine murmuratione. 1 *Pet.* 4, 8.

hauptsächlich bey den geistlichen Vorstehern, und Wittwen: Ein Bischof, sind seine Worte, muß untadelhaft, nüchtern, fürsichtig, ehrbar, und schamhaftig, gegen den Gästen freygebig seyn. f) Unter den Wittwen soll man eine solche erwählen, welche ein Zeugniß guter Werken aufzuweisen, die Kinder auferzogen hat, die gastfreygebig gewesen ist. g) Und was konnte diese Tugend reitzender machen als die Worte Christi selbst, womit er sehr deutlich ausdrücket, daß alle Dienste, welche man den Fremden durch die Gastfreyheit erweiset, Christo selbst erwiesen werden: wie er dann im letzten Gerichte zu den Auserwählten sagen wird: Ich bin fremd gewesen, und ihr habet mich beherberget: Zu den Verdammten aber: Ich bin fremd gewesen, und ihr habet mich nicht beherberget. h) Und wann sie sich dieses Vorwurfes nicht werden schuldig wissen wollen, wann sie einwenden werden: HErr! wann haben wir dich fremd gesehen, und nicht beherberget? wird er ihnen antworten: wahrlich, ich sage euch, was ihr einem unter diesen meiner mindesten Brüdern gethan habet, daß habet ihr mir gethan; i) denn wie er kurz vorher zu seinen Jüngern sagte: wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt denjenigen auf, welcher mich gesandt hat. k)

f) Oportet Episcopum irreprehensibilem esse, sobrium, prudentem, ornatum, pudicum, hospitalem. 1 *ad Tim.* 3, 2. oportet Episcopum sine crimine esse, non turpis lucri cupidum, sed hospitalem. *Ad Tit*, 1, 8.

g) Vidua eligatur in operibus bonis testimonium habens, si filios educauit, si hospitio recepit. 1 *Tim.* 519.

h) Hospes eram, et collegistis me: -- hospes eram, et non collegistis me. *Matth.* 25, 25.

i) Quando te vidimus hospitem et non collegimus te? -- amen dico vobis, quamdiu feciſtis vni ex his fratribus meis minimis, mihi feciſtis. *Matth.* 25, 35.

k) Qui recipit vos, me recipit, et qui me recipit, recipit eum, qui me misit. *Matth.* 10, 40.

Wiewohl nun in einem jeden Gaste Christus ist, weil Christus in der Person der Armen ist, l) so hat er doch um diese Wahrheit desto deutlicher zu zeigen, gar oft in eigner Person die Gestalt eines Armen angenommen, kam vor die Thüre eines freygebigen Christen, und ließ sich von ihm, wie einst von Abraham beherbergen: merket euch dieß alles, ihr murrischen Geitzhälse! die ihr keine Liebhaber von der Gastfreyheit seyd, die ihr jeden Gast als euern Feind ansehet: Sehet! Abraham verdienete GOtt selbst zu beherbergen, weil er die Menschen so eifrig beherbergete. Seyd also nicht saumselig in Aufnehmung der Fremden: damit nicht vieleicht auch Christus in der Zahle deinigen ist, die ihr euch aufzunehmen geweigert habet. m)

II Wenn nun die heiligen Väter von diesem Werke der christlichen Liebe zu reden kommen, so wenden sie alle Kräften ihrer Wohlredenheit an, um dasselbe nachdrücklich anrühmen zu können. Der heilige Gregorius von Nazianz ermahnet uns: vernachläßige den Fremden nicht, für welchen Christus (dessen Gäste wir alle sind) ein Fremdling geworden ist; beherberge den Durstigen; gieb ihm Speise nnd Kleidung, der du immer an diesen einen Ueberfluß hast. n) Der heilige Ephrem saget: ich finde es für überflüßig euch etwas von der Gastfreyheit zu melden; denn ihr wisset ja, daß diese eine der vor-

l) Licet in hospite sit Christus, quia Christus in paupere est, sicut ipse ait: nudus eram, et operuistis me etc. *S. Ambros. lib. 2 de offic. c. 21.*

m) Diligenter haec audite fratres, qui hospitalitatem exercere non vultis, qui hospitem velut hostem excipitis. Ecce beatus Abraham, dum homines feruenter exciperet, ipsum DEum suscipere promeruit. Nolite ergo negligere peregrinos, ne forte, quem non excepistis, sit ipse Christus. *S. Aug. serm. 65 de temp.*

n) Peregrinum ne contemnas, pro quo Christus, cuius nos omnes hospites sumus, peregre egit, egenti tectum, cibum, vestem subpedita, qui his ad luxum et vltra necessarium usum oblectaris. *S. Greg. orat. in nou. Dom.*

vortreflichsten Tugenden ist. o) Und in seinem Buche von der Vollkommenheit der Mönchen spricht er sich und seinen Mitbrüdern zu: lasset uns die Gäste und Fremdlinge mit Abraham fleißig bedienen, und ersättigen: p) Nichts ist, was einer christlichen Seele mehr zusteht, als die Barmherzigkeit (sind die Worte des heiligen Ambrosius) Wenn du einen Fremden beherbergest, wenn du einen Durstigen aufnimmst, so machest du dir die Heiligen zu Freunden, und verdienest in die ewigen Freuden aufgenommen zu werden. q) Der heilige Basilius stellet uns das Beyspiel der unvernünftigen Vögel, sonderbar aber der Krähen vor Augen, wie sie nämlich einander in ihren Nestern beherbergen, im Abfluge begleiten, und gegen die Stoßvögel ihre Freunde beschützen. Endlich ruft er voll der Verwunderung. Mein! wer hat ihnen doch das Recht der Gastfreyheit vorgeschrieben? Merket euch dieß, ihr Menschen, ihr, die ihr Niemanden beherbergen wollet, und eure Thüren allen Fremdlingen verschlossen haltet. r) Erkennet doch eine Gastfreyheit, saget der heilige Augustinus, durch diese kömmt man zu GOtt: nehmet die Gäste auf, denn ihr seyd ja alle Gäste auf dieser Welt: derjenige, verdienet den Namen eines Christen nicht, welcher nicht erkennet, daß er sowohl in seinem Hause als in seinem Vaterlande ein Fremdling ist, der Himmel ist unser Vaterland, dort

o) De hospitalitate non opus habetis, vt quid scribatur vobis: nostis enim hanc multis virtutibus esse maiorem. *S. Ephrem. Tom.* 2 *in doctrin. varia.*

p) De hospitum ac peregrinorum saturitate cum Abrahamo diligens studium adhibeamus. *S. Eprem. de perfect. Monach.*

q) Nihil tam commendat christianam animam, quam misericordia. *Si* peregrinum sub tectum inducas tuum, si suscipias egentem: ille sibi adquiret Sanctorum amicitias, et aeterna tabernacula. *S. Ambros. l.* 1 *de offic.*

r) Quis apud ipsas hospitalitatis, quaeso, iura praescripsit? audiant haec homines ii, qui hospitio neminem exceptant, ianuasque suas obcludunt. *S. Basil. in Hexam.*

sind wir keine Fremdlinge mehr. s) Der heilige Cyprianus giebt uns zugleich eine Lehre, als ein Beyspiel, da er den Priestern, und Diaconen befiehlt: t) traget Sorge für die Wittwen, und Kranken; ja überhaupt für alle Armen: den dürftigen Fremden strecket etwas vor aus meiner eigenen Habschaft, welche ich bey dem Priester Rogatian zurücke gelassen habe. Aus allen diesen Kernsprüchen werdet ihr sonder Zweifel überzeuget seyn, daß, und warum ihr die Gastfreyheit lieben, und üben sollet. Gut! so will ich euch dann auch lehren, wie ihr dieselbe Ueben sollet.

Der zweyte Theil.

Die Fremden müsset ihr beherbergen I mit einer anständigen Gleichgültigkeit (gegen alle, wer sie immer sind,) und II mit einer frölichen Leutseligkeit.

I Es sind manche sehr freygebig gegen den Gästen; sie sind es aber nur gegen denenjenigen, denen sie geneigt sind: die übrigen bewirthen sie entweder gar nicht, oder sie begegnen ihnen sehr unhöflich, so, daß den Gästen mehr Verdruß als Liebe erzeiget wird. Die Großen, die Reichen, die Bekannten sind ihnen liebe und werthe Gäste; die Gemeinen, die Armen, die Fremden, und andere, von denen sie keinen Nutzen zu hoffen haben, werden von ihnen sehr Kaltsinnig empfangen, sehr sparsam bewirthet, und in kurzem wiederum abge-

s) Agnoscite hospitalitatem, per quam peruentum est ad Dominum. Suscipite hopitem, cuius et tu comes es in via, quia omnes peregrini sumus. Ipse est Christianus, qui et in domo sua, et in patria sua peregrinum se esse cognoscit. Patria nostra sursum est, ibi hospites non erimus. *S. Aug. de verb. Dom. in Luc. serm.* 32.

t) Viduarum et infirmorum et omnium pauperum curam peto diligenter habeatis, sed et peregrinis, si qui indigentes fuerint, sumtus suggeratis de quantitate mea propria, quam apud Rogatianum Presbyterum nostrum dimisi. *S. Cyprian. ep.* 36 *seu lib.* 3 *ep.* 24 *ad Presbyt. et Diac.*

gewiesen. Nein wir sind alle Brüder in Christo, und gleichwie wir schuldig sind ohne Parteylichkeit einander zu lieben, so sind wir auch schuldig das Liebeswerk der Gastfreyheit einander ohne partheyliche Absichten zu erweisen. Wir beherbergen ja den Nächsten nicht wegen seiner, sondern wegen Christo. Wir lieben den Nächsten wegen GOtt, und müssen ihn also auch Beherbergen wegen GOtt. Ist dieser nicht das Ziel unsrer Gastfreyheit, so ist auch unsre Freygebigkeit nicht verdienstlich. Der heilige Benedictus befiehlt seinen Söhnen in dem 53 Hauptstücke seiner goldnen Regel: Alle Gäste sollen wie Christus selbst empfangen werden: man erweise jedem seine gehörige Ehre, sonderheitlich aber denen, die eines Glaubens mit uns sind, und den Fremden. Vor allen aber soll man die Armen und Fremden sorgfältig aufnehmen; weil in diesen Personen Christus viel mehr als in anderen aufgenommen wird; denn das Ansehen der Reichen fordert von sich selbst eine Ehrebezeigung. v) Der heilige Hieronymus schreibt in seiner Schutzschrift wider den Ruffinus: wir nehmen alle Menschen ohne Unterscheid auf, nur die einzigen Ketzer nicht, die ihr allein aufnehmet. w) Und der heilige Chrysostomus erzählet von dem Abraham, er saß nur Mittagszeit vor seinem Gezelte, und lud die Vorbeygehenden ein, er war nicht vorwitzig, wer sie wären, er fragete sie nicht, ob sie Bekannte oder Unbekannte wären; denn es gehöret nicht zur Gastfreyheit, daß man alles sorgfältig auskundschafte, sondern daß man allen ohne Unterscheid diesen Liebesdienst in einer christlichen Einfalt erweise. Wir wollen uns dieses gesaget seyn lassen, Geliebte! und wenn wir Jemanden beherbergen, so wollen wir nicht

v) Omnes superuenientes hospites tamquam Christus suscipiantur. -- et omnibus congruus honor exhibeatur maxime domesticis fidei, et peregrinis. -- Pauperum autem et peregrinorum maxime susceptioni cura sollicite exhibeatur; quia in ipsis Christus magis suscipitur; nam diuitum terror ipse sibi exigit honorem. *S. Bened. S. Reg. c.* 53.

w) Solos haereticos non recipimus, quos vos solos recipitis. *S. Hieronym. Apolog. aduers. Ruff.*

vorwitzig fragen: wer er sey, und woher er sey. Wäre Abraham im Fragen vorwitzig gewesen, so hätte er vieleicht gesündiget. x)

II Die Gleichgültigkeit muß aber auch mit einer fröhlichen Leutseligkeit vergesellschaftet seyn. Ein munteres und aufrichtiges Herz eines Gastgebers erquicket einen Gast mehr, als alle auch niedlichsten Speisen, die man einem nur aus politischer Gewohnheit aufsetzet, und nur halb und halb zu vergonnen scheint. Sieh die Freygebigkeit des Abrahams, saget der heilige Chrysostomus, y) er schlachtete ein gemästetes Kalb. Höre seine Munterkeit, er thut dieß durch sich selbst und seine Gemahlinn. Betrachte, wie ferne er von allem Hochmuth sey, er verehret seinen Gast, und bittet ihn. Alle diese drey Stücke muß derjenige haben, der mit Verdienste Jemanden beherbergen will, die Munterkeit, die Leutseligkeit, die Freygebigkeit. Der Gast schämt sich, und wird schamroth gemachet, wenn man ihm nicht eine sonderheitliche Freude wegen seiner Gegenwart zeiget: er wird abgeneigt, und es würde ihm lieber seyn gar nicht aufgenommen, als auf eine solche Art bewirthet werden. Abraham hatte bey dreyhundert und achzehen Knechte,

x) Ante Tabernaculum in meridie sedens eos, qui praeteribant, venabatur, non curiose explorans eos, neque requirens, an noti essent, vel ignoti. Neque enim hospitalitatis fuerit singula diligenter perscrutari, sed omnibus simpliciter suam communicare benignitatem. Audiamus dilecti, et hospitio excepturi numquam quaeramus; quis aut vnde; nam si Patriarcha in rogando fuisset curiosus, forte peccasset. *S. Chrysost. in Genes. hom.* 41.

y) Vide liberalitatem Abrahae: vitulum mactauit fermentatum et farinam. Audi alacritatem, per seipsum et vxorem hoc facit. Considera etiam, quam alienus est a fastu: adorat et obsecrat. Omnia illa habere oportet hospitio excipientem, alacritatem, festiuitatem, liberalitatem. Hospitis anima erubescit et confunditur, si non cum excellentia declaretur gaudium. Abalienatur, et mox deterius fuerit, quam non esse susceptum, sic esse susceptum. *S. Chrysost. hom.* 45 *in Act. Apost.*

Knechte: allein er befiehlt nicht seinen Knechten, und Mägden, daß sie die Gäste bedienen sollten, damit sein Verdienst nicht vermindert wurde: er selbst verrichtet mit seiner Gemahlinn alle Dienste mit aller Leutseligkeit: er wusch den Gästen die Füße, er trug auf seinen Schultern ein fettes Kalb herzu: er dienete den Fremden zu Tische, und setzete ihnen mit eigner Hande die von der Sara gekochten Speisen auf. z) So geschieht den Gästen eine Liebe: so widerfährt ihnen eine Ehre, so sind sie von Herzen vergnügt, wenn sie aus der Munterkeit und Leutseligkeit des Hauswirthes ihm seine Freygebigkeit von Herzen gehn sehen: überhaupt so soll man die Gäste beherbergen.aa) Auf diese Art sind die Gäste vergnügter. bey einer mittelmäßigen Bewirthung, als bey einer prächtigen Mahlzeit: besonders wenn sie vorsehen, daß es wegen dem großen Aufwande nach ihrer Abreise den Hauswirth wiederum reuen werde: denn es ist besser einem Gaste Kraut aufzusetzen mit einer leutseligen Liebe, als große Kälber mit Verdruß. bb) Einen frölichen Geber liebet GOtt. cc)

Beschluß.

Habet ihr nun meine Beweisgründe mit Aufmerksamkeit gehöret, Werthe Zuhörer! O so zweifle ich nicht, sie werden euern Gemüthern

z) Non seruis et ancillis imperabat, vt ministrarent hospitibus, nec bonum, quod exercebat, per alios minuit, sed quasi reperta preda cum Sara sua humanitati solus incubuit. Ipse pedes lauit, ipse pinquem vitulum portauit humeris de armento. Stetit, vt seruus peregrinis prandentibus et Sarae manibus coctos cibos ieiunaturus adposuit. *S. Hieronym. ad Pammach. ep.* 26.

aa) Ad hanc regulam hospitalitatis iura seruanda sunt. *S. Chrysost. hom.* 14 *in epist. prior. ad Timoth.*

bb) Melius est adponere olera cum charitate, quam victimas cum tristitia. *B. Ephrem. in doct. var.*

cc) Hilarem datorem diligit DEus. 2 *ad Cor.* 9, 7.

thern so vielen Eindruck gemachet haben, daß ihr euch bey aller Gelegenheit befleissen werdet diese vortreflichste Tugend zu üben. Entschuldige sich nur Niemand, und schütze mir seine Armuth vor: Ein Gast begehrt von dir nicht große Reichthümer, sondern eine Freundlichkeit, nicht ein prächtiges Gastmahl, sondern eine tägliche Speise; deßwegen verspricht der HErr auch demjenigen einen Lohn, der einem Gaste auch nur einen kalten Trunk Wasser auffetzet: dd) einen kalten Trunk, nicht einen warmen, damit Niemand seine Armuth vorwenden, und sagen könnte, er könne aus Armuth kein Holz kaufen. ee) Wie aber, wenn auch ein kalter Trunk Wasser nicht ohne Belohnung ist, was große Belohnung haben wohl diejenigen zu hoffen, welche den Gästen mit allmöglicher Freygebig- und Leutseligkeit begegnen?

dd) Non Opes a te hospes requirit, sed gratiam; non ornatum conuiuium, sed cibum obuium. *S. Ambros. l. c.*

ee) Frigidae, inquit, aquae, non calidae, ne et in calida paupertatis ex penuria lignorum occasio quaereretur: quia poterat quilibet obtendere paupertatem; et praeceptum eludere. *S. Hieronym. l. 2 c. 16 in Matth.*

Fünf-

Fünfte Predigt
Auf das Fest der Himmelfart Mariä.

Von der einzigen Sorge für den Himmel.

Martha, Martha, du bist sorgfältig, und bekümmerst dich um viele Dinge; nur Eines ist nothwendig: Maria hat den besten Theil erwählet, welcher von ihr nicht wird genommen werden. Luc. 10, 41.

Bey dem prächtigen Einzuge Mariä in das Reich der Himmel liest uns die katholische Kirche jene Geschichte vor, wie der Heiland in das Haus der Martha kam, und von ihr sehr freundlich empfangen und bewirthet wurde. Martha und Maria waren zwo sehr fromme und gottliebende Personen. Martha trug also für das Zeitliche Sorg, daß sie des Ewigen nicht vergaß: Maria aber vergaß des Zeitlichen gänzlich, und sorgete nur allein für das Ewige, und von dieser sagete der Heiland, daß sie den besten Theil erwählet habe. Hochwertheste; wie viele sind unter ihnen, welche mit Maria den besten Theil erwählet haben? Sind es nicht vielleicht mehrere, denen man immer zurufen sollte: Nur eines ist noth-

wendig, nur eines ist nothwendig; diesen will ich aber heute zeigen, wie unvernünftig sie handeln, wenn sie

I den Leib der Seele,
II und das Zeitliche dem Ewigen

vorziehen. Hören sie mich mit Geduld.

Der erste Theil.

Der Mensch besteht aus zwenen Theilen, I aus der Seele und II aus dem Leibe: Der edlere Theil desselben ist die Seele; dennoch sorgen wir mehr für den Leib! heißt dieses vernünftig handeln?

I Die Seele beschreibt der heilige Augustinus, daß sie ein vernünftiges Wesen ohne Körper sey, welche aber in dem Leibe ist um den Leib zu regieren. a) Also ist der zergängliche Leib der Seele nur zur Last, wie der Weise saget, b) folglich soll der Leib der Seele, nicht die Seele dem Leibe unterthan seyn: Ist es aber nicht der größte Misbrauch, wenn die Frau eine Magd abgeben, und die Dienstmagd eine Frau spielen will? c) Die Seele ist es, welche der Vater in der Erschaffung nach seinem wahren Ebenbilde gemachet hat: Die Seele ist es, welche der göttliche Sohn mit seinem kostbaren Blute erkaufet hat: Die Seele ist es, welche der göttliche Geist heiligmachet, und dennoch

II Sind Menschen: (wenn sie doch vernünftige Menschen sind) welche mehr Sorg für den zergänglichen Leib, als für die unsterbliche

a) Anima est substantia quaedam incorporea, rationis particeps, regendo corpori accomodata. *S. Aug. lib. de spirit. et anim.*

b) Corpus, quod corrumpitur, aggrauat animam, *Sap.* 9, 15.

c) Dominam ancillari, et ancillam dominari magna abusio est. *S. Bern. c.* 3 *med.*

che Seele tragen. Wer würde diese Thorheit der Menschen glauben können, wenn uns nicht die tägliche Erfahrniß genugsam überzeigete. Wir sehen bey Vielen den Misbrauch, saget der heilige Chrysostomus, daß sie den Körper mit reinen Kleidern zieren, daß sie aber ihre Seele rein erhalten, um dieses bekümmern sie sich nicht. d) Es ist eine Thorheit, wenn man seine Edelgesteine nicht achtet, jene Steine aber, welche in allen Gassen und Strassen liegen, hochschätzet; allein es ist weit thörichter die Seele vernachläßigen um nur des Leibes zu pflegen. e) So oft den Leib hungeret, denke, daß auch deine Seele hungere: es kann die Seele so wenig ohne die sittliche, als der Leib ohne die natürliche Nahrung leben; f) denn weil der edlere Theil des Menschen die Seele ist, so ist nur gar zuwahr, was die göttliche Schrift saget: der Mensch lebet nicht im Brode allein, sondern in jedem Worte, welches von dem Munde GOttes ausgeht. g)

Der zweyte Theil.

Das Leben des Menschen hat zwo Abtheilungen: nämlich I es ist ein zeitliches, und II ein ewiges, wie thöricht handeln also, welche mehr für das zeitliche als für das ewige sorgen?

d) Apud multos videmus hanc vigere consuetudinem, vt studeant mundis ingredi vestimentis, sed vt DEo mundam exbibeant animam, nullam habent rationem. *S. Chrysost. homil. 25, in Matth.*

e) Cum iuxta humanae vsum prudentiae detestabile plurimum sit neglectis margaritis et gemmis, lapidum, qui sternuntur in via, curam gerere, longe reprehensibilius esse arbitror, contemta vita animae in sola corporis incolumitate laborare. *B. Laurent. Justin. prooem. in lib. de spir. an.*

f) Quandocunque corpus esurit, cogita et animam tuam suo tunc cibo necessario refocillari velle. *S, Basil. de compunct. an.*

g) Non in solo pane viuit homo, sed in omni verbo, quod procedit ex ore DEi. *Matth. 4, 4.*

I Diese Wahrheit hat nicht so fast der Beweisgründe als der Ueberlegung nöthig. Wir wissen ja, daß wir hier keine bleibende Stadt haben: h) sondern es ist beschlossen allen Menschen einmal zu sterben, i) Dieses Gesetz leidet keine Ausnahme; der Tod machet so wenig Complimente vor einem Könige als einem Bettler. Man sieht zwar die Großen dieser Welt eine Zeit für halbe Götter an; allein nach dem Verlaufe dieser Zeit wird es heißen: ihr werdet endlich auch wie alle andern Menschen sterben. k) Der Tod ist unhöflich, er wartet nicht auf das Belieben der Fürsten, sondern er hat sein ausgestecktes Ziel. Er läßt sich nicht anmelden, er saget ohne Umschweif zu Jedem, wer er auch seyn möge: du sollst sterben l) Diese Wahrheiten sind unlaugbar, dessen ungeachtet

II Wie viele sagen oder denken nicht, mit dem reichen Prasser! meine Seele iß, trinke, laß dir gut geschehen. m) O thörrichte Worte, rufet der große Basilius, n) wenn er eine Schweinseele gehabet hätte, wie hätte er anderst denken oder reden können? Wieviele bemühen sich nicht Tag und Nacht um Schätze und Reichthümer: Thörrichter! diese Nacht wird man noch deine Seele von dir abforderen; wem wird aber zu Theile werden, was du zusamm gerafet? o) Der Mensch hat eine erhabene Figur zum Zeichen, daß er sein Gemüth an das Himmlische heften, die göttlichen Dinge lieben, und jeder-

h) Non habemus manentem ciuitatem. *Ad Heb.* 13, 14.
i) Statutum est hominibus semel mori. *Ad Heb.* 9. 27.
k) Vos autem sicut homines moriemini. *Ps.* 81, 7.
l) Morieris tu. *Is.* 38, 1.
m) Anima mea comede, bibe, epulare. *Luc.* 12, 19.
n) O verba stultissima! nam si porcinam habuisset animam, quid aliud ennúnciare potuisset. *S. Basil. hom. 6 de diuit.*
o) Stulte! hac nocte animam suam repetent a te, quae autem parasti, cuius erunt? *Luc.* 12, 20.

derzeit nach seinem zukünftigen Vaterlande sehen soll. p) GOtt hat ihn in einem so erhabenem Stande erschaffen, der Mensch aber, da er in Ehren war, verstund es nicht, und ist den Thieren gleich geworden, welche keine Vernunft haben. q) Sie haben beschlossen, ihre Augen nur auf die Erde zu wenden. r) Unser Leib bleibet an der Erde, saget der Psalmist s) im Namen dieser irdischen Gemüther, welche das Zeitliche dem Ewigen vorziehen, und nur jederzeit auf das Wohlseyn des Leibes, nicht aber der Seele bedacht sind.

Beschluß.

Geliebte! ihr seyd sorgfältig und bekümmert euch um viele Dinge; bedenket aber: nur eines ist nothwendig, nämlich das Geschäft euers Heils: besorget ihr dieses gut, so ist alles gut, besorget ihr aber alles andere gut, und dieses allein nicht gut, so ist alles bös. Maria hat auf der Erde den besten Theil erwählet, und darum hat sie denselben auch in dem Himmel bekommen. O göttliche Mutter, du bist heute aus diesem Jammerthale in die ewigen Freuden übersetzet worden, zieh mich und alle meine Zuhörer nach dir: t) laß uns alle deine Fürbitt genießen, daß wir jederzeit das Ewige dem Zeitlichen vorziehen. Abraham sagte zu seiner Sara: Ich bitte dich, sage zu dem Könige, daß du meine Schwester bist. v) Und dich, o göttliche Sara!

p) Staturae est erectae ad innuendum, quod anima eius creata est ad contemplandum et diligendum coelestia et diuina. *Dionys. Carth. in c.* 2 *Genes.*

q) Homo cum in honore esset, non intellexit, comparatus est iumentis insipientibus, et similis factus est illis. *Psalm.* 48, 13.

r) Oculos suos statuerunt declinare in terram. *Psalm.* 16, 11.

s) Conglutinatus est in terra venter eorum. *Psalm.* 43, 25.

t) Trahe me post te. *Cant.* 1, 3.

v) Dic, obsecro te, quod soror mea sis. *Genes.* 12, 13.

bitten wir, sage zu dem Könige aller Königen, daß du unsre Mittlerinn unsre Fürsprecherinn bist; haben wir aber deinen lieben Sohn jemal beleidiget, so sage zu ihm, was einstens die Esther zum Assuerus: Schenke mir dieses in meinem Namen versammelte Volk. w)

Sechste Predigt
Auf das Fest der Geburt Mariä.

Von der Fürsichtigkeit GOttes.

Das Buch der Geburt JEsu Christi des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams: Abraham zeugete Isaak, Isaak zeugete Jacob ꝛc. Matth. 1, 1.

Gott ordnet alles liebreich an! a) eine Wahrheit! welche wir nicht nur aus den Geschichtbüchern, sondern auch aus dem heutigen Evangelio abnehmen können. GOtt hat Mariam zur Mutter ausgesehen, und heute lesen wir die Mittel und Wege, wie er die Geschlechter von Abraham bis auf den Jacob den Vater Josephs sehr fürsichtig angeordnet und erhalten, den Joseph endlich als einen jungfräulichen Bräutigam für seine unbefleckte Jungfrau Maria erwählet, und also endlich das Ziel seiner Fürsichtigkeit erreichet habe: Lasset uns diese anbethungswürdige Eigenschaft GOttes in Betrachtung ziehen, ich will ihnen erklären,

I Wie

w Dona mihi populum meum. *Est.* 7, 3.

I Wie sich GOtt gegen uns verhält,
II und wie wir uns gegen GOtt verhalten sollen.

Es wird in uns durch diese zween merkwürdigen Gegenstände ein groſſes Licht angezündet werden, wenn wir dieselbigen genugsam einsehen.

Der erste Theil.

Alle unsre Zufälle I sowohl in frölich- als II betrübten Umständen kommen von der besondern Anordnung GOttes her.

I GOtt durchdringet alles mit Gewalt von einem Ende bis zum anderen. b) Das ist nach der Auslegung des heiligen Bernhardus, er ordnet alles an vom höchsten Himmel bis auf die Tiefe der Erden, von dem gröſsten Engel bis auf den kleinesten Erdwurm, vom Anfange der Erschaffung bis zum Ende der Welt. c) Gleichwie er alles erschaffen hat, also sorget er auch für alles: betrachtet die Raben, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie haben keinen Keller, weder eine Scheuer, und GOtt ernähret sie. d) Traget GOtt Sorge für die Thiere, wie viel mehr für die Menschen, welche mit ihm eine gröſsere Verbindniß haben? e) Gleichwie aber die Seele edler ist als der

a) Disponit omnia suauiter. *Sap.* 8, 1.

b) Adtingit a fine vsque in finem fortiter. *Sap.* 8, 1,

c) De summo coelo vsque ad infimas partes terrae, a summo Angelo vsque ad infimum vermiculum: ab ortu creaturae vsque ad finem eiusdem. *S. Bern. serm. de 7 donis.*

d) Considerate coruos, quia non seminant, neque metunt, quibus non est cellarium, neque horreum, et DEus pascit illos. *Luc.* 12, 24.

e) Quodsi DEus prouidet passeribus, si tot pascit aues, quae strictam adeo cum DEo coniunctionem non habent, sicut habet homo, quanto magis manus ipsius erga nos prouida erit, et solicita? *S. Cyprian. lib. de operib. et Eleem. c.* 4.

der Leib, also sorget er auch mehr für unsre Seele, als für den Leib, und in diesem Stücke haben wir ihm die Gnade des wahren Glaubens, des Berufes, der Talente, und aller Zufälle, welche uns zu unserm Heile nützlich sind, zu danken.

II Ich sage, GOtt trage auch dazumal, und hauptsächlich Sorge, wenn er für uns keine Sorge zu tragen scheinet: ich verstehe, in widrigen Zufällen. Er schicket uns Kreutz und Leiden, er läßt uns unsre Ehre rauben, er setzet uns in solche Umstände, daß es scheinen möchte, als hätte er uns gänzlich vergessen: aber nein! Wann wird wohl eine Mutter ihres Kindes vergessen? f) Gewiß nicht; und wenn auch dieses geschehen sollte, wird ich deiner nicht vergessen, saget er: Ich habe niemal einen Gerechten verlassen gesehen. g) Dergleichen betrübte Umstände sind insgemein die Wege, durch welche er uns zu sich zieht. Wie soll ich sagen können, schreibet der heilige Chrysostomus, wie und auf was Weise die Gütigkeit GOttes für den Nutzen der Menschen Fürsehung thue. h) Die Gerichte GOttes sind ein großer Abgrund. i) Diesem nimmt er die zeitlichen Güter, vieleicht aber hätte derselbe die ewigen verloren, wenn ihm GOtt die zeitlichen nicht genommen hätte. Jenen läßt er seiner Ehren, und Würden berauben, vieleicht weil derselbe hoffärtig geworden wäre, oder sich von den Welteitelkeiten blenden lassen hätte, wenn er in Ehren geblieben wäre ꝛc. Die Gerichte GOttes sind ein großer Abgrund.

Der

f) Numquid obliuiſci poteſt mulier infantem ſuum, vt non miſereatur filio vteri ſui? et ſi illa oblita fuerit, ego non obliviſcor tui. *Iſ.* 44.

g) Non vidi iuſtum derelictum. *Pſalm.* 36, 25.

h) Quid dicam, quemadmodum clementia DEi humanae proſpexerit vtilitati? *S. Ambroſ. lib.* 3 *Hexam. cap.* 8.

i) Iudicia tua abyſſus multa. *Pſalm.* 35, 7.

Der zweyte Theil.

Wiewohl GOtt für uns Sorge traget, so dörfen wir deßwegen nicht ohne Sorge seyn: sondern wir müssen I auch das unsrige beytragen, dabey aber II nicht auf uns sondern auf GOtt unser Vertrauen setzen.

I Die göttliche Schrift saget zwar: seyd nicht sorgfältig für eure Seele, was ihr essen, oder für euern Leib, wie ihr ihn kleiden sollet. k) Es sind aber diese Worte nicht also zu verstehen, als wenn wir müssig seyn und für die tägliche Nahrung nicht sorgen dörften. Es wird nur jene Sorgfalt verbothen, welche mit einer Unruhe des Gemüthes vergesellschaftet ist, und welche uns die Freyheit des Herzens gegen GOtt nimmt. l) Der heilige Chrysostomus betrachtet jene Worte, sehet die Vögel des Himmels, sie säen nicht ꝛc. m) und setzet hinzu so sollen wir also nicht säen? gefehlt! er hat nicht gesaget, du sollst nicht säen, sondern du sollest nicht ängstig und sorgfältig seyn: er hat nicht gesaget: du sollest nicht arbeiten, sondern du sollest nicht kleinmüthig und gar zu sorgfältig seyn, n) es steht vielmehr geschrieben: Du wirst in dem Schweiße deines Angesichtes dein Brod essen; o) du wirst die Arbeiten deiner Hände essen, also wirst du glückselig

k) Ne soliciti sitis animae vestrae, quid manducetis, neque corpori vestro, quid induamini. *Matth.* 6, 25.

l) Nolite soliciti esse scilicet cum inquietudine mentis impediente pacem internam, et libertatem cordis in DEum. *Dionys. Carthus. in Matth.*

m) Respicite volatilia coeli, quoniam non seminant. *Matth.* 6. 27.

n) Quid igitur? non oportet seminare? non dixit, quod seminare non debeas, sed quod solicitus hinc atque anxius esse non debeas: nec ait: non oportet operari, sed quod pusillanimum esse non oporteat, et curarum angore distendi. *D. Chrysost. hom.* 22 *in Matth.*

o) In sudore vultus tui vescēris pane tuo. *Genes.* 3. 19.

seyn, und es wird dir gut gehen. p) Was ich hier von der Sorgfalt für den Leib rede, ist eben von der Sorgfalt für die Seele zu verstehen. Wer dich erschaffen hat ohne dich, wird dich nicht selig machen ohne dich, saget Augustinus. q)

II Wenn ihr aber auch alles gethan habet sowohl für das Wohlseyn der Seele als des Leibes, so saget dennoch, wir sind unnütze Knechte. r) Wir können bey allem Fleiße niemalen mit Rechte auf unsre Werke, sondern allein auf die Güte GOttes unser Vertrauen setzen. Der königliche Prophet singet: Opfert ein Opfer der Gerechtigkeit, s) das ist, befleißet euch fromm, nnd gerecht, und tugendhaft zu seyn, er setzet aber gleich hinzu: und hoffet auf den HErrn: ein Zeichen, daß unsre Werke niemalen der Grund unsrer Hoffnung seyn können, in sofern sie von uns herkommen. Vertraue also auf den HErrn aus ganzem deinen Herzen; t) denn diejenigen, welche den HErrn suchen, werden an keinem Gut Mangel leiden. v) Danket GOtt sowohl in frölichen als betrübten Umständen; denn er hat alles zu euerm Heile angeordnet; auf diese Art wird euch nichts traurig machen können, was euch auch immer begegnen wird.

Beschluß.

O daß wir bisher diese Gründe noch niemals genug überleget haben! wir bethen jetzt deine Vorsichtigkeit mit demüthigstem Herzen

p) Labores manuum tuarum quia manducabis, beatus es, et bene tibi erit. *Psalm.* 127, 2.

q) Qui creauit te sine te, non saluabit te sine te. *S. Aug.*

r) Etsi omnia feceritis, dicite: serui inutiles sumus. *Luc.* 17, 10.

s) Sacrificate sacrificium iustitiae et sperate in Domino. *Psalm.* 4, 6.

t) Habe fiduciam in Domino ex toto corde tuo. *Prou.* 3, 5.

v) Inquirentes Dominum non minuentur omni bono. *Psalm.* 33, 11.

zen an: wir danken dir für alle Zufälle, welche du uns sowohl im Glücke als Unglücke zu unserm Heile verordnet hast. Wenn wir schon jetzt die Ursachen aller Umstände nicht einsehen, so werden wir doch einstens bekennen: dem Gerechten hat GOtt durch die rechten Wege geführet. w) Indessen werden wir bey allen Fügungen getröstet seyn, und aufrufen: du hast alles mit Weisheit gethan. x) Dieses lesen wir sonderheitlich in dem Buche der Geburt Jesu Christi, in der weisen Anordnung und Erhaltung der Geschlechter von Abraham bis auf unsern Heiland, und hauptsächlich in der Geburt Mariä seiner und unserer Mutter; gleichwie nun bisher alles sein Ziel erreichet, also hoffen wir auch das Ziel unsers Lebens, die ewige Seligkeit zu erreichen.

w) Iustum deduxit Dominus per vias rectas. *Eccles. in v. de comm. conf.*

x) Omnia in sapientia fecisti. *Psalm.* 103, 24.

Siebente Predigt
Auf das Fest der Opferung Mariä.

Von der vollkommenen Beobachtung der Gebothe GOttes.

Selig sind, welche das Wort GOttes hören, und dasselbige beobachten. Luc. 11, 28.

In dem heutigen Evangelio giebt uns der Heiland das ächte Erkenntniß der wahren Glückseligkeit: das Volk schätzete Mariam glückselig, weil sie eine Mutter GOttes war. Der Heiland läugnet zwar dieses nicht, setzet aber eine gewissere Wahrheit hinzu, und saget, selig sind, welche das Wort GOttes hören, und dasselbige beobachten; er wollte uns durch diese Worte lehren, daß Maria seliger zu nennen sey, weil sie das Wort GOttes gehalten, als weil sie den Heiland gebohren hat, wie der heilige Augustinus anmerket: a) Diese war die Ursache, warum Elisabeth in der Begrüssung nicht sagete; selig bist du, die du empfangen, sondern

a) Non corrigit, quod dixerat mulier, sed certius aliquid adfirmat; vnde ipsa mater DEi magis beata fuit audiendo et custodiendo verbum DEi, quam secundum carnem verbum DEi concipiendo. *S. Aug. apud Cartier in notis ad S. Bibl.*

dern die du geglaubet hast. b) Hochwertheste! wenn unsre Glückseligkeit in Haltung der Gebothen GOttes besteht, so können wir eben so glückselig seyn oder werden wie Maria; denn es ist ganz leicht

I die Gebothe GOttes nach ihrer Wesenheit,
II und nach ihrer Vollkommenheit

zu beobachten: höret meine Beweisgründe.

Der erste Theil.

Die Gebothe GOttes sind I an sich selbst leicht, II ja viel leichter zu beobachten, als die Gebothe des Satans.

I Dieses Geboth, so ich dir auferlege, ist nicht über dich, noch weit von dir entfernet. c) Eben also redet der Heiland im neuen Gesetze: Nehmet mein Joch über euch; denn mein Joch ist süß, und meine Bürde ist leicht. d) Seine Gebothe sind nicht schwer, saget der Evangelist. e) Wenn sie aber nicht schwer sind, warum werden sie ein Joch, eine Bürde genannt? oder warum werden sie von so Wenigen beobachtet? Antwort: es giebt eine Bürde, welche drücket, saget Augustinus, f) und eine andere, welche die Last ringer machet. Die Federn sind dem Vogel zur Bürde, er kann aber ohne dieselbigen nicht fliegen; eben so ist die Bürde Christi beschaffen: Sie machet die Beobachtung der Gebothe nicht schwerer, sondern ringer.

b) Beata, quae credidisti. *Luc.* 1, 45.

c) Mandatum, quod ego praecipio tibi, non supra te est, neque procul positum. *Deut.* 30, 11.

d) Tollite iugum meum super vos; iugum enim meum suaue est, et onus meum leue. *Matth.* 11, 29.

e) Mandata eius grauia non sunt. 1 *Joan.* 5, 3.

f) Alia sarcina premit, et aggrauat te, Christi sarcina subleuat te, alia sarcina subleuat te, alia sarcina pondus habet, Christi sarcina pennas habet, nam et aui si pennas detrahis, quasi onus tollis, et quo magis onus abstulisti, eo magis in terra remanebit: non volat, quia tulisti onus, talis est Christi sarcina. *S. August. in Psalm.* 59.

Daß aber diese Bürde sehr Vielen schwer vorkömmt, muß man nicht bewundern. Nur wer mich liebet, wird meine Worte halten, g) saget der Heiland. Allein wir leben jetzt Zeiten, in welchen diese Liebe bey vielen erkaltet ist.

II Man vergleiche aber das Joch Christi mit dem Joche des Satans, so wird man finden, daß man mit leichterer Mühe in den Himmel, als in die Hölle komme. Christus versüßet die äußerlichen Abtödtungen mit innerlichen Tröstungen; der Satan hingegen legt seinen Dieneren unerträgliche Bürden auf, und läßt ihnen jederzeit den Vorgeschmack der höllischen Peinen durch die Gewissensmarter schon auf dieser Welt fühlen. Und dennoch, o der Thorheit! wiewohl uns der Satan viele Beschwernisse auflegt, und der Feind unsers Heils ist, dennoch gehorchen wir ihm lieber, als Christo, welcher unser Erlöser und Gutthäter ist, welcher uns ein nützlicheres und süßeres Joch auferlegt, welcher uns endlich zum Lohne die ewige Glückseligkeit verspricht. Diese unbegreifliche Thorheit der Menschen kann der heilige Chrysostomus nicht genug bewunderen. h)

Der zweyte Theil.

Die Vollkommenheit dieser Beobachtung besteht in dem, I daß wir die Gebothe GOttes das ganze Leben hindurch, II aus ganzen Herzen beobachten: eben dieses ist nicht schwer.

I Viele sind gegen GOtt sehr ungerecht: sie wollen die jugendlichen Jahre in Wollüsten zubringen, und endlich in dem Alter GOtt dienen: andere haben in der Jugend große Schritte auf dem Wege der Vollkommenheit gemachet, sie werden aber in dem Alter ganz trä-

g) Si quis diligit me, sermonem meum seruabit. *Joan.* 14. 23.

h) Quamuis diabolus imperet molesta, et horum mercedem ponat gehenam, ac inimicus salutis nostrae sit, magis illi obtemperamus, quam Christo, qui saluator est, ac benefactor, taliaque dicit, quae et vtiliora, et suauiora sunt vobis, et qui praemium ponit perpetuam felicitatem. *S. Joan. Chrysost. hom. 6 in Act.*

träge, und lau: gefehlt! wir müssen GOtt dienen ohne Ausnahm der Zeit und des Alters: wir haben heute das schönste Beyspiel an Maria, sie wurde schon im dritten Jahre ihres Alters von den Eltern in den Tempel geführet, und GOtt geopfert, dieses Opfer war vollkommen, weil sie vom Anfange ihres Lebens bis zum Ende in dem Dienste GOttes verharrete. Es ist dieses eben so schwer nicht; wir leben beständig in Unruhe des Herzens, wenn wir GOtt nicht vollkommen dienen; thun wir aber dieses, so sind wir vergnügt: du hast uns in der Erschaffung eine Neigung gegen dir eingeflösset, o GOtt! saget Augustinus, und unser Herz ist unruhig, bis es dich besitzet. i) Man muß sich nur im Anfange etwas Gewalt anthun, in kurzer Zeit geht man den Weg der Gebothen GOttes mit unaussprechlichem innerlichen Vergnügen: k) je länger man die Bekehrung verschiebt, desto härter wird dieselbige seyn.

II Will man sich aber alles gänzlich leicht machen, so halte man die Gebothe aus ganzem Herzen, das ist, mit vollkommener Liebe. Die Liebe macht alles ring, und in der Liebe besteht die Vollkommenheit des Gesetzes. l) Alle Tugenden haben eine Beschwerniß, saget der heilige Chrysostomus: m) die einzige Liebe ist, welche eine vollkommene Freude ohne alle Mühe verursachet. Um die Liebe ist es ein sehr leichtes Wesen, saget Idiota: n) lieben kann so wohl ein Jüngling, als ein Greis, ein Mann als ein Weibsbild, ein Kranker als ein Gesunder, ein Schwacher als ein Starker. Wie nämlich der heilige Augustinus anmerket, o) kann mir Jemand einwen-

i) Feciſti nos Domine ad te, et inquietum eſt cor noſtrum, donec perueniat ad te. *S. Aug. med. l. 3, c. 4.*

k) Succeſſu temporis inennarrabili dulcedine curritur via mandatorum DEi. *S. Reg. S. Bened. in prol.*

l) Plenitudo legis eſt dilectio. *Ad Rom.* 13, 10.

m) Charitas cum lucro voluptatem ingentem habet, laborem nullum, cum ceterae virtutes coniunctas moleſtias habeant. *S. Chryſoſt. h. 23 in 1 ad Cor.*

n) Amor facilis res eſt, omnibus ſe exhibet, nulli ſe negat, capit eum iuuenis, et ſenex, vir et mulier, ſanus et infirmus, debilis et fortis, nec eſt, qui ſe valeat excuſare. *Idiot. c. 1 med.*

wenden, ich kann nicht fasten, gut! wer wird aber in Wahrheit sagen können: ich kann nicht lieben? und zwar einen solchen Gegenstand lieben, welcher an sich selbst das liebenswürdigste Gut ist? Liebet man aber GOtt von ganzem Herzen, so hat man das Gesetz erfüllet; einen wahrhaft liebenden wird hinnach härter ankommen die Gebothe GOttes zu übertretten, als zu halten; denn wer wahrhaftig liebet, suchet dem Geliebten jederzeit zu gefallen; unmöglich aber, daß wir GOtt gefallen können, wenn wir seine Gebothe nicht halten. Darum behauptet der heilige Augustinus, wenn du alles hast, und die einzige Liebe nicht, so nützet dir alles andere nicht. Hast du aber alles andere nicht, und hast die einzige Liebe, so hast du das Gesetz erfüllet. p)

Beschluß.

Es sind also nur gar zu wahr die Worte des Heilandes, wenn er saget: Selig sind, welche das Wort GOttes hören, und dasselbige beobachten. Das Wort GOttes habet ihr gehöret, Hochwertheste! ihr wisset die Wesenheit und die Vollkommenheit der Gebothen GOttes, ihr müsset mir auch einraumen, daß sich nirgends eine Beschwerniß finde: ey so beobachtet dieselben. Es wird von euch nicht geforderet, (ich rede mit dem heiligen Thomas von Villanova, q) daß ihr euch sollet tödten lassen, daß ihr sollet euer Blut vergießen, große Tormenten ausstehen, Königreiche verlassen: was ist dann leichter als lieben? Dieses ist aber die Liebe, daß wir nach seinen Gebothen wandeln. r) O wie thöricht sind diejenigen, wie billich werden sie verdammet, welche lieber in der Hölle brinnen, als lieben wollen. s)

o) Potest mihi aliquis dicere: non possum ieiunare, nunquam potest dicere, non possum amare. *S. Aug. serm. 69 de temp.*

p) Quidquid vis, habe, hoc solum non habeas, nihil tibi prodest: alia si non habeas, hoc habe, et implesti legem. *S. Aug. tract. 5 in ep. Joan. 1 c. 3.*

q) Non exigitur hodie a te o christiane mors, non sanguis, non supplicia et regna, quid facilius quam amare? *S. Thom. serm. 1 quinq.*

r) Haec est charitas, vt ambulemus secundum mandata eius. *2 Joan. 6.*

s) O quam merito quam iuste damnabitur, qui maluit ardere, quam amare. *S. Thom. loc. cit.*

Der-

Der

festtäglichen

Predigtmustern

Dritte Abtheilung.

Die Feste

Der heiligen GOttes.

Erste Predigt
Auf das Fest des heiligen Andreas.

Von dem Wege des Kreutzes.

Er sagete zu ihnen, folget mir nach. Matth. 4, 19.

Der Heiland gieng an dem Ufer des Galiläischen Meeres, und sah die zween Brüder den Simon, und den Andreas. Er wollte sie zu Apostel machen; allein es mußten Bedingnisse vorhergehen, ohne welche sie zu diesem Amte nicht gelangen konnten: die erste Bedingniß ist die Nachfolge Christi: deßwegen sagete er zu ihnen: folget mir nach. In wem aber diese Nachfolge bestunde, lehret der Heiland, wenn er saget: wer nach mir kommen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreutz auf sich, und folge mir nach. a) Der Heiland gieng auf dem Kreutzwege voraus, und die Apostel sind ihm ohne Verzuge gefolget: ich erkläre ihnen

a) Si quis vult post me venire, abneget semetipsum et tollat crucem suam et sequatur me. *Matth.* 16.

heute, meine Christen, was der Kreutzweg sey, und sage, wollet ihr dem Heilande nachfolgen, so müsset ihr

I das Kreutz auf euch nehmen,
II und in dem Kreutze verharren.

diese sind die zween Gegenstände meiner Rede.

Der erste Theil.

Was heißt, sein Kreutz auf sich nehmen? Nichts anders, als I sowohl den allgemeinen Pflichten des Christenthumes, als II den sonderheitlichen seines eigenen Berufes nachkommen.

I Das ganze Leben eines Christen ist ein beständiges Leiden; denn ein Christ muß Christi seyn, welche aber Christi sind, diese haben ihr Fleisch samt den Lastern, und bösen Gelüsten gekreutziget. b) In diesem Kreutze, saget der heilige Augustinus, c) muß ein Christ seine ganze Lebenszeit hindurch hangen, weil unser Leben niemalen von Versuchungen frey ist; durchstich mein Fleisch mit deiner Furcht, bittet der Psalmist. d) Welche Worte der gemeldte heilige Kirchenlehrer also ausleget: das Fleisch sind die fleischlichen Gelüsten. e) Die Nägel sind die Gebothe der Gerechtigkeit: mit diesen Nägeln heftet die

b) Qui sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum vitiis et concupiscentiis. *Ad Gal.* 5, 24.

c) In hac cruce per totam istam vitam, quae in mediis tentationibus ducitur, perpetuo debet pendere Christianus. *S. Aug. serm,* 205. *alias de diuersis.* 68.

d) Confige timore tuo carnes meas. *Psalm.* 118, 120.

e) Carnes sunt carnales concupiscentiae: claui sunt praecepta iustitiae: his illas timor Domini configit, qui nos illi acceptabilem hostiam crucifigit. *Sanct. Aug. loc, cit.*

die Furcht GOttes unsre Begierlichkeiten an das Kreutz, und machet uns zu einem angenehmen Opfer GOttes. Wir können also keine Christen seyn, ohne daß wir jederzeit die Abtödtung JEsu in unserm Leibe herum tragen, damit das Leben JEsu jederzeit in unseren Leibern offenbar werde. f)

II Nach dem Unterschiede der Ständen giebt es auch verschiedene Versuchungen. Durch andere Gegenstände wird ein König, durch andere ein Burger, durch andere eine geistliche, durch andere eine weltliche Person zur Sünde gereitzet: der Satan gehr herum wie ein brüllender Löw, und sucher Jemanden zu verschlingen; so widerstehet ihm dann im Glauben: g) traget euer Kreutz mit Christo, und folget ihm nach; übet die Pflichten euers Berufes, wie es Andreas gethan hat. Sein Beruf war den gekreutzigten Christum zu predigen, welcher damals den Juden eine Aergerniß, den Heyden eine Thorheit schien. h) Diesen predigte er in ganz Scythien, und Achaien, und unterwarf diese zwo ansehnlichen Landschaften dem süssen Joche Christi. Haben wir wohl bisher so viel in unserm Berufe als Andreas in demseinigen gethan?

Der zweyte Theil.

Man muß aber nicht nur das Kreutz auf sich nehmen, sondern auch in dem Kreutze verharren, I sowohl bis zur Zeit des Todes, als II in der Art des Todes, welche GOtt gefällig ist.

f) Semper mortificationem JEsu in corpore vestro circumferentes, vt et vita JEsu semper manifestetur in corporibus vestris. 2 *Ad Cor.* 4, 10.

g) Diabolus tamquam Leo rugiens circuit, quaerens, quem deuoret, cui resistite fortes in fide. 1 *Pet.* 5, 8.

h) Christum crucifixum: Judaeis quidem scandalum, gentibus autem stultitiam. 1 *Ad Cor.* 1, 22.

I Ein heiliger Mann bleibt in der Weisheit wie die Sonne, i) und ein Christ muß seinem Berufe nicht nur in etlichen Tägen, Wochen, Monathen, oder Jahren, sondern bis zum Ende seines Lebens nachkommen. Er muß mit dem großen Apostel Paulus sagen können: Ich bin mit Christo an das Kreutz geheftet. k) In diesem Kreutze muß er verharren bis er von Jemanden herab genommen wird; ihm selbst steht nicht mehr frey herab zu steigen. Der Weg der Gerechten geht wie ein glänzendes Licht, und wächst immer bis zum vollkommnern Tage, l) bis wir endlich in dem Tode von einer Klarheit in die andere verwandelt werden. m) Ein Thörichter aber ist so veränderlich wie der Mond. Dergleichen Thörichten wäre es besser den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet zu haben, als nach dem Erkenntniße zurückekehren. n)

II Wenn wir nun unserem Berufe gemäß bis in den Tod verharren, so muß uns auch die Art des Todes gleichgültig seyn: ein jeder wünsche nur: Es sterbe meine Seele eines gerechten Todes. GOtt verordnet diesem eine leichte Art des Todes, jenem eine schmerzhafte; allein er ist der HErr, und wird thun, was ihm in seinen Augen gut gedünket. Der Arzt giebt dem Kranken zwar jederzeit eine nützliche, nicht aber jederzeit eine angenehme, sondern öfters eine bittere Arzney. Eben also haben wir keine Ursache zu zweifeln, daß uns diejenige Art des Todes, welche uns GOtt zuschicket, die nützlichste sey. Welcher Tod ist schmerzhafter als der Kreutztod? und mit was großen Freuden

i) Homo sanctus in sapientia manet, sicut sol; nam stultus sicut luna mutatur. *Ephes.* 27, 12.

k) Christo confixus sum cruci. *Ad Gal.* 2, 19.

l) Iustorum semita quasi lux splendens procedit, et crescit vsque ad perfectam diem. *Prou.* 4, 18.

m) Transformamur a claritate in claritatem. 2 *Ad Cor.* 3, 18.

n) Melius erat illis non cognoscere viam iustitiae, quam post agnitionem retrorsum conuerti. 2 *Pet.* 2, 24.

den hat nicht Andreas sein Kreutz geküsset? o lange gesuchtes Kreutz' rief er, o) ich komme voll der Freuden zu dir, nihm mich als einen getreuen Jünger deßjenigen auf, welcher an dir gehangen ist; weil ich dich jederzeit geliebet, und verlanget habe.

Beschluß.

Sehet nun, Hochwertheste! der Heiland rufet euch allen zu, was er ehemalen dem heiligen Andreas zugerufen: Folget mir nach. Wenn wir den Geist Christi hätten, so würden wir mit dem heiligen Andreas alsogleich schlüßig werden, dem Heilande nachzufolgen. Nun merket aber wohl: Wer den Geist Christi nicht hat, der gehöret Christo nicht zu. p) Wir haben aber nicht den Geist der Welt, sondern den Geist, welcher aus GOtt ist, empfangen. q) Wenn wir nun diesem Geiste nicht mitwirken, wenn wir unser Kreutz nicht auf uns nehmen, und Christo nachfolgen, so haben wir unsern Untergang Niemanden als uns selbsten zuzuschreiben. Wir haben so viele Beyspiele frommer und heiliger Christen vor uns, sonderheitlich heute das Beyspiel des großen Apostels Andreas. Wollen wir also mit diesen großen Heiligen einstens gekrönet werden, so müssen wir uns auch mit ihnen kreutzigen, und in dem Kreutze bis zum Ende des Lebens verharren.

o) O crux diu desiderata, et iam concupiscenti animo praeparata, securus et gaudens venio ad te: ita et tu exsultans suscipias me discipulum eius, qui pependit in te, quia amator tuus semper fui, et desideraui amplecti te. *S. Bern. serm. 2 de S. And.*

p) Quicumque spiritum Christi non habet, hic non est eius. *Ad Rom. 8, 9.*

q) Nos autem non accepimus spiritum huius mundi sed spiritum, qui ex DEo est. 1 *Ad Cor. 2, 12.*

Zwey-

Zweyte Predigt

Auf das Fest des heiligen Nikolaus.

Von dem wahren Seeleneifer.

HErr! du hast mir fünf Talente gegeben, sieh! ich habe fünf andere damit gewonnen. Matth. 25.

Das heutige Evangelium stellet uns eine sehr nützliche Gleichniß vor. Unter dem Bilde des verreisenden HErn wird der Heiland verstanden, welcher in den Himmel gefahren ist. Die Talente sind die Gaben, welche er einem jeden nach seinem Berufe mittheilet. Es ist nicht genug, daß wir diese Talente ganz erhalten, nein! wir müssen damit einen Gewinn suchen. a) Wie können wir aber mehr mit denselben gewinnen, als wenn wir sie zum Dienste unsers Nächsten anwenden? wenn wir einen wahren Eifer zeigen, daß die Ehre GOttes nicht nur durch unsere eigene Frömmigkeit, sondern auch durch die Frömmigkeit des Nächsten befördert werde. Ich erkläre ihnen heute, wie dieser Seeleneifer müsse beschaffen seyn, es gehört zu demselben I Eine

a) Malitia tota serui illius reprobati, grauiterque damnati ista fuit, quia noluit erogare: seruauit integrum, quod accepit, sed Dominus eius lucra quaerebat. Auarus est DEus ad salutem nostram. *S. Aug. serm.* 94 *de verb. Euang.*

I eine Liebe,
II eine Wissenschaft,
III eine Standhaftigkeit; b)

ohne diese Bedingnisse kann der Seeleneifer weder dem Nächsten nützlich, weder für uns verdienstlich seyn. Die Wichtigkeit dieses Vortrages verdienet eure Aufmerksamkeit.

Der erste Theil.

Der wahre Seeleneifer hat I die wahre christliche Liebe, II nicht eine unordentliche Leidenschaft zu ihrem Ursprunge.

I Der Seeleneifer kömmt von der Liebe wie die Hitz von dem Feuer, wie ein Fluß von seiner Quelle, saget der gelehrte Sylveira. Er gründet sich auf das erste und größte Geboth; denn wenn du GOtt aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele, und aus allen deinen Kräften liebest, so kannst du ja die Unbilden, welche ihm von anderen zugefüget werden, unmöglich mit gleichgültigem Gemüthe ansehen. c) Nein! es wird in deinem Herzen der Eifer rege, und du wirst wie ein Mächtiger, welcher vom Weine berauschet ist, d) aufrufen: Mein Eifer hat mich abgemattet, weil meine Feinde deine Worte vergessen haben. e) Ich beeifere mich um euch mit dem Eifer GOttes, f)

b) Zelum tuum inflammet charitas, informet scientia, firmet constantia: sit feruidus, sit circumspectus, sit inuictus: nec teporem habeat, nec careat discretione, nec timidus sit. *S. Bernard. serm.* 20 *in cant. n.* 4.

c) Si amas Dominum JEsum toto corde, tota anima, tota virtute tua, numquid si videris eius iniurias, contemtumque, ferre vllatenus aequo animo poteris? minime. *P. Bern. serm.* 44 *in Cant. n.* 8.

d) Tamquam potens crapulatus a vino. *Ps.* 77, 65.

e) Tabescere me fecit Zelus meus, quia obliti sunt verba tua inimici mei. *Psalm.* 118, 139.

f) Aemulor enim vos DEi aemulatione. 2 *Ad Cor.* 11, 2.

saget der Apostel: es war aber dieser kein anderer Eifer, als ein Eifer der Liebe, durch welchen er nicht nur selbst GOtt lieb hatte, sondern überdas besorget war, daß auch GOtt von allen anderen geliebet würde: er ruft nicht: Wer wird mich von der Liebe Christi absöndern, sondern wer wird uns absöndern? g) Er bekennet so gar von sich: Ich wünsche selbst von Christo verbannet zu seyn für meine Brüder: h) über welche Stelle der heilige Chrysostomus sehr schön anmerket: i) Wie ist dieses zu verstehen, o Paulus, hast du nicht kurz zuvor schon gesaget: wer wird uns von der Liebe Christi absöndern? eben deßwegen antwortet der Apostel: weil ich Christum liebe, so wünschete ich von Christo (auf eine Zeit) abgesöndert zu seyn, damit ihn mehrere ja alle lieben, und loben könnten!

II Es giebt aber auch einen Eifer, welcher diese Liebe nicht zu seinem Ursprunge hat. Es geben viele mit dem Psalmisten aus: Der Eifer deines Hauses hat mich verzehret. k) Es dienet ihnen aber dieser Eifer für einen Deckmantel ihrer Bosheit. Sie eiferen nicht für die Ehre GOttes, sondern für ihre eigene Ehre. Sie eiferen nicht aus Liebe des Nächsten, sondern aus Haße gegen denselben. Sie denken mit den Pharisäern: Was ist zu thun, dieser Mensch thut viele Zeichen? l) Seine Ehre ist unsrer Ehre schädlich. Sie ziehen Schafskleider an, wenn schon in dem Herzen raubende Wölfe sind. m) Sie

g) Quis nos separabit a charitate Christi. *Ad Rom.* 8, 35.

h) Optabam ego ipse anathema esse a Christo pro fratribus meis. *Ad Rom.* 9, 3.

i) Quid ais Paule? nonne iam dixisti: quis nos separabit a charitate Christi? immo ait: quia amo Christum, cupio separari a fruitione Christi, vt plures immo omnes eum ament, et laudent. *S. Chrysost. apud Cartier in hunc Pauli locum.*

k) Zelus domus tuae comedit me. *Psalm.* 68, 10.

l) Quid facimus, quia homo multa signa facit? *Matth.*

m) Veniunt in vestimentis ouium, intrinsecus autem sunt lupi rapaces. *Matth.* 7, 15.

Sie erdichten verschiedene Ursachen, womit sie den Nächsten unter dem Scheine eines gerechten Eifers unterdrucken können: Er hat sich für den Sohn GOttes ausgegeben, sagten die Pharisäer, und vermäntelten ihre Nachstellungen mit dieser scheinbaren Klage. n) Sie gaben den Eifer der Gerechtigkeit vor, in der That aber war der Neid und der Haß die Triebfeder dieser Beschuldigungen; denn der Richter wurde nach der Untersuchung selbst überzeuget, daß sie ihn aus Neide überliefert hatten. o) Warum verkauft man diese Salbe nicht, um dreyhundert Zehner: sagete der scheinheilige Judas, und giebt diesen Preis den Armen? p) Er sagete aber dieses nicht aus Barmherzigkeit gegen den Bedürftigen, sondern weil er ein Dieb war, und den Seckel hatte. q) Wie viele dergleichen Beyspiele könnte ich nicht noch aus dem alten und neuen Testamente auf die Bahn bringen?

Der zweyte Theil.

Der Eifer ohne die Wissenschaft I nützet wenig, II er ist vielmehr in vielen Umständen sehr schädlich.

I Es hat der Eifer sein Maaß und Ziel, wie jede Tugend; glückselig also, wer das ächte Maaß des Eifers besitzt, saget der heilige Ambrosius. r) Diese Gattung des Eifers ist desto gefährlicher, weil unter dem Scheine desselben auch die Frommen können betrogen

n) Filium DEi se fecit: insidias suas tribunalis schemate palliantes. *Victor Antioch. in cap.* 14 *Marc.*

o) Sciebat, quod per inuidiam tradidissent eum. *Matth.* 27, 18.

p) Quare hoc unguentum non voeniit trecentis denariis, et datum. est egenis? *Joan.* 12, 6.

q) Fur erat, et loculos habens. *L. c.*

r) Aduertimus, quod mensura quaedam, et disciplina sit Zeli, sicut disciplina virtutis, et ideo beatus est, qui Zeli nouerit disciplinam. *S. Ambrosius apud Bus. virtut. fol.* 699.

werden. Es sind sehr Viele, welche die Ehre GOttes vielmehr bey anderen als bey sich selbst zu beförderen suchen: diese haben zwar den Eifer GOttes, nicht aber nach der Regel der Wissenschaft; denn diese fordert, daß man sich selbst zuerst, hernach endlich auch andere bestrafe. s) GOtt befiehlt, daß wir ihn nicht nur eifrig und inbrünstig lieben; deßwegen saget der Apostel: Euer Dienst sey vernünftig. t) Dein Eifer kann dich gar leicht in Irrthum führen, wenn du die Wissenschaft vernachläßigest, saget der Hönigfließende: v) der schlaue Feind kann auf keine andere Weise eher die Liebe aus dem Herzen heben, als wenn er es dahin bringt, daß wir etwas unbehutsam, und ohne Klugheit thun. Der Apostel ermahnet uns deßwegen, daß wir nicht nur in aller Geduld, sondern auch in der Lehre, und Wissenschaft unsern Nächsten seines Fehlers erinneren, und nach verschiedenen Umständen jetzt mit Bitten, jetzt mit Strafen unsern Eifer zeigen sollen.

II Es ist aber der Eifer ohne die Wissenschaft nicht nur insgemein ohne Nutzen, er kann auch viel Schaden verursachen. Der Eifer ohne die Wissenschaft ist unerträglich: also lehret der heilige Bernardus; wenn also der Eifer heftig ist, da ist zum meisten die Klug-

s) Consueuit hoc vitium etiam vigere in bonis, atque sub Zeli specie ingiter captiuare inprouidos. Innumeri sunt, qui potius in aliis quam in se zelare diuinum honorem videntur. Zelum DEi habent huiusmodi sed non secundum scientiam. Rectus autem et commendabilis Zeli iste est ordo, vt quisque se, deinde corripiat ceteros. *Beat. Laurent. Justin. cap.* 4 *de vita solit.*

t) DEus vult se amari non solum dulciter, sed et sapienter, vnde Apostolus rationabile, inquit, obsequium vestrum: alioquin facillime zelo tuo spiritus illudet erroris, si scientiam negligas, nec habet callidus hostis machinamentum efficacius ad tollendum de corde dilectionem, quam si efficere possit, vt in ea incaute, et non cum ratione ambuletur. *S. Bern. serm.* 19 *in Cant.*

Klugheit nöthig; denn durch diese muß die Liebe in ihre Ordnung gesetzet werden. Der Eifer ohne die Wissenschaft bringt zwar jederzeit weniger Nutzen, er wird aber fast jederzeit schädlich seyn. Je heftiger der Eifer ist, desto mehr muß er mit der Wissenschaft vergesellschaftet seyn; denn durch diese muß die Hitze gehemmet, der Geist gemäßiget, und die Liebe in der Ordnung erhalten werden. w) Petrus hieb dem Malchus ein Ohr ab: er bewies in diesem Stücke seinen Eifer für GOtt; es war aber dieser Eifer nicht nach der Wissenschaft: x) GOtt verlanget nicht den Schaden des Nächsten, sondern seine Bekehrung. Wir halten oft einen Eifer für gerecht, wenn er schon an sich selbst nicht nur allein nicht nach dem Gesetze GOttes, sondern auch wider dasselbe ist. Es kömmt die Zeit an, sagte der Heiland zu seinen Jüngern, daß, wer euch tödtet, GOtt dadurch einen Dienst zu leisten vermeynen wird: dieses aber werden sie thun aus Mangel der Wissenschaft, weil sie weder den Vater, weder mich erkennen. y)

Der Dritte Theil.

Ist nun der Eifer mit der wahren Liebe, und mit der nöthigen Wissenschaft begabet, so muß er auch standhaft seyn. Er muß

v) Argue, obsecra, increpa in omni patientia et doctrina. *Ad Tim.* 4, 2.

w) Importabilis absque scientia est zelus, vbi ergo vehemens aemulatio, ibi maxime discretio est necessaria, quae est ordinatio charitatis. Semper quidem zelus absque scientia minus efficax, minusque vtilis inuenitur, plerumque autem, et valde pernicioſus sentitur, quo igitur zelus feruidior, ac vehementior spiritus, profusiorque charitas, eo vigilantiori scientia est opus, quae zelum subprimat, spiritum temperet, ordinet charitatem. *S. Bern. serm.* 49 *in Cant.*

x) Non secundum scientiam. *Ad Rom.* 10, 2.

y) Venit hora, vt omnis, qui interficit vos, arbitretur se obsequium praestare DEo: sed hoc facient vobis, quia non nouerunt Patrem neque me. *Joan.* 16, 2.

alle Hindernisse überwinden, welche sich immer I von Seiten seiner selbst, oder II auch von Seiten anderer Personen, welche man zu verbeßeren gedenkt, hervorthun.

I Der wahre Eifer ist einem Feuer nicht ungleich, beyde sind unersättlich. Der Psalmist fraget GOtt: Wie lange wird noch dein Eifer wie ein Feuer brennen? z) Und GOtt saget von sich selbst in dem Feuer meines Eifers habe ich von den übrigen Völkeren geredet. aa) Das Feuer ergreift, was es immer verzehren kann, und der Eifer erstrecket sich auf alle Gegenstände, welche GOttes Ehre verletzen. Wer wird krank, ohne daß ich mit ihm erkranke, wer wird geärgert, ohne daß ich brenne; bb) denn diejenigen, welche von wahrem Eifer GOttes brennen, können alle Unbilden ertragen, nur allein diejenige nicht, welche GOtt geschehen. cc) Deßwegen geben sie sich alle Mühe, dieselben zu verhinderen: Ganze drey Jahre habe ich Tag und Nacht niemalen unterlassen einenjeden aus euch unter vielen Thränen zu erinneren, saget der Apostel, dd) und billich; denn wenn die Kaufleute dieser Welt mit Leib und Lebensgefahr den zergänglichen Reichthümern nachtrachten: (sind die Worte des heiligen Hieronymus, ee) so liegt ja sonnenklar am Tage, was ein Diener GOttes thun soll für Christum eine unsterbliche Seele zu gewinnen?

II Nicht

z) Vsquequo accendetur velut ignis zelus tuus? *Psal.* 78, 5.

aa) In igne zeli mei loquutus sum de reliquis gentibus. *Ezech.* 36, 5.

bb) Quis infirmatur, et ego non infirmor, quis scandalizatur, et ego non vror? 2 *Ad Cor.* 10, 29.

cc) Qui zelo DEi accensi sunt, etsi propriam, non tamen Creatoris iniuriam pati queunt. *Dionys. Carthus. in cap.* 25 *Num.*

dd) Per triennium nocte et die non cessaui cum lacrymis monens vnumquemque vestrum. *Act.* 20, 3.

ee) Si negotiatores saeculi tanta sustinent, vt ad incertas perituraque diuitias perueniant, et seruent cum animae discrimine, quid Christi negotiatori faciendum sit, perspicuum est. *S. Hieronym. ep.* 4.

II Nicht genug aber, daß man thue, was an sich selbst zu thun nöthig und möglich ist, man muß auch alle Hindernisse überwinden, welche Jemanden von seinen Nächsten können gemachet werden: man muß um der Ehre GOttes willen weder Freunde noch Feinde, weder Geringe noch Mächtige, weder Verfolgungen noch den Tod selbst achten. Wer einen wahren Eifer hat, saget Ambrosius, ff) der hält alle diejenigen für seine Feinde, welche Feinde GOttes sind, wenn diese auch schon die eigenen Eltern, Schwestern und Brüder wären. Von diesem Eifer brann das Herz des Moyses, als er rief: Wer es mit dem HErrn hält, der geselle sich zu mir: es umgürte einjeder seine Seite mit dem Degen, und tödte seinen Bruder, seinen Freund und seinen Nächsten. gg) In diesem Stücke muß man beschaffen seyn wie der heilige Petrus, welcher sich standhaft der ganzen Synagog widersetzete sprechend: man muß vielmehr GOtt als dem Menschen gehorchen. hh) Man muß die Wahrheit auch den größten Monarchen trocken in das Gesichte sagen, wenn es die Umstände und die Ehre GOttes erforderen, wie es die größten Diener GOttes aller Verfolgungen ungeachtet gethan haben. Wer von dem wahren Eifer GOttes eingenommen ist, saget der große Chrysostomus, ii) der ist also beschaffen, als wohnete er allein auf der Erde: er

ff) Zelum qui habent, omnes sibi inimicos suos putant, qui sunt hostes DEi, quamuis Patrem, fratrem, sorores. *S. Amboſ. in Psalm.* 118.

gg) Siquis est Domini, iungatur mihi: — ponat vir gladium super femur suum, et occidat vnusquisque fratrem, et amicum, et proximum suum. *Exod.* 32, 26.

hh) Obedire oportet magis DEo, quam hominibus. *Act.* 5, 29.

ii) Qui igne Christi captus fuerit, talis sit, qualis esset homo solus super terram habitans, adeo nihil curae est ei gloria, et ignominia, tentationes autem sic contemnit, et flagella, et carceres, quasi in alieno corpore pateretur, vel quemadmodum, si adamantinum possideret corpus, quae autem suauia sunt in hac vita ita ridet, et non sentit, sicuti nos ipsi mortui corpora mortua. *S. Chryſoſt. homil.* 52 *in acta.*

er achtet weder die Ehrenbezeigungen, weder die Unbilden. Die Reitzungen aber, die Geiselstreiche, und die Gefängniß verachtet er so standhaft, als wenn es nicht sein, sondern ein fremder Leib wäre, der dieß ertragen muß, oder als wenn er einen unempfindlichen Leib hätte. Das Angenehme dieser Welt reitzet ihn so wenig, als es einen Todten reitzen kann. Die göttliche Schrift und die Geschichtbücher erzehlen uns Beyspiele genug von dergleichen eifrigen Dienern GOttes: es ist nur übrig, daß wir dieselben nicht nur lesen, sondern auch in unseren Sitten ausdrücken.

Beschluß.

Wir haben jetzt gehöret, wie ein wahrhafter Eifer GOttes müsse beschaffen seyn; so lasset uns dann unsrer von GOtt empfangenen Talenten zur Ehre GOttes, und zum Heile des Nächsten anwenden, damit wir auch mit dem heiligen Nikolaus, welchen wir heute verehren, zu dem Heilande sagen können: Sieh o HErr! du hast mir fünf Talente gegeben, und ich habe mit denenselben fünf andere gewonnen. Es geht diese Lehre nicht nur die Vorsteher der Kirche, und der geistlichen Hirten an: Nein! Einem jeden hat GOtt die Sorge über seinen Nächsten aufgetragen: kk) Ein jeder ist befugt seinen Nächsten seiner Fehler zu erinnern, und auch mit Nachdrucke zu erinnern, wenn nur dieser Eifer von der wahren Liebe entspringt. Sage nur Niemand, ich bin nicht fähig Jemanden zu ermahnen; thue, was du kannst, saget der große Gregorius, ll) und wende dein Talent also an, daß du nichts wegen Vernachläßigung derselben zu büßen habest. Ein jeder Christ muß einen Eifer haben. Siehst du deinen Näch-

kk) Vnicuique DEus mandauit de proximo suo. *Eccles.* 17, 12.

ll) Nemo dicat, admonere non sufficio, adhortari idoneus non sum: quantum potes exhibe, ne male seruatum talentum in tormentis pendere exigaris. *S. Gregorius hom. 6 in Euang.*

Nächsten zum Schauspiele eilen, erinnere ihn, verhindere sein Vorhaben. Siehst du andere zum Vollsaufen hingehen, verhindere es, wenn du kannst, und gieb es nicht nach, entweder mit Drohen oder mit Schmeicheln. Ist es dein Freund, erinnere ihn mit Sanftmuth. Ist es deine Gemahlinn, halte sie sehr scharf im Zaume, ist es deine Dienstmagd, verschone sie auch mit Schlägen nicht. mm) Der Eifer ist niemalen fruchtlos: nützet er dem Nächsten nicht, so nützet er wenigst dir: hast du deinen Nächsten dadurch nicht gebessert, so hast du dir wenigst bey GOtt Verdienste gemachet. Ein wahrer Eiferer suchet zu verbessern, was er verbessern kann: kann er es nicht verbessern, so überträgt er es mit Gedult uud seufzet. nn)

mm) Vnumquemque christianum zelus domus DEi comedat: verbi gratia: vides fratrem currere ad theatrum? prohibe, mone, contristare: vides alios currere, et inebriari velle? prohibe, quos potes: terre, quos potes: quibus potes, blandire, noli adquiescere. Si amicus est, admoneatur leniter: vxor est, seueriſſime refraenetur: ancilla est, etiam verberibus compescatur. *S. Aug. tract.* 10 *in Joan.*

nn) Quis comeditur zelo domus DEi? qui omnia, quae videt forte peruersa, satagit emendare, cupit corrigere, non quiescit, si emendare non potest, tolerat, gemit. *S. Aug. in c.* 3 *Joan. apud Busaeum f.* 706.

Dritte Predigt

Auf das Fest des heiligen Thomas.

Von der Einsamkeit.

JEsus kam bey verschloßner Thüre. Joan. 20, 26.

Nachdem der Heiland den dritten Tag nach seinem Tode auferstanden war, erschien er der Maria Magdalena, und befahl ihr: *Geh hin zu meinen Brüderen, und sag ihnen, ich gehe zu meinem und euerm Vater, zu meinem und euerm* GOtt. a) Er wollte ihnen aber nicht nur die Wahrheit seiner Auferstehung durch ein Weib vernachrichten lassen, sondern er bewies ihnen auch dieselbige durch seine Gegenwart; denn eben *an demselbigen Tage, da es Abend geworden, und die Thüren verschlossen waren, kam JEsus, und stund mitten unter ihnen: Nach acht Tagen kam er wiederum, da die Thüren verschlossen waren,* und überwies den unglaubigen Thomas. Ich beobachte bey diesen Umständen, wie fast GOtt angenehm; und uns nützlich die Einsamkeit sey. Ich beweise ihnen diesen Satz hauptsächlich aus zween Gründen, weil sich nämlich in der Einsamkeit

I Die

a) Vade ad fratres meos, et dic eis: ascendo ad Patrem meum et Patrem vestrum, DEum meum et DEum vestrum. *Joan.* 20, 17.

I die Seele zu GOtt
II und GOtt zu der Seele nähert.

Dieses ist der ganze Innhalt meiner heutigen Rede.

Der erste Theil.

In der Einsamkrit kann sich die Seele ohne Hinderniß I über alles irdische erheben, und II ihrem GOtt anhangen.

I Die Welt ist gefährlicher, wenn sie uns schmeichelt, als wenn sie uns drohet, saget der heilige Augustinus: b) diese Schmeicheleyen könnten wir nicht sicherer überwinden, als wenn wir uns von ihr entfernen. Sieh, ich bin hinweg geflogen, und in der Einsamkeit geblieben, saget der Psalmist. c) Das Ziel dieser Flucht war, daß er das einzige Geschäft seines Heiles desto bequemer besorgen könnte, ich wartete auf denjenigen, setzet er hinzu, welcher mich von der Kleinmüthigkeit des Geistes, und von der Ungestümmigkeit gerettet hat. d) Die größten Heiligen, saget der geistreiche Gerson haben die menschlichen Gesellschaften geflohen, soviel sie gekönnt haben; e) deßwegen sprach sich der heilige Arsenius immer also zu: Arseni flieh, schweige, ruhe; thust du dieß, so wirst du nicht sündigen. f) Und

b) Mundus iste periculosior est blandus, quam molestus et magis cauendus est, quum illicit diligi, quam quum admonet cogitque contemni. *S. Aug. ep.* 144.

c) Elongaui fugiens et mansi in solitudine. *Psalm.* 54, 8.

d) Exspectabam eum, qui saluum me fecit a pusillanimitate spiritus et tempestate. *Psalm.* 54, 18.

e) Maximi Sanctorum humana consortia, vbi poterant, vitabant. *lib.* 1 *de imit. c.* 20.

f) Arseni fuge, tace, quiesce et saluaberis. *Vit. Pat. lib.* 5.

was findt man dann in der Welt anderes, als. die Begierlichkeit des Fleisches, die Begierlichkeit der Augen, und die Hoffart des Lebens: g) und sind diese Gegenstände nicht eben so viele Feinde der Heiligkeit und der Unschuld? Loth zoh aus dem lasterhaften Sodoma, und durch diese Flucht hat er sein Leben gerettet. Eben also muß ein jeder Christ wenigst dem Gemüthe, wo nicht dem Leibe nach aus der sündhaften Welt ziehen, wenn er sein Seelenheil in Sicherheit setzen will.

II Ist nun die Seele von der Welt entfernet, so schwingt sie sich über sich selbst, vergißt alles irdische, und ist bereits schon in der Zahle dererjenigen, welche in Wahrheit sagen können: unser Wandel ist in dem Himmel. h) O Einsamkeit ruft der Hönigfließende, i) du bist der Ort der himmlischen Geschäfte; in dir werden alle zergänglichen, und irdischen Dinge in ewige und himmlische verwandelt. In der Einsamkeit kann die liebende Seele in Wahrheit sagen, ich habe denjenigen gefunden, welchen meine Seele liebet. k) Darum hat es so viele heilige Männer gegeben, welche sich in den einsamen Oerteren, in den Bergen, Höllen, und Klüften der Erde aufhielten. l) O wie glückselig ist jener Lebenswandel, rufet der heilige Chrysostomus, in welchem man sich den Menschen entzieht, und die Engel suchet, aus den Städten flieht, und seinen Christum findt. m)

Um-

g) Concupiscentia carnis, concupiscentia oculorum, superbia vitae. 1 *Joan.* 5, 19.

h) Nostra conuersatio in coelis est. *Ad Philip.* 3.

i) O solitudo negotiorum coelestium apotheca: in te transitoria et terrena mutantur in coelestia, et aeterna. *S. Bernard. in Matth.* 13, 45.

k) Inueni, quem diligit anima mea. *Cant.* 3, 4.

l) In solitudinibus errantes, in montibus, et speluncis, et in cauernis *Ad Heb.* 11, 38.

m) Felix ista conuersatio, despicere homines, Angelos quaerere, vrbes deserere, et inuenire Christum. *S. Chrysost. hom.* 1 *in Marc.*

Umsonst aber, wenn man ihn in den Städten unter den weltlichen Geschäften zu finden gedenket; denn es hat ihn auch die Braut allda gesuchet, aber nicht gefunden. n) Es kann sich die Seele nirgends füglicher als in der Einsamkeit über alles Irdische schwingen und zu GOtt erheben: wie denn der Prophet saget: es wird der Einsame sitzen, und ruhen; denn er hat sich über sich selbst erhoben. o) Das ist, eine GOtt liebende Seele entzieht sich allen irdischen Gegenständen, und erhebt sich mit den Schwingen des himmlischen Verlangens in die Höhe. p) Sie kömmt ihrem GOtt desto näher, je mehr sie sich von der Welt entfernet; denn sie kehrt in sich selbst zurücke, und durch sich kömmt sie hernach zur Erkenntniß GOttes. Sie kömmt zuweilen so weit, daß sie weder um ihre Nahrung, weder um ihre Kleidung mehr Sorge trägt, sondern sie ist von allen zeitlichen Sorgen entfernet, und wendet ihre Sorge nur zur Erhaltung der ewigen Güter an. q)

Der zweyte Theil.

GOtt liebet die Einsamen; I er pflegt mit ihnen freundschaftlicher umzugehen, und II ihnen seine Gnaden häufiger mitzutheilen.

n) *Cant.* 3, 1.

o) Sedebit solitarius, et tacebit, quia leuauit se super se. *Thren.* 3, 28.

p) Se eleuat super se, quia DEum esuriens anima a terrenis se rerum obtutibus erigit, atque se in altum coelestis desiderii pennis librat. *B. Pet. Dam. opusc.* 11, *cap.* 19.

q) Mens in mundum minime diffusa in se redit, ac per se postea ad DEi notionem adsurgit, ac tunc nec ad cibi curam nec ad indumentorum sollicitudinem sese detorquet, sed ab omnibus terrenis curis feriata studium omne suum ad aeternorum bonorum adeptionem transfert. *S. Joan. Damasc. lib.* 1 *Parall. cap.* 36.

I Lasset uns einsam seyn, saget der heilige Ambrosius, damit auch GOtt bey uns sey. r) Die Heiligen sind niemalen weniger allein, als wenn sie in der Einsamkeit sind; denn es ist jederzeit GOtt mit und bey ihnen. Er liebet diejenigen, welche sich von der Welt absöndern; denn er saget selbst: *Mein Reich ist nicht von dieser Welt.* s) Lasset uns die göttliche Schrift durchblättern, saget der gelehrte Hugo, wir werden niemalen finden, daß GOtt bey einer Menge der Leuten erschienen. Er redete nicht zu ganzen Versammlungen, sondern zu sehr wenigen oder zu einzelnen Menschen, und diese waren insgemein von der übrigen Gemeinde abgesöndert. t) Er redete zu den Moyses nicht unter einer Menge der Leute, sondern in der Einsamkeit durch einen brinnenden Dornbusch. Er gab ihm die Gesetztafeln nicht in Gegenwart des ganzen Volkes, sondern rief ihn auf einen Berg. Abraham war allein, als er drey gesehen, und einen angebethet hatte: eben heute erschien der Heiland seinen Jüngern nicht bey einer Menge der Leute, sondern als sie von den Leuten entfernet, und in einem Zimmer versammelt waren.

II Es sind auch die größten Geheimnisse jederzeit in der Einsamkeit vollzohen worden. Maria war allein ohne einen Gefehrten, ohne einen Zeugen, als sie mit dem Engel redete. Sie war allein, als sie die Kraft des göttlichen Geistes überschattete. v) Der heilige Johan-

r) Soli simus, vt DEus nobiscum sit. *S. Ambros. lib.* 4.

s) *R*egnum meum non est de hoc mundo. *Joan.* 18, 36.

t) Scrutemur scripturas et inueniemus vix DEum umquam in multitudine loquutum, sed quotiescumque hominibus innotescere voluit non gentibus, nec populis, sed vel singulis vel admodum paucis et a communi frequentia congregatis se manifestauit. *Hugo a S. victor. lib.* 4 *de Arca cap.* 4.

v) Sola erat Maria, sola sine comite, sola sine teste, et loquebatur cum Angelo: sola erat, quando superuenit in eam Spiritus sanctus, et virtus altissimi obumbrauit eam. *S. Ambros. lib.* 4 *epist.* 31 *ad Sabin.*

Johannes war in der Einsamkeit auf der Insel Pathmos, als ihm die größten Geheimnisse des himmlischen Jerusalems entdecket wurden. Alle heiligen Ordensstifter haben die Gründe ihres Lehrgebäudes in der Einsamkeit durch die besonderen Einsprechungen GOttes geleget. Das Himmelbrod hat es nur in der Einöde geregnet, und die göttlichen Tröstungen kann man nur in der Einsamkeit fühlen, wenn man sich aller irdischen Tröstungen entschlägt. w) Wenn immer GOtt der menschlichen Seele etwas geheimes offenbaren will, ruft er sie in die Einsamkeit: Ich will sie in die Einsamkeit führen, und zu ihren Herzen reden, saget er selbst bey den Propheten Oseas. x) Die Wangen der Braut in den hohen Liederen werden den Wangen einer Turteltaube verglichen. y) Warum? dieses Vögelein ist geschämig, und hält sich nicht viel bey anderen Vögeln auf, sondern liebet die Einsamkeit: eben also saget der Hönigfließende, willst du deine Seele zu einer Braut GOttes machen, so folge diesem reinesten Vögelein nach: Bleib in der Einsamkeit wie eine Turteltaube: lebe allein, damit du dich für jenen allein erhältst, welchen du aus allen allein erwählet hast; weißt du dann nicht, daß dein Bräutigam sehr schamhaft sey, welcher dich niemalen mit seiner Gegenwart beehren wird, wann andere gegenwärtig sind: so geh dann in die Einsamkeit aber nicht nur dem Leibe, sondern vielmehr dem Gemüthe, der Andacht, und dem Geiste nach. z)

Be-

w) Non dabatur manna nisi in deserto, vbi aliud delectabile et reficiens ad esum non erat: et sic non sentitur dulcedo gratiae, nisi ab his, qui se in desertum corde transferunt, vt mundanas non sentiant delectationes. *Alb. Magn. de Euch. tract.* 1 *dist.* 3 *cap.* 1.

x) Ducam eam in solitudinem, et loquar ad cor eius. *Os.* 2, 14.

y) Pulchrae sunt genae tuae sicut turturis. *Cant.* 1, 9.

z) Cur sicut turturis? pudica auicula est, et conuersatio eius non cum multis sed solo degere fere contenta compare ita vt si illum amiserit, alterum

Beschluß.

Ich sehe zwar, daß eure Herzen durch diese Wahrheiten gerühret werden: ihr fraget mich aber, ob ich dann aus euch lauter Mönche und Einsidler machen wolle? Keinesweges. Ihr könnet auch einsam im Gemüthe seyn, wenn ihr schon dem Leibe nach euch der menschlichen Gesellschaft nicht gänzlich entzieht; denn der Ort machet die Einsamkeit nicht allein aus, sondern ein von den weltlichen Gelüsten entferntes Gemüth. du bist einsam, saget der heilige Bernhardus, wenn du nicht denkest, wie insgemein die Menschen denken; wenn du keine Lust an dem Gegenwärtigen hast, wenn du verachtest, was andere hochachten, wenn du die Zankereyen vermeidest, und der Unbilden leicht vergißt: sonst bist du nicht in der wahren Einsamkeit, wenn du schon dem Leibe nach einsam lebest: mithin kannst du zugleich einsam, und dennoch bey andern seyn: du kannst bey andern, und zugleich einsam seyn. ꝛc. aa) Indessen ist es sehr nützlich, wenn man sich öfters auch dem Leibe nach von den übrigen Menschen entfernet: die tapfere Judith machet sich in dem oberen Theile ihres Hauses ein abgesondertes Zimmer, in welchem sie sich mit ihren Mägden einsam auf-

terum non requirat, sed sola deinceps conuersetur: ergo qui haec audis et inardescis dare operam, quomodo animam tuam facias sponsam DEi, vt imitator castissimae volucris sedeas secundum Prophetam solitarius. — O sancta anima sola esto, vt soli omnium serues te ipsam, quem ex omnibus tibi elegisti: -- an nescis te verecundum habere sponsum, et qui nequaquam velit tibi indulgere praesentiam praesentibus ceteris; secede ergo sed mente, non corpore, sed intentione, sed deuotione, sed spiritu. *S. Bern. serm.* 40 *in Cant.*

aa) Sola indicitur tibi mentis et spiritus solitudo: solus es, si non communia cogites, si non adfectes praesentia, si despicias, quod multi suspiciunt, si iurgia deuites, si obliuiscaris iniuriarum: alioquin nec, si corpore solus es, solus es. Videsne posse esse te et solum, quum inter multos, et inter multos, quum solus es etc. *S. Bernard.* 40 *in Cant. n.* 5.

aufhielt. bb) Diese Einsamkeit ist uns hauptsächlich nöthig zur Zeit des Gebethes: Wenn du bethest, saget der Heiland selbst, geh in dein Zimmer, schließ die Thüre zu, und also bethe. cc) Diese Wahrheit hat er nicht nur mit seinen Worten, sondern auch mit seinem Beyspiele gelehrt, er bracht die Nacht im Gebethe zu allein, und entfernte sich nicht nur von der Gemeinde, sondern auch von seinen Jüngern, und Hausgenossenen: eben dieß that er am Oelberge, als er zu bethen anfieng. Folget diesem Beyspiele, Geliebteste! liebet die Einsamkeit; je mehr ihr euch von den Menschen entfernet, desto mehr werdet ihr euch zu GOtt, und GOtt zu euch näheren.

bb) In superioribus domus suae fecit sibi secretum cubiculum, in quo cum puellis suis clausa morabatur. *Judith.* 8, 4.

cc) Tu, quum oraueris, intra in cubiculum tuum, et clauso ostio ora. *Matth.* 6, 6.

Vierte Predigt
Auf das Fest des heiligen Stephanus.

Von der Liebe der Feinde.

Jerusalem! Jerusalem! welches du die Propheten tödtest, und diejenigen steinigest, welche zu dir geschicket sind. Matth. 23.

Die Propheten, Lehrer und Apostel kamen zu den Juden als ihren besten Freunden, und die Juden sahen sie als ihre ärgesten Feinde an. Sie verfolgten, steinigten, und tödteten also dieselben gleich als ihre Feinde, weil sie es für erlaubt hielten, daß man seinen Feind hasse. Diese Erlaubniß hat keinesweges in dem Gesetze einen Grund; man kann aus der ganzen heiligen Schrift keine Stelle aufbringen, worinnen die Erlaubniß seinen Feind zu hassen gegeben wird: sondern es kam dieser Satz aus einer boshaften Ueberlieferung der Schriftgelehrten a) her; denn da GOtt

den

a) Sciendum est in toto corpore legis non esse scribtum, odio habebis inimicum tuum, sed hoc dicitur, quantum ad traditionem scribarum, quibus visum est hoc addendum, quia Dominus praecepit filiis Israel persequi inimicos suos, et delere Amalech sub coelo. *S. Thom.* 3 *sent. dist.* 30 *a.* 1.

den Söhnen Israels befohlen hatte ihre Feinde (im Kriege) zu Verfolgen, und die Anhänger des Amalechs auszurotten, so machten sie den verkehrten Schluß: Es sey überhaupt erlaubt, ja gleichsam gebothen seinen Feind zu hassen. Ich will ihnen heute den Ungrund dieses Satzes entdecken. Ich will ihnen durch viele Beweisthümer sonnenklar zeigen, daß es

I möglich,
II nützlich,
III ja nöthig ist

seine Feinde zu lieben. Gebet mir ein geneigtes Gehör, da ich euch heute einen Hauptsatz des Christenthumes vortrage.

Der erste Theil.

I Christus, und II die Heiligen haben ihre Feinde geliebet; also ist es möglich seine Feinde zu lieben.

I Christus liebete seine Feinde, als er in die Welt kam, saget der große Augustinus. b) Er hatte fast alle Menschen zu Feinden, und fand kaum einen Freund: er vergoß sein Blut für seine Feinde: er löschete die Sünden seiner Feinde durch sein Blut aus: er lehrete, daß man seine Feinde lieben sollte: was er mit Worten ausdrücklich gelehret, das hat er mit seinem Beyspiele nachdrücklich am Kreutze gezeiget: die Juden waren wider ihn verbittert, sie verspotteten ihn, sie kreutzigten ihn: dessen ungeachtet, sagete er: Vater verzeih

b) Amator inimicorum suorum in mundum venit; omnes prorsus inimicos suos inuenit, neminem amicum inuenit, pro inimicis sanguinem fudit: inimicorum suorum peccata suo sanguine deleuit. Ostendit primus in cruce, quod monuit; vndique enim Judaeis frementibus, irascentibus, irridentibus, insultantibus, crucifigentibus ait: Pater ignosce illis, quia nesciunt, quid faciunt. *S. Aug. serm.* 317 *de Sanct. Steph. n.* 2.

ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun. Er eröffnete seinen Mund während seines bitteren Leidens niemalen, sondern war stumm wie ein Lam: c) er klagete nicht, er entschuldigte sich nicht, er drohete nicht: jetzt fängt er zu reden an, und segnet seine Feinde. d) Es könnte zwar Jemand antworten, saget Augustinus: wie werde ich thun können, was Christus gethan hat? Bedenke nur, wo es Christus gethan hat: er hat es nicht im Himmel sondern am Kreutze gethan, allwo er es uns zum Beyspiele gethan hat, daß wir ihm in diesem Stücke nachfolgen sollen; e) denn er saget immer: Ich habe euch ein Beyspiel gegeben, damit auch ihr thut, was ich gethan habe. f)

II Wenn es dir eine Unmöglichkeit zu seyn gedünket, daß du deinem Herrn nachfolgest: so folge dem heiligen Stephanus nach, welcher eben ein Mensch war wie du: Christus der HErr war ein Sohn GOttes, nicht aber Stephanus: er war geboren wie du: er kam daher, wo du herkömmst: er war durch die Taufe wieder geboren, wie du: er war um eben den Werth (des kostbaren Blutes Christi) erlöset wie du: so merke dann auf ihn, merke auf deinen Mitgespannen. g)

c) Quasi agnus coram tondente se obmutescet. *Is.* 53, 7.

d) Qualis est hic, qui in omnibus pressuris suis nec semel os suum aperuit, vt aut querelae, aut excusationis, aut comminationis, aut maledictionis verbum proferret? et nouissime benedictionis verbum, super inimicos suos effudit. *S. Anselm. spec. vel stim. amor. c.* 12.

e) Dicturus es, et quomodo hoc possum, quod Dominus potuit? quare hoc dicis? adtende, vbi hoc facit? adtende, quia in cruce hoc fecit, non in coelo: in cruce, vbi se ad imitandum omnibus praebuit. *Sanct. August. serm.* 170 *de temp.*

f) Exemplum dedi vobis, vt quemadmodum ego feci, ita et vos faciatis. *Joan.* 13, 15.

nen. g) Die Juden bewaffneten sich wider ihn mit Steinen, sie zeigeten in ihren Angesichtern mit dem Knirren ihrer Zähnen, mit allen Blicken nichts als Wuth und Grausamkeit; Stephanus aber sah sie als seine Brüder an, er grüssete sie, als wären sie seine Väter: h) er rief endlich mit lauter Stimme: HErr! rechne ihnen diese Sünde nicht zu. i) Was Stephanus gethan hat, das haben nach ihm viele tausende Heiligen GOttes gethan. Wer soll dann den Muth sinken lassen, und nicht vielmehr mit dem heiligen Augustinus sich aufmunteren: haben es diese und jene thun können, warum soll ich es nicht thun können? war es bey ihnen möglich, warum soll es bey mir unmöglich seyn? k)

Der zweyte Theil.

Wir sind von einem Ungegründeten Vorurtheile eingenommen: wir glauben, es würde uns schädlich seyn, wenn wir unsere Feinde lieben: gefehlt! Es ist uns vielmehr schädlich, wenn wir sie nicht lieben.

I Habet ihr Feinde? fraget der heilige Augustinus: und wer ist wohl, der keinen Feind hat? so liebet sie: der Feind kann dir so viel Schaden nicht zufügen, wenn er gegen dir wüthet, als du dir selbst zufügest, wenn du ihn nicht liebest. Er kann nur deinem Hau-

g) Si multum ad te putas imitari Dominum tuum: adtende Stephanum conseruum tuum: Dominus Christus vnus DEi filius; numquid hoc Stephanus? hic natus est, vt tu; inde natus est, vnde et tu, ab eo renatus est, a quo et tu: eo pretio redemtus, quo et tu, ipsum adtende, conseruum adtende. *S. Aug. serm.* 317 *de S. Steph. n.* 3:

h) Manus lapidibus armabant, obtutu, anhelatione, dentium collisione saeuitiam praeseferentes: hic vero tamquam fratres adspiciebat, tamquam Patres salutabat. *S. Greg. Nyss. de S. Steph.*

i) Domine! ne statuas illis hoc peccatum. *Act. Apost.* 7, 55.

k) Potuerunt isti et istae, cur non et ego. *S. Aug.*

se, deinem Viehe, deinem Mayrhofe, deiner Dienstmagd, deinem Sohne, deiner Gemahlinn, und wenn es weit kömmt, deinem Leibe schaden; du aber schadest deiner Seele. l) Es ist nichts schädlichers, als auf Rache denken, saget der heilige Chrysostomus; m) denn wie der heilige Basilius anmerket: Wenn GOtt die Liebe ist, so ist zweifelsohne der Teufel dem Haße zu vergleichen: wer also die Liebe hat, der hat auch GOtt; der aber einen Haß trägt, der trägt den Teufel bey sich. n) Hat dir Jemand eine Unbild angethan? er hat dich in der Seele nicht verletzet: in der Seele kann uns Niemand verletzen, wenn wir uns nicht selbst in derselben verletzen: o) GOtt vergiebt uns viele Sünden, wenn wir nun unserem Nächsten nicht vergeben, so werden wir mit jenem Knechte im Evangelio den Peynigeren übergeben werden, und also mehr uns selbsten als dem Nächsten schaden; denn der Heiland bekräftiget es selbst mit diesen Worten: **Also wird mein himmlischer Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht euerm Nächsten von Herzen verzeihet.** p)

II Be-

l) Habetis inimicos; quis enim viuat in hac terra non habens inimicum? intendite vobis, diligite illos: nullo modo potest tibi nocere saeuiens inimicus, quantum tibi noces, si non diligis inimicum. Ille enim nocere potest aut villae tuae, aut pecori tuo, aut domui tuae, aut seruo tuo, aut ancillae tuae, aut filio tuo, aut coniugi tuae, aut, vt multum, carni tuae: numquid, quomodo tu, animae tuae. *Sanct. Aug. serm.* 56 *in Matth.*

m) Nihil perniciosius, quam velle vlcisci. *S. Chrysost. hom.* 2 *de Dauid et Saul.*

n) Quod si DEus charitas est, sine dubio necesse est, diabolum odium esse. Vt igitur, qui charitatem habet, DEum habet, sic, qui odium habet, is diabolum in se ipso nutrit. *S. Basil. de instit. Mon. serm.* 2.

o) Conuitiis te quisquam et contumeliis adfecit, te nil in anima laesit. — Nemo est in anima iniuriarum patiens, nisi nos ipsos in anima iniuria adficiamus. *S. Chrysost. tom.* 1 *hom.* 21 *et* 22 *ad popul. Antioch.*

p) Sic et Pater meus coelestis faciet vobis, si non remiseritis vnusquisque fratri suo de cordibus suis. *Matth.* 18, 35.

II Bedenken wir hingegen den unaussprechlichen Nutzen, welchen uns die Liebe der Feinde zuwege bringt, so ist ja Niemand thörichter als der seinen Feind hasset. Wenn Jemand beleidiget wird, und danket GOtt für die Unbilde, so bekömmt er für diese Danksagung viele ja unzahlbare Belohnungen, saget der heilige Chrysostomus. q) Wenn dir also eine Unbild angethan wird, so sieh nicht auf die gegenwärtige Unbild, sondern auf die zukünftige Belohnung: r) lieber eure Feinde, spricht der Heiland: s) thut denenjenigen gutes, welche euch hassen, bittet für die, welche euch verfolgen, und verleumden, damit ihr Söhne euers Vaters werdet, welcher im Himmel ist. Es kann aber keine größere Belohnung seyn, als wenn die Söhne der Menschen Söhne des Allerhöchsten werden, welcher im Himmel ist. t) Sieh, saget der große Augustinus, er hat dir zwar etwas Schweres befohlen, hingegen sieh auch auf das, was er dir versprochen. v)

Der Dritte Theil.

Daß wir die Feinde lieben sollen, ist I ein ausdrückliches Geboth Christi, und II eine Hauptpflicht eines Christen.

I Ihr

q) Si iniuriam quis patiatur, atque pro hac iniuria gratias agat DEo, innumera per illam gratiarum actionem praemia consequetur. *D. Chrysost. t. 6 Eclog. de mansuetudine.*

r) Si iniuriam pateris, noli iniuriam praesentem adspicere, sed considera gloriam, quam pro mercede consequuturus es. *Auct. op. imperf. hom.* 13.

s) Diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos, orate pro persequentibus et calumniantibus vos, vt sitis filii Patris vestri, qui in coelis est. *Matth.* 5, 45.

t) Nulla maior potest esse merces, quam filios hominum terrigenas effici altissimi, qui in coelis est. *Beda. in c. 6 Lucae.*

v) Ecce dura iussit, amara iussit, sed vide, quae promisit. *S. Aug. serm.* 254. *de temp. c.* 8.

I Ihr habet gehöret, sind die Worte des Heilandes, w) was gesaget ist worden: du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch, liebet eure Feinde. w) Wie, wenn ein Kaiser ein Geboth machete, daß sich alle Feinde unter der Strafe des Todes vereinigen sollen, was meynest du? würden sich nicht alle zu vereinigen suchen? Ich bin schon dieser Meynung, saget der heilige Chrysostomus; x) sind nun die Gebothe GOttes von einer minderen Wichtigkeit als die Gebothe eines Kaisers? Joab ließ in dem Buche der Königen das Zeichen zum Ruckzuge geben, und das ganze Kriegesheer gehorchete. y) Wie sind die Befehle eines Obersten höher zu schätzen, als die Befehle des HErrn aller Herrscharren? wer wird sich mit Rechte beklagen können über diesen Befehl des höchsten HErrn? wer wird sich was zu thun weigeren, wenn er weis, daß dieß der Wille GOttes ist? z) Kein Zweifel, GOtt; welcher gerecht und gütig ist, würde es nicht befohlen haben; wenn er nicht auch die Gnade dazu gegeben hätte, mit welcher wir seine Befehle vollziehen können. aa)

w) Audistis, quia dictum est: diliges proximum tuum et odio habebis inimicum tuum, ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros. *Matth.* 5, 44.

x) Si legem Caesar statuisset, vt omnes inimici in gratiam redirent, aut capite plecterentur, quid putas? an non omnes festinarent ad mutuas reconciliationes? Ego quidem sic arbitror. *D. Chrysost. tom* 1. *hom.* 22.

y) Insonuit Joab Buccina, et stetit omnis exercitus, neque persequuti sunt Israel vltra, neque iniere certamen. 2 *Reg.* 2, 28.

z) Quis potest conqueri de mandato altissimi Domini? quis caussabitur reluctans facere, quod nouimus Dominum velle? *Simon de cassia l.* 10 *c.* 23.

aa) Sine dubio non praecepisset hoc, qui bonus ac iustus est, nisi etiam facultatem, qua id faceremus, esset largitus. *S. Basil. in Reg. breuior. Interrog.* 176.

II Was hätte dann endlich ein Christ von einem Heyden bevor, wenn er nur seine Freunde, und nicht seine Feinde liebete? Wenn ihr nur diejenigen liebet, welche euch lieben, saget der Heiland, was werdet ihr für einen Lohn empfangen? thun nicht dieses auch die Heyden? bb) Wir haben den Befehl, sind die Worte des Tertulianus, daß wir auch die Feinde lieben: und diese ist eine sonderliche Tugend von uns Christen; die Freunde lieben alle Völker, die Feinde aber lieben nur wir Christen. cc) Wir werden verspothet, und segnen dafür, wir leiden Verfolgungen, und übertragen dieselben: wir werden gelästert, und bitten dafür. dd) Wir lieben einander, und es kömmt diese Liebe nicht aus einer natürlichen Neigung, sondern sie kömmt aus einem übernatürlichen Triebe: deßwegen erstreckt sie sich auch auf die Feinde: wir bethen täglich: vergieb uns unsere Schulden, gleichwie auch wir unseren Schuldneren vergeben. ee) Wie könnten wir also zu dem allwissenden GOtt in Wahrheit bethen, wenn wir im Herzen einen Grollen gegen unseren Feinden hätten? oder wie könnten wir hoffen, daß uns GOtt unsere Schulden vergeben würde, wenn wir nicht ein gleiches mit unseren Feinden thäten? bist du ein Schuldner, saget der heilige Augustinus, so sey froh, wenn du auch einen Schuldner hast, damit du an dem Nächsten thun kannst, was GOtt an dir thut. ff)

bb) Si diligitis eos, qui vos diligunt; quam mercedem habebitis: nonne et Ethnici hoc faciunt? *Matth.* 5, 47.

cc) Jubemur diligere inimicos quoque, vt haec sit perfecta, et propria bonitas nostra, non communis. Amicos enim diligere omnium est, inimicos autem solorum Christianorum. *Tertul. ad Scapul. c.* 1.

dd) Maledicimur et benedicimus, persequutionem patimur, et sustinemus, blasphemamur et obsecramus. 1 *Ad Cor.* 4, 12.

ee) Dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris *Matth.* 6, 12.

ff) Si debitor es, gratulare te habere debitorem, in quo facias, quod fiat in te. *S. Aug. serm.* 170 *de temp.*

Beschluß.

Lasset uns also diesem Gebothe des Heilandes nachkommen. Er befiehlt nichts unmögliches, sondern etwas Vollkommenes: das ist es, was schon im alten Gesetze David an dem Saul und Absolon, und in dem neuen Stephanus an seinen Feinden gethan hat. gg) Haben wir vieleicht diese Wahrheit bisher nicht genug eingesehen, oder haben wir wider dieselbe gehandelt, ey so wollen wir uns noch heute mit unseren Feinden vereinigen: Die Sonne soll niemalen über euerm Zorne untergehen. hh) Gedenke niemalen an die Unbild, welche dir dein Nächster angethan hat. ii) Vergeltet nicht Böses mit Bösen. kh) Thut denenjenigen Gutes, welche euch hassen. ll) Bethet für die, welche euch verfolgen und verleumden. mm) Vergebet, so wird auch euch vergeben werden. nn) Wünschet euch vielmehr viele Feinde als keinen zu haben: Denn was habet ihr dann von ihnen zu fürchten? was werden sie euch schaden können? sie werden vieleicht viel Böses wider euch sagen, sie werden euch verspothen, sie werden euch verläumden: was schadet euch dieses? erfreuet euch vielmehr; denn euer Lohn ist groß im Himmel, ihr habet im Himmel soviel Gewinn zu hoffen, als ihr auf Erde Verfolgungen auszustehen habet: lasset eure Feinde wüthen, wie sie wollen: jemehr sie wüthen, destomehr nützen sie

gg) Sciendum est Christum non impossibilia praecipere, sed perfecta, quae Dauid fecit in Saul et Absolon: Stephanus quoque Martyr pro inimicis se lapidantibus deprecatus est. *S. Aug. serm.* 35 *in Adp. de diuers.*

hh) Sol non occidat super iracundiam vestram. *Ad Ephes.* 4.

ii) Omnis iniuriae proximi ne memineris. *Eccles.* 10, 6.

kk) Non reddentes malum pro malo. *Ad. Rom.* 12, 17.

ll) Benefacite his, qui oderunt vos. *Matth.* 5, 45.

mm) Orate pro persequentibus et calumniantibus vos. *Matth.* 5, 44.

nn) Dimittite et dimittemini. *Luc.* 6, 77.

sie euch. oo) Wahr ist es, dieß kostet euch viele Mühe: ich läugne dieses nicht, allein ihr empfangt für viele Mühe, viele Kronen. pp) Lasset nur den Muth nicht sinken: wir können den Feinden verzeihen, wir sollen ihnen verzeihen, wir müssen ihnen verzeihen: es ist möglich, es ist nützlich, es ist nothwendig: genug!

oo) Neque timendum est, ne aliquid faciat homo inimicus; quid enim facturus est? multa mala dicturus, obprobria iaculaturus, in conuitiis saeuiturus. Sed quid tibi? gaudete et exsultate, quoniam merces vestra copiosa est in coelis. Ille in terra geminat conuitia, tu in coelo lucra, sed saeuiat amplius, possit et aliquid amplius. *Sanct. Auguſt. in Pſalm.* 54.

pp) Quod si dixeris iniuriarum tolerantiam multo constare sudore et labore, ne ipse inficias iuerim, sed illud dixerim, maximos labores parere maximas coronas. *S. Iſid. Beluſ. l.* 4 *ep.* 196.

Fünfte Predigt
Auf das Fest des heil. Evangelisten Johannes.

Von der Liebe GOttes gegen den Menschen.

Petrus kehrete sich um, und sah jenen Jünger nachfolgen, welchen JEsus lieb hatte. Johan. 21.

Der heilige Johannes verschweigt öfters seinen Namen in der göttlichen Schrift, und unterscheidet sich nur von den übrigen Aposteln durch den Namen des geliebten Jüngers; was will er also anderes hiemit anzeigen als daß er mehr als die übrigen von dem Heilande geliebet wurde? es sey fern, daß diese eine Unwahrheit wäre; denn hätte ihm wohl Christus ein ausdrücklicheres Zeichen seiner Liebe geben können, als da er ihm die Gnade gestattet bey dem Abendmahle auf seiner heiligen Brust zu liegen? a) GOtt liebet alle Menschen, doch einen mehr als den andern. Ich setze heute diese Liebe GOttes zum Gegenstande meiner Rede: ich erkläre ihnen

I die

a) Quid ergo nisi amplius dilectum, cum hoc diceret, volebat intelligi? quod absit, vt mendaciter diceret; quod enim maius dare potuit JEsus maioris erga eum suae dilectionis indicium, quam vt homo cum ceteris condiscipulis suis socius tantae salutis, solus tamen discubuerit super pectus ipsius Saluatoris. *S. Aug. tract. 124 in Joan*

I die allgemeine Liebe GOttes gegen allen,
II und die sonderheitliche gegen den einzelnen Menschen.

Ihr könnet vielen Nutzen aus dieser Rede schöpfen, wenn ihr die Gründe dieses wichtigen Satzes recht einsehet: Vergönnet mir also ein geneigtes Gehör.

Der erste Theil.

Er hat uns I erschaffen, II er hat uns erlöset: zwo sehr große Gutthaten, welche allen Menschen gemeinschaftlich sind; die aber doch mit Dankbarkeit öfters zu überlegen die meisten außer Acht lassen.

I Gedenke, saget der heilige Augustinus, daß du einmal nicht gewesen bist: und daß du anfiengst zu seyn, dieß hast du der Gnade GOttes zuzuschreiben: deine Erschaffung ist also eine Gabe GOttes. b) Was habe ich dir gethan, fraget Thomas von Villanova, ehe ich erschaffen wurde, daß du mich erschuffest? dennoch hast du mich unter so vielen Kreaturen, welche du hättest erschaffen können, aus meinem Nichts gezogen. c) Was ist dann der Mensch, daß du seiner gedenkest? d) Ja du gedenkest nicht nur seiner, sondern du hast alles seinen Füßen unterworfen, die Schafe, alle Ochsen, und alles

b) Cogita, quod aliquando non fueris, et vt esse inciperes, hoc DEi dono acceperis: donum ergo eius erat, vt fieres. *S. Aug. lib. de dilig DEo c.* 6.

c) Quid enim tibi feceram, antequam essem, vt faceres me? ex tam multis possibilibus creaturis, quas creare poteras, placuit tibi suscitare me de nihilo. *S. Thom. serm. de S. Magd.*

d) Quid est homo, quod memor es eius? *Psal.* 8, 5.

Feldvieh, die Vögel des Luftes, und die Fische des Meeres: e) du hast ihn nur etwas von den Engeln unterschieden. f) Betrachte es also o Mensch, sind die Worte des Hönigfließenden. GOtt ist der Schöpfer, du das Geschöpf: er ist der Töpfer, du der Thon; was du also immer bist, das hast du ihm zu danken, von welchem du alles hast, was du bist. g) Alle anderen Geschöpfe hat er mit einem einzigen Worte erschaffen: er hat geredet, und sie wurden; h) als er aber den Menschen erschuf, giengen gleichsam alle drey göttlichen Personen zu Rathe, und sageten: **Lasset uns den Menschen nach unserem Ebenbilde, und nach unserer Gleichheit machen.** i) Sie erschufen ihn nicht nur mit einem Worte, sondern sie legeten auch Hände an, macheten einen Erdklotz und gestalteten den Adam daraus, daß also der Mensch auf eine sonderheitliche Weise ein Werk der göttlichen Hände kann genannt werden. Wir können ihn auf eine sonderheitliche Weise unsern Vater nennen, weil er uns nach seiner Gleichheit gebildet hat; k) andere Geschöpfe sind nur Spuren des Schöpfers, wir sind sein Ebenbild: man wird nirgends lesen, daß sich GOtt einen Vater anderer Geschöpfe, als nur des einzigen Menschen genannt: ***nennet ja auf Erde Niemanden euern Vater; denn ihr habet nur einen einzigen Vater, welcher im Himmel ist.*** l)

II Groß

e) Omnia subiecisti sub pedibus eius, oues et boues vniuersas, insuper et pecora campi, volucres coeli et pisces maris. *Psalm.* 8, 8.

f) Minuisti eum paullo minus ab Angelis. *Psalm.* 8, 9.

g) Creator tuus est, tu creatura: ille figulus, tu figmentum: totum ergo, quod es, illi debes, a quo totum habes. *S. Bern. serm. de quod debito.*

h) Dixit, et facta sunt. *Psalm.* 32, 9.

i) Faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram. *Genes.* 1, 26.

k) S. Thomas op. 7 de oratione Dominica super initium illud *Pater noster* ait: dicitur Pater noster ratione specialis creationis, quia creauit nos ad imaginem et similitudinem suam, quam aliis creaturis inferioribus non impressit.

II Groß war die Liebe GOttes in der Erschaffung des Menschen, noch größer ist sie in der Erlösung: es wird die Erlösung eigentlich der Liebe GOttes zugeschrieben: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen Eingebornen Sohn hergab. m) Der gelehrte Hugo merket über diese Stelle an: Er hat uns seinen Sohn nicht geliehen sondern gänzlich gegeben. n) Groß war die Liebe, saget der heilige Augustinus, als er dem ersten Menschen den Geist des Lebens eingoß, noch größer aber ist sie, als er in der Erlösung nicht nur alles dasseinige, sondern auch sich selbst gegeben hat. Es ist etwas Großes, wenn ich von GOtt gedenke, daß ich ein Werk seiner Händen bin: es ist aber noch etwas Größeres, wenn ich sehe, daß er sich zum Werthe meiner Erlösung dargegeben hat. o) Es konnte GOtt durch seine Allmacht den Menschen auf viele andere Arten erlösen: p) warum hat er aber diese schmerzhafte Art erwählet? nämlich wegen der gar zu großen Liebe, mit welcher er uns geliebet hat. q) Wir können also billich mit dem heiligen Ambrosius sagen: HErr ich bin mehrer deinen Unbilden schuldig, da du mich erlöset hast, als deinen Werken, da du mich erschaffen hast. r) Bey der Erschaffung

1) Patrem nolite vocare vobis super terram, vnus est enim Pater vester, qui in coelis est. *Matth.* 23, 9.

m) Sic DEus dilexit mundum, vt filium suum vnigenitum daret. *Joan.* 3, 16.

n) Non concessit nobis filium suum mutuo, sed omnino dedit. *Hugo Card.*

o) Grandi dignatione primo homini spiraculum vitae desuper plus formator infudit, sed multo maiori charitate pro eodem homine non iam sua dedit, sed seipsum impendit; magnum quidem est de DEo, quod esse me sentio opus eius, sed multo plus est, quod transisse ipsum video in pretium meum. *S. Aug. lib. de dil. DEo c. 6.*

p) DEus per omnipotentem suam virtutem poterat multis aliis modis humanam naturam reparare. *S. Thom.* 3 *p. q.* 1, *a.* 2, *in corp.*

q) Propter nimiam charitatem suam, qua dilexit nos *Ad Ephes.* 2, 4.

r) Plus Domine JEsu iniuriis tuis debeo, quod redemtus sum, quam operibus, quod creatus sum. *S. Ambros. lib.* 2 *in Luc.*

fung kam es nur auf deinen Willen an, bey der Erlösung aber kam es auf deinen Leib und Leben an.

Der zweyte Theil.

Die sonderheitliche Liebe GOttes gegen einzelnen Menschen erhellet genug aus dem, I weil er für einen jeden Sorge trägt, und II sehr vielen außerordentliche Gnaden mittheilet.

I Der heilige Paulus schreibt den Galatern: Ich lebe in dem Glauben des göttlichen Sohnes, welcher mich geliebet, und sich selbst für mich dargegeben hat. t) Der heilige Chrysostomus beobachtet, daß der Apostel nicht gesaget habe: er hat uns geliebet, er hat sich für uns dargegeben: sondern er hat mich geliebet, er hat sich für mich dargegeben: daß also der Apostel gleichsam sich allein eigen mache, was der Heiland für alle gethan hat: v) Ist dann Christus für den Paulus allein gestorben? Nein: er ist aber mit eben derselben Liebe für ihn allein gestorben, mit welcher er für alle gestorben ist. w) Es liegt ihm der Untergang einer einzigen Seele eben so fast zu Herzen, als der Untergang aller Seelen. x) Wir sehen die Wahrheit die-

s) Creare te nihil illi constitit, nisi velle, non minus quam vita sua et sanguis fuit Redemtio. *Didac. Stella in cap.* 10 *Luc.*

t) In fide viuo filii DEi, qui dilexit me, et tradidit semetipsum pro me. *Ad Gal.*2, 20.

v) Quid facis ô Paulle, dum communia ceu propria tibi vindicas, quaeque pro toto terrarum orbe facta sunt, tibi facis peculiaria? non enim dixisti, qui dilexit nos, sed qui dilexit me. *S. Chrysostom. in ep. ad Gal.* 2.

w) Eadem charitate, qua pro omnibus, mortuus est pro singulis. *Sanct. Bern. serm.* 42 *in cant.*

x) Eius momenti est vnius, cuius momenti est omnium perditio. *Sanct. Ambros. in c.* 9 *ad Heb.*

dieses Satzes sonnenklar an der Gleichniß des guten Hirten. Es irret nur ein einziges Schäflein, saget Tertulianus: doch war ihm die ganze Heerde nicht lieber als dieses einzige. Er suchete dieses einzige, y) und nachdem er es gefunden hatte, trug er es auf seinen Schulteren zur Heerde. Wir selbst tragen keine so große Sorge für uns, als GOtt für uns trägt: es sind alle Haare euers Hauptes gezehlet, saget der Heiland, z) und will durch diese Worte die Liebe und Sorgfältigkeit GOttes gegen einem jeden Menschen ausdrücken. Er hat sogar seinen Engeln befohlen, nicht überhaupt über alle Menschen Sorge zu tragen, sondern über dich, über einen jeden sonderheitlich, daß sie dich in allen deinen Wegen bewahren. aa) Erwege nur jetzt ein jeder bey sich selbst jene Gutthaten, welche er in sonderheitlichen Umständen von GOtt empfangen, so wird er mit dem großen Augustinus bekennen müssen: es kömmt mir vor, als wenn GOtt keine andere Sorge hätte, als für mich und mein Heil zu sorgen, und als wenn er aller anderen Geschöpfen vergessen hätte, und nur auf mich allein dächte. bb)

II Diese außerordentliche Sorge und Liebe GOttes kann Niemand besser einsehen, als wer die Lebensbeschreibungen der Heiligen liest: wie wunderbarlich sind nicht die Umstände ihrer Begebenheiten,

y) Errat vna Pastoris ouicula, sed grex vna charior non est: vna illa requiritur: prae omnibus desideratur: grex illa vna charior non erat. *Tertul. de poenit. c.* 8.

z) Vestri capilli capitis omnes numerati sunt. *Matth.* 10, 30.

aa) Angelis suis DEus mandauit de te, vt custodiant te in omnibus viis tuis. *Psalm.* 90, 11.

bb) Sic certe mihi videtur, dum eius miserationes circa me adtendo, quod si fas est dicere, nihil aliud agit DEus, nisi vt meae saluti prouideat, et ita totum ad meam custodiam ocupatum video, quasi omnium oblitus sit, et mihi soli vacare velit. *S. Aug. lib. de dil. DEo c.* 10.

und die Wege, durch welche er sie an sich gezogen hat! wie außerordentlich sind nicht die Gnaden, welche er ihnen mitgetheilet! Ein Mensch liebet den andern, er liebet aber in demselben solche Eigenschaften, welche zwar liebenswürdig sind, die er ihm aber nicht gegeben hat, noch geben könnte: Wenn aber GOtt Jemanden sonderheitlich liebet, so giebt er ihm auch jene Eigenschaften, welche ihn seiner sonderheitlichen Liebe würdig machen. cc) Der heilige Johannes, dessen Fest wir heute feyerlich begehen, hatte dergleichen sonderheitliche Eigenschaften, und Tugenden, und deßwegen wird er auch vom Heilande sonderheitlich geliebet: aus allen andern Aposteln hatte er allein die Gnade bey dem Abendmahle auf der Brust seines Heilandes zu liegen: ihm hatte der Heiland die göttlichen Geheimnisse geoffenbaret, wie dann das Buch der geheimen Offenbarung fast so viele Geheimnisse als Worte enthält. dd) Die übrigen Evangelisten beschreiben den Heiland seiner Menschheit nach: Johannes allein schwingt sich gleich einem Adler in die Höhe und fängt sein Evangelium von der Gottheit Christi an: ee) ein Beweisthum, daß er mehr Erkenntniß von der GOttheit desselben gehabet habe, als die übrigen. Was ich hier von dem heiligen Johannes auf die Bahne bringe, könnte ich mit unzahlbaren Beyspielen der Heiligen GOttes bekräftigen: allein dieß überlasse ich heute beredesamern Männern, und schreite zum

Be-

cc) Voluntas noſtra non eſt cauſſa bonitatis rerum, ſed ab ea mouetur, vt ab obiecto: vnde amor noſter, quo bonum alicui volumus, non eſt cauſſa bonitatis ipſius, immo bonitas eius prouocat amorem noſtrum, ſed amor DEi eſt infundens et creans bonitatem in rebus: *ita S. Thomas 1 p. q. 20 a 2, et cum eo omnes Theolog.*

dd) Apocalypſis Joannis tot habet Sacramenta, quot verba: *S. Hieronym. Epiſt. ad Paullin.*

ee) *Alii Euangeliſtae in his maxime occupati ſunt, quae Chriſtus in carne operatus eſt.* Joannes ſuper nubila infirmitatis humanae velut aquila volat, et lucem incommutabilis veritatis acutiſſimis oculis cordis intuetur. *S. Aug. lib. 1 de conſenſ. Euang. c. 6.*

Beschluß.

Ihr werdet jetzt meine Beweisgründe eingesehen haben; was ziehet ihr aber für eine Lehre aus denselben? es wird sich sonder Zweifel ein jeder in seinem Gemüthe denken: was werde ich GOtt geben können für alles, was er mir gegeben hat? ff) Seyd unbesorgt: du hast viel bekommen, saget der heilige Augustinus, und nichts von dir selbst gehabet: für alles dieses kannst du ihm nichts anders geben: als daß du ihn liebest; gg) liebest du ihn aber, so wirst du auch von ihm geliebet und mit sonderheitlichen Gnaden überhäufet werden; denn wie der heilige Bernhardus behauptet: es darf Niemand zweifeln, daß er von GOtt geliebet werde, wenn er GOtt liebet: die Liebe GOttes ist der unsrigen zuvor gekommen: so wird sie auch auf dieselbe folgen; denn warum soll er uns nicht lieben, wenn wir ihn lieben, da er uns doch schon geliebet hat, ehe wir ihn geliebet haben? hh) konnte aber wohl eine größere Glückseligkeit seyn, als GOtt lieben, und von GOtt geliebet werden? ein Geschäft welches sich niemalen endigen, sondern nach dem Tode erst ihren vollkommenen Anfang nehmen wird; ist es dann nicht schon ein Vorgeschmack der himmlischen Freuden: ist es dann nicht die wichtigste Handlung, welche nur immer seyn kann, wenn wir schon auf dieser Erde zu thun anfangen, was wir im Himmel ewig thun werden?

ff) Quid retribuam Domino pro omnibus, quae retribuit mihi? *Psalm.* 115, 12.

gg) Multum accepisti, et nihil a te habuisti, at pro omnibus his non habes, quid retribuas, nisi tantum vt diligas. *S. Aug. de dil. DEo c.* 6.

hh) Nemo se amari diffidat, qui amat: libenter DEi amor nostrum, quem praeuenit, subsequitur; nam et quomodo redamare pigebit, quos amauit et necdum amantes? *S. Bernard. ep.* 107 *n.* 8.

Sechste Predigt
Auf das Fest der Heil. Fabianus, und Sebastianus.

Von den Lustbarkeiten der Faßnacht.

Selig seyd ihr, die ihr jetzt weinet; denn ihr werdet lachen. Luc. 6.

Die Lehrsätze des Heilandes und die Lehrsätze der Welt sind gänzlich widersprechende Lehrsätze. Wir sehen diese Wahrheit sonnenklar in dem heutigen Evangelio: die Welt hält diejenigen für unglückselig, welche weinen; der Heiland spricht sie aber selig: die Welt saget, ihr seyd glückselig wenn euch die Leute lieben, sich um euern Umgang bewerben, und zu hohen Ehrenstellen erheben. Der Heiland hingegen saget: ihr werdet selig seyn, wenn euch die Leute hassen, verstossen, und schelten. a) Nach den Grundsätzen des Heilandes sind die Armen, die Traurigen, die Hungerigen glückselig, nach den Grundsätzen der Welt sind diejenigen glückselig, welche viele Reichthümer besitzen, welche sich immer mit Tanzen Mahlzeiten, und Schauspielen ergetzen; es sind also in dem Menschen jeder-

a) Beati, eritis quum vos oderint homines, et quum separauerint vos, et exprobrauerint etc. *Luc.* 6.

jederzeit zwo Gattungen der Liebe gegen einander gesetzet, die Liebe GOttes, und die Liebe der Welt: wer aus diesen beyden obsieget, der zieht auch den Liebenden an sich: es kam der Heiland die Liebe der Welt zu verdringen, und die Liebe der himmlischen Dingen einzupflanzen. b) Er will uns heute einen ächten Begrif von der wahren Glückseligkeit des Menschen machen: und ich gedenke ihnen heute dieser Lehre zufolge die schnöden Weltfreuden in ihrer Wesenheit abzuschilderen, und zu zeigen, wie häßlich und wie unanständig es sey, wenn ein Christ

I in den Tänzen,
II in den Schauspielen,
III in der Verlarvung des Angesichtes

sein Vergnügen, und seine Lustbarkeit suchet: Es wird auch bey annahender Faßnachtzeit sehr viel nutzen, wenn ihr meine heutige Rede mit Aufmerksamkeit anhöret, und eure Sitten nach den Sätzen derselben einrichtet.

Der erste Theil.

Das Tanzen geschieht selten I ohne Sünde, und ist II eine Gelegenheit vieler Sünden.

I Es ist zwar möglich, daß man in gewissen Umständen ohne Sünde tanzen könne; die Bewegung der Füße nach dem verschiedenen Tone einer Musik ist an sich selbst nichts unzuläßiges, und ich rede hier nicht von einem Tanze, welchen uns die göttliche Schrift

b) Amores duo in hac vita secum in omni tentatione luctantur: amor saeculi et amor DEi, et horum duorum qui vicerit illuc amantem tamquam pondere trahit. — Venit Christus mutare amorem, et de terreno facere vitae coelestis amatorem. S. *August. serm.* 344, *n.* 1.

von dem David erzehlet, wie er nämlich vor der Arche GOttes getanzet habe, sondern von denjenigen Tänzen, wo Personen verschiedenen Geschlechtes sich nach der Weltmode versammeln, und sich mit Tanzen lustig machen: und von diesen Tänzen behaupte ich, daß sie selten ohne Sünde geschehen; denn geschehen sie entweder gänzlich aus Eitelkeit: so machen sie wenigst eine läßliche Sünde aus, oder aber aus Liebe gegen dem andern Geschlechte: und also werden sie selten von einer Todsünde entschuldiget werden können, weil sie insgemein eine Erinnerung der begangenen, oder eine Zubereitung künftiger Todsünden verursachen: überhaupt wer dergleichen Tänze liebet, verräth sein eitels und der Welt ergebenes Gemüth. Wehe euch, saget der Heiland, die ihr jetzt lachet; c) wie verdienet aber derjenige den Namen eines Christen, welcher vielmehr den Lehrsätzen der Welt, als der Lehre und dem Beyspiele Christi folget?

II Sind die Tänze nicht jederzeit wirkliche Sünden, so sind sie doch ganz gewiß eine Gelegenheit vieler und sehr schwerer Sünden: eine Gemeinschaft zwoer Personen verschiedenen Geschlechtes ist jederzeit gefährlich; wie gefährlich wird sie wohl erst seyn bey so vielen reitzenden Umständen? wo die Hände, die Augen, die Worte ziegellos sind? zu diesen kömmt insgemein die Nacht jene Freundinn der Laster; will Jemand die Unlauterkeit aufgehebet wissen, so sehe ich nicht wie er die Tänze gestatten könne: also redet der gelehrte Petrarcha: d) Es tanzen Mannsbilder, und Weibsbilder untereinander, saget Basilius, e) und überlieferen dem Teufel ihre Seelen, wenn

c) Vae vobis, qui ridetis nunc. *Luc.* 6, 25.

d) Liberae sunt manus, liberi oculi, liberae voces: quibus nox amica scelerum: si libidinem quis tollat, nulla causa est, cur relinquatur chorea. *Petrarch. de remed. utr. for. l.* 1 *dial.* 24.

e) Viri ac feminae communes constituentes choros, maloque daemoni miseras tradentes animas, si se inuicem libidinum telis confodiant. *S. Basil. homil.* 14 *de Ebriet.*

wenn sie einander mit den Pfeilen der Geilheit tödten. Es sind die Tänze eine Erfindung des Satans; denn er kann nicht leicht bey einer anderen Gelegenheit mehr Beute machen. GOtt hat uns die Füße nicht zum Tanzen gegeben, saget der goldene Mund, sondern daß wir eingezogen einher gehen können. f) Als die Tochter der Herodias getanzet und dem Herodes gefallen hatte, sagete der König zu ihr: begehre von mir, was du willst, und ich will es dir geben. g) Diese Stelle drücket sehr schön nicht nur die Sünde, sondern auch die Gelegenheit der Sünde aus: auf das Tanzen folget das Gefallen, auf das Gefallen folget das Einwilligen, auf das Einwilligen die That. Es bedienet sich der Satan der Tänze auf eine Art, wie sich die Vogler der Lockspeise: er locket die unschuldigen Seelen zu sich: er ist der Mühe überhoben, und darf ihnen nicht lange nachjagen: sie kommen selbst, und übergeben sich ihm, wie die Vögeln selbst kommen, nnd sich an den Maschen erhenken. Nein, Geliebteste! Trauet den Tänzen dieser gefährlichen Lockspeise nicht: sie geschehen selten ohne Sünde; und sind sie nicht jederzeit eine wirkliche Sünde, so sind sie doch gewiß eine nahe Gelegenheit vieler Sünden.

Der zweyte Theil.

Die Schauspiele leiten die Gemüther der Zuseher I nicht zum Dienste GOttes, sondern II zum Dienste des Satans.

I Die Rede ist hier nicht von geistlichen Schauspielen, oder von Schauspielen, welche man auf den hohen Schulen zur Uebung der studierenden Jugend vorstellet, sondern von Schauspielen, welche in der Faßnacht, oder auch zu andern Zeiten von freyen, und allenthalben herumschweifenden Komedianten zu einer so genannten Ergötzung

f) Non ad tripudia pedes nobis praebuit DEus, sed vt modeste incedamus. *D. Chryſoſtom. homil. 49 in Matth.*

g) Quum filia Herodiadis ſaltaſſet, et placuiſſet Regi, Rex ait puellae: pete a me, quod vis, et dabo tibi. *Marc. 6, 22.*

tzung des Gemüthes aufgeführet werden: die sind insgemein eitle oder verderbte Vorstellungen, sie mögen hernach Trauerspiele oder Lustspiele seyn, so sind sie nach dem Geiste der Welt, nicht nach dem Geiste GOttes eingerichtet, sie vereiteln die Gemüther, flößen die Liebe der Welt den unbedachtsamen Herzen ein: der Aufputz der eitel gekleideten Frauenzimmer, ihre reitzenden Reden und Gesänger, die Handlungen selbst machen einen großen Eindruck in die Gedächtniß der Zuseher ꝛc. Wie können sich also diejenigen entschuldigen, welche aus dergleichen Schauspielen eine ganze Menge der Laster mit sich nach Hause tragen? h) Dieses große Uebel wird überdas für kein Uebel gehalten, sondern man sieht dergleichen Schauspielen mit einem freudigen Zurufe, mit Glückwünschen und Gelächter zu. i) Wirst du also hinführo diese Zusammenkünfte der Feinde Christi nicht fliehen? fraget Tertullianus: k) Du wirst sie fliehen, wenn du ein wahrer Freund Christi bist.

II Den Schauspielen zusehen, stehet denenjenigen nicht zu, welche zum Reiche GOttes beruffen sind, saget der heilige Chrysostomus: es steht nur den Dienern des Teufels, nicht den Dienern GOttes zu; denn er ist es, welcher die Scherze und Spiele so künstlich eingerichtet, daß er durch dieselben die Diener Christi an sich zoh; l)

h) Intueri eas mulieres, quae formam suam adulterant, quo adolescentes ad libidinem prouocent, quaeque adeo dulces et suaues cantilenas edunt, vt possint solo auditu omne aestrum voluptatis in animo imprimere: quid igitur dicent, aut quam excusationem adferent illi, qui ex eiusmodi spectaculis ingentem cumulum vitiorum congesserunt. *S. Basil. orat.* 8 *de temp. et contin.*

i) Grande malum hoc malum esse non creditur, sed quod est multo deterrimum, et fauor et clamor et plausus adhibetur et risus. *Sanct. Chrysost. hom. 6 in Matth.*

k) Non ergo fugies sedilia hostium Christi? *Tertul. de spect. cap. 27.*

zoh; l) der Schauplatz ist eigentlich das Haus der Venus, saget Tertullianus.m) Der heilige Augustinus nennet die Schauspiele die Geheimnisse des Teufels: n) der heilige Basilius heißt den Schauplatz eine offentliche Werkstadt, wo man alle Gattungen der Geilheit erlernen kann: o) der heilige Ephrem suchet mit Rechte die Christen von den Schauspielen abzuhalten; denn wo die Musick, das Singen, das Klatschen der Hände ist, da werden die Engel traurig, der Teufel aber hält ein Freudenfest. p) Unter den Heyden selbst der weise Seneca hat diese Wahrheit durch das Licht der natürlichen Vernunft eingesehen: es ist für die Sitten nichts so gefährlich, schreibt er, als einem Schauspiele beywohnen; denn es schleichen nicht leichter die Laster in den Menschen ein, als durch diese Lustbarkeit. q) Denken die Heyden also, wie sollen wohl die Christen denken, welche schon in der heiligen Taufe dem Teufel, und seiner Pracht abgesaget haben? man soll unter den Christen dergleichen Schauspiele gänzlich aufheben, rathet Clemens von Alexandria; denn welche That ist so schändlich, die man nicht auf dem Theater vorstellet? welches Wort ist so unverschämt, das nicht ein Hanswurst

l) Non est hoc eorum, qui ad regnum vocati sunt, non est spiritualia arma gestantium, quod proprium est diabolo militantium; ille enim est, qui etiam in artem iocos, ludosque digessit, vt ad se traheret milites Christi. *S. Chrysost. loc. cit.*

m) Theatrum Veneris sacrarium est. *Tertull. de spect. c.* 10.

n) Jam, quam late patet curiositas in spectaculis, in theatris, in sacramentis diaboli. *S. Aug. in* 1 *Joan.* 2.

o) Communem et publicam discendae omnis incontinentiae officinam. *S. Basil. homil.* 4 *in Hexam.*

p) *S. Ephrem. in cap. cui titulus.* Quod ludicris rebus christianis abstinendum sit: ait: vbi citharae ac chori, ac plausus manuum, ibi Angelorum tristitia, et festum diaboli est.

q) Nihil est tam damnosum moribus, quam in aliquo spectaculo sedere; tunc enim per voluptatem facilius vitia subrepunt. *Senec. epist.* 7.

vorbringt, um damit ein Gelächter zu erwecken? r) Da ich diesen Rath des heiligen Clemens nicht zu Stande bringen kann, so wünsche ich wenigsten mit dem Tertullianus: GOtt gebe, daß dieseinigen (d. i. alle Christen) einer so gefährlichen Lustbarkeit abgeneigt werden! s)

Der dritte Theil.

Die Gewohnheit das Angesicht mit Larven zu verdecken ist I weder in ihrem Ursprunge, II weder an sich selbst etwas Löbliches.

I Der Gebrauch der Larven ist eigentlich die Lust der Faßnachtzeit. Es kommt diese Gewohnheit von den Heyden her: Diese hielten um die Faßnachtzeit die Feste des Bachus: sie vermumten bey den Opfern desselben ihre Angesichter, damit sie nach vollbrachtem Opfer desto freyer aller Frechheit Ziegel und Zaum lassen könnten ohne bey allen Bubenstücken erkannt zu werden: anfangs hielten sie diese Feste bey Tage: es wurd aber gar bald die Zeit verändert, und die Nacht zur Haltung dieser Feste bestimmt. Es geschahen so entsetzliche Lasterthaten, absonderlich in dem Laster der Geilheit, daß die Römer gezwungen wurden diese Feste gänzlich abzuschaffen, und mit Bedrohung der größten Strafen zu verbiethen. t) Das lateinische Wort Bacchanalia zeiget noch genugsam den Ursprung dieser Gewohnheit, daß sie nämlich von dem heydnischen Gott Bachus, und seinem Feste herkomme. Jetzt aber frage ich: ist es wohl vernünftig, daß Christen diejenige Gewohnheit wiederum in den Gang bringen, welche die Heyden aufgehoben haben? wenn die Christen dasjenige den Hey-

r) Prohibeantur ſpectacula, quae nequitia, verbisque obſcoenis et vanis temere profuſis plena ſunt; quod enim turpe factum non oſtenditur in theatris? quod verbum impudens non proferunt, qui riſum mouent ſcurrae et hiſtriones? *S. Clemens Alex. l, 6 paed. c.* 11.

s) Auertat DEus a ſuis tantam voluptatis exitioſae cupiditatem. *Tertull. lib. de ſpectac. c.* 25.

t) Alexander ab Alexandro. *Lib. 6 Genial. c.* 19.

Heyden nachthun, was sie zu Ehren eines Götzen gethan haben, so gereicht es GOtt zu einer Unehre, und es wird die wahre und göttliche Religion mit Füßen getretten, saget Clemens von Alexandria. v) Was nützet uns aber der Namen eines Christen, wenn wir den Sitten nach vielmehr den Heyden, als den ersten Christen nachfolgen?

II Jetzt aber komme ich auf das Verlarven selbst, und frage, ob es GOtt gefallen könne, welcher verbiethet, daß man keine Nachahmung machen solle, wie vielmehr verbiethet er die Nachahmung seines Ebenbildes? w) Wir sind nach dem Ebenbilde GOttes gestaltet, saget der heilige Ephrem, ey so sollen wir ja dieses Ebenbild nicht verstalten, sondern wir sollen als wahre Diener Christi ihm nachfolgen. x) Was in uns geboren wird, ist ein Werk GOttes, mithin was verlarvet wird, ist ein Werk des Teufels; wie weit sind wir nunmehr von unserm Christenthume entfernet! wie unanständig ist es für einen Christen Larven zu tragen? also redet der eifrige Tertullianus. y) Daher kommen so viele Begierlichkeiten aller Laster, sind die Worte des heiligen Ambrosius, weil man mit gesuchten Farben sein Angesicht verstaltet: was ist es aber für eine Thorheit das Bild,

v) Quando id, quod in honorem alicuius idoli ab Ethnicis agitur, a fidelibus christianis spectaculo frequentatur, in contumeliam DEi Religio vera et diuina calcatur. *Clemens Alexand. lib. 2 stromat.*

w) Jam vero ipsum opus personarum quaero an DEo placeat? qui omnem similitudinem vetat fieri, quanto magis imaginis suae? *Tertull. de spect. c. 23.*

x) Ad imaginem DEi formati sumus, non dedecoremus imaginem ipsius DEi, sed tanquam milites Christi illum sequamur, illi seruiamus. *S. Ephrem. T. 1 de ludic. reb.*

y) Quod nascitur, opus DEi est, ergo quod fingitur, diaboli negotium est: quantum autem a nostris disciplinis et professionibus aliena sunt, quam indigna nomine christiano? *Tertull. de cult. fem. cap. 5.*

welches uns die Natur gegeben, zu veränderen. z) Wer soll diejenigen genug betauren können, welche aus sich selbst ein verlarvtes Bild machen! haben diese nicht schon dadurch das Ebenbild GOttes verloren? die Gleichheit Christi verloren? saget der gelehrte Chrysologus, und setzet endlich hinzu: wer mit dem Teufel also spielen will, der wird sich mit Christo nicht erfreuen können! aa) sind diese nicht Donnerworte in den Ohren dererjenigen, welche sich durch dieselbigen getroffen finden? wie lange nehmet ihr also noch die Angesichter der Sünder an? bb)

Beschluß.

Wie viele aus meinen Zuhörern werden ehemals bey sich diejenigen für glückselig gehalten haben, welche so viele Reichthümer und Gelegenheit genießen, daß sie die zukünftige Zeit der Faßnacht nach der Weltmode zubringen können? Wie denken sie aber jetzt? ich frage euch bey euerm Gewissen: Seyd ihr nicht überzeuget, das ein wahrer Christ unmöglich in den gewöhnlichen Lustbarkeiten der Faßnacht ein wahres Vergnügen finden könne? seyd ihr aber überzeuget, so lernet mit dem heiligen Sebastianus die Welt verachten, und auf Christum vertrauen: cc) Wie großmüthig hat nicht dieser große Bekenner Christi so wohl die Schmeicheleyen als die Drohungen des Ty-

z) Hinc illa nascuntur incentiua vitiorum, vt quaesitis coloribus ora depingant: quanta haec amentia effigiem mutare naturae. *S. Ambros. lib.* 1 *de virg.*

aa) Quis satis lugeat eos, qui simulachra faciunt semetipsos? nonne isti amiserunt imaginem DEi, similitudinem perdiderunt Christi? -- qui iocari voluerit cum diabolo, non poterit gaudere cum Christo. *B. Chrysolog. serm.* 155.

bb) Vsquequo facies peccatorum sumitis? *Psalm.* 81, 2

cc) Disce calcare saeculum, memento fidere in Christo. *S. August. serm.* 76. *de verb. Euang. cap.* 6.

Tyrannen überwunden? Er setzete seine Glückseligkeit nicht in dem, was die Welt für eine Glückseligkeit hält, sondern was Christus als eine solche erkennet, und im heutigen Evangelium lehret: oder was ist vernünftiger gehandelt, jetzt mit den Weltkinderen lachen, und in der Ewigkeit weinen: oder aber mit den Heiligen jetzt eine kurze Zeit weinen und trauren, und nach diesem zeitlichen Leben sich ewig mit Christo erfreuen?

Siebente Predigt

Auf das Fest des heiligen Apostels Matthias.

Von der Sanftmuth.

Lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig. Matth. 11.

Der Heiland saget in dem heutigen Evangelio: Kommet zu mir alle, die ihr müheselig und beladen seyd, und ich will euch erquicken: und setzet gleich hinzu: Nehmet mein Joch auf euch. Sind diese nicht gleichsam widersprechende Worte? Heißt das erquicken, wenn man den Müheseligen und vorhin schon Beladenen ein Joch aufleget? ein solches Joch, welches nichts als neue Beschwernisse und Verfolgungen nach sich zieht; sehen wir dann nicht, daß diejenigen, welche dieses Joch auf sich genommen haben, so viele Beschwernisse dabey gefunden, daß sie nicht von der Arbeit zur

Erquickung, sondern von der Erquickung zur Arbeit schienen berufen zu seyn? a) denn, wie der Apostel saget, alle, welche fromm in Christo leben wollen, die werden Verfolgung leiden: b) Nein, Geliebteste! der Heiland legt das Joch auf, und lehret zugleich das Mittel, wie man dieses Joch also tragen könne, daß man die Schwere desselben nicht fühle, ja daß es kaum ein Joch zu seyn scheine. Lernet von mir sanftmüthig zu seyn, saget er; denn die Sanftmuth ist jenes Mittel, welches euch das Joch süß und die Last leicht machet. Ich will ihnen also heute das Bild eines Sanftmüthigen entwerfen. Ich will ihnen beschreiben,

I wie ein Sanftmüthiger gegen seinem GOtt,
II und wie er gegen seinem Nächsten

gesinnet ist. Solle mir der Entwurf dieses Bildes gelingen, so wird es euch so reitzend vorkommen, daß ihr die Sanftmuth werdet lieben müssen, wie fast einjeder einen Sanftmüthigen lieben muß.

Der erste Theil.

Der Sanftmüthige ist immer vergnügt, und in seiner Seele bey allen Umständen ruhig. Er nimmt alles von der Hande GOttes an, und ist I weder im Glücke übermüthig, II weder in Unglücke kleinmüthig.

I Es ist keine andere Tugend dem Menschen so natürlich, und gleichsam angeboren, als die Sanftmuth: Alle Thiere kommen be-

a) Qui iugum intrepida ceruice subierunt, tantis videmus agitari et exerceri difficultatibus huius saeculi, vt non a laboribus ad quietem, sed a quiete ad laborem vocati videantur. *S. Augusl. serm.* 70 *de verb. Euang. cap.* 1.

b) Omnes, qui volunt in Christo pie viuere, persequutionem patientur. 2 *Tim.* 2, 12.

bewafnet auf die Welt: der Mensch allein wird ohne Waffen gebo-ren, weil ihm die Sanftmuth von der Natur schon eigen ist. Es könnte GOtt sonder Zweifel alle Menschen in männlichem Alter, wie den Adam erschaffen; allein er will, daß sie als Kinder geboren wer-den. Warum? die Kinder sind sanftmüthig, sie sind unschuldig, sie sind alles Listes und Betruges unfähig, sie werden von den Ehrenstel-len nicht gereitzet, sie sind GOtt gänzlich gefällig. Glückselig, wer diese Gaben und Wirkungen der Sanftmuth, welche er als ein Kind von der Natur überkommen hat, bis in das spathe Alter erhält! der heilige Basilius beschreibt die Sanftmüthigen, und saget: diejenigen, welche stille und eingezogene Sitten haben, welche von allen bösen Leidenschaften frey sind, also daß sie in ihren Seelen niemalen kön-nen verwirret werden, diese sind es, welche sanftmüthig genennet wer-den. c) Wie wäre es aber möglich, daß ein auf diese Art gesitteter Mensch GOtt mißfallen könnte, da er kaum einem Menschen miß-fahlen kann?

II Es sind aber die Sanftmüthigen nicht nur in frölichen Um-ständen ruhig, und vergnügt, sondern auch in betrübten Zufällen. Sie haben einen guten Willen; es kömmt aber einen guten Willen nichts so leicht an, als dieser Willen sich selbst, saget der heilige Au-gustinus. d) Und mit diesem ist GOtt zufrieden: Es mag die Welt wüthen und toben, wie sie will, so sind dergleichen Menschen ruhig: es haben die Engel mit unlaugbarer Wahrheit bey der Geburt Chri-

sti

c) Qui sedati sunt, et compositis moribus nempe ab omni adfectu vitioso liberi adeo, vt nullum animabus suis pertubationi relinquant locum, hi demum mansueti adpellantur. *S. Basil. in Psalm.* 33.

d) Nihil tam facile est bonae voluntati, quam ipsa sibi: et haec sufficit DEo: quantumlibet ergo saeuiat iste mundus, veris-sime Angeli nato in carne Domino clamauerunt: in terra pax homi-nibus bonae voluntatis, quia eius qui natus erat, suaue iugum est. *S. Aug. serm.* 70 *de verb. Euang. c.* 1.

sti verkündiget, daß jederzeit auf Erde die Leute, welche eines guten Willen sind, Friede haben, weil ihnen das Joch Christi süß, und leicht zu seyn scheint. Es tragen alle Menschen eben dasselbige Joch, aber nicht alle lieben dieses Joch, wie es die Sanftmüthigen lieben; deßwegen fühlen die Beschwerniß nur diejenigen, welche ihr Joch nicht lieben: welche es aber lieben, tragen eben dieselbige Beschwerniß; es kömmt ihnen aber so gering vor, als wenn sie es nicht trügen: e) Sie sagen mit dem sanftmüthigen Job in betrübten Umständen: Haben wir das Gute von GOtt empfangen, warum sollen wir das Uebel nicht ertragen? f) sie sind in den Willen GOttes gänzlich ergeben: bitten sie vielleicht mit dem Heilande: Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch von mir, so sind sie ganz gewiß zugleich also beschaffen, daß sie mit ihm hinzusetzen: Allein nicht mein Willen, sondern der Deinige geschehe. g) Der heilige Chrysostomus schreibt mit Rechte: es ist nichts mächtigers, nichts stärkers als die Sanftmuth: sie erhält die Seele in beständiger Ruhe, gleich als in einem ruhigen Seehafen; sie ist der Ursprung alles Vergnügens, und aller Ruhe: h) zweifelsohne deßwegen, weil mit der Sanftmuth gleichsam natürlicher Weise die Geduld vergesellschaftet ist, und sie selbst die Mutter der Geduld verdient genannt zu werden. i) Soll sich nicht billich einjeder Mensch wünschen also beschaffen zu seyn, wie ich ihnen die Beschaffenheit eines Sanftmüthigen abgeschildert habe?

Der

e) Qui haec non amant, eadem grauia patiuntur, qui vero amant, eadem quaedam, sed non grauia pati videntur. *S. Aug. loc. cit.*

f) Si bona accepimus de manu Domini, mala quare non sustineamus.

g) Pater, si possibile est, transeat a me calix iste: *Matth.* 26, 39.

h) Nil illa potentius, nil illa fortius: illa animam nostram in perpetua tranquillitate, et quasi in portu constituit, et omnis recreationis ac quietis nobis occasio est. *S. Chrysost. hom.* 34

i) Mansuetudini naturaliter fere adinneta patientia est, siquidem mansuetudo patientiae est mater. *S. Basil. in constit. monast. cap.* 14.

Der zweyte Theil.

Ein jeder Christ hat von GOtt den Befehl seinen Nächsten und sowohl I seine Freunde als II Feinde zu lieben: der Sanftmüthige liebet beyde auf eine besondere Weise.

I Wer sich immer zum Christenthume bekennet, der muß seinen Nächsten von Herzen lieben, und ihm äußerlich wenigst die allgemeinen Freundschaftsbezeugungen erweisen: Ein Sanftmüthiger ist mit den allgemeinen nicht zufrieden, er erweist ihm auch die sonderlichen: er liebet Jedermann, und wird von Jedermann geliebet: er begegnet Jedermann sehr freundlich und durch diese seine Leutseligkeit machet er sich Jedermann zum Freunde; denn wie der Weise saget, ein freundliches Wort vermehret die Freunde, und besänftiget die Feinde. k) Er suchet Jedermann Gutes zu thun, und weil er Niemanden hassen kann, so wird ihn auch Niemand hassen können. Seine ganze Lebensart ist so reitzend, daß er aller Herzen an sich zieht. Wir haben eine Probe dessen an dem Könige David: diesen beschreibt der heilige Ambrosius also: er war sanftmüthig und einnehmend, demüthig im Geiste, im Herzen eifrig, und gegen Jedermann leutselig; deßwegen hatten ihn alle so lieb, daß sie ihn als einen Jüngling wider seinen Willen zum Könige macheten, und als er sich widersetzte, auch zu dieser Würde zwangen: als er zu einem hohen Alter gelangete, bathen sie ihn, er möchte sich nicht mehr in ein Treffen wagen; sie wollten sich lieber alle für ihn, als ihn für alle der Gefahre aussetzen. l)

k) Verbum dulce multiplicat amicos, et mitigat inimicos. *Eccles.* 6, 5.

l) Mitis et blandus, humilis spiritu, sedulus corde, facilis affatu; ideo tam charus erat omnibus, vt iuuenis ad regnum etiam inuitus peteretur, resistens cogeretur, senex ne praelio interesset, a suis rogaretur, quod mallent omnes pro ipso periclitari, quam illum pro omnibus. *S. Ambros. l. 2 offic. c. 7.*

II Es sind aber die Sanftmüthigen nicht nur gegen ihren Freunden freundlich, und gutthätig, sondern auch gegen denen, welche ihre Feinde zu seyn scheinen. Sie sind geartet wie der sanftmüthige David, welcher von sich selbst saget: Ich war mit denenjenigen friedlich, welche den Frieden hassen; m) denn es ist nichts Großes, wenn man unter Frommen fromm lebet; es ist aber etwas Großes, wenn man unter Bösen fromm ist. n) Der Heiland befiehlt, wir sollen wie die Schafe unter den Wölfen seyn. Was ist sanftmüthiger als ein Schaf: und was ist ungeschlachter als ein Wolf: dennoch wird der Wolf von dem Schafe überwunden, wie wir es an den Aposteln gesehen: sage nur Niemand: mein Nächster ist boshaft, ich kann nicht gegen ihm sanftmüthig seyn; denn damals ist uns die Sanftmuth am meisten nöthig, wenn wir mit groben und ungeschlachten Leuten zu thun haben. o) Es haben die Sanftmüthigen auch dieses bevor, daß sie nicht nur allein Böses mit Bösem vergelten nicht, sondern auch denenjenigen Gutes thun, welche sie hassen: wenn sie Jemand beleidiget, so sind sie nicht nur bereit die Beleidigung zu vergeben, sondern sie suchen sich selbst mit ihren Gegnern zu vereinigen. p) Sie warten nicht, bis ihre Feinde zu ihnen kommen: nein, sie kommen ihnen zuvor: und erfüllen sehr genau, was geschrieben steht: geh hin, und vereinige dich mit deinem Bru-

m) Cum his, qui oderunt pacem, eram pacificus. *Psalm.* 119, 7.

n) Non est valde laudabile bonum esse cum bonis, sed bonum esse cum malis. *S. Greg. lib.* 1 *c.* 1.

o) Quid est oue mansuetius? quid vero lupo agrestius? hic tamen ab illa superabitur, vti ostensum est in Apostolis. Ne mihi dixeris: est improbus, nec facere possum; tunc enim maxime ostendenda est mansuetudo, quando res nobis fuerit cum saeuis et agrestibus hominibus, quando cum iis, qui sunt ab humanitate alieniſſimi. *Sanct. Chrysost, in Psalm.* 119.

p) Magni meriti est, quod offensus non exspectet, vt ab offendente indulgentia requiratur, sed praeueniat offendentem. *S. Bernardin. T.* 1, *serm.* 28, *art.* 3, *cap.* 3.

Bruder. q) Ueber welche Stelle der heilige Chrysostomus beobachtet, daß der Heiland nicht befohlen habe, man solle die Vereinigung erwarten, oder durch andere vermitteln, sondern man solle sie suchen. r) Sind endlich die Feinde so Halsstärrig, daß sie von keiner Vereinigung etwas wissen wollen, so lassen sich die Sanftmüthigen verfolgen, und bethen für ihre Verfolger: sie thun, was Christus am Kreutze gethan hat. Die Juden wütheten wider ihn, und er bath für sie. Sie schrien zum Pilatus: kreutzige ihn, und er rief: Vater verzeih ihnen: s)

Beschluß.

Also sind nach der Lehre, und dem Beyspiele Christi die Sanftmüthigen beschaffen, und also war auch sonder Zweifel der heilige Apostel Matthias geartet. Dergleichen Dienern GOttes kömmt freylich das Joch Christi süß, uud die Last leicht für; gefallen uns aber ihre Handlungen, so müssen wir dieselben nicht nur bewundern, sondern auch in unseren Sitten ausdrücken. Es nutzet uns nicht, wenn sie sanftmüthig sind, wir aber nicht sanftmüthig sind: wir sind alle Knechte GOttes, und sind seinem Joche unterworfen; denn wie der Apostel saget, ihr seyd um einen theuern Werth erkaufet. t) So lasset uns dann dieses Joch mit Sanftmuth tragen: der heilige Augustinus muntert uns sehr nachdrücklich auf: trage dein Joch nicht mit Ungeduld; denn dein Murren befreyet dich nicht von deiner Dienst-

q) Vade reconciliari fratri tuo. *Matth.* 5, 24.

r) Non dixit: exspecta, donec ille veniat ad te, aut vt aliquo alio intercessore reconciliationem instituas, sed tu ad illum curre, abi prius. *S. Chrysostom. t.* 1 *hom.* 22.

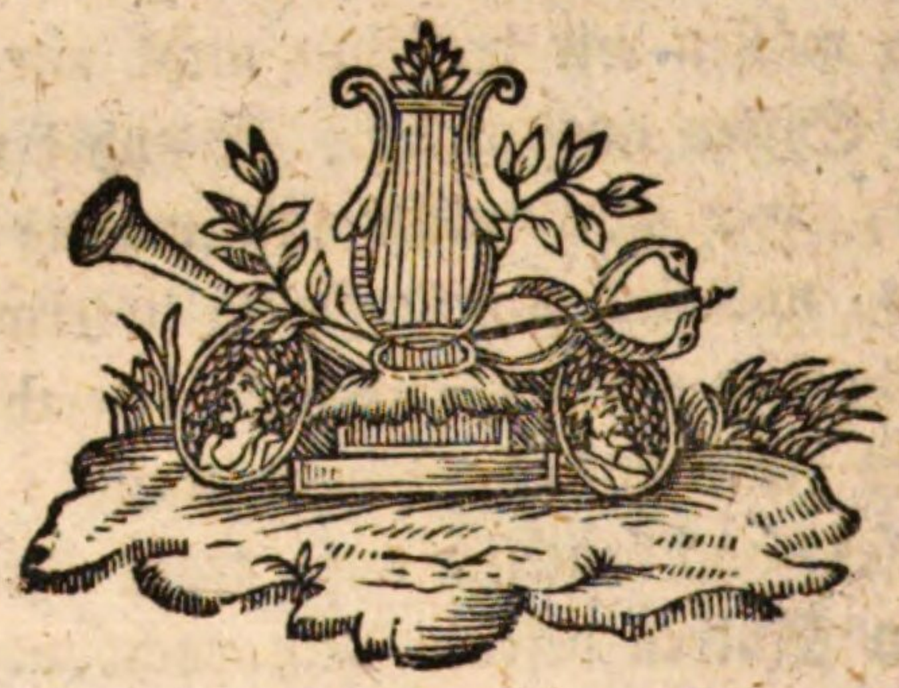
s) Illi saeuiebant, ille orabat, illi dicebant Pilato: crucifige, ille clamabat: Pater ignosce. *S. Augusti, de SS. serm.* 4 *c.* 2.

t) Emti estis pretio magno. 1 *ad Cor.* 6, 20.

barkeit: es verursachet nur, daß du als ein böser Knecht dieneſt. v) Sind wir nun ſanftmüthig gegen GOtt, ſo können wir es deſto leichter gegen unſern Nächſten ſeyn wegen GOtt: wie aber kann dieß leicht geſchehen? wenn wir öfter unſerer eigenen Sünden ingedenk ſind: wenn wir dieſe öfters bereuen, und beweinen; denn eine ſolche Seele kann unmöglich aufgebracht, oder erzörnet werden. w) Auf dieſe Art ſind wir erſt wahrhafte Jünger Chriſti, wenn wir ſanftmüthig ſind, wie Chriſtus und ſeine erſten Jünger geweſen ſind.

v) Noli ſeruire cum murmure; non enim id agunt murmura tua, vt non ſeruias, ſed vt malus ſeruus ſeruias. *S. Auguſt. in Pſalm.* 99.

w) Vnde tales fiemus? ſi noſtra frequenter peccata reputabimus, ſi lugebimus, ſi flebimus; neque enim anima tanti doloris particeps irritari atque iraſci patitur, *S. Chryſoſt. hom.* 59 *in Joan.*



Ach-

Achte Predigt

Auf das Fest des heiligen Joseph.

Von dem Nutzen und Schaden der Verläumdungen.

Joseph aber ihr Mann, weil er gerecht war, und sie nicht wollte verschreit machen, dachte er sie heimlich zu verlassen: Matth. 1.

Das heutige Evangelium erzehlet uns eine wunderbare Geschichte Der heilige Joseph sah, daß Maria schwanger war, ehe sie zusammen kamen: er wußte aber das Geheimniß nicht, daß sie nämlich von dem heiligen Geiste empfangen hatte. Er war ein gerechter, das ist, ein tugendhafter Mann: er wollte nicht, und hatte auch nicht Ursache von der reinesten Jungfrau etwas Böses zu argwohnen, und dennoch konnte er nicht begreifen, wie die Reinigkeit Mariä mit ihrer Schwangerschaft übereinkomme? es entdecket ihm endlich ein Engel das Geheimniß, warum ein Engel? weil sein Argwohn aus keinem übelgesinnten Gemüthe herkam. Die Verläumder argwohnen aus einem bösen, hingegen die Oberen aus einem guten Ziele: es ist erlaubt, daß man von einem Untergebenen übel argwohne; es ist aber nicht erlaubt, daß man ihn verläumde, saget der

heilige Augustinus. a) Joseph war von diesem Laster so ferne, daß er lieber alles thun, ja lieber seine geliebteste Braut verlassen, als sie verschreit machen wollte: allein wie wenige Joseph giebt es bey unsern Zeiten? wie viele wollen nicht lieber ihren Nächsten verschreit machen, als den wider ihn gefaßten Argwohn verschweigen? wie ist aber dabey demjenigen zu Muthe, welcher unschuldig dergleichen Verläumdungen leiden muß? diesen Unschuldigen zum Troste, und den Verläumdern zum Schröcken, erweise ich heute:

I die Verläumdungen nutzen demjenigen, wider welchen sie geredet werden:

II sie schaden nur demjenigen, welcher dieselben redet:

zwo Wahrheiten, welche sehr wichtig sind! denn was ist bey jetzigen Zeiten gewöhnlichers, als das Verläumden?

Der erste Theil.

Die Verläumdungen mit Geduld übertragen ist I ein sehr verdienstliches Werk, und II für denjenigen, welcher dieselben mit Geduld überträgt, ein trostvolles Zeichen, daß er in der Zahle der Auserwählten sey:

I Die

a) Ab Angelo corrigitur: quare dignus fuit ab Angelo corrigi? quia non illo erat maleuola suspicio: maleuolae suspiciones sunt calumniantium, beneuolae suspiciones sunt gubernantium; licet cuiquam de filio male suspicari, sed de filio non licet calumniari. *S. Augusti. serm.* 349 *apud Natal. in comment. hic.*

b) Non contristabit iustum, quidquid ei acciderit. *Prou.* 12, 21.

I Die geduldige Uebertragung der Verläumdungen ist eine schwere, aber eben deßwegen verdienstliche Sache! wenn schon der Weise schreibt: Es kann den Gerechten nichts betrübt machen, was ihm immer begegnet, b) so saget er doch von der Verläumdung: die Verläumdung verwirret auch einen Weisen. c) So großmüthig und herzhaft als David war, so bath er dennoch seinen GOtt: Erlöse mich von den Verläumdungen der Menschen; übergieb mich nicht den Verläumdern. d) Allein so groß diese Plage ist, so groß ist auch der Lohn in dem Himmel: Ihr seyd selig, saget der Heiland, wenn die Leute alles Uebel wider euch reden, und lügen: e) betrübet euch deßwegen nicht, sondern erfreuet euch und frolocket vielmehr; denn euer Lohn ist groß in dem Himmel. f) In dieser Absicht geboth der königliche Psalmist, daß man einen Verläumder nicht hindern solle; denn er hielt die Verläumdungen für ein sehr verdienstliches Werk, saget der Honigfließende: g) und wiewohl ihm sehr schwer fiel verläumdet zu werden, also daß er GOtt gebethen hatte von allen Verläumdungen frey zu seyn, so sah er doch, wenn ihm GOtt dieses Kreutz zuschickete, nicht auf die Schwere des Kreutzes, sondern auf die Größe des Verdienstes: er hätte ja gar leicht von seinem Verläumder Rache nehmen können: er war mit einem bewafneten Kriegsheere umgeben: er sagete aber nicht zu seinen Soldaten: zerhauet den Verläumder in Stücke, sondern: lasset ihn verläumden. h)

Die

c) Calumnia conturbat sapientem. *Eccles.* 7, 8.

d) Redime me a calumniis hominum: non tradas me calumniantibus me. *Psalm.* 118, *v.* 134, *et* 121.

e) Beati estis, quum maledixerint vobis, et dixerint omne malum aduersum vos mentientes. *Matth.* 5, 11.

f) Gaudete et exsultate, quoniam merces vestra copiosa est in coelis. *Matth.* 5, 10.

g) Vetuit prohiberi maledicum convitiantem, quaestum aestimans maledicta. *S. Bernard. serm.* 34 *de humil. n.* 2.

h) Dimittite eum, vt maledicat. 2 *Reg.* 16, 10.

Die Hoffnung der Belohnung übertraf die Größe der Trübsal; denn er setzet hinzu: GOtt wird meine Trübsal ansehen, und das Böse mit Gutem vergelten. i) Lasset uns also hinfür in den Verläumdungen nicht so fast die Beschwerniß als unsern Vortheil ansehen; sie schaden uns nicht, sie nützen uns vielmehr, und geben die schönste Gelegenheit an die Hand die größten Verdienste zu sammeln.

II Ja sie sind schon ein wirkliches Zeichen, daß wir in der Zahle der Lieblingen GOttes seyn: es lehret uns die Erfahrenheit, daß die heiligsten Männer immer die größten Verläumdungen gelitten haben: Der Heiland selbst wurde ein Sünder geheißen: er wurde gleichsam mit Spottreden ersättiget. k) Allein fraget ihn, warum er also wollte verläumdet werden? er wird antworten: wegen deiner habe ich diese Schmach gelitten. l) Er kam, saget der heilige Augustinus, daß er dir ein Beyspiel gäbe. Er hat die Verläumdungen geduldig angehöret, damit du nicht kleinmüthig werdest, wenn du von dir Verläumdungen höreſt; er hat sie also nicht wegen seiner, sondern wegen deiner angehöret. m) Es ist auch ganz begreiflich, daß die Söhne GOttes gleichsam den Verläumdungen müssen ausgesetzet seyn: der Satan ist immer ein Feind der Tugend, und der Tugendhaften, da er ihnen also nicht schaden kann, so suchet er sie wenigst zu verläumden: die Frömmigkeit des Jobes war ihm verhaßt; er war also gleich mit der Verläumdung fertig: Job verehret gewiß seinen GOtt umsonst? n) Es saget von ihm der Heiland zu den

Apo-

i) Si forte respiciat Dominus afflictionem meam, et reddat mihi bonum pro maledictione hac. 2 *Reg.* 16, 12.

k) Saturabitur obprobriis. *Thren.* 3, 30.

l) Propter te sustinui opprobrium. *Psalm.* 68, 8.

m) Ille venit, vt tibi praeberet exemplum: quare enim ille audiuit, nisi vt tu cum audires, non deficeres; non enim propter se, sed propter te audiuit. *S. Aug. enarr. in Psalm.* 68 *c.* 8.

n) Numquid gratis Job colit DEum. *Job.* 1, 9.

Aposteln: der Satan hat eurer begehrt, daß er euch wie den Weitzen räutern möchte. o) Er hat es auch gethan; denn weil er die Früchte der vielfältigen Bekehrungen nicht verhindern konnte, so spie er den Juden an eben dem Tage, als sie voll des heiligen Geistes waren, in das Herz: sie sind vom Weine voll. p) Was dem Heilande und den Aposteln begegnet ist, dieß begegnete fast allen Heiligen, wie es die Geschichtbücher durch alle Jahrhunderte beweisen.

Der zweyte Theil.

So vielen Nutzen als die Verläumdung demjenigen bringt, welcher dieselbe mit Sanftmuth überträgt, so viel schadet sie dem Verläumder; denn I dieser sündiget schwer, und II zieht sich eine schwere Strafe auf den Hals.

I Was hat sich ein Unschuldiger von einer Verläumdung zu fürchten? Ein angedichtetes Laster kann ihn zwar vor den Augen der Menschen schuldig machen, nicht aber vor den Augen GOttes; denn GOtt rechnet diese Sünde nicht demjenigen zu, dem sie angedichtet wird, sondern demjenigen, welcher sie erdichtet; q) wenn dich also Jemand verläumdet, so übertrage die Verläumdung großmüthig; denn der Verläumder thut nicht dir, sondern sich selbst eine Unbild an, saget der heilige Chrysostomus: wenn dich Jemand schlägt, strecke die Hand nicht gegen ihm aus; denn er schlägt dich zwar mit der Hand,

o) Ecce Satanas expetiuit, vt cribraret vos sicut triticum. *Luc.* 22, 31.

p) Musto pleni sunt isti. *Act.* 2, 13.

q) Calumnia reum non facit hominem, nisi apud Judicem hominem: vbi autem DEus Judex est, nullus falso crimine laeditur, quia non, cui obiicitur, sed obiicienti imputatur. *S. Augusti. Enarrat. in Psalm.* 118, *serm.* 27.

sich selbst aber durch seinen eigenen Zorn. r) Und wie groß ist wohl der Schaden, welchen sich der Verläumder zuzieht! nachdem nämlich der Gegenstand der Verläumdung etwas Geringes oder etwas Großes betrift: wie selten betrift er aber etwas Geringes? der Rachen der Verläumder ist wie ein offenes Grab, und ihr Mund voll der Bitterkeit und des Fluches: s) das ist, sie sind jederzeit zum Verläumden fertig. Sie suchen auf was immer für Weise die Ehre des Nächsten zu mindern, wie ein offenes Grab immer einen üblen Geruch verursachet. Was sie von dem Nächsten argwohnen, bringen sie öfters als eine Gewißheit an, wovon sie zum Nachtheile desselben erzählen hören, sollen es auch die schwersten Sünden seyn, das glauben sie ohne fernere Untersuchung, erzählen es wiederum andern, vermehren die Lug mit etlichen Umständen, und vermänteln nicht selten die Verläumdung mit dem Scheine eines heiligen Eifers: gerechter GOtt! sollen sie es dann nicht erkennen, welche eine dergleichen Bosheit üben? t) Aus dergleichen Thun machen sich die Verläumder selten ein Gewissen. Sie sind insgemein beschaffen, wie der Psalmist gleich hinzusetzet. Sie fürchten sich, wo keine Furcht nöthig wäre: v) die geringen Fehler quälen sie in ihrem Gewissen, die größten Sünden aber rechnen sie sich nicht zur Sünde:

II Sind sie aber deßwegen vor GOtt entschuldiget? keineswegs. Die Juden hielten auch die größten Verläumdungen, mit wel-

r) Si ergo contumelia adfecerit, magno animo, et forti feramus; seipsum enim, non te adficit iniuria: et si percusserit, ne dexteram contra tendas; ipse est enim, qui verberatur, te quidem manu, sed se ira pulsans. *S. Chrysost. in Psalm.* 7.

s) Sepulchrum patens est gutur eorum: os maledictione et amaritudine plenum est. *Psalm.* 7.

t) Nonne cognoscent omnes, qui operantur iniquitatem? *Psalm.* 13, 4.

v) Ibi trepidauerunt timore, vbi non erat timor. *Psalm.* 13, 5.

welchen sie wider den Heiland und seine Jünger aufgezogen kamen, nicht nur für keine Sünde, sondern für einen heiligen Eifer; wir können aber die Schwere ihrer Sünde aus der Schwere der Straffe abnehmen. Es ist das prächtige Jerusalem zerstöhret, ihre Macht zernichtet, viele Tausende sind bisher der Hölle zugefahren, die übrigen irren noch auf der Welt als Elende und Vertriebene herum, und es fühlet Niemand gegen ihnen eine Erbärmniß: Sie wurden ungefehr ausgerottet, und sind wegen ihrer Bosheit zu Grunde gegangen. w) Es hat sie nämlich derjenige zur billichen Straffe gezogen, von welchem geschrieben steht: Er wird den Verläumder verdemüthigen. x) Mann kann sich auf eine Zeit mit Schwenken und Verläumden in die Höhe schwingen, allein ihr Untergang kömmt ungefehr daher, y) und es wird ihnen begegnen, was sie ihrem Nächsten anzuthun gedacht haben. z) Aman schmeichelte dem Könige Assuerus, und verschwätzte die Juden: er brachte ihm unter dem Scheine des gemeinen Besten die größten Verläumdungen vor: was bekam er aber zum Lohne? Er wurde an den Galgen gehenket, und sie haben ihn und seine Söhne gekreutziget. aa) Wenn nicht alle Verläumder noch auf dieser Welt so fürchterlich gestraffet werden, wie wird ihnen zu Muthe seyn, wenn sie nach diesem Leben vor den Richterstuhl GOttes kommen: und der erzörnte Richter diese Donnerworte zu ihnen spricht: dein Mund war voll von Bosheit; deine Zunge stiftete Betrüge; du sassest, und redetest wider deinen Nächsten: dieß hast du gethan, und ich habe geschwiegen! bb) Was haben sie

w) Subito defecerunt, perierunt propter iniquitatem suam. *Psalm.* 72, 19.

x) Humiliabit calumniatorem. *Psalm.* 71, 4.

y) Repente consurget perditio eorum. *Prou.* 24, 22.

z) Reddent ei, sicut fratri suo facere cogitauit. *Deut.* 19, 10.

aa) Suspensus est Aman in patibulo, ipsum et filios eius adfixerunt cruci. *Esth.* 9, 25.

bb) Os tuum abundauit malitia, et linqua tua concinnabat dolos: sedens aduersus fratrem tuum loquebaris, hae feciſti, et tacui. *Psalm* 49, 19.

nach diesem nachdrücklichen Vorwurfe anders zu hoffen, als jenes erschröckliche Urtheil: gehet von mir hinweg ihr Verfluchten! cc)

Beschluß.

Hütet euch also, meine Zuhörer von dem Laster der Verläumdung; denn wegen diesem steht das ganze menschliche Geschlecht, sonderheitlich in der Gefahre ihr ewiges Heil zu verlieren. dd) Es ist dieses Laster der letzte Fahlstrick, in welchen der Satan diejenigen zu ziehen suchet, welche von andern Lastern ferne sind: ee) folget dem Beyspiele des heiligen Joseph, welcher eher seine vertraute Braut zu verlassen, als dieselbe verschreit zu machen dachte: fasset nicht leicht einen bösen Argwohn, wenn auch die Umstände noch so bös zu seyn scheinen: sehet ihr ein unlaugbares Laster von euerm Nächsten, so decket über selbes den Mantel der christlichen Liebe. Cham hat sich des Fluches schuldig gemachet, als er die Blöße seines Vaters verrathen; was werden dann erst diejenigen zu leiden haben, welche die Fehler ihres Nächsten verbreiten, dieselbigen nicht nur nicht zu verdecken und zu entschuldigen suchen, sondern vielmehr allenthalben ausschwätzen, und aus einer Sünde mehrer machen? ff) Ihr unschuldig Verläumdete aber sehet die Verläumdungen nicht als einen Scha-

den,

cc) Discedite a me maledicti. *Matth.* 25, 41.

dd) Hoc specialiter vitio periclitatur genus humanum. *S. Thom.* 22 q. 73, *a.* 2.

ee) Tanta huius mali libido mentes hominum inuasit, vt etiam, qui procul ab aliis vitiis recesserunt in istud tamen quasi in extremum diaboli laqueum incidant. *S. Hieronym. ad Eccles.*

ff) Sensibilem nuditatem euulgauit, maledicto se fecit obnoxium: quid patientur, qui peccata fratrum euulgant, et non solum non contegunt, et excusant, sed magis ea faciunt manifesta multaque ex hoc operantur peccata. *S. Chrysost. hom.* 29 *in Genes.*

den, sondern als einen Vortheil an: Ihr seyd selig, wenn die Leute alles Uebel wider euch sagen und lügen. Hasset eure Widersacher nicht, sondern bethet für die, welche euch verfolgen und verläumden. gg) Dem heiligen Augustinus berichtete einer seiner Freunde, daß viele Leute von ihm übel reden und denken: der große Kirchenlehrer antwortete demselben: denke von mir, was du willst, genug: wenn mich mein Gewissen vor GOtt nicht anklaget! hh) Wer die Verläumdungen großmüthig verachtet, der hat keine Verläumdung gelitten. ii)

gg) Orate pro persequentibus et calumniantibus vos. *Matth.* 5, 44.

hh) Senti de Augustino, quod libet, sola coram DEo conscientia me non accuset. *S. Augusti. ad Secundin.*

ii) Si contumelias deriseris, si verba non susceperis, et vulnere superior sis: contumeliam non es passus. *D. Chrysost. hom.* 1 *ad popul.*

Neunte Predigt
Auf das Fest des heiligen Georg.

Von dem Worte GOttes.

Ihr seyd jetzt schon rein wegen der Rede, welche ich zu euch gethan habe. Johan. 15, 3.

Der Heiland vergleicht sich in dem heutigen Evangelio einem Weinstocke, und seine Glaubigen den Reben; denn gleichwie die Sproßen von dem Weinstocke ihren Saft, also bekommen die Glaubigen von Christo das übernatürliche Leben der Gnade. Es sind an einem Weinstocke gute und unnütze Reben; unter den unnützen werden die Sünder, und unter den guten die guten und eifrigen Christen verstanden, weche durch die Gnade und Liebe Christo anhangen, und mit ihm vereiniget sind. Dergleichen gute und fruchtbringende Reben waren die Jünger Christi, denen er heute selbst das Zeugniß giebt: ihr seyd rein. Sie waren freylich ehemals unrein, als sie noch Unglaubige waren: wie aber und auf was Weise sind sie rein geworden? Nämlich durch die Rede, welche JEsus zu ihnen gethan hatte: durch das Wort GOttes, welchem sie ein Gehör gegeben haben: es ist das Wort GOttes einem Wasser

nicht

nicht ungleich; denn gleichwie das Wasser nicht nur zum Trinken, sondern auch zum Waschen bestimmet ist: a) also

I erquicket das Wort GOttes die Gerechten,
II und reiniget die Sünder.

Dieß ist der ganze Innhalt meiner heutigen Rede.

Der erste Theil.

Das Wort GOttes stärket I die Gerechten in der Liebe GOttes, und II erhält sie in der Gerechtigkeit.

I Die Prediger haben gleichsam feurige Zungen, saget der heilige Gregorius; sie entzünden die Herzen ihrer Zuhörer, wenn sie ihnen den über alles liebenswürdigen GOtt mit Nachdrucke vorstellen. b) Wenn wir von Jemanden etwas Gutes hören, so fangen wir ihn zu lieben an; c) wie aber, wenn wir ihn zuvor lieben? wird diese Liebe nicht desto größer, je mehr Lob, und Liebenswürdiges wir von dem Geliebten hören? wenn man Oel in die Flamme gießt, brinnt nicht die Flamme desto heftiger? was ist aber der göttliche Namen anders als ein ausgegossenes Oel? d) welches nämlich von dem Munde des Predigers in die Ohren und Herzen der Zuhörer gegossen wird: wenn nun ein Herz schon vorhin von der Liebe GOttes angeflammet ist, so muß ja aus den vermehrten Liebesflam-

men

a) Est nimirum aqua sapientiae salutaris sermo diuinus non modo *potans*, sed et *lauans* dicente Domino: Iam vos mundi estis propter sermonem, quem loquutus sum vobis. *S. Bernard. serm.* 22 *in Cantic. n.* 2.

b) *L*inquas igneas habent, quia dum DEum amandum praedicant, corda audientium inflammant. *S. Greg. hom.* 30,

c) Audientes bona de aliquo in eius dilectionem accendimur, sic et DEi verba audientes accendimur in amorem illius. *S. Thom. in Isai.* 49.

d) Oleum effusum nomen tuum. *Cant.* 1, 2.

men eine ganze Liebesbrunst entstehen! brann nicht das Herz in uns, da er mit uns redete, e) sageten die zween Jünger, als ihnen der Heiland unbekannter Weise gegen Emaus die Geheimnisse der Schrift auslegete. Mein Herz ward in mir erhitzet, saget der Psalmist; f) aber warum? Deine Rede ist ganz feurig. g) Habet auch ihr dieses bey Anhörung einer Predigt erfahren meine Zuhörer?

II Es ist auch ganz gewiß, daß kein kräftigeres Mittel wider die Sünde, als das Wort GOttes ist: Ich habe in meinem Herzen deine Reden verborgen, saget der Psalmist: aber zu was Ziele? nämlich damit ich nicht sündige. h) Magdalena war ehemal eine verschreite Sünderinn; allein nach ihrer Bekehrung übertraf sie auch die Jungfrauen in der Tugend der Keuschheit: i) Sie saß nämlich immer neben den Füßen des HErrn, und hörete seine Worte. k) Da nun die Worte des HErrn reine Worte sind, l) so erhielt sie sich durch dieselben in ihrer Reinigkeit: Wenn du in der Zahle der Unschuldigen bist, saget der Hönigfließende, so sieh, es hat dir GOtt vor deinem Angesichte einen Tisch zubereitet, damit du dein Leben nicht durch das Brod allein, sondern durch ein jegliches Wort, welches aus dem Munde GOttes kömmt, erhalten, und durch die Kraft dieser Speise auf dem Wege der Gebothen GOttes fortwanderen könnest. Wenn also die Feinde gegen dir aufgezogen kommen, wenn der Streit einer Versuchung nahe ist, so greif nach dem Schwerte des Geistes, wel-

e) Nonne cor noſtrum ardens erat in nobis, dum loqueretur. *Luc.* 14.

f) Concaluit cor meum intra me. *Pſalm.* 38.

g) Ignitum eloquium tuum vehementer. *Pſalm.* 118, 140.

h) In corde meo abſcondi eloquia tua, vt non peccem tibi. *Pſalm.* 118, 11.

i) Illa in Euangelio meretrix virgines quoque ipſas honeſtate ſuperauit. *S. Chryſoſt. hom. 6 in Matth.*

k) Sedens ſecus pedes Domini audiensque verbum illius. *Luc.* 10, 39.

l) Eloquia Domini eloquia caſta. *Pſalm.* 11.

welches das Wort GOttes ist, und du wirst obsiegen. m) Es werden nicht nur den Kranken Medicinen vorgeschrieben, sondern auch den Gesunden, um sie in der Gesundheit zu erhalten: eine solche Medicin ist bey den Gerechten das Wort GOttes: bediene dich derselben vor der Krankheit, n) und du wirst der Seele nach immer gesund bleiben.

Der zweyte Theil.

Dem Sünder entdecket das Wort GOttes I seinen betrübten Zustand, und II wirket sehr oft eine ernstliche Bekehrung.

I Der Sünder ist niemalen unglücklicher, als wenn er es nicht erkennet, wie unglücklich er ist: würde er nur einen Blick auf seinen elenden Zustand werfen, unmöglich, er müßte sich über sich selbst erbarmen; allein so heftet er seine Augen immer an den Gegenstand seiner Sünde, und sieht sein Elend nicht, ja er scheut sich es zu sehen: kömmt er aber ungefähr zur Anhörung einer Predigt, so wird ihm gähling der elendeste Zustand eines Sünders nachdrücklich vor Augen gestellet, er muß die Bosheit seines verkehrten Willens auch wider seinen Willen hören: wirket diese Anhörung nicht die wirkliche Bekehrung, so leget sie doch ganz gewiß den Grund dazu. Deßwegen befahl GOtt dem Jeremias: Entzieh ihnen das Wort nicht; sie möchten es gähling hören, und einjeder von seinem bösen

m) Iam vero quum laueris inter innocentes manus tuas, ecce paranit in conspectu tuo mensam, vt non de solo pane viuas, sed ex omni verbo, quod procedit de ore DEi, et in fortitudine cibi illius curras viam mandatorum eius, vbi, si consistant aduersum te castra et praelium tentationis insurgit, arripe gladium spiritus, quod est verbum DEi, et in eo facile triumphabis. *S. Bernard. de diuers. serm. 24 n. 3.*

n) Ante languorem adhibe medicinam. *Eccles. 18, 20.*

Wege zurück kehren. o) Anfänglich erschallt das Wort GOttes in den Ohren des Sünders, es machet ihn verwirret, es jaget ihm eine Furcht ein; verstopfet er nun das Ohr nicht, so erweichet es sein Herz, es entzündet ihn, es erleuchtet ihn: was geschieht endlich? es reiniget ihn: p) Deßwegen suchet der Teufel nichts mehr als die Sünder von der Anhörung einer Predigt abzuhalten: kann er dieß gänzlich nicht verhinderen, so kommt er, und nimmt das Wort GOttes von ihren Herzen hinweg, damit sie nicht etwann glauben, und selig werden: q) das ist, er stellet ihnen verschiedene Blendwerke vor, damit sie nicht ernstlich an das gehörte Wort GOttes denken, dasselbe endlich gar in Vergessenheit, oder wenigsten außer Acht setzen.

II Allein elende Sünder, lasset euch von diesem Betrüger nicht irre machen. So verstocket, und in Sünden verhärtet auch euer Herz ist, so wird es bey Anhörung einer Predigt erweichen: Er wird sein Wort ausschicken, saget die Schrift, und sie zerschmelzen. r) Das Wort GOttes ist lebhaft, nachdrücklich, und weit eindringender als ein zweyschneidiges Schwert: Es dringt bis zur Trennung der Seele und des Geistes. s) Mein Wort, welches aus meinem Munde gehen wird, wird niemalen fruchtlos zu mir zurücke kehren, sondern es wird alles auswirken, was ich immer zu wirken gedacht ha-

o) Noli subtrahere verbum, si forte audiant, et conuertantur vnusquisque a via sua mala. *Jerem.* 26.

p) Primum quidem sonans in auribus animae vox diuina conturbat, terret diiudicatque: sed continuo si non aduertis aurem, liquefacit, illuminat, mundat. *S. Bern. loc. cit. n.* 2.

q) Venit diabolus, et tollit verbum de corde eorum, ne credentes salui fiant. *Luc.* 8, 13.

r) Emittet verbum suum, et liquefaciet ea. *Psalm.* 147, 17.

s) Viuus est sermo DEi et efficax, et penetrabilior omni gaudio anciti, et pertingens vsque ad diuisionem animae et spiritus. *Ad Heb.* 4, 12.

habe. t) Sind die Wunden des Sünders so gefährlich, als sie wollen, so heilet doch alles deine Rede o HErr. v) Sind meine Worte nicht wie ein Feuer saget der HErr, und wie ein Hammer, welcher einen Felsen zerschlägt: w) Was ist wohl so hart, das nicht entweder durch das Feuer kann zerschmelzet, oder durch einen Hammer zerschlagen werden? Wie viele verstockte Sünder sind nicht durch das Wort GOttes bekehret worden? wie viele haben nicht ihre Lebensart geänderet, ihre Sitten verbesseret? x) Wer war mehr verhärtet, und gegen dem Heiland mehr verbittert als die Juden? ihre Herzen wurden weder durch die unzahlbaren Gutthaten, weder durch die Wunderwerke gerühret. Das schreckbareste Schauspiel des Todes Christi, die Zerspaltung der Felsen, die Eröfnung der Gräber, die Verfinsterung der Sonne ꝛc. auf alles dieses blieben sie unbeweglich: allein kurz darauf haben sich auf eine einzige Predigt des heiligen Petrus einmal drey Tausend, und auf eine andere fünf Tausend bekehret: Sie hörten dieselbe an, und wurden im Herzen zerknirschet. y) Sie glaubeten, und liebeten den Gekreutzigten, wider welchen sie kurz zuvor aus Haße gerufen: kreutzige ihn, kreutzige ihn. z) Was sich bey den Juden zugetragen, das trägt sich noch jetzt öfters bey einer Predigt zu: es gehen einige mit verstockten Herzen hinzu, und

t) Verbum meum, quod egredietur de ore meo, non reuertetur ad me vacuum, sed faciet quaecunque volui. *Isa.* 55, 11.

v) Tuus Domine sermo sanat omnia. *Sap.* 16, 12.

w) Numquid non verba mea sunt quasi ignis, dicit Dominus, et quasi malleus conterens petram, *Jerem.* 23, 29.

x) Quantos peccatores induratos et vidimus, et legimus ex auditu verbi DEi fuisse conuersos, mutasse vitam, emendasse mores? *Sanct. Thom. a villan. in Senag.*

y) His auditis compuncti sunt corde. *Joan.* 18, 18.

z) Tolle, tolle, crucifige eum. *Joan.* 19, 15.

durch dieselbe werden sie gerührt, und zur Liebe GOttes angeflammet. aa) O der wunderbaren Kraft des göttlichen Wortes.

Beschluß.

Ihr habet jetzt meine Beweisgründe gehöret! o könnte ich auch mit dem Heilande in dem heutigen Evangelio sagen: Ihr seyd jetzt schon rein wegen der Rede, welche ich zu euch gethan habe. Geliebte! es nützet wenig, wenn wir das Wort GOttes nur in das Ohr, nicht aber in das Herz dringen lassen: Ich habe in dem Herzen deine Reden verborgen, saget der Psalmist, bb) und will uns durch diese Worte unterrichten, daß wir das Wort GOttes nicht nur hören, sondern auch bedachtsam überlegen, und uns in der That selbst zu Nutzen machen sollen! der Heiland nennet nicht diejenigen selig, welche das Wort GOttes hören, sondern welche dasselbe auch in der That erfüllen; denn er saget: Selig sind, welche das Wort GOttes hören, und dasselbige halten. cc) Höret nicht nur das Wort, sondern thut auch dasselbige, saget der Apostel; dd) denn wer nur das Wort GOttes höret, und dasselbe nicht thut, der ist einem Manne gleich, welcher sein Angesicht in einem Spiegel betrachtete, davongieng, und sogleich vergaß, wie er aussah. ee) Seyd ihr aber entschlossen, hinfüro das Wort GOttes öfters zu hören, und das, was ihr gehöret, zu thun, so werdet ihr auch die vortreflichen Wir-

kun-

aa) Hoc frequentur accidit in praedicationibus, quod, qui duro corde accedunt propter verbum praedicationis ad diuinum amorem accenduntur. *S. Thom. opusc.* 4, c. 3.

bb) In corde meo abscondi eloquia tua. *Psalm.* 118, 11.

cc) Beati, qui audiunt verbum DEi, et custodiunt illud. *Luc.* 11, 28.

dd) Estote factores verbi, et non auditores tantum. *Jac.* 1, 22.

ee) Si quis auditor est verbi, et non factor: hic comparabitur viro consideranti vultum natiuitatis suae in speculo, considerauit enim se, et abiit, et statim oblitus est, qualis fuerit. *Jacob.* 1, 23.

kungen desselben fühlen: und wenn ihr schon vorhin gerecht seyd, so werdet ihr in der Liebe GOttes gestärket, und in der Gerechtigkeit befestiget werden: Lieget ihr aber noch in dem Wuste vieler Sünden, so wird euch euer elende Stand entdecket, und ihr, welches ich noch mehr wünsche, vieleicht gänzlich bekehret werden.

Zehnte Predigt
Auf das Fest der Heil. Philipp, und Jakobs.

Von dem leichten Wege zum Himmel.

Wo ich hingehe, wisset ihr, und ihr wisset den Weg. Johan. 14.

Dieß ist der Trost, welchen der Heiland seinen Jüngern gegeben hat, als er sah, daß sie im Gemüthe etwas verwirret waren. Er hatte kurz vorher zu ihnen gesaget: wo ich hingehe, könnet ihr nicht hinkommen. a) Auf diese Worte wurden sie sehr betrübt, und trostlos, und fürchteten sich von dem Himmel ausgeschlossen zu werden: es hatte ihnen aber der Heiland nur andeuten wollen, daß sie nicht jetzt gleich mit ihm leiden, und in Himmel eingehen würden, wohl aber nach dem Verlaufe einer kurzen

a) Quo ego vado, vos non potestis venire. *Joan.* 13, 33.

Zeit; er sagete dieß dem Petrus sehr ausdrücklich: du kannst mir jetzt nicht folgen, wohl aber hernach. b) Und damit er auch den Uebrigen alle Furcht benamm, saget er heute: euer Herz soll nicht verwirret werden; in dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen: ich gehe euch einen Platz zu zübereiten: ihr wisset, wo ich hingehe, und ihr wisset den Weg. Was haben wir also Ursache kleinmüthig zu werden? Unser Heiland hat uns schon im Himmel einen Platz zubereitet: er hat uns den Weg gebahnet, ja er saget selbst: Ich bin der Weg: durch ihn müssen wir in den Himmel eingehen: Ihr wisset also den Weg, und ich will euch heute Muth machen, daß ihr auf diesem Wege herzhaft fortschreitet; denn

I er ist leicht in Betrachtung der gegenwärtigen Pflicht,

II er wird noch leichter durch die Hoffnung des zukünftigen Lohnes.

Ihr sehet aus dem Vortrage die Wichtigkeit des Gegenstandes, von welchem ich zu reden gedenke; habet ihr also in euern Herzen eine Begierde euers Heiles, so gebet mir heute ein geneigtes Gehör.

Der erste Theil.

Der Weg zum Himmel ist die genaue Beobachtung der Gebothen GOttes: Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebothe: c) dieser Weg ist I an sich selbst nicht hart, und II wird uns durch die Gnade GOttes noch mehr erleichtert.

I Seine Gebothe sind nicht schwer, saget die göttliche Schrift. d) Diese Wahrheit erhellet desto mehr, wenn wir das neue Ge-

b) Non potes me sequi modo, sequeris autem postea. *Joan.* 13, 36.

c) Si vis ad vitam ingredi, serua mandata. *Matth.* 19, 17.

Gesetz nicht mit dem alten vergleichen. Wir sind von so vielen Gesetzen befreyet, deren die Juden über sechshundert hatten: und alle Gebothe gründen sich auf die einzige Liebe GOttes und des Nächsten. In dieser Liebe besteht die Völle des ganzen Gesetzes. e) Von diesen zweyen Gebothen hangt das ganze Gesatz ab. f) Und was ist wohl leichters als GOtt, und den Nächsten wegen GOtt lieben? Die Liebe ist das Leben des menschlichen Herzens: es wäre das Herz ohne Leben, wenn es ohne die Liebe wäre: Lieben ist ihm so eigen, als dem Feuer das Brennen; g) es hat also die ganze Wesenheit des neuen Gesetzes in der Natur des Menschen selbst seinen Grund: soll aber dem Menschen dasjenige schwer zu seyn scheinen, wozu er schon von Natur geneigt ist? Es kömmt nur auf dieses an, daß wir uns den wahren Gegenstand unserer Liebe erwählen, und nur dasjenige lieben, was in der That liebenswürdig ist, dasjenige hingegen hassen, was uns die durch die Gebothe GOttes erleuchtete Vernunft hassenswürdig vorstellet. O wie leicht ist dann diese Bürde, und wie süß dieses Joch?

II Ich rede dieses nicht, daß der Mensch auf seine Kräften zuviel vertrauen sollte, als könnte er das Gesetz aus eigenen Kräften erfüllen: nein! denn der Sinn und die Gedanken des menschlichen Herzens sind von Jugend auf zum Bösen geneigt. h) GOtt befiehlt, daß du die Gebothe erfüllest; er giebt dir aber auch die Gnade dazu,

daß

d) Mandata eius grauia non sunt. *Joan.* 5, 3.

e) Plenitudo legis est dilectio. *Ad Rom.* 13, 10.

f) In his duobus mandatis vniuersa lex pendet. *Matth.* 22, 40.

g) Vita cordis amor est, et ideo impossibile est, vt sine amore sit cor, quod viuere quaerit. Sicut naturale igni calere est, ita naturale est cordi amando ardere. *S. Thom. opus.* 61 *de dil. DEi c.* 19.

h) Sensus et cogitatio humani cordis in malum prona sunt ab adolescentia sua. *Genes.* 8, 21.

daß du sie erfüllen könnest, saget der heilige Augustinus. i) Viele sind in diesem Stücke zu keck, und vertrauen zu viel auf sich selbst: viele hingegen zu kleinmüthig, und vertrauen zu wenig auf GOtt: sie halten die Gebothe GOttes für schwer, weil sie nur ihre Schwachheit und angeborne Neigung zum Bösen, nicht aber auch zugleich die Gnade GOttes ansehen. Freylich scheinen Gebothe im ersten Anblicke sehr schwer zu seyn, daß man z. E. seine Feinde lieben, Vater und Mutter verlaßen, wenn sie uns an unserm Heile hinderlich wären, den wahren Glauben auch mit Dargebung unseres eigenen Lebens bekennen sollen ꝛc. Allein Geliebteste! sehet nur auf die Güte desjenigen, welcher euch dieses gebothen: Ich bin es, sagete Absolon zu seinen Knechten, der es euch befiehlt, so fasset Muth, und seyd tapfere Männer: k) und auf diese Worte vollzohen sie ohne fernere Verweilung seinen Befehl. Kömmt euch etwas schwer an, denket nur, als wenn euch GOtt eben diese Worte in das Ohr sagete: Ich bin es, der es euch befiehlt: er befiehlt, und giebt auch die Gnade seine Befehle zu vollziehen: GOtt ist getreu, er wird euch nicht über euer Vermögen versuchen lassen. l) Er setzet nicht einenjeden in dergleichen Umstände, in welchen es auf eine grausame Marter, und auf den Tod selbst ankömmt; wen er aber in diese Umstände setzet, dem giebt er auch solche Gnaden, durch welche er alles nicht nur mit Geduld, sondern auch mit größter Freude tragen wird, wie wir es an vielen tausenden heiligen Blutzeugen gesehen haben:

Der

i) Vocat te DEus, et iubet, vt facias, sed ipse dat vires, vt, quod iubet, impleri possit. *S. Aug. serm.* 32 *in Psalm.* 143 *cap.* 9.

k) Ego sum, qui praecipio vobis, roboramini, et estote fratres. 2 *Reg.* 13, 28.

l) Fidelis DEus, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis. 1 *ad Cor.* 10, 13.

Der zweyte Theil.

Ich setze aber, der Weg zum Himmel wäre noch so schwer, als er ist, solle uns dann nicht die Hoffnung des zukünftigen Lohnes alle Mühe ringe machen? für eine leichte und sehr kurze Arbeit bekommen wir I eine übergroße und II ewige Belohnung; wer solle also in Betrachtung dessen kleinmüthig seyn können?

I Wir haben zur Belohnung den Himmel zu hoffen: eine Belohnung, welche alle unsere Begriffe übersteigt, und sich mit Worten nicht ausdrücken läßt; denn sie ist weit größer und beßer, als ein menschlicher Verstand sich denken, oder begreifen kann. m) Der Apostel saget davon: es hat es kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, noch ein menschliches Herz begriffen, was GOtt denenjenigen zubereitet hat, die ihn lieben. n) Wir wissen, daß es eine ewige Glückseligkeit gebe: wir wissen, daß eine vollkommene, eine unendliche Glückseligkeit sey: wir können dieselbe mit Lobsprüchen erheben; aber beschreiben können wir sie nicht. o) Es wird in der göttlichen Schrift überhaupt eine Freude genannt: Geh ein in die Freude deines HErrn: p) unter welchem Worte alle anderen Freuden verstanden werden; denn es ist die Freude des HErrn, das ist, GOttes selbsten: wir nehmen Theil an der Glückseligkeit GOttes: wir werden so glückselig, als glückselig immer ein Geschöpf werden kann! GOtt giebt uns zum Lohne sich selbst, wie er zu dem Abraham un-

m) Bona regni coeleſtis dicere, vel cogitare, vel intelligere, vt ſunt, nullus poteſt carne veſtitus, multo enim maiora et meliora ſunt, quam cogitantur et intelliguntur. *S. Auguſt. de tripl. habit c.* 1.

n) Oculus non vidit, nec auris audiuit, nec in cor hominis adſcendit, quae praeparauit DEus iis, qui diligunt illum. 1 *ad Cor.* 2, 9.

o) Qualis ſit haec gloria futura, laudare poſſumus, explicare non poſſumus. *S. Aug. ſerm.* 1 *de verb. Apoſt.*

p) Intra in gaudium Domini tui. *Matth.* 25, 21.

serm Vater geredet hat. q) Ich werde dein übergroßer Lohn seyn, r) und zum Moyses: Ich will dir alles Gute zeigen: s) und gleichwie er das allerhöchste und vollkommenste Gut ist, also theilt er uns im Himmel von sich, und seiner Glückseligkeit mit, was GOtt einem Menschen, der Schöpfer seinem Geschöpfe, er uns mittheilen kann, und wir von ihm empfangen können: kurz: ein unaussprechliches und unschätzbares Vergnügen wird uns gänzlich überschwemmen und ersättigen: t) wie der Psalmist saget: Sie werden von dem Ueberfluße deines Hauses trunken werden, und du wirst sie mit dem Bache deines Wollustes überschwemmen. v)

II Ich könnte ihnen noch Vieles von dem Vergnügen beybringen, welches wir aus dem Orte selbst, aus der Gesellschaft so vieler Heiligen, und Auserwählten GOttes, aus der verklärten Wesenheit unserer eigenen Leiber nach der allgemeinen Auferstehung zu hoffen haben: ich werde ihnen alles dieß bey einer anderen Gelegenheit erklären: heute sage ich nur soviel, daß diese vollkommene, unaussprechliche, und unschätzbare Glückseligkeit ewig dauern werde. Hochwertheste! können euch die Freuden der Welt also einnehmen, welche doch unvollkommne Freuden sind, indem insgemein auf diese Freude die Traurigkeit folget, w) wie werden euch erst die Freuden des Himmels ergötzen, in welchem euch Niemand euerer Freude berauben wird

kön-

q) Sicut loquutus est ad Abraham patrem nostrum. *Cant. Zach.*

r) Merces tua magna nimis. *Genes.* 15, 2.

s) Ostendam omne bonum tibi. *Exod.* 33, 19.

t) Delectatio quaedam ineffabilis bonos inebriabit, et inaestimabili dulcedine sui, totos eos inenarrabili exundantia satiabit. *S. Anselm. lib. de similitud. c.* 37.

v) Inebriabuntur ab vbertate domus tuae, torrente voluptatis potabis eos. *Psalm.* 35, 9.

w) Extrema gaudii luctus occupat. *Prou.* 14, 13.

können, x) damit dieselbe vollkommen ist. y) Es kann unmöglich Jemand wahrhaftig glückselig seyn, wenn er nicht von der Ewigkeit seiner Glückseligkeit versichert ist, saget der heilige Augustinus: z) ein Heiliger ist von diesem versichert, und kann mit dem Psalmisten in Wahrheit also denken: Ich habe in dem Ueberflusse meiner unaussprechlichen Glückseligkeit gesaget: nun werde ich in Ewigkeit nicht mehr beweget, aa) das ist, meines Vergnügens nicht mehr beraubet werden: In Ewigkeit werden sie (die Heiligen) sich erfreuen; du o GOtt wirst in ihnen wohnen, und sie werden sich in dir rühmen; bb) denn dein Reich ist ein ewiges Reich; cc) deßwegen sind diejenigen selig, welche in deinem Hause, o HErr! wohnen; denn sie werden dich in Ewigkeit loben. dd) Sie erlangen eine unverwesliche, und unverwelkliche Erbschaft: ee) deren Anfang ohne Ende, deren Genuß ohne Eckel ist; es ist bey den alten und immerwährenden Freuden immer ein neues Vergnügen, und eine beständige Glückseligkeit ohne Furcht dieselbe jemalen zu verlieren: ff) und was soll man dieser zu Liebe nicht thun oder leiden?

x) Gaudium vestrum nemo tollet a vobis. *Joan.* 16, 22.

y) Vt gaudium vestrum sit plenum. *Joan.* 16, 24.

z) Impossibile est aliquem esse beatum, nisi securus de suae beatitudinis perpetuitate. *S. Aug. lib.* 26 *de Trinit. c.* 8.

aa) Ego dixi in abundantia mea, non mouebor in aeternum. *Psalm.* 29. 7.

bb) In aeternum exsultabunt, habitabis in eis, et gloriabuntur in te. *Psalm.* 5, 12.

cc) Regnum tuum regnum omnium saeculorum. *Psalm.* 144, 13.

dd) Beati, qui habitant in domo tua Domine, in saecula saeculorum laudabunt te. *Psalm.* 83, 5.

ee) Haereditatem incorruptibilem, et immarcescibilem. 1 *Petr.* 1, 4.

ff) Cuius cursus sine termino, vsus sine fastidio: sub antiquis perpetuisque gaudiis semper noua iucunditas, et sine timore amittendi continuata felicitas. *S. Bonav. in Solil.*

Beschluß.

Euer Herz soll also nicht verwirret werden. Ihr wisset, wo der Heiland hingegangen ist, und ihr wisset den Weg: frolocket vielmehr, und erfreuet euch; denn euer Lohn ist groß im Himmel. gg) Was haben wegen diesem Lohne die Heiligen GOttes nicht gethan? Der heilige Philipp bekehrete ganz Scythien und Phrygien: er wird für den Glaube an das Kreutz geheftet, und endlich versteiniget. Der heilige Jakob führete eine sehr strenge Lebensart: er aß kein Fleisch, er trank keinen Wein: seine Feinde stürzeten ihn von der Zinne des Tempels herab, und sie waren mit diesem noch nicht begnügt, sondern als er schon mit gebrochenen Knien halb todt auf der Erde lag, schlugen sie ihn mit einem Knotten zu todte. Es ist zwar alles gegenwärtige Leiden sehr gering gegen dem zukünftigen Lohne; hh) allein GOtt forderet von einem jedweden aus uns so viel nicht; willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebothe: liebe GOtt und deinen Nächsten: O wie leicht ist dieser Weg zu einer so großen Herrlichkeit; ii) sollen aber vieleicht diesem oder jenem einige Beschwernisse auf dem Wege der Gebothe GOttes aufstossen: so entschliesse er sich muthig, und sage mit dem Psalmisten: wegen den Worten deines Mundes habe ich auch die harten Wege bewahret. Setze er sich jederzeit die zukünftige Belohnung vor Augen, so wird ihm die gegenwärtige Pflicht niemalen schwer fallen.

gg) Gaudete et exsultate quoniam merces vestra multa est in coelo. *Matth.* 5, 12.

hh) Non sunt condignae passiones ad futuram gloriam. *Ad Rom.* 8, 18.

ii) Quam leuis et facilis est adscensus ad tantam gloriam. *S. Thom. a Villanou. conc. in Dom. quinquas.*

Eilf-

Eilfte Predigt

Auf das Fest des heil. Johannes des Taufers.

Von dem Heldenmuthe eines wahren Christen.

Was hältst du dafür: Was wird aus diesem Kinde werden? Luc. 1.

Die außerordentlichen Zeichen, welche bey der Empfängniß und Geburt des heiligen Johannes vorbey giengen macheten jedermann Hoffnung, daß GOtt etwas außerordentliches mit ihm bevor hätte. Er sprang in Mutterleibe auf, als ihm der noch in Mutterleibe liegende Messias nahe kam, und wollte gleichsam durch diesen Sprung schon ein Zeichen geben: daß er sein Vorläufer werden sollte; was haben wir also lange zu fragen: was wird aus diesem Kinde werden? Er mußte der Vorläufer Christi und mithin das erste Bild eines wahren Christen werden: in diesem Bilde suche ich ihnen heute den Charakter eines wahren Christen mit lebhaften Farben abzuschildern, und sage: ein wahrer Christ muß Heldenmüthig und Herzhaft seyn

I gegen GOtt in der Bekenntniß des wahren Glaubens,

II gegen sich selbst in der Abtödtung seiner Leidenschaften,

III Gegen dem Nächsten in der Bestrafung seiner Fehler.

Dieß ist der ganze Innhalt meiner heutigen Rede: wollet ihr wahre Christen seyn, so lernet heute, wie ihr nach dem Beyspiele des heiligen Johannes den Charakter eines wahren Christen in euren Sitten ausdrücken könnet, und sollet. a)

Der erste Theil.

Die Wahrheiten des Glaubens muß ein Christ nicht nur I ohne einen einzigen Zweifel in seinem Herzen glauben, sondern II auch mit seinem Munde öffentlich bekennen.

I Wer sich zu GOtt näheren will, der muß glauben, saget der Apostel: b) merket es wohl meine Christen: glauben müssen wir unsere Glaubensartickel, nicht dieselbe nach den Begriffen unserer Vernunft prüfen, nicht in Zweifel ziehen, nicht ergründen wollen: Allen Verstand müssen wir zum Gehorsame Christi gefangen nehmen. c) Es wäre der Glaube nicht verdienstlich, wenn er von der menschlichen Vernunft könnte geprüfet werden: d) er wäre sehr ungerecht, wenn nur

a) Ardens erat (S. Joannes Baptista) erga Christum intimo quodam et pleno feruore deuotionis: in se ipso vehementi austeritate conuersationis: erga peccantes proximos constantia liberae increpationis. *S. Bern. serm. in fest. S. Joan. n. 5.*

b) Credere oportet accedentem ad DEum. *Ad Heb.* 11, 6.

c) Redigentes omnem intellectum in obsequium Christi. 2 *ad Cor.* 10, 5.

d) Nec fides habet meritum, cui humana ratio praebet experimentum. *S. Gregor. hom. 26 in Euang.*

nur die Gelehrten und Weltweisen desselben fähig wären. e) Nein! man kann glauben, ohne daß man sich jemalen in eine Schule begeben hat. f) Es hat in diesem Stücke der Gelehrteste nichts vor dem Einfältigen. Ihr sehet selbst diese Wahrheit ein; es ist aber nicht genug, daß ihr sie erkennet:

II Ihr müsset sie auch äußerlich bekennen: *Mit dem Herzen glaubet man zur Gerechtigkeit, mit dem Munde aber zum Heile,* saget der Apostel, g) und lehret uns durch diese Worte die Nothwendigkeit der äußerlichen Bekenntniß. Viele glauben mit dem Herzen, sie schämen sich aber ihren Glauben mit dem Munde zu bekennen, saget der heilige Augustinus: Was nutzet aber der erste Glaube ohne den einten? Bey vielen läßt es ihre Hoffart nicht zu, daß sie an den demüthigen Sohn GOttes glauben, oder sie fürchten sich vor den Hoffärtigen denselben zu bekennen: du schämest dich nicht, an den weisen, großen und allmächtigen GOtt zu glauben, wohl aber schämest du dich, an den Mensch gewordenen, gekreutzigten, gestorbenen GOtt zu glauben. Ist er dann nicht wegen deiner Mensch geworden, gebohren und gestorben? Kranker! wie wirst du genesen können, wenn du dich deines Arztes schämest? h) Saget nicht der Heiland selbst:

Wer

e) Nihil fide nostra fratres iniquius fingi posset, si in eruditos tantum, dicendique facultate ac logicis demonstrationibus excellentes caderet. *S. Gregor. Naz. lib. de moderand. disput.*

f) Ea absque literis discitur. *Clemens Alexand. lib.* 3, *c.* 11.

g) Corde creditur ad iustitiam, ore autem confessio fit ad salutem. *Ad Rom.* 10, 10.

h) Multi credunt corde, et erubescunt confiteri ore: quid prodest corde credidisse ad iustitiam, si os dubitat proferre, quod ore conceptum est. Ne confitearis humilem, times superbos, qui pro te displicuit superbis, magnum verbum DEi, virtutem DEi, sapientiam DEi non erubescis confiteri: natum, crucifixum, mortuum erubescis confiteri, factus est propter te homo, propter te natus, propter te mortuus. aegrote, quomodo sanaberis, qui de medico tuo erubescis. *Sanct. Aug. serm.* 279 *de S. Paulo n.* 7.

Wer sich meiner, und meiner Worte schämet, dessen wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er in seiner, seines Vaters, und seiner Engeln Herrlichkeit kommen wird. i)

Der zweyte Theil.

Ich zweifle an euerm Glaube nicht, Hochwertheste, und habe bisher vielmehr geredet euch in euerm Glaube zu stärken, als euch in demselben zu unterrichten: es ist euch aber neben dem Glaube die Abtödtung höchst nöthig, sowohl I jene des Geistes als II des Leibes.

I Die Abtödtung des Geistes besteht hauptsächlich in der Verläugnung seiner selbst, ohne welche wir unmöglich wahre Christen seyn können; denn der Heiland saget: Wer zu mir kömmt, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreutz auf sich. k) Es sind zwo Gattungen des Kreutzes, saget der heilige Augustinus: es giebt ein leibliches, es giebt ein sittliches. l) Das sittliche ist fürchterlicher, und besteht in dem, daß wir über die Neigungen des Gemüthes gebiethen, die Verwirrungen desselben stillen, täglich wider unsere Leidenschaften streiten, dieselben mit einer gewissen Strenge der Tugend in der Zucht halten, täglich mit unserm innerlichen Feinde anbinden: dieß alles thut derjenige, welcher mit allem Gewalt nach dem Himmel

i) Qui me erubuerit et meos sermones: hunc filius hominis erubescet, cum venerit in Maiestate sua et Patris et sanctorum Angelorum. *Luc.* 9, 26.

k) Si quis venit ad me, abneget semetipsum, et tollat crucem suam etc. *Matth.* 16, 24.

l) Duo sunt crucis genera vnum corporale, vnum spirituale. *S. Aug. serm.* 20.

mel trachtet. m) Sind die innerlichen Neigungen in Ruhe, so haben wir den Damm gebrochen, und die größte Hinderniß unseres Heiles überwunden.

II Wir werden aber selten die innerliche Abtödtung in einem erhabnen Grade erlangen, wenn wir uns nicht der äußerlichen befleißen? Das Fleisch streitet immer wider den Geist. n) Der Weg der Heiligkeit scheint ihr zu dörnicht: es wollte gern ewig glückselig werden, es sollte aber keine Mühe kosten. Wie ist dem abgeholfen? folget nur dem Beyspiele des Apostels, welcher saget: ich züchtige meinen Leib, und bringe ihn unter die Dienstbarkeit. o) Folget dem Beyspiele des heiligen Johannes, welchen ihr heute verehret: betrachtet nur seine Lebensart, seine Nahrung, seine Kleidung, seine Wohnung: könnt ihr ihm aus Schwachheit der Natur nicht in allen Stücken nachfolgen, so folget ihm in etlichen nach. Wir sind dem Fleische nicht schuldig, daß wir nach dem Fleische leben; denn wenn ihr nach dem Fleische leben werdet; so werdet ihr sterben; wenn ihr durch den Geist das Fleisch abtödtet, so werdet ihr leben. p)

Der dritte Theil.

Sind wir dem innerlich und äußerlichen Menschen nach gut bestellt, so fordert von uns die Liebe, I daß wir auch die Sünden

m) Alterum crucis genus est pretiosum, atque sublime, motus animi regere, et perturbationes illius modestiae tranquillitate pacare, litigare quotidie contra vitia sua, inerepare se quadem censoria austeritate virtutis et rixam cum hoste interiore conserere, haec facit, qui violenter ad coelorum regna contendit. *Eusebius Emiss. Hom.* 2 *ad pop.*

n) Caro concupiscit aduersus spiritum. *Ad Gal.* 5, 17.

o) Castigo corpus meum, ac in seruitutem redigo. 1 *ad Cor.* 9, 27.

p) Debitores sumus non carni, vt secundum carnem viuamus, si enim secundum carnem vixeritis, moriemini, si autem spiritu facta carnis mortificaueritis viuetis.

des Nächsten verhindern; II wenn es uns gleich die größte Mühe kostet.

I Es ist die Tugend also beschaffen, daß sie jederzeit die Laster als ihre Feinde ansieht, und verfolget. q) Wer GOtt recht ernstlich liebet, der befleißt sich nicht nur allein, daß er selbst ihn nicht beleidige, sondern er giebt sich auch alle Mühe, daß sein Geliebter von Niemanden andern beleidiget werde; wir sind aber auch verpflichtet sowohl das Heil des Nächsten als das unsrige zu befördern. Deßwegen saget der Apostel: Brüder, wenn Jemand unversehens in eine Sünde gerathen ist, so unterrichtet einen solchen, die ihr geistlich seyd, das ist, die ihr den Geist GOttes habet. r) Achtest du die Wunde deines Nächsten nicht? fraget der heilige Augustinus: siehst du ihn zu Grunde gehen, und rettest ihn nicht, so bist du boshafter bey deinem Stillschweigen, als er bey seiner Sünde. s)

II Man kann freylich sehr oft diese Pflicht nicht ohne große Beschwerniß erfüllen; allein ein heldenmüthiger Christ saget mit dem großen Weltapostel: Ich kann alles in demjenigen, welcher mich stärket. t) Was für eine große Beschwerniß ist es nicht einen großen König eines Fehlers zu bestrafen, dessen ungeachtet sagete der heilige Johannes ganz unerschrocken zu dem Herodes: Es ist dir nicht erlaubet die Gemahlinn deines Bruders zu haben. v) Es muß uns also

von

q) Quia virtus sibi constat, fortiter omnia persequitur vitia tamquam virtutis venena. *S. Ambros. de offic. lib.* 1, *c.* 36.

r) Si praeoccupatus fuerit homo in aliquo delicto, vos, qui spirituales estis, huiusmodi instruite: etc. *ad Gal.*. 6, 1.

s) Tu vulnus fratris tui contemnis? tu eum vides perire, et negligis? peior es tacendo, quam ille conuitiando. *S. Aug. serm.* 16 *de verb. Dom.*

t) Omnia possum in eo, qui me confortat. *Ad Philipp.* 4, 12.

v) Non licet tibi habere vxorem fratris tui. *Marc.* 6, 18.

von dieser Pflicht weder das Ansehen, noch das Band einer Freund- oder Verwandtschaft, noch eine zeitliche Absicht abhalten: ein Christ muß in allen Umständen männlich, und heldenmüthig handeln, wie uns der Apostel ermuntert: Meine lieben Brüder, seyd standhaft, und unbeweglich; denn ihr wisset, daß eure Arbeit in dem HErrn nicht fruchtlos ist: w) und wiederum: wachet, seyd beständig im Glauben, handelt männlich, und seyd herzhaft: x) und wer ist, der euch schaden könne? wenn ihr auch etwas wegen der Gerechtigkeit zu leiden habet, so seyd ihr selig. y)

Beschluß.

Ich habe euch nun das Bild eines wahren Christen entworfen. Ihr wisset, wie ein wahrer Christ beschaffen seyn soll. Ihr sehet aber auch, wie die meisten jetzigen Christen beschaffen sind. Unsre Pflicht ist noch eben dieselbige: das Gesetz und das Christenthum ist noch ebendasselbige: allein die Christen sind nicht mehr eben dieselbigen, die sie einstens waren, wie der heilige Johannes jenes vollkommene Muster eines wahren Christen gewesen ist. Was nützet uns aber der prächtige Name eines Christen, wenn wir in unseren Sitten nichts minder als Christen sind? wie der Leib ohne die Seele todt ist, so ist auch der Glauben ohne die Werke todt. z) Was hat dann ein

w) Fratres mei dilecti, ſtabiles eſtote et immobiles, ſcientes, quod labor veſter non eſt inanis in Domino. 1 *ad Cor.* 15, 58.

x) Vigilate, ſtate in fide, viriliter agite, et conſortamini. 1 *ad Cor.* 16, 13.

y) Quis eſt, qui vobis noceat, ſi boni aemulatores fueritis? ſed et ſi quid patimini propter iuſtitiam, beati. 1 *Petr.* 3, 14.

z) Sicut corpus ſine ſpiritu mortuum eſt, ita et fides ſine operibus mortua eſt. *Jacob.* 2, 26.

Christ für einen Vortheil, wenn er saget, er habe den Glauben, wenn er aber keine Werke aufzuweisen hat: kann ihn vielleicht der Glaube allein selig machen? aa)

aa) Quid proderit fratres mei, si fidem quis dicat se habere, opera autem non habeat? nunquid poterit fides saluare eum? *Jacob.* 2, 14.

Zwölfte Predigt

Auf das Fest der heiligen Apostel Peter, und Paul.

Von dem Gesetze der Ohrenbeicht.

Dir werde ich die Schlüssel des Himmels geben, und was du immer auf Erden binden wirst; das wird auch im Himmel gebunden seyn, und was du immer auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöset seyn. Matth. 16.

Diese Worte des Heilandes sind so deutlich, daß sie unmöglich auf eine andere Weise können verstanden werden, als von jener Gewalt, die er den Aposteln, und ihren Nachfolgern gegeben hat, nämlich die Sünden entweder nachzulassen, oder vor-

vorzubehalten. Heute hat er diese Gewalt dem heiligen Petrus versprochen, weil er ihn zum höchsten Haupte seiner Kirche, und zum obersten Richter seiner Glaubigen auserwählet hat. Es gereicht ihm dieselbe zur größten Ehre, uns aber zum größten Nutzen. Wir sind alle sündige Menschen: Wir verfehlen uns alle in vielen Stücken, a) und wenn wir sagen würden: Wir haben keine Sünden, so betrögen wir uns selbst; b) Wenn wir aber nach der Taufe sündigen, so haben wir kein anders Mittel, als die Beicht. c) Wenn wir unsre Sünden beichten, so ist GOtt gütig, und gerecht, daß er uns dieselben nachlasse, und uns von aller Bosheit reinige. d) Habet ihr gesündiget, meine Zuhörer! so gehet hin und zeiget euch dem Priester. e) Er hat die Schlüssel des Himmels, er kann euch die Pforten desselben auf- oder zuschließen, nachdem es die Umstände erfordern. Fürchtet euch nur nicht, klaget euch mit wahrer Demuth, und Reue an:

I Es ist zwar die Ohrenbeicht ein förmliches Gericht;

II Es ist aber kein fürchterliches Gericht.

Werdet ihr heute diese zwo Wahrheiten einsehen, so werdet ihr auch sowohl die Nothwendigkeit der Ohrenbeicht, als die Billichkeit derselben erkennen. Es ist die Ohrenbeicht ein Gesetz GOttes; es ist aber kein so schweres Gesetz, als ihr euch vieleicht einbildet: vernehmet meine Beweisthümer.

a) In multis offendimus omnes. *Jac.* 3, 1.

b) Si dixerimus, peccatum non habemus, ipsi nos seducimus. 1 *Joan.* 1, 8.

c) Post baptismum nullum aliud nobis constitutum est remedium, quam confessionis refugium: *S. Bern. l. med. c.* 37.

d) Si confiteamur peccata nostra, fidelis est, et iustus, vt remittat nobis peccata nostra, et emundet nos ab omni iniquitate.

e) Ite, ostendite vos sacerdotibus. *Luc.* 17, 14.

Der erste Theil.

Zu einem förmlichen Gerichte gehören hauptsächlich drey Personen: der Kläger, der Verklagte, und der Richter. In dem Beichtstuhle vertritt I der Priester die Stelle des Richters: II der Beichtende aber ist der Kläger und der Verklagte zugleich.

I Ein Richter muß vor allen eine rechtmäßige Gewalt haben den Kläger anzuhören, und den Beklagten entweder loszusprechen, oder zu verdammen: diese Gewalt nennen wir bey den Priestern die Schlüsselgewalt, welche der Heiland heute dem Petrus versprochen, und nachmalen ihm und den übrigen Aposteln wirklich gegeben hat. Ich sehe nicht, wie man diese Gewalt den Priestern abläugnen könne: man wollte dann läugnen, daß Christus selbst entweder diese Gewalt gehabt, oder daß er dieselbe den Aposteln hatte geben, oder geben können: beydes wäre höchst unvernünftig; denn was ist leichter sagen: dir sind deine Sünden nachgelassen? oder sagen: stehe auf, und geh fort? damit ihr also wisset, sagete der Heiland zu den Pharisäern, als er dem Gichtbrüchigen seine Sünde vergab, daß der Menschen Sohn die Macht hat auf Erden die Sünden zu vergeben, so sprach er zu dem Kranken, steh auf, nimm dein Bett, und geh nach Hause: und er stund auf, und gieng hinweg. f) Der himmlische Vater hat alle Macht dem Sohne gegeben, und eben diese Macht hat der Sohn den Aposteln gegeben. g) Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch, sagete er zu ihnen: h) und wiederum: Nehmet

f) Quid est facilius dicere: dimittuntur tibi peccata tua? an dicere: surge, et ambula? vt autem sciatis, quia filius hominis habet potestatem in terra dimittendi peccata: ait paralytico, surge, tolle lectum tuum, et vade in domum tuam: et surrexit, et abiit. *Matth.* 9, 6 *etc.*

g) Pater omnifariam filio potestatem dedit, ceterum video eamdem potestatem a filio illis traditam. *S. Chrysost. lib.* 3 *de Sacerdot.* 10.

h) Sicut misit me Pater, et ego mitto vos. *Joan.* 20, 21.

met hin den heiligen Geist, denen ihr die Sünden werdet nachgelassen haben, denen sind sie nachgelassen; welchen ihr aber die Sünden behalten werden, denen sind sie behalten: kein Zweifel! der Priester ist der rechtmäßige Richter des Beichtenden: er hat die Macht ihn zu binden und zu lösen:

II Wie wird er aber diese Macht brauchen können, wenn nicht der Kläger seine Klagen sonderheitlich, und nicht nur überhaupt (wie es bey den Ketzern gewöhnlich ist,) vorbringt? wie wird er binden oder lösen können, wenn er nicht weis, was er binden oder lösen soll? Wenn der Kranke seine Wunden dem Arzte nicht sonderheitlich entdecket, so kann ihm ja der Arzt dieselben nicht heilen. k) Du antwortest vieleicht, saget der gelehrte Hugo: ich beichte meine Sünden GOtt, nicht dem Menschen; denn wer kann die Sünden nachlassen als GOtt allein: so sageten auch die Pharisäer, sie wußten, daß GOtt allein die Sünden nachlassen könne, sie wollten aber nicht wissen, daß GOtt diese seine Macht auch dem Menschen gegeben hat. l) GOtt kann uns alle Sünden ohne die Beicht nachlassen. Er kann, aber er will nicht. Er hat unsere Beicht nicht nöthig, er weis, was wir denken, was wir reden, was wir thun, wir können doch nicht selig werden, wenn wir nach begangenen Todtsünden nicht beichten.

i) Accipite spiritum sanctum, quorum remiseritis peccata, remittuntur eis, et quorum retinueritis, retenta sunt. *Joan.* 20, 22.

k) Si erubescat aegrotus vulnus medico confiteri, quod ignorat, medicina non curat. *S. Hieronym. in Ecclesiast. c.* 10

l) Sed dicis: ego dico peccatum meum, sed DEo, non homini: scribturam sequor: quis potest dimittere peccata nisi solus DEus? sciebant Pharisaei, quod peccata dimittere DEi erat, sed nesciebant, quia, quod DEi erat, homo a DEo acceperat. *Hug. Vict. l. c.* 2, *p.* 14 *c.* 4.

ten. m) Er will, daß wir nicht nur ihm, sondern auch den Priestern beichten: Beichtet einander eure Sünden; n) was heißt einander? nichts anders als beichte einer dem andern, ein Mensch einem andern Menschen, und nicht nur GOtt allein, sondern dem Menschen wegen GOtt. o) Dieß thaten die ersten Christen: sie kamen zu dem heiligen Paulus, beichteten, und bekannten ihre Thaten. p) Daß sie aber nicht nur überhaupt, sondern sonderheitlich gebeichtet, daß sich Paulus auch seiner Gewalt zu binden gebrauchet habe, läßt sich genugsam aus den nachfolgenden Worten schließen: Viele aus ihnen, welche aberwitzige Künsten getrieben haben, trugen die Bücher zusammen, und verbrannten dieselben vor allen: q) zu welcher Genugthuung sie vermuthlich Paulus wird verbunden haben: wie dann auch noch jetzt diejenigen, welche aberglaubische oder ketzerische Bücher gelesen haben, in dem Beichtstuhle verbunden werden, daß sie dieselben entweder verbrennen oder dem Beichtstuhle überliefern. Ich würde zu weitläufig seyn, wenn ich noch andere Proben aus der Kirchengeschichte, aus den heiligen Vätern, aus der einstimmigen Uebergabe anbringen sollte: ich rede zu solchen Glaubigen, welche die Ohreicht schon ohnehin für ein Gesetz GOttes und für ein förmliches Gericht halten:

Der

m) Hortatur nos sacra scribtura ad medicamenta fugere confessionis, non quod DEus indigeat confessione nostra, cui omnia praesto sunt, quae cogitamus, loquimur, aut agimus, sed nos aliter salui fieri non possumus, nisi confiteamur. *S. Augustin. serm. 66 de temp.*

n) Confitemini alterutrum peccata vestra. *Jac.* 5: 16.

o) Quid est alterutrum? alter alteri, homo homini, non solum DEo, sed homini propter DEum. *Hugo victor. glos. in illud S. Jacob. confitemini alterutrum etc.*

p) Multi credentium veniebant confitentes, et adnuntiantes actus suos. *Act.* 19: 18.

q) Multi autem ex eis, qui erant curiosa sectati, contulerunt libros, et combusserunt coram omnibus. *Act.* 19, 18.

Der zweyte Theil.

Ich muß ihnen nur noch ein Vorurtheil wegräumen, weil sehr Viele dieses Gericht als ein fürchterliches Gericht ansehen; was habet ihr dann zu fürchten? I nicht den Richter: II nicht das Urtheil: beyde sollen in euch vielmehr eine Freude als ein Furcht verursachen; vernehmet die Gründe.

I Es würde das Beichtgericht freylich fürchterlich genug seyn, wenn GOtt selbst in dem Beichtstuhle als ein erzörnter Richter sitzen würde seine Beleydiger allda anzuhören, und zu richten: allein es sitzt ein Priester anstatt GOttes. Es ist dieß eine besondere Güte des Allerhöchsten. Er hat dieses richterliche Amt nicht einem Engel, nicht einem Erzengel aufgetragen; denn diese möchten vieleicht keine Barmherzigkeit gegen den Sündern fühlen, weil sie selbst nicht sündigen können; so ist aber der Priester selbst ein Mensch, welcher desto gütiger gegen seinem Nächsten seyn wird, als er sich seiner eigenen Gebrechlichkeit erinnern kann. r) Er ist entweder selbst ein so großer Sünder, und vieleicht noch ein größerer gewesen als ein Beichtkind, oder er wird es seyn, oder er kann es wenigst seyn. s) Wenn die Priester nicht sündigen könnten, wenn sie den Versuchungen nicht gleichfals unterworfen wären, würden sie vieleicht gegen anderen streng,

r) Propterea nec Angelo, nec Archangelo sacerdotium commissum est, (liberi enim sunt a peccandi libidine,) ne videlicet ob seueritatem eos, qui ex populo peccarent, confestim fulguribus transfigerent, sed homini a DEo haec cathedra commissa est, qui et ipse libidine et peccatis colligatus est; vt si quem peccantem inuenerit, suorum peccatorum conscius in eum, qui peccat, benignus efficiatur. *Sanct. Chrysost. hom. in S. Pe. et Elia.*

s) Aut enim fuit, vel erit, vel esse potest in similibus peccatis vel maioribus. *S. Bonauent. t. 7. in confess. part. 4.*

und unerbittlich seyn. t) Allein so müssen die Beichtväter selbst beichten. v) Petrus war von Natur nicht sanftmüthig, sondern feurig, und unbarmherzig; wenn er nun der Sünde nicht wäre ausgesetzet gewesen, wie hart würde er nicht mit den Sündern verfahren seyn? deßwegen ließ GOtt zu, daß er selbst fiel, damit er aus seinem Falle lernete gegen andern sanftmüthig zu werden. w) Denn was weis derjenige, welcher niemalen versuchet ist worden. x) Es ist also der Beichtstuhl kein schreckbarer Ort, sondern ein Gnadenthron; lasset uns also zu diesem Gnadenthrone mit Vertrauen hinzugehen. y) Denn wir haben nicht einen hohen Priester, der mit unserer Schwachheit nicht ein Mitleyden tragen könnte. z)

II Was endlich ein Gericht fürchterlich machen kann, ist das Urtheil, welches der Beklagte zu gewarten hat. Wie aber? hat GOtt die Ohrenbeicht deßwegen vieleicht eingesetzet, damit er uns strafe? Nein! sondern, damit er uns die Sünden nachlasse, saget der heilige

t) Si doctores et sacerdotes ipsi non peccarent, neque vitae huius affectibus subiecti essent, certe inhumani et a venia aliis danda abhorrentes essent. *S. Chrysostom. loc. cit.*

v) Qui confessionem peccatorum accipiunt, necesse habent, vt et ipsi peccata sua confiteantur. *Hugo victor. in Jacob. 5, v. 16.*

w) Erat Petrus non mitis, sed admodum seuerus et aliquanto durior, quod si ad eius naturam illud etiam accidisset, vt nullis peccatis subiiceretur, quaeso quam veniam habituri fuissent, qui ab illo docendi erant? propterea hoc egit DEi gratia, vt paullulum ab ipso descisceret Petrus, et peccato alicui subiiceretur, quo ex his, quae ipse passus fuerat, disceret humanior esse in alios. *S. Chrysost. hom. cit.*

x) Qui non est tentatus, quid scit? *Eccles.* 34, 9.

y) Adeamus ergo cum fiducia ad thronum gratiae. *Ad Hebr.* 4, 16.

z) Non enim habemus Pontificem, qui non possit compati infirmitatibus nostris. *Ad Hebr.* 4, 15.

lige Chrysostomus. aa) Bey weltlichen Gerichten folget auf die Bekenntniß die Strafe: wenn der Dieb seinen Diebstahl eingestanden hat, kömmt er an den Galgen: wer aber vor GOtt seine Sünden bekennet, der wird von dem Galgen der Hölle befreyet. bb) Wenn von einem weltlichen Richter das Urtheil gesprochen ist, so kann man der Strafe nicht mehr entkommen, man mag seufzen, weinen und heulen, wie man will; hingegen wenn du bey diesem Gerichte mit reumüthigem Herzen zu GOtt seufzest, hast du schon das Urtheil zernichtet, und hast Verzeihung erhalten. cc) Dieser Richter läßt sich nicht nur leicht zur Barmherzigkeit bewegen, sondern er will sich deiner selbst erbarmen, und dir seine Güte angedeyhen lassen, wenn er nur sieht, daß du deine Sünden bereuest und beweinest. dd) Was fürchtest du dir also zu beichten? fraget der heilige Augustinus: fürchte dir deine Sünden vor einem weltlichen Richter zu beichten, welcher den Beichtenden zur gebührenden Strafe zieht, nicht aber vor dem Göttlichen, welcher dieselben dem Beichtenden vergiebt: diesen suche vielmehr durch deine Beicht zu besänftigen; denn du kannst deine Sünde seinen Augen nicht entziehen, wenn du sie schon nicht beichtest. ee)

aa) Num idcirco iubet confiteri peccata, vt puniat? immo vt dimittat. *S. Chrysost. tom.* 5 *serm.* 58.

bb) Qui coram iudice confitetur, furca suspenditur, qui coram DEo confitetur inferni furca liberatur. *S. Thom. a Vill. in fer.* 6, *post D.* 42.

cc) In saecularibus iudiciis quantumlibet post acceptam sententiam lamenteris et lugeas, non tamen effugies flendo supplicium: hic vero si toto corde ingemueris ad DEum, soluisti repente sententiam, veniamque consequutus es. *S. Chrysost. hom. 6 in Matth.*

dd) Vult tui misereri Judex, teque miserationibus suis complecti; modo post admissa humilem te factum, et contritum, et malefacta plurimum deplorantem inueniet. *S. Basil. in Psalm.* 32.

ee) Quid times confiteri? time confiteri homini iudici, qui confessum punit, DEo noli, fac confitendo propitium, quem negando non facis nescium. *S. August. in Psalm.* 74.

Beschluß.

Einmal ich sehe nicht, wie Jemanden das Beichtgericht fürchterlich oder unnöthig scheinen könne, wenn er diese Beweisgründe vernünftig, und öfters bey sich überlegt; sage nur Niemand mehr mit den gottlosen Ketzern: Was ist es nöthig, daß ich eine Sünde, welche ich wider GOtt begangen, einem Menschen offenbare? es ist dieß gar zu beschwerlich und fürchterlich; denn wisset, ehe GOtt Mensch geworden, war es nicht nöthig, daß man einem Menschen beichtete: nachdem aber der Sohn GOttes Mensch wurde, richtet der Vater Niemanden mehr, sondern er hat alles Gericht seinem Sohne übergeben. ff) Dieser Sohn aber hat eben diese Gewalt dem Petrus, den Aposteln, und ihren Nachfolgern mitgetheilet. Es müssen ihnen mithin unumgänglich alle Sünden sonderheitlich gebeichtet werden, weil sie Ausspänder der Geheimnisse GOttes sind. gg) Ihr wisset also, daß die Ohrenbeicht ein Gesetz sey; ihr habet aber zugleich gesehen, daß es kein schweres Gesetz sey. So beichtet einander eure Sünden: und danket dem Heilande nach dem Beyspiele derer jenigen im Evangelio, welche GOtt gepriesen haben, daß er eine solche Gewalt den Menschen gegeben hat. hh)

ff) Ad quid opus fuit peccatum contra DEum commissum homini reuelari; maxime quum hoc sit nimis onerosum et verendum? nam quamdiu DEus non fuit homo, non opus fuit peccatum homini verbo confiteri, sed postquam filius DEi factus est homo, iam Pater non iudicat quemquam, sed omne iudicium dedit filio. *S. Thom. a vill. conc. in D.* 39.

gg) Necessario iis peccata aperiri debent, quibus credita est dispensatio mysteriorum DEi. *S. Basil. reg. breu*, 228.

hh) Glorificauerunt DEum, qui dedit potestatem talem hominibus. *Matth.* 9, 8.

Drey=

Dreyzehnte Predigt
Auf das Fest der Heil. Magdalena.

Von den Wirkungen einer wahren Bekehrung.

Sieh! es war ein Weib in der Stadt, diese war eine Sünderinn. Luc. 7.

Das heutige Evangelium stellet uns den ehemaligen und den jetzigen Stand der heiligen Magdalena vor: wir sehen an ihr eine große Sünderinn: diese war sie ehemalen: wir sehen aber auch eine große Heilige: diese ist sie jetzt. GOtt rief sie, er gab ihr die Gnade der Bekehrung, sie folgete dem rufenden GOtt, und konnte in der That mit dem heiligen Paulus sagen: Seine Gnade war in mir nicht vergeblich. a) Sie war eine Sünderinn, wie wir oft waren: warum werden wir aber keine so große Heiligen, wie sie jetzt ist? Viele aus uns bekehren sich zu GOtt, sie kehren aber bald wiederum von GOtt zur Sünde zurücke: ihre Bekehrung ist nicht ernstlich, sie ist nicht standhaft: Es will der Faule, und will nicht: b) seyd ihr gesinnet euch ernstlich und standhaft zu bekehren, so

a) Gratia eius in me vacua non fuit. 1 *ad Cor.* 15, 10.

b) Vult et non vult piger. *Prou.* 13, 14.

I hasset nach der Bekehrung, was ihr ehemalen geliebet,
II und liebet, was ihr gehasset habet.

Dieß hat Magdalena gethan, und also ward sie aus einer großen Sünderinn die größte Heilige: erneuert heute an euch selbsten, ihr trägen Sünder! die Geschichte derjenigen, welche ihr verehret, und seyd ihr derselben bisher in dem ersten Stücke gleich gewesen, so befleißet euch, und lernet ihr auch in dem zweyten gleich zu werden.

Der erste Theil.

Der Sünder hat in seinem ehemaligen Stande I die Sünde und II die Gelegenheit zur Sünde geliebet. Beydes muß er nach seiner Bekehrung hassen, sonst ist seine Bekehrung nicht ernstlich:

I Sohn! hast du gesündiget, so sündige nicht mehr, sondern bitte die vorigen Sünden ab, damit sie dir nachgelassen werden. c) Viele sind der Meinung, sie hätten schon überflüßig genug gethan, wenn sie nur in den Beichtstuhl kommen: ihre Sünden offenherzig erzehlen: und losgesprochen werden. Indessen wird an ihnen erfüllet, was Jeremias saget: Juda hat sich zu mir nicht bekehret aus ganzen ihrem Herzen, sondern mit Lügen. d) Die Reue ist nicht ernstlich, sie verschwindt fast eher aus ihren Herzen, als sie aus dem Beichtstuhle kommen, da doch ein wahrer Büßer immer mit dem Psalmisten sollte sagen können: Mein Schmertz ist mir jederzeit vor meinem Ansichte: ich werde für meine Sünde denken, e) wie ich die-

c) Fili peccasti? non adiicias iterum, sed de pristinis deprecare, vt tibi dimittantur. *Ecclias tici* 21, 1.

d) Non est reuersa ad me Juda in toto corde suo, sed in mendacio, dicit Dominus. *Jerem.* 3, 10.

e) Dolor meus in conspectu meo semper: — cogitabo pro peccato meo. *Psalm.* 37, 18.

dieselbe hinführo vermeiden könne. Eine solche Seele war eine Sünderinn wie Magdalena: sie ist es aber noch, und wird es bleiben. Sie wird niemalen eine Heilige werden, wie es Magdalena geworden ist: warum? sie beichtet zwar die Sünde, sie hasset aber dieselbe nicht: und deßwegen ist ihre Bekehrung nicht ernstlich.

II Viele hingegen sind, welche zwar die Sünde hassen, sie lieben aber noch die Gelegenheit der Sünde: diesen will ich gern einräumen daß ihre Bekehrung im Anfange ernstlich gewesen sey; es wird aber dieselbe nicht standhaft seyn; denn wer die Gefahr liebet, wird in selber zu Grunde gehen. f) Geliebte! die Flucht der Gelegenheit ist die nothwendige Behutsamkeit einer Bekehrung, und der aufrichtigste Beweis einer wahren Bekehrung: die Erweckung des Lazarus ist nach Auslegung aller Schriftgelehrten ein Sinnbild einer wahren Bekehrung: er war von Christo erwecket, er konnte aber nicht vollkommen auferstehen: Hebet den Stein ab, rief Christus: meine lieben Zuhörer! ihr habet gebeichtet, ihr bereuet eure Sünden: eure Bekehrung ist aber noch nicht vollkommen: Hebet den Stein ab: g) räumet alles auf die Seite, was euch wiederum in den vorigen Sündenwust zurücke ziehen kann. Thut würdige Früchte der Buße, h) wovon nach der Lehre des heiligen Thomas die zweyte Frucht ist, daß ihr die Gelegenheit fliehet. i) Weichet von den Wohnungen der bösen Gesellen, damit ihr nicht in ihre Sünden verwickelt werdet; k) wer das Bech berühret, der wird besudelt werden, l) und wer die Gelegen-

f) Qui amat periculum, peribit in illo. *Eccles.* 3, 27.

g) Tollite lapidem. *Joan.* 11, 39.

h) Facite fructus dignos paenitentiae. *Matth.* 3, 8.

i) Secundus fructus est, vt fugiat peccata, et occasiones peccati. *Sanct. Thom. in Matth. c.* 3.

k) Recedite a tabernaculis impiorum, ne inuoluamini in peccatis eorum. *Num.* 16, 26.

l) Qui tetigerit picem, inquinabitur ab ea. *Eccles.* 13, 1.

legenheit der Sünde nicht vermeidet, der wird auch die Sünde selbst selten vermeiden.

Der zweyte Theil.

Es ist aber zu einer gänzlichen Bekehrung nicht genug, daß wir das Böse meiden: wir müssen auch I das Gute thun, und II Gelegenheit suchen dasselbe zu thun.

I Die Liebe zum Bösen wird nicht eher können verdrungen werden, als wenn man den Gegenstand der Liebe verwechselt, und dasjenige liebet, was man zuvor gehasset hat; denn gleichwie durch die Artzneykunst das Warme mit dem Kalten, und das Kalte mit dem Warmen getilget wird, also hat GOtt die wiedrigen und schnurgerade entgegen gesetzten Arzneyen den Sündern vorgeschrieben, nämlich den Geilen die Keuschheit, den Geitzigen die Freygebigkeit, den Zornigen die Sanftmuth. m) Der Prophet saget nicht nur: Höret auf Böses zu thun, sondern setzet gleich hinzu: lernet Gutes zu thun. n) Deine Buße ist nicht wahrhaft, saget der heilige Augustinus, wenn dir nicht jetzt dasjenige bitter zu seyn scheint, was dir ehemalen süß geschienen hat. o) Der Apostel ermahnet uns nicht nur: ziehet den alten Menschen aus, sondern: ziehet auch den neuen Menschen an. p) Der Prophet Ezechiel saget nicht allein: Werfet von euch alle Uebertrettungen,

m) Sicut arte medicinae calida frigidis, frigida calidis curantur, ita Dominus noster contraria adposuit medicamenta peccatis, vt lubricis continentiam, tenacibus largitatem, iracundis mansuetudinem, elatis praeciperet humilitatem. *S. Gregor. hom.* 32 *in Joan.*

n) Quiescite agere peruerse, discite benefacere. *Is.* 1, 17.

o) paenitentiam certam non facit, nisi odium peccati, et amor DEi, vt tibi amarum sapiat, quod antea dulce fuit. *S. Aug. serm.* 7 *de temp.*

p) Deponite veterem hominem, et induite nouum hominem. *Ad Ephes.* 4, 22.

gen, sondern auch: machet euch ein neues Herz, und einen neuen Geist. q) Wenn du den HErrn suchen wirst, so wirst du ihn finden, aber nur wenn du ihn mit ganzem Herzen suchest. r) Deßwegen fordert er von uns: Sohn gieb mir dein Herz, s) aber dein ganzes Herz: bekehret euch zu mir mit euerm ganzen Herzen: t) unmöglich aber, daß wir ihm das ganze Herz geben können, wenn wir nicht das Gute lieben, welches wir zuvor gehasset haben.

II Wir haben heute die kräftigste Probe dessen an der heiligen Magdalena. Sie floh nicht nur die böse Gelegenheit, sie entzoh sich nicht nur den Gegenständen ihrer ehemaligen Liebe, sie war nicht nur bereit Gutes zu thun, sie suchete auch Gelegenheit Gutes zu thun, und ihre Liebe gegen Christo dem neuen Gegenstande ihrer Neigungen offentlich zu erweisen. Es hat sie weder der Pharisäer, weder der Heiland heute rufen lassen: sie kam aus eigenem Triebe, sie brachte eine Alabasterbüchse mit sich, welche von kostbarestem Balsam angefüllet war, sie wusch die Füsse desjenigen, welchen sie beleidiget hatte, mit Thränen ab, küssete sie, und salbete sie. Sind diese gesuchete Liebesbezeigungen nicht genugsame Zeichen einer wahren, einer ernstlichen, einer standhaften Bekehrung. Es ist nämlich die dritte Frucht einer würdigen Buße, wie der heilige Thomas lehret, daß man sich so fast bemühe Gutes zu thun, als man sich ehemalen bemühet hat zu sündigen. v) Magdalena hat dieß gethan: wie

q) Proiicite a vobis omnes praeuaricationes vestras, et facite vobis cor nouum et spiritum nouum. *Ezech.* 18, 31.

r) Quum quaesieris Dominum, inuenies, si toto corde quaesieris eum. *Deut.* 4, 29.

s) Fili! praebe mihi cor tuum. *Prou.* 23, 26.

t) Conuertimini ad me in toto corde vestro. *Joel.* 2, 12.

v) Tertius est, vt tunc tantum studeat ad bene agendum, quantum studuit ad peccandum. *S. Tom. loc. cit.*

hassete sie nicht ehemalen die Verdemüthigungen, die Bußzäher, die Strenge des Lebens, die Abtödtung? Wie fast aber hat sie alles dieß nach ihrer Bekehrung geliebet? gleichwie sie ehemalen alle Gelegenheit gesuchet hatte ihren Leidenschaften ein Genügen zu leisten, so suchete sie nachmalen alle Gelegenheit dieselben abzutödten: und eben deßwegen wird sie aus einer großen Sünderinn eine große Heilige.

Beschluß.

Ich habe euch bereits in dem Bilde der heiligen Magdalena die Art einer wahrhaften Bekehrung gewiesen; wenn doch heute meine Rede in euerm Herzen einen lebhaften Eindruck machete, um euch noch in diesem Augenblicke zur wahren Bekehrung, und zur ernstlichen Ergreifung jener Mittel, welche dazu gehören, zu bereden. O bedenket nur öfters, wer ehemalen Magdalena war, und wer sie jetzt ist! solle diese gählinge Veränderung nicht den größten Sündern Muthmachen, und sie zur Besserung ihres Lebens nachdrücklich reitzen? o so verweile nicht, o Sünder, dich zu bekehren. w) Es wird dem boshaften seine Bosheit nicht schaden, wenn er sich immer bekehren wird. x) Es ist ganz gewiß, daß durch eine wahrhafte Buße alle Sünden nachgelassen werden; y) denn was für große Sünden sollen es endlich seyn, welche eine wahre Buße nicht auslöschen könnte? Was für eingewurzelte Gewohnheiten könnten erdacht werden, die eine wahre Reue nicht tilgen könnte. z) Es können aus den größten Sündern die größ-

w) Ne tardes conuerti ad Dominum. *Eccles.* 5, 4.

x) Impietas impii non nocebit, in quacumque die conuersus fuerit ab impietate sua. *Ezech.* 33, 12.

y) Paenitentia vera certum est relaxari peccata. *S. Basil. lib. de ver. virginit. ultra med.*

z) Quae peccata fletus non purget? quas inueteratas maculas haec lamenta non abluant. *S. Hieronym. in Epitaph. Fabiolae.*

größten Heiligen werden. Ihr habet dieß heute an der heiligen Magdalena gesehen, ihr könnet es an euch selbst sehen, wenn ihr nur wollet. Entschließet euch.

* *

Vierzehnte Predigt

Auf das Fest des heiligen Jakob des Größeren.

Von den Gegenständen unseres Gebethes.

JEsus antwortete und sprach: ihr wisset nicht, um was ihr bittet. Matth. 20.

Als die Mutter der Kinder des Zebedäus gehöret hatte, daß der Heiland nach einem kurzen Zeitverlauf sterben, am dritten Tage wiederum auferstehen, und alsdann den Besitz seines Reiches antretten werde, bath sie ihn, er möchte die zwo ansehnlichsten Stellen in seinem Reiche ihren zweenen Söhnen geben. Sie war der seligsten Jungfrau Maria nahe anverwandt, und hielt also dafür sie könnte mit Rechte diese Bitte vorbringen, damit die nächsten Befreundten den nächsten Platz neben dem Heilande bekämen. Sie wußte nicht, um was sie bath; sie hatte keinen ächten Begriff von dem Reiche GOttes, noch von der Art und Weise, wie in demselben die Ehrenstellen ausgetheilet werden. Wie oft begegnet

uns nicht eben dieß, was dieser Mutter begegnet ist? wie oft bitten wir, und wissen nicht, um was wir bitten?

I Es sind ewige,
II Es sind zeitliche Güter.

Um beyde können wir bitten: wir sollen aber jederzeit überlegen, um was wir bitten: im widrigen Falle wird sich öfters in unserm Gebethe entweder eine Unwissenheit, oder gar ein Irrthum einschleichen, und wird uns nützer seyn, wenn GOtt unser Gebeth nicht erhöret, als wenn er dasselbe erhöret: vernehmet meine Beweisthümer mit geneigtem Ohre, so werdet ihr hinführo jederzeit wissen, um was ihr bitten sollet.

Der erste Theil.

Viele bitten eher um die zeitlichen Güter, als um die ewigen: andere bitten zwar um die ewigen, sie wollen aber dieselben ohne Mühe erlangen: beyde wissen nicht, um was sie bitten; denn wenn sie wüßten, um was sie bitten, so würden sie I die ewigen Güter den zeitlichen vorziehen, und II es würde ihnen keine Mühe zu groß seyn um ihrer Bitte gewähret zu werden.

I Der Heiland lehret uns sehr schön die Ordnung unsers Gebethes: er saget nicht: suchet zuerst die zeitlichen Güter, und nach diesen die ewigen, sondern: *suchet zuerst das Reich GOttes.* a) Der Psalmist hält dieß nicht nur für das erste, sondern auch für das einzige, um was wir bitten sollen: *um ein einziges habe ich gebethen,* saget er, daß ich nämlich *alle Tage meines Lebens in dem Hause des* HErrn wohnen könne. b) oder ist dann nicht die ewige Glückseligkeit wichtiger

a) Quaerite primum regnum DEi. *Matth.* 6, 33.

b) Vnam petii a Domino, hanc requiram, vt inhabitem in domo Domini omnibus diebus vitae meae. *Pſalm.* 26, 4.

wichtiger als die zeitliche? Viele bitten, und rufen zu dem HErrn, sind die Worte des großen Augustinus, c) um Reichthümer, um eine zeitliche Glückseligkeit, um Ehrenstellen, um eine stete Gesundheit: wegen diesen und andern dergleichen Gegenständen rufen viele zu dem HErrn, wegen dem HErrn selbst rufen sehr wenige zu ihm Sie suchen etwas bey ihm; ihn selbst aber suchen sie nicht, gerade als wenn dasjenige besser wäre, was uns GOtt giebt, als er selbst, welcher es uns giebt: und was sind endlich alle andern Güter, gegen dem höchsten Gute?

II Freylich bethen auch viele um die ewigen Güter; sie wollen sich aber um dieselben keine Mühe geben: was nützet also ihr bitten: oder wissen sie wohl, um was sie bitten? Nicht ein jeder, saget der Heiland selbst, d) welcher zu mir saget, HErr, HErr! wird in das Himmelreich eingehen, sondern wer den Wille meines Vaters thut. Die ewige Belohnung ist eine Krone der Gerechtigkeit. e) Mit dieser wird nicht gekrönet werden, welcher nicht zuvor tapfer wird gestritten haben. f) Der Himmel wird in vielen Stellen der göttlichen Schrift ein großer Lohn genannt; g) der ist aber des Lohnes

c) Multi clamant ad Dominum pro diuitiis adquirendis, pro felicitate temporali, pro dignitate saeculari, pro ipsa salute corporis, pro his atque eiusmodi rebus multi clamant ad Dominum, vix quisquam propter ipsum Dominum: facile est quodlibet desiderare a Domino, et ipsum Dominum non desiderare, quasi vero suauius esse possit, quod dat, quam ipse, qui dat. *S. Aug. in Psalm.* 76.

d) Non omnis, qui dicit mihi: Domine! Domine! intrabit in regnum coelorum, sed qui facit voluntatem Patris mei. *Matth.* 7, 21.

e) Corona iustitiae. 2 *ad Tim.* 4, 8.

f) Non coronatur, nisi qui legitime certauerit. 2 *ad Tim.* 2, 5.

g) Merces copiosa, *Matth.* 5, 12. Merces multa. *Luc.* 6, 23. Merces magna. *Genes.* 15, 1.

nicht würdig, und wird niemalen belohnet werden, welcher nur um den Lohn bittet, nicht aber darum arbeitet. Deßwegen sagete der Heiland heute zu den zweenen Söhnen: Es steht nicht bey mir, daß ich euch eure Bitte eingestehe. Bey GOtt ist keine Parteylichkeit; wer den Himmel verdient, dem wird er gegeben werden, nicht wegen seiner Person, sondern wegen seinem Verdienste. h) Die guten zween Jünger sahen nur auf das Ziel ihrer Bitte, nicht aber auf die Weise, wie sie zu diesem Ziele gelangen könnten; i) deßwegen bekamen sie zur Antwort: Ihr wisset nicht, um was ihr bittet: es ist nicht genug, daß ihr bittet; Könnet ihr auch den Kelch trinken, welchen ich trinken werde?

Der zweyte Theil.

Wir können auch um zeitliche Güter bitten, aber nur um diejenigen, welche I uns nach der Beschaffenheit unserer Natur, und II unsers Berufes nütze sind.

I Der hönigfließende Lehrer giebt uns in diesem Stücke eine sehr nützliche Lehre: Wer bittet, saget er, der sehe zu, daß er nicht um etwas bitte, um welches er nicht bitten soll:) also bitten viele sehr unrecht um den Tod ihrer Feinde: zweytens sehe er zu, daß er nicht zu ungestüm bitte, um was er bitten will: also bitten diejenigen, welche um mehrer zeitliche Güter bitten, als ihnen nöthig sind. k) Wenn

h) Non est acceptio personarum apud DEum, sed quicumque talem se praebuerit, vt regno coelorum dignus fiat, hic accipiet, non quod personae, sed quod vitae paratum est. *S. Hieronym. in Matth. c.* 20.

i) Adtendebant quo, et non videbant qua: Dominus eos vt ordinate venirent ad patriam, reuocauit ad viam. *S. Aug. tract.* 28 *in Joan.*

k) Caueat, ne forte postulet non postulanda: aut nimis postulet, quae a DEo sunt postulanda: sic agit omnis, qui terrena postulat vltra necessitatem. *S. Bernard. serm.* 25 *de diuers. n.* 5.

Wenn ihr um zeitliche Güter bittet, saget der heilige Augustinus, l) so bittet um dieselbigen mit einer Mäßigkeit, und Furcht. Seyd gleichgültig, und überlasset es GOtt, daß er euch erhöre, wenn es euch nütz ist, und nicht erhöre, wenn es euch schädlich ist; denn was dem Kranken nützlich, oder schädlich sey, dieß weis nur der Arzt, nicht aber der Kranke. Vielen hat die Armuth genützet, saget er in einem andern Orte, m) denen hingegen die Reichthümer geschadet haben. Vielen war ein bürgerliches Leben zum Heile, denen aber die hohen Ehrenstellen zum Untergange gewesen sind. Wiederum andern waren die Reichthümer und die hohen Ehrenstellen nütze: denenjenigen nämlich, welche dieselben zu ihrem Nutzen angewendet haben, da es hingegen andern weit nützer gewesen wäre, wenn sie niemalen dergleichen Güter gehabet hätten. n) Prüfet also eure Neigungen, ehe ihr um etwas bittet, sonst wisset ihr nicht, um was ihr bittet: und wenn ihr um etwas bittet, so stellet es GOtt anheim, ob er es euch geben will; er weis es besser, ob eure Bitte euch zum Nutzen oder zum Schaden gereiche.

II Es kömmt endlich auch hauptsächlich auf das an, ob unsere Bitte unserm Berufe gemäß sey oder nicht? und in diesem Stücke bitten viele, und wissen nicht, um was sie bitten. Wie viele sind nicht

l) Quando petitis temporalia, cum modo petite, cum timore petite, illi committite, vt si prosint, det; si scit obesse, non det; quid autem obsit, quid prosit, medicus nouit, non aegrotus. *S. Augst. serm.* 354 *ad continentes habitus de diuers. n.* 7.

m) Multis profuit paupertas, et nocuerunt diuitiae: multis profuit priuata vita, et nocuit altus honor: et iterum aliquibus profuit pecunia, profuit dignitas, bene vtentibus profuit, male autem vtentibus non ablata plus nocuit. *S. Aug. serm.* 80 *de verb. Euang. Matth.* 17 *n.* 7.

n) Molite aliquid a Deo petere, nisi Deum: nolite timere inopiam, dat se ipsum nobis, et sufficit nobis: det se ipsum nobis: et sufficiat nobis. *S. Aug. serm.* 331 *in Nat. Martyr. n.* 4.

nicht, welche GOtt um eine ansehnliche Würde bey Hofe bitten; wissen sie aber, um was sie bitten? Sind sie zum Hofleben berufen? nein! es reitzet sie nur der Glanz, nicht aber die Bürde. Sie sind nur in ihrem Sinne, nicht aber in ihren Gaben zu dieser Lebensart tauglich: sie bitten also um einen Stand, in welchem sie mehrere Hindernisse der Frömmigkeit, mehrere Gefahren ihres Heiles, mehrere Gelegenheit zur Sünde haben: fürwahr diese wissen ja nicht, um was sie bitten. Wie viele Aeltern bitten nicht, daß ihre Söhne zum geistlichen Stande gelangen möchten; sie haben aber nicht Acht, ob dieselben dazu von GOtt berufen sind oder nicht? eben diese wissen nicht, um was sie bitten. Wie viele bitten nicht um geistliche Ehrenstellen, da sie doch gar wohl einsehen, daß sie nicht durch eigene Würdigkeit, oder Verdienste, sondern durch die Vorbitte hoher Patronen, oder durch andere unanständige Wege dazu gelangen können; allein sie wissen nicht, um was sie bitten: wehe ihnen, wenn sie nicht die Heiligkeit des Standes, und die Liebe zur geistlichen Arbeit, sondern nur die Hoffnung eines zeitlichen Unterhaltes, oder eine andere sträfliche Absicht dazu veranläßt. Sinne ein jeder aus uns nach, meine Zuhörer! wie, wann, und um was wir jederzeit gebethen haben: wie oft werden wir finden, daß wir nicht gewußt haben, um was wir bitten.

Beschluß.

Ihr werdet jetzt, meine Zuhörer! eingesehen haben, um was ihr bitten könnet: ihr werdet aber auch erkennen, um was ihr hauptsächlich bitten sollet: Suchet zuerst das Reich GOttes, und die ewigen Güter: die zeitlichen werden euch ganz gewiß zugegeben werden, in so weit sie euch zur Erlangung der ewigen nöthig sind. Suchet bey GOtt nichts anders als GOtt selbsten, saget der heilige Augustinus, fürchtet die Armuth nicht; GOtt giebt sich euch selbsten;

so

so seyd dann mit dem höchsten Gute zufrieden: bittet aber GOtt nicht nur um ihn, sondern lasset euch keine Mühe zu viel, keine Arbeit zu groß seyn um denselben zu erhalten. Was thun die Liebhaber des Goldes nicht dem Golde zu Liebe? Sie schiffen in die Ferne, sie sind vom Geitze so erhitzet, daß sie keine Kälte fühlen: sie werden von den Winden, von den Wellen herumgetrieben, sie sind der Gefahre des Todes immer ausgesetzet: sie können billich zu dem Golde sagen: Wegen deiner werden wir den ganzen Tag abgetödtet: saget ihr vielmehr zu GOtt: Wegen deiner werden wir den ganzen Tag abgetödtet. Die Worte sind eben dieselbigen: es ist aber ein ganz anders Ziel: saget also ihr zu GOtt, was die Geitzigen zum Golde sagen: o) Wenn ihr endlich um zeitliche Güter bittet, so überlasset es GOtt, ob er euch dieselben geben wolle, oder nicht: er kennet eure Natur, und euern Beruf besser als ihr selbst: er ist gütig, und giebt uns oft nicht, um was wir bitten, damit er uns geben kann, um was wir hatten bitten sollen. p)

o) Amatores auri, videte, quanta patiantur, navigando se committunt: sic feruent auaritia, ut nulla formident frigora: iactantur ventis, suspenduntur et deprimuntur fluctibus: ineffabilibus periculis usque ad mortem agitantur: dicunt auro: *Propter te mortificamur tota die.* dicamus Christo: *propter te mortificamur tota die*; vox quidem similis; sed causa valde dissimilis: *S. Aug. serm.* 331 *in Nat. Martyr. n.* 5.

p) Bonus autem Dominus, qui non tribuit saepe, quod volumus, ut, quod mallemus, tribuat. *S. Aug. ad Paullin. et Herat.*

Fünfzehnte Predigt
Auf das Fest des Heil. Lorenz.

Von der wirklichen und sittlichen Marter.

Wer sein Leben liebet, der wird es verlieren, wer aber sein Leben auf dieser Welt hasset, der wird es zum ewigen Leben erhalten. Johan. 12.

Der Heiland sah, daß die Zeit seines Todes nahe war; er sah aber auch vor, daß seinen Jüngern der Martertod bevorstunde. Er machet ihnen also heute Muth, und saget ihnen: Wer sein Leben, und die zeitlichen Kommentlichkeiten mehr liebet als mich, wer wegen meiner nicht bereit ist den Martertod auszustehen, wenn es die Ehre meines Vaters erfordert, der wird zwar sein zeitliches Leben erhalten, allein dadurch das ewige verlieren: wer aber sein zeitliches Leben für den wahren Glaube, und für die Ehre GOttes dargiebt, der wird zwar das zeitliche verlieren, dafür aber das ewige erhalten. Er setzet hinzu: wer sich meinen Jünger, und meinen Diener nennen will, der muß auch meinem Beyspiele nachahmen: geschieht dieses, so wird er auch nach seinem Tode seyn, wo ich bin: diesen Worten zufolge, erkläre ich ihnen heute, was

I die wirkliche Marter sey, zu welcher viele,
II und was die sittliche sey, zu welcher alle Christen verpflichtet sind.

Vernehmet meine Beweisthümer, und ihr werdet zu jener eine rühmliche Begierde fühlen, bey dieser aber werdet ihr wo nicht freudig, doch gewiß geduldig seyn.

Der erste Theil.

Die wirkliche Marter ist eine außerordentliche Gnade, welche zwar I nicht allen, indessen doch II sehr vielen zu Theile wird.

I Was ist glorreicher, oder was ist glückseliger, als GOtt deinen HErrn mitten unter den Henkersknechten bekennen? saget der heilige Cyprianus: a) den Sohn GOttes mitten unter den ausgesuchtesten Peynen mit schwachem und dennoch freyem Muthe bekennen, die Welt verlassen und gerade dem Himmel zueilen, aus der Gesellschaft der Menschen in die Gesellschaft der Engel tretten, für Christum in dem Namen Christi leiden? Auf gleiche Weise ruft der heilige Basilius: o du heiliges Chor der Martyrer! o ihr großen Fürbitter der Menschen bey GOtt! Ihr mächtigen Gesandten GOttes ihr habet nicht nur den Engeln, sondern auch den Patriarchen, den Propheten und allen Heiligen durch euern Tod ein würdiges Schauspiel vorgestellet! b) Euer Tod ist nicht nur im

a) Quid glorioſius quidue felicius vlli hominum ex diuina dignatione contingere poterit, quam inter ipſos carnifices confiteri Dominum Deum? quam inter ſaeuientia ſaecularis poteſtatis exquiſita tormenta Chriſtum Dei Filium etſi recedente, ſed tamen libero ſpiritu confiteri? quam relicto mundo coelum petiſſe, et deſertis hominibus inter Angelos ſtare? quam collegam paſſionis cum Chriſto in Chriſti nomine factum fuiſſe? *S. Cyprian. Ep.* 26 *ad Martyr.*

b) O Sanctum chorum! O precum ac votorum noſtrorum ſuffragatores, legati apud Deum poteutiſſimi, dignum profecto exercitibus Angelorum, Patriarchis et Prophetis et iuſtis omnibus ſpectaculum, *S. Baſil. hom.* 20 *in* 40. *Martyr.*

Angesichte GOttes, sondern auch im Angesichte der Menschen kostbar. c) GOtt hat sie geprüfet, und seiner Würdig befunden. d) Sie werden die Heyden richten, und über die Völker herrschen, e) saget die göttliche Schrift: wie viele sind es aber, welchen die Marterkrone von GOtt bestimmet ist, es sind sehr viele, es sind es aber nicht alle Christen.

II Es steht nicht in deiner Macht, ob du ein Martyrer werden könnest, oder nicht, schreibt der heilige Cyprianus: es ist eine außerordentliche Gnade GOttes. f) Alle sind wir zwar verpflichtet, daß wir eher das Leben, als den Glaube verlassen sollen; allein nicht alle kommen in dergleichen Umstände, bey welchen sie den Glaube mit Verlurst ihres Lebens bekennen müssen. Unser Christenthum verpflichtet uns, saget Gregorius von Nazianz, daß wir für die Wahrheit das Leben in die Schanze schlagen, wenn es nöthig ist: wenn es aber nicht nöthig ist, so sollen wir uns nicht zu keck der Gefahre aussetzen, theils wegen unserm eigenen Seelenheile, theils wegen dem Seelenheile derjenigen, welche uns verfolgen. g) Nachdem der große Vorläufer Christi Johannes der Taufer enthauptet war, wich Christus selbst den Verfolgern aus dem Wege, und gieng in die Wüste, uns ein Beyspiel zu geben, daß wir uns nicht zu keck in die Gefahr wagen sollen; denn

es

c) Non solum in conspectu Domini, verum etiam in conspectu hominum pretiosa est mors illorum. *S. August. in Psalm.* 118.

d) Deus tentauit eos, et inuenit eos dignos se. *Sap.* 3, 5.

e) Iudicabunt nationes, et dominabuntur populis. *Sap.* 3, 8.

f) Non est in tua potestate sed in Dei dignatione Martyrium. *S. Cyprian. ad Presbyt. et Diac. ep.* 83.

g) Lex nostra hoc sancit, vt vrgente quidem tempore pro veritate periculum adeamus, nec pietatem per ignauiam prodamus, quandiu autem licet, pericula ipsa ne prouocemus, siue animarum nostrarum metu, siue ut iis consulatur, qui periculum nobis inferunt. *S. Greg. Naz. apud Kusaeum f.* 4. 35.

es sind nicht alle so standhaft und Heldenmüthig unter den Peynen selbst, als sie im Anfange waren, da sie sich den Tyrannen bloß gegeben; deßwegen befiehlt auch der Heiland: wenn man euch in einer Stadt verfolgen wird, so fliehet in eine andere. h)

Der zweyte Theil.

Die wirkliche Marter ist keine Pflicht für alle, sondern eine Gnade für viele Christen: die sittliche Marter ist aber I eine Pflicht, und zwar II eine Pflicht für alle Christen: einem jeden sonderheitlich nach seinem Berufe.

I Alle Christen sind nothwendige Martyrer in allen ihren Werken, wenn sie die Gebothe des Heilandes beobachten, saget Clemens von Alexandria: sie thun, was er will, und sind also bekenner Christi, indem sie das Fleisch mit seinen Gelüsten kreutzigen. i) Die Marterkrone besteht nicht nur in der wirklichen Blutvergießung; ein unbeflecktes Leben ist auch eine stete Marter. k) Wie aber; ist vieleicht nicht ein jeder Christ verpflichtet ein unbeflecktes Leben zu führen? behaupte also nur Niemand, daß wir zu unseren Zeiten keine Marty-

h) Ideo receſſit Chriſtus, vt nobis praeberet exemplum vitandae vltro tradentium ſe temeritatis, quia non omnes eadem conſtantia perſeuerant in tormentis, qua ſe torquendos offerunt: ob hanc cauſſam et in alio loco praecipit, quum vos perſequuti fuerint in iſta ciuitate, fugite in aliam. *S. Hieronym. in Matth. lib. 2, c. 14.*

i) Quicumque ſeruatoris mandata exſequuntur, in vnaquaque actione ſunt Martyres facientes, quod vult, conſequenter autem nominantes et re ipſa teſtantes ei, cui credunt eſſe carnem, quum eam cruci adfixerint cum vitiis et concupiſcentiis. *S. Clemens Alexan. c. 4. ſtrom.*

k) Non ſolum effuſio ſanguinis in confeſſione reputatur, ſed deuotae quoque mentis ſeruitus immaculata quotidianum Martyrium eſt. *S. Hieronym. ad Euſt. ep. 27 de epit. Paull.*

rer seyn können. Wir können Martyrer seyn, wenn schon keine Tyrannen mehr sind: den Zorn durch die Sanftmuth überwinden, die Geilheit fliehen: die Gerechtigkeit bewahren, den Geitz bezämen, der Hoffart die Demuth vorziehen: alles dieß ist eine Gattung einer Marter; l) wenn wir also schon nicht durch das Schwert getödtet werden, so giebt es doch ein geistliches Schwert, mit welchem wir nämlich die Neigungen unsers Gemüthes abtödten. m)

II Die Pflichten des Christenthumes selbst bringen schon eine sittliche Marter mit sich; viele Christen sind aber mit dieser allgemeinen Marter nicht zufrieden, sie erwählen sich eine sonderheitliche: sie gehen in die Klöster, sie verkriechen sich in die Einöden, sie verbinden sich mit einem Gelübde zu einer strengen Lebensart, und erwählen eine Gattung einer Marter, welche zwar im ersten Anblicke nicht so fürchterlich, wohl aber in ihrer Dauer weit schmerzlicher ist. n) Es giebt ein Brandopfer, welches nicht minder verdienstlich ist als das Opfer der Martyrer, saget der heilige Chrysostomus: wenn schon der Leib nicht verbrennet wird, so giebt es doch ein sittliches Feuer der Armuth, und der freywilligen Abtödtung, durch welches der Leib immer gepeyniget wird: denn da man sein Leben nach der Weltmode frölich zubringen könnte, und sich dennoch eine strenge und rauhe Lebensart erwählet, so ist es ja sonder Zweifel eine Gattung einer Marter; tödte also deinen Leib ab, kreutzige ihn, so wirst du eben eine Marterkro-

ne

l) Nemo dicat, quod temporibus noſtris Martyrum certamina eſſe non poſſint: habet enim et pax noſtra Martyres ſuos; nam iracundiam mitigare, libidinem fugere, iuſtitiam cuſtodire, auaritiam contemnere, ſuperbiam humiliare pars magna martyrii eſt. *S. Aug. ſerm.* 250 *de temp.*

m) Etſi carnis colla ferro non ſubiicimus, ſpirituali tamen gladio carnalia deſideria in mente trucidamus. *S. Greg. hom.* 3. *in Euang.*

n) Genus martyrii eſt illo quidem, quo membra caeduntur, ferro, horrore mitius, ſed diuturnitate moleſtius. *S. Bernard. ſerm.* 30 *in cant. n.* 11.

ne erhalten; denn was bey einer blutigen Marter das Schwert thut, das thut bey der sittlichen der freye Wille. o)

Beschluß.

Ihr habet jetzt zwo wichtige Wahrheiten gehöret: viele Christen sind zu der wirklichen, alle aber zu der sittlichen Marterkrone berufen: erinnert euch also wiederum meines Vorspruches, und hasset euer Leben auf dieser Welt, damit ihr es zum ewigen Leben erhaltet: o was thun die Weltkinder nicht, daß sie ihr zeitliches Leben erhalten: sie fürchten sich immer vor dem Tode, und können demselben dennoch nicht entkommen: sie bitten, sie geben alles, damit sie nur um einen Tag ihr Leben verlängern: wenn du dieß thust, o Mensch, damit du etwas später stirbst, was solltest du erst thun um nimmermehr zu sterben? p) um das ewige Leben zu erhalten? was hat diesem zu Liebe der heilige Lorenz nicht gethan? Sehet ihn an auf dem Bette seiner Schmerzen q) könnte er nicht billich mit dem Psalmisten sagen: die Schmerzen der Hölle

o) sunt et aliae oblationes, quae vere sunt holocaustomata Martyrum corpora: ibi et anima et corpus offeruntur: potes et tu, si volueris, tale sacrificium offerre, quid enim, si non igni comburatur corpus? sed alio igne potest, vtpote paupertatis, voluntariae tribulationis, quum enim liceat delitiose degere, si eligatur laboriosa vita, et amara, mortificansque corpus: nonne holocaustoma est? mortifica ergo corpus tuum et crucifige. accipies et tu huius Martyrii coronam; quod enim illic gladius operatur, hoc hic animi alacritas faciat. *S. Chrysost. hom.* 11 *in cap.* 6. *ad Hebraeos.*

p) Adtendamus, quomodo diligatur vita ista temporalis: in quanto timore sunt homines, ne moriantur morituri, videas hominem tremere, fugere, quaerere, rogare, quidquid habet, dare, vt vno die plus viuatur: qui tanta agis, vt paulo serius moriaris, age aliquid ut numquam moriaris. *S. Aug. serm.* 302. *de S. Laur. n.* 4.

q) Super lectum doloris eius. *Psalm.* 40, 4.

Hölle haben mich umrungen : r) mein Leben nahm in Schmerzen ab; s) dennoch schien ihm der glühende Rost nicht so fast ein peynlicher Werkzeug zu seyn, als gleichsam ein eisenes Thor, wodurch man in die Stadt kömmt: t) verstehe, in das himmlische Jerusalem: er war in der größten Marter so frölich, als wenn nicht er, sondern ein anderer dieselbe litte. v) GOtt fordert von euch nicht so viel; er verlanget nicht, daß ihr alle wirkliche Martyrer werdet: genug, wenn ihr es sittlich seyd: er begehrt euern Tod nicht, sondern nur eure Abtödtung: und dieß sollen wir uns zu thun verweigern?

r) Dolores inferni circumdederunt me. *Psalm.* 17, 16.

s) Defecit in dolore vita mea. *Psalm.* 30, 11.

t) Porta ferrea, quae ducit ad ciuitatem. *Act.* 12, 10.

v) Tamquam alius torqueretur, alius loqueretur. *S. Aug. serm. de S. Laur.*

Sechs=

Sechszehnte Predigt
Auf das Fest des H. Bartholomäus.

Von der priesterlichen Würde,

Als der Tag angebrochen war, rief er seine Jünger und erwählete zwölf aus ihnen, welche er auch Apostel nannte: Luc. 6.

In dem heutigen Evangelio können wir sehr deutlich lesen, wie sorgfältig der Heiland für den Zustand seiner Kirche war. Es kam die Zeit seines Todes immer näher; weil er nun dieselbe durch seine persönliche Gegenwart nicht lang mehr zu regieren dachte, so rief er heute seine Jünger zu sich, und erwählete zwölf aus ihnen, welche gleichsam als seine bevollmächtigten Gesandten seinen Glaube verkündigen, und den Glaubigen vorstehen sollten: zu diesem Ziele gab er ihnen eine so große Macht, als er selbst hatte. Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, saget er, also sende ich euch. a) Von dieser herrlichen Macht gedenke ich heute zu euch zu reden: ein desto wichtigerer Gegenstand, weil in unseren Zeiten die Hochschätzung der Geistlichkeit so fast abgenommen: nein Geliebte; die Priester und Nachfolger der Apostel sind sehr hoch zu schätzen,

a) Sicut misit me Pater, et ego mitto vos. *Joan.* 20, 21.

I theils wegen ihrer Würde,
II theils wegen ihrer Gewalt.

Ihr werdet heute bessere Gesinnungen gegen den Gesandten GOttes bekommen, die ihr vielleicht bisher gegen sie übel gesinnet gewesen seyd, wenn ihr meine Proben mit unpartheilichem Gemüthe einzusehen euch die Mühe machet.

Der erste Theil.

Die priesterliche Würde ist I ansehnlicher als eine königliche, ja II sie ist erhabener als alle menschlichen Würden.

I Weit ansehnlicher und ehrwürdiger ist ein Priester, als ein König, saget der heilige Chrysostomus; einem Könige sind nur die Leiber unterworfen, einem Priester aber die Seelen: ein König vergiebt nur die Fehler des Leibes, ein Priester auch die Sünden. b) Als GOtt Josue zum Nachfolger des Moyses bestimmte: sagete er zu dem Moyses: Nimm Josue den Sohn Nuns einen Mann, welcher voll des Geistes ist, und lege ihm deine Hand auf, welcher dann vor dem Priester Eleazar stehen wird. c) Der gelehrte Oleaster beobachtet bey dieser Stelle: daß der göttliche Text nicht sage: er wird sitzen vor dem Priester, sondern: er wird stehen, damit die Könige, Fürsten, und Monarchen lerneten, daß ihre Würde geringer sey als die Würde der Priestern. d) Ein König mußte auch jederzeit sein Haupt der Hand

eines

b) Multo dignior est honore ac veneratione sacerdos quam Rex: Regi corpora commissa sunt, sacerdoti animae, Rex maculas corporis remittit, sacerdos peccatorum. *S. Chrysost. hom. 2, de S. Anna.*

c) Tolle Josue filium Nun virum, in quo est spiritus, et pone manum tuam super eum, qui stabit coram Eleazaro sacerdote. *Num.* 27.

d) Non dicit: *sedebit*, sed: *stabit*: vt discant Reges et Principes, superiores se habere sacerdotes, et standum sibi esse coram sacerdotibus. Oleaster in hunc locum.

eines Priesters unterwerfen, indem die Könige immer von den Priestern zu Königen gesalbt wurden. e) So glänzend als auch ein königlicher Thron in die Augen fällt: so sehr, als die Edelgesteine und das Gold an demselben schimmern, so sind es doch nur irdische Dinge, über welche die Könige zu herrschen haben, und in diesem Bezirk ist ihre Macht eingeschränkt. f)

II Die priesterliche Würde hingegen ist über alle irdische erhaben, und die Priester sind, nicht zwar ihrer Nature, wohl aber ihrem Amte nach, etwas mehr als Menschen. Ein Priester ist ein Engel, saget der heilige Ambrosius, und man muß ihn nicht seinem äußerlichen Ansehen sondern seiner Würde nach betrachten; g) denn gleichwie alle Engel Gesandten GOttes sind zum Dienste dererjenigen, welche die Erbschaft des Himmels antretten werden, h) also sind wir Priester Gesandten Christi, i) und behauptet der heilige Hieronymus, daß ein jeder Priester in diesem Verstande wahrhaftig könne ein Engel genannt werden, weil er ein Gesandter zwischen GOtt und Menschen ist. k)

e) Maior est hic Principatus quam Regis; propterea Rex caput submittit manui sacerdotis, et vbique in veteri scribtura sacerdotes inungebant Reges. S. *Chrysost. hom. 4 de vers. Isai.*

f) Quamquam videtur nobis admirandus thronus regius ob gemmas ei adfixas et aurum, tamen rerum terrenarum administrationem sortitus est, nec vltra potestatem hanc quidquam habet authoritatis. *Sanct. Chrysost. hom. 5 de vers. Isai.*

g) Sacerdos est Angelus non specie tibi aestimandus, sed munere. *Sanct. Ambros. de initio c. 2.*

h) Omnes sunt administratorii spiritus in ministerium missi propter eos, qui hereditatem capiunt salutis. *Ad Heb.* 1, 14.

i) Pro Christo ergo legatione fungimur. 1 *ad Cor.* 5, 19.

k) Angelus sacerdos DEi verissime dicitur, quia DEi et hominum sequester est. *S. Hieronym. in Mal.*

Ein Priester ist minder als GOtt, aber auch mehr als ein Mensch. l) Er ist nicht nur ein Gesandter sondern auch ein Mittler zwischen GOtt, und dem Menschen. Er ist zwar aus den Menschen genommen; er ist aber für die Menschen bestellt in den Dingen, welche GOtt betreffen: m) und in diesem Verstande kann man zu den Priestern sagen. Ihr seyd Götter;n) denn wenn sie nicht mehr als nur Menschen wären, wie andere sind, so könnten sie keine Mittler seyn zwischen GOtt und den Menschen. Ein Mittler muß in der Gesellschaft beyder Theile seyn, zwischen welcher er ein Mittler ist. o) Ich mache aus den Priestern keine Götter, saget der heilige Isidorus: die göttliche Schrift selbst, welche nicht lügen kann, nennet sie Götter. p) Alle Menschen sind Knechte GOttes; allein die Priester sind Freunde GOttes. Euch, saget der Heiland, will ich nicht mehr meine Diener nennen, sondern meine Freunde! q) Und wie Verehrungswürdig sind wohl diese Freunde GOttes, wie der Psalmist singet: deine Freunde o GOtt sind sehr hoch erhaben, und ihre Herrschaft ist überaus mächtig geworden. r) So mächtig nämlich, daß denselben keine königliche, ja nicht einmal eine irdische Würde, so erhaben sie auch immer ist, oder seyn könnte, verglichen kann werden.

Der

1) Citra DEum, sed vltra hominem est, minor DEo, sed maior homine. *Innocent. III serm. 2 in consecr. Pont.*

m) Ex hominibus adsumtus pro hominibus constituitur in iis, quae sunt ad DEum. *Ad Hebr. 5, 1.*

n) Dii estis. *Psalm. 81, 6.*

o) Homo quippe purus mediator numquam penitus fieret; enimvero mediator vtrisque eis debet societate coniungi, quorum mediator est. *S. Chrysost. h. 7 in 1 ad Tim.*

p) Non ego sacerdotes Deos facio, sermo diuinus, qui mentiri non potest, sacerdotes Deos dicit. *S. Isidor. l. 2 de sacr, fid. par. 14 c. 8.*

q) Iam non dicam vos seruos, vos autem dixi amicos. *Joan. 15, 15.*

r) Nimis honorati sunt amici tui DEus, nimis confortatus est principatus eorum. *Psalm. 138, 17.*

Der zweyte Theil.

Ihr könnet euch von der Würde der Priesterschaft keinen ächtern Begrif machen, als wenn ihr die Macht derselben einsehet, jene Macht, welche sie sowohl I über den wahren als II über den sittlichen Leib Christi haben.

I Ihr bewunderet die Allmacht GOttes, welcher mit einem einzigen Worte alle Geschöpfe aus dem Nichts hervorgezogen hat: Er hat es gesaget, und es ward alles: er hat es befohlen, und alles war erschaffen. s) So bewunderet dann auch die Macht des Priesters; denn zu der Verwandlung des Brodes in den wahren Leib Christi wird eben eine so große Macht erfordert, als zu Erschaffung der Welt. t) Auf das Wort des Schöpfers kamen alle Geschöpfe aus ihrem Nichts hervor, und auf das Wort des Priesters kömmt GOtt selbst aus dem Himmel auf den Altar herab, und verbirgt sich unter den Gestalten des Brodes. Es wird die Erde gleichsam in den Himmel verwandelt; denn gleichwie in einer Residenz eines Königes nicht die Wände, nicht die Zimmer, nicht das vergoldete Gebäude, sondern nur der König alle Aufmerksamkeit, und Hochachtung verdienet, also wird auch nur durch die Gegenwart GOttes der Ort ansehnlich: und diesen zieht uns ein Priester von dem Himmel auf die Erde, und verändert mithin die Erde gleichsam in einen Himmel. v)

s) Dixit, et facta sunt, ipse mandauit, et creata sunt. 32, 9.

t) Potestas sacerdotis est, sicut potestas diuinarum personarum, quia in panis transsubstantiatione tanta requiritur virtus, quanta in mund creatione. *S. Bernardin. t. 1 serm. 20 a. 2, c. 7.*

v) Vt terra nobis coelum sit, facit hoc mysterium; nam quemadmodum in regiis non parietes, non tectum aureum, sed regium corpus in throno sedens omnium praestantissimum est, ita quoque in coelis regium corpus, quod nunc in terra tibi videndum proponitur. *S. Chrysost. hom. in 1 ad Cor.*

II Wenn wir überdieß nur in etwas jene Macht des Priesters überlegen, welche er über den sittlichen Leib Christi, das ist, über die Glaubigen hat, wie verehrungswürdig wird uns dann nicht die priesterliche Würde scheinen? Wer kann die Sünden nachlassen als GOtt allein? w Kann es aber nicht auch ein Priester? kann ich nicht in diesem Stücke wiederum zu den Priestern mit Rechte sagen: Ihr seyd Götter. x) Sehet, saget Theophilactus, ob die Priester nicht eine göttliche Macht haben; denn GOtt allein ist es eigen, daß er die Sünden nachlasse; y) was aber GOtt allein eigen ist, dieß haben die Priester mit GOtt gemeinschaftlich, weil ihnen GOtt diese Macht selbst gegeben hat. z) O mächtige Würde! o würdige Macht! Petrus urtheilet, und seine Urtheile bestättiget GOtt, und die Hand des Allerhöchsten ist in der Hande des Petrus. aa) Es verdienen die Priester in diesem Stücke den Rang nicht nur vor allen Menschen, sondern auch vor allen Engeln; denn ihnen hat GOtt eine Macht gegeben, welche er weder den Engeln noch den Erzengeln gegeben hat. bb)

Be-

w) Quis potest dimittere peccata, nisi solus DEus? *Luc.* 5, 21.

x) Dii estis. *Psalm.* 81, 6.

y) Vide sacerdotum dignitatem, quam diuina sit, DEi enim est remittere peccata. *Theophil. in cap.* 20 *Joan.*

z) Quae mihi potestate sunt propria, sint tibi mecum participatione communia. *S. Leo in persona Christi serm.* 2 *de solemnit. SS. Apost. Pet. et Paul.*

aa) O quam potens dignitas, quam digna potentia! iudicat Petrus, et Petri iudicia confirmat omnipotens, et est in manu Petri manus altissimi. *S. Petr. Dam. serm.* 27.

bb) Iis datum est, vt potestatem habeant, quam DEus neque Angelis, neque Archangelis datam esse voluit; neque enim ad illos dictum est: quaecumque ligaveritis etc. *S. Chrysost. lib.* 3 *de sacerdot.*

Beschluß.

Als der Tag angebrochen war, rief er seine Jünger und erwählete zwölf aus ihnen: Sehet, Hochwertheste! was diese zwölf Erwählten waren, das sind noch jetzt alle Priester: sie haben eben dieselbige Würde, sie haben eben dieselbige Macht; ihr seyd ihnen also eben dieselbige Ehrerbiethung schuldig, welche ihr jenen zwölfen geben würdet, wenn sie gegenwärtig wären: sie sind Richter der Glaubigen, sie sind Gesandten GOttes, sie sind also in Ehren zu halten wie GOtt selbst, dessen Stelle sie auf Erde vertretten. cc) Sey es auch, daß viele aus ihnen ihrer Würde nicht würdig seyn, sey es, daß ihr Lebenswandel mit ihrer Pflicht nicht übereinstimme, wie es der heilige Ambrosius beklaget: dd) man muß sie dennoch ehren; denn die Ehre, welche man dem Priester erzeigt, diese erzeigt man GOtt. ee) Freylich sind die würdigen Priester einer zweyfachen Ehre würdig. ff) Man darf aber deßwegen die Unwürdigen nicht entunehren, und man muß an ihnen nicht ihre Sitten, sondern ihre Würde ansehen: diese Würde verlieret ihren Werth nicht, so unwürdig auch derjenige ist, welcher dieselbe begleitet, gleichwie das Gold nichts von seinem Werthe verliert, wenn es auch im Kotte liegt, und gleichwie ein Edelgestein

seinen

cc) Sic igitur illi honorandi sunt, vt DEus: nam quamuis indigni sint, quid hoc? diuinorum donorum ministri sunt, et gratia operatur per eos. *Theophil. in cap. 20 Joan.*

dd) Honor sublimis, et vita deformis: deifica possessio et illicita actio. *S. Ambros. l. ne dign. sacerd. c. 3.*

ee) An nescitis, quod honor ad DEum ipsum transit? *D. Chrysost. hom. 66 in Genes.*

ff) Quī bene praesunt Presbyteri, duplici honore digni habentur. *1 ad Tim. 5, 17.*

seinen Glan behält, wenn es schon in unreine Oerter fällt; gg) sieh also auf den Priester nicht, dem du die Ehre erweisest; denn du bist ihm diese Ehre nicht schuldig wegen seiner, sondern wegen demjenigen, dessen Priester er ist. hh)

gg) Etenim sicut fulgidissimum aurum licet luto contaminatum non percipit detrimentum; neque speciosissima margarita ex contactu quarumdam immundarum specierum: ad eumdem modum nec sacerdotium ab vllo sordidum redditur, quantumuis etiam indignus sit is, qui illud susceperit. *S. Ephrem. t. i. de Sacerd.*

hh) Ne igitur respicias eum, cui honor confertur, non enim propter illum debes, quod tuum est, facere, sed propter illum, cuius Sacerdos est. *S. Chrysost. hom. 66 in Genes.*

Siebenzehnte Predigt
Auf das Fest des Heil. Matthäus.

Von der Gnade GOttes.

JEsus sprach zu ihm : folge mir nach , und er stund auf , und folgete ihm nach. Matth. 9.

Die Geschichte des heutigen Evangeliums lehret uns deutlich genug, wie geneigt der Heiland war seine Gnaden den Menschen angedeihen zu lassen: wenn nur die Menschen immer so geneigt wären gewesen dieselben zu empfangen, als er, dieselben auszutheilen. Er suchet uns öfter, als wir ihn suchen : kaum hatte er einen Gichtbrüchigen von seiner leiblichen Krankheit befreyet , so begab er sich von dem Hause desselben an den Rand des Meeres, und suchete den Matthäus von einer weit gefährlicheren Krankheit der Seele zu befreyen. Er rief ihn zu sich, und Matthäus folgete ihm. Ach, meine Christen, wie glücklich wären wir, wenn wir so schnell der Gnade GOttes jederzeit gehorchten ! wie oft ruft sie uns? Wir sind aber entweder zu unbedachtsam, und nehmen ihre Triebe kaum in acht; oder wir sind zu träge denselben zu folgen : Ich will ihnen also aus der Begebenheit des heutigen Evangeliums zeigen,

I was die Gnade GOttes in uns thun kann,
II und was wir mit der Gnade GOttes thun können.

In dem ersten Theile werdet ihr die Nothwendigkeit, in dem zweyten die Macht dieser Gnade sehen. Wir können ohne die Gnade GOttes nichts thun; allein die Gnade will ebenfalls nicht alles thun; sie wirket, wir müssen aber auch mitwirken: in diesem besteht der ganze Innhalt meiner heutigen Rede.

Der erste Theil.

Die Gnade GOttes I kömmt uns zuvor, ehe wir Gutes thun: und II sie hilft uns, daß wir Gutes thun. a)

I Du bist ihm in dem Segen deiner Süßigkeit bevorkommen, saget der Psalmist, b) und versteht unter diesem Segen nichts anders als diejenige Gnade, welche uns auf tausend Arten, und in tausend Gelegenheiten zum Guten ermahnet, und immer zu Herzen ruft: kehret euch zu mir. c) Diese kömmt uns zuvor, da wir sie nicht verdienet haben, ja da wir um sie übel verdienet sind. Wir sind noch Kinder des Zornes, und wirken nur Werke des Todes, GOtt aber denket über uns Gedanken des Friedes: er giebt uns diese Gnade, ohne daß wir darum bitten, ja da wir selbe fast abbitten: wir ruffen ihn nicht nur darum nicht an, sondern wir widersetzen uns der-

a) Neque enim aut inchoare bonum possumus, donec praeueniamur aut agere, donec adiuuemur: *S. Bernard. serm. 76 de diverſ.*

b) Praeuenisti eum in benedictionibus dulcedinis. *Psalm. 20, 3.*

(c Conuertimini ad me. *Is. 45, 2.*

derselben. d) Ohne diese bevorkommende Gnade würden wir nicht nur nichts Gutes thun, sondern nicht einmal an das Gute denken. Matthäus gieng nicht zu dem Heilande, sondern der Heiland zu dem Matthäus: JEsus ist ihm bevorkommen, und hat ihm die Gnade der Bekehrung anerbotten, ehe dem Matthäus in den Sinn kam um dieselbe zu bitten.

II Wenn wir nun die Eindrücke der bevorkommenden Gnaden fühlen, daß wir denken Gutes zu thun, so ist uns eine andere Gnade nöthig, daß wir dieß wirklich thun, was wir gedenken zu thun: die erste Gnade flößt dem Sünder die ersten Triebe und Reitzungen zur Bekehrung ein, die zweyte stärket ihn, daß er die Hindernisse überwinden kann, welche ihm die Bekehrung schwer machen: deßwegen wird die erste vom heiligen Bernhardus die Gnade der Süßigkeit, die zweyte aber die Gnade der Stärke genannt. e) Und in diesem Verstande saget der Apostel, GOtt wirke in uns das Wollen, und das Vollziehen: f) der Psalmist saget nicht nur: Seine Barmherzigkeit wird mir bevorkommen, g) sondern auch: Seine Barmherzigkeit wird nach mir kommen. h) Wenn wir der ersten Gnade Gehör geben, daß wir das Gute wollen, so folget die zweyte Gnade, und giebt uns, daß wir das Gute auch vollziehen: JEsus sprach

d) Non modo immeritos, sed et male meritos praeuenit: vt dum adhuc filii irae sumus, et operamur opera mortis, ipse cogitet super nos cogitationes pacis, et ne petentibus quidem, sed et impetentibus, non inuocantibus, sed prouocantibus, non interpellantibus, sed etiam repellentibus largiatur. *S. Bernard. serm. 76 de diuers.*

e) Merito proinde benedictio dulcedinis nominatur ea, quae praeuenit, quae adiuuat, fortitudinis. *S. Bern. loc. cit.*

f) DEus est, qui operatur in nobis et velle, et perficere. *Ad Philipp.* 2, 13.

g) Misericordia eius praeueniet me. *Psalm.* 58, 11.

h) Misericordia tua subsequetur me. *Psalm.* 22, 6.

zu dem Matthäus: Folge mir nach: sehet die erste Gnade: Matthäus stund auf, und folgete ihm nach, sehet die zweyte Gnade. Es kömmt dir die Gnade bevor, saget der heilige Augustinus, sie führt dich zu GOtt, da du von GOtt ferne warest. Sie folget dir aber auch wiederum nach, und beschützet gleichsam deinen Rücken, um die Nachstellungen des Teufels zu vereiteln. i)

Der zweyte Theil.

Diese sind die Wirkungen von Seite der Gnade: von Seite unser wird nun erfordert, I daß wir der ersten Gnade Gehör geben, und II der zweyten mitwirken.

I Der Heiland saget im Evangelio: Ohne mich könnet ihr nichts thun. k) Ich werde mich erbarmen, über welchen ich mich erbarme, und werde demjenigen Barmherzigkeit erzeigen, über welchen ich mich erbarmen werde. l) Daß wir also die Gnade bekommen, liegt es nicht bey dem, der da will, noch an dem, der da lauft, sondern an GOtt, welcher sich erbarmet. m) Wie kömmt aber mit dieser Beschaffenheit der Gnade die Freyheit unsers Willens überein? Ich will es euch erklären. Die Bekehrung eines Sünders kann ohne beyde nicht geschehen. Der freye Wille bekehret sich, die Gnade

aber

i) Praeuenit ergo te misericordia eius, id est, in viam te ducit ignorantem viam, ad DEum te vocat longe factum a DEo: subsequitur etiam te custodiens terga tua, ne insidians calcaneo tuo serpens diabolus subplantet te. *S. Aug. serm.* 366 *de Psalm.* 22, *n.* 7.

k) Sine me nihil potestis facere. *Joan.* 15, 5.

l) Miserebor! cuius misereor, et misericordiam praestabo, cuius miserebor. *Ad Rom.* 9, 15.

m) Igitur non volentis, neque currentis, sed miserentis est Dei. *Ad Rom.* 9, 16.

aber giebt ihm die Macht, durch welche er sich bekehret. Der freye Wille ist des Heiles fähig, GOtt aber ist der Urheber des Heiles. GOtt allein ist es, welcher uns das Heil geben, und der freye Wille ist es allein, welcher es von ihm empfangen kann. Was also GOtt allein giebt, und der freye Wille allein empfängt, das kann weder ohne die Gnade des Gebers, weder ohne die Einwilligung des Empfangenden vorbeygehen; und also wirket der freye Wille mit der wirkenden Gnade, wenn er einwilliget. n) Ey so verhärtet dann eure Herzen nicht, o) wenn sich GOtt zu euch durch seine bevorkommende Gnade nähert.

II Es ist aber nicht genug, daß wir in die Bewegungen der Gnade einwilligen, wir müssen auch dasjenige in der That vollziehen, wozu uns die Gnade reitzet. Matthäus fühlete die starken Triebe zur Nachfolge Christi als JEsus zu ihm sprach: Folge mir nach: kaum hatte das Ohr diese Worte gehöret, so hatte auch das Herz eingewilliget; allein was würde ihm diese Einwilligung genützet haben, wenn er nach derselben bey seiner Zohlbank geblieben wäre? JEsus war vorbeygegangen, und wer weis, ob er ihn einandersmal wiederum gesuchet, und ihm die Gnade der Bekehrung angetragen hätte? Nein: Matthäus stund auf, und folgete ihm nach: und alsdann ward seine Bekehrung vollkommen: Wie oft ruft dir, o Sünder dein Heiland zu: Sohn, geb mir dein Herz! p) du willigest ein; kömmt

n) Opus hoc sine duobus effici non potest, vno a quo fit, altero, cui et in quo fit. Deus auctor est salutis, liberum arbitrium tantum capax: nec dare illam (gratiam) nisi Deus, nec capere valet nisi liberum arbitrium; quod ergo a solo Deo et soli datur libero arbitrio tam absque consensu esse non potest accipientis, quam absque gratia dantis: et ita gratiae operanti salutem cooperari dicitur liberum arbitrium, dum consentit. *S. Bern. tract. de grat. et lib. arbitr. cap.* 1, *n.* 2.

o) Nolite obdurare corda vestra. *Psalm.* 94, 8.

p) Fili! praebe mihi cor tuum. *Prou.* 23, 26.

es aber auf die That an, so scheint dir die Bekehrung zu groß zu seyn: die Gnade hat in dir wirken wollen, du wirkest aber nicht mit ihr. Gefehlt! wirket euer Heil, saget der Apostel; q) denn GOtt wirket zwar in uns das Wollen, und das Vollziehen; r) doch also, daß auch wir mitwirken. s) GOtt hat dich ohne dich erschaffen, er wird dich aber ohne dich nicht rechtfertigen: er hat dich erschaffen, ohne daß du es wüßtest, er rechtfertiget dich aber nicht, ohne daß du willst. t)

Beschluß.

Ihr werdet jetzt sonder Zweifel sowohl aus der Bekehrung des heiligen Matthäus, als aus den Beweisgründen meiner Rede gesehen haben, was die Gnade in euch, und was ihr mit der Gnade thun könnet. So lernet dann, ihr Gerechten! die innerlichen Triebe zum Guten niemalen zu vernachläßigen, und suchet mit größter Sorgfalt die Gnade GOttes, welche euch heiliget, immer zu erhalten. Lernet aber auch, ihr Sünder! der Gnade, welche euch zurücke ruft, zu gehorchen, und entschließet euch ohne Verweilung die Wege der Buße zu betretten. So lange wir in diesem Leben sind, erbarmet sich GOtt über uns, er machet uns selig, er vergiebt uns unsere Sünden, wenn wir nur selbst wollen, und ihn mit ganzen Herzen suchen; v) allein wir müssen diese Barmherzigkeit GOttes nicht misbrauchen: wir müssen die Buße, und unsere Bekehrung nicht verzögern: GOtt

ist

q) Operamini vestram salutem. *Ad Philipp.* 2, 12.

r) Si Deus est, qui operatur in nobis, quare dictum est, vestram ipsorum salutem operamini? quia sic in nobis operatur, ut et nos operemus. *S. Aug. serm.* 13 *in Psalm.* 2, *n.* 3.

s) *Vide supra literam* (f)

t) Qui fecit te sine te, non te iustificat sine te. Ergo fecit nescientem, iustificat volentem. *S. Aug.* 169 *de verb. Apost. n.* 13.

ist zwar die Barmherzigkeit eigen, es sind aber auch seine Urtheile ein tiefer Abgrund? er ist nicht minder gerecht, als barmherzig. w) Verschiebe also deine Besserung nicht, sondern folge der rufenden Gnade so eilfertig als ihr heute Matthäus gefolget ist: drucke wohl deinem Gemüthe die Worte des großen Augustinus ein: du warteſt immer und vertraueſt auf die Barmherzigkeit GOttes: wahr ist es, er hat dir die Verzeihung versprochen, wenn du dich bekehreſt; wie aber? hat er dir auch ein längeres Leben versprochen: woher weist du, was der morgige Tag mit sich bringe? x)

v) Quamdiu hic adhuc sumus, miseretur, saluat, ac reficit nos, et iniquitatibus nostris ignoscit, si ipsi voluerimus, et ex corde ipsum requisiuerimus. *S. Ephrem. serm. ascet. de vit. Relig.*

w) Sed forte quis dicat: quomodo illi proprium est misereri, cuius iudicia abyssus multa? neque enim dicitur: omnes viae eius sola misericordia, sed misericordia et veritas: non minus iustus, quam misericors est, cui misericordia et iudicium decantatur. *S. Bernard. serm. 1. de Nat.*

x) Semper exspectas, et de misericordia Dei tibi plurimum polliceris, quasi ille, qui tibi per paenitentiam promisit indulgentiam, promisisset tibi etiam prolixiorem vitam: unde scis, quid pariat crastinus dies? *S. Aug. tract. 33. in Joan.*

Ach-

Achtzehnte Predigt

Auf das Fest des Heil. Erzengel Michael.

Von der Ehrfurcht und Andacht gegen den heiligen Engeln.

Ich sage euch: Ihre Engel sehen jederzeit das Angesicht meines Vaters, welcher im Himmel ist. Matth. 18.

Der Heiland hatte kurz vorher gelehret, man solle auch die geringsten aus den Glaubigen nicht verachten: sehet, sagete er, daß ihr keinen aus diesen Kleinen verachtet: a) jetzt giebt er die Ursache seines Lehrsatzes: weil nämlich GOtt auch die Kleinesten so hoch achtet, und so viele Sorge für sie trägt, daß er einem jeden aus ihnen sonderheitlich einen Engel zur Beschützung zugegeben: man kann aus diesem die Würdigkeit der menschlichen Seele abnehmen, saget der heilige Hieronymus, weil eine jegliche gleich bey ihrer Erschaffung einen Engel zum Wächter bekömmt. b) Die

Engel

a) Videte, ne contemnatis vnum ex his Pusillis. Matth. 18.

b) Magna dignitas animarum, vt vnaquaeque habeat ab ortu natiuitatis in custodiam sui Angelum delegatum. *S. Hieronym. quid Lamy. concord. Euang. l. 4. in hunc loc.*

Engel sind uns jederzeit gegenwärtig, sie sind uns geneigt, sie sorgen über uns: dieß ist ihr Amt; was ist aber unsere Pflicht? Wir sind ihnen nämlich schuldig

I die Ehrfurcht für ihre Gegenwart,
II die Andacht für ihre Neigung,
III das Vertrauen für ihre Sorge:

diese Pflichten stellet uns der heilige Bernardus vor: c) und ich will ihnen die Billichkeit derselben mit mehrerm erklären.

Der erste Theil.

Die Engel sind jederzeit I mit und bey uns: II wir sind ihnen also die Ehrfurcht schuldig:

I Das Wort Engel zeiget von sich selbst nicht die Natur und Wesenheit der himmlischen Geister, sondern ihr Amt an; denn wie dieß Wort in der griechischen Sprache, welche die Mutter dieses Wortes ist, einen Engel bedeutet, eben so bedeutet es in der lateinischen einen Bothschafter. d) Es sind also die Engel Gesandten GOttes, welche zwar jederzeit im Himmel das Angesicht GOttes ansehen, wie wir in dem heutigen Vorspruche sehen; sie sind aber auch jenen Menschen gegenwärtig, für welche sie Sorge zu tragen von GOtt gesandt sind; denn er hat seinen Engeln die Sorge für dich gebothen, saget der Psalmist. e) Sie werden zugleich zu den Menschen gesandt, und stehen

c) *Angelis suis mandauit de te:* quantam tibi debet hoc verbum inferre reuerentiam, adferre deuotionem, conferre fiduciam: Reuerentiam pro praesentia, deuotionem pro beneuolentia, fiduciam pro custodia. *S. Ben. serm.* 12 *in Psalm. Qui habitat.*

d) Angelus officii nomen est, non naturae; nam Angelus graece, qui latine Nuntius adpellatur. *S. Aug. serm.* 7 *de lect. Exod.*

e) Angelis suis Deus mandauit de te. *Psalm.* 90, 11.

zugleich vor dem Angesichte GOttes. f) Der Erzengel Raphael wurde gefraget, weißt du den Weg nach der Landschaft Medien? Ja antwortete er, ich habe diesen Weg sehr oft zurücke geleget; g) und dennoch saget er in einem andern Orte: Ich bin einer von den sieben, die wir jederzeit vor dem HErrn stehen. h) Sie werden also gesandt, und stehen zugleich vor dem Angesichte GOttes; wie ist aber dieß möglich? Antwort: ihr Geist ist nicht unermessen wie der Geist GOttes, wo sie immer hin gehen, können sie dennoch niemal aus den Gränzen eines unumschrenkten GOttes gehen. i)

II Wir dörfen also niemal an ihrer Gegenwart zweifeln? Sie sind gesandt, daß sie dich bewahren auf allen deinen Wegen. Sie sind dir also auf allen deinen Wegen gegenwärtig; sey dann in jedem Orte, in jedem Winkel ehrerbietig gegen deinen Engel: oder solltest du dich vieleicht in seiner Gegenwart etwas zu thun unterfangen, was du in meiner Gegenwart nicht thun würdest? saget der Hönigfließende. k) Sieh aber: es kann uns jemand gegenwärtig seyn, ohne daß wir ihn sehen. Es fallen uns nicht einmal alle leiblichen Wesen unter das Gesicht, wieviel minder die geistlichen? Diese können wir ja nicht durch die Sinnen des Leibes, wohl aber durch die Kräfte der Seele sehen. Wenn sich der Psalmist zur Ehrfurcht und Andacht

f) Et mittuntur et adsistunt. *S. Greg. lib.* 1 *Moral. c.* 2.

g) Nosti viam, quae ducit in regionem Medorum. *Tob.* 5, 8.

h) Vnus ex septem, qui adstamus ante Dominum. *Tob.* 12, 15.

i) Mittuntur et adsistunt, quia etsi circumscriptus sit angelicus spiritus, summus tamen spiritus, qui Deus est, circumscriptus non est: Angeli itaque et missi ante ipsum sunt, quia, quolibet missi veniant, intra ipsum currunt. *S. Anselm. in c.* 1 *ad Heb.*

k) In quouis diuersorio, in quouis angulo Angelo tuo reuerentiam habe: tune audeas illo praesente, quod vidente me non auderes. Vide, quia non solo visu rerum praesentia conprobatur; non omnia visui subiacent etiam corporalia, quanto magis spiritualia, procul ab omni sensu corporeo spiritualiter sunt inuestiganda. *S. Bern. loc. cit.*

dacht im Dienste GOtt aufmunteren will, stellet er sich nur die Gegenwart der Engel vor Augen, und saget: Im Angesichte der Engel werde ich zu dir bethen, o GOtt! l) Und wer soll doch die Ehrfurcht auf die Seite setzen, wenn er weis, daß die reinesten Geister alles sein Thun und Lassen, alle seine Sitten beobachten? m)

Der zweyte Theil.

Die Engel sind geneigt I uns in allen Umständen Hilfe zu leisten, II wir sind ihnen also verpflichtet dankbar zu seyn, und sie andächtig zu verehren.

I Sie unterlassen nichts, was uns immer zum Heile unserer Seele kann verhilflich seyn. n) Sie tragen eine sehr große Sorge für uns, sie lieben uns zärtlich; denn gleichwie sie GOtt lieben, also lieben sie auch diejenigen, welche GOtt liebet. o) Wer wird uns den Stein vom Grabe welzen? sageten die drey andächtigen Frauen bey sich selbst! kaum sahen sie um, war der Stein schon hinweg gewelzet. Wer hat ihnen aber diesen Liebesdienst erwiesen? Kein Zweifel, derjenige, welchen sie neben dem Grabe sitzen sahen: und als sie hinein giengen, sahen sie zur rechten Seite einen weißgekleideten Jüngling sitzen. p) Gleichwie die Welt voll der bösen Geister ist, also ist sie

l) In conspectu Angelorum psallam tibi Deus. *Psalm.* 187, 1.

m) Qui scit se sub specula Angelorum vitam omnem, moresque agere. *S. Hilar. in Psalm.* 137.

n) Nihil praetermittunt, quod saluti hominum sciunt esse proficuum. *S. Laurent. Justin.*

o) Grandis eis est cura de nobis, magnus adfectus dilectionis erga nos, et hoc totum propter honorem tuae (o Deus) inaestimabilis charitatis, qua dilexisti nos; diligunt enim, quos tu diligis. *S. Aug. Solil.* c. 27.

p) Quis reuoluet nobis lapidem? et respicientes viderunt lapidem reuolutum, et introcuntes viderunt iuuenem sedentem a dextris coopertum stola candida.

auch voll der guten: q) jene suchen uns immer zu schaden, diese zu nutzen. Auf jeden Menschen haben zween Geister eine sonderheitliche Obsicht, der gute und der böse, saget der heil. Athanasius. r) Die bösen Geister gehen im Kreise herum s) und trachten jeden zu verschlucken; t) hingegen hat auch GOtt versprochen, er werde im Kreise dererjenigen, welche ihn fürchten, einen Engel schicken, welcher sie erlösen wird. v)

II Es ist also nicht erlaubt, daß wir gegen denenjenigen undankbar sind, die uns in einer so großen Noth zu Hilfe eilen. Lasset uns gegen sie andächtig, lasset uns dankbar seyn, saget der Honigfließende. w) So oft dich eine heftige Versuchung überfällt, ruf deinen Engel, deinen Führer, deinen Helfer. Wer immer von einer leiblichen Trübsale oder von der Trägheit seines Geistes verwirret ist, und fast schon zu wanken anfängt, dieser ist ja der englischen Hilfe, des englischen Trostes, und der englischen Hände bedürftig. x) Wann sind wir aber ohne eine geistliche, oder leibliche Trübsal? Da wir nun niemal ohne Trübsalen sind, so sollen wir ja auch nicht unterlassen unsere Dankbarkeit und Andacht gegen diese großen Schutzgeister zu zeigen. Der

q) Plenus est mundus sanctarum virtutum, quia plenus est nequitiarum: plenus est remediis, quia plenus est laqueis. *S. Ambros. Psalm.* 118. *oct.* 1.

r) Duo sunt genii singulorum hominum, vnus aequitatis, alter iniquitatis. *S. Ath. de diu.* 99, *q.* 3.

s) In circuitu impii ambulant. *Psalm.* 11, 9.

t) Circuit quaerens, quem deuoret. 1 *Pet.* 5, 8.

v) Immittet Angelus Domini in circuitu timentium eum, et eripiet eos. *Psalm.* 33, 8.

w) Ipsis, qui nobis subueniunt in tanta necessitate, ingratos esse non licet: Simus ergo deuoti, simus grati tantis custodibus. *S. Bernard. serm.* 12 *in psalm. qui habitat. n.* 7.

x) Quoties ergo grauissima cernitur urgere tentatio, inuoca custodem tuum, ductorem tuum, adiutorem tuum. Turbatur aliquis vehementer seu corporali quouis incommodo, seu acedia Spiritus, et quodam animi defectione, ita opus est illi angelica ope, angelica consolatione, angelicis manibus. *S. Bern. loc. cit. n.* 8.

Der dritte Theil.

I Sie bewahren uns, und II wir sollen also auf sie vertrauen.

I Er hat seinen Engeln wegen deiner befohlen, und was? daß sie dich bewahren. y) Alle Engel sind dienstbare Geister, welche zum Dienste dererjenigen gesandt sind, die da die Seligkeit erben. z) Wer soll aber zweifeln, daß sie nicht ihren von GOtt bestimmten Dienst mit aller Sorgfalt verwalten? Ihr seyd Dienstgeister, die ihr seinen Wille thut, aa) saget der Psalmist. Wir beleidigen diese Schutzgeister täglich, dessen ungeachtet verlassen sie uns dennoch nicht: sie tragen eben dieselbige Sorge für uns, ja auch eine größere, weil ein Kranker vielmehr fremder Hilfe bedürftig ist, als ein Gesunder. bb) Wegen uns arbeiten sie (sind die Worte des heiligen Chrysostomus): cc) um uns gehen sie herum, man darf sagen, sie dienen uns: sie sind nicht so fast Diener des HErrn, als unsere Diener. Sie folgen in diesem Stücke dem Beyspiele unsers Heilandes nach: dieser ist auch nicht gekommen um bedient zu werden, sondern zu dienen. dd)

y) Angelis suis Deus mandauit de te, vt custodiant te. *Psalm.* 90, 11.

z) Omnes sunt administratorii spiritus in ministerium missi propter eos, qui haereditatem capiunt salutis. *ad Heb.* 1, 14.

aa) Ministri eius, qui facitis voluntates eius. *Psalm.* 102, 21.

bb) Quotidie illos ad nostri custodiam deputatos multipliciter offendimus, negligentias cumulamus, ipsi autem licet a nobis frequentes iniurias patiantur, sustinent tamen, nec minor illorum circa nos custodia immo maior sollicitudo, quum boni custodis sit infirmis magis, quam sanis operam exhibere. *R. Petr. Dam. serm.* 48 *de ex. crucis.*

cc) Propter nos laborant, circa nos cursitant, et vt dixerit quispiam, nobis seruiunt. *S. Chrysost. hom.* 3 *ad Heb.*

dd) Plane ministri nostri, non Domini, et in hoc unigeniti formam imitantur, qui non venit ministrari sed ministrare. *S. Bern. serm.* 11 *in psalm.* 90.

II Ist es also nicht sehr billich, daß wir unser Vertrauen auf ihre Hilfe setzen? Sie sind getreu, sie sind klug, sie sind mächtig. Was haben wir uns also zu fürchten? ee) Sie wollen uns helfen, sie wissen uns zu helfen, sie können uns helfen. Sieh! ich schicke meinen Engel, welcher dich bewahren soll, saget GOtt selbst: so beobachte ihn, höre seine Stimme, und halt ihn nicht verächtlich. ff) Wir erkennen ja die Schwachheit unserer Kräfte selbst, o wie glücklich sind wir also, wenn wir uns auf die Macht fremder Hilfe verlassen können: einer Hilfe, die von so mächtigen Geistern herkömmt: welche für uns als getreue Gefehrten jederzeit Wache halten, wir mögen schlafen oder wachen, gehen, oder stehen, ruhen oder wirken: gg) welche sich jederzeit als unsere Gutthäter, Lehrmeister, Freunde, und Führer erzeigen: in frölichen Umständen mit uns frölich sind: ihr Gebeth mit dem unsrigen vereinbaren: unsere Buße mit ansehen: uns trösten, wenn wir betrübt sind: die Laste ringe machen, wenn wir beladen sind: auf die Beine helfen, wenn wir gefallen sind: ermuntern, wenn wir kleinmüthig sind: stärken, wenn wir kämpfen: und endlich krönen, wenn wir überwunden. hh) Sind diese mächtigen Beschützer, diese weisen Lehrmeister, diese getreuen Führer, sind sie nicht alles Vertrauens würdig?

Be-

ee) Fideles sunt, prudentes sunt, potentes sunt. *S. Bern. loc. cit. n.* 8.

ff) Ecce ego mitto Angelum meum, qui custodiat te, obserua eum, et audi vocem, nec contemnendum putes. *Exod.* 23, 21.

gg) Vbique tamquam fidi comites nos tuentur, dormientes, stantes, et ambulantes, quiescentes, operantes. *S. Laurent. de Angelis de cast. connub. c.* 8.

hh) Exhibent se nobis, patronos, magistros, paedagogos, amicos, duces, et omni nos officio, quo possunt, iuuant, laetis adplaudunt, psallentibus concinunt, paenitentibus adsistant, solantur maestos, releuant adflictos, subleuant lapsos, reficiunt famelicos, erigunt pusillanimes, roborant praeliantes, coronant vincentes. *S. Thom. a Villanov. loc. cit. conc.* 2.

Beschluß.

O GOtt! wie groß sind deine Gutthaten, mit welchen du uns überhäufest! du sendest deine Engel zu unserm Dienste: du hattest uns ehemals gegeben, was unter dem Kreise des Himmels enthalten ist: gleich aber, als wäre dieses noch eine geringe Gutthat, so giebst du uns jene Geschöpfe, welche ober den Himmeln wohnen. ii) Was werden wir dir aber geben für alles, was du uns gegeben hast? Wir werden uns befleissen diesen Führern zu folgen, diesen Lehrmeistern zu gehorchen, diesen Beschützern dankbar zu seyn; vernachlässige nicht, o Mensch! diese große Gutthat deines Schöpfers. Verachte nicht die gute Neigung deines Engels: sey behutsam, und wenn du betest, liest, sitzest, gehest, redest; oder was du immer thust, so beobachte deine eigenen Thaten; bedenke: es sind die zwo Gattungen der Engel immer zugegen, die guten zu Rechten, die bösen zur Linken: beyde suchen dich zu gewinnen: und welche aus diesen beyden werden dich gewinnen? kk)

ii) Beneficia tua magna sunt haec, quibus nos honorificasti dans nobis Angelos tuos spiritus in ministerium nostrum; dederas enim, quidquid sub coeli ambitu continetur et quasi parua reputas haec, quae sub coelo sunt, nisi adderes etiam ea, quae sunt super coelos. *S. Aug. Soliloq. c. 27.*

kk) Noli o homo tale conditoris tui negligere munus, noli custodis tui Angeli beneuolentiam premere, suffragium abiicere, et ignorare consilium. Sta super custodiam tuam, et, dum oras, legis, sedes, ambulas, loqueris vel aliud agis, adtende diligenter, quaecumque versantur in te: tibi adsistunt Angeli a dextris boni, a sinistris mali, eorum singuli vt te rapiant ad se, illisque consentias. *S. Laurent. Justin. de vit. solit. c. 6.*

Neun=

Neunzehnte Predigt

Auf das Fest der heiligen Apostel Simon, und Judas Thadäus.

Von der Gnadenwahle.

Wenn ihr von der Welt wäret, so würde die Welt das Ihrige in euch lieben; weil ihr aber von der Welt nicht seyd, und ich euch aus der Welt auserwählet habe, so hasset euch die Welt. Johan. 15.

Von der Welt seyn, und von der Welt seyn, sind zwo ganz verschiedene Sachen. Der Heiland war in der Welt, er war aber nicht von der Welt; denn er saget selbst: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. a) Es giebt Weltkinder, es giebt Kinder GOttes: jene lieben die Welt, und werden von der Welt geliebet; diese hassen die Welt, und werden von der Welt gehasset: jene dünken sich glückselig zu seyn, sie sind aber in der That höchst unglückselig: diese scheinen der Welt unglückselig zu seyn; sie sind aber in der That höchst glückselig: sie sind in der Zahle der Auserwählten, weil sie nicht in der Zahle der Weltkinder sind. Wem haben sie

a) Regnum meum non est de hoc mundo. *Psalm.* 18, 36.

ſie aber dieſe höchſte Glückſeligkeit zu danken? Vieleicht ſich ſelbſt? Nein! der Gnade GOttes: Nicht ihr habet mich erwählet, ſondern ich habe euch erwählet, ſaget der Heiland. b) Ich erkläre euch heute bey dieſer Gelegenheit

I die Beſchaffenheit,

II und das Kennzeichen dieſer Wahle.

Vernehmet zwo Wahrheiten, welche ſehr wichtig ſind. Ihr könnet heute ſehen, ob ihr in der Zahle der Auserwählten ſeyd. Ihr könnet zugleich lernen, wie ihr in dieſe Zahle gekommen ſeyd: dieſes dienet zu euerm Unterrichte, jenes zu euerm Troſte.

Der erſte Theil.

Den Anfang und das Ende der Gnadenwahle wirket GOtt allein; II das Mittel aber wirket der Menſch mit der Gnade GOttes. c)

I Die Gnade und die Glory wird der HErr geben, ſaget der Pſalmiſt. d) Er wird dir Gnade geben; ſehet den Anfang der Gnadenwahle: er wird dir Glory geben: ſehet das Ende derſelben. Beyde Stücke kommen von GOtt allein; denn er hat uns nicht wegen der Werke der Gerechtigkeit, welche wir gethann haben, ſelig gemachet, ſondern wegen ſeiner Barmherzigkeit. e) Kömmt aber

b) Non vos me elegiſtis, ſed ego elegi vos: *Joan.* 15, 16.

c) *Initium* ſolius gratiae eſt, et non habeo, quid mihi in praedeſtinatione adtribuam: non ſic ſane *ab opere* iuſtificationis alienus ſum: operatur et illud gratia, ſed plane mecum: porro *conſummatio* quidem et ipſa ſolius gratiae eſt, nec eſt mihi in hac parte vel cum ea, vel in ea gloriari, quaſi coadiutor videar, aut cooperator. *S. Bernard. Dom.* 1 *Nou. ſerm.* 4, *n.* 4.

d) Gratiam et gloriam dabit Dominus. *Pſalm.* 103.

e) Non ex operibus iuſtitiae, quae fecimus nos, ſed ſecundum miſericordiam ſuam ſaluos nos fecit. *Ad Tit.* 3, 5.

der Anfang unsrer Seligkeit von der Gnade her, so kömmt er nicht von unsern Werken her, sonst höret die Gnade auf eine Gnade zu seyn. f) Er hat uns nach dem Vorsatze seines Willens auserwählet. g) Und diese Gnadenwahl hat nicht mit dem Anfange der Kirche ihren Anfang genommen, auch nicht mit dem Anfange der Welt: sie fieng nicht an mit dieser oder jener Zeit; denn sie geht über alle Zeiten zurücke; h) deßwegen saget der Heiland zur Mutter der zween Söhne des Zebedäus: daß ihr zu meiner Rechten, oder Linken sitzen könnet, dieß steht nicht bey mir; es kömmt dieß nur denenjenigen zu, welchen es von meinem Vater (zweifelsohne von Ewigkeit her) bestimmet ist. i) GOtt hat uns zur ewigen Seligkeit erwählet, ehe wir erschaffen waren, saget der heilige Augustinus; k) warum er aber diesen auserwählet, und jenen nicht auserwählet habe, dieß wollen wir heute nicht untersuchen, sondern den unergründlichen Urtheilen eines gerechten GOttes überlassen: oder hat vieleicht der Schöpfer nicht Macht aus eben demselbigen Leimklumpe zweyerley Geschirre zu machen, eines zur Ehre, das andere zur Unehre? l)

II Der Anfang, und das Ende der Gnadenwahle kömmt also von GOtt allein: das Mittel aber wirket er nicht allein, sondern wir mit ihm. Es besteht die Gnadenwahl hauptsächlich aus dreyen Stücken:

f) Si autem gratia, iam non ex operibus, alioquin gratia iam non est gratia. *Ad Rom.* 11.

g) Praedestinauit nos secundum propositum voluntatis suae. *Ad Ephes.* 1, 5.

h) Praedestinatio non dico ab exordio Ecclesiae, sed ne a mundi principio quidem principium habuit, non denique a tempore illo, vel illo: ante tempora est. *S. Bern. serm.* 78 *in Cant. n.* 3.

i) Sedere ad dexteram meam vel sinistram non est meum dare vobis, sed quibus paratum est a Patre meo. *Matth.* 20, 23.

k) Praedestinauit, antequam essemus. *S. Aug. serm.* 158 *de verb. ep.*

l) An non habet potestatem figulus luti ex eadem massa facere aliud quidem vos in honorem, aliud in contumeliam? *Ad Rom.* 9, 21.

cken: aus der Bestimmung, aus der Rechtfertigung, aus der wirklichen Krönung, oder Mittheilung der ewigen Seligkeit. GOtt bestimmet uns ohne uns, er krönet uns ohne uns, er rechtfertiget uns aber nicht ohne uns: m) die Gnade allein ist es, welche uns bestimmet, und krönet, sie ist es aber nicht allein, welche uns rechtfertiget; denn bey der Rechtfertigung hat auch der freye Wille das seinige beyzutragen. Dieses Geheimniß der Gnadenwahle stellet uns der heilige Bernhardus unter dem Bilde der Seraphinen vor, bey denen man nur etwas von dem mittleren Leibe sieht, die Füsse aber und das Haupt sind mit Flügeln bedecket. Auf gleiche Weise sieht man bey der Gnadenwahle nur in dem Mittel den freyen Willen und machet er auch das Mittel nicht allein aus, sondern die Gnade mit ihm; der Anfang aber und das Ende steht vollkommen bey GOtt allein. n) GOtt bestimmt uns; wir müssen aber diese Bestimmung mit seiner Gnade vollziehen: ein Werk, welches von Seiten GOttes die Gnade, und von Seiten des Menschen auch den freyen Wille einschließt: GOtt giebt uns die ewige Belohnung; er will uns aber dieselbe nicht ohne unsere Verdienste geben: und diese ist die Beschaffenheit der Gnadenwahle. Gut! ihr seyd bereit das Eurige zu thun; ihr möchtet aber zu euerm Troste wissen, ob ihr in der Zahle dererjenigen seyd, welche GOtt von Ewigkeit her bestimmet hat zu krönen? So vernehmet es: ich will euch das Hauptkennzeichen dieser Wahle erklären: höret und prüfet euern Stand nach demselbigen.

m) Sieh die Predigt auf das Fest des heiligen Matthäus.

n) Quod si de ipsis quoque Seraphim licet accipere, sic pinge ea, vt operto capite et pedibus solum adpareat corpus medium, sed et ipsum quoque non penitus, propter eas nimirum alas, quibus volare perhibentur. Sic misericordia ab aeterno et vsque in aeternum est super electos, in medio quidem aliquatenus ostendens liberum arbitrium meriti gratia, principium vero et finem soli vindicans sibi. *S. Bern. serm.* 4 *in Dom.* 1 *Nou. n.* 4.

Der zweyte Theil.

Die Auserwählten I hassen die Welt, und werden II von der Welt gehasset: und dieß ist das Kennzeichen, durch welches sich die Kinder GOttes von den Weltkindern unterscheiden.

I Der Weise saget zwar: Es weis Niemand, ob er der Liebe, oder des Hasses würdig sey, o) und Paulus bekennet selbst: Ich weis mich keiner Sünde schuldig, deßwegen bin ich dennoch nicht gerechtfertiget. p) So lange wir auf dieser Welt sind, können wir unmöglich ein unfehlbares Zeichen haben, daß wir wirklich in dem Stande der Gnaden sind, oder daß wir in demselben verharren werden. Es giebt aber doch Zeichen, durch welche man die Söhne GOttes von den Söhnen des Satans merklich unterscheiden kann. Aus ihren Früchten werdet ihr sie erkennen: q) diejenigen, die den Geist GOttes haben, diese sind Söhne GOttes; r) die aber von dem Geiste der Welt eingenommen sind, diese sind keine Söhne GOttes. Diejenigen, deren Herz noch an den Würden, an den Reichthümern, an den Ergetzlichkeiten, überhaupt an den falschen Gütern der Welt klebet, diese hassen die Welt nicht, und sie sind eben darum keine Söhne Christi; denn welche Christi sind, diese haben ihr Fleisch sammt den Lastern und Gelüsten gekreuziget. s) Prüfet eure Neigungen, Hochwertheste! Liebet ihr die Welt noch, lebet ihr mehr nach den Gesetzen der Welt, als nach den Gesetzen des Evangeliums, leyder! so fehlet es euch an dem Hauptkennzeichen der Kinder GOttes.

o) Nescit homo, vtrum amore, vel odio dignus sit. *Eccles.* 9, 1.

p) Nihil mihi conscius sum. 1 *ad. Cor.* 4, 4.

q) Ex fructibus eorum cognoscetis eos. *Matth.* 7, 20.

r) Quicumque spiritu Dei aguntur, ii sunt filii Dei. *Ad Rom.* 8, 14.

s) Qui autem sunt Christi, carnem suam crucifixerunt cum concupiscentiis suis. *Ad Gal.* 5, 24.

tes. Ihr könnet nicht zugleich GOtt, und der Welt dienen; denn wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet, saget der Heiland. t)

II Fühlet ihr aber öfters die Triebe eines löblichen Hasses gegen die Welt, so seyd ihr glückselig, wenn euch schon die Welt hasset. Ihr seyd nicht mehr von der Welt; denn wäret ihr von der Welt, so würde die Welt das Ihrige an euch lieben; weil ihr aber von der Welt nicht seyd, deßwegen hasset euch die Welt. v) Es ist dieß das Schicksal der Kinder GOttes, daß sie von der Welt immer etwas zu leiden haben; allein es ist der Knecht nicht größer als der HErr; haben sie mich verfolget, saget der Heiland, so werden sie auch euch verfolgen. w) Wenn ihr aber wegen der Gerechtigkeit etwas zu leiden habet, so seyd ihr ja vielmehr glückselig als Unglückselig. x) Als die Söhne des Zebedäus in der Zahle der Auserwählten zu seyn begehrten, fragete sie der Heiland: Könnet ihr den Kelch trinken, welchen ich trinken werde: z) und als er aus dem Saulus den großen Paulus zu machen dachte, sagete er gleichfals: Ich will ihm zeigen, was er für meinen Namen leiden müsse. z) Leset sein zweytes Schreiben an die Korinther, durchblätteret die Geschichte der Apostel, und ihr werdet sehen, was er von der Welt gelitten, und wie sehr ihn die Welt gehasset hat. Was Christo und Paulo begegnet ist, dieß ist allen Auserwählten begegnet.

t) Qui non est mecum, contra me est, et qui non colligit mecum, dispergit. *Luc.* 11, 23.

v) Si de mundo fuissetis, mundus, quod suum erat, diligeret, quia vero de mundo non estis, propterea odit vos mundus. *Joan.* 15.

w) Non est seruus maior Domino suo: si me persequuti sunt, et vos persequentur. *Joan.* 15, 20.

x) Et si quid propter iustitiam patimini, beati. 1 *Pet.* 3, 14.

y) Potestis bibere calicem, quem ego bibiturus sum? *Matth.* 20, 22.

z) Ostendam illi, quanta oporteat eum pro nomine meo pati. *Act.* 6.19.

Die Zeit ist zu kurz, und die Gränzen einer Rede sind zu sehr eingeschränket, als daß ich sonderheitliche Beyspiele anbringen könnte: werfet nur eure Augen auf die Kirchengeschichte. Es ist kein Jahrhundert verflossen, in welchem ihr nicht Beyspiele genug, die meinen Satz sonnenklar beweisen, antreffen werdet.

Beschluß.

Ihr begreifet jetzt sonder Zweifel die Lehre von der Gnadenwahle, und ihr könnet auch ein hinlängliches Urtheil fassen, ob ihr euch in der Zahle der Auserwählten befindet, oder nicht. Findet ihr das Kennzeichen der Kinder GOttes in euerm Gewissen, so danket GOtt, und machet euern Beruf durch gute Werke gewiß. aa) Findet ihr aber dieses Kennzeichen nicht, so versäumet keine Zeit euch zu bekehren, die Welt zu hassen, und nicht mehr nach den Gesetzen der Welt, sondern nach den Gesetzen des wahren Christenthums eure Handlungen einzurichten; GOtt will, daß alle Menschen selig werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. bb) Und GOtt hat niemal den Menschen verlassen, ehe er von dem Menschen ist verlassen worden. cc) Wenn ihr also zu Grunde gehet, so könnet ihr euern Untergang Niemanden als euch zuschreiben: wie der Prophet saget: Dein Untergang kömmt nur von dir o Jsrael. dd) GOtt behüte uns alle von diesem größten Unglücke, daran nur zu denken so fürchterlich ist, will nicht sagen, es zu erfahren.

aa) Satagite, vt per bona opera certam vestram vocationem faciatis. 2 *Pet.* 10.

bb) Omnes homines vult saluos fieri, et ad agnitionem veritatis venire. 1 *Tim.* 2, 4.

cc) Gratia Dei non prius eos deseruit, quamab eis desereretur. *S. Prosper.* ad *cap. Gal. in sent. sup. c.* 7.

dd) Perditio tua ex te Jsrael. *Os.* 13, 9.

Zwan-

Zwanzigste Predigt

Auf das Fest aller Heiligen GOttes.

Von der Belohnung der Heiligen im Himmel.

Erfreuet euch, und frolocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel.

Dieſe ſind die Worte des Heilandes im heutigen Evangelio, womit er die Jünger wider alle Kleinmüthigkeit ausrüſtete, und ihnen Muth machete alle künftigen Verfolgungen mit großer Standhaftigkeit zu übertragen. Die Hoffnung nämlich eines zukünftigen ewigen Lebens iſt es allein, welche uns die Bitterkeit der gegenwärtigen Trübſalen verſüſſet: Wir ſind durch die Hoffnung ſelig geworden, ſaget der Apoſtel; die Hoffnung aber deſſen, was man ſieht, iſt keine Hoffnung mehr; denn wie kann man hoffen, was man ſieht; da wir aber dieß hoffen, was wir nicht ſehen, ſo erwarten wir es mit Geduld; a) was wir ſehen, iſt zeitlich, was wir nicht ſehen, iſt ewig. b) Wer ſollte aber wohl ſo thöricht ſeyn, daß er

a) Spe ſolui facti ſumus. Spes autem, quae videtur, non eſt ſpes, nam quod videt quis, quid ſperat? ſi autem, quod non videmus, ſperamus, per patientiam exſpectamus. *Ad Rom.* 8, 24.

b) Quae videntur, temporalia ſunt, quae non videntur, aeterna. *S. Aug. ſerm.* 157 *de verb. ep. n.* 1.

er um die Hoffnung eines zeitlichen Lohnes den ewigen vernachläßige, oder gar feil biethe? doch leider; wie oft geschieht es nicht? Es würde aber nicht geschehen, wenn wir die Unmöglichkeit der irdischen Güter mit dem Werthe der ewigen öfters verglichen. Freylich leidet das Himmelreich Gewalt, und es rauben dasselbige nur die Gewaltigen, c) d. i. diejenigen, welche sich selbst Gewalt anthun; allein Geliebte! bedenket zugleich: Euer Lohn ist groß im Himmel. O was für ein unaussprechliches Vergnügen fühlen die Heiligen GOttes, wenn sie

I an ihren ehemaligen,
II an den gegenwärtigen,
III und an den zukünftigen

Stand denken. Fürwahr diese Betrachtung bringt ihnen ein größers Vergnügen, als das wir es mit unsern Gedanken begreifen, oder mit Worten ausdrücken könnten. d)

Der erste Theil.

I Ihr ehemaliger Stand war eben derselbige, welcher der unsrige jetzt ist: II sie sind aber den Gefahren glücklich entkommen, und haben sich durch die Verachtung der zeitlichen Güter die ewigen zuwege gebracht.

I Sollten wir ernstlich bedenken, daß wir immer in Gefahre sind die ewige Glückseligkeit zu verlieren, und ewig unglückselig zu werden, so würden wir wohl keinen Augenblick ohne Furcht und Zit-

c) Regnum coelorum vim patitur, et violenti rapiunt illud. *Matth.* 11, 12.

d) Quanta est felicitas eorum, (quam immensa laetitia) qui triplici gaudio de recordatione transactae virtutis, de exhibitione praesentis quietis, et de certa exspectatione futurae consummationis exsultant. *S. Bern. serm.* 2 *in fest. Omn. Sanct. n.* 6.

Zittern seyn können. Die Heiligen GOttes sind von aller dieser Bangigkeit frey, sie überlegen öfters mit größtem Vergnügen, wie wunderbar sie der gütige GOtt aus so vielen Fallstricken gerettet habe: sie sehen die entwickelten Geheimnisse der Gnadenwahle, und denken vieleicht mit dem Psalmisten: Wenn der HErr nicht mit uns gewesen wäre, so hätte uns vieleicht das Wasser ersäufet: unsere Seele hat über einen reissenden Strom gesetzet, und vieleicht hätte sie durch ein unerträgliches Gewässer gehen müssen? O es sey der HErr gelobet, der uns ihren Zähnen nicht zum Raube gegeben hat. e) Das ganze Leben des Menschen ist ein steter Streit. f) Wie glücklich ist also derjenige, welcher am Ende seines Lebens sagen kann: Ich habe gut gestritten, ich habe den Lauf vollbracht, ich habe die Treue gehalten. g)

II Dazumal sieht man erst vollkommen ein, wie gewiß, und groß der Lohn ist, welchen GOtt seinen Auserwählten giebt gegen jenem geringen und betrüglichen Lohne, welchen die Welt verspricht. Weil aber die Welt noch in diesem Leben giebt, was sie verspricht, GOtt aber seinen Lohn erst in dem andern Leben, so werden viele des Wartens überdrüssig, und erwählen den geringen und betrüglichen Lohn, welchen sie sehen, vor dem gewissen, und übergroßen. h) Einen

e) Nisi quia Dominus erat in nobis, forsan aqua absorbuisset nos: torrentem pertransiuit anima nostra: forsitan pertransiissset anima nostra aquam intolerabilem benedictus Dominus, qui non dedit nos in captionem dentibus eorum. *Psalm.* 123, 1, *et seq.*

f) Militia est vita hominis super terram. *Job.* 7, 1.

g) Bonum certamen certaui, cursum consummaui, fidem seruaui. *Ad Tim.* 4, 7.

h) Quia Mundus, quod pollicetur, hic videtur daturus, id est in hac terra morientium, in qua sumus; Deus autem, quod pollicetur, in terra viuentium nobis daturus est: multi fatigantur exspectare veracem, et non erubescunt amare fallacem. *S. Aug. serm.* 157 *de verb. Apost.* c. 1.

Gerechten hingegen wird nichts betrüben, was ihm immer begegnet; i) denn er sieht, daß alles Leiden dieser Zeit gegen der zukünftigen Herrlichkeit nicht zu vergleichen sey: k) die Plagen dieser Zeit gehen schnell vorüber, die Krone aber bleibt ewig. l) Wenn schon die Glieder vom Wachen ermüden: wenn schon das Angesicht vom Fasten erbleicht, so ist doch alles gegen dem Lohne der ewigen Seligkeit sehr wenig. m) Deßwegen frolocketen die Martyrer in Mitte der Peinen, gleich als wären sie unempfindlich: es fühlet das Bein keinen Schmerzen, wenn das Gemüth an den Himmel denket, saget Tertullianus. n) Dem heiligen Stephanus kam der Steinregen, der auf ihn losbrach, ganz angenehm für: o) fraget ihr um die Ursache? Sehet, ich sehe den Himmel offen, antwortet er selbst, und Jesum zur Rechten GOttes stehen. p) Er beut also mit Freuden sein Blut dar, da er seinen König und seinen Lohn vor Augen hatte: q) kam den Heiligen GOttes die Marter so freudig vor, da sie sie wirklich ausstunden, o mit was für Freude werden sie sich wohl im Himmel jener Marter oder jener Trübsalen erinnern, welche sie ehemalen ausgestanden haben, wenn sie sehen, wie gering alles Zeitliche und Irdische gegen dem Himmlischen und Ewigen zu schätzen sey!

Der

i) Iustum non contristabit, quidquid acciderit ei. *Prou.* 22, 21.

k) Non sunt condignae passiones huius temporis ad futuram gloriam. *Ad Rom.* 8, 18.

l) Transit cito, quod cruciat, permanet in aeternum, quod coronat. *S. Thom. a Vill. conc. fun.*

m) Lassescant membra vigiliis, pallescant ora ieiuniis, non sunt condignae passiones etc. *Eusеb. Emiss. Hom.* 3 *ad Monial.*

n) Nil crus sentit in neruo, dum animus est in coelo. *Tert. l. ad Mart. c.* 2.

o) Lapides torrentis illi dulces fuere. *Eccles. in fest.*

p) Ecce video coelos apertos et Iesum stantem a dextris virtutis Dei. *Act*, 7, 55.

q) Incunctanter offert sanguinem, qui prae oculis habet Regem suum et brauium. *Euseb. Emiss. hom. de Sanct. act.* 7.

Der zweyte Theil.

I Der gegenwärtige Stand der Heiligen ist ein Stand der Ruhe: Sie haben nichts mehr zu arbeiten, oder zu leiden, sondern
II es ist ihr einziges Geschäft in, und mit GOtt sich zu erfreuen.

I GOtt wird alle Thränen von ihnen abwischen, saget der heilige Johannes in seiner geheimen Offenbarung, r) und in einem andern Orte: von nun an spricht der Geist, daß sie von ihren Arbeiten ruhen; denn ihre Werke folgen ihnen nach. s) Es kömmt nach der Traurigkeit die Freude, nach der Arbeit die Ruhe, nach dem Schiffbruche der Port: jeder ist mit der Sicherheit Vergnügt, und derjenige noch mehr, welcher ehemalen in die Gefahr gekommen ist. Das Licht ist Jedermann angenehm, noch mehr aber demjenigen, welcher aus einer Finsterniße in das Licht kömmt. t) O wie glückselig sind dann diejenigen, welche aus dem Meere zum Gestadt, aus dem Elende in das Vaterland, aus einer Gefängniße in ein Lustgebäude gekommen, und die so lang gewunschene Ruhe endlich genießen. v) Diese ist jene Ruhe, von welcher der Psalmist so nachdrücklich schreibt: Meine Seele geh zu deiner Ruhe; denn der HErr hat dir Gutes gethan, er hat mich von dem Tode, meine Augen von den Thränen, und meine Füsse von dem Falle befreyet: und was geschieht ferner?

r) Absterget Deus omnem lacrimam ab oculis eorum. *Apoc.* 7, 17.

s) Amodo iam dicit spiritus, vt requiescant a laboribus suis. *Apoc.* 14, 14.

t) Post tristitiam gaudium subit, post laborem quies, post naufragium portus, placet cunctis securitas, sed ei magis, qui timuit, iucunda omnibus lux, sed euadenti de potestate tenebrarum iucundior. *S. Bern. serm.* 68 *in Cant.*

v) O vere felices, qui de pelago ad litus, de exilio ad patriam, de carcere ad palatium peruenerunt optata iam quiete beati. *S. Aug. in Soliloq. c.* 35.

II Jetzt werde ich ihm in dem Lande der Lebendigen wohlgefallen, w) GOtt lieben, und von ihm geliebet werden: dieß wird hinführo mein Hauptgeschäft seyn: ein Geschäft, welches immer das größte Vergnügen verursachet: und wie vollkommen ist wohl jene Freude, da man das Angesicht GOttes ewig ansehen kann: jenes Angesicht, von welchem der Psalmist gesungen: zeige uns dein Angesicht, und wir werden selig seyn. Es besteht auch die größte Glückseligkeit eines Menschen in dem, daß er das Angesicht seines GOttes sehe, daß er jenen sehe, welcher Himmel und Erde erschaffen hat, jenen, welcher ihn erschaffen, welcher ihn erlöset, welcher ihn verherrlichet hat. y) Die Verdammten selbst würden lieber in ihren Peinen bleiben, und GOtt dabey sehen, als von ihren Peinen erlöset werden, und GOtt nicht sehen. z) Nicht genug aber, daß die Heiligen GOttes ihren GOtt sehen, sie werden auch denjenigen lieben, welchen sie sehen. aa) Sie werden besitzen, wen sie lieben: sie werden genießen, wen sie besitzen: sie nehmen Theil an der Glückseligkeit GOttes selbst, in soweit ein Geschöpf an der Glückseligkeit seines Schöpfers Theil nehmen kann, und in sich zu fassen fähig ist eine Gattung eines Vergnügens, welche wir zwar mit der Gnade GOttes im Himmel erfahren, auf dieser Welt aber mit Worten nicht ausdrücken, ja nicht einmal begreifen können; denn diese Freude ist keine gewöhnliche, keine bekannte, sondern eine unbegreifliche, eine verborgene Freude, wie der Psalmist saget: Wie groß

ist

w) Conuertere anima mea in requiem tuam, quia Dominus benefecit tibi: eripuit animam meam de morte, oculos meos a lacrimis, pedes meos a labsu: placebo Domino in regione viuorum. *Psalm.* 114, 7.

x) Ostende faciem tuam et salui erimus. *Psalm.* 79, 4.

y) Haec est plena beatitudo, et tota glorificatio hominis videre faciem Dei sui, videre eum, qui fecit coelum et terram, videre eum, qui saluauit eum, qui glorificauit eum. *S. Aug. Solil. c.* 36.

z) In ea (visione) tanta est delectatio, quod, si possent mali, mallent esse in paenis, et Deum videre, quam esse extra paenas, et Deum non videre. *S. Thom. opusc.* 63, *c.* 3.

aa) Semper amabunt, quem semper videbunt. *S. Thom. loc. cit.*

ist die Freude deiner Süßigkeit, welche du verborgen hast für diejenigen, die dich fürchten. bb)

Der dritte Theil.

Die Heiligen GOttes sind endlich in einem Stande, in welchem sie die Vollkommenheit ihres Vergnügens ganz gewiß hoffen können. Ich rede aber hier nicht von der Vollkommenheit des wesentlichen Vergnügens, welches sie in GOtt haben; denn dieses hoffen sie nicht mehr, sondern sie besitzen es schon: ich rede von einem zufälligen Vergnügen, welches sie nach der allgemeinen Auferstehung zu gewarten haben: da werden sie I ihre Leiber wiederum an sich nehmen, und II wird die Zahl ihrer Mitbrüder, d. i. aller Auserwählten erfüllet werden. cc)

I Die erste Glückseligkeit der Heiligen GOttes ist die Glückseligkeit und die Ruhe ihrer Seelen, die zweyte ist die Unsterblichkeit, und die Verklärung ihrer Leiber, dd) eine Glückseligkeit, von welcher ihr zufälliges Vergnügen gänzlich abhangt, und auf welche sie mit großer Begierde warten; deßwegen ruffen sie immer zu GOtt: Wie lange, o HErr! verzögerest du zu richten, und unser Blut an denen zu rächen, die auf der Erde wohnen. ee) Wir werden ja nicht denken, daß die Heiligen GOttes also aus Rachgier rufen? Nein! das

bb) Quam magna multitudo dulcedinis tuae, quam abscondisti timentibus te. *Psalm.* 30, 20.

cc) Exspectant, donec recipiant corpora sua, et donec impleatur numerus fratrum. *S. Bern. serm.* 3, *in fest. Sanct. om. n.* 1.

dd) Stola prima est felicitas et requies animarum, secunda vero immortalitas et gloria corporum. *S. Bern. loc. cit.*

ee) Vsquequo Domine non iudicas et non vindicas sanguinem nostrum de iis, qui habitant in terra. *Apoc.* 6, 10.

Verlangte nach der allgemeinen Auferstehung, und nach der Verklärung ihrer Leiber, welche bis zum Tage des Gerichtes verschoben wird, dieß ist, was sie also rufen machet, saget der Honigfließende: ff) dazumalen wird er erst unsern geringen Leib erneuern, und seinem verklärten Leibe gleich machen. gg) Als sich der Heiland vor seinen dreyen Jüngern verklärete: glanzete sein Angesicht, wie die Sonne. hh) Geliebte nach dem Tage des allgemeinen Gerichtes werden wir ihm gleich seyn; ii) denn dieß Verwesliche muß die Unverweslichkeit, und dieß Sterbliche die Unsterblichkeit anziehen. kk) Es werden die Gerechten in dem Reiche ihres Vaters wie die Sonne glanzen, ll) und wenn wir mit aufgedecktem Angesichte die Herrlichkeit GOttes sehen, so werden wir nach eben diesem Bilde von einer Klarheit in die andere verwandelt werden. mm) Geliebte! ihr könnet nicht mit starrem Blicke in die Sonne sehen, ich sage euch aber, der Glanz eines verklärten Körpers übertrift die Sonne soweit, als ihr glanzender Körper jetzt unsere Körper übertrift. nn) O dann des unaussprechlichen Vergnügens, welches ein jeglicher von den Heiligen über die Klarheit seines Leibes fühlen wird!

ff) Non tamquam vindictae cupidi dicunt, nec de propriae vltionis coelo, sed ex desiderio resurrectionis et glorificationis corporum suorum, quam nimirum vsque in diem iudicii differendam esse non dubitant. *S. Bern. loc. cit.*

gg) Reformabit corpus humilitatis nostrae configuratum corpori claritatis suae. *Ad Philipp.* 3, 21.

hh) Facies eius resplenduit sicut sol. *Matth.* 17, 2.

ii) Similes ei erimus. 1. *Joan.* 3, 2.

kk) Oportet corruptibile hoc induere corruptionem, et mortale hoc induere immortalitatem. 1. *Ad Cor.* 15, 53.

ll) Fulgebunt iusti sicut sol in regno Patris eorum. *Matth.* 13, 43.

mm) Nos vero reuelata facie gloriam Domini speculantes in eamdem imaginem transformamur a claritate in claritatem. 2. *Ad Cor.* 3, 18.

nn) Huius corporis claritas tantum solem excedit, quantum sol in claritate nostrum corpus praecellit. *S. Aug. t.* 9. *Tract.* 5, *c.* 46.

II Es wächst aber dieses Vergnügen desto mehr, je mehrere dergleichen verklärte Körper er vor sich sieht: eben dieß ist ein Theil der vollkommenen Glückseligkeit, auf welche die Heiligen GOttes hoffen: es ist ihnen zwar gleich bey ihrem Einzuge in Himmel ein weißes Ehrenkleid gegeben worden; weil ihnen aber an der Vollkommenheit ihrer Freude noch etwas abgeht, so wurde zu ihnen gesaget, daß sie noch eine kleine Zeit ruhen sollten, bis die Zahl ihrer Mitknechte, und ihrer Brüder erfüllet würde. oo) Sie haben also schon ihr Kleid empfangen, sie werden aber noch zweyfach gekleidet, bis wir mit ihnen ein gleiches Ehrenkleid empfangen werden: pp) und hat GOtt in diesem Stücke auch für uns eine Vorsehung gemachet, daß sie nicht ohne uns zur Vollkommenheit gelangen. qq) Wer wird aber diese Freude ausdrücken können, wenn mit der Vollkommenheit der Zahle auch das Vergnügen wird vollkommen seyn. Wie ergötzet es uns nicht, wenn wir das gestirnte Luftgewölb ansehen, und den verschiedenen Glanz so vieler tausend Sterne, des Mondes, der Sonne ꝛc. betrachten: nun wie eine andere Klarheit die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sterne haben, und wie ein Stern von dem andern in der Klarheit unterschieden ist, rr) so sind auch die Heiligen GOttes unterschieden. Alle glanzen; einer mehr als der andere: es nimmt aber ein jeder Theil an der Klarheit des anderen und was für

oo) Datae sunt illis singulae stolae albae, et dictum est illis, vt requiescerent adhuc tempus modicum, donec compleantur conserui eorum, et Fratres eorum. *Apoc.* 6, 11.

pp) Acceperunt iam singulas stolas, sed non vestientur duplicibus, donec vestiamur et nos. *S. Bern. loc. cit.*

qq) Deo melius aliquid prouidente pro nobis, vt non sine nobis consummarentur. *Ad Heb.* 11, 40.

rr) Alia claritas solis, alia claritas lunae, et alia claritas stellarum; stella differt in claritate. 1. *Ad Cor.* 15, 41.

für Vergnügen sie einzeln fühlen, dieß fühlen sie auch gemeinschaftlich: ss) überhaupt es hat es kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, noch ein Verstand begriffen, was GOtt denjenigen bereitet hat, die ihn lieben. tt)

Beschluß.

Erfreuet euch also, und frolocket; denn euer Lohn ist groß im Himmel, ja weit größer, als die Mühe ist, welche ihr euch auf Erde um diesen Lohn gebet; vv) denn was im Gegenwärtigen eine geringe, und augenblickliche Trübsal ist, das bringt uns eine ewige und übermäßige Herrlichkeit zu. ww) Wie aber? darf wohl das Geringe mit dem Uebermäßigen, und das Augenblickliche mit dem Ewigen in Vergleich kommen? wenn du also deine Mühe ansiehst, so sieh auch den Lohn an; kannst du aber diesen Lohn begreifen? einen Lohn, welchen kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret, kein Verstand begriffen hat: solltest du ihn aber begreifen können, so würdest du ganz klar einsehen, daß deine Mühe und Arbeit gegen demselben für nichts zu

schätzen

ss) Sic a perfectis et immortalibus filiis habentur omnia, ut sint, et omnium singula, et omnia singulorum. *S. Aug. l. 2 q. Euang.* 33.

tt) Oculus non vidit, nec auris audiuit, nec in cor hominis adscendit, quae praeparauit Deus iis, qui diligunt illum. 1. *Cor.* 2, 9.

vv) Gaudete, et exsultate, ecce enim merces vestra copiosa est in coelis, copiosior longe, quam sit labor in terra. *S. Bern. serm.* 1 *in fest. omn. Sanct. n.* 15.

ww) Id enim, quod in praesenti est momentaneum, et leue tribulationis nostrae, supra modum in sublimitate aeternum gloriae pondus operatur in nobis. *Ad Cor.* 4, 17.

schätzen sey. xx) Du wirst sie um nichts selig machen, saget der Psalmist, yy) und will durch diese Worte andeuten, wie leicht wir selig werden können, wenn wir nur wollen: es kostet uns sehr wenig, ja fast gar nichts. Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebothe: zz) oder glaubet ihr vieleicht mit den heutigen Ketzern, es sey dieß ein unerträgliches Joch, welches weder unsere Väter, noch wir haben ertragen können? aaa) Nein! sehet nur einen jeden aus den Heiligen GOttes an, die ihr heute verehret. Ein jeder hätte die Gebothe übertretten können, und er hat sie nicht übertretten: er hätte Böses thun können; er hat es aber nicht gethan. bbb) Saget vielmehr mit dem heiligen Augustinus: haben es diese und jene thun können, warum nicht auch ich? ccc)

xx) Adtendis te hic habere laborem, sed adtende, qualem ille requiem pollicetur, numquid cogitare poteris? si illam posses cogitare, videres te nihil laborare ad compensationem. S. *Aug. in psalm.* 93.

yy) Pro nihilo saluos facies illos. *Psalm.* 55, 8.

zz) Si vis ad vitam ingredi, serua mandata. *Matth.* 19, 17.

aaa) Intolerabile iugum, quod neque patres nostri neque nos portare potuimus. *Act.* 15, 10.

bbb) Potuit transgredi, et non est transgressus, facere mala, et non fecit. *Eccles.* 31, 10.

ccc) Potuerunt isti, et isti, cur non et ego? *S. Aug.*

Ein und zwanzigste Predigt

Auf das Fest des Heil. Bischofes Martinus.

Von der guten Meynung.

Wenn dein Aug rein ist, so ist dein ganzer Leib leicht, wenn es aber Boshaft ist, so ist auch dein Leib finster. Luc. 11.

Was wird in dieser Stelle unter dem Auge verstanden, als die gute Meynung? saget der heilige Gregorius, a) jene Meynung, welche jedem Werke vorgeht, und ihr Ziel schon hat, ehe das Werk anfängt: und was wird unter dem Leibe als das Werk verstanden; denn dieses wird nach der Absicht der Meynung gleich als nach dem Gegenstande eines Auges vollzohen.

Ist

a) Quid per oculum exprimitur, nisi opus suum praeueniens cordis intentio? quae priusquam se in actione exerceat, hoc iam, quod adpetit, contemplatur, et quid adpellatione corporis designatur, nisi vnaquaeque actio, quae intentionem suam, quasi intuentem oculum sequitur? Si ergo recte intendimus, per simplicitatem cogitationis bonum opus efficitur, etiam si minus bonum esse videatur: et si peruersa intentione quid rectum agitur, etsi splendere coram hominibus cernitur, apud examen tamen interni Iudicis obscuratur. *S. Gregor. lib. 28 Moral. c. 1.*

Ist also die Meynung gut, so wird auch das Werk gut, wenn es auch minder gut zu seyn scheint; ist aber die Meynung bös, so wird auch das Werk bös, wenn es schon noch so gut, und glänzend in den Augen der Menschen ist. Ihr habet in diesen Worten des heiligen Gregorius die Erklärung meines Vortrages, und den ganzen Innhalt meiner heutigen Rede gehöret: ich bin gesinnet euch

I den Nutzen der guten,
II und den Schaden der bösen Meynung

vor Augen zu stellen: zwo Wahrheiten, welche euch sehr viel nutzen können, wenn ihr dieselben mit geneigtem Ohre höret, und mit fertigem Wille vollziehet.

Der erste Theil.

Die gute Meynung machet I die gleichgültigen Werke gut, und II die guten noch besser: jenen giebt sie den Werth eines Verdienstes, bey diesen vermehret sie die Gröse des Verdienstes unendlich.

I Was ihr immer thut in Worten oder im Werke, thut alles im Namen des HErrn JEsu, saget der Apostel; b) daß er aber mit diesem nicht nur die an sich selbst guten, sondern auch die gleichgültigen Werke verstehe, drücket er in dem ersten Briefe an die Korinther noch klärer aus: Wenn ihr esset, oder trinket, oder was ihr immer thut, so thut es zur Ehre GOttes. c) Er saget an einer anderen Stelle: Bethet ohne Unterlaß, d) bethet jederzeit. e) Sollen

b) Omne, quodcumque facitis in verbo aut in opere, omnia in nomine Domini IEsu Christi facite. *Ad Col.* 3, 17.

c) Siue manducatis, siue bibitis, siue aliud quid facitis, omnia in gloriam Dei facite. *Ad Cor.* 10, 31.

d) Sine intermissione orate. 1 *Ad Thess.* 5, 17.

e) Orantes omni tempore. *Ad Ephes.* 6, 18.

wir aber vieleicht diesem Gebothe zufolge alle andern Geschäfte auf die Seite setzen, und jederzeit mit unserem Gebethe GOtt loben? Nein! Wenn du ißt oder trinkest zur Erhaltung deiner Kräfte, und GOtt dem Geber dafür dankest, so lobet auch deine Speis, und dein Trank GOtt, saget der heilige Augustinus. f) Wir können den Haus- und Staatsgeschäften obliegen, wir können aber zugleich diesen natürlichen Geschäften einen übernatürlichen Werth geben. Es kann der Regent bey seinen Geschäften, der Kaufmann bey seiner Handlung, der Bauer bey seinem Pfluge alle seine Handlungen zu einem übernatürlichen Ziele erheben: und auf diese Art werden alle dieselben vor GOtt verdienstlich. O was für einen Schatz der Verdienste hätten wir uns nicht bisher gesammelt, wenn wir alle unsere natürlichen Werke zu einem übernatürlichen Ziele erhoben hätten?

II Es liegt aber sehr viel daran, wenn wir etwas Gutes thun, aus was für Absicht wir es thun? Unser Werk ist niemal wegen seinem Anfange, sondern wegen seinem Ziele und Ende schätzbar; g) alsdann ist das Gute wahrhaftig gut, wann wir demjenigen dadurch zu gefallen suchen, von welchem alles Gute kömmt; h) je größer dann die Begierde ist GOtt in den guten Werken gefällig zu seyn, desto größer und GOtt gefälliger ist auch das Werk; denn der gütige GOtt pflegt nicht so fast zu schätzen, was wir thun, als die Meynung, mit wel-

f) Si, quod manducas et bibis, ad refectionem corporis sumis, reparationemque membrorum, gratias agens ei, qui tribuit tibi mortali et fragili ista supplementorum solatio, tunc cibus tuus et potus laudat Deum. *S. Aug. in psalm.* 146.

g) Magni interest, quum aliquid boni facimus, cuius rei contemplatione facimus; officium quippe nostrum non initio, sed fine pensandum est. *S. Aug. in psalm.* 118.

h) Tunc veraciter hoc, quod agis, bonum est, quando ei complacere concupiscis, a quo est. *S. Greg. hom. 4 in Ezech.*

welcher wir etwas thun. i) Mechthildis liebete GOtt sehr zärtlich, sie war aber mit ihrer Liebe nicht begnügt, sondern wünschete sich immer ihren Geliebten so heftig zu lieben, als ihn jemal ein Diener GOttes geliebet hatte, oder soviel es möglich wär, daß der Schöpfer von einem Geschöpfe könnte geliebet werden: und ich (sagete der Geliebte zu ihr) werde deine Liebe also aufnehmen, nicht wie groß sie in dir ist, sondern so groß, als diejenige ist, welche du dir zu haben wünschest. k) Wie angenehm würden GOtt unsere guten Werke seyn, wenn wir so beschaffen wären, wie Mechtildis! Wir sind oft nicht vermögend das gute Werk so vollkommen zu verrichten, als wir gerne wollten; lasset uns aber deßwegen nicht kleinmüthig werden: GOtt sieht nicht so fast auf das Werk selbst, als auf die Meynung. l) Auch meine Unvollkommenheiten haben deine Augen gesehen, saget der Psalmist. m) Haben wir keine vollkommene Liebe zu GOtt, so lasset uns wenigst ernstlich wünschen eine solche zu haben: lasset uns unsere unvollkommenen Werke mit den vollkommenen Werken des Heilandes, und aller Heiligen vereinigen, so wächst ihr Verdienst sonder Zweifel unendlich hoch an.

Der zweyte Theil.

Die böse Meynung raubet I den guten Werken den Werth des Verdienstes: II ja sie zieht dem Menschen sehr oft statt des Verdienstes eine Strafe über den Hals.

i) Bonus Dominus non consueuit adtendere ad ea, quae a nobis fiunt, sed ad internam mentem, a qua, vt haec faciamus, impellimur, et ad hanc spectans vel adprobat ea, quae a nobis fiunt, vel auersatur. *S. Chrysost. hom. 27 in Genes.*

k) Et ego amorem illum in te adtendam, atque suscipiam, non sicut in te est, sed sicut velles eum esse in te. *Lib. 2 Reuel. c. 17.*

l) Non prouentus considerandus est operis, sed operantis adfectus. *Cassian. Coll. 6, 9.*

m) Inperfectum meum viderunt oculi tui. *Psalm. 138, 16.*

I Ich finde nicht, daß deine Werke vor GOtt vollkommen sind; gedenke also, was du empfangen und gehöret hast, und halte es. n) Diese sind die Worte, welche der heilige Johannes aus Befehle GOttes dem Bischofe von Sardis zuschrieb, einem Bischofe, welcher den äußerlichen Werken nach sehr heilig zu seyn schien: wie aber? war er dann vor GOtt nicht heilig? Nein! GOtt ist es, welcher die Herzen, und Nieren prüfet. o) Er wird nicht nach dem Gesichte der Augen richten, noch nach dem Gehöre der Ohren urtheilen. p) Er sieht auch die Gedanken der Menschen. q) Er ist es, welcher ihre Herzen und zwar jedes sonderheitlich gestaltet hat, er erkennet alle ihre Werke. r) Er sieht die Meynung eines Werkes, welche der Mensch nicht sieht: und nach dieser prüfet er das Werke, daß also sehr oft jene Werke, welche vor den Augen der Menschen sehr groß sind, bey ihm einen sehr geringen Werth verdienen. s) Gebet also acht, ermahnet er euch selbst, t) ihr das eure Gerechtigkeit nicht vor den Menschen thut, um von denselben gesehen zu werden, sonst werdet ihr bey dem Vater, welcher im Himmel ist, keinen Lohn überkommen. Das Fasten, das Bethen, das Allmosengeben, sind gute Werke; wenn man aber dieselben aus Begierde um von den Menschen als heilig angeſe-

n) Non inuenio opera tua plena coram Deo meo. *Apoc.* 3, 3.

o) Scrutans renes et corda Deus. *Apoc.* 2, 23.

p) Non secundum visionem oculorum iudicabit, neque secundum auditum aurium arguet. *Is.* 11, 3.

q) Discretor cogitationum. *Ad Heb.* 4, 12.

r) Qui finxit singillatiem corda eorum, qui intelligit omnia opera eorum. *Psalm.* 32, 15.

s) Thesaurus cordis intentio est, ex qua Deus iudicat opera, vt et aliquando maiora minorem habeant mercedem. *Gloss. super cit. text.*

t) Adtendite, ne iustitiam vestram faciatis coram hominibus, vt videamini ab eis, alioquin mercedem non habebitis apud Patrem vestrum, qui in coelis est. *Matth.* 6, 1.

gesehen zu werden verrichtet, so sind sie keine verdienstlichen Werke, sie haben ihren Lohn auf dieser Welt schon empfangen, v) saget der Heiland, und deßwegen haben sie in der anderen keinen mehr zu hoffen.

II Nicht genug aber, daß sie keinen Lohn zu hoffen haben: sie ziehen sich überdas die größte Strafe über den Hals; wehe denenjenigen, saget der heilige Bernhardus, welche zwar ein Kreutz tragen, nicht aber das ihrige nach dem Beyspiele des Heilandes, sondern ein fremdes nach dem Beyspiele des Simons von Cyrene: dergleichen werden mit einer zweyfachen Strafe belegt: sie plagen sich selbst in diesem Leben um einen zeitlichen Ruhm, und in dem künftigen Leben werden sie in der Hölle ewig geplaget. Sie arbeiten mit Christo, sie herrschen aber nicht mit Christo; w) wehe denenjenigen, die eines zweyfachen Herzen sind, wehe dem Sünder, der auf Erde auf zweenen Wegen geht, x) der nämlich im Werke thut, was GOttes ist, und in den Gedanken suchet, was der Welt ist. Wehe denjenigen! Was hat aber dieses Wörtlein Wehe vorzubedeuten, als eine fürchterliche Strafe? y) nämlich die ewige Verdamniß; denn in diesem Verstande wird es in der göttlichen Schrift von den Auslegeren genommen. z)

Be-

v) Receperunt mercedem suam. *Matth.* 6, 2.

w) Vae portantibus crucem, non sicut Saluator, suam, sed sicut ille Cyrenens, alienam; duplici quippe contritione conteruntur, qui huiusmodi sunt, quando et hic pro temporali gloria se affligunt, et in futurum ad supplicia aeterna pertrahuntur: laborant cum Christo, sed non regnant cum Christo. *S. Bernard. Apol. ad Guil. Abb.*

x) Vae duplici corde, et peccatori terram ingredienti duabus viis. *Eccles.* 2, 14.

y) Duabus viis ingreditur, quando et Dei est, quod opere exhibet, et mundi, quod per cogitationem quaerit: vae igitur illis, vae autem ad maledictionem pertinet. *S. Greg. lib.* 1 *Moral. c.* 1.

z) *Vae* hoc est aeterna damnatio, sic enim accipi solet *vae* in diuinis scripturis. *Dionys. Carthus. in cap.* 23 *Matth.*

Beschluß.

Lasset uns also die gleichgültigen Werke zu einem übernatürlichen Ziele erheben, so werden sie verdienstlich seyn; lasset uns aber auch die guten Werke in guter Absicht verrichten, so werden sie uns niemal eine so fürchterliche Strafe, sondern jederzeit eine große Belohnung zuwege bringen. Es soll aber euer Licht vor den Menschen brinnen, daß sie eure guten Werke sehen; dieß mußt du aber nicht suchen, saget der heilige Augustinus: was dann? damit sie euern Vater, welcher im Himmel ist, verherrlichen. Wenn du suchest, daß GOtt durch deine guten Werke verherrlichet werde, so fürchte dir nicht, wenn sie gleich die Menschen sehen; wenn schon deine Absicht vor ihren Augen verborgen ist, so sieht doch GOtt, dessen Ehre du suchest, daß du seine Ehre suchest. aa) In allen deinen Wegen denke auf ihn, und er wird deine Schritte richten; bb) denn er ist es, von welchem geschrieben steht: du hast alle meine Schritte gezählet. cc) Unser ganzer Verdienst liegt an unserm Wille. Gieb acht, daß dein Will auf etwas Großes abziele, so wird auch dein Verdienst groß seyn. dd)

aa) *Luceat lux vestra coram hominibus, vt videant opera vestra bona: Sed hoc non debes quaerere: quid ergo? et glorificent Patrem vestrum, qui in coelis est.* Hoc si quaeris, vt glorificetur Deus, noli timere, ne videaris ab hominibus; solus ille, cuius gloriam quaeris, te videt hoc quaerere. *S. Aug. serm. 149 de verb. Act. 16, n. 14.*

bb) In omnibus viis cogita illum, et ipse diriget gressus tuos. *Prou. 3, 6.*

cc) Tu quidem gressus meos dinumerasti. *Job. 14, 16.*

dd Totum meritum est in voluntate: fac ergo magnam voluntatem, si vis habere magnum meritum. *S. Bern. de inter. domo c. 8.*

Zwey-

Zwey und zwanzigste Predigt
Auf das Fest der H. Katharina.

Von der fruhzeitigen Buße.

Wahrlich sage ich euch: ich kenne euch nicht; wachet also; denn ihr wisset weder den Tag, noch die Stunde. Matth. 25.

Der Bräutigam verweilet, die weisen Jungfrauen werden zur Hochzeit gelassen, und die thörichten ausgeschlossen: drey Umstände, welche in dem heutigen Evangelium sehr merkwürdig sind. Unter dem Bilde der Hochzeit wird sonder Zweifel das Himmelreich verstanden. Die weisen Jungfrauen sind jene Seelen, welche entweder ihre Unschuld bis an das Ende ihres Lebens erhalten, oder dieselbe durch eine ernsthafte Buß wiederum ergänzet haben. Die thörichten hingegen sind diejenigen, welche ihre Buß immer verschieben, ohngefähr aber von dem Tode überfallen werden: und sind diese nicht in der That recht thöricht? Sie wissen weder den Tag, noch die Stunde: der Bräutigam verweilet, er läßt ihnen Zeit genug zur Buße: dennoch fahren sie fort in ihrem Sündenschlaf zu schlaffen, und verschieben ihre Buß bis an das Ende ihres Lebens. Thörichte! eine solche Buß

I ist jederzeit eine ungewisse,
II und selten eine wahre Buß.

Vernehmet heute zwo Wahrheiten, von welchen das Heil eurer Seelen abhängt; Wahrheiten, welche auch die verstocktesten Sünder zit-

tern zu machen vermögend sind, wenn sie nicht boshafter Weise beyde Ohren verstopfen.

Der erste Theil.

Die Buße verschieben ist gefährlich, I theils wegen der ungewissen Zeit des Todes, II theils wegen der unerforschlichen Urtheile GOttes.

I Wir sind immer fertig zu sündigen, nach der Sünde aber sind wir sehr träg Buße zu thun; a) allein welche Thorheit ist diese? Wenn Jemanden aus euch ein Ochs, oder ein Esel in den Brunnen fällt, zieht er ihn nicht alsogleich heraus, b) damit er ihn von dem Tode errette? Gerechter GOtt! ist dann ein unvernünftiges Thier einer größern Sorge werth, als die unsterbliche Seele? der Mensch weis sein Ende nicht, sondern gleichwie die Fische mit dem Angel, und die Vögel mit dem Netze gefangen werden, so werden die Menschen zur bösen Zeit gefangen; c) dennoch leben sie so sorgenfrey, als wenn sie nichts zu fürchten hätten: ja sie frolocken, wenn sie Böses gethan haben. d) Sie rühmen sich, und sagen: Ich habe gesündiget, und was ist mir Betrübtes begegnet? e) oder sie denken sich: wenn ich ein hohes Alter erreiche, so werde ich Buße thun: wie können sie aber dieß vernünftig denken, da doch nicht ein ein-

a) Nos peccata quidem velociter promtoque animo committimus, pigre vero postmodum ac sero poenitentiam agimus. *S. Basil. hom.* 8 in *diuit. anar.*

b) Cuius vestrum bos, aut asinus in puteum cadit et non continuo extrahet illum? *Luc.* 14.

c) Nescit homo finem suum, sed sicut pisces capiuntur hamo, et sicut aues laqueo comprehenduntur, sic capiuntur homines in tempore malo. *Eccles.* 9, 12.

d) Laetantur, quum male fecerint. *Prou.* 2, 14.

e) Peccaui, et quid accidit mihi triste? *Eccles.* 5, 4.

einziger Tag in ihrer Gewalt steht: wie viele versprechen sich ein langes Leben, und ohngefähr kömmt ihnen der Tod so schnell über den Hals, daß sie nicht mehr einen Augenblick Zeit haben Buße zu thun: f) da sie noch sagen werden, es ist Fried und Sicherheit, da wird ihnen ohngefähr ihr Untergang herbeykommen. g) In was für Gefahre bist du nicht immer, o Mensch, fraget der heilige Gregorius von Nazianz: h) wie viele unvermuthete Zufälle können dir den Garaus machen? wie viele gehen nicht durch den Krieg, durch Erdbeben, durch Meerstürme zu Grunde? wie viele werden nicht von den wilden Thieren zerrissen, von den Krankheiten aufgerieben? Ein Stückchen Brod (und was könnte geringers seyn) wenn es dir über zwerch in den Rachen kömmt, kann dich tödten: ein übermäßiger Rausch, ein wüthender Windsturm, ein wüthiges Pferd, die Medicin selbst, welche man dir zur Verlängerung deines Lebens giebt, kann deinen Tod beschleunigen.

II Gesetzt aber, du hättest alles dieß nicht zu fürchten, solle dir nicht die stets zufürchtende Rache GOttes immer bange machen. Seine Barmherzigkeit, und sein Zorn kommen schnell, und gleichwie seine Barmherzigkeit jederzeit den Büßer aufzunehmen fertig ist, also

f) Quum ad senectam venero, tunc ad poenitentiae medicamentum confugiam. Quare hoc de se fragilitas humana praesumat, quum vnum diem vitae suae in potestate non habeat? quam multi se credunt longo tempore victuros, et ita illos mors repentina subtraxit, vt nec ad illam momentaneam possint poenitentiam peruenire? *S. Caesar. Arelat. hom.* 6.

g) Quum dixerint: Pax et securitas, tunc repentinus eorum superuenit interitus. *ad Thess.* 5, 3.

h) Quanto in periculo versaris? quot, quamque inopinati rerum casus? vel bellum obpresserit, vel terrae motus obruerit, vel mare exceperit: vel bellua rapuerit, vel morbus extinxerit? vel mica panis transuerse per fauces currens (res viliſſima) vel immodica crapula, vel ventus in praeceps agens, vel equus sessorem secum abripiens, vel pharmacum de industria comparatum fortassis etiam pro salutari pestiferum inuentum? *S. Greg. Naz. orat.* 40.

sieht auch sein Zorn auf die Sünder. i) Versäume dann nicht dich zu dem HErrn zu bekehren; denn sein Zorn wird ohngefähr kommen, und er wird dich zur Zeit der Rache zu Grunde richten. Dazumal wirst du vieleicht nicht mehr Buß thun können, wenn du auch wolltest. Sie werden mich rufen, ich werde sie aber nicht erhören: sie werden frühe aufstehen, sie werden mich aber nicht finden, l) saget GOtt selbst: Ich habe lange Zeit geschwiegen, ich war geduldig, jetzt aber werde ich wie eine Gebährende reden. m) Ich habe euch gerufen, ihr habet mir aber kein Gehör gegeben, so will ich dann bey euerm Untergange lachen. n) Ihr möget mit den thörichten Jungfrauen immer rufen: HErr, HErr! eröfne uns die Thüre: Ich werde immer antworten: Ich kenne euch nicht: o) und was heissen diese Donnerworte? soll sie dann derjenige nicht kennen, welcher alles erkennet? ach sie heissen eben so viel, als wenn er sagete: ich verachte euch, ich verwerfe euch. p) Wollet ihr dann dieses förchterliche Wort zu seiner Zeit nicht hören: o so ergreifet die Buße, damit sich der HErr nicht ohngefähr erzörne, und ihr außer dem Wege der Gerechtigkeit zu Grunde gehet; q) ach wachet, wachet doch, ihr wisset ja weder den Tag noch die Stunde.

Der

i) Misericordia et ira ab illo cito proximant, et in peccatores respicit ira eius. *Eccles.* 5, 7.

k) Ne tardes conuerti ad Dominum; subito enim veniet ira illius et in tempore vindictae disperdet te. *Eccles.* 5, 8.

l) Tunc inuocabunt me, et non exaudiam, mane consurgent, et non inuenient me. *Prou.* 1, 28.

m) Tacui semper, silui, patiens fui, sicut parturiens loquar. *Is.* 42, 14.

n) Vocaui et renuistis, ego quoque in interitu vestro ridebo. *Prou.* 1, 24.

o) Domine Domine aperi nobis: amen dico vobis, nescio vos. *Matth.* 15, 11.

p) Non illas nouit, qui omnia nouit? quid ergo est, non noui vos? Improbo vos, reprobo vos. *S. Aug. hom.* 23, *de verb. Dom.*

q) Adprehendite disciplinam, ne quando irascatur Dominus et pereatis de via iusta. *Psalm.* 2, 12.

Der zweyte Theil.

Eine wahre Buße machen am Ende des Lebens I sowohl die wirkliche Krankheit des Leibes, als II die sittliche der Seele sehr beschwerlich, ja fast unmöglich.

I Wenn uns bey gesundem Leibe die Buße so schwer vorkömmt, wie schwer wird sie uns erst vorkommen, wenn der Untergang (oder annahende Tod) uns gleich als wie ein Ungewitter überfällt. r) Muß nicht ein jeder Kranke mit dem Propheten bekennen: Ich fühle Aengsten auf allen Seiten. s) Die Krankheiten selbst, welche am Ende des Lebens insgemein sehr schwer und heftig sind, löschen den Geist der Andacht fast gänzlich aus. t) Diese Krankheit vermehren die betrübten Umstände, welche immer von Außen drücken: die Hausgenossenen trauren, die Fremden sind ohne Empfindung, die Freunde wollen den Kranken nicht zur Buße ermahnen aus Furcht ihm eine Schwermuth zu verursachen, die Aerzte versprechen die Gesundheit und vieleicht fälschlich, du hoffest sie aus Liebe des Lebens, der Tod ist vor der Thüre; und wer wird dich aus so vielen Uebeln retten? v) die Schwachheit der abnehmenden Kräfte verhindert dich deine begangenen Sünden vollkommen in die Gedächtniß zu bringen: die zeitlichen Geschäfte, welche in Anordnung eines Testamentes, gleich als in einen Punct zusammen laufen, die Sorge für die Gemahlinn, für

r) Quum interitus quasi tampestas ingruerit. *Prou.* 1, 27.

s) Angustiae mihi sunt vndique. *Dan.* 13, 22.

t) Morbi etiam, qui saepissime graues et inualescentes sunt, anguſtia sensuali Spiritum deuotionis extingunt. *Petr. Bles. ep.* 61.

v) Tui maerore conficiuntur, alieni spernunt, atque nihili pendunt; amicus ad commonefaciendum tardus est, timens, ne te magis perturbet. Quid si Medicus sanitatem tibi promittendo decipiat? tu de sanitate non desperas, eo quod natura sis vitae cupidus: quis te amabo eximet, ac e tantis malis eripiet. *S. Basil. orat.* 4 *de lenit.*

die Kinder, für die Bezahlung der Schulden, für diese uud jene Anordnung überhäufen den Sterbenden: man lauft zum Priester, man begehrt von ihm Rath, man will Buße thun, da aber ein Geschäft über das andere vorkömmt, so ist nicht mehr Zeit Rath einzuholen, oder Buße zu thun, mithin wird alles Eilen fruchtlos seyn: daß es also zugehe, lehret uns die tägliche Erfahrenheit. w) Und wie wird wohl derjenige Buß thun können, welcher kein Bußwerk mehr verrichten kann? Es wird also wohl die Buß, die ein Schwacher thun will, sehr schwach seyn, und vieleicht mit dem Sterbenden zugleich sterben. x)

II) Groß sind die Hindernisse der Buße von Seite des leiblichen Anliegen, noch größer aber von Seite der sittlichen Krankheit in der Seele. Es wird doch zu einer wahren Buße eine wahre Reue und ein wahrer Fürsatz erfordert; wie kann sich ein Todtkranker beyde diese Stücke versprechen, da er nicht so fast die Sünden verläßt, als von denselben verlassen wird. Wer seine Beicht bis an das Ende seines Lebens verschiebt, zeigt eben darum, daß er dieselbe nicht aus reinem Herzen, sondern aus Zwange thue: bedenket aber, wie angenehm GOtt oder den Menschen eine gezwungene Dienst-

w) Current huc et illuc ad sacerdotes doctrinam et poenitentiam sibi quaerentes et necessitatibus aliis super alias euenientibus, quum non sit docendi licentia, nec tempus faciendae iustitiae aut agendae poenitentiae, festinatio eorum vacua erit. Haec et in quotidiano vsu videmus fieri. *Auct. imperfect. Hom.* 12.

x) Quomodo poenitentiam agere possit, qui nulla iam pro se opera satisfactionis operari potest? et ideo poenitentia, quae ab infirmo petitur, infirma est; poenitentia, quae a moriente tantum petitur, timeo ne et ipsa moriatur. *S. Aug. serm.* 57, *de temp.*

y) Qui ad vltimum vitae distulerit confiteri, dat signum, quod hoc non libenter facit, non gratiose, non puro corde, sed coactus hoc facere videtur; sed coacta seruitia quantum Deo vel hominibus placeant, considerate. *S. Aug. serm.* 30 *ad frat.*

Dienstbarkeit sey. y) Die Reue muß doch aus einem übernatürlichen Beweggrunde herkommen, sonst ist sie fruchtlos, und wie Viele erwecken eine Reue über ihre Sünden, nicht weil sie die Sünde hassen, sondern weil sie den Tod fürchten, und würden vieleicht die Sünden nicht hassen, wenn sie Hoffnung hätten, noch länger zu leben. z) Das Geboth der Liebe GOttes verbindet den Menschen in den letzten Nöthen unter einer schweren Pflicht: wie wird aber derjenige GOtt über alles lieben, welcher ihn kurz vorher und so lange Zeit über alles gehasset hat? aa) Die Heftigkeit der Versuchungen wachset an, die geliebten Gegenstände schweben immer vor Augen: die Gewohnheit der Sünden hat zutiefe Wurzel gefasset, als daß sich der Kranke von den Geschöpfen auf einmal losreissen und zu seinem Schöpfer wenden könne: er giebt zwar Zeichen einer Reue, er klopfet an die Brust, er beichtet, soviel er beichten kann, er wird losgesprochen; er fällt in eine Ohnmacht, er nimmt ab, er stirbt, ich getraue mir aber nicht zu sagen, er ist gut gestorben, saget der heilige Ambrosius; ich sage zwar nicht, daß er verdammt sey, ich sage aber auch nicht, daß er sey selig geworden. bb) Fürchterliche Ungewißheit! ist es aber nicht sehr thöricht gehandelt, wenn man eine Sache, wovon die ewige Glückseligkeit oder Unglückseligkeit abhängt, in die äußersten Gränzen eines abnehmenden Lebens verschiebt. cc)

Be:

z) Non propter odium peccatorum displicentes sibi volebant poenitentiam agere, sed propter mortis timorem, adhuc enim si viuere potuissent, non sibi displicuissent. *Auct. imperf. hom.* 12.

aa) Quam durum et arduum est, quod talis Deum super omnia amet, quem antea super omnia odiebat. *S. Bernard. tom.* 3, *serm.* 13, *a.* 1, *c.* 2.

bb) Non praesumo dicere, quia bene hinc exit: numquid dico damnabitur? non dico, sed nec liberabitur, dico. *S. Amb. Exhort. ad poenit.*

cc) Stultissimum est, vt causa, qua deneceſſitatibus agitur aeternis, inutilibus vitae deficientis committatur extremis. *S. Aug. serm.* 45 *in Append.*

Beschluß.

Wachet also Geliebte! denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde. Rufet jetzt, HErr! HErr! erö ne uns die Thüre! denn wenn ihr auch zu seiner Zeit also rufen würdet, so wird euch doch die Pforten des Himmels vieleicht nicht mehr eröfnet werden, welche jetzt allen wahrhaft Büßenden immer offen stehet. Schmeichelt euch nur nicht, daß ihr im spaten Alter Buße thun werdet: Es wird ein Greis jenen Weg nicht verlassen, welchen er als ein Jüngling zu gehen gewohnt war. dd) Wenn du verweilest, so wird dir auch diese Verweilung zur Sünde gerechnet. ee) GOtt hat zwar Vielen die Zeit ihres Lebens verlängert, er hat aber Niemanden einen Raum zum sündigen gegeben. ff) Sage nur nicht: Es haben sich Viele in ihrem spaten Alter bekehret, und bey GOtt Gnade gefunden, vieleicht wird mir Gleiches begegnen. Elendes Vieleicht, Vieleicht! es ist möglich, daß es also geschehe: wie aber, wenn es nicht also geschieht! gg) Bedenke es wohl. Es ist um deine Seele zu thun! Bedenke es wohl.

dd) Adolescens iuxta viam suam etiam quum senuerit non recedet ab ea *Prou.* 22, 6.

ee) Si moratus fueris, neputabitur tibi in peccatum. *Deut.* 23, 21.

ff) Nemini dedit spatium peccandi. *Eccles.* 15, 21.

gg) Sed multis, inquis, dedit Deus priuilegium, vt in vltima senectute poeniterent: quid igitur? Numquid et tibi dabit? fortasse dabit, inquis: cur dicis: Fortasse? contingit aliquando, sed cogita, quod de anima deliberas *S. Chrysost. hom.* 22 *in* 2 *ad Cor.*

Ver-

Verzeichniß
der in diesen Predigtmustern vorkommenden Materien.

A.

Abendmahl vom heiligen. S. 151 und 367

Almosen zu geben sind wir schuldig als Menschen, und noch mehr als Christen. 175

Andacht die wahre im Gebethe. 138

— zu den hh. Engeln für ihre Neigung. 571

Angesicht mit Larven verdecken ist nichts Löbliches. 482

Arbeit der Geitzigen ist groß, und doch fruchtlos. 163

Auferstehung des Menschen, sittliche dem Geiste, und wirkliche dem Leibe nach. 338

B.

Behutsamkeit im Reden. 211

Beicht, wir müssen eine wahrhafte, aufrichtige, und besondere ablegen. 102

— vom wahren Vorsatz in derselben. 291. s. Ohrenbeicht. 524

Bekehrung, von der wahren. 290

— Wirkungen derselben. 533

Belohnung der hh. GOttes im Himmel. 583

Beobachtung der Gebothe GOttes. 428

Bethhaus ist die Kirche GOttes. 201

Blindheit, sittliche, als eine, und zwar unvermerkte Strafe der Sünden. 68

— der Gleißner. 185

Buße, durch welche man den schwerlich beleidigten und folglich verlornen GOtt suchen, und mit Schmerzen suchen soll. 23

C.

Christen sind verpflichtet Almosen zu geben. 178

— die sittliche Marter auszustehen. 549

— sollen kein Vergnügen in den Lustbarkeiten der Faßnacht suchen. 477

Christen eines wahren Heldenmuths. 517

D.

Dankbarkeit fordert GOtt von uns sehr nachdrücklich. 284
Demuth im Gebethe. 137
— Eigenschaften, und Nothwendigkeit. 389
Dinge, die vier letzten des Menschen von S. 2 bis 18.
H. Dreyfaltigkeit unbegreifliches Geheimniß ist zu erlangen, wenn man glaubet und liebet. 361

E.

Ehrabschneidung ein sehr boshaft- und gefährliches Laster. 85. 214
Ehre, von der eiteln: welcher sie in sich selbst suchet, handelt weder vernünftig, noch gerecht. 97
Ehrfurcht für die Gegenwart der hh. Engel. 569
Einsamkeit, worinn sich die Seele zu GOtt, und GOtt zu der Seele nähert. 451
Engel, von der Ehrfurcht und Andacht gegen dieselben. 568
Entschuldigungen vom heiligen Abendmahle sind theils eitel, theils bös. 152

F.

Fremde beherbergen. 412
Friede des Menschen ist dreyfach: mit GOtt, mit dem Nächsten, und mit sich selbst. 109
Fronleichnam Christi des HErrn. sieh Abendmahl.
Fürsichtigkeit GOttes. 422
Furcht GOttes ist allen Christen nützlich. 239

G.

Gastfreyheit oder Beherbergung, warum, und wie diese Tugend zu üben sey? 408
Gebeth muß verrichtet werden mit einem wahren Glauben, Demuth und Andacht. 135
— Gegenstände desselben sind ewige und zeitliche Güter. 540
Gebothe GOttes, deren Beobachtung nach ihrer Wesenheit und Vollkommenheit. 429
Geburth Christi, oder Weyhnachtsfest. 208
Gedächtniß GOtt aus ganzem Herzen zu lieben. 255
Geilheit ein gewisses Zeichen der Verdammniß. 228
Geist (des heiligen) Wirkungen, um das Böse zu meiden, und das Gute zu thun. 353

Geitz: der Geitzigen Thorheit; denn ihre Arbeit ist groß, und doch fruchtlos. 163
Gerichte das jüngste, woselbst ein allwissender und strenger Richter seyn wird. 6
Gewissen, das falsche macht die Sünde leicht vor dem Menschen 143. Die Verantwortung aber schwer vor GOtt. 145
Glauben in der Lehre und in den Werken. 19
— wir haben keinen so großen, und so demüthigen, als der Hauptmann im Evangelio. 32
— ist ein wahres Vergnügen auf der Welt. 80
Gleißnerey, die Kennzeichen und Blindheit derselben. 183
Gnade GOttes, was selbe in uns thun kann, und was wir mit dieser thun können. 562
Gnadenwahl: von deren Beschaffenheit und Kennzeichen. 577
Gold sollen wir Christo opferen als einem Könige. 322
GOtt ist Mensch geworden dem Menschen zu Liebe. 304
— wie er sich gegen uns verhält, und wie wir uns gegen ihn verhalten sollen. 423
GOtt nähert sich in der Einsamkeit zu der Seele. 455
GOttesfurcht, damit wir die Sünde hassen, und die Tugend lieben. 240
— Vereinigung mit dem Menschen. 367
— Liebe ist allgemein gegen allen, und sonderheitlich gegen die einzelnen Menschen. 469
Güter der zeitlichen Nichtigkeit. 91
— ewige und zeitliche sind des Gebethes Gegenstände. 540

H.

Hasse dessen nach der Bekehrung, was man ehmal geliebet. 534
Hausvater, dessen Pflicht durch sein Gebeth, öftere Ermahnung, und sein Beyspiel. 116
der Heiligen GOttes Belohnung im Himmel, wenn sie an ihren ehmaligen, gegenwärtigen und zukünftigen Stand denken. 584
Heldenmuth eines wahren Christen gegen GOtt, sich selbst, und den Nächsten. 518
Himmel, wo wir GOtt ewig ansehen,

sehen, lieben und loben kön-
nen. 15
Himmel, der Weg dazu ist leicht in Betrachtung der gegenwär-
tigen Pflicht, und noch leich-
ter durch Hoffnung des zukünf-
tigen Lohnes. 510
Hölle. 10
— derselben ist ein gewisses Zei-
chen die Unkeuschheit. 228
Hoffart kömmt entweder von ei-
ner Blindheit des Verstandes,
oder Eitelkeit des Willens her.
204
Hoffnung zum Himmel, in Be-
trachtung GOttes, welcher den-
selben giebt. 345

J.

Jungfrauschaft vor GOtt weit vortreflicher, und für den Men-
schen glückseliger als der Ehe-
stand. 378

K.

Kirche, derselbigen Trübsalen in ihrem betrübten Anfange, be-
trübter im Fortgange, und wie
der Betrübteste jetzt sey? 36
— GOttes Anfang und Wachs-
thum wird betrachtet als ein
Senfkörnlein 50 und als ein
Baum. 52
Kirche ist ein Haus GOttes, und
ein Bethhaus. 199
Kreutzesweg, auf demselben müssen wir das Kreutz auf uns
nehmen, und im Kreutze verhar-
ren. 436

L.

Leiden Christi das schmerzliche, in Seel und Leibe. 326
Liebe GOttes aus ganzem Her-
zen, Seele und Gemüthe. 251
— des Nächsten ist zweyerley, welche im äußerlichen Werke,
und die im innerlichen Willen
besteht. 219
— der Feinde, ist möglich, nütz-
lich, ja nöthig. 459
— dessen, nach der Bekehrung, was man ehe gehasset hat. 536
Lustbarkeiten der Faßnacht sind einem Christen unanständig. 77

M.

Marter, zur wirklichen sind viele, zur sittlichen alle Christen ver-
pflichtet. 547
der Mensch ist glückseliger im jungfräulichen, als im ehlichen
Stande. 381

der Mensch ist verpflichtet Almosen zu geben. 175
— dessen Vereinigung mit GOtt. 367
Menschwerdung Christi dem Menschen zu Liebe. 307
Meynung: von dem Nutzen der guten, und Schaden der bösen. 595
Müßiggang (von demselben). 189
Myrrhen sollen wir Christo opfern als einem Menschen. 320

N.

Namen JEsu der heiligste, weil er uns die Menschheit und GOttheit zugleich vorstellet. 313
Neid, eine große, und den Sünder selbst quälende Sünde. 259
Nichtigkeit der zeitlichen Güter; sind uns zur Last, wenn wir sie besitzen, beflecken unser Gewissen, da wir sie lieben, betrüben uns, nachdem wir selbe verlieren. sieh Güter. 91
Nutzen, unser größte, die Unbilden verzeihen. 279

O.

Ohrenbeicht ist zwar ein förmliches, aber kein fürsterliches Gericht. 525
Opfer, das sittliche, welches wir dem Heilande opfern sollen. 319

P.

Pflicht des Hausvaters geschieht durch sein Gebeth, öftere Ermahnung, und eignes Beyspiel. 116
— Almosen zu geben. 175
Priester sind theils wegen ihrer Würde, theils wegen ihrer Gewalt sehr hoch zu schätzen. 554

R.

Reden, von prahlerischen, gotteslästerlichen und ehrabschneiderischen. 212

S.

Sanftmuth gegen GOtt, und den Menschen. 486
Schauspiele leiten nicht zum Dienste GOttes, sondern des Satans. 479
Schmerzen im Leiden Christi an Seele und Leibe. 327
Schuldigkeit, eine ist, daß wir arbeiten. 190
Seele, der menschlichen, Kostbarkeit. 232

Seele nähert sich in der Einsamkeit zu GOtt. 451
Seeleneifer (wahrer) zu demselben gehöret eine Liebe, Wissenschaft und Standhaftigkeit. 441
Sonn- und Feyertäge Heiligung. 244
Sorge, die einzige für den Himmel, wenn man die Seel dem Leib, und das Ewige dem Zeitlichen vorziehet. 418
Stände, alle sind schuldig der Vollkommenheit nachzutrachten. 41
— sie können auch dieselbige erlangen. 45
Sünde wird betrachtet in ihrer Wesenheit und Wirkung. 129
Sünder, böser Zustand derselben, indem sie das Verflossene vergessen 62, das Gegenwärtige nicht achten 63, und an das Zukünftige nicht denken. 65
— tödtet seine Seele, und machet sich der Hölle schuldig. 131

T.

Tanzen geschieht selten ohne Sünde, und ist eine Gelegenheit vieler Sünden. 477
Tempel GOttes ist ein Haus GOttes, und ein Bethhaus. 199
Thorheit, eine ist, wenn wir nicht arbeiten. 193
Tod für die Frommen trostreich, für die Bösen aber schröckbar. 2
— Vorbereitung zu demselben. 295
denn er ist nahe, und kömmt ohngefähr. 298
Trägheit eine gefährliche, und tödtliche Krankheit. 270
Trübsalen sind zu betrachten von Seiten unser, die wir leiden, oder von Seiten GOttes, der sie uns schicket. 122

V.

Verehrung der seligsten Mutter GOttes, weil sie voll der Gnaden für sich, und für uns ist. 401
Vereinigung GOttes mit dem Menschen, und des Menschen mit GOtt. 367
Vergnügen, wahres auf der Welt, in Glaube, Hoffnung und Liebe. 80
Verleumdungen nutzen demjenigen,

nigen, wider welchen sie geredet werden, und sie schaden nur demjenigen, der dieselben redet. 494

Vermählung, sittliche mit GOtt, auf was Weise, und mit was Vergnügen. 27

Verstand, GOtt aus ganzem Herzen zu lieben. 251

Versuchungen in den Wollüsten des Fleisches, Vorwitze des Verstandes, und Hoffart des Lebens. 74

Vertrauen (wahres) auf GOtt im Gebethe. 31

— zu den hh. Engeln für ihre Sorge. 573

Unbilden verzeihen ist der Wille GOttes, und unser größte Nutzen. 277

Undankbarkeit wird von GOtt sehr empfindlich gestrafet. 286

Unkeuschheit ein schröckbares Bild der gegenwärtigen, und ein gewisses Zeichen der zukünftigen Hölle. 226

Unmäßigkeit im Essen und Trinken entfernet sich von GOtt, und von sich selbst. 265

Vollkommenheit, die christliche, dieser sind alle Stände schuldig nachzutrachten. 41

— wir können sie auch in allen Ständen erlangen. 45

Vollkommenheit des Gerechten, dessen Tugend dem Weinstocke, 55: seine Zunge der Presse, 56: und Werke den Reben ähnlich sind. 58

— dreyerley Wege zu derselben. 393

Vorsatz, von dem wahren in der Beicht, nämlich sich vom Geschöpfe zum Schöpfer zu wenden. 291

Urtheil das vermessentliche: wir sind weder befugt, noch können wir von dem Nächsten ein solches schöpfen, weil wir dazu kein Recht und keine Einsicht haben. 158

W.

Wege sind dreyerley zur Vollkommenheit, der Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung. 393

— des Kreutzes. 435

— ist leicht zum Himmel. 509

Welt, wahres Vergnügen in den drey theologischen Tugenden. 80

Werke, die gebothenen und verbothenen an Feyertägen. 245
Werth der menschlichen Seele, weil sie einzig ist. 235
Weihrauch sollen wir Christo opfern als einem GOtt. 321
Wille, der menschliche, GOtt aus ganzem Herzen zu lieben. 253
— GOttes ist die Unbilden verzeihen. 277
Wirkungen des heil. Geistes in uns. 353
Wirkungen einer wahren Bekehrung. 533
Wort GOttes erquicket die Gerechten, und reiniget die Sünder. 503

Z.

Zorn, der innerliche eine große Sünd, und Ursache auch grosser Sünden. 170
Zunge des Verleumders. 87

Verzeichniß

der meisten Druckfehler

Blatt	Zeile	anstatt	lese man:
8	1	unbesorgt,	nicht so fast besorgt.
13	6	abbüßen,	Büßen.
15	25	sed sicut vult,	et sicut vult.
16	2	durch dieses Ansehen	durch diese Anschauung.
23	22	quarrebamus,	quaerebamus.
30	3	Vernügen,	Vergnügen.
74	27	illecelebrosa,	illecebrosa.
83	32	quod non amatu,	quod si non amarem.
		omnino non facerem,	omnino timerem.
130	29	antworte nur,	antworte mir.
164	8	es werden ihm,	es werden ihnen.

Blatt

Bayerische Staatsbibliothek München

Blatt	Zeile	anstatt	lese man:
212	14	reder,	redet.
250	17	liebensdigste,	liebenswürdigste.
263	6	hat er mehre,	hat er mehrere.
265	2	anzufangen,	anzuhangen.
288	22	facienti eius,	facienti fructus eius.
448	24	dein Talent,	deine Talente.
483	4	Elemens,	Clemens.
528	16	die Ohreicht,	die Ohrenbeicht.
530	3	unbarmherzig	etwas härter von Natur.
551	29	plus vivatur,	plus vivat.

Die übrigen geringern Fehler, ohne welche nicht leicht ein Buch ans Tagelicht kömmt, wird der geneigte Leser von sich selbst verbeßern.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Braun, Heinrich,

Heinrich Brauns der Gottesgelehrtheit Doctors, Canonici bey dem churfü rstlichen Collegiatstift unsrer lieben Frau in München, ... Muster der christlichen Beredsamkeit auf alle Sonn- und Festtage des Jahres

München 1767

4 Hom. 254
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10363632-5
VD18 14409682